THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

Dritter Band.

Jahrgang 1856.

Nürnberg, im Verlag der artistisch-literarischen Anstalt des germanischen Museums.
Leipzig, in Commission bei Friedrich Fleischer

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

THE J. PAUL GETTY CENTER

Redaction des Anzeigers:

Freiherr H. v. u. z. Aufsefs, Dr. jur., erster Vorstand des germanischen Museums.
Aug. v. Eye, Dr. philos., Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen.
Karl Frommann, Dr. philos., Vorstand des Archivs und der Bibliothek.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Barack, A., Dr., Conservator und Sekretär bei der Bibliothek des german. Museums.
Barsch, G., Dr., k. pr. geh. Regierungsrath und Major a. D., in Coblenz.
Bartsch, K., Dr., Conservator der Bibliothek des germ. Museums.
Bergmann, Jos., k. Rath, Custos des Münz- u. Antikencabinets, in Wien.
Burkhardt, H., Dr., Conservator u. Sekretär beim Archiv des german. Museums.
Costa, Ethb. Heinr., Dr., in Laibach.
Crecelius, W., Dr., in Dresden.
Estorff, Frh. v., k. niederl. Kammerer, auf Schlofs Jagersburg.
Falke, Jac., Conservator u. Sekretär der Kunstsammlung des german. Museums.
Falke, Joh., erster Sekretär des german. Museums.
Feifalik, Jul., Amanuensis der k. k. Universitätsbibliothek zu Wien.
Forstemann, E. G., Dr., Professor, in Nordhausen.
Gaupp, E. Th., Dr., geh. Justizrath u. Professor an der Universität zu Breslau.
Gengler, H. G., Dr., Professor an der Universität zu Erlangen.
Gutermann, Archivcommissär, in Stuttgart
Haser, H., Dr., Professor an der Universität zu Greifswald.
Heideloff, K., Professor u. Conservator, z. Z. in Hafsfurt.
Kaufmann, Alex., fürstl. Löwenstein. Archivrath, in Wertheim.
Kugler, Franz, Dr., k. pr. geh. Rath, in Berlin.
Latendorf, Friedr., Cand. phil., in Neustrelitz.
Lochner, G. W. K., Dr., Studienrektor, in Nürnberg.
Löffelholz, Wilh. Frh. v., fürstl. Oettingen-Wallerst. Domänendirektor und Archivar, in Wallerstein.
Marcker, Tr., Dr., k. pr. geh. Archivrath u. Hausarchivar, in Berlin.
Marmor, J., in Constanz.
Mafsmann, H. F., Dr., Professor an der Universität zu Berlin.
Mauch, Eduard, in Ulm.
Meyer v. Knonau, Gerold v., Staatsarchivar, in Zürich.
Mooyer, E. F., in Minden.
Müller, Joh., Dr., Conservator der Alterthumssammlung des german. Museums.
Otte, Heinr., Pfarrer, in Frohden.
Pescheck, Chr. Ad., Dr., Archidiaconus, in Zittau.
Reufs, Fr., Dr., qu. Professor, in Nürnberg.
Rochat, Alfr., Dr., Privatdocent an der Universität zu Zürich.
Schnaase, K., k. pr. geh. Oberrevisionsrath, in Berlin.
Schneegans, L., Dr., Stadtarchivar u. Bibliothekar, in Strafsburg.
Schonhuth, Ottmar, Pfarrer, in Edelfingen.
Schreckenstein, Karl Roth Freih. v., k. w. Oberlieutenant, in Ulm.
Soldan, Wilh., Dr., Professor an der Universität zu Gießen.
Schulz, Alb., k. pr. Regierungsrath, in Magdeburg.
Stenzel, Theod., Cand. theol., z. Z. Hilfsprediger in Zerbst.
Stöber, Aug., Professor am Collegium zu Mulhausen.
Warnkonig, Th. A., Dr., fürstl. Löwenstein. Domänenrath, in Wertheim.
Weller, Emil, in Zürich.
Wiechmann-Kadow, Gutsbesitzer auf Kadow in Mecklenburg.
Wigand, Paul, Dr., Stadtgerichtsdirector a. D., in Wetzlar.
Wippermann, Ed., Dr., in Marburg.
Woeste, Friedr., in Iserlohn.
Zapf, Ludw., in Munchberg.
Zeufs, Kaspar, Dr., qu. Professor, in Kronach. †
Zingerle, Ign. Vinz., Dr., Professor am Gymnasium zu Innsbruck.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Posteonvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl 12 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856. № 1. Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Biographieen. Bischöfe.

Gab es in Basel einen Bischof Bruno?

(Schlufs.)

Wir sehen aus diesem chronologischen Verzeichnisse, dafs ein Bruno in den Jahren 1046 und 1047 nicht wohl Bischof von Basel gewesen sein kann. Die Jahre 1025 und 1040 liefsen die Erwählung eines solchen zwar zu, doch ist dies nicht wahrscheinlich, wie denn auch in diesem Falle ein Bruno entweder sofort wieder entfernt, oder gestorben sein müfste, da für die nachfolgenden Jahre aus Urkunden erhellt, dafs ein solcher nicht Bischof war. Nun gehen aber auch ältere Bischofslisten die Beihefolge, wie oben, mit Auslassung eines Bruno an, wodurch die Existenz eines solchen noch zweifelhafter wird; daher man unbedenklich annehmen darf, dafs ein Bruno das Bisthum Basel in dem fraglichen Zeitabschnitt nicht innegehabt habe.

Ein Umstand würde freilich für die Existenz sprechen: es soll nämlich in den Nekrologien des basel'schen Domstifts der Tag seines Todes, als am 27. Mai erfolgt, sich eingezeichnet finden [32]). So viel ich nun weifs, ist ein Nekrologium jenes Stifts durch den Druck noch nicht bekannt gemacht worden, so dafs daraus nicht ersichtlich ist, ob sich bei dem Namen etwa der Zusatz: episcopus Basileensis oder episcopus noster befindet. Ich kann hierbei die Vermuthung nicht unterdrücken, dafs sich in jenen Nekrologien höchst wahrscheinlich nur der Name Bruno ohne allen Beisatz, höchstens etwa mit dem von episcopus gefunden habe. Wenn sich dies, wie ich vermuthe, wirklich so verhalten sollte, und worüber basel'sche Historiker, welchen es vergönnt ist, die Urschrift eines solchen Nekrologiums einzusehen, sicheren Aufschlufs geben könnten, dann dürfte ohne Weiteres anzunehmen sein, dafs mit jenem Bischof Bruno ein anderer desselben Namens hat bezeichnet werden sollen; ja, ich zweifle dann gar nicht, dafs darunter der gleichnamige Bischof von Würzburg zu verstehen ist, von welchem feststeht, dafs derselbe am 27. Mai 1045 mit Tode abging. Der kölnische Erzbischof Bruno II. starb zwar am 29. Mai 1137, — wobei sich also ein Unterschied von zwei Tagen findet, der sonst nicht verschlagen würde, da ähnliche Fälle mehrfach angetroffen werden, — ich kann mich aber nicht überzeugen, dafs dieser hierbei in Betracht zu ziehen wäre, selbst wenn die Bezeichnung als Erzbischof dabei unberücksichtigt bliebe.

Somit fiele in diesem Falle auch der Hauptgrund weg, welcher, wie schon bemerkt, die Ansicht von dem Vorhandensein eines Bischofs Bruno in Basel unterstützen wurde. Nun ist glücklicherweise, wie oben schon erwähnt worden ist, ein Nekrologium des basel'schen Domstifts in einer Handschrift aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts vorhanden. In demselben findet sich (nach der Mittheilung des Dr. Böhmer) unterm 27. Mai die folgende Einzeichnung: „G. VI kal. iun. Bruno episcopus qui sepultus est [32a]) in cripta anteriori.“ Dafs damit ein basel'scher Bischof hat bezeichnet werden sollen, dürfte aus zwei Gründen anzunehmen sein, nämlich 1) weil gesagt wird, es sei derselbe in der vordern Krypte der Domkirche begraben, und 2) weil das Wort episcopus darin ohne alle Nebenbezeichnung

steht, und dies hier wohl nur auf einen basel'schen Bischof zu deuten ist, überdies, da alle übrigen basel'schen, in dem Nekrologium namhaft gemachten Bischöfe eines bestimmteren Zusatzes, wie etwa episcopus basileensis oder episcopus noster entbehren und fremde Bischöfe, bei denen eine genauere Bezeichnung nothwendig gewesen sein würde, nicht darin vorkommen, wenigstens so weit dies aus den mir vorgelegenen Exzerpten ersichtlich ist. Für den obigen Fall müssen wir zwar von dem würzburgischen Bischof Bruno Abstand nehmen, da dieser nicht in Basel begraben worden ist; denn derselbe, welcher den K. Heinrich III. auf dessen Heereszuge gegen Peter, König von Ungarn (1038, vertrieben 1041, wiedereingesetzt 1044, † 1047), durch Oesterreich nach Pannonien begleitete, ist im Jahre 1045, wie angenommen wird, in der Burg Bosenberg oder Besenburg an der Donau [33]), dem zwischen Linz und Wien gelegenen Orte Ips gegenüber, gestorben, darauf dessen Leiche nach Würzburg geschafft und dort beigesetzt worden ist [34]). Nun wäre es aber möglich, dafs in Basel selbst noch ein anderes Nekrologium vorhanden wäre [35]), und in diesem Falle würde ein solches vielleicht durch eine darin sich möglicherweise findende genauere Bezeichnung den Ausschlag in dieser Sache geben, die bis dahin wenigstens noch zweifelhaft bleibt.

Was nun noch die (von Wursteisen a. a. O. S. 296 ausgesprochene) Vermuthung anlangt, der basel'sche Bischof Bruno möge wohl der von Hermann dem Lahmen zum Jahre 1047 als kaiserlicher Kapellan angeführte Bruno sein, so sagt letzterer dies gar nicht, es berichtet derselbe vielmehr [36]), der Kaiser habe seinen Kapellan, den baselschen Dompropst Dietrich (Herzog von Lothringen, † 28. April 1089) damals zum Bischof von Verdun befördert [37]).

Bei der gegenwärtigen Untersuchung kommen noch andere Fragen zur Sprache, deren Erörterung wir uns nicht wohl entziehen können. Bruno, Bischof von Basel, soll (nach Schneller) kaiserlicher Kapellan gewesen sein; da aber die Jahre, während welcher derselbe den Bischofssitz in Basel innegehabt haben soll, in dem Zeitraume zwischen 1025 und 1047 liegen, so würde es sich zuerst fragen, bei welchem Kaiser er dies Amt bekleidet hätte. Nun wurde Heinrich II. schon am 14. Febr. 1014 zum Kaiser gekrönt und starb am 13. Juli 1024. Unter diesem Kaiser treffen wir jedoch, so viel mir dies zu konstatiren möglich gewesen ist, einen Bruno nicht an, wohl aber einen Kanzler, nämlich den Bruder des Kaisers, welcher Bischof von Augsburg war und am 23. April 1029 das Zeitliche segnete. K. Heinrichs II. Nachfolger, Konrad II., ist am 26. März 1027 zu Rom zum Kaiser gekrönt worden und starb am 4. Juni 1039. Während der Regierungszeit dieses Kaisers wird nun zwar ein Bruno als Kapellan namhaft gemacht, der, den hildesheimischen Annalen zufolge [38]), indessen königlicher Kapellan gewesen wäre, wonach derselbe diese Stelle zwischen dem 8. Septb. 1024 und dem 27. März 1027 bekleidet haben mufste, welches mir aber zu ermitteln und nachzuweisen nicht gelungen ist; nach dem sächsischen Chronographen [39]) aber wäre dieser Bruno kaiserlicher Kapellan gewesen, doch wird eben dieser Bruno für identisch mit dem späteren Bischof von Minden gehalten, der am 15. Dezb. 1036 in Halberstadt zum Priester ordinirt, und am 29. Mai 1037 in Italien vom kölnischen Erzbischof Hermann II. (Pfalzgrafen, erwählt nach dem 15. Aug. im Jahre 1036, † 11. Febr. 1056) zum Bischof geweiht wurde, und als solcher am 10. Febr. 1055 starb. Wohl kommt auch ein Kanzler desselben Namens in Urkunden von beiläufig Ende 1027 bis zum 8. Juni 1031 und auch 1035, so weit ich dies habe ermitteln können, vor, doch zweifle ich nicht, dafs dieser der obengedachte würzburgische Bischof Bruno (11. Apr. 1031, † 27. Mai 1045) war. Endlich hätten wir noch K. Heinrich III. zu berücksichtigen, der erst am 25. Dezb. 1046 die Kaiserkrone empfing und am 5. Oktb. 1056 starb. Während der Regierungszeit desselben habe ich weder einen Kapellan noch einen Kanzler des Namens Bruno auffinden können.

Es fragt sich ferner noch, ob Obiges nicht etwa auf einer Verwechselung mit einer anderen Person aus Basel beruhen dürfte. Man hat angenommen (sagt Ochs I. 225), der Bischof Dietrich II. v. Basel (1041, † 1055) sei vorher Kapellan des Kaisers Heinrich III. gewesen, in welchem Falle er dieses Amt zwischen dem 25. Dezb. 1046 und dem 5. Okt 1056 bekleidet haben mufste. Dies ist aber jedenfalls irrig, denn Dietrich II. war bereits im Jahre 1041 Bischof, und kann nicht füglich die Stelle eines Kapellans beim Kaiser beibehalten haben. Bei dieser Vermuthung beruft man sich auf das Geschichtswerk Hermanns des Lahmen zum Jahre 1047, woselbst jedoch, wie bereits erwähnt worden ist, ganz etwas Anderes gesagt wird. Mir ist auch ein Kapellan Namens Dietrich zu jener Zeit nicht aufgestofsen, wohl aber ein Kanzler desselben Namens. Gehen wir die Reihe der Kanzler durch, so treffen wir einen Dietrich bereits in einer Urkunde vom 1. Mai 1039 [40]), und zuletzt am 18. Oktb. 1040 [41]). Dieser Kanzler Dietrich kann sehr wohl der gleich darauf erwählte, gleichnamige Bischof von Basel gewesen sein, der dann dem Bischof Ulrich II. daselbst, welcher am 25. Mai 1040 starb, gefolgt wäre, wenn-

gleich mir derselbe urkundlich als Bischof von Basel nicht früher wie 1041 vorgekommen ist.

Aus allem diesem ersehen wir, wie mifslich es ist, einen Bruno als Bischof von Basel, der vorher kaiserlicher Kapellan gewesen sein soll, anzunehmen, und hiernach glaube ich, dafs ein solcher aus der Liste der basel'schen Bischöfe zu streichen sein dürfte. Mochte es Anderen gelingen, die angeregten Zweifel zu beseitigen, es würde dadurch wenigstens für die Geschichte der Bischöfe von Basel ein kleiner Gewinn erwachsen!

---

[32]) Ochs, I, 224.

[32*]) Das Werk von J. Grofs Basilea sepulta retecta continuata h. e. tam urbis quam agri Basil. munimenta sepulchralia, (Basil. 1661. 4.) habe ich dieserhalb nicht einsehen konnen.

[33]) Es lag zwar eine Burg Wasenburg bei Bitsch und Niederbronn in den Vogesen (vgl. Schopflin, Als. illustr. I, 240, 445), doch ist hieran nicht zu denken, eben so wenig wie an den Berg Bosenberg bei St. Wendel, der 1501 Fufs hoch ist (Barsch, Beschreibung des Regierungsbezirks Trier. I, 330). Biselsberg, Bieselsberg oder Bieselberg liegt bei Liebenzell im Würtembergischen, das um 1191 Böselsperg heifst (Stälin, wirtembergische Gesch. II, 384, vgl. 268, 371, 694; Codex Hirsaug. 92), und wonach sich 1251 H. de Bisenberg schrieb (Neugart, Cod. Alem. II, 195). Die Burg Wisenburg, auch Roggenbach genannt (vgl. Gerbert, I, 364; II, 18, 241, vgl. 35), ist 1438 erobert und zerstört worden (das. II, 241), und die Herren v. Krenkingen nannten sich danach auch v. Wisenberg. Gebizo v. Bisenberg oder v. Ravensburg, ein Sohn Hermann's des Reichen, Stifter des Klosters Weifsenburg, ist 1153 erstochen worden (vgl. v. Memminger, Beschreib. des Oberamts Ravensburg, S. 173). Eine Bienburg (Bigenburc) liegt bei Blitzenreute im Oberamte Ravensburg (vgl. das.), wonach sich ein Geschlecht schrieb, aus welchem mehrere Glieder anzuführen waren. — Nach den ersten Orten nannten sich die Dynasten v. Usenberg, worüber sich eine noch zu vervollständigende Stammtafel in Schöpflin's, Hist. Zar. Bad. I. Tab. zu 463, sowie Nachrichten über die darin aufgeführten Glieder von S. 463—472 finden, vgl. hierzu noch Dumge, 41. 43. 50. 57; Schopflin, Als. illustr. 241; Zapf, I, 129, 130; Neugart, Cod. II, 71, 171, 228; Schopflin, Hist. Zar. Bad. IV. 81, 108 u. A. — Ein Ritter R. v. Wassinburc lebte 1253 (Mone, Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins, III, Hf. 1, 67); ein Werner v. Roggenbach im Jahre 1262 (Herrgott, II, 378), einer v. Wissenburg 1318 (Kopp, Urk. 131). — In Ungarn lag eine Burg Mesenburg (vgl. Leibnitz, Scr. II, 631; Bottiger, Heinrich der Lowe, Herzog der Sachsen und Bayern, S. 281); ein adeliges Gut gleiches Namens findet sich im osnabruckischen Kirchspiele Ledde. In Polen erscheinen im 14. Jahrhundert Herren von Wesemburg (Raczynski Cod., dipl. Maj. Poloniae 92a, 137).

[34]) Vgl. Ussermann, Episcopat. Wirceburg. 48; Pistor, I, 286; Pertz, Mon. VII, 125.

[35]) Ochs, I, 221, spricht nämlich nicht von einem Nekrologium allein, sondern von mehreren.

[36]) Wursteisen, Scr. I, 328; Pistor, I, 285; Pertz, Mon. VII, 126.

[37]) Von den älteren basselschen Dompropsten kenne ich nur einen Otimo, dessen in einer Urk. vom 11. Juli 1005 gedacht wird (Herrgott, II, 99; Ochs, I, 199; vgl. Neugart, Episc. Constant. 327; Mone, Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins, IV, Hf. IV, 210), und dann Ezzelin, der 1033 genannt wird (Mone, Zeitschr. IV, Hf. IV, 213).

[38]) Leibnitz, Scr. rer. Brunsvic. I, 728; Pertz, Mon. V, 101; Bouquet, Recueil, XI, 211.

[39]) Dessen Accessiones hist. 245.

[40]) Es soll zwar auch am 21. Aug. 1039 ein Kanzler Ulrich vorkommen, doch weist die in der Urk. angegebene Indiktion, wenn sie nicht fehlerhaft ist, auf ein anderes Jahr hin.

[41]) Schon am 10. Juli 1040 soll ein Kanzler Eberhard urkundlich auftreten.

Zur Nachfrage über des Johannes Trithemius Schriften.

Gelehrte.

In der Beilage zum Anzeiger des germanischen Museums 1855, Nr. 10, Sp. 272 wird die Anfrage gestellt: „Wo mögen wol die historischen Papiere des einst so berühmten Abtes Johann Trithemius hingekommen sein? Ob sie wol noch vorhanden sind?"

Antwort. — Das berühmte, im J. 1558 unter Herzog Christoph von Wirtemberg in eine Klosterschule verwandelte Benedictinerkloster Hirschau an der Nagold ward in Folge des Restitutionsedictes (1629) wiederhergestellt, und der fromme Andreas Geist von Wildegg, Profefs zu Weingarten und Prior zu St. Johann in Feldkirch in Vorarlberg, am 15. Mai 1635 zum ersten Abte consecrirt, starb jedoch schon am 27. April 1637. Ihm folgte am 5. Mai durch Wahl Wunibald Zurcher. Derselbe floh, in jenem wilden Kriegsgewirre vertrieben, nebst andern Schätzen auch die lange verborgene Originalhandschrift der Hirschauer Chronik Johanns v. Trittenheim († 1516) mit sich führend, zuerst nach Weingarten, dann nach St. Gallen, wo zum Glücke von derselben eine Abschrift gemacht wurde. Von da begab sich der Abt mit diesem Kleinode nach dem vorarlbergischen Schlosse Blumeneck, welches sammt der gleichnamigen Reichsherrschaft der Weingartner Abt Georg Wegelin (ein gebornr Bregenzer) am 7. Februar

1613 von dem Grafen von Sulz gekauft hatte und wo der Kurfurst Maximilian von Bayern ebenfalls mehrere Documente abschreiben liefs. Als das Schlofs plötzlich in Brand gerieth, ward auch dieses Manuscript von den Flammen verzehrt. S. die Vorrede S. 3 der vom gelehrten St. Galler Bibliothekar Hermann Schenk im J. 1690 in zwei Foliobanden herausgegebenen Annales Hirsaugienses; Gerardi Hefs Prodromus Monumentorum Guelficorum seu Catalogus Abbatum Imperialis Monasterii Weingartensis (Augustæ Vindelic. 1781), pag. 474, und Hd. v. Arx, III, 274.

Die Familie Guldenpöck wanderte zur Zeit der Reformation ihres katholischen Glaubens halber aus Zürich aus und liefs sich in dem Städtchen Bludenz nieder; daher der Name Zürcher. Mehrere aus derselben verwalteten das Bürgermeisteramt im neuen Vaterlande. Vgl. Gabriel Buccelini's, Stift Weingarten'schen Priors zu St. Johann in Feldkirch, Rhætia sacra et profana (Ulmæ, 1666), pag. 470. — Wunibald war bis zu seines Lebens Ende Statthalter der Reichsherrschaft Blumeneck, und starb am 18. Okt. 1661 in deren Amtssitze Thüringen, in dessen Pfarrkirche auch sein Grabstein zu sehen ist. Die Familie Zürcher in Bludenz ist erloschen.

Wien. Joseph Bergmann.

Zustände. Sprache und Schrift. Handschriftenkunde.

Das Quodlibetum des Grafen Rudolf von Werthelm.

Ich habe, seitdem ich mir im Sommer vorigen Jahres erlaubt, Hrn. Dr. Frommann einige briefliche Notizen über die Handschriften der Kleinheubacher Hofbibliothek zukommen zu lassen, noch einmal Gelegenheit gehabt, dieselben einer genaueren Durchsicht zu unterziehen, und sehe mich dadurch veranlafst, einen früher untergelaufenen Irrthum zu berichtigen. Das in Nr. 9 des Anzeigers v. J. 1854 erwähnte Quodlibetum wurde nicht für den zu Anfang des XIV. Jahrhunderts regierenden Grafen Rudolf geschrieben, sondern für einen jüngeren Rudolf, der als Domherr und Dechant in Würzburg gelebt und nach Aschbach 1402 gestorben ist. Die einleitenden Verse, von denen ich genaue Abschrift genommen, bringen die Sache ins Klare:

Hoc quodlibetum, diverso flore repletum
Cum prosa letum, pandens metrumque faretum
Anno milleno, trecenteno quoque deno.
Ac oct....*) cito perfecto ... pleno.
Pro Wertheim domino, Rudolpho perueneranda
Ferventi studio ... bona symbola dando
Applicuere manus, carpendi nobiliora
Ut sic ingenuusque, pius capiat meliora
Quinis morsellum, dabit hunc augendi libellum
Ut variis manibus, perficiatur opus
Principium rerum, fons eus pia clausula rerum
Tu pater eterne, qui cuncta regendo superne
Omnia disponis, virtute sacre rationis
Hoc opus inceptum, rege ne videatur ineptum
Compl...., fecunda, benedic, duc, instrue, munda.
Ut diuinorum, pateant sacra mysticorum
O lux eterna, lucens de luce superna
Cui par majestas, est cum patre parque potestas
Duc Werthemenses, rege cunctos kylianitas
Daque pias uitas, ut crescant Herbipolenses
Cordis amore tibi, speque ualore sibi.

*) Offenbar *octogeno*.

Wertheim, Dez. 1855. A. Kaufmann.

Literatur. Poesie.

Bruchstück einer Handschrift des Willehalm.

Vier halb zerstörte beschriebene pergamentblätter wurden vom H. zuchthausdirektor Harder in Schaffhausen, welcher die güte hatte dieselben mir zuzuschicken, auf der innern seite eines buchdeckels entdeckt und aufbewahrt. Sie haben uns in einer unkorrekten abschrift ein bruchstück des Willehalm erhalten, welches augenscheinlich der Eschenbach'schen bearbeitung dieses gedichtes, sowol der form, als auch dem inhalte nach, nicht angehört. Jede seite besteht aus 2 spalten, deren ursprüngliche verszal jedoch da, der untere teil abgeschnitten ist, nicht mit bestimmtheit ermittelt werden kann. Von jedem blattpaar wurde der äußere rand des einen blattes so weggeschnitten, daß hie und da kaum noch ein einziger buchstabe zum vorschein kommt. Dieses bruchstück des Willehalm, welches in der elenden abschrift, die uns vorliegt, nicht älter als die neige des 14. jhh. sein kann, gehört aller warscheinlichkeit nach einem der beiden bekannten fortsetzer Wolframs: Ulrich von dem Türlin, oder Ulrich von Türheim an. Es wird, aus dem inhalte zu schließen, nicht zu gewagt sein, dasselbe dem zuletzt genannten bearbeiter zuzuschreiben, welcher den dritten teil des gedichtes verfaßte. Dr. A. Rochat.

Blatt 1 a, erste spalte.

Sulen si lange trurn
Si mag geriuwen die vart
Kumet min bruoder Rennewart
Den du solt herre suochen

Wil uns gelücke beruochen
Din lib in denne vindet
Herre markis nicht erwindet
Sprach kyburg diu vil reine
Min angest ist niht kleine
Ich lebe mit ungemache
Markis vür war ich wache
Von angest mange lange naeht
Vil wol du getriuwen macht
Kyburg dem armen wibe
Wan mich scheidet von dem libe
Für war der künig Tybalt
Oder gewinnet den gewalt
Markis die not bedenke
Swie mich diu vart nu krenke
Und mich mache vil ungemuot
Diu vart dunket mich vil guot
Und mag uns komen ze troste
Der Danielen da loste
Uz dem übeln wurmegarten
Der zeige dir Rennewarten
Der macht in gerne vinden
Der Rise muoz erwinden
Swez er uns wolte twingen
Und mag din lib in bringen
So muozzen san die heiden
Von dem lande scheiden

(abgeschnitten.)

zweite spalte.

Ich frage iuch bischof Johan
Bi iuwer priesterlicher tat
Wie behaget iuch der rat
Den mir Kyburg hieratet
Herre ob ir ie getatet
Daz wegest an keinen sachen
So sult ir iuch beide machen
Durch suochen uf die strasse
Juwen rat ich nicht lazze
Beliben fürbas under wegen
Ich und Volatin sullen pflegen
Nach Rennewarte erheit
Die angest die min herze leit
Vil gar ich der erwinde
Ob ich den künen vinde
So sprach der markis Willehalm
Kyburg du muost des leides twalm
Aber von angest trinken
Din vröudin diu muoz sinken
Biz du bist an der warte
Wie mir ze Rennewarte
An dem suochēne gelinge
Gît got daz ich in bringe
So ist daz leit verendet
Daz uns an vröuden pfendet
Daz wizze vrouwe süzze
Got dich bewaren müzze
Und gebe dir sinen segen
Kyburg du solt der ritter pflegen
Beide schone und wol
Vil wol ich des gedienen sol

(abgeschnitten.)

Bl. 1 b, erste spalte.

Wizte ich wa mit ich sinen zorn
Da her verdienet hete
Daz gerichte ich drumbe tete
Dez in wol genügen möchte
Ich wen daz min geslechte
Lebt ane sine hulde
Die selben grozzen schulde
Vil licht er an mir richet
Der zorn sine güte brichet
Wan sin gotlicher sin
Der weiz wol daz ich dur in bin
Miner fründe gar alleine
Und ist der trost vil kleine
Den mir ir keiner bringet
Groz leit min herze twinget
Als du herre von mir verst
Gar die vröude du mir werst
Die wir sament ie gewunnen
Min herze daz muoz kunnen
Von diner vart die werenden not
Diu dem libe tuot den tot
Iehn ruoche verdirbet mir der lib
Owe ich vil armes wip
Wie groz kan sin min smertze
Ez ist wunder daz min herze
Da vor beliben ist so ganz
Willehelm du hast des lobes kranz
Durch mich vil dicke ervochten
Al die heiden niht enmochten
Dinen hohen pris enprisen
Markis got müzze dich wisen

(abgeschnitten.)

zweite spalte.

Mit gedenken leit ich walke
Biz daz ez also dicke wirt
Daz ez mir iemer kumber birt
Min liebi diu wil werden sur
Din vart ist miner vröuden schur
Und wil die gar verslahen
Ein regen mine wangen twahen
Der uz den ougen fliuzzet
Vil sere mich verdriuzzet
Biz daz du tuost den wider ker
Maria reine maget her
Hilf mir ze dime kinde
Daz der markis schiere vinde
Darnach er duldet erbeit
Willehelm wer ez dir nicht leit
So wolt ich dich gerne bitten
Daz nu wurd von dir vermitten
Durch mich diu hinscheiden
Vor dem ungefügen heiden
Wir vil wol genesen mugen
Kyburg wilt du nicht gehugen
Daz din bruoder Rennewart
Hie frumte uf des todes vart
Vil mangen werden sarrazzin
Den selben tötlichen pin
Kan uns der rise lern
Sin sterke uns von den ern
Scheidet und von dem libe
Wizze daz ich nicht belibe
Ic wil benamen von hinnen
Doch also niht entrinnen
(abgeschnitten)

(Fortsetzung folgt.)

Wissenschaft. Geschichtschreibung.

Handschriftliche Zeitungen des 16. und 17. Jahrhunderts.

Bei Durchsuchung des furstl. ysenburgischen alten Archives im Schlosse zu Büdingen fand sich zerstreut unter alten, bisher wenig beachteten Papieren eine grofse Anzahl geschriebener Zeitungen aus dem 16. und 17. Jahrh. Dieselben sind alle gesammelt und geordnet und werden von Sr. Durchlaucht dem Fürsten aufbewahrt.

Als Probe von diesen Zeitungen diene folgendes Blatt, von dem ich eine Abschrift beifuge:

„Zeitung auß Prag Vom 17ten April stilo nouo Ao. 94.

Vorgistern ist der gewesene Orist Landhoffmeister Georg .....*) deß morgens nach vir vhren von hinnen auff seine gewesene herschafft Litschka gefuhrt vnd mit 150 schutzen vnd 50**) Reuteren, so von ihrer Mtt. bestellt, auch seinen zweyen dochteren, Ihrem frawen zimmer, vnd dienern begleitt worden alda ist Ihme ein gemach im sloß auf der erden erbawet vnd mit eisen gittern vnd anderem woll verwahrt, eingeben worden, in dem er mit ewiger gefencknuß sein leben zubringen sollt, Nitt weniger ist den Comutanern, so zwo meil wegs von dannen gelegen anbeuohlen worden, daß sey auf Ihrer Mtt. vnkosten 24 schutzen bestellen, vnd in Jederzeitt mit zwelf bewahren lassen sollen, zu vnderhalttung seines leibs, vnd der Ihme bewilligten vnd zu gelassen funf dienern, soll Ihme Jarlichen auß den gefellen ged. herschafft 5000 Dalern passirt vnd gefolgett werden, den frewlein als seinen dochtern aber Jeder zu Jarlicher vnderhaltung 2000 biß sey Ihr Mtt. verheirahten, sey mit weiterer außstewr vnd gnad bedencken. Man darf niemand instille zu Ihme lassen, auch Ihme weder feder noch papir ins gefegnuß geben, hieuorn hat er alle seine furnembste fahrende gutter vnd harschafft auf die herschafft Lybochowitz fhuren lassen, weil er vermeint dieselbe herschafft wurde Im bleiben, daselbst hat man Itzund den gantzen Putzen bei einander funden, welcher noch alda in ruhe ligtt, vnd sich aufs wenigst auf ein dreymal hundert tausent erstrecken soll, sintemal er auf Jeder seiner herschafft so vil silber geschir vnd anderen vorraht an Tapezereien, Gewanden vnd anderen noturfft gehabt daß er taglich wo er hinkommen sein herliche Ja furstliche Taffel halten konnen vnd daß wenigst mit mit sich fuhren dorffen So sol auch ein vberauß grosser vorraht an getreidt noch vorhanden sein, also dafs Ihr Mtt. vber alle eingezoge herschafften sol sich vber die 512 tonnen golts erstrecken, auch nicht ein kleinen schatz an fahrnuß bekommen, so Ihr Mtt. alles mit recht zugesprochen worden.

Itzt in disser stundt ist publicirt worden daß Ir Mtt. den Reichstag wider auf 6 tag lang aufgeschoben, also dz Ihre Mtt. den 6ten May gewiß zu Regenßpurg einkommen wollen, vnd den ersten oder anderen tags ermelts monats alhie auf sein werden, welches auch also balden den Churfursten eilents zugeschrieben worden.

Auß Prag Vom 12 Aprilis Ao 94.

Auß Hungeren wirt confirmirt daß die Turcken Bre|senza***) verlassen vnd in brandt gestecket haben, aber solches hauß ist itzundt mit vnserem Krigßvolck besetzt, darin-

*) Name erloschen.

**) 50 nicht mehr genau lesbar, vielleicht 30?

***) In Bresenza befindet sich hinter e ein ausgestrichener Buchstabe.

nen hat man gleichwoll etliche stuck geschutz funden, so aber von der prunst schadhafft worden, Gleichfals haben die Turcken, Segest, vnd Schetzken verlaßen vnd zuuor in brandt gesteckt, darauf die vnseren Segest gar zerissen, aber Schetzken mit den Thamer knechten besetzt, Volgents seint die vnseren vf mohar geruckt, deß vorhabens von dannen vf Coxan zuziehen, vnd den begen heimzusuchen.

Es wirt auß Hungaren Confirmirt. daß der haßa zu Ofen den Beegen von Nouigrad, bey der Schiffbrucken auffhencken, Vnd hernacher zu stucken zerhawen laßen, So wollen die Dht. Ertzhertzog Mathias vf 15ten diß wider ein Impressa furnehmen, ob nuhn solche vf Gran oder ein ander Turckisch hauß angesehen wirdt man halt vernehmen.

Weiter wirt vermelt der Graff von Serin habe bresentza mit 350 Man besetzett vndt sei albereit in werck, dasselb auffs beste wiederumb zuzurichten, Er habe auch daselbsten 9 stuck grob geschutz, vnd 8 Falckoneten ohne schaden bekommen, der befindt sich Jetzt mit seinem volck in 15000 starck vnd nit (sic) seine weg vf Babotzka, mit hoffnung den Paß vf Sisech sicher zu haben und dieselbe belegerung vf den 25ten diß furzunehmen.

Die Tateren so zur expedition des krigs in Hungeren fortziehen sollen, haben ihren paß durch Poln begerett, der Ist aber Inen abgeslagen, suchen derhalben Itz Ihren weg durch Wallachey vnnd moldaw sein vber 21 M nicht starck."

Von anderer Hand ist dann noch Folgendes angefugt:

„Auff dem hungarigssen felt legerun vnd
vngeferlichen stant des itzigs Krigs wesen
Denn N. das Grefele vnd denn Galun
soll mann henckenn aun lichtem Holtz
Der haußmann wurth auch nicks bezalt
Tet mit Vnß der schelm stuck gar
vell, zu hassen ..... nu wers kann (?) sie Bet
Lige Leutennn,*) Tapfer schnautzen, mit sauffen, spiehn, vnd schellten
Der N. ist In seinem glauben gut Turkisch,
Vnd In Krigsrath nit gut Keiserisch,
Verdechtlich, verachtlich, kundschefftter gegen dem Turcken,
Wehrt ab, dz man mit dem krieg nichts kan verrichten,
Das bettel gräflein schickt vns arme kriegs leuth
Vntreulich theilt er mit vns die beuth,
Hosenschneid', Brandweiner vnd Opfelkremer
Solches wuchers soll sich schemen er,
Des bettell grefleins schelmen stuck ahn Weißenh**)
Vrtheilt d' N. vnd Gall zu gut dem Turk,
Der Gall poldert, flucht, macht sich wildt,
Vnd vns nuhr huren kind' schilt.
Ein Krigsman Im Maull, ahn d' thatt nicht werth,
Itzt da, vnd In Polenn haben wirs wohl gehort,
Eigennutzig, all verzagt, wollen nicht dran,
Verfhurn dz Volck, schraufen sich darnon,
In sommer sagen sie Im Winther sey gut kriegen,
Im Winther sagen sie Im sommer sey besser zu feld ligen,
Verschieben also den angriff von Tag zu Tag, da vnd dorth,
Alweil gehet Ihnen Ihr soldt vnd schinderej fhort,
Darnach preisen einand' als helden sehr
Dz Ihr geitzs vnd schinderej nit verhindert wer,
Dz haus Osterreich ist ghar verblendt,
Dz es so böß stehet im Krigs Regiment d' Kaiser wirdt schendlich vnd schelmisch betrogen, vns wirdt Prouiant, soldt vnd beuth entzogen Ach gott thue dem Keiser hertzs vnd augen vff, besser warzunhemen seines eigenen Krigshauff, So wirdt weith vnd breit erschallen sein nhamen, Welch' Krigsman dz begert sprech Amen."

Dresden, im Nov. 1855.

Dr. W. Crecelius.

*) Von hier begimt wieder eine neue Hand.
**) Loch im Papier.

Die Medaillensammlung des germanischen Museums.

Leben. Verkehr. Münzwesen.

Es ist überflussig, auf den Werth der Medaillen als Kunstobjekte und ihre Wichtigkeit für die Geschichte noch aufmerksam machen zu wollen. Wir besitzen in unserer Literatur zwei neuere Werke, die uns dessen entheben — die Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillen-Arbeit von Heinrich Bolzenthal und Joseph Bergmann's

Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserstaates. Wenn diese Wichtigkeit, welche die Medaillen sowohl für den Kunstfreund wie für den Historiker in hohem Grade besitzen, das germanische Museum auch zu einer besondern Berücksichtigung dieses Zweiges seiner Sammlungen veranlassen muſs — um so mehr, da sie zu andern Abtheilungen desselben, wie z. B. zur Sammlung der Porträte, eine schätzbare Ergänzung bilden — so ist eben dadurch dieses Streben des germanischen Museums auf der andern Seite von ganz besonderen Schwierigkeiten begleitet. Die muthmaſsliche Art und Zeit der Entstehung der Medaillenarbeit ist bekannt. Sie entsprang aus einem reinen Kunstgefühle; ihr Zweck wurzelt nicht im Dienst des gemeinen Verkehrs — und hierdurch, daſs sie reine Kunstobjekte schafft, die ihren Hauptzweck in sich selbst tragen, ward, wie bei allen Kunstwerken, einer starken Verbreitung vorgebeugt. Dann diente auch das anfängliche technische Verfahren, der Guſs, einer zahlreichen Vervielfältigung eben nicht, und selbst die spätere Mechanik vermochte in ihrer Mangelhaftigkeit nicht zu wetteifern mit den modernen Maschinen, welche eine groſse Menge in fast gleichmäſsigen Abdrücken erzeugen. Die getriebenen und ciselirten Medaillen endlich sind noch seltener, da jedes Exemplar beinahe das Produkt einer besonders dazu angewandten mühsamen Thätigkeit ist.

Ungeachtet dieser Schwierigkeiten und obwohl das germanische Museum auf eine bestimmte Zeit und ein angemessenes Gebiet sich begrenzt, ist eine verhältnifsmäfsig schon bedeutende Grundlage in übersichtlicher Weise angelegt. Die Medaillensammlung des germanischen Museums umfaſst gegen 550 Stück, ohne die Doubletten, theils in Original, zum gröfsern Theil jedoch in ältern und neuern Copieen. In ihrer Gesammtheit geben sie in stetiger Reihe eine Anschauung der Bildung und Unbildung des Geschmacks, eine Gallerie von berühmten und merkwürdigen Persönlichkeiten, Erinnerungen an denkwürdige Begebenheiten der Vorzeit. Unter ihnen befinden sich Typen und Proben jeder Abzweigung dieser Kunstübung, sowie von deren namhaftesten Vertretern angemessene Belege und Muster. Von den bekannten Meistern, unter denen sich Dürer, H. Schwarz, C. Bloc, Kohler, Ch. Maler, Holdermann und Berckhausen befinden, ist am stärksten jener Künstler vertreten, dessen Monogramm, ein H, früher auf Johann Reel, neuerdings mit gröfserer Wahrscheinlichkeit auf Friedrich Hagenauer bezogen ward. Ueber seine Richtung ist im Anzeiger bereits früher (Bnd. I. S. 134) Einiges mitgetheilt worden. — Dann erwähnen wir ihrer Seltenheit wegen noch die von Bolzenthal (S. 142) besprochene Medaille von Quintijn Messijs' mit dem nach dem Leben modellirten Portrat des Theologen Erasmus von Rotterdam; ferner eine meisterhaft modellirte Medaille, die der von Hans Bezold (Bolzenthal S. 195) auffallend ähnlich, jedoch ohne Umschrift ist.

Von den Arbeiten bis jetzt noch unbekannter Meister bringen wir beispielsweise eine auf Hans Burgkmair gefertigte (s. obigen Holzschnitt). Sie ist in eine Metallcomposition geschnitten und mifst im Durchmesser 2″ 7‴. Der Meister ist wahrscheinlich ein Landsmann des Dargestellten und zwar, wie der Augenschein zeigt, ein höchst bedeutender Künstler, vielleicht Hans Schwarz. Wenigstens befinden sich die Hauptwerkstätten der kleinen Reliefarbeit eben in Augsburg und Nürnberg.

In ähnlicher Weise sind noch manche andere Medaillen, so die auf den Porträten von Hans Ehner, Jakob Fugger, Clemens Volkamer und Anderen gearbeitet. An sie schliefst sich eine nicht unbeträchtliche Zahl von Allegorie-Medaillen und Denkmünzen an. Man hat im germanischen Museum, wie dieſs auch in den meisten Münzkabineten der Fall ist, die Medaillen als Theil der Münzsammlung behandelt, weshalb erstere hier, wie in der systematischen Anordnung der Museumssammlungen, auch ihre Stelle bei Münzwesen haben, statt daſs — wenn die Medaillen unabhängig hievon betrachtet würden — sie bei Kunst einzureihen wären.

J. Mr.

Hoheitstitel im Lande zu Franken.

Lebensweise. Sociale Verhältnisse.

Der Titel Dominus in Franken, welchen im vierzehnten Jahrhunderte die Markgrafen von Brandenburg sich beilegten [vergl. Reg. rer. boicar. V. 47. 123] scheint später, nach der allmähligen Erweiterung des Zollern'schen Gebietes in Ostfranken, die Fürstbischöfe von Würzburg bewogen zu haben, des ihnen vermöge alter kaiserlicher Privilegien verliehenen Prädicates Dux Franciae orientalis sich zu bedienen. Der Erste, welcher diesen herzoglichen Titel seinem bischöflichen anreihete, war Johann II. von Brunn, 1411. † 1440. (vgl. lib. divers. formar. Joann. II. im k. Archiv zu Würzburg); nicht, wie Seidner, gestützt auf Ludewig, (Geschichtschreib. Vorrede, 20), irrig behauptet (vgl. geöffnete Archive, I. 7. 247.), Gottfrid IV. von Limburg, 1443. † 1454. Reufs.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1856. № 1. Januar.

Chronik des germanischen Museums.

Wir haben die dem verflossenen Jahre beigegebene Chronik mit dem befriedigenden Bewufstsein schliefsen dürfen, dafs das Jahr 1855 für die Entwicklung und Feststellung des Nationalmuseums von der grofsten Bedeutung gewesen ist, indem die thätige Theilnahme, die in seinem Laufe alle Stände des deutschen Volkes bewiesen haben, Bürgschaft leistet, dafs an dem ferneren folgenwichtigen Bestande des german. Museums nicht mehr zu zweifeln ist. Dadurch fühlen wir uns berechtigt, die Chronik des neuen Jahres mit um so freudigeren Erwartungen und mit der gewissen Hoffnung zu beginnen, dafs Fürsten und Volk durch Beihülfe in weitesten Kreisen bestätigen werden, dafs ein Grofses zu begründen keine Unmöglichkeit ist, sobald alle den ihren kräften angemessenen Theil der Mühe übernehmen, und dafs diese Mühe jedem Einzelnen leicht wird, sobald das ganze Volk das Werk trägt. Dafs es aber als eine moralische Pflicht des ganzen Volkes zu erkennen sei, gemeinsam zu tragen und zu stützen, was nicht dem Vergnügen oder dem Nutzen Einzelner dient, sondern der Verherrlichung des Ganzen, hat sich schon durch das Ergebnifs des verflossenen Jahres erwiesen und wird sich mehr und mehr im Laufe der Zeit herausstellen.

Es ist eine glückliche Eigenthümlichkeit des german. Museums, dafs es gerade durch das deutsche Volk seinen Weg nehmen und unbekümmert sein kann um rechts oder links liegende Verhältnisse der verschiedenen Stände und Parteien, ja sogar unbekümmert um aufsere Stürme der Zeit seine Richtung in Ruhe und Frieden verfolgen kann. Indem es selbst nur dienend und handreichend den gesammelten Stoff der Geschichte gleichheitlich jeder einzelnen Richtung darbietet, sich jedes subjectiven Urtheiles enthaltend, steht es auf völlig neutralem Boden in Mitten aller Bewegungen und getheilten Interessen, und hat schon um deswillen einen gewissen Anspruch auf allseitige Unterstützung und auf volles Vertrauen. Wir haben schon früher in Nr. 10 und 11 vor. Jahres berichtet, wie nach Vorgang der weltlichen Regenten und Fürsten auch die hohen geistlichen Würdenträger ihre Theilnahme dem Museum zugewendet haben. Nachdem wir in unserem letzten Jahresbericht so glücklich waren, einige der anerkennenden Schreiben katholischer Kirchenfürsten mittheilen zu können, freuen wir uns nun, auch einen so eben erhaltenen Beweis wohlwollender Mitwirkung einer protestantischen obersten Kirchenbehörde vorzulegen, welcher uns mit wahrer Freude erfüllte. Es ist dies das Ausschreiben des kgl. Hannoverschen Consistoriums vom 3. Jan. an sämmtliche untergeordnete General- und Spezial-Superintendenten und geistliche Ministerien in Städten, Stiften und Klostern, welches wie folgt lautet:

„Durch einen Beschlufs der Deutschen Bundesversammlung vom 28. Juli 1853 ist das Germanische Museum zu Nürnberg, an dessen Spitze der Freiherr von und zu Aufsess steht, als ein für die vaterländische Geschichte wichtiges nationales Unternehmen der schützenden Theilnahme und wohlwollenden Unterstützung der Deutschen Bundesregierungen empfohlen worden. Seine Majestät der König haben, gleich der Mehrzahl der Deutschen Regierungen, geruhet, den Bestrebungen des gedachten Museums eine wirksame Unterstützung angedeihen zu lassen. Von dem Vorstande des Germanischen Museums wird besonders der Wunsch gehegt, auch die Theile seiner Aufgaben, welche mit dem kirchlichen Leben und den religiosen Elementen der Vergangenheit in Zusammenhang stehen, gefördert zu sehen, und ist zu dem Ende eine Ansprache an die Geistlichkeit der Deutschen Lande und an diejenigen erlassen, welche die Zwecke des Unternehmens aus Liebe zur Sache zu fördern sich bewogen fühlen mochten. Nachdem nun Königliches Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten eine Anzahl von Exemplaren dieser Ansprache Uns zugefertiget und dabei Unserm Ermessen überlassen hat, durch Mittheilung derselben an die geeigneten geistlichen Stellen die wissenschaftlichen Zwecke des Museums zu fördern: so haben Wir hiemeben für jeden Inspections-Bezirk ein Exemplar beischliefsen lassen, welches unter den Predigern des Bezirks zur Kenntnifsnahme derselben in Circulation zu bringen und sodann in der Inspections-Registratur zu reponiren ist. Wir wollen dabei die Anstalt selbst der Aufmerksamkeit der Geistlichen empfohlen sein lassen."

Erfreulich können wir auch den Fortgang der Theilnahme von Magistraten deutscher Städte nennen, von denen neuerdings auch Eisenach, Eger und Kitzingen dem Museum, neben andern, jährliche Geldunterstützungen gewährten, Berlin und Stargard vorläufig ihre Archive und Sammlungen zur Benutzung öffneten. Der gute Wille des wohlwollenden Stadtmagistrats zu Berlin, das Museum mit einer ansehnlichen jährlichen Geldunterstützung zu bedenken, scheiterte leider an der gegentheiligen Ansicht der Stadtverordneten. Doch können wir nicht zweifeln, dafs es nur einer nähern Aufklärung bedürfe, um auch dieses, gewifs nicht weniger wohlmeinende und patriotische Collegium zu einer nachträglichen Zustimmung zu vermögen.

Auch sind die Privatbeiträge zur Fundations- und Regiekasse des Museums unterdessen nicht unerheblich gewachsen, unter denen wir mit besonderem Dank eine Schenkung von 200 fl. C. M. Sr. Durchlaucht des Fürsten von Dietrichstein in Wien zu erkennen haben.

Was den Zuwachs der Sammlungen des Museums durch Geschenke betrifft, so können wir aufser den unten aufgeführten nicht unterlassen, noch mit besonderer Anerkennung zu erwähnen, wie die Sammlungen auch dadurch eine wesentliche und bedeutende Vermehrung erhielten, dafs dem Museum von verschiedenen Seiten interessante Zeichnungen von Gemälden, Baudenkmälern, Grabsteinen etc. zum Copiren mitgetheilt worden sind. Eine hervorragende Stelle nehmen darunter ein die Pausen von altdeutschen Gemälden, welche Herr von Hettberg in München, die Grabsteinzeichnungen aus der Hofstadtischen Samm-

lung, welche die k. Akademie zu München, die architektonischen Zeichnungen, welche Jul. Greth zu Danzig mittheilte, sowie auch die in einer Reihe von Jahren gesammelten Skizzen von Kunst- und Alterthumsgegenständen des Malers J. G. Eberlein in Nürnberg. Wurden sämmtliche Künstler und Architekten Deutschlands sich in ächt patriotischer Weise bewogen finden, unserm bereits im Kunstblatte ausgesprochenen Wunsche nachzukommen und ihre gesammelten Skizzen deutscher Kunstdenkmaler, die sie nicht selbst zu veröffentlichen beabsichtigen, zum Copiren für die Sammlungen des Museums mitzutheilen, es müfsten in Jahresfrist dieselben schon in solcher Fülle dastehen, dafs sie jeden Freund deutscher Kunst und Alterthums in Bewunderung versetzen würden. Erst dadurch, dafs das Museum von Allem, was in seinen Bereich gehört, durch gute Skizzenzeichnungen Kenntnifs erlangt, ist es möglich, daraus das Beste und Wesentlichste für Kunstgeschichte auszusuchen und genau an Ort und Stelle copiren zu lassen. Es gilt hier dasselbe, was bei Urkunden und Handschriften gilt, wo auch — der grofsen Masse wegen — nur eine Auswahl des Wichtigsten vollständig copirt, das Uebrige nur in Umrissen, d. h. in Regesten und kurzen Andeutungen gesammelt werden kann.

Für nachstehende Geschenke sprechen wir unsern verbindlichsten Dank aus.

I. Für das Archiv.

Frhr. v. Imhof, k. k. Hauptmann, d. Z. zu Nürnberg:

483. Lehenbrief des Ditz von Gich, zum Prul gesessen, für die Gebruder Heinz und Hans die Lemlein, Klieber den Aeltern und Eberhard Klieber uber den halben Zehnten zu Ludbach und Huppendorf. 1414. Perg.

484. Lehenbrief des Thomas von Eysch für Heinz und Hans die Lemlein, Burger zu Bamberg, über einen Hof zu Obern-Heyde u. ein Holz im Botenpühel gelegen. 1422. Perg.

485. Bescheinigung der Conventsbrüder im Predigerkloster zu Nurnberg für Endres Im Hoffe über 8 Gulden in Gold, welche derselbe zu dem von Caspar und Michel Lemell gestifteten Jahrtage bezahlt hat. 1541. Pap.

Sedlmair, q. Regierungsregistrator, in Nordendorf:

486. Revers des Rudolph von Hurenhain, Domdekans zu Augsburg, und der Pfleger des Spitals daselbst, über 4 ℔ Pfennig lebenslänglicher Rente für Ulrich den Juncherren als Gegenreichnifs für Guter, welche derselbe für dieses Spital angekauft hat. 1336. Perg.

487. Revers Hans Seifrid's zu Ried im Landgericht Sterzing für seinen Grundherrn Barthme von Knöringen über die Freimachung seines Gutes von einem mit dessen Consens aufgenommenen kapital. 1539. Pap.

488. Lehenrevers des Anthony Wagmeister in Obermais für Hans Stechmoser, Amtmann zu Tirol, über 12 Tagwerk Wiesen auf dem Greuthen. 1555. Pap.

489. Schreiben des Bischofs Heinrich von Augsburg an seinen Rentmeister zu Augsburg, die Frohn des Stierbauern daselbst betr. 1638. Pap.

Dr. Ludw. Trofs, Oberlehrer in Hamm:

490. Antwortschreiben der Stadte Hamm und Unna in Betreff der an sie gemachten Aufforderung zur Entrichtung einer bereits geleisteten Zahlung. circa 1600. Pap.

491. Frei- und Wechselbrief des Johann Hugenpott zum Gosewinkel und Hermann Stille, Rentmeisters zum Hamme, über die Entlassung des Johann Grotenboke zu Berge aus dem Unterthanenverbande und die Aufnahme des Wennemar Dollenkampe zum Kumpe. 1607. Perg.

492. Brief des Hermann zur Wellen an seinen Bruder Anton zur Wellen, gegenseitige Abrechnung uber Auslagen enthaltend. 1645. Pap.

493. Zeugnifs uber die altadeliche Abstammung und Rittermafsigkeit der Familie von der Gröben. 1761. Mit gemalt. Wappen. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Ebner & Seubert, Verlagsbuchhandlung in Stuttgart:

2043. Franz Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 3. Auflage 3. Liefrg. 1855. 8.

2044. Ders., Gesch. d. Baukunst. 4. Lief. 1855. 8.

K. k. mähr. schles. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde, in Brünn:

2045. Dies., Schriften der hist. statist. Sektion, redig. v. Chr. d'Elvert. VIII. Bd. 1855. 8.

Christian d'Elvert, k. k. Finanzrath, in Brünn:

2046. Ders., die Culturfortschritte Mahrens u. Oesterreich. Schlesien. 1851. 8.

2047. Ders., Geschichte d. Verkehrs-Anstalten in Mahren und Oesterreich. Schlesien. 1855. 8.

2048. Ders., die Schweden vor Brünn. 1845. 8.

2049. Katalog d. Kunst- u. Producten-Ausstellung der k. k. mähr. schles. Gesellsch. etc. 1850. 8.

2050. Ders., die Zderad-Saule bei Brunn.

2051. Ders., das Portal des Brünner Rathhauses.

Schlesische Gesellschaft für vaterländ. Kultur, zu Breslau:

2052. Dies., 32. Jahresbericht. 1854. 4.

Bauer & Raspe'sche Buchhandlung (Julius Merz) in Nurnberg:

2053. J. Siebmacher's Wappenbuch, herausg. u. m. Erlauter. begleit. v. O. T. von Hefner. Lief. 1—19. Nürnberg, 1854—55. 4.

2054. Dr. A. v. Eye, Kunst u. Leben der Vorzeit. II. 8. 1855. 4.

2055. F. v. Soden, Beitrage z. Gesch. d. Reformation. 1855. 8.

Dr. Herm. Bärwald in Berlin:

2056. Ders., de electione Rudolfi I. regis. 1855. 8.

2057. R. G. Dove, de jurisdictionis ecclesiasticae apud Germanos Gallosque progressu. 1855. 8.

Dr. Heffner, prakt. Arzt, in Wurzburg:

2058. J. Fröhlich, Biographie des grofsen Tonkunstlers Abt G. J. Vogler. 1845. 8.

2059. Jos. A. Degg, Versuch einer Korographie v. Wurzburg. 1808. 8.

G. Krause, herzogl. anhalt. Hofrath, in Cothen:

2060. Ders., der fruchtbringenden Gesellschaft ältester Ertzschrein. 1855. 8.

Gesellschaft für Gesch. u. Alterthumskunde der russ. Ostsee-Provinzen, in Riga:

2061. Dies., Mittheilungen, I—7. Bd. I. II. 1837—53. 8.

2062. Dies., Beitrag zur Gesch. des chem. Bisthums Dorpat. 1846. 4.
2063. Dies., Statuten. 1834. 2.
2064. Ant. Possevinus, Livoniae commentarius. Ed. Dr. C. E. Napiersky. 1852. 4.

Histor. Verein für den Niederrhein, in Koln:
2065. Ders., Annalen. Erst. Jahrg. I. H. 1. u. 2. Abth. 1855. 8.

Dr. L. Ennen in Konigswinter:
2066. Ders., Frankreich u. der Niederrhein. 1. u. 2. Bd. 1855.

Ein Ungenannter in Nurnberg:
2067. Brief des Wollg. Muntzer von Babenberg, a. Venedig, v. 24. März 1556. Hdschr. 2.
2068. C. Fr. v. Rumohr, z. Gesch. u. Theorie der Formschneidekunst. 1837. 8.
2069. Dr. H. F. Mafsmann, Literatur der Todtentanze. 1840. 8.
2070. Joh. Jung, Rechenbuch. 1578.

Karl Brügel, Buchdrucker, in Ansbach:
2071. Abdruck der in der Brügel'schen Buchdruckerei in Ansbach befindlichen Schriften, Einfassungen etc. 1854. 4.

M. Gschnitzer, burgerlicher Handelsfaktur, in Salzburg:
2072. Rinius, Gualth. H., der Architectur furnembsten, Mathematischen vnd Mechanischen kunst, eygentlicher bericht, Nurmberg, Gabriel Heyn. 1556. 2.

Th. Bertling, Buchhandlung, in Danzig:
2073. Jul. Greth, Danziger Bauwerke. 2. Lief. 1855. 2.

Dr. Johannes Geffcken, Prediger, in Hamburg:
2074. Ders., d. Bildercatechismus des 15. Jahrhunderts. I. die zehn Gebote. 1855. 4.

v. Oelhafen, Forstmeister, in Eichelsdorf:
2075. J. H. von Falckenstein, Urkunden u. Zeugnisse vom 8. Seculo bis auf gegenwert. Zeiten. 2 Bde. 1789. 2.

G. Freih. v. Bernewitz, k. sächs. Hauptmann, zu Chemnitz:
2076. Ders., die Sankt Marienkirche zu Zwickau. 2 H. O. J. 2.

Feuerer, Lehrer, in Nurnberg:
2077. Gebet auff das angestelte Euangelische Jubelfest, den 2 Nov. 1617. Jars zu Onolzbach etc. nach der Predigt zu sprechen. Handschr. 5 Blttr. 8.

Dr. Reufs, q. Professor, in Nurnberg:
2078. Fragment einer Handschr. des 15. Jahrh., mit Brieftituluren. 2 Bl. 4.
2079. Reihenlolge der Konige Frankreichs v. Hugo Capet bis Ludwig XIII. Hdschr. 17. Jahrh. 7 Bl. 4.

G. D. Teutsch, Gymnasialdirektor, in Schafsburg:
2080. Ders., Gesch. der Siebenburger Sachsen. 1853. kl. 8.

Ottmar F. H. Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen:
2081. Ders., Bocksberg u. d. Schupfergrund bis Konigshofen. 1856. 8.
2082. Ders., Heinrich von Hohenlohe. 1855. 8.

Historischer Verein für das wirtemb. Franken, in Mergentheim:
2083. Ders., Zeitschrift, H. IX. für 1855, od. 3. Bds. 3. H. 8.

Magistrat der Stadt Stargard:
2084. Teske, Gesch. d. Stadt Stargard. 1843. 8.

Fröhlich, Professor, in Wurzburg:
2085. Concert des k. musikal. Instituts z. Wurzburg am 3. Juli 1834. 4.
2086. Musikalische Produktion, aufgefuhrt v. d. musikal. Lehranstalt zu Wurzburg am 19. Mai 1840. 4.

Dr. Reufs, q. Professor, in Nurnberg:
2087. Ders., Materialien zu einer geschichtl. Darstellung der Entwicklung der Besprechungen u. Segen in krankheiten. Hs.

Ebner & Seubert, Verlagsbuchhandlung, in Stuttgart:
2088. C. Heideloff, die Kunst des Mittelalters in Schwaben. 4. u. 5. Lief. 1855. 4.

Subrectorat der latein. Schule zu Neustadt a. d. A.:
2089. Zur Chronik der Anstalt. 1855. 4.

Alterthumsverein für das Grossherzogthum Baden, in Karlsruhe:
2090. Ders., Statuten, 1844. 8.
2091. Ders., Schriften, 1.—3. Jahrg. 2 Bde. 1845—49. 8.
2092. Ders., Bilder-Tafeln zum 1.—3. Heft der Schriften. 8 Blatter. 1846 u. 1847. 2.
2093. Ders., Denkmale der Kunst und Geschichte des Heimathlandes. Herausg. durch d. Direktor d. V., A. von Bayer. 5 H. 1850—1855. 2.

Dr. Herm. Bärwald in Berlin:
2094. C. Frenzel, de Sabae Malaspinae et Raymundi Muntanerii scriptis. 1853. 8.

Dr. Bärsch, k. preufs. geh. Regierungsrath, in Coblenz:
2095. A. Fahne, die Dynasten, Freiherrn und Grafen von Bocholtz. III. Bd. Chronik der Abtei Gladbach. 1856. 2.
2096. Nachricht von dem alten Schwestern- und jetzigen Waisen-Hause in Lubeck. Hdschr. 19. Jahrh. 2.

Föringer, Bibliothekar der k. Hofbibliothek, in Munchen:
2097. Jagdregister Herzog Wilhelms IV. vom J. 1545. Mitgetheilt von F. v. Kobell. Mit Auszugen aus dem Jagdbuche Herzog Albrechts V. (1555—1589.) Mitgeth. durch Foringer. 1855. 8.

Dr. Ludw. Trofs, Oberlehrer, in Hamm:
2098. Recept gegen die jetzt an einigen Orten grassirende Seuche defs Viehes. Coln. Verordg. o. J. (17. Jahrh.) 1 Blatt. 2.

Dr. Barack, Bibliothekssekretar des german. Museums, in Nurnberg:
2099. Mittheilungen des archaolog. Vereins zu Rottweil. 1845. 8.

Dr. Madler, Revierforster, in Miltenberg:
2100. Ders., Gesch. u. Topographie der Stadt Miltenberg u. Bez. auf die burgerl. Wehranstalten. 1842. 8.

Herm Thad. Loé in Würzburg:
2101. Ders., Joseph. Gedicht. 1854. 12

K. Oberhofmarschall-Amt in Hannover:
2102. C. A. Vogell, kunst-Arbeiten aus Niedersachsens Vorzeit. Heft I.—III. O. J. 2.

Verein für Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung, in Wiesbaden:
2103. Periodische Blätter, Nr. 5, 6 und 7. 1855. 8.

2104. Grabdenkmal der Mainzer Erzbischöfe Adolph II. und Gerlach, in der Abteikirche zu Eberbach im Rheingaue. Lithogr. 1 Blatt. 1855. 2.

Dr. G. Landau, Archivar, in Cassel:

2105. Ders., die Waldungen zu halbem Gebrauche in Kurhessen. 1855. 8.

2106. Ders., Beiträge z. Gesch. der Rindviehzucht. 8.

Verein für hessische Geschichte u. Landeskunde, in Cassel:

2107. Ders.. Zeitschrift. 6 Suppl. 1855. 8.

J. V. Adrian, Professor u. Bibliothekar, in Giefsen:

2108. Ders., catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae academiae Gissensis. 1840. 4.

Bauer & Raspe'sche Buchhandlung (Jul. Merz) in Nürnberg:

2109. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausgeg. v. Dr. Joh. Müller und Joh. Falke. 1856. Januarheft. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Freih. v. Imhof, k. k. österr. Hauptmann, z. Z. in Nürnberg:

1029. Originalsiegel der Stadt Nürnberg.
1030. Portrait des Georg Imhof.
1031. „ „ Wilhelm Imhof.
1032. „ „ Michael Imhof.
1033. „ „ Andreas Imhof.
1034. „ „ Georg Paul Imhof.
1035. „ „ „ „ „
1036. „ „ Georg Andreas Imhof.
1037. „ „ Jacob Wilhelm Imhof.
1038. „ „ Christoph Andreas Imhof.

v. Lorber, Regierungs-Assessor, in Ansbach:

1039. Orden des goldenen Vliefses (gefunden auf der Ruine Helffenstein.)

1040. Sächsischer Groschen von Kurf. Friedrich u. d. Herzogen Johann u. Georg.

Dr. Glax, k. k. Professor, in Innsbruck:

1041. Wien im J. 1547. Facsimile nach Augustin Hirschvogel v. Jac. Morcrette 1847. 2 Bltr.
1042. Grundrifs von Wien im J. 1547. Radir. von Augustin Hirschvogel. Neue Copie. 6 Bltr.
1043. Prospekt v. Wien (17. Jhdt.) v. G. M. Vischer. 2 Bltr.
1044. Prospekt v. Wien (18. Jhdt.) v. F. B. Werner. 2 Bltr.
1045. Grundrifs v. Wien v. M. Seutter.
1046. Charte der Umgegend v. Wien v. M. Seutter.
1047. Der Brühl bei Modling mit seinen Umgebungen. Charte gest. v. C. Stein.
1048. Ansicht der Stephanskirche in Wien, nach d. Holzschn. v. 1566 neu herausgeg. v. A. Camesina. 1851.
1049. Ansicht der Stephanskirche in Wien. Kplrst. v. Heumann (nach S. Kleiner).
1050. Hohendurchschnitt des Thurmes der Stephanskirche in Wien. Steindruck.

L. Bechstein, Hofrath, in Meiningen:

1051. 5 Groschen von Friedrich II., Kurf. v. Sachsen.
1052. 5 Groschen von Wilhelm, Ldgrf. v. Thüringen.
1053. Groschen v. Ludwig II., Landgrf. v. Hessen.
1054. 15 Groschen v. Johann u. Johann Friedrich, Kurf. von Sachsen.
1055. 3 Groschen von Moriz, Kurf. v. Sachsen.
1056. Groschen v. Georg, Herzog v. Sachsen.
1057. Silbermünze Georgs Grafen v. Pappenheim, Bischofs v. Regensburg.
1058. Groschen des Markgrafen Albrecht von Brandenburg.
1059. 3 Silbermünzen v. Joachim II., Kurf. v. Brandenburg.
1060. 5 Pfennige des Bischofs v. Bamberg, Anton v. Rotenhan.
1061. Pfennig des Bischofs v. Bamberg, Johann Georg v. Zobel.
1062. Pfennig des Bischofs v. Wurzburg, Johann III. v. Grumbach.
1063. 2 Handleinspfennige.
1064. 9 verschiedene Silbermünzen aus d. 15. u. 16. Jhdt.

G. v. Bernewitz, k. sächs. Hauptmann, in Chemnitz:

1065. 85 liegende Blätter des 17. Jhdts. politischer u. culturgeschichtlicher Gegenstände. (Höchst interessant und werthvoll.)

Chronik der historischen Vereine.

Wenn sich das germanische Museum von seinem Anbeginn an die Aufgabe gestellt hat, einen Mittelpunkt zu bilden, in welchem die verschiedenen Faden der Quellen und Hilfsmittel für deutsche Geschichts- und Alterthumsforschung — sei es auch nur grofsten Theils durch blofse Andeutung — zusammenlaufen, um sie von hier aus wieder entweder bis in das Einzelnste verfolgen, oder in ihrem wesentlichen Zusammenhang überschauen zu können, so mufste es, aufser auf Unterstützung eines grofsen Kreises sachkundiger Gelehrten und der öffentlichen wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen, insbesondere auch auf die Beihilfe derjenigen Vereine rechnen, die sich für ihren engern Kreis eine analoge Aufgabe gestellt haben, wie sie das germanische Museum für das grofsere deutsche Vaterland verfolgt. Es sind dies die historischen und Alterthumsvereine, deren nun gegen 90 an der Zahl in Deutschland und den angrenzenden germanischen Landestheilen bestehen, von denen bereits 70 mit dem german. Museum, wenn auch vorläufig nur in entferntere Beziehung getreten sind. Verdanken diese Vereine auch zum grofsern Theil ihr Entstehen und ihren glücklichen Fortgang einer Pietät für den heimischen Heerd und seine Geschichte, so haben sie nichtsdestoweniger für die Kunde der deutschen Vorzeit durch Erhaltung von Quellen, Bearbeitung und Herausgabe derselben im Einzelnen und somit auch für's Ganze Grofses geleistet. Wenn das germanische Museum der Mitwirkung dieser Vereine zur Ergründung der provinzialen Quellen bedarf, so kann es auch ihnen wieder als wissenschaftlicher Mittelpunkt nützlich werden, indem durch die richtige Verbindung beider die vereinzelten Bestrebungen zum Ganzen sich zusammenschliefsen und das organische Verhältnifs der Vereine zu einander und zu der deutschen Ge-

schichtswissenschaft sich klarer und bestimmter herausbilden wird. Von diesem Standpunkte ausgehend, wird denn auch das Museum durch sein Organ, den Anzeiger, von nun an dem Leben und Streben der historischen und Alterthumsvereine Deutschlands und der angranzenden stammesverwandten Landestheile eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und in fortlaufenden Artikeln berichten, was des Interessanten und Wissenswerthen von ihnen bekannt wird.

Bevor wir jedoch die Besprechung des Einzelnen beginnen, schicken wir einen kurzen Rückblick auf den Anfang und das allmählige Herausbilden des historischen Vereinswesens voraus, sowie eine zusammenfassende Uebersicht der bisherigen Leistungen, um den Standpunkt für die folgenden Beurtheilungen zu gewinnen. Es ist dabei nicht beabsichtigt, etwas wesentlich Neues zu geben, — die historische Zeitschrift von W. A. Schmidt, das systematische Repertorium von Walther, das Correspondenzblatt und andere Schriften geben über denselben Gegenstand theils Zerstreutes, theils Zusammenhängendes; doch manches schon Dagewesene ward vergessen, weil man es nicht ins Gedächtniss zurückrief und mehr als eine solche gelegentliche Erinnerung kann in diesem historischen Rückblick der Anzeiger bei dem beschränkten Raume nicht versprechen. —

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, dass die Freiheitskriege der Deutschen gegen Napoleon den bedeutendsten Einfluss auf die glanzende Entwicklung der deutschen Alterthums- und Geschichtswissenschaft geübt haben und dass nicht weniger die lebhafte Theilnahme, die das historische Vereinswesen in allen Gegenden Deutschlands in raschem Fortschreiten gefunden hat, in der Neubelebung des Volksgeistes durch jene Kriege gründet. Zwar gab es schon in viel älterer Zeit Vereine, die die Erforschung und die Ausbildung der deutschen Wissenschaft und Sprache beabsichtigten, so die deutsche Gesellschaft in Leipzig, deren thätiger Vorsitzender schon Gottsched war, die vaterländische helvetische Gesellschaft zur Gerwe in Zürich, von Bodmer 1762 gestiftet, die Oberlausitzische Gesellschaft in Görlitz seit 1779; doch diese und andere Erscheinungen sind durchaus vereinzelt und nehmen, ausser der letzten, theils vor, theils mit der französischen Revolution ein mehr oder minder schnelles Ende. Erst die Gefahr, den letzten Rest nationaler Selbständigkeit an ein fremdes Volk zu verlieren, liess das deutsche Volk den Werth seiner Nationalität erkennen und der Drang unglücklicher Ereignisse befreite es schnell und dauernd von dem willensschlafrigen kosmopolitismus, den es ohne diese äussere Noth durch die Wissenschaft wenigstens nur sehr langsam und schwer hatte überwinden können. Schon mitten im grossen Drangsale der Zeit tauchten vereinzelte Pläne zur Bildung historischer Vereine auf, so 1811 in Nassau; 1812 geschah die Stiftung der geschichtsforschenden Gesellschaft in der deutschen Schweiz durch den Berner Fr. von Mülinen; der Gedanke, eine Walhalla zum Gedächtniss aller bedeutenden Deutschen zu erbauen, ist diesem erwachten vielversprechenden Streben durchaus verwandt. Alle diese und ähnliche Pläne konnten wegen der Kriegsnoth nicht zur That werden, doch um so fruchtbarer traten sie sogleich in den ersten Jahren des Friedens in's Leben. Der Freiherr von Stein bewahrte auch auf diesem Gebiete eine Thätigkeit, die für die deutsche Wissenschaft und das deutsche Leben von grossartigem, dauerndem Einflusse geworden ist. 1819 gründete er in Frankfurt a. M. die Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde; 1820 liess diese Gesellschaft ihr „Archiv“ als die erste historische Vereinsschrift der neueren Zeit erscheinen; 1824 machte sie den Plan bekannt, die monumenta Germaniae historica herauszugeben, welcher weitgreifende Plan durch die aufopferungsvolle Unterstützung des Stifters und seiner Standesgenossen, sowie des deutschen Bundes, und durch die Thatigkeit unsrer bedeutendsten Historiker seine erfolgreiche Verwirklichung findet. Dieser bedeutsamen Grundsteinlegung folgte jetzt in rascher Aufeinanderfolge die Gründung anderer historischer Gesellschaften. 1820 wurde vom König von Würtemberg ein topographisches Bureau errichtet und 1822 mit demselben ein Verein für Vaterlandskunde, dessen Theilnehmer die correspondirenden Mitglieder jenes Bureau sein sollten, verbunden; als sein Organ gründete Memminger die würtembergischen Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Topographie, Geographie u. s. w. Fast gleichzeitig, 1821, trat in Nassau der schon 1811 beabsichtigte Verein in's Leben und bestimmte hauptsächlich die Erforschung des deutschen Alterthums als seinen Zweck; als sein Organ gab er die „Annalen für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung“ heraus. 1824 erhielt der Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens in Paderborn, nach einem von Paul Wigand entworfenen Plane, seine Gestalt; bald darauf mit dem gleichzeitig in Münster gegründeten Vereine verbunden, entfaltete er in der Herausgabe der Urkunden und Regesten für die Geschichte Westfalens, sowie des „Archivs“ und seiner Jahrbücher, die zugleich das Centralorgan sämmtlicher historischen Vereine bilden sollten, unter der Leitung Paul Wigand's eine erfolgreiche Thatigkeit. 1820 schon hatte sich der thüringisch-sächsische Verein zu Naumburg constituirt, der später seinen Sitz nach Halle verlegte und in seinen Schriften unter der nach einander folgenden Redaktion der Professoren Kruse, Lorentz und Rosenkranz für die Wissenschaft Förderliches leistete. — Bis 1840 folgte jetzt eine grosse Anzahl historischer Vereine, die alle mit Namen aufzuführen, der beschränkte Raum uns nicht gestattet; nur Einzelnes heben wir hervor. — Vor den andern ausgezeichnet durch die Forderung von Seiten des Regenten, gekräftigt durch ihre innere Organisation und eine wohlgeleitete Thatigkeit, traten sogleich in ihrem ersten Entstehen die historischen Vereine in Bayern hervor, die, unter sich und mit der Akademie der Wissenschaften in München in Verbindung gesetzt, durch die anregende Theilnahme des Königs und der Regierung nach allen Richtungen thatig sich entfalteten. Der älteste unter ihnen ist der zu Baireuth, 1827 gegründet und später mit dem Vereine zu Bamberg, doch nicht ohne selbständig seine Schriften herauszugeben, vereinigt; der thätigste und für bayerische Geschichte wichtigste, auch umsichtigst geleitete ist der 1838 auf Anregung des Freiherrn von Zu-Rhein gestiftete Verein für Ober-Bayern in München. — 1833 und 34 entstanden die beiden historischen Vereine für das Grossherzogthum und das Churfurstenthum Hessen, deren thatige Mitglieder v. Rommel, Bernhardi, Landau, Steiner diesen Vereinen ihre dauernde Bedeutung für die Wissenschaft sichern. Auch in Würtemberg wurden nach und nach noch mehrere historische Vereine gegründet, unter denen der Verein für Alterthumskunde in Stuttgart und der Verein für Kunst etc. in Ulm durch Thätigkeit in der Herausgabe älterer kunstdenkma-

ler hervorragen. In den Flufsgebieten des Rheines und der Mosel wurden die Vereine vor allem auf die Erforschung der Alterthumskunde und insbesondere der römisch-germanischen Zeit durch die Geschichte ihres Landes hingewiesen, wie dieses das röm. germanische Museum in Mainz und der Trier'sche Alterthumsverein beweisen. — Preufsen hat in Schlesien, Ostpreufsen, Pommern, den Rheinlanden, in der Altmark und der Mark Brandenburg seine thatigen und tuchtigen historischen Vereine, unter welchen sich der altmarkische zu Salzwedel, gestiftet 1836, dadurch auszeichnet, dafs er auch die Industrie des Landes zum Gegenstand seiner Forschungen macht, und der Verein für Pommern durch die gediegenen Arbeiten in den „Baltischen Studien", denen die Mitwirkung von L. Giesebrecht, Franz Kugler, Hering u. A. ihre hervorragende Bedeutung sichert. — In Leipzig blüht seit 1835 die deutsche Gesellschaft, als Fortsetzung der obengenannten deutschen Gesellschaft Gottsched's. Den in demselben Jahre gegründeten historischen Verein für Niedersachsen in Hannover charakterisirt eine bestimmtere Planmäfsigkeit in der Benutzung seiner Kräfte und in der Ausfuhrung seiner Arbeiten. Der durch Lappenberg in's Leben gerufene und geleitete Verein in Hamburg erhielt sogleich im Entstehen von seinem Stifter eine klare, zweckmafsige Gliederung, indem er sich für die einzelnen Zweige der Geschichtswissenschaft in scharf begranzte, mit bestimmtem Arbeitsplane ausgerustete Sektionen theilte. Seine Schriften, voll der brauchbarsten Beitrage für die Geschichte, sind wahrend der letzten Zeit, wie versprochen, in neuer Folge fortgesetzt, wieder erschienen.

Ein besonders reges Interesse für das historische Vereinswesen herrscht in der deutschen Schweiz. 1831 wurde hier die geschichtsforschende Gesellschaft als eine allgemein schweizerische mit der Bestimmung gegrundet, der Central- und Stutzpunkt der verschiedenen kantonalgesellschaften zu sein und im Gegensatz zu den spezialgeschichtlichen Forschungen dieser die allgemein schweizerische Geschichte zum Gegenstand ihrer Arbeiten zu nehmen. Alle zwei Jahre an einem selbst zu bestimmenden Orte halt diese Gesellschaft ihre Zusammenkunfte; ein Ausschufs von 5 Mitgliedern, die Vorstandschaft, hat die Oberleitung und die Ausfuhrung der gemeinsamen Beschlusse. Unter der Redaktion einer besondern Commission gibt der Verein das „Archiv für schweizerische Geschichte" heraus. — Aufser diesem allgemein schweizerischen Geschichtsvereine mit seinen kantonalgesellschaften hat die Schweiz noch den Verein der fünf Orte, Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden und Zug; seine Zeitschrift ist der „Geschichtsfreund" und E. Kopp vor Allen bei der Herausgabe desselben thätig. Auch Basel hat seit 1836 seinen besonderen thatigen Geschichtsverein. — Die deutsch-osterreichischen Provinzen haben ihre Museen mit Zeitschriften und Jahresberichten; das Ferdinandeum zu Insbruck, das Johanneum zu Gratz, das Francisco-Carolinum in Linz für Oesterreich ob der Ens und Salzburg. Diese Museen haben vor historischen Gesellschaften das Besondere, dafs sie auch naturwissenschaftliche Gegenstande, soweit sie die Natur ihres Landes betreffen, mit Vorliebe in ihren Schriften behandeln. Kärnten, Krain, Mahren und Siebenburgen haben ihre historischen Vereine und diese ihre Jahresschriften. Wenn wir die Granzen Deutschlands rings herum verfolgen, so finden wir überall, wo Bruchtheile des deutschen Volkes andern Staaten einverleibt sind, das Leben des deutschen Geistes in der Erforschung seiner selbstandigen Geschichte thatig sich aufsern. Das sehen wir im Elsafs wie in den russischen Ostseeprovinzen. Seit 1834 besteht in Riga der Verein für Alterthumskunde und Geschichte, der streng allen seinen Mitgliedern es zur Pflicht macht, an den monatlichen Sitzungstagen zu erscheinen und die ihnen aufgetragenen Arbeiten auszufuhren. Seit 1838 blüht auch in Dorpat eine „gelehrte estnische Gesellschaft." Ueber Kopenhagen setzt dieses Netz von alterthums- und geschichtsforschenden Vereinen durch die danische vom Professor Rafn begrundete und vorzüglich geleitete Gesellschaft für nordische Alterthumskunde die Forschungen in den fernsten germanischen Norden fort. So finden wir gegenwärtig keinen selbständigen Theil des deutschen Volkes in seinem Innern und keinen noch lebensfahigen Theil an seinen Granzen, der nicht durch wohlorganisirte, thatige Vereine fleifsig und aufmerksam auf die Denkmale seiner Vorzeit zurückschaut und dieselben mit Sorgfalt und Sachkunde in Schriften und Museen sammelt und aufbewahrt; denn neben den Schriften wendet fast jeder Verein einen Theil seiner geistigen und pekuniaren Kraft auf die Anlegung besonderer Sammlungen, die, wie das in der Natur der Sache liegt, Hand in Hand mit den Geschichtsforschungen der Vereine, die Alterthümer der betreffenden Landestheile zu sammeln bemuht sind. Wenn gegenwartig über 90 Vereine zur Erforschung der deutschen Vorzeit ihre reiche und weitverzweigte Thatigkeit entwickeln, und fast jeder derselben sorgt, dafs seinen Bemühungen durch Jahresschriften und Sammlungen der bleibende Erfolg gesichert werde, so wird unsere obige Behauptung gerechtfertigt erscheinen.

Nachrichten.

Literatur.

1) Der Fruchtbringenden Gesellschaft altester Ertzschrein. Briefe, Devisen und anderweitige Schriftstucke etc. Herausgegeben nach den Originalen der herzogl. Bibliothek zu Cöthen von G. Krause. Mit Facsimiles. Leipzig, Verlag der Dyk'schen Buchhandlung. 1855. 8°. 504 S. A. u. d. T.: Urkundlicher Beitrag zur Geschichte der deutschen Sprachgesellschaften im XVII. Jahrhunderte.

Die bisherige Anschauung von dem innern Leben und dem Verdienste der Fruchtbringenden Gesellschaft um die vaterländische Sprache und Bildung stutzte sich grofsten Theils nur auf Zeugnisse aus der letzten und schwachsten Zeit ihres Bestehens. Berechtigen diese allerdings aus den bekannten Grunden nicht zu dem vortheilhaftesten Urtheile über sie, so hat man doch meist übersehen, dafs zu einer vollen Anschauung und einem vollgultigen Urtheile der Zeugnisse mehr gehören, als der Wissenschaft bis jetzt zu Gebot standen. Die Herausgabe dieser bisher noch unbekannten und zudem altesten Urkundenquelle macht diese Lucke in dem fruhern Materiale erst recht fühlbar. Aus Gesellschaftsbriefen, ertheilten Vollmachten, Erlassen, Gutachten, poetischen und andern sprachlichen Versuchen und Ar-

beiten bestehend, ist sie geeignet, uns ein lebendiges Bild von dem innern Leben und der vielseitigen Thätigkeit dieser Verbrüderung edler Männer zu verschaffen, die inmitten allgemeiner Zerflossenheit den Muth hatten, der schmachvollen Verwälschung in Sprache und Sitte einen Damm entgegenzusetzen. Daraus ergibt sich denn auch das Verhältnifs der vorliegenden Sammlung zu den übrigen auf die Fruchtbringende Gesellschaft bezüglichen Werken unmittelbar: mochte deren reicher Inhalt in Verbindung mit Neumarks „Palmbaum", der Arbeit von O. Schulz und besonders Barthotds trefflicher „Geschichte der Fruchtbringenden Gesellschaft" recht bald zu einer erschöpfenden Monographie ausgebeutet werden! A. B.

2) Der Bildercatechismus des fünfzehnten Jahrhunderts und die catechetischen Hauptstücke in dieser Zeit bis auf Luther, mitgetheilt und erläutert von Joh. Geffcken, Doctor d. Theol. u. Philos. und Prediger zu St. Michael in Hamburg. I. Die zehn Gebote, mit 12 Bildtaf. nach Cod. Heidelb. 438. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. 4°. VIII, 114 u. 218 S.

Dieses fleifsige und gediegene Werk des bereits vortheilhaft bekannten Verfassers ist ein neuer Beleg, wie viel es in der Kirchen-, Cultur-, wie auch in der politischen Geschichte noch aufzuhellen gibt. Bisher hat man dem 15. Jahrhundert nur geringe Aufmerksamkeit zugewendet, aber desto mehr auf seine Zustande geschmäht, um auf dem dunkeln Hintergrunde das Zeitalter der Reformation um so glanzender hervortreten zu lassen. Gewifs mit grofstem Unrecht. „Was unserer Zeit", sagt der Verfasser, „und wahrlich nicht um der Würde der Wissenschaft willen allein, Noth thut, das ist geschichtliche Wahrheit und Gerechtigkeit, das ist die, durch unbefangene Geschichtsanschauung gewonnene Ueberzeugung, dafs sich fruhere Zustande nicht als Petrefact oder in Spiritus aufbewahren und als für zum Leben allein berechtigte ausgeben lassen."

Unter den Vorwürfen, die man den Zeiten vor der Reformation zu machen pflegt, fallen besonders folgende vier schwer ins Gewicht. Es gab, so meint man (meinte es wenigstens bis vor nicht langer Zeit), vor Luther gar kein deutsches Kirchenlied, die heilige Schrift war unter den Geistlichen, wieviel mehr unter dem Volk, ganzlich unbekannt, in deutscher Sprache so gut als nicht vorhanden, deutsch gepredigt ward wenig oder gar nicht und ebenso fehlte es an einem Katechismus. Die drei ersten Punkte werden, wenn auch kurz, doch grundlich widerlegt; den letzten hat der Verfasser zum Hauptgegenstande des ganzen Werkes gemacht. Als Resultat der umsichtigen Untersuchung erfolgt der Ausspruch, dafs die Vorstellung, als seien die katechetischen Hauptstucke im fünfzehnten Jahrhundert ganzlich vernachlassigt, und nur als ein todtes Gedächtnifswerk in das 16. Jahrhundert heruber gerettet worden, sich in keiner Weise rechtfertigen lasse. J. Mr.

3) Frankreich und der Niederrhein, oder Geschichte von Stadt und Kurstaat Koln seit dem 30jahrigen Kriege bis zur franzosischen Occupation, meist aus archivalischen Dokumenten von Dr. L. Ennen. 2 Bde. Koln u. Neuss, Druck und Verlag der L. Schwann'schen Verlagshandlung. 1855 u. 56. 8°. XVI, 519 u. 559 Stn.

In den letzten Jahrzehenten haben sich die deutschen Historiker mit eben so patriotischem Eifer wie grundlicher Forschung der Darlegung des politischen Verhaltnisses zwischen Frankreich und dem deutschen Reiche, Oesterreich inbegriffen, zugewendet und die Frucht ihrer Bemuhungen ist die Klarheit, mit der das gebildete Deutschland zum grofsten Theil die Geschichte des Reiches vom 30jahrigen Krieg bis zu seiner Auflösung durch Napoleon I. anzuschauen gelernt hat. Die Entwicklung dieser Geschichte, doch mit bestimmter Hervorhebung der Verhältnisse des Niederrheines, gibt uns Dr. Ennen in dem oben bezeichneten Buche in grundlicher, aus unmittelbaren Quellen gezogener Darstellung. Er beginnt mit dem Julich'schen Erbfolgekrieg im Anfange des 17. Jahrhunderts und folgt dann dem Laufe des 30jahrigen Krieges und dem wachsenden Einflusse der franzosischen Politik auf die Glieder des deutschen Reiches. Im Gegensatz zu den diplomatischen Intrigen Richelieu's und des Paters Joseph hebt er mit Vorliebe die Thaten Johann's von Wert, des deutschesten unter den Helden des 30jahrigen Krieges, hervor. Dann gibt uns der Verfasser, ohne jemals den Standpunkt des deutschen Historikers zu verlassen, eine umfassende Entwicklung der eroberungssuchtigen, gewissenlosen Politik Ludwigs des XIV., wie sie in Deutschland unter den Fursten vor allen durch den charakterschwachen Kurfursten von Köln Max Heinrich und seine feilen, doch begabten Diener, die Brüder Wilhelm und Franz Egon von Furstenberg, spater durch die furstlichen Brüder Joseph Clemens, den Kurfursten von Koln, und Max Emanuel von Bayern und ihre stets kaufliche Diener und Freunden in offener und versteckter Feindschaft gegen Oesterreich getragen wurde. Das 18. Jahrhundert in seinem ferneren Verlaufe wird uns auf dieselbe Weise als der Kampfplatz der diplomatischen und kriegerischen Wirren geschildert, deren zwei Hauptangelpunkte Frankreich und Oesterreich bilden und als deren dritten Stutzpunkt sich allmahlig Preufsen durch Friedrich II. aus der Schwäche zur Selbstandigkeit herausarbeitet. Den Schlufs des zweiten Bandes bilden die Besetzung des Niederrheins und Kolns 1794 durch die Heere der franzosischen Republik, die Aufrichtung der Freiheitsbaume und die Aufhebung der stadtischen Freiheit in Koln, als Fruchte der vorhergegangenen verwirrungsvollen und ehrentblofsten Zeiten. — Wir finden nicht in diesem Buche die besondere Geschichte von Stadt und Kurstaat Koln, sondern die Geschichte des politischen Verhaltnisses Frankreichs und Deutschlands und jene nur, insoweit Staat und kurstaat Koln der Stutzpunkt war für die franzosische Politik im deutschen Reiche. Joh. F.

Vermischte Nachrichten.

1) In Siebenbürgen, wo bereits mehrere dergleichen Funde gemacht sind, hat man in den Bergwerken bei Verespatak wiederum acht altromische Schreibtafeln von Wachs aufgefunden. Johann Erdy hat daruber in der historischen Abtheilung der ungarischen Akademie einen Bericht erstattet und zugleich dargelegt, in welchen Punkten er von Prof. Mafsmann, der im J. 1844 drei der fruher gefundenen Exemplare entzifferte, abweichen musse. Die Tafeln, die sich sammtlich im Besitz des ungarischen Nationalmuseums befinden, werden in Facsimiles denjenigen gelehrten Gesellschaften, mit denen die Akademie in Verbindung steht, mitgetheilt werden.

2) Die in der Vorhalle der Salzburger Klosterkirche befindlichen kolossalen Brustbilder von heiligen Bischofen, welche, lange Jahrhunderte unbekannt, nach dem Urtheile

des Akademiedirektors v. Cornelius aus der Periode Karls des Grofsen stammen, werden auf Antrag des Akademiedirektors Ruben, der die Malereien noch genauer untersucht hat, nun dem bisherigen, schadlichen Lokale entnommen und ihrer Kostbarkeit gemafs sorgfältig aufbewahrt werden. Der erwachte Sinn für heimische Alterthümer bekundet sich ferner auch dadurch, dafs man dort ein christliches Museum zu gründen gedenkt für Bewahrung der alten werthvollen Reste des Mittelalters.

3) Es wird beabsichtigt, ein eigenthümliches Aktiengeschäft zu gründen, um den Kolner Dom sammt den Thürmen, womöglich binnen einigen Jahren, seiner Vollendung zuzuführen.

4) In dem Restaurationsunternehmen für den Ulmer Münster ist man nun durch ein technisches Gutachten des Stadtbaumeisters Thran, Professors Egle und Bauinspektors Rupp dahin gelangt, zur definitiven Sicherung der Sargwände und Gewölbe des Mittelschiffes und zur Verhinderung des sonst unvermeidlichen Ruins des ganzen prachtvollen Monumentes den schleunigen Betrieb des Strebebogenbaues, mit Beseitigung aller Ornamentik, in Verbindung mit einer Verbesserung der mangelhaften Dachstuhlconstruction zu beantragen. In 4 bis 5 Jahren sollen die 8 östlichen Strebebogen aufgestellt sein, wozu 60000 fl. als Zuschufs aus dem Kirchen- und Schulvermögen verwilligt werden sollen und S. Maj. der König von Wurttemberg jährlich 4000 fl. gibt.

5) Die Ambraser Sammlung, welche bis jetzt im untern Belvedere zu Wien aufgestellt war, wird ihrem ursprünglichen Bestimmungsorte, dem Schlofs Ambras in Tyrol, wofür sie Erzherzog Ferdinand errichtete, wiedergegeben werden. Es ist eine treffliche Uebersicht dieser Sammlung von dem k. k. Rath und Custos Joseph Bergmann zu Wien in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienen.

6) Dr. Romer-Buchner zu Frankfurt hat von den Fürsten von Schwarzburg den Auftrag erhalten, genaue archaologische Nachforschungen uber das im Kaiserdom zu Frankfurt befindliche Grabmal des K. Gunther von Schwarzburg anzustellen, welches, wie die Kaisergraber zu Speyer, eine wurdige Restauration und Pflege erhalten soll.

Inserate und Bekanntmachungen.

1) In dankbarer Anerkennung der Unterstützungen und thatigen Mitwirkung, welche dem german. Museum bisher von seinen Gonnern und Freunden zu Theil wurden, in Anerkennung des ganz besonderen Verdienstes um Existenz und Fortgang eines mit geringen Mitteln begonnenen grofsartigen Unternehmens, welches wir darin finden, dafs man im Vertrauen auf eine gute Sache nicht erst abwartete, was denn einst daraus werden wolle, sondern dafs man sofort etwas dafür that, damit eben etwas daraus werden könne, — hegten wir den Wunsch, eine kleine Gabe aus unsern Kunstwerkstätten als Neujahrsgrufs an verdiente Freunde und Wohlthater unseres Institutes senden zu können. Es sollte hiezu eine von J. G. Eberlein auf Stein gezeichnete Copie einer ursprunglich von A. Durer auf die Wand des Rathhaussaales zu Nurnberg gemalten, spater leider durch Uebermalung verdorbenen, historischen Darstellung, der Nurnberger Stadtpfeifer und Sanger, dienen. So wenig auch nunmehr noch von Durers Pinsel zu erkennen ist, so mag doch das Ganze als dessen Composition, als Erinnerung an seine Person und an Nurnbergs gute alte Zeit nicht ohne alle Bedeutung sein, und wir hofften, damit wohl manchem unserer Gonner und Freunde eine kleine Freude zu machen. Da jedoch der Druck der 1′ 3½″ hohen und 1′ 7½″ breiten Steinzeichnung mifslang, auch derselbe sich wegen besonderer Hindernisse verspatete, so wagten wir nicht, etwas zu vertheilen, was weder gerechten Anforderungen an uns entsprochen, noch als ein Neujahrsgeschenk rechtzeitig eintreffen konnte. Unter dieser Verwahrung und unter Kundgebung unseres guten Vorsatzes glauben wir, nur denjenigen der verehrten Freunde und Unterstutzer des german. Museums, welche desungeachtet gerne im Besitze eines mifslungenen Abdruckes obiger Zeichnung zu sein wünschen und uns dies zu erkennen geben, einen solchen zusenden zu durfen. Volenti non fit injuria! —

Der Vorstand des germ. Museums.

2) Als Separatabdruck aus dem 1. Band der Denkschriften des germanischen Nationalmuseums ist durch Friedr. Fleischer in Leipzig zu beziehen:

Archiv des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg.

5 Bogen Text mit Holzschnitten. Imper. 8. In Umschlag geheftet: Preis ⅔ Thlr. oder 1 fl. 10 kr. rhn.

Bibliothek des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg.

20 Bogen Text mit Holzschnitten. Imper. 8. In Umschlag geheftet: Preis 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 fl. 15 kr.

Die literarisch-artistische Anstalt des germ. Museums.

3) **Neue kulturhistorische Zeitschrift.**

So eben ist erschienen und wurde an alle guten Buchhandlungen versendet:

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte.

Bilder und Zuge aus dem Leben des deutschen Volkes. Herausgegeben von Dr. Joh. Muller, Conservator der Alterthumssammlung am german. Museum, und Joh. Falke, I. Sekretar am german. Museum. Sechs Hefte oder der halbe Jahrgang 2 Thlr. 20 Gr. oder 4 fl. 40 kr.

Januarheft: Prospectus. Die deutsche Kulturgeschichte, v. J. Falke. Die Rettler zu Effelder des J. 1667 u. ihre Zeit, v. G. Bruckner. Ueber Tafelrunden und Schildbaume in Hildesheim, v. h. Seifart. Wohlleben und Prachtliebe der Gesellschaft Limburg zu Frankfurt a. M., v. Dr. Römer-Buchner. Buntes.

Nurnberg, Januar 1856.

Bauer & Raspe.
(Julius Merz.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. k. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856. № 2. Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

eschichte. ographieen. Grafen.

Graf Ludwig von Helffenstein.

In der Beilage zum Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1856, Nr. 1 (Januar), Sp. 23 befindet sich unter den daselbst aufgeführten Geschenken für die Kunst- und Alterthumssammlung des germanischen Museums (Nr. 1639) auch ein Orden des goldenen Vliefses, welcher auf der Ruine Helffenstein gefunden worden ist. Es ist diese an jener Stelle gefundene Decoration ein Beleg, wie selbst ein kleiner Gegenstand grofse Zeitereignisse unwillkurlich uns vor Augen führt. Wir werden durch denselben an eine traurige Periode der deutschen Geschichte erinnert, an die Bauernkriege in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, wo eine sehr grofse Anzahl Klöster und Edelsitze sammt einem Theile ihrer Bewohner durch die aufrührischen Bauernhorden vertilgt wurden. Es ist mir nicht unwahrscheinlich, dafs jenes goldene Vliefs einst dem unglucklichen Grafen Ludwig v. Helffenstein angehörte, welcher, bei der Einnahme des Städtchens Weinsberg zum Gefangenen gemacht, ein Opfer der Bauernwuth ward, indem er nebst andern Edelleuten von den ebenso übermuthigen als grausamen Emporern „durch die Spiese“ gejagt wurde, obwohl seine Gemahlin, eine naturliche Tochter des Kaisers Maximilian, mit ihren Söhnchen, Gnade flehend, den Wuthrichen zu Füfsen fiel (v. J. L. Gotfrid, Chronik von den 1 Monarchen, t. VII, p. 713). Fundort (die zerstörte Burg Helffenstein) und nahe Verwandtschaft des gemarterten Grafen mit dem deutschen Kaiser möchten für meine Vermuthung sprechen.

v. Estorff.

Dichter.

Zur Feststellung des Todestages Meister Konrads von Würzburg.

Bekannt ist die Stelle über Meister Konrads von Wurzburg Tod in den gleichzeitigen Annales Dominicanorum Colmariensium (bei Urstisius, Scriptores rerum germanicarum, Pars II. p. 22, ad annum 1282):

„Obiit Cunradus de Wirziburch, in teutonico multorum bonorum dictaminum compilator.“

Diese, schon vielfach benützte Stelle bestimmt also das Todesjahr des berühmten Sängers.

Der Todestag soll in den Sterbebüchern der Dominikaner von Freiburg im Breisgau eingetragen sein, wie M. Haupt in seiner Zeitschrift für deutsches Alterthum, Jahrgang 1847, wenn ich nicht irre, dargethan.

Ebenso war der Tod Meister Konrads in den Todes- oder Jahrbüchern der ehemaligen Stiftskirche Zum Jungen St. Peter zu Straßburg eingeschrieben, wie dies aus dem Auszuge aus jenem Libro vitae Junioris Sancti Petri Argentinensis, den uns der gelehrte und kunstliebende Sebastian Mieg von Bofzheim in seinem schatzbaren handschriftlichen Werke „Monumenta in ecclesiis et monasteriis argent.“ aufbewahrt hat, erhellet. Dort heifst es im Monat Junius, unter dem Datum kalendas (fol. 20 a):

„Magister Cunradus de Herbipoli.“

In dem Mieg'schen Auszuge ist diese Stelle die erste von nur zweien unter obigem Datum eingetragenen.

Stimmt nun diese Angabe mit derjenigen der Dominikaner Jahrbücher zu Freiburg überein, — was ich im Augenblicke nachzusehen aufser Stande bin, — so wurde der Todestag Konrads auf den 1. Junius 1282 festgestellt sein.

Ebenso ist ferner nicht mit Stillschweigen zu übergehen, dafs in dem noch vorhandenen, am Schlusse des 15. Jahrhunderts erneuerten Tabulaturbuch der Meistersänger zu Strafsburg „Meister Konrad von Würzburg, ein Fidler an Hof“ genannt wird.

L. Schneegans.

Künstler.

Der Kupferstecher Petrus a Merica.

(Zu Nr. 10, Sp. 249 ff. des Anzeigers v. J. 1855.)

Der in der Sammlung des germanischen Museums befindliche, in Nr. 8 und Nr. 10 des Anzeigers v. Js. besprochene Prospekt der Stadt Antwerpen enthält die Angaben des Zeichners, Verlegers und Stechers in folgender Weise. Am Postamente einer Statue des Merkur, zu deren Füfsen Gefäfse, eine Federbuchse, Mefsschnur, ein Winkelhaken, Lineal, Zirkel und ein Malerstock mit einer Palette liegen, liest man: „Lambertus a Noort/ pictor, ingeniofifs:/ effigiabat/ Johannes Liefrinck/ fuis impenfis excu-/debat. Anº 1569./ H. L.“ Zwischen den zwei letzten, Hans Liefrinck andeutenden, Buchstaben befindet sich ein Fingerring, welcher oben mit einem spitzig zugeschliffenen Steine geziert ist. Neben dieser rechts unten im Vorgrunde angebrachten Statue sind die Worte Petrus P. AE a Merica fecit. 1569. am Boden, nahe am Rande des Stiches, beigefügt. Eine Wiederholung des Stechernamens in flamischer Sprache ist nirgends wahrzunehmen. Die übrige Schrift besteht theils in Benennungen der Gebäude etc. etc., theils in einer Widmung des Blattes: CLARISS: PRVDE-/ NTISS: QVE SE- NATVI ANTVE-/ RPIENSI IOHAN- NES LIEFRINC/ DEVOT: DEDICA. lautend. Diese Zueignung steht in dem Postamente einer links unten im Vorgrunde befindlichen Statue eines Flufsgottes (Schelde).

— e —

Historische Begebenheiten.

Die Sammlung illustrirter fliegender Blätter im germanischen Museum.

Einzug Kaiser Karls V. und des Papstes Clemens VII. in Bologna.

Wie heutigen Tages eine illustrirte Zeitung und andere Werke ähnlicher Tendenz allen Begebenheiten und Bestrebungen des öffentlichen Lebens, in Politik und Kirche, in Literatur und Cultur, allen bemerkenswerthen Ereignissen im socialen und Naturleben, welche nur die Gegenwart nach irgend einer Seite hin interessiren können, in bildlichen Darstellungen mit mehr oder weniger Kritik, Wahrheit und Treue folgen, so wurde auch die Neugierde, das Interesse früherer Zeiten, welche der eigentlich periodischen Literatur vorausgehen, durch ähnliche Mittel befriedigt. Das sind die sogenannten Einzelblätter oder fliegenden Blätter, welche in derselben zufälligen Unregelmäfsigkeit erschienen, wie gerade ein bemerkenswerthes Ereignifs eingetreten war, und die Kunde von demselben durch bildliche Darstellung im

Holzschnitt oder Kupferstich mit beigedrucktem Text dem Publikum übermittelten. Wie freudig, mit welcher Begierde diese Blätter aufgenommen wurden, kann der Umstand beweisen, dafs sie nicht selten mehrfache Auflagen und verbesserte Ausgaben erlebten. In der Unregelmäfsigkeit des Erscheinens besteht vorzugsweise der Unterschied mit den verwandten Blättern, sowohl der in gleichzeitigen historischen Werken, z. B. im Theatrum europaeum, als auch unserer Tage; denn an Mannigfaltigkeit der dargestellten Gegenstände möchten sie letztern kaum weichen, es sei denn, dafs das heutige Leben überhaupt reicher und bunter geworden wäre. So ist denn ihre Wichtigkeit für die Geschichte in allen erdenklichen Zweigen nicht in Frage zu stellen, ja, sie ist um so mehr anzuerkennen, als wir es mit gleichzeitigen Abbildungen zu thun haben, die, was man auch von der Treue im Einzelnen halten mag, jedenfalls das ächte Leben der Zeit athmen und rascher und lebendiger ein Bild in der Seele entstehen lassen. Werfen wir z. B. einen flüchtigen Blick auf den grofsen Holzschnitt von N. Meldemann, welcher in einem Rundbilde von 6 Blättern die erste Belagerung Wiens durch die Türken im J. 1529 darstellt. Wir haben den Plan der Stadt in klarer Uebersicht vor uns, und durch die beigefügten Inschriften sind wir über die Stellung der einzelnen Truppenabtheilungen, der Belagerer wie der Vertheidiger, über das Lager und die Schiffe der Türken, über die Befestigungen und die vom Angriff bedrohten Punkte, ihre Vertheidiger, wer und welcher Nation sie waren, von wem sie befehligt wurden, u. s. w. sogleich unterrichtet. Es ist, als ständen wir auf dem hohen Stephansthurm, und die weite Stadt mit dem kriegerischen Leben lage zu unsern Fufsen. Wenn wir nun in einer gedruckten Beilage erfahren, dafs der Künstler sich eigens zum Zweck dieser Abbildung von Nürnberg nach Wien gleich nach aufgehobener Belagerung begeben, dafs er keine Mühe gescheut, durch Empfehlungsschreiben und Geld sich ein Bild zu verschaffen, welches ein bedeutender Künstler gleichzeitig, so zu sagen nach der Natur, aufgenommen, — so werden wir auch über die Treue und Wahrheit des Bildes keinen Zweifel hegen. (Vgl. über diesen seltenen Holzschnitt vorliegende Nummer des Anzeigers.) Lassen wir unsere Augen schweifen über Hogenbergs grofsen Kupferstich, welcher wie ein aufgerolltes Rundgemälde in 36 Blättern den Einzug Kaiser Karls V. und des Papstes Clemens VII. in Bologna vor dem berühmten Reichstag zu Augsburg 1530 darstellt. In einem Augenblick hat sich unsrer Phantasie ein Bild eingeprägt, ächt im Geist der Zeit, treu im Costüm, treu im Charakter der betheiligten Personen, welches wir nur mühsam nach einander aus der Lektüre hatten zusammenstellen müssen, was uns dennoch schwerlich mit solcher Lebhaftigkeit und Wahrheit gelungen wäre. — Aber nicht in den Begebenheiten des grofsen Lebens erschöpft sich der Werth dieser Blätter, in Schlachten und Belagerungen, in Einzügen, Hoffesten, Turnieren und Krönungsfeierlichkeiten, aus denen wir eine vollständige Geschichte in Bildern zusammenstellen könnten, die einzige dieser Art, die Werth hätte; — was sich sonst Wunderbares und Bemerkenswerthes ereignete, Feuersbrünste, Unglücksfälle, Mifsgeburten, Naturerscheinungen, auf was sich nur die Neugierde richten konnte, es fanden sich schon die Künstler, die Vermittler zu bilden zwischen den Ereignissen und dem Publikum — Als eine besondere Klasse der fliegenden Blätter sind noch die satirischen hervorzuheben, wahrhafte und höchst charakteristische Stimmen der öffentlichen Meinung, welche in carrikirten Abbildungen mit beigedruckten Versen alle hervortretenden Begebenheiten des politischen, kirchlichen und sozialen Lebens begleiteten, und uns klaren Aufschlufs darüber geben, wie dieselben im Volke aufgenommen wurden.

Die Art und Weise ihrer Erscheinung als Einzelblätter brachte freilich ihre leichte Vergänglichkeit mit sich, und es darf uns daher nicht Wunder nehmen, wenn die Zahl der bis auf unsere Zeit erhaltenen Blätter verhältnifsmäfsig eine sehr geringe ist. Damit verglichen ist die Sammlung, welche sich bereits im germanischen Museum befindet, eine wirklich reichhaltige und in zweierlei Beziehungen, sowohl auf die Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit der dargestellten Gegenstände und Begebenheiten, als auf die Seltenheit einzelner Blätter, eine höchst beachtenswerthe zu nennen. Alle oben beiläufig erwähnten Gegenstände sind gut vertreten; so die Reformationszeit in mannigfachen Beziehungen, in Abbildungen aus dem kirchlichen Leben, aus dem grofsen krieg von 1546 und 47, in satirischen Blättern beider Parteien gegen einander, in Gedächtnifsblättern, darunter ein als aufserst selten bezeichnetes Blatt von Wenzel Hollar: „Eigentliche abbildung des Leuchters wahrer Religion, wie dieselbe in der Augspurgischen Confession kürtzlich begriffen ... auff der überreichten Confessions Jubelfest angestellet“ (Parthey, Verzeichn. der Kpfrst. des W. Hollar p. 41, N. 231). — Von den Blättern, welche Aufzüge oder Einzüge darstellen, haben wir bereits des grossen Kupferstichs von Hogenberg, welcher sich im germanischen Museum befindet, oben Erwähnung gethan. Denselben Einzug stellt in nicht minder interessanter Weise ein grofser Holzschnitt von 12 Blättern mit holländischem Text dar, auf welchem der Zug in zwei Reihen übereinander fortläuft. Das Werk ist zu Antwerpen gedruckt in der Druckerei des Robert Peril, dessen Brustbild sich auch auf demselben be-

findet. Der Genannte ist wohl auch Verleger, da ein im germ. Museum vorhandenes grofses Holzschnittableau: „Genealogia Illustrissimae Domus Austriae“ etc. in seinem Verlage erschienen ist. Ob er aber auch hier als Verfertiger des Bildes gilt, ist uns zweifelhaft, da uns unbekannt ist, dafs er Holzschneider war. Das Exemplar des germanischen Museums scheint uns das einzige noch vorhandene, wenigstens bekannte, zu sein, da es bisher nirgends erwähnt ist. Jede Auskunft über Künstler und Kunstwerk würde höchst willkommen sein. Der Holzschnitt, welcher diesen Mittheilungen vorgedruckt ist, stellt die Hauptgruppe verkleinert dar; unter dem Baldachin reiten K. Karl V. und Papst Clemens VII. —

Eine Reihenfolge von Blättern der Museumssammlung bezieht sich auf die verschiedenen innern Kriege und Fehden des 16. Jahrhunderts, sowie auf Türkenkriege, zum Theil Holzschnitte von H. Guldenmundt und N. Meldemann, darunter auch die oben bezeichnete Belagerung von Wien, leider unvollständig. Am reichhaltigsten sind die Abtheilungen über den niederländischen und den dreifsigjährigen Krieg: jene zählt 53 Nummern, diese allein 207. Das Interesse derselben bleibt nicht bei den Kriegsbegebenheiten stehen; aufserdem, dafs sie bedeutende Beiträge für die Kriegsbaukunde und Kriegsgeschichte überhaupt geben, befinden sich unter ihnen Einzüge und andere Feierlichkeiten, die zu diesem Kriege gehören, satirische Blätter auf historische Personen und Begebenheiten u. s. w. Ihre Wichtigkeit für die Sitten-, insbesondere Costümgeschichte braucht kaum erwähnt zu werden. — Eine andere Abtheilung umfafst Scenen aus dem Hof- und Staatsleben, als Krönungsfeierlichkeiten, Belehnungen, Einzüge, Hochzeiten, Leichenbegängnisse, geistliche und weltliche Versammlungen, Strafexecutionen, während eine andere Abtheilung aufserordentliche Vorfalle und Erscheinungen, Unglücksfalle, Naturereignisse u. s. w. darstellt. — Unter den satirischen Blättern, welche, meist mit begleitenden Gedichten versehen, auffallende Erscheinungen des sozialen Lebens geifseln, sind besonders diejenigen interessant, welche sich gegen Zeitgebrechen und Neuerungen, z. B. gegen den übertriebenen Kleiderluxus, gegen das Ueberhandnehmen des Tabakrauchens richten; es ist eine nicht unbedeutende Anzahl derselben im Museum vorhanden. —

Da die sämmtlichen Blätter nach ihrem Inhalt geordnet sind, mit Bezugnahme auf das allgemeine System, welches den Sammlungen des germ. Museums zu Grunde gelegt ist, so sind ihnen auch solche Blätter zugetheilt, welche, nicht eigentlich als Flugblätter zur Vervielfältigung bestimmt, historische Begebenheiten darstellen. Dahin gehören interessante Federzeichnungen des 15. Jahrhunderts, deren Bedeutung deshalb hoch anzuschlagen ist, weil sie Unica sind. Die Sammlung im Ganzen hat um so höhern Werth, als alle diejenigen Blätter, welche in Büchern vorkommen, hier ausgeschlossen sind, mit Ausnahme weniger, die mit besonderem Text verbreitet wurden. Das Theatrum Europaeum, Franci Relationes, Hans Burgkmairs Triumphzug und manche andere Werke mit Abbildungen in der Bibliothek des germ. Museums müssen somit zur Ergänzung herbeigezogen werden und bilden durch genaue Beschreibung und systematische Zusammenfügung aller Einzelnheiten eine reiche Fundgrube zur Kenntnifs der Vergangenheit.

Schliefslich wollen wir noch die künstlerische Bedeutung dieser Blätter in Erinnerung bringen; denn von Dürer an haben die bedeutendsten Meister der Vervielfältigungskünste an dieser Thätigkeit Theil genommen. Wir haben schon einige Namen zu nennen Gelegenheit gehabt und gedenken nur noch eines kleinen seltenen Holzschnittes von Dürer mit Versen, auf welchem der Tod einem gewappneten Mann ein Stundenglas zeigt.

Aufser diesen illustrirten Blättern besitzt das Museum noch eine bedeutende Sammlung liegender Blätter ohne künstlerische Ausstattung, welche wir ein anderes Mal zu besprechen Gelegenheit nehmen werden.

Bruchstück einer Handschrift des Willehalm.

Zustände. Sprache und Schrift. Literatur. Poesie.

(Fortsetzung.)

Bl. 2 a, erste spalte.

Daz mich ein man entworhte
Swie ungevüge si der rise
Vor ime ich harte wol genise
Ob ich halt hie bestünde
Herre sit ir daz tünde
Sprachens alle geliche
Der arme und der riche
So enwellen wir nicht hio bestan
Wan wir nicht me trostes han
Herre wan uf iuwer suochen
Wil got iuch und uns bernochen
Daz ir Rennewarten vindet
Der funt uns daz leit enbindet
Und ouch darzuo daz lant
Herre markis sit gemant
Sprach der Bischof von Tholus
Daz wir behalten iuch diz hus
Und mine vrouwen iuwer wip

Die wile uns lebend ist der lip
Des lat uns herre geniezzen
Und wizzel daz wir uns liezzen
Unrechtes todes erlôten
E man uns mocht benôten
Daz nicht dem prise zeme
Und Kyburg ze schaden keme
Do sprach der sûzze markis
Ich belibe niht in keine wis
Ich wil ez iezo rumen
Min vart nicht langer sumen
Swie ich si lazze in kumbers dol
Diu mir hate vil dicke wol
. . . . . .

zweite spalte.

Kyburg diu	Wir müsten
Wizze ich kon	Dar nach a
Vil vro und d	So sullen w
Amen sprach	Mit flizze ze
Nu hete der	Und dicke v
Die burg be	Damit wir
Oh ich die w	Daz si schier
Zwo den ritte	Do sprach d
So guote bur	Wir sullen h
Also han ich	Biz in zerri
Swer wol de	Daz der tu
So kan ir ni	Von hunger
Dar zuo hat	Und wir de
Den nieman	Daz dunke
Und heten w	Der erst
Als groz als	. . . . .

Bl. 2 b, erste spalte.

varn dahin	zer
en rat	. . . . .
volge hat	. . . . .
e	. . . . .
trete	ntreit
chte	z lib
echte	wip
ende	e
de	. . . . .
ochen	. . . . .
n	inne
etet	n
stet	verliezen
. . . . .	all
. . . . .	tezalt
her	. . . . .

zweite spalte.

Min lib kunde sich ie flizzen
Swar an irs herzen willen lag
Die liebi si ungeliche wag
Die ich ir mit herzen truog
Da gen ir valscher muot verslnog
Mir mine vrôude als ein schur
Daz noch ir sûzze wurde sur
Damit wolt ich gerne sin
Und rechen mangen sarrazzin
Die der markis hat erslagen
Ime sol sin vil unvertragen
Daz sin hand so mangen heiden
Von dem leben kunde scheiden
Die noch vil unbegraben sint
Sin lib hat manger muoter kint
Hie ze provenzale ertôtet
Daz Kyburg wurd benôtet
Eins todes diu ez hat gemachet
Des wurde wol gelachet
Und den hochgelopten gotten
Ellin vrôud ist mir verbotten
Bis daz ich den markise
Von dem leben hie gewise
Und Arabeln die verfluchten
Daz unser gôtte nicht gernochten
Daz si ze ihesu kerte
Und ir kint unerte
Daz riche herre malfer
Und wiz ir beider todeswer
Arabeln und des markises
Swie du des pris enprises
. . . . . .

(Fortsetzung folgt.)

Historische Gedichte.

Epigramma macaronicum de consiliis et eventis belli Schmalcaldici.

Authore, ut dicitur, Henrico Glareno*).

Haitz ein Landeravi, genus ahn Sax, Scherdtlin beschirs woll,
Carle Bader reibs aus; Solvite Reichsstedider,
Reichsstedider narri, quos Lippus et amphora duxit,
Saxonica in Schweisbadt, ferre quae hi nequeunt.
Spes erat in Bauris aufstandos machere doctis,
Practulit at Spiessis rustica turba gablos.

*) Glareano ? — Einen etwas abweichenden Abdruck dieses Pasquills finden wir in Haupt's Zeitschr. VI, 538 und nach diesem in O. Schade's Fercula Macaronica (aus dem Weimar. Jahrbuch, B. II), s. 20.

Gallia nunc vobis, Aidgnos nunc, marcus et ager
Consiliis Danus, Anglia verba dedit.
Nec non Gotswortum vestrum, qui beschirmere vellet,
Turcus erat, ho ho, perlida gsellictas.
Witz habuit Nurnberg, axla tragavit utraque,
Rathschlagis vestris sensit inesse dolum.
Eia agite in Witzis haltando Caesari glauben,
Ne Senecae hados wermere conveniat. P. Wigand.

Kunst. Zeichnende Künste. Xylographie.

Belagerung von Wien.

Holzschnitt v. N. Meldemann.

Von der ersten Belagerung Wiens durch die Türken im J. 1529 existirt ein Holzschnitt von Nicol. Meldemann in 6 Blättern. Der Künstler begab sich damals, sogleich nach Aufhebung der Belagerung, mit Empfehlungsschreiben des Nurnberger Rathes nach Wien, in der Absicht, „eine rechtgeschaffene Visierung aller geübten Handlung zu wege zu bringen.“ Das Glück begunstigte ihn, denn ein „berühmter Maler“, dessen Name nicht überliefert worden ist, hatte vom Stephansthurm die ganze Belagerung mit der Stellung der Truppen, den verschiedenen Lagern u. s. w. auf's getreuste aufgenommen. Vermoge seiner Empfehlungsschreiben erhielt Meldemann diese Abbildung auf dem Wege des Kaufes. Er bearbeitete sie für den Holzschnitt und veröffentlichte sie sodann in 6 Blättern für „yedermans kauff vnd für den gemeinen man.“ Gewidmet hatte er das Werk dem Rathe von Nurnberg, an den er auch eine Art von Broschure richtete (ein Bogen in 1°.), welcher diese Angaben entnommen sind. Sie führt den Titel:

„Ein kurtzer bericht vber die recht warhafftig Contrafactur, Turckischer belegerung der stat Wien, wie dieselbig anzusehen vnnd zuuersteen sey, welche zu rhum, preyß, lob vnd ehr gantzen Römischen Reich, gemayner Ritterschafft, vñ insonderheyt einem erbern Rath der stat Nurnberg, durch Niclas Meldeman yetz verfertigt, getruckt vnnd aufsgangen ist.“

Gegenwartig scheinen von diesen Holzschnitten nur noch aufserst wenig Abdrucke zu existiren, sodafs sie selbst Bartsch unbekannt geblieben sind. Ein Abdruck befand sich früher in der v. Naglerschen Sammlung und wird wohl mit derselben in das Berliner Museum übergegangen sein. Ein anderer ist im Jahr 1818 in den Besitz des Herrn Th. von Kajaran in Wien gekommen, und von diesem ist auf lithographischem Wege eine Copie erschienen.

Nun wurden vor nicht langer Zeit zwei dieser Blätter (Bl. 1 u. 2) im Original dem germanischen Museum geschenkt. Dieselben zeigen nicht unerhebliche Verschiedenheiten von der lithographirten Copie, die wir wohl als möglichst getreues Facsimile betrachten dürfen; mit dem Original ist uns eine Vergleichung leider nicht möglich. Dafs die Blätter des germanischen Museums einem der letzten Abdrucke angehören, konnte daraus constatirt werden, dafs ein senkrechter Sprung durch das zweite dieser Blatter geht. Auch zeigt sich sonst noch der Holzstock an einigen Stellen beschädigt; z. B. ist am „kernerthurm“ ein Stück ausgesprungen; auch am Dach der Kirche von St. Peter sind einige kleinere Beschädigungen vorhanden. Allein es giebt bedeutendere Unterschiede. So ist die Ueberschrift sowohl in Bezug auf die Form des Druckes, wie in Bezug auf die Redaction eine ganz verschiedene, und namentlich ist auf den Blattern des germanischen Museums jener oben angeführte Bericht, als zum Holzschnitt gehorig, in bestimmtester Weise erwähnt, was auf der lithographirten Copie nicht der Fall ist. Desgleichen sind die zahlreichen Inschriften, welche Personen und Lokalitäten bezeichnen, von grofser Verschiedenheit. — Es scheint demnach, als ob eine doppelte Ausgabe veranstaltet worden sei, sodafs die beiden Blätter im Besitz des germanischen Museums der zweiten Ausgabe angehoren. —

Wissenschaft. Heilkunde. Seuchen.

Ein bisher unbekanntes „Regiment gegen den englischen Schweiss“.

Der Katalog der Bibliothek des germanischen Museums, eine Gabe, durch welche sich der hochverehrte Vorstand desselben von Neuem die grofsten Verdienste erwirbt, führt S. 290, Spalte 2 folgende Schrift auf:

„*Ain kurtze vnd eylende vnderricht, wie man in ainer gemain, die Regieren vnd halten soll, So in die kranckhait dieß Schweißs fallen, biß zu weyter bericht.* O. O. u. J. (Augsburg, 1519?) 2°. (Nr. 8.)“

Zunächst ist statt 1519? mit hochster Wahrscheinlichkeit 1529 als Jahr des Erscheinens anzunehmen, da in diesem Jahre zum ersten und letzten Male der englische Schweifs Deutschland überzog. — Das grösste Interesse gewahrt aber die bezeichnete Schrift deshalb, weil die Bibliothek des germanischen Museums in ihr einen kleinen Schatz besitzt. Der genannte „*Vnderricht*“ ist nämlich bis jetzt völlig unbekannt gewesen. Er ist weder Gruner, welcher an seinem gleich zu nennenden Werke 20 Jahre arbeitete, noch Hecker (der englische Schweifs; Berlin, 1831. 8.), noch nur selbst jemals zu Gesicht gekommen. Deshalb findet sich diese Schrift auch nicht in dem von mir herausgegebenen Werke Gruner's: „Scriptores de sudore anglico superstites“. Jenae, 1847. 8.

Seit der Herausgabe des letztgenannten Werkes ist diese Schrift, — abgesehen von einigen handschriftlichen Notizen über den englischen Schweifs, — die zweite bisher unbe-

kannte, von der ich Kenntnifs erhalte. Den ersten derartigen Fund machte ich vor Kurzem in dem Lager des Antiquars Herrn Spratt zu Wien in folgender Schrift, die sich gegenwärtig in meinem Besitze befindet.

„*Auf ains Erbern Rats der Statt Augfpurg beuelhe, von wegen ainer Ersamen gemainde daselbs, vnd sonst manigklichs begeren, ist diß kurtze eylend vnderricht, von den Doctorn der Artzney daselbs, geordnet, Wie man sich in der kranckhait, Schweißsucht genannt, fürsehen vnd halten solle, biß zu weyter meer vnderricht.*

Jesus Christus sey vnnser helfer.

Bessert euch, das hymelreich ist nach herbey kommen, Es ist schon die Axt den beümen an die wurtzel gelegt. Matthei 3.“

Dies der vollständige Titel. Die Schrift ist in klein Quart gedruckt, ohne Ort und Jahrzahl, und enthält aufser dem Titelblatte neun nicht paginirte Seiten, von denen die ersten vier mit den Custoden Aij — Aiiij bezeichnet sind. Sie beginnt: „*Dieweyl dise schnell einfallend vn sorgkliche kranckhait, vil leut gechlingen verletzt vnd vberfelt*“ — und schliefst unten auf der neunten Seite (Bl. 6 a): „*der wirdt helffen alles übel in vns vberwinden Amen*“.

Schon die Verschiedenheit des Titels beider Schriften zeigt, dafs sie nicht identisch sind; dagegen stimmt derselbe doch auch in mehreren Punkten überein, und es ist darum sehr wahrscheinlich, dafs auch ihr Inhalt viel Aehnlichkeit darbiete und dafs beide vielleicht nur zwei Ausgaben einer und derselben Schrift sind. Ueber den Werth der Schrift des germanischen Museums kann ich natürlich nicht urtheilen. Der Inhalt der meinigen weist ihr eine Stelle unter den besten der gleichzeitigen Flugschriften über das Schweifsfieber an.

Greifswald. Dr. H. Haser.

Der hohe Werth, den ein Forscher wie Hr. Prof. Dr. Haser auf die soeben erwähnte Schrift, einen Einblattdruck in der Sammlung des german. Museums, legt, veranlafste uns zu einer besonderen Ansicht desselben, wie auch zu einer genauen Vergleichung mit dem von Hrn. Haser als nahe verwandt bezeichneten Drucke, wozu uns die Bibliothek des germ. Museums ebenfalls ein Exemplar (s. Katalog, S. 258 b: Unterricht — Nr. 5812) geboten. Das Ergebnifs derselben glauben wir aus dem nämlichen Grunde hier mittheilen zu müssen.

Schon der erste Blick liefs in den ganz gleichen Typen beider erkennen, dafs sie neben einander entstanden seien. Mehr noch stellte sich heraus, dafs der Einblattdruck nichts anderes ist als ein Auszug des anderen Schriftchens, welchen offenbar der Rath der Stadt Augsburg anfertigen und als Plakat verbreiten liefs.

Aufser der oben schon mitgetheilten Ueberschrift in 2 Zeilen, auf die noch eine dritte, ebenfalls mit dem gröfseren Schriftchen übereinstimmende Zeile mit dem Motto: „*Jesus Christus sey vnnser helffer*“ folgt, zählt das nur auf der Vorderseite bedruckte Foliohlatt noch 58 Zeilen in 20 Absätzen.

Die eigentliche Unterweisung beginnt in der ersten Zeile mit den auf der ersten Seite von Blatt Aiiij der anderen Schrift stehenden Worten: „*So ain mensch in dise kranckhait felt, es sey jung oder alt, weyb oder man, Sy kum mit hitz oder keltin, So bald sich dann*“ u. s. w.

Wie schon hier in einigen Worten, so zeigt sich auch später der Inhalt des Plakats, der sonst, bis auf einige geringe sprachliche und mehrere orthographische Abweichungen, genau mit dem Schriftchen übereinstimmt, als eine, durch den Raum des Blattes gebotene Kürzung, die wir hier bis ins Einzelne verfolgen wollen. Es fehlen nämlich:

von Bl. Aiiij a unten: „*Es ist auch*“ . . . bis Bl. Aiiij b unten: . . . *darauß kumen.*

von Bl. 5 a unten: „*Volgt die Latwerig.*“ bis Bl. 5 b oben: . . . „*offt brauchen*“.

auf Bl. 5 b unten die Schlufsworte des vierten Absatzes: „*ain tag biß in acht.*“

Bl. 5 b unten liest das Plakat: „*fur das gifft nimpt*“ (statt: *nennt*) und läfst die gleich folgenden Schlufsworte des Absatzes: „*oder ain Sirup*“ . . . u. s. w. weg.

Bl. 6 a oben fehlt der ganze Absatz: „*Dieweyl von noten ist*“ . . . bis zu „*linderungen*“, sowie vom nachstfolgenden die Schlufsworte: „*Auch die sewgenden*“ . . . u. s. w.

Der Schlufs lautet zwar im Plakat, wie in dem Schriftchen: „*alles übel in vns vberwinden Amen.*“ doch folgt demselben noch auf besonderer Zeile die dort auf dem Titelblatte befindliche Bibelstelle: „*Bessert euch, das hymelreich ist nach herbey kommen, Es ist schon die axt den beumen an die wurtzel gelegt. Mathei 3*“.

Was nun zum Schlusse die muthmafsliche Zeitbestimmung (1519?) des undatirten Plakates betrifft, welche als eine unserem Einblatte beigefügte handschriftliche Notiz auf guten Glauben auch in den gedruckten Katalog aufgenommen worden, so müssen wir zugestehen, dafs die Ansicht des Herrn Prof. Haser, welcher das Jahr 1529 als das des Erscheinens annimmt, allerdings höchst wahrscheinlich ist; ja, wir sind im Stande, dieselbe durch eine Stelle aus Welser's „Chronica der ... Statt Augspurg“ in der deutschen Uebersetzung v. E. Werlichius (Franckf. a. M., 1595. Bibliothek d. germ. Mus. Nr. 6659) zu unterstützen. Dort heifst es nämlich (Theil III, s. 16 f.) unter dem Jahre 1529 mit ganz deuth-

cher Beziehung auf das in den beiden fraglichen Drucken verordnete vierundzwanzigstündige Schwitzen: *Auß solchen Apparentijs und Zufallen dieses Jars, erzeugete sich ein seltzame bißhero unbekandte Seuch von dem Oceanischen Meer an, durch gantz Teutschlandt, mit einem pestilentzischen Schweiß, so man den Englischen Schweiß hiesse, daran allhie innerhalb 14 Tagen, von 3000. so darmit inficiert gewesen, über 600. im Monat November gestorben, und gaben etliche den Doctorn die schuld, als welche die arme Patienten, dieweil es einem täglichen pestilentzischen Fieber nicht ungleich war (derwegen auch innerhalb 24. Stunden durch den Schweiß im Paroxysmo vertrieben werden mußte) die gantze 24. Stundt über mit Betten und Deckinen, zuschwitzen zu sehr beschwert, und also auß unerfahrenheit schandtlich erstecket.“* Fr.

Rechtswissenschaft.

Quellenkunde zur österreichischen Rechtsgeschichte.

Zu den erfreulichsten momenten der neugestaltung der dinge in Oesterreich gehört die bereits ins allgemeine bewufstsein gedrungene erkenntnifs der nothwendigkeit der historischen pflege der rechtswissenschaft. mit dem blofsen bekennen dieser nothwendigkeit jedoch ist bei weitem noch nicht alles geschehen, sondern vielmehr im eigentlichsten sinne des wortes erst „der grund zum anfange“ gelegt. die geschichte läfst sich nun einmal nicht „machen“, sondern nur aus quellen erforschen. daher ist und bleibt die erste und wichtigste aufgabe: bekanntgebung der quellen. glücklicher weise ist dafür bei uns zu einer zeit bereits manches geschehen, wo das wort „rechtsgeschichte“ noch durchaus keinen so guten klang hatte, als jezt. aber das, was bereits in dieser richtung zu tage liegt, ist bei uns in Oesterreich kaum theilweise hie und da jemanden bekannt, in Deutschland scheint man (in hinblik auf die dortige literatur) davon kaum eine ahnung zu haben. der grund dieser erscheinung ligt auf der hand: das quellenmaterial der österreichischen rechtsgeschichte ligt in den verschiedensten sammelwerken, zeitschriften u. dgl. zerstreut.

Ich habe in der einleitung zu meinen „regesten die speciellen rechtsverhältnisse von Krain betreffend“ (im Wiener magazin f. rechts- und staatswissenschaft) die aufgabe der österreichischen rechtshistoriker als eine dreifache bezeichnet: 1) die herstellung eines vollständigen repertoriums über sämmtliche gedrukte quellen der österr. rechtsgesch., 2) die ausbeutung, excerpirung und bearbeitung dieser quellen, 3) die zutageförderung neuer urkunden und rechtsdocumente etc.

Die erste dieser drei aufgaben, welche zugleich die vorbedingung jedes weitern gedeihlichen arbeitens auf dem gebiete der österr. r. g. ist, habe ich vorläufig in angrif genommen. Die aufgabe ist keine geringe: die fülle der durchzusehenden sammelwerke, zeitschriften u. s. w. ist beinahe erdrükend; auch mufs man oft hunderte von seiten durchgehen und zeile für zeile überbliken, ohne auch nur ein einschlägiges wörtlein zu finden (so z. b. bei den verzeichnissen der in bibliotheken vorhanden mss. soweit jene gedrukt sind). Bei herstellung dieses repertoriums richte ich nun mein augenmerk auf folgende 3 Gegenstände: 1) auf abhandlungen über einzelne gegenstände der ö. r. g., 2) auf bereits gedrukte urkunden und documente, welche für sie von wichtigkeit sind, 3) auf einschlagige noch ungedrukte mss., soweit sie durch gedrukte verzeichnisse bekannt gegeben sind.

Da bei dem umfange meiner aufgabe und bei gewissen äufsern umständen, welche eine ausschliefsliche richtung meiner thätigkeit auf dieselbe nicht erlauben, — das vollständige repertorium vielleicht nicht sobald zusammengetragen und sistematisch geordnet sein könnte: so glaube ich im interesse des gegenstandes mit rücksicht auf die österreichischen und insbesondre deutschen rechtshistoriker eine bruchstükweise veröffentlichung meiner sammlung durch diese zeitschrift für geeignet erachten zu können.

I. Erzherzogtum Oesterreich.

a) Abhandlungen

1. Ueber die gränzen des landes Oesterreich unter d. E. von J. F. Weber („beiträge zur landeskunde“ Wien 1832. I. S. 169).
2. Geschichte Oesterreichs u. d. E. während der Römerherschaft von J. C. Arneth (ibid. II. S. 102).
3. Ueber die österr. freiheitsbriefe. prüfung ihrer echtheit und forschungen über ihre entstehung. Von W. Wattenbach (Abh. d. Acad. VIII. 77—120).
4. Eine hypothese. (über denselben gegenstand) von J. Chmel. (Sizungsber. der Acad. V. 806—816).

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Br. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1856. № 2. Februar.

Chronik des germanischen Museums.

Der im December v. J. gemeldete Wiedereintritt des Dr. v. Eye als Vorstandes der Kunst- und Alterthumssammlungen des Museums ist in den ersten Tagen dieses Monats erfolgt, wo zugleich auch der Maler Carl Hambuch aus Stuttgart, welcher sich während eines neunjährigen Aufenthaltes zu London besonders dem Farbendruck und der Holzschneidekunst gewidmet, als thätiges Mitglied und Inspektor der Ateliers und Werkstätten des Museums eintrat. Dagegen bedauern wir, melden zu müssen, dafs der Maler G. Eberlein seinen Posten am Museum mit einer Lehrerstelle an der hiesigen kgl. Kunstschule vertauscht hat, wenn auch wohl noch manche Arbeiten für das Museum von ihm geliefert werden dürften.

Die Erweiterung der kunstthätigkeit des Museums erforderte auch dringend eine fernere Erweiterung der Lokalitäten, so dafs abermals ein Atelier in einem Nebenhause gemiethet und eingerichtet werden mufste; leider schon das vierte Gebäude, anstatt in Einem Alles vereinigt zu sehen! Möge daher nun baldigst die kgl. Zusage in Betreff der Einraumung der Karthause in Erfüllung gehen, ein Wunsch, der nicht oft genug auszusprechen ist.

Nachdem schon früher Se. Maj. der König von Hannover einen Jahresbeitrag von 200 Thalern dem Museum allergnadigst bewilligt hatte, erliefs nun auch das kgl. Staatsministerium unterm 24. v. M. eine den Bitten des Museums wegen Benützung der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats entsprechende hochste Entschliefsung, welche fast in jeder Beziehung den in der Denkschrift an die deutschen Staatsregierungen von 1853 ausgesprochenen Wunschen des Museums entgegenkommt, sogar bis auf die erbetene Unterstützung durch Doubletten. Ein werthvolles Prachtwerk für die Bibliothek, Vogell's Kunst-Arbeiten aus Niedersachsens Vorzeit, liefs Se. Maj. der König durch das Oberhofmarschallamt übersenden.

Es ist überhaupt sehr forderlich, dafs durch die Gunst der Fürsten und Regierungen nebst den materiellen Geldmitteln auch die wissenschaftlichen immer mehr und mehr gewahrt werden, wobei wir nur der bereits in den Geschenkeverzeichnissen aufgeführten Urkundenwerke der kgl. wurtemberg. Regierung, Münzen des herzogl. Münzkabinets zu Dessau, Bibliothekswerke der freien und Hansestadt Lübeck, dann insbesondere der trefflichen handschriftlichen Regesten aus dem k. Hausarchiv zu Berlin Erwähnung zu thun brauchen.

Neu beigetretene Buchhandlungen sind:

229) E. Fabricius in Magdeburg.
230) Baumgarten & Comp. in Dessau.
231) C. Aug. Stange's Hofbuchhandlung in Dessau.
232) Helm'sche Buchhandlung (C. A. Held) in Halberstadt.
233) Kofsling'sche Buchhandlung in Leipzig.
234) August Quednow in Magdeburg.
235) Th. Grieben in Berlin.
236) Pustet'sche Buchhandlung (Carl Pleuger) in Passau.
237) Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.
238) H. Neubürger in Dessau.
239) Schlesinger'sche Buch- u. Musik.-Handl. in Berlin.
240) R. L. Friedrich's Verlagshandlung in Elberfeld.
241) Gustav Carl Wurger in Hamburg.
242) Eisendrath's Buchhandlung in Amsterdam.
243) Carl Jakob Klemann's Verlagshandlung in Berlin.
244) J. Ricker's Buch- u. Kunsthandlung in Giefsen.
245) H. Mercy in Prag.
246) J. E. Krieger'sche Buchhandlung in Kassel.
247) Herder'sche Buchhandlung in Karlsruhe (A. Gefsner).
248) W. Levysohn in Grünberg.
249) C. A. Sonnewald'sche Buchhandlung in Stuttgart.
250) A. Wienbrack in Leipzig.
251) J. C. Huber in Berlin.
252) F. C. W. Vogel in Leipzig.

Von einer überaus grofsen Anzahl jüngst eingegangener Geschenke geben wir in dieser Nummer nur über folgende unsere dankende Empfangsbescheinigung.

I. Für das Archiv.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:

494. Fragstücke zur Zeugenvernehmung in der Streitsache des Th. Escourt gegen J. Kendricks in London; Uebersendung geringhaltigen deutschen Geldes betr. 1645. Pgm.

Dr. Lüst, k. Advokat, in Straubing:

495. Kaufbrief Diepolts von Pimshaim für Hans den Wenger zu Landshut über sein Gut zu Nyderkchaim. 1378. Perg.
496. Testament der Katharina von Knöringen, aufgenommen vom Notar Andreas Hem. 1543. Perg.
497. Vidimus des Notars Bernhard Treitwein zu Landshut von einem Wappenbrief König Maximilians I. für Christoph von Preising zu Oberarnbach. 1576. Perg. Mit gem. Wappen.

Joh. Reinhard zu Bofsbach in Hessen:

498. Protokoll in Sachen Ernst Ludwigs v. Rombrodt u. Cons. gegen Johann v. Lucder zu Lofshausen. Nebst Urtheil d. fuldischen Hofrathe. Letzteres Bruchst. 1591. Abschrift. Pap.
499. Bescheinigung des Nikolaus Pfoch für Johann Reinhardt von und zu Ludder u. Lofshausen über 16 fl. Besoldung. 1612. Pap.
500. Schrift des Anwalts des Johann von und zu Ludder und Lofshausen an die fuldischen Kanzler und Räthe. Ohne Datum. Pap. Entwurf.
501. Verzeichnifs über Brennholz vom Haselstein, Kirchhasell u. Rafsdorf. Ohne Datum. Pap.
502. Verzeichnifs über Abgaben. Ohne Ort u. Datum. Pap.
503. Verzeichnifs von Getreidgefällen aus d. Gütern zu Lutter. Ohne Dat. Pap.
504. Verzeichnifs des Hilpert Hallbleib über Accis und Trankstener, die er dem Zentgrafen zu Weyhers anno 1653 abgegeben. Ohne Dat. Pap.

505. Verzeichnifs der Reichssteuer zum Elters, Hattenrodt und Lenters und in der Lengsfeldgasse in der Stadt Fulda. Ohne Dat. Pap.

506. Postscriptum eines Briefs Conrads des Aeltern, ein Ansuchen um Hunde zur Jagd betr. (Datum ut in literis). Pap.

Dr. Bartsch, Bibliothekscustos des german. Museums:

507. Gerichtsbrief der Schoppen in Breslau über das von den Vormündern der nachgelafsnen Kinder des Joachim Kostler wegen des Hauses und Erbes derselben erlafsne Aufgebot. 1540. Perg.

508. Gerichtsbrief der Schoppen in Breslau über das von Martha, Hans Wolfs hinterl. Wittwe, wegen ihres Hauses u. Erbes ergangne Aufgebot. 1571. Perg.

509. Gerichtsbrief der Schoppen zu Breslau für Franz Troilo über das in gehegtem Gerichte ihm zugesprochene Haus u. Erbe. 1583. Perg.

510. Incolats-Diplom der Provinz Südpreufsen von König Friedrich Wilhelm III. von Preufsen für die Gutsbesitzer Johann Christian und Daniel Sigmund Schwartz zu Niederkehle im Trebnitzschen Kreise. 1797. Perg.

Lohrer, Kantor zu St. Johannes bei Nürnberg:

511. Quittung des Michael Eckhart, Richters des Klosters Gnadenberg, für die vier Zeichenmeister des Tuchhauses zu Nürnberg über 10 Gulden ewigen Zinses. 1579. Pap.

G. Korschelt in Berthelsdorf:

512. Eigenhändiger Brief des Grafen von Zinzendorff an Joh. Andr. Roth, verordneten Prediger der Gemeinden Ober-, Mittel- u. Nieder-Berthelsdorff. 1723. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, in Görlitz:

2110 Dies., neues Lausitzisches Magazin. 32. Bds. 1. Heft. 1855. 8.

Otto v. Bieber, Lieutenant bei der k. Garnisons-Compagnie in Nymphenburg:

2111. Leben und Leiden eines Kindes. 1811. 8.

2112. Politisches Rundgemälde, od. kleine Chronik des J. 1810. Desgl. d. J. 1812. 8.

2113. C. J. F. Hohnig, üb. d. Verwendung der thierischen Ueberreste unserer Hausthiere etc. 1848. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2114. Salva Guardi, ausgestellt von den Bischofen zu Bamberg, Würzburg u. der Stadt Nürnberg; 1553.

Hugo Ritter von u. zu Goldegg in Bozen:

2115. Frantz Adam Graf von Brandis, des Tirolischen Adlers immergrunendes Ehren-krantzel. 1678. 1.

2116. A. G. von Lindenburg, Leyerklange aus Tyrol. 1843. 8.

Hist. Verein v. Oberpfalz u. Regensburg, in Regensburg:

2117. Ders., Verhandlungen. 8. Bd. der neuen Folge. 1855. 8.

Hist. Verein für Oberfranken, in Bamberg:

2118. Ders., 5., 14., 15. u. 17. Bericht. 8.

Hugo Carl, Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheid, Durchlaucht, in Brünn:

2119. Die Landtafel des Markgrafthums Mähren. I.—III. Lief. 1851 u. 55. 2.

Gesellschaft des Museums des Königreichs Böhmen, in Prag:

2120. Dies., Památky archaeologické a mistopisné, Redaktor K. V. Zap. Dílu I. sesit 1.—8. 1854—55.

2121. Dies., Verhandlungen in den J. 1851—53. 1855. 8.

2122. J. E. Worel, archäologische Parallelen. 8.

2123. Ders., Bericht über eine kunst-archäolog. Bereisung Böhmens. 8.

Dr. Freih. von Hammer-Purgstall in Wien:

2124. Ders., die Schuld der Templer. 1855. 4.

Verein f. mecklenb. Gesch. u. Alterthumskunde, in Schwerin:

2125. Ders., Jahrbücher u. Jahresbericht. 20. Jahrg. 1855. 8.

Riegel & Wiefsner, Buchhdl., in Nürnberg:

2126. J. W. Hilpert, Gesch. der Entstehung u. Fortbildung d. protest. Kirchen-Vermögens der Stadt Nürnberg. 1848. 4.

Dr. Lüst, k. Advokat, in Straubing:

2127. Andreae Brunneri annalium boicorum partes III. Edit. nova: Francof. ad M. 1710. 2.

2128. Des Durchl. Hochgeb. Fürsten u. Herrn, H. Albrechts Marggrauen zu Brandenburg etc. Hof- u. Ober-Hofgerichts Ordnung vfm Gebirg. O. O. u. J. (1513.) 2.

2129. Vertrag zwischen Friedrich, Markgrafen zu Brandenburg etc. u. Georg, Bischof zu Bamberg. Geben Anno etc. (15)12. 2 Blätter. 2.

Hist. Verein f. d. Grofsherzogth Hessen, in Darmstadt:

2130. Ders., Archiv. I.—7. u. 8. Bds. 1. u. 2. Hft. 1835—55. 8.

2131. C. F. Gunther, Register zu d. 5 ersten Banden des Archivs. 1850. 8.

2132. Verzeichnifs der Druckwerke und Handschriften in der Bibliothek d. hist. Vereins zu Darmstadt. 1852. 8.

2133. G. W. J. Wagner, d. Wustungen im Grofsherzogth. Hessen. 2 H. 1858. 8.

2134. L. Baur, Urkundenbuch des Klosters Arnsburg. 1849—51. 8.

2135. Ph. A. F. Walther, literar. Handbuch f. Gesch. u. Landeskunde v. Hessen im Allgem. u. d. Grofsherzogthum Hessen insbesondere. 1. Suppl. 1850. 8.

2136. Ed. Duller, neue Beitrage z. Gesch. Philipps d. Grofsmuthigen. 1842. 8.

2137. Dr. Keuscher, d. Feuerbrande der Stadt Ringen in d. J. 1003, 1190, 1540, 1689 u. 1850. 1851. kl. 8.

A. J. Hammerle, Bibliotheksbeamteter, in Innsbruck:

2138. Ders., neue Erinnerungen a. d. Bergen Tirols. Sagen u. Mährchen. 1851. 16.

2139. Ders., neue Erinnerungen a. d. Bergen Tirols. Alpenbilder. 1855. 24.

Dr. C. Bartsch, Bibliothekscustos am german. Museum:

2140. F. H. von der Hagen, Gesch. u. Beschreib. des Breslauer Tuchhauses. 1821. 8.

Dr. Rich. Röpell, Professor, in Breslau:

2141. Chronica domus Sarensis. Herausgeg. v. Rich. Ropell. 1851. 8.

Dr. Ludw. Oelsner in Breslau:

2142. Ders., de Pippino rege Francorum quaestiones aliquot. 1853. 8.

B. Hidber, Archivar der allgem. geschichtsforsch. Gesellschaft der Schweiz, in Bern:

2143. Ders., Doktor Thomas Murner's Streithandel mit d. Eidgenossen v. Bern u. Zurich. (1855.) 8.

Allgem. geschichtsforsch. Gesellsch. d. Schweiz, in Bern:

2144. Dies., Archiv. 10. Bd. 1855. 8.

v. Ebner'sche Buchhandlung in Nürnberg:

2145. G. h. Frommann, die deutschen Mundarten, Oktober—December. 1855. 8.

Jos. Freih. v. Hammer-Purgstall in Wien:

2146. Porträtgallerie des Steiermarkischen Adels aus der Hälfte des XVIII. Jahrh. Herausgeg. v. Freih. Jos. Hammer-Purgstall. 12 Lief. 1855. gr. 2.

Kais. Akademie d. Wissenschaften in Wien:

2147. Monumenta Habsburgica. I. Abth. 2. Bd. 1855. 8.

2148. Fontes rerum Austriacarum. I. Abth. 1. Bd. 2. Abth. 8. u. 9. Bd. 1855. 8.

2149. Sitzungsberichte d. kais. Akad. d. Wissensch. 16. Bd. 2. Heft. 17. Bd. 1. 2. H. 1855. 8.

2150. Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen. 14. Bd. 2 Abth. 15. Bd. 1. Abth. 1855. Nebst Notizenblatt; Nr. 13—24. 1855. 8.

Hist. Verein f. Niedersachsen, in Hannover:

2151. Ders., Zeitschrift. Jahrg. 1853. 1. Doppelheft. 1856. 8.

Dr. Euler, Sekretair d. Gesellsch. für Frankfurts Gesch., in Frankfurt a. M.:

2152. Ders., über die Verfassungsgeschichte d. deutschen Städte. 1855. 8.

Dr. L. H. Euler, Advokat u. Notar, in Frankfurt a. M.:

2153. Ders., das im J. 1417 angelegte Gesetzbuch der Stadt Frankfurt a. M. 1855. 8.

Gesellschaft für Frankfurts Geschichte u. Kunst, in Frankfurt a. M.:

2154. Ders., Archiv f. Frankf. Gesch. u. Kunst. 7. H. 1855. 8.

Dr. Rehlen in Nürnberg:

2155. J. P. Kindler, interessante Mittheilungen über die Zigeuner. 1831. 8.

2156. F. W. Ghillany, das Judenthum u. d. kritik. 1844. 8.

2157. Eine Reihe kleinerer hist. Schriften, v. versch. Verfass.

E. F. Mooyer in Minden:

2158. Denina, Geschichte Piemonts. 1800. 2 Thle. 8.

2159. L. v. Ledebur, diplom. Geschichte d. Stadt u. Herrschaft Vlotho. 1829. 8.

2160. Wildeshausen in alterthuml. Hinsicht von G. W. A. Oldenburg u. J. P. E. Greverus. 1837. 8.

2161. Westphälische Provinzialblätter. 1.—3. Bd. u. 4. Bd. 1. Hft. 1828—47. 8.

Dr. H. J. Zeibig, Pfarrer, in Haselbach:

2162. Ders., Vita beati Hartmanni, praepositi Clanstroneoburgensis. 1855. 8.

Freih. von Estorff, kammerherr, auf Jagersborg:

2163. Annalen der braunschweig-loneburg. Lande. Jahrgang I. III, 3. u. 4. IV, 2. V, 2.—4. VI. 2.—4. VII, 3. VIII, 4. 1787—94. 8.

Th. Chr. Fr. Enslin, Buchh., in Berlin:

2164. Dat buk wichbelde recht. Herausgeg. v. A. v. Daniels. 1853. 8.

F. E. C. Leukart, Buchh., in Breslau:

2165. Fr. Kuhn, Wahlstatt 1241 u. 1813. O. J. 8.

2166. C. G. Nees von Esenbeck, d. allgem. Formenlehre der Natur. 1852. gr. 8.

E. Kummer, Buchh., in Leipzig:

2167. Oesterreich. Centralorgan für Glaubensfreiheit etc. der Juden, redig. von J. Busch u. M. Letteris. Nr. 1—18. 22—49. 1848. 8.

2168. Chr. Andr. Holmboe, det norske Sprogs vaesentligste Ordsforraad. 1852. 4.

G. Korschelt, Schullehrer, in Berthelsdorf:

2169. Ders., Ortgeschichte v. Berthelsdorf u. Herrnhut. 1852. 8. 2 Lief.

2170. Ders., Geschichte v. Herrnhut. 1853. 8.

Chr. Petersen, Professor u. Bibliothekar, in Hamburg:

2171. Ders., Gesch. d. Hamburgischen Stadtbibliothek. 1838. 8. M. Abbild.

2172. Geschäftsordnung für d. Hamb. Stadtbibliothek. 1853. 8.

2173. Memoriam J. A. de Sienen commendat O. Krabbe. 1838. 2.

2174. Memoriam M. Garlichii Sillem commendat Chr. Petersen. 1837. 2.

2175. Chr. Petersen, memoria Chr. N. Pehmöller. 1847. 2.

2176. Memoriam M. H. Schrotteringk commendat J. G. Chr. Lehmann. 1837. 2.

2177. J. Chr. A. Grohmann, in memoriam Chr. M. Schroder. 1823. 2.

2178. Chr. Petersen, memoria J. A. Heise. 1835. 2.

2179. Chr. Lehmann, memoria Chr. D. Benecke. 1853. 2.

2180. G. M. Redslob, memoria J. H. Bartels. 1853. 2.

2181. Chr. Petersen, memoria J. G. Bausch. 1837. 2.

2182. J. G. Chr. Lehmann, memoria Guil. Ansinckii. 1833. 2.

2183. C. F. Wurm, memoria A. A. Abendroth. 1852. 2.

2184. G. M. Redslob, memoria D. Schluter. 1847. 2.

2185. J. G. Chr. Lehmann, C. Fr. Hartmanni vita. 1829. 4.

2186. J. C. A. Grohmann, manibus J. Gurlitti. 1829. 4.

2187. C. Fr. Hipp, naratio de vita J. M. H. Gericke. 1829. 4.

2188. J. C. A Grohmann, in memoriam Chr. D. Ehelingii. 1818. 4.

2189. J. Gurlittus, narratio de vita G. Doormanni. 1826. 4.

2190. Chr. Petersen, memoria H. J. Willerding. 1836. 4.

2191. J. Gurlittus, vita Fr. a Graffen. 1824. 4.

2192. J. M. H. Gericke, piae memoriae J. J. Rambach. 1820. 4.

2193. C. Fr. Hipp, memoria D. Lienau. 1817. 4.

2194. Ordnung d. offentl. Staatsbibliothek. 1751. 4.

2195. Revidirte Gesetze für d. Hamb. Stadtbibliothek. 1844. 4.

2196. Reglement für d. Benutzung der Hamb. Stadtbibliothek. 1844. 4.

2197. Reden bei der Einführung der drei neu erwählten Professoren d. akad. Gymnas. 1833. 8.

2198 J. G. L. Lehmann u. C. Petersen, Ansichten u. Bauriss der neuen Gebäude f. Hamburgs öffentl. Bildungsanstalten. 1840. 4.

Verein f. Hamburg'sche Geschichte, in Hamburg:

2199. Die Miniaturen zu dem Hamb. Stadtrechte vom J. 1497, erl. v. J. M. Lappenberg. 1845. 4.

2200. Die neueren Hamb. Münzen u. Medaillen 1.—7. Stück. 1843—50. 4.

2201. Hamburg. Münzen u. Medaillen. 2. Abth. 1.—4. Heft. 1852—54. 4.

2202. Die Elbkarte des M. Lorich v. J. 1568, erl. v. J. M. Lappenberg. 1847. 4.

2203. Hamburgische Chroniken. Herausgeg. v. J. M. Lappenberg. 1852. 8. 1. Lief.

2204. Zeitschrift d. Vereins f. Hamburg. Gesch. 1. B., 3. u. 4. H.; 2. u. 3. Bd. 1843—51. 8.

2205. H. Schroder, Lexikon der hamburg. Schriftsteller. 1.—10. Hft. 1849—55. 8.

Belgische Akademie d. Wissenschaften, in Brussel:

2206. Dies., Bulletins de l'academie royale. 22. Bd. 1. Hallte. 1855. 8.

2207. Dies., Bibliographie academique. 1854. 8.

2208. Dies., Annuaire de l'académie royale. 21me année. 1855. 8.

Hist. Verein für Krain, in Laibach:

2209. Ders., Mittheilungen im Januar, Oktober, November 1855, 4; nebst Mitgliederverzeichnifs. 1855.

Alterthums-Verein in Wien:

2210. Ders., Berichte u. Mittheilungen. 1. Bd. 2. Abthl. 1856. 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Dr. Ludw. Trofs, Oberlehrer, in Hamm:

1066. Portrait des C. A. Kortum (med. dr. u. Bergarzt in Bochum).

1067. Wappen des Charles E. F. de Boisschot.

1068. Grabstein des Grafen Joh. Zierotin u. seiner Gemahlin. Federz.

Bautenbacher, Beneficiat, in Günzburg:

1069—72. Vier Prospekte. Kupferstiche.

Dr. Bärsch, k. preufs. geh. Regierungsrath, in Coblenz:

1073. Portrait des Sigmund Streit, Kaufmanns in Venedig.

Wolf, Zeichenlehrer, in Nürnberg:

1074. Siegel des Kaisers Wenzel.

1075. Siegel des Kaisers Leopold I.

1076. Siegel der Landgemeinde Gnodstadt.

1077. 2 Siegel des markgrfl. Gerichts in Gnodstadt.

1078. Siegel des Gymnasiums zu Rottweil.

1079. Siegel des Klosters Siegbergen.

J. Göfs, Antiquar, in Nürnberg:

1080. Klippe des Markgrafen Friedrich V. von Baden.

Freih. v. Bibra in Nürnberg:

1081. Bleiabgufs eines Schlusselhakens. 15. Jahrh.

Verein f. nassaulsche Alterthumskunde und Geschichtsforschung, in Wiesbaden:

1082 Grabdenkmal der Mainzer Erzbischofe Adolf II. u. Gerlach, Grafen v. Nassau, in der Abteikirche zu Eberbach.

Joh. Reinhard zu Rofsbach bei Fulda:

1083. 10 neuere Siegel.

Th. Stenzel, Candidat, in Rathmannsdorf:

1084. Zwölfgrootstück des Fursten Friedrich August von Anhalt-Zerbst v. 1764.

1085. Desgl. Viergroutstuck.

1086. Morizpfennig.

1087. Vierpfennigstück der Fürstin Joh. Elisabeth von Anhalt-Zerbst v. 1749.

1088. Bracteat v. Albrecht d. Stolzen v. Meifsen.

1089. Bohmischer Bracteat.

1090. Anhaltin. Bracteat.

Dr. K. Bartsch, Bibliothekscustos des germ. Museums:

1091. 3 Lithographieen vom Tuchhaus in Breslau.

P. Dambacher, Copist beim german. Museum:

1092. Pfennig des Grafen v. Leuchtenberg v. 1526.

Lommatsch in Wittenberg:

1093. 36 neuere Siegel.

Zingerle, Professor, in Innsbruck:

1094. Altes Basrelief in der Pfarrkirche in Mais bei Meran.

1095. Schauplatz der Heldensage in Tirol; Karte.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1096. Abbildung zweier Further Glocken.

1097. Portrait des Pfalzgrafen Johann Casimir; Holzschn.

Loe, Professor, in Miltenberg:

1098. Silbermünze des k. Philipp II. v. Spanien.

1099. Silbermünze der K. Elisabeth v. England.

1100. Silbermünze des Erzbisch. von Koln, Anselm Franz v. Ingelheim.

1101. Silbermünze v. k. Leopold I.

Dr. Schäfer in Dresden:

1102. Stempel von Bronce.

Sälz, Schlossermeister, in Nürnberg:

1103. 2 Mustertuchlein, Seide auf Leinwand gestickt; 18. Jhdt.

A. v. Witzleben in Wiesbaden:

1104. Portrait des Arcolano Armafodrito, Copie des Kpfrstchs. von W. Hollar nach dem Gem. des Correggio.

Verein f. Hamburg. Geschichte, in Hamburg:

1105. Hamburg ums J. 1610. Facsim. d. Kpfrstchs. v. Dercksn.

1106. Elbkarte v. M. Lorsch. 1568. Copie.

Polytechn. Verein in Wurzburg:

1107. 41 Portraits vor 1650.

1108. 28 Portraits nach 1650.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1109. Fliegendes Blatt mit Holzschnitt v. H. Schäufelein.

Frh. von Estorff, kgl. hannov. Kammerherr, auf Schlofs Jagersburg:

1110. St. Antonius, Schrotkunstblatt; 15. Jhdt.

Dr. Rehlen in Nürnberg:

1111. Jeton des Nürnbergers Kilian Koch v. 1787.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1112. 15 verschiedene Blatter mit Siegelabbildungen.

Platner, k. belg. Generalkonsul, in Nürnberg:

1113. Silbermünze des Grafen v. Hanau v. 1657

1114. Silbermünze der Stadt Bremen v. 1754.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
1145. Facsimile eines Blattes aus einer Florentinischen Handschrift des Corpus juris aus d. 7. Jhdt. Kpfrst.

Strauch, Revierförster, in Waldsassen:
1146. Nürnberger Rechenpfennig.

Chronik der historischen Vereine.

Es ist leicht erklärlich, dafs bei einer so weiten und vielseitigen Ausbreitung und Entfaltung des historischen Vereinswesens die Vereine im Einzelnen, wie im Ganzen, dahin streben mufsten, einen innigern geistigen Verkehr unter sich anzubahnen, für denselben eine bleibende Form zu gewinnen und ein Organ zu schaffen, das theils die Correspondenz unter den Vereinen übernehme, theils, um mehr fruchtbringende Erfolge zu erzielen, die wissenschaftlichen Kräfte nach bestimmten Gesichtspunkten vereinige und lenke. Schon 1831 fügte Paul Wigand dem Archiv für westfälische Geschichte und Alterthumskunde, dem Organe der Vereine von Münster und Paderborn, als Beilage Jahrbücher der Vereine für Geschichte und Alterthumskunde hinzu, die von den Bestrebungen und den Leistungen der einzelnen Vereine Bericht erstatten und ein Vermittlungsorgan sämmtlicher deutscher Geschichtsvereine bilden sollten. Bis zum Jahre 1838 führte der Herausgeber in kurzen, gedrängten Berichten diesen Plan mit Energie durch; mit dem 12. Hefte jedoch fiel die Unternehmung wegen Mangels an allgemeiner Unterstützung. Dagegen unternahm es jetzt der thüringisch-sächsische Geschichtsverein, von den verschiedenen historischen Vereinen und ihren Leistungen in Form von Correspondenzen und Miscellen Nachricht zu geben, erreichte aber weder die Uebersichtlichkeit seines Vorgängers, noch übte er zum Nutzen der Wissenschaft dieselbe gründliche und fruchtbringende Kritik. — 1833 erbot sich der Freiherr von und zu Aufsefs, seinen seit 1832 begründeten Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters als ein Centralorgan den historischen Vereinen zur Verfügung zu stellen. Die genannte Zeitschrift enthielt seitdem eine eigene Abtheilung für „Gesellschaftsangelegenheiten“ und berichtete, was ihr hierüber von den Vereinen mitgetheilt wurde. Schon damals würde die später als praktisch und gut anerkannte Idee eines Centralvereines der historischen Vereine und jährlicher Generalversammlungen der deutschen Geschichtsforscher zur Ausführung gekommen sein, wenn nicht die Opposition im eigenen Lager dies unmöglich gemacht hätte. Wen es interessiren sollte, die fruchtlosen Bemühungen des Freih. von Aufsefs um die Herstellung eines allgemein deutschen Centralvereins der Vereine mit Jahresversammlung und Centralmuseum in den dreifsiger Jahren kennen zu lernen, den verweisen wir auf dessen Anzeiger, Jahrgang 1833, pag. 206 sqq. und Sendschreiben vom J. 1846 pag. 5 sqq.

Das Bedürfnifs nach der durch jene Unternehmungen angestrebten Einigung war den Vereinen, wie den einzelnen Geschichtsforschern, zum Bewufstsein gekommen und ward dringender, je tiefer die Thätigkeit der historischen Vereine in das Gebiet der deutschen Alterthums- und Geschichtswissenschaft eindrang und je weiter sich das Netz dieser Vereine räumlich ausbreitete. Was im Grofsen und Ganzen noch nicht hatte gelingen können, wurde jetzt im Einzelnen oft mit glücklichem Erfolge versucht. — Freiherr von Hormayr machte nach der Gründung des neuen historischen Vereines für Nieder-Sachsen im Namen desselben den übrigen Vereinen den Vorschlag, dafs die Vereine sämmtlicher Nachbarlande sich regelmäfsige Mittheilungen machen und insbesondre jede Entdeckung, welche zur Förderung der gegenseitigen Forschungen dienen könnte, alsbald zur Kenntnifs der betreffenden Vereine bringen möchten. Der Vorschlag wurde mit Beifall aufgenommen, jedoch wegen Mangels eines stätigen Organes nur in sehr dürftiger und unregelmäfsiger Weise ausgeführt. Derselbe Mangel eines vermittelnden Organes machte sich fühlbar, als Prof. Bernhardi dem Vereine für hessische Geschichte und Landeskunde den Plan einer vollständigen Sprachenkarte von ganz Deutschland vorlegte, die eine gemeinsame That sämmtlicher Geschichtsvereine Deutschlands werden sollte. Die beiden hessischen Vereine traten, um dem Mangel wenigstens im Einzelnen abzuhelfen, seitdem zu gegenseitigen Mittheilungen in den „Periodischen Blättern“ zusammen; mit ihnen vereinten sich nach und nach die Vereine von Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Mainz, und so bilden diese Blätter, die unter jährlich abwechselnder Redaktion alle 2 oder 3 Monate erscheinen, den allgemeinen und reichhaltigen Sprechsaal dieser fünf Gesellschaften. — 1845 erschien das „Systematische Repertorium über die Schriften sämmtlicher historischer Vereine Deutschlands“ von Dr. Walther zu Darmstadt, welches Werk wenigstens den durch die Vereine schon zu Tage geförderten wissenschaftlichen Stoff in löblicher Vollständigkeit zusammenstellte und für den allgemeinen Gebrauch zugänglich machte. Dr. Klupfel in Tübingen gab 1844 in der Zeitschrift für Geschichtswissenschaft von Dr. A. Schmidt eine übersichtliche Geschichte der historischen Vereine in Deutschland und seit 1845 brachte dieselbe Zeitschrift, mit der freiwilligen Zustimmung der Vereine, fortlaufende Berichte und Kritiken über ihre Geschichte und ihre wissenschaftlichen Arbeiten, leider nur bis zum Jahre 1848. Vor allen waren dabei thätig die Herren A. Schmidt, Klupfel, Waitz, Stenzel, Landau u. A. Sie hatten die Absicht, nicht nur Bericht zu erstatten, sondern durch die Kritik zugleich eine leitende und rathende Thätigkeit auf die Vereine auszuüben und durch Vorschläge eine zweckmäfsige innere Organisation des Vereinswesens anzuregen. Mit Recht machten sie darauf aufmerksam, wie viele Mühe, Conflikte und unnöthige Wiederholungen durch eine Verbindung der durch ihre Geschichte und räumlichen Gränzen zusammengehörenden Vereine erspart und vermieden werden könnten. So machte Prof. Waitz den freilich unbeachtet gebliebenen Vorschlag, dafs die Vereine von Schleswig-Holstein-Lauenburg, von Hamburg und Lübeck, deren Geschichte und Geschichtsquellen unzertrennlich in einander verflochten sind, in eine engere Verbindung treten sollten.

Im Sept. 1846 einten sich unter Jacob Grimms Vorsitz in Frankfurt a. M. die deutschen Geschichts-, Rechts- und Sprach-

forscher zu einer allgemeinen Germanistenversammlung. Diese Versammlung benutzte nun wieder Freiherr von und zu Aufsefs zur Geltendmachung seiner frühern Vorschläge und regte solche von Neuem an durch ein Sendschreiben, worin er dringend auf die Nothwendigkeit eines Anschlusses der histor. Vereine an diese allgemeine Versammlung und einer organisirten Verbindung der Vereine unter einander aufmerksam machte, zugleich den Antrag stellte, für die zukünftigen Versammlungen deutscher Rechts-, Sprach- und Geschichtsforscher eine spezielle Einladung an die einzelnen in Deutschland bestehenden Geschichtsvereine ergehen zu lassen und einen eigenen Ausschufs für deren Zwecke und Angelegenheiten zu bilden. — Zugleich hob derselbe hervor, wie nothwendig ein allgemein deutsches Museum für Geschichte, Sprach- und Rechtskunde sei, nicht als eine Centralisation der bestehenden Museen, sondern im Wesentlichen als ein repertorisirender und ordnender Mittelpunkt derselben, von wo aus sie in einer ideellen systematischen Zusammenstellung überschaut und leichter benützt werden konnten, wie diefs nun gegenwärtig im germanischen Museum zu Nürnberg verwirklicht werden soll. Als drittes Moment hob der Antragsteller die Begründung eines Centralblattes hervor, als Anzeige- und Correspondenzblattes zur Kundmachung von Bestrebungen und Leistungen im Fache der historischen Wissenschaften, mit kurzen gediegenen Bemerkungen, kritiken, literarischen und artistischen Anzeigen, Anfragen und Beantwortungen, jedoch mit Ausschlufs grofserer Aufsätze und Abhandlungen, ganz in derselben Weise wie nun wirklich der Anzeiger für kunde der deutschen Vorzeit sich seine Aufgabe gestellt hat.

Die Frankfurter Germanistenversammlung war zu beschäftigt, um diese Vorschläge in gründliche Berathung ziehen zu können, und so kam es über keinen derselben zu einer endlichen Entschliefsung. Dagegen constituirte sich auf dieser Versammlung eine besondre Gesellschaft der deutschen Geschichtsforscher unter der Leitung der Herren Pertz, Ranke, Lappenberg und A. Schmidt, die ihre Constituirung auch den andern Vereinen kund machte und in einem Rundschreiben vom 13. Febr. 1847 diese Vereine aufforderte, wegen der Herausgabe der Reichstagsakten, des Verzeichnisses sämmtlicher Orte Deutschlands bis 1500, der deutschen Nekrologien u. a. gemeinsamen Angelegenheiten durch Mittheilungen in Verbindung zu treten. Die Berathung über die besonderen Vereinsangelegenheiten wurden auf die neue Germanistenversammlung zu Lübeck, Sept. 1847, vertagt. In der Zwischenzeit wurde diese Angelegenheit, besonders in der Zeitschrift für Geschichtswissenschaft v. A. Schmidt, mit mancherlei Vorschlägen besprochen. Zu Lübeck trat sie bei den Berathungen sogleich in den Vordergrund. In einer Vorberathung am 25. Sept. wurde für dieselbe ein besonderer Ausschufs mit Berücksichtigung des nördlichen, mittlern und südlichen Deutschlands gewählt und in der ersten ordentlichen Versammlung, 27. Sept., wurde dieser Beschlufs gebilligt und als Ausschufsmitglieder die Herren Freih. v. Aufsefs, Landau und Waitz bestätigt; weitere Beschlüsse jedoch kamen über diese Angelegenheit nicht zu Stande. Für die nächste, nach Nürnberg, Sept. 1848, ausgeschriebene Germanistenversammlung machte A. Schmidt in der genannten Zeitschrift den Vorschlag, dafs sämmtliche historischen Vereine einen gedrängten Jahresbericht einsenden sollten, damit durch einen Centraljahresbericht die Berathungen über die Vereinsangelegenheiten unterstützt werden könnten. Die Ereignisse des Jahres 1848 machten eine Germanistenversammlung unmöglich und mit ihr fielen einstweilen die so weit gediehenen Verhandlungen über die Organisation des Vereinswesens, wie über ein deutsches Nationalmuseum und das Correspondenzblatt. Alle diese Fragen waren jedoch zu enge mit dem dermaligen Stand der deutschen Geschichtswissenschaft verwachsen und zu innig aus dem Vereinsleben selbst hervorgegangen, zu nothwendig für die weitere Fortbildung desselben, als dafs eine politische Bewegung, die zwar tief, doch immer nur vorübergehend die Aufmerksamkeit des ganzen Volkes in Anspruch nahm, dieselben ganz in den Hintergrund hatte drängen können.

Nachrichten.

Literatur.

4) Beitrage zur Geschichte der Reformation und der Sitten jener Zeit mit besonderem Hinblick auf Christoph Scheurl II. Nach archivalischen und anderen handschriftlichen Quellen bearbeitet von Franz Freiherrn von Soden. Mit Scheurls Bildnifs nach Lucas Cranach. Nürnberg, Verlag von Bauer und Raspe (Julius Merz). 1855. 8°. 519 S.

Wie in der Geschichte von Nationen, so gibt es in der Geschichte der Städte Glanzperioden, in denen die ganze Fülle der Zeit zum gesteigerten Ausdrucke gekommen zu sein scheint. Eine solche Periode für Nürnberg war die Zeit, in der es in seinen Mauern eine Reihe ausgezeichneter Männer vereinigte, in deren gemeinsamem Streben alle Interessen der bürgerlichen Gemeinschaft gleichmäfsige Rechnung fanden. Im Vereine mit diesen, in häufigem Umgange und Briefwechsel mit den grofsten Gelehrten, Künstlern und Staatsmännern seiner Zeit, häufig als Gesandter an fürstliche Höfe und auf Reichstage geschickt, Rath Kaiser Karls V., des römischen Königs Ferdinand und der Bischofe von Salzburg und Trient, selbst ausgezeichnet durch Rechtsgelehrsamkeit und Staatskunst, dafs ihn Rich. Sbrullius Cicero germanus und Johann Saubert, ein Theologe in Nürnberg, den Varro dieser Republik und das allgemeine Orakel nennt, war Christoph Scheurl wohl geeignet, zum Mittelpunkte für ein Gemälde seiner Zeit und insbesondere für die Reformations- und Sittengeschichte seiner Vaterstadt zu dienen. Dieses Gemälde hat denn auch der Verfasser mit Hülfe archivalischer und anderer handschriftlicher Quellen mit den reichsten und interessantesten Einzelnheiten aus dem kirchlichen, politischen, wissenschaftlichen, Kunst- und Gewerbsleben ausgestattet, und damit, indem er sie durch Beziehung auf einen gemeinsamen Mittelpunkt zu einem wohlgeordneten Ganzen zusammenfafste, ein anschauliches Bild jenes denkwürdigen Zeitraums gegeben, das jedem Geschichtsfreunde empfohlen zu werden verdient. A. B.

5) Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Bilder und Züge aus dem Volksleben des deutschen Volkes. Herausgegeben von Dr. Johannes Müller, Conservator der Alterthumssammlung am german. Museum, u. Johannes Falke, erstem Sekretär am german. Museum. 1856. Januarheft. Nürnberg, Bauer u. Raspe (J. Merz). 8. VI u. 88 Stn.

Es kann in einer Zeit, die Alles darauf hindrangt, die im Verhältnisse zur politischen Geschichte unseres Volkes tief vernachlässigte Kenntnifs seines Kulturlebens sich zur eigensten Aufgabe zu machen, keine Frage mehr sein über die Wichtigkeit und Bedeutung eines Organes, das der Mittelpunkt dieses allseitig erwachenden Strebens zu werden bestimmt ist. Nicht, als verkenne es die Wichtigkeit des auf diesem Felde bereits Geleisteten, aber die wissenschaftlich nothwendige Beziehung aller schon beleuchteten Züge zum ganzen Organismus des deutschen Kulturlebens mufste das unorganische und zum Theil noch formlose Auseinanderliegen derselben, sowie die vielen noch öde liegenden Strecken auf dessen weitem Gebiete um so merklicher und fühlbarer erkennen lassen. Dieser Thatsache gegenüber stellt sich diese Zeitschrift eine doppelte Aufgabe: es soll in ihr das vielgestaltige und überall zerstreute Material der kulturgeschichte durch ein planmäfsiges Zusammengreifen Vieler gesammelt und zur kunstgemäfsen Verarbeitung in selbständigen Geschichtswerken vorbereitet werden: sodann soll die Methode der Kulturgeschichtschreibung festgestellt, erweitert und in ihrer ganzen Fruchtbarkeit den für die Geschichte sich interessirenden Kreisen der Gebildeten zur lebendigen Charakteristik gebracht werden. Zur Aufklärung von der Art und Weise der Durchführung dieser Idee giebt das erste nunmehr vorliegende Heft den geeigneten Anfang. Es enthält dasselbe, gleichsam als Programm des ganzen Unternehmens, zuerst einen Aufsatz über die deutsche Kulturgeschichte, deren Bedeutung, Inhalt und Grenzen. Demselben folgt eine Abhandlung über die Bettler zu Effelder, ein schätzenswerther Beitrag zur Geschichte des 30jährigen Krieges. Ein dritter Aufsatz handelt über Tafelrunden und Schildraume in Hildesheim. Der vierte gibt eine ausführliche Schilderung von dem Wohlleben und der Prachtliebe der Gesellschaft Limburg zu Frankfurt a. M. im Mittelalter. Diesen gröfseren Abhandlungen folgen sodann dem Plane gemäfs kleinere Beiträge, einzelne Scene aus dem lebendigen Baue des Volkslebens. Die in diesem Hefte gegebenen bestehen in Notizen zur Geschichte des Bauchens, in einer Beschreibung des Heidelberger Fasses aus dem Jahre 1618, in einer Zusammenstellung von Büchern zur Charakteristik der Frauenschönheit im Anfange des vorigen Jahrhunderts, die letzte endlich liefert einen Beleg für die Tragen falscher Haare von Seite der Frauen aus dem 15. Jahrhundert.

Wenn gleich erst nach Erscheinen einer gröfsern Anzahl von Heften der volle Plan dieser Zeitschrift und die Art und Weise seiner Durchführung klar und vollständig vor Augen treten wird, berechtigt doch schon das bereits gelieferte, sowie die grofse Anzahl tüchtiger Mitarbeiter zu den besten Hoffnungen und zu dem lebhaften Wunsche einer allseitigen Theilnahme.

A. B.

6) Mittheilungen der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale unter der Leitung des k. k. Sectionschefs und Präses der k. k. Centralcommission Karl Freiherrn von Czoernig. Redacteur: Karl Weifs. 1. Jahrgang. Janner. Wien, 1856. In Commission bei dem k. k. Hofbuchhändler W. Braumüller. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 16 S. 4.

Dem jetzt allgemein regen Sinn für die Denkmale der Vorzeit hat auch dieses Institut seine Entstehung zu verdanken. Nirgends ist wohl seine Aufgabe eine nothwendigere und belohnendere als in Oesterreich, wo bei allem Reichthum des Vorhandenen mehr als vielleicht anderswo das Interesse und die Pietät für die Ueberreste mittelalterlicher Kunst vermifst worden sind. Die Commission gibt mit diesem Blatt, welches von jetzt an jeden Monat regelmäfsig erscheinen soll, in erfreulichster Weise das erste literarische Zeichen ihrer Thätigkeit. Als Aufgabe stellt sie sich, damit „Zerstörungen entgegentreten, den Sinnen der Belehrung aussprechen und jenes Baumateriale für die Wissenschaft der Alterthumskunde aufzuspeichern, das gegenwärtig entweder noch ganz unbearbeitet daliegt, oder in tausend Büchern, Journalen und Flugschriften zerstreut ist." Diese Aufgabe spricht der erste einleitende Aufsatz aus. Der 2. erläutert mit Beigabe trefflich ausgeführter Holzschnitte symbolische Steinbilder in der Klosterkirche zu Neuberg in Steiermark. Das Weiteren berichtet das Blatt in gröfseren und kleineren Artikeln über alle neuen Ereignisse im Gebiet der Alterthumskunde des In- und Auslandes. Für umfassende Artikel sollen Hefte gegeben von den Restaurationen der letzten Jahre; der Anfang ist bereits mit der Provinz Venedig gemacht. Literarische Besprechungen bilden den Schlufs. Beigelegt ist ein Steindruck mit Grundrifs und Einzelheiten der Klosterkirche und des dazu gehörigen Kreuzgangs in Neuberg.

Das Blatt empfiehlt sich als ein nothwendiges und wünschenswerthes durch sich selbst, und da es aus der berühmten k. k. Hof- und Staatsdruckerei hervorgeht, so ist die Bemerkung überflüssig, dafs es schön ausgestattet ist.

Jul. F.

7) Kunstarbeiten aus Niedersachsens Vorzeit, herausgegeben von L. A. Vogell. 3 Hefte. Hannover. Fol.

Die berühmte Sammlung von Bebquemlichkeiten in der Schlofskirche zu Hannover, die noch bekannten von Werthümern im Dom zu Halberstadt enthalten die reichsten Denkmale alter deutscher Kunst, die in der letztvergangenen Zeit eine vorzügliche Sorge in Niedersachsen hatte. Diese beiden Sammlungen sind aber nicht die einzigen, welche Zeugnifs davon ablegen: Lüneburg, Hildesheim, Braunschweig und Soest sind noch minder wichtig für die Geschichte der Kunst und des Kunstgewerbes; und noch manches findet sich zerstreut, was weniger genannt und noch weniger bekannt ist. Um so erfreulicher ist die Absicht des Herausgebers, diese Schätze in Abbildungen allgemein bekannt zu machen. Es sind bis jetzt 3 Hefte erschienen, welche im Steindruck, theils farbig, theils in einfacher Zeichnung, mit möglichster Genauigkeit und bisweilen prachtvoller Ausstattung einen kleinen Theil der Alterthümer von Hannover, Lüneburg und Hildesheim bekannt machen. Ein Blatt mit erläuterndem Text begleitet je ein Blatt der Abbildungen. Die Lithographien sind, die Lüneburger ausgenommen, in Ge-

schichte der abgebildeten Kunstwerke und fügt hinzu, was sonst zum Verstandnifs zweckdienlich ist. — Eine Bemerkung, die uns aufgestofsen ist, wollen wir nicht unterdrücken. Auf dem byzantinisch verzierten Teller, dessen Abbildung die erste Tafel des ersten Heftes giebt, scheint dem Herausgeber das Wappen mit der Ueberlieferung, dafs dieser Teller ein Geschenk der Mathilde, Gemahlin Heinrichs des Löwen, sei, so zu widersprechen, dafs er die Ueberlieferung verwirft. Der Widerspruch ist richtig; aber es ist noch ein zweiter vorhanden, und das ist der zwischen der Schildform des Wappens und dem Stil der Ornamentik, sowie Costum und Schildform der Figuren. Da das Wappen schwerlich vor dem Beginn des 14. Jahrhunderts eingefugt sein kann, so mag die Ueberlieferung immerhin bestehen bleiben. Joh. F.

Vermischte Nachrichten.

7) Wenn wir in Deutschland noch nicht so weit mit Ordnung unserer Archive sind, als die Franzosen, welche schon vor einigen Jahren ein Generalrepertorium der Urkunden, ähnlich dem vom germanischen Museum beabsichtigten, in Angriff genommen, so dürfte die Ursache nicht im Mangel an gutem Willen und wissenschaftlichem Eifer, sondern gewifs mehr im Mangel finanzieller Mittel liegen. Herr von Lancizolle in Berlin hat in einer Denkschrift über die preufsischen Staatsarchive nachgewiesen, dafs Frankreich jährlich 115,168 Thlr. auf seine Archive verwendet, während Preufsen und Oesterreich zusammen nur 35000 Thlr. dafür ausgeben.

8) Das Grabmal Gunthers von Schwarzburg im Dome zu Frankfurt wird von dem Maler Mofsinger restaurirt werden, der sich durch die Restauration der Grabdenkmale des Ritters v. Sachsenhausen und der v. Holzhausen'schen Familie den Beifall der Kenner und Nichtkenner erworben hat.

(Vergl. Anzeiger, Nr. 1, verm. Nachr., 6.)

9) Der Dom zu Frankfurt ist am Tage Maria Lichtmefs eröffnet worden. Der hintere Theil der Kirche mit der Orgel ist durch eine provisorische Wand von dem mittlern und vordern Theil getrennt. Die restaurirte Kirche findet den allgemeinsten Beifall.

10) Die Weifsfrauenkirche in Frankfurt a. M., deren durchgreifende Renovation in kurzem beginnen wird, wurde in der Mitte des 13. Jahrhunderts an der Stelle der um das Jahr 1240 abgebrannten Maria-Magdalena-Kapelle erbaut. Ueber der mittleren Thure befindet sich eine Inschrift in Mönchsschrift, welche die Wasserbohe an dieser Stelle bei der ungeheuern Ueberschwemmung des Jahrs 1313 bezeichnet. Das Kloster der Reuerinnen, zu welchem die Kirche gehörte, bestand bereits im Jahre 1142, und trat im Jahr 1535 zur augsburgischen Confession über.

11) Ein Kölner Bürger, Rentner F. G. N. Franck, hat zum Neubau der Kirche zum h. Mauritius die beträchtliche Summe von 80,000 fl. geschenkt. Der Geber hat zugleich durch den bewährten Architekten Valentin Stadtz einen Entwurf im altdeutschen Stil ausarbeiten lassen und dem Kirchenvorstande überreicht.

12) Das nunmehr im Bau begriffene Museum für Kunst und Wissenschaft in Hannover wird am 23. Febr., am Tage vor der Eröffnung der Kunstausstellung, Mittags 1 Uhr feierlich eingeweiht werden. Der König und die Königin werden bei der Feier zugegen sein. Dieselbe wird in der solennen Uebergabe des Instituts an die Oeffentlichkeit, an die Vereine, die es direkt benutzen werden, an das Publikum, dem es gewidmet ist, bestehen; sie wird mit der ersten Oeffnung sämmtlicher Räume zur Ansicht der darin aufgestellten Schätze der Kunst und Wissenschaft verbunden werden.

13) Vor einiger Zeit wurden in Augsburg bei Restauration der zum städtischen Museum umgestalteten Baulichkeiten an der Aufsenseite des gegen die St. Annastrafse stehenden Hauses werthvolle Frescomalereien entdeckt, welche dem berühmten Hans Burgmair (1514) ihr Entstehen verdanken. Der löbl. Stadtmagistrat hat sich schon damals für die sorgfältigste Wiederherstellung dieser historisch und kunstgeschichtlich denkwürdigen Zierde der Stadt ausgesprochen, und die Ausführung der kunstgeübten Hand des k. Galerie-Conservators, Hrn. Eigner zugedacht, der sich sofort auch hiezu bereitwillig erklärte. Dieser Beschlufs wird nunmehr, nachdem er vor wenigen Tagen auch die Zustimmung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten erhalten, bei eintretender günstiger Jahreszeit zur Ausführung kommen, und Augsburg dadurch eine interessante Sehenswürdigkeit mehr aufzuweisen haben.

14) Auf einem Acker in Spanarps, Kirchspiel Halmstader Lan, von welchem früher ein aus losen Steinen bestehender heidnischer Grabhügel weggenommen worden, ward jüngst ein grofser Ring von sogenanntem Pistolengold gefunden. Der Ring ist dreikantig und dick, hat ausgezogen eine Länge von mehr als 1 Fufs, und ist an den Enden so eingerichtet, dafs sich diese in einander schliefsen.

Inserate und Bekanntmachungen.

1) Im Selbstverlage des Unterzeichneten und in Commission der Stettner'schen Kunst- u. Buchhandlung zu Lindau erscheint nächstens: Der Hochaltar in der Pfarrkirche zu Mousburg in Oberbayern sammt seinen Details, ein plastisches Denkmal des XV. Jahrhunderts. Bearbeitet und gezeichnet von A. Harrer. Stemstich v. Joh. Rheingruber in München. Altarzeichnung 18″ hoch, 14″ breit nebst 10 Detailblättern. Das Altarblatt erscheint in 3 Ausgaben im Preise von 3 fl., 2 fl. 36 kr. und 2 fl.; die Detailblätter in 2 Lieferungen, jede zu 1 fl. 45 kr.

Lindau. A. Harrer,
Vorstand der k. Eisenbahnbau-Sektion etc.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fuss oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, No. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856. № 3. März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Biographieen. Gelehrte.

Zur Gelehrtengeschichte des 16. Jahrhunderts.

In dem Cod. mscr. Nr. 114 der Universitätsbibliothek zu Giefsen (oder Bibl. Senckenberg. Cod. mscr. Nr. 201) findet sich von fol. 357—360 folgende, von einer Hand des 16. Jahrhunderts geschriebene Copie:

Haec quae tribus pagellis sequentibus et unâ dimidiâ continentur, extant in matriculâ Collegii Theologici exarata manû Lutheri.

Pagina 37. Eodem anno 1535 sub Decanatu D. Martini Lutheri, undecima die Septembris, Responderunt pro Licentia in sacra Theologia Venerabiles viri D. Hieronymus Weller a Fribergâ Misnae et D. M. Nicolaus Medlerus et admissi sunt judicio Dominorum de facultate, praesedit D. Martinus Luther. Deinde XIIII die scilicet exaltationis S. Crucis publico more sunt promoti et doctoralibus insigniti, promotor fuit D. Justus Jonas. Dederuntque danda et splendidum prandium, idque de bona voluntate.

Anno Dñi 1536 sub Decanatu D. Martini Lutheri, Decima die Octobris responderunt pro Licentia in sacra Theologia, Venerabiles viri Dñs M. Jacobus Schenck et D. Philippus Moth, Et admissi sunt, Praesidens fuit D. Mart. Luth. Duodecima die eiusdem mensis iidem sunt publico ritu et more promoti et insignibus Doctoralibus donati coram tota Universitate, et honestis hospitibus, numeraverunteque omnia secundum statuta, dederuntque de benevolentia speciali prandium splendidum. promotor fuit D. Caspar Crutziger.

Anno Domini 1537 sub Decanatu D. Martini Lutheri continuato, ita volentibus patribus conscriptis praeter moremque Die prima Junii responderunt pro licentia in sacra Theologia Venerabiles viri D. Petrus Palladius Danus, et D. Thilemannus N Licentiatus Lovaniensis etc. Et admissi sunt Praesidens fuit D. Martinus Luther.

Post die sexta Junii iidem sunt promoti publico more coram tota universitate et Doctoralibus insigniti, Dederuntque danda, Promotor fuit D. Justus Jonas. Exhibuerunt quoque prandium benevolenter etc.

pag. 38. Anno 1538 sub Decanatu continuato D. Martini Lutheri. inviti scilicet et coacti

Respondit pro Licentia in sacra Theologia D. venerabilis Cyriacus Gerichen ex Cerbist, Pastor Bernburgensis, Die sexta Septembris, Et admissus est, Praesidens fuit D. Martinus Luther, Die nona promotus est coram tota universitate et insignitus Doctoralibus. Deditque danda et splendidum prandium benevolenter, promotor fuit D. Justus Jonas.

Morlin. Anno 1540 sub Decanatu D. Martini Lutheri continuato, Respondit pro licentia in sacra Theologia D. Venerabilis Magister Joachim Morlin Witebergensis, Pastor in Arnstet Thuringiae, Praesidens fuit D. Martinus Luther. Et die 16 Septembris promotus est coram tota Universitate, et insignitus Doctoralibus, promotor fuit,
Deditque danda Et prandium splendidum benevolenter.

Anno Domini 1542 Die Februarii tertia sub Decanatu D. Martini Lutheri hactenus perpetuo, Respondit pro licentia in sacra Theologia Venerabilis vir D. Johannes Malcebeus

Scotus Bacularius Theologiae formatus Coloniensis, Praesidens pariter et promotor fuit D. Martinus Luther.

Sexta die sequente promotus coram tota Universitate, Insignitusque Doctoralibus, Deditque personalia mihi, sed fisco per alios satisfecit. Vocatus a Danorum Christiano piissimo Rege ad munus Ecclesiarum gubernandarum.

Anno eodem septima Julii respondit pro Licentia in sacra Theologia Venerabilis vir D. Magister Henricus Luneburgensis, Praesidens fuit D. Martinus Luther. Undecima post Julia promotus, coram tota Universitate, insignitusque Doctoralibus. Deditque danda et prandium de benevolentia sua addidit. Vocatus autem ab Illustri Principe D. Henrico Duce Megalopolensi Rostochium professor in ea schola Theologiae.

pag. 39. Anno 1543 Die Februarii 16 sub Decano D. Martino Luthero Respondit pro Licentia in sacra Theologia, Venerabilis vir, Dominus Magister Johannes Marpach Lindaensis, vocatus Pastor in Ecclia Ism. Praesidens fuit D. Martinus Luther, promotor D. Johannes Pomeranus, Pastor Witeberg Sequente f. 3 promotus coram tota Universitate, Insignitusque Doctoralibus, deditque danda, et prandium magnificum.

Eodem anno, die Aprilis 24 sub Decanatu D. Martini Lutheri, Responderunt pro licentia in sacra Theologia, Venerabiles viri D. Hieronymus Noppus Pastor Regenspurgensis Eccliae Et M. Fridericus Backofen Lipsensis Pastor Eccliae Hammelburgensis in Buchonia etc. Praesidens fuit D. Martinus Luther. Sequente feria 5 a. 26 Aprilis promoti coram tota Universitate, Insignitique Doctoralibus, Dederuntque danda, et prandium magnificum, Promotor fuit D. Casper Crentziger.

Eodem anno 1543 die 24 Augusti s. sancti Bartholomaei respondit pro licentia in sacra Theologia Venerabilis vir M. Erasmus Alberus Pastor in Staden prope Francfort ad Moganum, Praesidens fuit D. Martinus Luther.

Undecima vero Octobris coram tota Universitate promotus, Doctoralibusque insignitus, Promotor fuit D. Johannes Pomeranus, urbis Episcopus. Deditque danda et prandium magnificum.

Anno 1544 die 23 Maij Responderunt pro licentia in sacra Theologia, Venerabiles viri D. Theodorus Fabricius et D. Stanislaus Lituanus Baccularius formatus Theologiae Cracoviensis, Praesidens fuit D. Martinus Luther. Et 29 Maij coram tota Universitate promoti, Doctoralibusque insigniti sunt, promotor fuit D. Caspar Crentziger, dederuntque danda et prandium liberale.

pag. 40. Anno 1544 die 12 Decembris Responderunt pro licentia in sacra Theologia Venerabiles viri M. Georgius Maior Norinbergensis, et Magister Johannes Faberius Monacensis, praesidens erat D. Martinus Luther.

Et 18 Decembris coram tota Universitate promoti, Doctoralibusque insigniti sunt, promotor fuit D. Johannes Bugenhagius Pomeranus, Urbis Episcopus, Dederuntque danda et prandium liberale.

Anno 1545 Dominica Trinitatis, perpetuato Decanatu eiusdem D. Martini Lutheri receptus est D. Georgius Major ad facultatem facta promissione debita.

Anno 1545 die Julii tertia Respondit pro Licentia in sacra Theologia Venerabilis vir Magister Petrus Hegemon Francus, Praesidens fuit D. Martinus Luther. Et die XVII Septembris coram tota Universitate Doctoralibus ornamentis insignitus. Promotor fuit D. Georgius Maior, Deditque danda, et prandium magnificum.

NB. Huc usque manu Lutheri exarata extant in matricula Collegii Theologici ea quae hac dimidia et praecedentibus tribus pagellis continentur.

Anno 1546*) Die 18 Februarii Martinus Lutherus Theologiae Doctor, cuius ministerio Deus Evangelii puritatem restituit, ex hac mortali vita, in oppido Isleben, in quo natus fuerat, decessit anno aetatis suae sexagesimo tertio inchoato. Natus est enim anno 1483 die decimo Novembris hora undecima post meridiem, ut ex narratione honestissimae matris eius comperimus. Habuit parentes honestos qui cum habitassent in oppido Isleben, postea migrarunt in oppidum Mansfelt. (pag. 41.) Patris facultates ex venis metallicis mediocres fuerunt. Ipse adolescens cum in Academia Erfordiana disceret initia Philosophiae, et gradu magisterii philosophici ornatus esset, singulari quodam terrore motus, vitae monasticae se dedidit apud Augustinianos, ut doctrinam ecclesiae studiosius cognosceret, et maiora haberet exercitia pietatis, quam in sodaliciis, quae sibi plus sumunt licentiae. Postea factus est Lector et concionator in monasterio Witebergensi, et Witebergae ornatus gradu Doctorum, fuit lector Theologicus. Genus doctrinae ipsius et certamina ex eius libris, qui extant, cognosci possunt. Islebiam vocatus erat ad dirimendas Comitum controversias, ubi morbo pie et placide ex hac vita decessit.

Giefsen, den 21. Nov. 1855.

Dr. Soldan.

*) Beim Folgenden steht als Randbemerkung: Haec exarata (in matricula Collegii Theologici) manu Philippi Melanchthonis: sed praecedentia in pagellis tribus cum dimidia sunt scripta manu ipsius Lutheri.

Das Grabmal des Paracelsus zu Salzburg.

Mehrere medicinisch-historische Werke enthalten in ihren Lebensbeschreibungen des Paracelsus von Hohenheim Mittheilungen über die Grabstätte des berühmten Arztes. Ein Besuch der St. Sebastianskirche zu Salzburg im Herbste 1855 hat mir Gelegenheit gegeben, die bisherigen ungenauen und unvollständigen Angaben durch das Nachstehende zu berichtigen und zu ergänzen.

Ursprünglich war Paracelsus auf dem St. Sebastianskirchhofe begraben. Im J. 1752 wurden seine Gebeine in der Vorhalle der Kirche selbst, an der linken Seite des von Strafse in dieselbe führenden Einganges beigesetzt. Hierbei wurde die ursprüngliche Deckplatte des Grabes senkrecht in eine bis zu ansehnlicher Höhe ragende geschmacklose Marmorverzierung eingemauert. — Die Inschriften dieses Grabmals sind folgende:

Zu oberst die neue Inschrift vom J. 1752:

„Philippi Theophrasti Paracelsi, qui tantam orbis famam ex auro chymico adeptus est, effigies et ossa, donec rursus circumdabitur pelle sua. Iob c. 19.“

Unter dieser Schrift befindet sich das gemalte Bildnifs des Paracelsus, eine Rose haltend; in der rechten Ecke des Rahmens das Wappen von Uri (der Stierkopf) und ein anderes Wappen mit einem Baume; zur Seite ein Streifen mit den Worten „anno etatis LIII.“ Zu oberst im Bilde steht das Geburtsjahr des P. — „1491“.

Die untere ursprüngliche Grabschrift (in lateinischen grofsen Buchstaben) lautet folgendermafsen:

„Conditus hic Philippus Theophrastus, insignis medicine doctor. qui dira illa vulnera lepram podagram hydroposim aliaque insanabilia corporis contagia mirifica arte sustulit ac bona sua in pauperes distribuenda collocandaque honeravit anno MDXXXXI die XXIIII Sept. vitam cum morte mutavit.“

Hierunter ein Wappen und zuletzt die Worte:

„Pax vivis requies aeterna sepultis.“

Die Wohnung des Paracelsus am nördlichen Ufer der Salzach, unweit der Brücke, trägt an ihrer Aufsenwand ein Porträt desselben mit der Inschrift:

„Philippus Theophrastus Paracelsus qui in hac domo habitavit et mortuus est. 1541.“

Die Ironie des Schicksals hat gewollt, dafs in diesem Hause jetzt ein ehrsamer „bürgerlicher Wundarzt“ sein Gewerbe treibt!

Greifswald. H. Haser.

Stellen aus einem alten Physiologus.

Zustände. Sprache und Schrift. Inschriften.

In der Seitenkapelle der Pfarrkirche zum h. Daniel in Cilli in der untern Steiermark sind an der Seitenwand drei Steintafeln eingemauert mit folgenden Stellen in Mönchsschrift aus einem alten Physiologus, die ich im J. 1842 daselbst abschrieb.

I. Tafel.

der strauȝȝ*) legt sein aier pei d̄ m(e)r
i̇ den sant vn v'gist ir daȝ er darczv
nicht chumpt vn̄ di aier pruet̄ sich
vō d' hicz d' sun also di vnd'tan des
saumigen prelacz des *(l. der)* wiert v'geȝȝ
es sei dañ daȝ seu di svn̄ gotleicher

— — — — —

II. Tafel.

ein merwnd haiȝȝet scilla das hat auf
di gnertel ein schon iunchvrauen gestalt
vn daȝ and' tail gar fraiȝsam i̇ dem gar
groȝcen vng witer rechet is den czagel
auf der ist alȝ ein segel vnd hebt sich an
die chiel vnd trenchet den dem tuet die
valsch werlt geleich die trencht manige.

III. Tafel.

S. Johanes ewangeliste mit liben tugent
gecziert ist im hat got gemachet waȝȝer
czv wein an d̄ abētessen groȝȝew weiȝȝhait
schein an d̄ chrencz empfalch di mueter
sein gift vn̄ haiȝȝes ole chvnd im nicht schaden er ward auȝȝ d' wuest gelad̄ mit leib
vnd sel gen himel tragen.

Joseph Bergmann.

*) Vgl. Mafsmann's deutsche Gedichte des XII. Jahrhunderts und der nächstverwandten Zeit (Quedlinburg u. Leipzig, 1837.): Physiologus, S. 323.

Rosa mundi, non Rosa munda.

Das in Nr. XI des Anzeigers v. J. 1851, Sp. 271 durch Hrn. Petters mitgetheilte Distichon:

„Hic jacet in tumba Rosa mundi, non Rosa munda:
Non redolet, sed olet, quae redolere solet.“

galt in England für die Grabschrift der schönen Rosamunde von Clifford, der unglücklichen Geliebten Heinrichs II, und soll sich nach Stowe, Annals. Ed. 1631, p. 151, im Nonnenkloster Godstow befunden haben; vergl. auch Percy, Reliques of ancient English poetry. Ed. 1845, p. 125. Eine von Stowe mitgetheilte englische Uebersetzung jenes

unübersetzbaren Distichons in sieben langen Versen wird durch die deutsche Version in gedachter Notiz des Hrn. Petters, wenigstens was Knappheit des Ausdrucks belangt, vortheilhaft übertroffen. Thomas Delone, der Dichter der trefflichen Romanze: „Fair Rosamond", bei Percy l. c., spielt in zarterer Weise mit dem Namen Rosamunde, als der gewandte, aber derbe lateinische Epigrammatist.

A. Kaufmann.

Literatur. Poesie.

Bruchstück einer Handschrift des Willehalm.

(Fortsetzung.)

Blatt 3 a, erste spalte.

Ez hat der künig Tybalt
Sine ger so sere misseczalt
Dem werden künige favore
Ich duchte in gar ein tore
Ob ich die ger volle fuorte
Diu e min herze ruorte
Nu hôrt hie sin spotten
Ich wil des hers rotten
Swaz wir des mugen haben
Daz si sich nahe an den graben
Mit ir kraft alumbe legen
Da von die kristen nicht enmegen
Drabe entwichen für war
Ich wil wesen hie zwei iar
Ichn müge orense gewinnen
Swer nu vert von hinnen
Den wil ich des lebens behern
Mochmet dez wil ich dir swern
Daz gebot ich nicht briche
Daz ich gen dir spriche
Si taten swaz der künig sprach
Des morgens man vil bamiere sach
fürn gen orense
Ime riezze der wilden gense
Ist des winters nicht me
Dem markise tet vil we
Daz er diz müste liden
Dez kunde er vrôunde miden
Der markis gie ze rate

zweite spalte.

Ime wolt
Wir sulle
Spr
Da
Sprach d
Da von v
Als ich v
Der heid
Ist daz w
Wir mû
Orense
Wolt ir
So lat si
Gottes h
Sprach
Ich weiz
Gen uns
Die eng
Tragent
Keine h
Niemer
Swem d
D
. . . . . .
Daz ist
So wil
Und im
Gottes
Beide
. . . . . .

Blatt 3 b, erste spalte.

de waz
gast
ntz
ntz
rst
urf
. . . . . .
en
. . . . . .
t
vise
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
ch bliden
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
n bot
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
(abgeschnitten.)

Blatt 3 b, zweite spalte.

Oder denne Kunig Beldewin
Zehn gesach nie so liechten schin
An keinem manne mere
Swez rat mich icht lere
Daz uns nu si daz beste
Wie wir behaben die veste
Daz ratent alle gemeine
Min angest ist nicht kleine
Die ich gen dem risen han
Swie ich doch habe wan
Daz er si Rennewart kint
Gar die ritter die hie sint
Die ruochen mir die lere geben
Wie wir behaben vor ime daz leben
Do sprach der bischof Johan
Die ritter halb oder mer
Ir wisset nicht den hinker
Wenne den tuont die heiden
Swelhe nu von hinnen scheiden
Die komen her wider so ir welt
Und daz zil in si gezelt

Tät irs so sit ir wize
Und gebristet uns der spise
So sin wir betalle verlorn
Wir han noch fleisch und korn
Sprach Kyburg und gueten win
Wellent die vorworchten Sarrazzin
Noch zwei iar hie entwellen
Daz got doch nicht sol wellen
(Schlufs folgt.)

Kunst. Bildende Kunst. Malerei.

Die Sammlung der Miniaturen im germanischen Museum.

Wenn uns schon vor 36 Jahren die Forscher deutscher Rechts- und Kulturgeschichte Kopp, Mone, Batt, Babo u. A. m., wenn uns in neuerer Zeit Kunstforscher, wie Waagen, Kugler u. A., auf den hohen Werth, welchen die alten Miniaturmalereien für die Kultur- und Kunstgeschichte des Mittelalters haben, aufmerksam machten und wenn wir die Prachtwerke über Miniaturen eines Bastard, eines Silvestre u. A. in Betrachtung ziehen, so dürfte es wohl überflussig sein, hier noch von der Wichtigkeit einer Gattung von Kunstdenkmalen zu sprechen, welche in frühesten Jahrhunderten neben den spärlichen Resten der ältesten Wand- und Glasmalerei wohl die einzigen von Bedeutung aus dem Gebiete der zeichnenden Kunst waren. Das germanische Museum, deren volle Bedeutung erkennend, hat auch derselben durch das ernsteste Bestreben in Originalen wie in Copien eine ansehnliche Miniaturensammlung zusammen zu bringen, Rechnung zu tragen gesucht.

Das Museum, von dem schon bei Anlage seiner Sammlungen beobachteten Grundsatz ausgehend, dafs keine Zweigsammlung des Museums auf Unkosten der anderen sich bereichern dürfe, vielmehr alle Gattungen der Quellen vereint und gleichmäfsig den Zwecken des Ganzen nach verschiedenen Richtungen hin zu dienen haben, legte nicht mehr Werth darauf, in seinen Mappen eine bedeutende Zahl von einzelnen Miniaturen zu verwahren, als sie in alten Handschriften zu besitzen und, wo solche in Originalen nicht zu erhalten waren, aus fremden Bibliotheken*) durch Copieen zu erlangen. So kommt es denn, dafs die Miniaturensammlung des Museums, wie diefs auch ähnlich bei der Kupferstich- und Holzschnittsammlung der Fall ist, nicht als ein formell vereinigtes Ganze dem Auge sich darstellt, sondern, in Archiv, Bibliothek und Kunstsammlung vertheilt, nur durch die beschreibenden Repertorien vereinigt und übersichtlich ist. Zusammengenommen, Originale und Copieen der Miniaturen, ist die Sammlung derselben für einen Anfang nicht unanschnlich, indem sie auf mehr als 2500 Nummern anzuschlagen und bedeutend in Rücksicht auf Auswahl, auf Umfang der Zeitperioden zu nennen ist, da von den ersten Kunstanfängen bis ins 17. Jahrhundert aus den vorliegenden Malereien des Museums der Entwickelungsgang der Miniaturmalerei leicht zu erkennen sein dürfte.

Der nun vorliegende gedruckte Bücherkatalog des Museums weist die Handschriften und Prachtwerke mit Malereien des Mittelalters genugsam nach, wie das vorliegende Archivsverzeichnifs die, wenn auch noch weniger zahlreichen, doch zum Theil sehr interessanten und prachtvollen Miniaturen in Urkunden, namentlich Wappenbriefen bezeichnet, so dafs wir hier näher darauf einzugehen unterlassen, und blos im Allgemeinen bemerken, dafs durch Originale und Copieen der Bibliothek, welche vom 10. bis 17. Jahrh. zahlreiche Werke mit Malereien, zum Theil von ausgezeichneter Schönheit und Pracht, bewahrt, die Hauptgrundlage für die Miniaturensammlung des Museums gelegt sei. Zur Ergänzung und zum grofsern Schmuck dieser

*) Es sind aus den Bibliotheken zu Erlangen, München, Nürnberg, Stuttgart, Würzburg die Malereien von 60 deutschen Handschriften des 12—15. Jahrhunderts copirt im Museum vorhanden.

Sammlung dienen die in Mappen gesammelten Blätter aus solchen Handschriften, welche um des Pergamentwerthes willen zerschnitten und vernichtet wurden und von denen man nur noch einzelne Blätter und Fragmente zu retten im Stande war.

Nicht als das schönste, sondern als eines der ältesten Blatter dieser Mappen gaben wir oben eine um ein Drittel verkleinerte Federmalerei, im Original roth, blau, schwarz. Es folgt diesem eine Reihe höchst werthvoller Blätter aus dem 10., 11., 12. und 13. Jahrhundert. Das 14. Jahrhundert ist trefflich vertreten, insbesondere durch einige, wahrscheinlich niederdeutsche Malereien, wovon wir das gröfste Blatt in Folio als ein hervorragendes, wenn auch leider etwas ruinirtes, naher bezeichnen wollen. Es stellt eine Kreuzigung dar. Der Hintergrund ist roth mit goldenen Sternen verziert. Die Conturen sind mit der Feder schwarz gezeichnet und mit Farbe ausgefüllt. Das Fleisch hat grünliche Schatten. Der Faltenwurf, die Bewegung und der Ausdruck der Gesichter sind aufserordentlich schön und mafsvoll. In der blumigen Verzierung auf Goldgrund sind an den vier Ecken die Zeichen der Evangelisten angebracht. Gehen wir zum 15. Jahrhundert über, so wächst natürlich der Stoff um Bedeutendes, und man kann wohl sagen, dafs dieses Jahrhundert ganz vorzüglich vertreten sei. Wir erinnern hier blos an die bereits im Anzeiger Bd. I. Sp. 33 ff. besprochenen 10 prachtvollen Blätter des Augsburgers Johann Gutlinger. Das 16. Jahrhundert erscheint im Verhältnifs zur frühern Zeit weniger reich vertreten, indem überhaupt mit Zunahme der Kupferstich- und Holzschneidekunst, der Oelmalerei und Illuminirung von Holzschnitten das Bedürfnifs freier Produktionen im Gebiete der Miniaturmalerei abgenommen hat. Dennoch bewahrt das Museum manches treffliche Bildchen, wovon wir besonders eines hervorzuheben uns veranlafst fühlen. Es ist diefs ein 3″ 3‴ hohes Gemälde, die Ausgiefsung des heil. Geistes am Pfingstfeste vorstellend, wahrscheinlich Schule von Memling, in einer Weise ausgeführt, welche an Vollendung nichts zu wunschen übrig läfst. Auch manche andere fleifsig ausgeführte Blatter von wunderbarer Farbenpracht, namentlich Blumenarabesken, zeugen von hoher Vollendung der Malertechnik und des guten Geschmackes des 16. Jahrhunderts.

Die ganze Sammlung der Einzelblätter beträgt nicht über 300 Stück, wobei jedoch die Malereien in andern Zweigsammlungen, z. B. der Sammlung der Wappen, der Initialen, der Trachten u. s. w. nicht mitgerechnet sind, welche wenigstens eine gleiche Zahl ausmachen. Es sind darunter für Sitten- und Kulturgeschichte höchst merkwurdige Malereien, wovon wir nur ein altes Zeughaus mit allem Rüstungs- und Waffenapparat, ein Turnier, beide in mehreren Blättern aus dem 16. Jahrhundert, anführen wollen.

Quellenkunde zur österreichischen Rechtsgeschichte.

Wissenschaft. Rechtswissenschaft.

(Fortsetzung.)

b) Gedrukte urkunden.

5. Fridrich Blumberger: Gehalt des österreichischen pfennings im XIV. jhrh. (Arch. d. acad. VIII. 121—136).
6. J. Stulz: ausschufstag der fünf n. ö. lande in Wien 1556. (ibid. 155—173.)
7. Dr. A. v. Meiller: österreichische stadtrechte und satzungen aus der zeit der Babenberger. (Archiv der acad. X. 87—174):
   1. für S. Pölten, 1159; 2. 4. Ens, 1191; 1212;
   3. für die in Wien handeltreibenden Regensburger kaufleute, 1192;
   5. 7. 8. 11. für Wien, 1221, 1237, 1238, 1241;
   6. 9. 10. für Wiener Neustadt, 1239, 1244;
   12. für Haimburg, 1244; 14. für die juden in Oesterreich, 1244;
   13. österreichisches landrecht 1246; 15. desgl. v. 1280.
8. E. Birk: urkundenauszüge zur geschichte K. Fridrich des III. (ibid. XI. 139—177.)
   N. 20. taxordnung für Wien, 1466; S. 172 ff.
9. A. v. Meiller: das banntaidingsbuch von Ebersdorf aus dem XV. jrh. (Arch. d. acad. XII. 267—304) vorausgeschickt ist ein verzeichnifs sämmtlicher bis dahin gedrukter (316) banntaidingsbücher des e. h. Oesterreich und des deutschen theils von Ungarn sammt quellenangabe.
10. A. M. Böhm: verhandlungen bezüglich des geschäftsbetriebs ausländischer kaufleute in Wien, und diefsfallsige verordnung kaiser Max. I. von 1515. (Arch. d. acad. XIV. 259—304.)
11. J. Chmel: die von österr. fürsten anno 1310—1314 vorkommenden verpfandungen ihrer guter u. s. w. (ibid. II. 519—557.)
12. J. E. Schlager: bulle pabst Bonifaz IX. vom 2. juni 1399 (Arch. III. 215—224): „Kein bewohner Wiens darf vors geistliche gericht gezogen werden.“
13. Dr. H. J. Zeibig: urkundenbuch der stadt Klosterneuburg (Arch. VII. 309—346), 42 Privilegien von 1295—1565 enthaltend.
14. Neustadter armenordnung, 1478. (Hormayrs archiv, 1847, S. 49 ff.)

15. Maximilian I. freiheitsbrief für die deutschen handelsstädte zu Wien, 1515. (ibid. S. 286.)
16. Urbarium des Frauenklosters Dürrnstein v. 1533. (Sizungsber. d. acad. II. 119 — 171.)
17. Urbarium der Herrschaft Hernals aus dem 16. und 17. jrh. (ibid. 179 — 187): darin: „pantædungsrecht", „purkfriedordnung", „prunnrecht".
18. Dreizehn briefe und aktenstüke zur gesch. der ständ. verhältnifse von Unterösterreich, 1111, 1442, (ibid. II. 375 — 406.)
19. Entscheidung der Wiener universität von 1413: „ob ein vormund die güter seines mündels verschenken dürfe?" (ibid. III. 14 ff.)
20. Münzgericht und stadtgericht. Wien, 1415. (ibid. III. 19.)
21. Neue münzordnung von 1416. (ibid. III. 20.)
22. Abänderung eines artikels des Wiener erbrechts, 1420. (ibid. III. 24.)
23. Promemoria der städte an den landtag, 1437. (ibid. III. 42.)
24. Neue form des gerichts in Scheib, 1439. (ibid. III. 46.)
25. Asylrecht des pfarrhofs zu Egenberg, 1439. (ibid. III. 17.)
26. Fragmente aus den ständischen verhandlungen im erzh. Oesterreich nach dem tode Maximilian I. (Sizungsb. der acad. IV. 42 — 49.)
27. „Die österreichischen rechtsbücher des mittelalters" hrsg. v. J. P. Kaltenbäck.

    I. reihe: „die pann und hergtaidingsbücher" I. Band. Wien, 1846. S. 630 S. (Heiligenkreuz, Melk, Mauerbach, Klosterneuburg, S. Dorothea u. domkapitel in Wien, erzbisthum Wien.) Am schlufse ein alphab. register.

    II. Band. Wien, 1847 1. und 2. lieferung bis S. 320 wo der text abgebrochen ist. das weitere ist nicht erschienen. (Göttweig, S. Pölten, Herzogenburg, S. Andrea, Dürrnstein, Lilienfeld, Seitenstätten, Neukloster, Wiener klöster, Tuln, Erla, Zwetl.)

    Die documente beider bande gehören dem 11 — 17. jhrh. an.

(Schlufs folgt.)

Land u. Leute. Topographie.

Zur Literatur über die Gaue Deutschlands.

Ueber die Gaue der Lausitz empfehlen wir zum Nachlesen Folgendes:

Worbs in seinem neuen Archiv, II, 310 (zur Berichtigung von Schottgen u. Gerken).
Scholtz, Lausitzer Geschichte, I. 487.
Leonhardi's Geographie von Sachsen, III. 606.
Canzler's Tableau. 526. 704.
Lausitzer Magazin, 1708, 33. 49 (v. Knauth).
Kreysig, de pagis Lusatorum
Strunz, disquisitio de agro Nisani.
Anton's alte Topographie der Oberlausitz, bis in die Mitte des 11. Jahrh. (Mscpt. zu Görlitz.)
Singularia Lusatica, IX, 248.
Lausitzisches Magazin, 1829, 188. 353. 535.
Worbs: Was gehörte von jeher zur Marca orientalis oder Budesin. Preisschrift. Laus. Monatschrift, 1801, I, 151.
Gau Zagost: daselbst 1802, I, 137. 1807, 156. Laus. Magazin, 1772, 363. 1773, 7. 1829, 341. Analecta Saxon. 1766, 115.
Ueber Gränzurkunden von 1213 u. 1218 Worbs Archiv, II, 319. Gerkens Gesch. von Stolpen, 513. Ossilegium Bennonis; München, 1765. Käuffers oberlaus. Gesch. IV, Anhang. Rösch in der laus. Monatschr. 1807, 155. Laus. Magazin 1833, 186. 1831, 42. 129 1835, 223. 276. 1836, 289. 1838, 155. 1850, 219. Bonisch's Camenzer Geschichte, 82. Schottgen, de burgwardiis saxon. 1748 Schultes, directorium diplomaticum von Obersachsen, II, 619. v. Leutsch, über Markgraf Gero, 1828, 216. Calles episcopi Misnens. 161.
Privatpapiere beim Alterthumsforscher Preusker in Grofsenhain und dem Geographen Schiffner in Dresden.

Zittau. Dr. Pescheck.

Adel.

Namen der in die adeliche Gesellschaft zur Katze in Constanz eingetragenen Familien.

Nach der Wappenrolle von 1517.

Freyh von Castel.	Vnder schopf.
vom Riedt.	Schurgtor.
von Wonneburg.	
von Lönburg.	von Hoff.
Anhorn.	von Roggwyl.
Schwartzen.	Ueberlinger.
von Kreutzlingen.	Spül.
Swinlin.	Magugg.
Schwartzen zum Wind.	Ruhe.
Schwartzen vndern suln.	Im Thurn.
Bettwinger.	Schnüfigg.
Hafenn.	Inderbunde.
Strolin.	Marner.
von Lindow.	Linde.
Schnewys.	Ougsburger.
Keller.	Schilter

Gudentz.
Blaurer.
Goldast.
Rauensburger.
Sina.
Hinter Sant Johans.

Tochler.
Dunbach.
von Teltikoven.
Blaicher.
Huber.
Ruprecht.
Turnherr.
Wienner.
Golgg.
Ris.
Schellenberg v. Petershausen.
Zuricher.
Pfefferhart.
Sulgar.
Schwertfurwel.
Romung.
Illickhuser.
Jochler.
Sprutenhover.

Mangetzhoven.
Engelin.
Atz.
Adler.
Illickhuser.
Zainler.
Am Gries.
Huter.
Bettler von Herdern.
Gepfs.
Specker.
Herdter.
Götzly.
Nusplinger.
Schallemberg.
Strit.
Appentegger.
Tubinger.

Von Ulm.
Schafthauser.
Stockar.
Fryg.
Bader.

Surg.
von Bayern.
von Muntprat.
Lutscher.
von Schonow.
Brysacher.
Sailer.
Stelter.
Im Stainhus.
Gamelschwang.
Mangolt.
Fryburger.
Grünenberger.
Boltschuser.
Lanutz.
Wyd.
Griesingir.
Zobel *(der rothe Rofskopf als Wappen).*
Eglin.
Kilchherr.
Jager von Marsletten.
Schulthaifs.
Schwartzach.

Sonnentag.
Ehinger.
Eckhart.
Zwick.
Hodorff.
Nythart *(Wappen der Ulmer Patr.)*
Rudolph.
Befserer *(Wappen der Ulmer Patr.)*
Nater.
Mottelin v. Rappenstein.
Landenberg.
Hurus.

Mäselin.
Murer.
Stoffacker.
Bäger.
Mesnang.
Munchwyl.
von Frowys.
von Möcken *(ohne Wappen).*
Gaisberg.
Vogt.
Liebenfels.

Wellenberg.
Stickel.
Elennd.
von Fulach.
Saltzli.
Breinkli.
Ouffenburger.
Am Stadt.
Kontz.
von Freiberg.
Netzstallerin *(ohne Wappen).*

von Suomedingen.
Rychlin.
Seud.
Huyndwyl.
v. Cuoraria (Croaria).
Rotten v. Ulm *(ohne Wappen).*
Ulrich von Landenberg.
Jermensee *(ohne Wappen).*
Betz.
Goldlin.
Hochrältner.
Zoligkover.
Mentishoven.
Prächt.
Rescher.
Conratter.
Joh. Caspar u. Mauritius die Herter.
von Hertler.
Nikolaus Griff (?).
Franz La cour.
Landsee.
von Ehinger.

Das Original ist in der Stadtbibliothek zu Ueberlingen.

Es besteht aus zwei grofsen Pergamentbogen, die aneinander geleimt sind. Der erste Bogen ist ganz voll Wappen, auf dem zweiten sind nur einige: doch sind Schild und Helm bereits angelegt zum Behufe der weiteren Ausfüllung. Die Wappen sind streng heraldisch und gewandt behandelt. Der Maler war sehr geschickt. Wo nur die Ueberschrift vorhanden ist, das Wappen aber fehlt, habe ich es bemerkt. Dafs die Wappen den Gesellen zur Katze angehörten, beweist eine auf dem ersten Blatte befindliche Jungfrau, welche auf der linken Brust eine Art Dekoration trägt und Schildhalterin eines blauen Schildes ist, in dem sich eine weifse, gekrönte Katze befindet.

Die Jungfrau trägt das Banner der Stadt Constanz mit dem bekannten schwarzen Kreuze (ohne das rothe, in einem Panner nicht wohl anwendbare Schildhaupt). Zu Haupten die Jahreszahl 1547. —

Roth v. Schreckenstein.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1856. № 3. März.

Chronik des germanischen Museums.

Wie im vorigen, so wurde auch in diesem Jahre von der kgl. bayerischen Regierung ein namhafter aufserordentlicher Beitrag zur Bestreitung der Portoauslagen des Museums huldvollst gewährt. Eine fernere wesentliche Unterstützung erkennen wir auch in der durch das k. b. Staatsministerium für kirchen- und Schulangelegenheiten an die königl. Bibliotheken und höheren Schulanstalten erlassene Empfehlung und Genehmigung in Betreff der Anschaffung der Denkschriften des Museums. Se. Maj. der König von Hannover liefsen auf 6 Exemplare derselben subscribiren und hiebei zu erkennen geben, dafs „Allerhöchstdieselben mit angelegentlicher Theilnahme den Fortschritten jenes grofsen Instituts folgen, welches einen hohen wissenschaftlichen Zweck zu verfolgen sich bestrebt.“ Ebenso fanden von Seiten anderer deutscher Fürsten und Regierungen die Denkschriften geneigte Aufnahme, wie wir diefs bereits schon von Wurttemberg, Schwarzburg-Rudolstadt und Lubeck melden können. So haben auch Se. kais. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich, Se. Durchlaucht der Fürst von Thurn und Taxis zu Regensburg die übersendeten Exemplare wahrhaft fürstlich honorirt. Wir glauben schon aus diesen anfänglichen Erfolgen die gute Hoffnung schöpfen zu dürfen, es werden dem Museum die allerdings schweren Opfer der Herausgabe des ersten Bandes der Denkschriften in Balde vergolten sein, die es in seinem unerschütterlichen Vertrauen auf hohe Gönner und Freunde, sowie auf die patriotische Theilnahme des deutschen Volkes freudig auf sich nahm.

Unter zahlreichen Zeichnungen grofserer und kleinerer Jahresbeitrage erhielt das Museum von Sr. kais. Hoheit dem Prinzen Peter von Oldenburg, künftigem Statthalter der Ostseeprovinzen, die Zusicherung von jährl. 25 Thalern, von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Felix v. Hohenlohe von jährl. 25 fl. Desgleichen erhielt es von der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien 100 fl. Stiftung, von der k. Haupt- und Residenzstadt Dresden 200 fl. Aktienkapital, aufserdem von den Städten Aschaffenburg, Frankfurt a. O., Frankenstein in Schlesien, Kaufbeuren, Kitzingen, Ohrdruff in Thüringen, Parchim in Mecklenburg Zeichen der erfreulichsten Anerkennung, Geschenke und Zeichnungen auf Schriften.

Mit bestem Erfolg scheint jedoch unser Aufruf bezüglich der Vermehrung unserer Agenturen belohnt zu werden, indem bis jetzt schon zahlreiche Anerbieten einliefen aus Aalen, Altona, Annaberg, Ansbach, Augsburg, Berlin, Bischofsheim, Breslau, Flamersheim, Frankfurt a. O., Grofs-Glogau, Hannover, Heidelberg, Hof, Kirchberg, Köln, Kulmbach, Merseburg, Neustadt a. A., Oldenburg, Schwabach, Stettin, Seifhennersdorf, Trier, Ulm, Wiesbaden, Wunsiedel, Zwickau. Mochten auch in den übrigen Städten geeignete Männer sich finden und durch Wort und That die Sache des Museums fördern! (Die bereits bestehenden Agenturen s. Anzeiger 1855, Nr. 12, Sp. 324.)

Nachstehende Geschichts- und Alterthumsvereine haben sich neuerdings wieder mit dem germ. Museum zum gegenseitigen Schriftenaustausch vereinigt:

66) der Geschichts- und Alterthumsverein zu Emden,

67) die archaologische Sektion des kgl. böhm. Museums in Prag,

68) der polytechnische Verein in Wurzburg. (Dieser hauptsachlich durch Geschenk einer zahlreichen Sammlung histor. Kupferstiche.)

Neu beigetretene Buchhandlungen sind:

253) J. Wittmann in Bonn.

254) Dümmler's Buchhandlung (W. Grabe) in Berlin.

255) Verlagsbuchhandlung des Volksschriften-Vereins in Zwickau.

256) K. Wiegandt in Berlin.

257) C. A. Koch's Verlagshandlung (Theodor Kumike) in Greifswald.

258) H. H. Grimm in Dresden.

Zum Schlusse geben wir über die im Folgenden aufgeführten Geschenke mit dem besten Danke unsere Empfangsbescheinigung:

I. Für das Archiv.

Baron Brenner, k. k. Legationsrath u. Bundeskanzleidirektor, in Frankfurt a. M.:

513. Stiftungsbrief der Karissima, Wittwe des Ritters Gerlach von Stedebach, für drei Klosterkirchen der Kölner und Trierer Diozese über mehrere Renten. 1282. Perg.

514. Schenkungsbrief der Begnine Gertraud von Klein-Koblenz für ihres Bruders Sohn Nikolaus über das von ihren Aeltern u. Schwestern ihr zufallende Erbe. 1293. Perg.

515. Bestatigungsbrief des Erzbischofs Peter von Mainz über die von könig Adolph u. seinen Nachfolgern dem Erzbischof Boemund von Trier u. seiner Kirche gemachten Schenkungen. 1316. Perg.

G. L. Roth, Buchbinder, in Nurnberg:

516. Zeugnifs des Raths zu Eichstadt für Hans Harder von da über seine Kopulation mit Anna Haberstumpfin von Neumarkt. 1590. Pap.

517. Ein Faszikel von 20 grofstentheils die Stadt Neumarkt betreffenden Aktenstucken. 16. Jhdt. Pap.

518. Prozefsakten in Sachen Hans Georgs v. Zetwitz zu Schonbach gegen Sabinen von Geilsdorff, geb. von Wirschbergk Erben. Vol. IV. 1659—1673.

519. Extrakt des Amtes Plauen über Einnahmen u. Ausgaben von Mich. 1663 bis dahin 1664.

520. Prozefsakten des Amtes Plauen in Sachen Urban Caspars v. Feilitzsch zu Treuen gegen Georg Adam v. Magwitz,

Adam Heinrich und Heinrich Wilhelm von Beulwitz, dann Heinrich v. Bonau wegen Injurien. 1667.

521. Prozefsakten in Sachen der Beata Susanna von Winckelmann gegen Carl Ludwig von Winckelmann u. Engelhards v. Winckelmann hinterlassene Kinder. 1679—1702.

II. Für die Bibliothek.*)

F. A. Brockhaus, Verlagsbuchhandl., in Leipzig:

2211. Dr. Reinhold Schmid, die Gesetze der Angelsachsen. 1832. 8.
2212. Niederländische Sagen, gesammelt von Joh. Wilh. Wolf. 1843. 8.
2213. Chr. L. Stieglitz, geschichtl. Darstellung der Eigenthums-Verhältnisse an Wald und Jagd in Deutschland. 1832. 8.
2214. Fr. v. Raumer, Geschichte Europas seit dem Ende des 15. Jahrh. 8 Bde. 1832—50. 8.
2215. K. W. F. von Funck, Gemälde aus dem Zeitalter der Kreuzzüge. 4 Theile. 1821—24. 8.
2216. G. G. Uebelen, Entstehung der Landstände des ehemal. Herzogthums Württemberg. 1818. 8.
2217. K. Treitschke, Heinrich der Erste und seine Gemahlin Mathilde. 1811. 8.
2218. Ullilas, herausgeg. von H. C. v. Gabelentz und J. Löbe. 2 Bde. 1843. 1.
2219. Correspondenz des Kaisers Karl V., mitgetheilt von Dr. K. Lanz. 3 Bde. 1844—46. 8.
2220. S. Sugenheim, Geschichte der Entstehung u. Ausbildung des Kirchenstaates. 1854. 8.
2221. Regesten des Geschlechtes Salza. 1853. 8.
2222. A. Fr. Pott, die Personennamen, insbesondere die Familiennamen und ihre Entstehungsarten. 1853. 8.
2223. Des Landgrafen Ludwigs des Frommen Kreuzfahrt, aus d. cinz. Hs. durch Fr. H. v. d. Hagen. 1851. 8.
2224. Traditiones Corbeienses. Herausgeg. von P. Wigand. 1843. 8.
2225. Volkssagen u. Mährchen, herausg. v. Lothar. 1820. 8.
2226. J. Weitzel, Betrachtungen über Deutschland. 1828. 8.
2227. W. Lobe, Geschichte der Landwirthschaft im Altenburg. Osterlande. 1845. 8.
2228. Konrad Wallenrod, gesch. Erzählung aus Litthauens und Preufsens Vorzeit v. A. Mickiewicz, übersetzt v. K. L. Kannegiefser. 1834. 8.
2229. Fr. v. Raumer, Briefe aus Paris. 2 Theile. 1831. 8.
2230. C. L. Cholevius, Gesch. d. deutschen Poesie nach ihren antiken Elementen. 1. Theil. 1854. 8.

Weidmann'sche Buchh. in Leipzig:

2231. Zeitschrift f. deutsches Alterthum, herausg. v. M. Haupt. 10. Bd. 1. u. 2. Heft. 1855. 8.

R. Besser'sche Buchh. in Stuttgart:

2232. Chr. Siegwart, Ulrich Zwingli. 1855. 8.

S. G. Liesching's Verlagsbuchh. in Stuttgart:

2233. Raumer, K. v., Gesch. d. Pädagogik. 4. Theil. 1854. 8.

W. Besser's Verlagsh. (Fr. Duncker) in Berlin:

2234. H. Pröhle, Fr. L. Jahn's Leben. 1855. 8.

Cotta'sche Verlagsbuchh. in Stuttgart:

2235. M. Rapp, Grundrifs der Grammatik des indo-europ. Sprachstammes. 2. Bds. 1. u. 2. Hälfte. 1855. 8.
2236. A. Klingemann, Theater. 2. u. 3. Bd. 1841 u. 1820. 8.
2237. Freih. Jos. von Hormayr, sämmtliche Werke. 3. Band. 1822. 8.

Th. Bertling's Buchh. in Danzig:

2238. J. Greth, Danziger Bauwerke. 3. Lief. 1855. 2.

Schindler's Verlagsbuchh. in Berlin:

2239. K. Barthel, Leben u. Dichten Hartmanns v. Aue. 1851. 12.

Brückner & Renner'sche Hofbuchh. in Meiningen:

2240. A. Henneberger, Jahrbuch f. deutsche Literaturgeschichte. 1. Jahrg. 1855. 8.

Laupp'sche Buchh. in Tübingen:

2241. J. Fehr, Gesch. d. europäisch. Revolutionen seit der Reformation. 2 Bde. 1850—51. 8.

Joh. Naumann'sche Buchh. in Dresden:

2242. Mor. Meurer, Katharine Luther, geb. v. Bora. 1854. 8.
2243. F. Rieck, Andeutungen üb. d. Zusammenhang des Gymnasiums m. d. Kirche. 1851. 8.

Verlags-Comptoir in Wurzen:

2244. C. A. Schweigerd, Oesterreichs Helden und Heerführer. 14.—18. Lief. 1856. 8.

Herm. Schultze'sche Buchh. in Leipzig:

2245. H. Scherer. Gesch. des Welthandels. 1. u. 2. Th. 1852—53. 8.

Otto Wigand'sche Verlagsbuchh. in Leipzig:

2246. J. Kehrein, Grammatik d. deutschen Sprache. 3 Theile. 1851—56. 8.
2247. Ders., Handbuch deutscher Prosa. 1. u. 2. Th. 1855. 8.
2248. Joh. Scherr. Gesch. d. Religion. 1. u. 2. Buch. 1855. 8.
2249. G. Heubner, Wittekind. 1852. M. 8.
2250. Gudrun. Uebersetzt u. m. Einleit. vers. v. Friedr. Koch. 1817. kl. 8.
2251. W. Hoffmann, d. Gesch. d. Handels. 2. Aufl. 1847. 8.
2252. J. G. Krönlein, Wallenstein u. s. neuesten historisch. Ankläger u. Vertheidiger. 1845. 8.
2253. O. L. B. Wolff, Volksromane. 1.—6. Th. 1848. 12.

Gebr. Bornträger, Verlagsbuchh., in Königsberg:

2254. Joh. Freiberg, preufsische Chronik. Herausg. v. F. A. Meckelburg. 1848. 8.

Rudolph Weigel, Buchh., in Leipzig:

2255. R. Naumann, Archiv f. d. zeichnenden Künste. 1. Jahrg. 1.—4. Hft. 1855. 8.

Gerstenberg'sche Buchh. in Hildesheim:

2256. Zeitschrift des Museums in Hildesheim. 1. Bd. 1846. 8.

Joh. Ambr. Barth, Buchh., in Leipzig:

2257. L. Köhler, Johannes Hufs u. seine Zeit. 3 Bde. 1846.
2258. Eberhard, Maafs u. J. G. Gruber, deutsche Synonymik. 1. Aufl. von Dr. C. H. Meyer. 2 Bde. 1852—53. kl. 8.
2259. Isid. Kaim, d. Kirchenpatronatsrecht nach s. Entstehung, Entwickelung u. heut. Stellung im Staate. 1845. 8.

*) Des beschränkten Raumes wegen können wir die eingegangenen Geschenke diesmal nicht alle bescheinigen und verweisen deshalb auf die nächste Nummer.

Gustav Heckenast, Buchh., in Pest:

2260. v. Hornyanſsky, Gesch. des österr. Kaiserstaates. 2 Bde. 1853—54. 8.

2261. Die ungarische Krone. 1853. kl. 8.

Alex. Duncker, Buchh., in Berlin:

2262. G. Heseckiel, Nachrichten z. Gesch. des Geschlechts der Grafen Königsmarck. 1854. 8.

2263. J. v. Minutoli, Friedrich I., Kurfurst von Brandenburg. 1850. 8.

2264. Ders., die weifse Frau. 1850. 8.

2265. J. C. Poggendorf, Lebenslinien z. Gesch. der exacten Wissenschaften. 1853. 4.

2266. A. Zimmermann, Gesch. des brandenburgisch-preufsisch. Staats. 1851. 8.

2267. F. v. Uechtritz, Albrecht Holm, e. Gesch. aus der Reformationszeit. 1.—3. Abth. 7 Bde. 1852—53. kl. 8.

T. O. Weigel, Buchh., in Leipzig:

2268. Das deutsche Volk. 6.—13., 15.—20. Bd.

2269. C. A. Cornelius, Gesch. des Münsterisch. Aufruhrs. 1. Buch. 1855. 8.

2270. E. v. Wietersheim, zur Vorgeschichte deutscher Nation. 1852. 8.

2271. Jul. Zacher, die deutschen Sprichwörtersammlungen. 1852. 8.

2272. Heinr. Otte, Handbuch d. kirchl. Kunst-Archaologie des deutsch. Mittelalters. 1854. 8.

2273. A. Kurz, die ältesten deutsch. Sprachdenkmale. 1848. 8.

2274. Ein Verzeichnifs von Handschriften der chem. Heidelb. Bibliothek. Mitgetheilt v. F. L. Hoffmann. 1850. 8.

2275. F. Th. Richter, Geschichts-Tafeln zur Erläuterung der allgem. Gesch. 1. Abth. 1. u. 2. Hft. 1853 u. 56. 2.

2276. E. H. Kneschke, d. Wappen der deutschen freiherrl. u. adeligen Familien. 1. u. 2. Bd. 1855. 8.

G. W. Körner, Buchh., in Erfurt:

2277. J. J. A. Homeyer, d. Altar- u. Responsoriengesang der kath. Kirche. 2. Ausg. O. J. 2.

C. W. Ramdohr's Hofkunsthandlung in Braunschweig:

2278. C. G. W. Schiller, die mittelalterl. Architektur Braunschweigs. 1852. 8.

K. Geibel, Buchh., in Leipzig:

2279. Talvj, Handbuch e. Gesch. der Slavisch. Sprachen u. Literatur, deutsch v. B. K. Bruhl. 1852. 8.

Gerhard Stalling, Buchh., in Oldenburg:

2280. Sagen u. Novellen aus Oldenburgs Vorzeit. 1.—5. Hft. 1845—47. kl. 8.

Ferd. Förstemann, Buchh., in Nordhausen:

2281. E. Förstemann, alttentsches namenbuch. 1. Bd. 8. Lief. 1855. 4.

A. L. Ritter'sche Buchh. in Arnsberg:

2282. J. Evelt, die Gerichts-Verfassung u. d. Civil-Prozefs in Preufsen. 1852. 8.

Stahel'sche Buchh. in Wurzburg:

2283. St. Gatschenberger, Grundrifs d. Gesch. Schleswig-Holsteins. 1851. 8.

2284. N. Reininger, Munnerstadt u. seine nachste Umgebung. 1852. 8.

J. G. Müller, Buchh., in Gotha:

2285. Janus. Central-Magazin fur Gesch. u. Literargesch. der Medizin. Herausg. v. H. Bretschneider, A. W. E. Th. Henschel, C. Fr. Heusinger, u. J. G. Thierfelder. Bd. I. Hft. 1. u. II. H. 1.—3. 1851—52. 8.

Gustav Mayer, Buchh., in Leipzig:

2286. P. F. Kirchmann, Gesch. d. Arbeit u. Cultur. 1855. 8.

R. Frantz, Buchh., in Halberstadt:

2287. Cl. Frantz, Gesch. d. geistl. Liedertexte. 1853. 8.

W. Adolph & Comp., Buchh., in Berlin:

2288. A. F. Schmidt, hist. Beitrage z. Kenntnifs des kirchl. u. socialen Lebens in Deutschland. 1850. 8.

Carl Jügel's Verlagsbuchh. in Frankfurt:

2289. L. Schücking, Helvetia. Natur, Gesch., Sage im Spiegel deutscher Dichtung.

Leop. Vofs, Buchh., in Leipzig:

2290. J. J. A. Worsaae, zur Alterthumskunde des Nordens. 1847. 4.

G. P. Aderholz, Verlagshandl., in Breslau:

2291. J. Lingard, Alterthumer der Angelsachs. kirche. Herausgeg. v. J. J. Ritter. 1847. 8.

2292. T. Schnabel, Gesch. Schlesiens. 1847. 8.

B. G. Teubner, Buchh., in Leipzig:

2293. Lex romana Visigothorum. Instr. Gust. Hänel. 1848. 2.

2294. H. B. Chr. Brandes, Beitrage z. Charakteristik des Herzogs u. Churfursten Moritz u. s. Regierung. 1853. 8.

2295. K. W. Volz, Beitrage z. Kulturgeschichte. 1852. 8.

2296. C. Göhring, Deutschlands Schlachtfelder. 3 Bde. 1848. kl. 8.

Gödsche'sche Buchh. in Meifsen:

2297. J. H. Ungewitter, Gesch. des Handels, der Industrie u. Schifffahrt. 2. Aufl. 1851. 8.

2298. J. Heilmann, d. Feldzuge der Bayern in d. Jahren 1643, 1644 u. 1645. 1851. 8.

2299. Ders., d. Kriegskunst d. Preufsen unter Konig Friedrich d. G. 2. Abth. 1852—53. 8.

2300. Ders., d. Kriegswesen der kaiserlichen u. Schweden z. Z. d. 30jähr. Kriegs. 1850. 8.

Dieterich'sche Buchh. in Gottingen:

2301. G. Waitz, Schleswig-Holsteins Gesch. 2. Bds. 2. Halfte. 1851. 8.

2302. Ders., d. neueste danische Versuch in d. Gesch. d. Herzogth. Schleswig. 1852. 8.

2303. Ders., über Hermann Korner u. d. Lübecker Chroniken. 1851. 4.

2304. W. Havemann, Gesch. d. Lande Braunschweig u. Luneburg. 2. Bd. 1855. 8.

2305. W. Th. Kraut, d. alte Stadtrecht v. Luneburg. 1846. 8.

2306. Gieseler, uber die Lehmannsche Weissagung. 1850. 8.

2307. Ein Sendbrief v. Ant. Corvinus an d. Adel v. Göttingen u. Kalenberg. Herausg. v. Gerh. Uhlhorn. 1853. 8.

2308. Hoffmann v. Fallersleben, Loverkens, altniederland. Lieder. 1852. 8.

2309. W. Grimm, Athis u. Prophilias. 1852. 4.

2310. Ders., z. Gesch. des Reims. 1852. 4.

2311. W. Th. Kraut, die Vormundschaft nach den Grundsätzen des deutschen Rechts. 2 Bde. 1835—47. 8.

Hahn'sche Hofbuchh. in Hannover:

2312. J. Leunis, Synopsis der drei Naturreiche. 1. Th. 1. Hälfte. 1856. 8.

2313. Beschreibung der Speise-Anstalt v. G. Egestorff in Linden bei Hannover. 1855. 4.

Jäger'sche Buchh. in Frankfurt a. M.:

2314. C. C. Könitzer, J. W. A. Jäger, Gründer der Jäger'schen Buchhandlung. 1851. 8.

E. Anton, Verlagsbuchh., in Halle:

2315. H. Leo, Lehrbuch der Universal-Geschichte. 1. Bd. 3. Aufl. 1849. 8.

2316. Fr. Löher, Fürsten und Städte zur Zeit der Hohenstaufen. 1846. 8.

v. Ebner'sche Buchh. in Nürnberg:

2317. G. K. Frommann, die deutschen Mundarten. 3. Jahrg. Januar. 1856. 8.

Vieweg & Sohn, Buchh., in Braunschweig:

2318. Herm. Kopp, Gesch. der Chemie. 4 Bde. 1841—47. 8.

Gesch.- und alterthumsforsch. Gesellschaft des Osterlandes, zu Altenburg:

2319. Ders., 1.—3. Bericht f. d. Jahre 1838—42. 8.

2320. Ders., Mittheilungen, I. Bd., 4. H. II. Bd., 1., 3. u. 4. H. III. Bd., 1.—3. H. 1845—51. 8.

Dr. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:

2321. Ders., über Wetterlauten und Wetterkorn. (1855.) 8.

2322. Ders., das alte Eisenberg. 1839. 8.

2323. Ders., 4 kleinere Schriften. 1830, 1845, 46 u. 54. 8.

2324. A. J. Lobe, de origine vocabuli kirche. 1855. 4.

2325. Einige Nachrichten über d. Bezirk d. Kreisamts Altenburg. 1843. 8.

Ludw. Aug. Frankl in Wien:

2326. Ders., Inschriften des alten jüdisch. Friedhofes in Wien. 1855. 8.

2327. Ders., nach der Zerstörung. Hebräische Elegieen. In hebr. Nachbildung v. Max Letteris. 1856. 8.

Dr. Drechsler, Bürgermeister, in Parchim:

2328. F. J. Chr. Cleemann, Chronik und Urkunden der Stadt Parchim. 1825. 8.

Polytechn. Verein in Würzburg:

2329. Ders., Bildnisse niederländ. fürstl. Personen. Aus einem unbekannten Werke (Maier). 31. St.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1117. 2 Blätter Lithogr. mit Abbildungen alter Bauwerke.

v. Schwarz in Nürnberg:

1118. Exn. Holzstatuette. 16. Jhdt

Dr Bärsch, k. preuß. geh. Regierungsrath, in Koblenz:

1119. 3 verschiedene Kupferstiche.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

1120. 662 Portr. in Kpfrst. u. Radir.

1121. 5 Prospekte.

1122. 14 historische Blätter.

1123. 6 Abbild. von Grabmälern.

1124. 8 Abbild. verschiedener Gegenstände.

1125. 66 Bl., gestochen nach Zeichn. v. Chodowiecki.

1126. 21 Bl. Abbild. v. Pferden v. H. Goltzius.

L. Bull, Kaufmann, in Nürnberg:

1127. Sachs. Groschen v. 1525.

1128. Händleinspfennig.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1129. Portrait des Erasmus v. Rotterdam v. H. Holbein. Hlzschn.

1130. Belagerung der Stadt Braunschweig, 1605. Kpfrst.

1131. Abbild. eines Holzreliefs: der Abschied Christi. Bleistiftz. v. Ph. Walter.

Dambacher, Copist beim german. Museum:

1132. Sächs. Groschen v. 1623.

Hässel, Revisor an d. Bundestagskanzlei, in Frankfurt:

1133. Wahrheitsthaler v. Heinr. Julius v. Braunschweig-Lüneburg, Bischof v. Halberstadt, v. J. 1597.

Dr. Zehler in Nürnberg:

1134. Böhm. Groschen.

Der **Stadtrath** in Ohrdruff:

1135. Silbermedaille des Landgrafen Ernst Ludwig v. Hessen.

Dr. A v. Nitzschke in Braunschweig:

1136—37. 2 Portraitreliefs in Elfenbein.

1138. Portr. des Herzogs Karl Wilh. Ferd. v. Braunschweig. Silhouette auf Glas

1139. Miniaturportr. einer Herzogin v. Braunschw., auf Porzellan.

1140. Portraitmedaillon des Bischofs v. Münster, Franz Arnold v. Metternich (in Wachs).

1141. Medaillon in Birkenrinde.

1142. Miniaturportr. eines Fürsten von Anhalt-Köthen.

1143—46. 4 versch. Medaillen.

1147. Petschaft der Familie v. Scheither.

1148. Petschaft d. Fam. v. Hagen.

1149. 3 unbek. Petsch.

1150. 27 versch. Siegel mit Autographen.

1151. 4 Medaillons in Siegellack.

Fräulein **v. Loen** in Brüssel:

1152. Emaillirter Fischerring in byzant. Stil.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1153. Wappen des Wolfgang Soldner, auf Pergam. gemalt, v. 1528.

1154. Wappen des P. Apianus. Holzschn. v. M. Ostendorfer.

1155. Ein Drechsler des 16. Jhdts. in seiner Werkstätte. Kohlenzeichn.

1156. Gedächtnißblatt auf den Grafen Max. Wil. von Truchsess-Waldburg. Kpfrst. v. W. Kilian, 1647.

1157. Prospekt v. Ingolstadt, Federz. v. 1519.

Roth, Buchbinder, in Nürnberg:

1158. Arabesken, Kplrst. des 16. Jhdts.

J. C. v. Hueber, gen. **Florschütz v. Florsperg**, kgl. württemb. Hauptmann, in Stuttgart:

1159. 6 Abdrucke von oriental. Talismanen.

1160. Stammbaum der Familie v. Freyberg-Eisenberg.

Chronik der historischen Vereine.

Im Herbste 1850 hatten die Herren v. Quast und Dr. Lisch den Gedanken, eine Versammlung von Deputirten einzelner Vereine, sowie von Alterthumsforschern anzuregen, wobei vor allem freilich das Studium der monumentalen Geschichtsquellen Deutschlands in's Auge gefafst wurde. Zu einer Berufung dieser Versammlung kam es nicht. Am 1. Mai 1852 wurde auf die Anregung des Baurathes v. Quast der Prinz Johann von Sachsen im Namen deutscher Alterthumsforscher eingeladen, das Präsidium einer zu berufenden Versammlung zu übernehmen. Der Prinz erklärte sich bereit und der k. sachs. Geschichts- u. Alterthumsverein in Dresden übernahm es, das Direktorium zu diesem Zwecke zu unterstützen. Fast zu gleicher Zeit mit dem von Dresden ausgegangenen Einladungsschreiben erliefs der Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer eine Einladung zu einer am 16. Sept. in Mainz abzuhaltenden Versammlung von Abgeordneten der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Da man die Versammlungen dieses Jahres überhaupt nur als vorberathende ansah, so erkannte man in einer doppelten Versammlung kein Hinderniſs zur endlichen Einigung sämmtlicher Vereine. Schon in der Zwischenzeit ward die Bildung eines Centraldirektoriums der Vereine in einer Stadt Mitteldeutschlands angeregt und besprochen. Am 16. Aug. eröffnete S. kön. Hoheit der Prinz Johann die Versammlung zu Dresden. Die Organisationsfrage der Vereine trat wieder als die wichtigste hervor. Frhr. von und zu Aufsefs hatte kurz vor der Versammlung einen Entwurf zu Satzungen eines germanischen Museums durch den Druck veröffentlicht und auf seinen Antrag wurde zu deren Begutachtung ein Ausschufs von 10 Mitgliedern durch den erlauchten Vorsitzenden ernannt, unter ihnen die Herren v. Quast, Lisch, Hofler, Lappenberg, Arneth, Schulz. Derselbe Ausschufs sollte zugleich über ein bleibendes Verhältnifs der einzelnen histor. Vereine Deutschlands zu der Generalversammlung Beschlufs fassen. Beschlossen wurde, dafs die Vereine mit Beibehaltung ihrer selbstverständlichen Autonomie zur Förderung der gemeinsamen Angelegenheiten einen Centralausschufs bilden sollten 1) aus den Deputirten der einzelnen Vereine, die, wo möglich, eine jährliche Zusammenkunft in einer jedesmal zu bestimmenden Stadt halten — und 2) aus einem ständigen Direktorial-Ausschufs, der die laufenden Geschäfte besorgen sollte; dann, dafs das auf Antrag des Frh. v. u. z. Aufsefs und dessen dargebotene Grundlagen ins Leben gerufene Museum in Nürnberg von jetzt an als Nationalanstalt für begründet zu betrachten und dasselbe als solche der Generalversammlung dringend zu empfehlen sei; gestützt auf die von der ganzen Versammlung sanctionirten Satzungen dieses german. Museums, solle ferner die Bearbeitung eines genauen Repertoriums der Monumente der Kunst und der Geschichte deutscher Vorzeit dem ständigen Ausschusse als Gegenstand besonderer Wirksamkeit überwiesen werden; endlich solle der Ausschufs die Herausgabe eines Organes für die Kunde der deutschen Vorzeit ins Werk setzen und eine Anstalt zur Abformung, Verbreitung und Aufbewahrung der Denkmäler deutscher Vorzeit errichten. —

Auf der vom 16.—19. Sept. desselben Jahres gehaltenen Versammlung zu Mainz, die auch von vielen Mitgliedern der Versammlung zu Dresden besucht wurde, setzte man die Verhandlungen über einen Centralverein fort, und es wurden durch einen Ausschufs die Statuten desselben berathen und von der Versammlung sanctionirt. Nürnberg wurde zum Versammlungsort für das nächste Jahr bestimmt und das Verhältnifs des zu Dresden beschlossenen und gegründeten german. Museums zu einem neu zu errichtenden Museum in Mainz vorläufig in der Art und im Allgemeinen festgestellt, dafs jenes für die christlich germanischen, dieses für die röm. germanischen Alterthümer einen Centralpunkt bilden solle. Die Statuten für das Mainzer Museum konnten damals wegen Kürze der Zeit nicht ausgearbeitet, sondern mufsten nach dem Uebereinkommen beider Museen der Zukunft überlassen werden. Es ist zu bedauern, dafs bis zur Zeit ein organisches Verhältnifs beider Museen zu einander noch nicht hergestellt ist, ungeachtet aller freundlichen Beziehungen zu einander.

Seit diesen Versammlungen erfreut sich das historische Vereinswesen in Deutschland eines neuen kräftigen Aufschwunges im Einzelnen wie im Ganzen. Der Gesammtverein, der als sein Organ das Correspondenzblatt zuerst unter der Redaktion des Prof. Dr. Lowe in Dresden, seit 1855 unter der des Dr. Grotefend in Hannover herausgibt, hielt zahlreich besuchte und erfolgreiche Versammlungen im Sept. 1853 zu Nürnberg, Sept. 1854 zu Münster, Sept. 1855 zu Ulm, über deren Verhandlungen das Correspondenzblatt ausführlichen und genügenden Bericht erstattete. Zu gleicher Zeit schritt das german. Nationalmuseum einer immer vollständigern Organisation entgegen und das röm. german. Museum in Mainz entfaltete unter Leitung der Herren Archivar Habel und Prof. Lindenschmit eine höchst anerkennenswerthe Thätigkeit, insbesondere durch Abformung röm. und altgerman. Ausgrabungen. Die einzelnen Vereine andererseits versäumten nichts, von ihren Bemühungen um deutsche Geschichte und deutsche Alterthümer in Jahresberichten u. historischen Jahresschriften Zeugnifs abzulegen. Bei so lebendiger Theilnahme Aller und so aufopferungsvoller Thätigkeit Einzelner darf man mit wohlbegründeter Zuversicht die Hoffnung aussprechen, dafs die nächste Zukunft die begonnene Regelung des deutschen Vereinswesens durch auf Gegenseitigkeit gebaute Annäherung und Unterstützung der vorhandenen Elemente und Körperschaften zum besten Gedeihen Aller vollenden werde.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

8) Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit herausgegeben von O. Schade. 1. Band. Hannover, C. Rümpler. 1856. 8°. XII u. 245 Stn.

Eine sammlung der zahllosen satirischen flugschriften des sechszehnten jahrhunderts wäre ein aufserst verdienstliches, aber, wie der herausgeber bemerkt, eben so schwieriges unternehmen, weil das material dazu in allen bibliotheken Europa's zerstreut ist. O. Schade, der — man mufs es gestehen — auf

dem gebiete der deutschen literatur eine erstaunliche vielseitigkeit und fruchtbarkeit entwickelt, hat aus den ihm zunächst liegenden bibliotheken von Weimar und Gotha eine sammlung solcher flugschriften zu veröffentlichen begonnen, deren fortsetzung in jeglicher beziehung zu wünschen ist. In dem vorliegenden bande beziehen sich die ersten sechs stücke auf religiose verhältnisse und zustände, die sechs folgenden sind gegen herzog Heinrich von Braunschweig gerichtet, das nächste behandelt einen vorfall im Salzburgischen vom jahre 1557, und das letzte allgemein sociale verhältnisse. Mehrere dieser schriften sind in dramatischer form abgefasst. — In der behandlung der texte hat der verfasser einen weg eingeschlagen, der bisher für die literatur des sechszehnten jahrhunderts nicht üblich war. Er hat nämlich versucht, die allerdings grofsen inconsequenzen und abweichungen der schreibweise auf bestimmte regeln zurückzuführen. Wenn man auch im ganzen dieses princip nicht missbilligen wird, so scheint doch die durchführung desselben allzugewaltsam. Das 16. jahrh. kennt keine bestimmten gesetze für die rechtschreibung und das eben ist der character der in ihm gedruckten werke. Diese daher regeln, die schreibweise auf ältere einfachere formen zurückführen wollen, heisst doch wohl nicht im sinne und in der absicht der autoren handeln, die in der ausgabe des dr. Schade schwerlich ihre originale wiedererkennen würden. Mit demselben rechte dürfte ein herausgeber auch die arge verwilderung im versbau regeln wie zum theil Schade wirklich gethan. Wenn eine zeit so wenig feines gefühl für die poetische form und so wenig consequenz in behandlung derselben zeigt, wie es sich in den meisten werken des 16. jahrhunderts ausspricht, so wird man die consequenz auch nicht in die behandlung der schreibweise einführen dürfen. — Die anmerkungen, die, wie der herausgeber ausdrücklich sagt, nicht ausschliefslich für den gelehrten und sprachforscher bestimmt sind, geben, neben den abweichenden lesarten, im inhalt verwandtes aus gleichzeitigen deutschen und lateinischen schriften. C. B.

9) Pamphilus Gengenbach. Herausgegeben von K. Gödeke. Hannover, C. Rümpler. 1856. 8°. XXVIII u. 699 Stn.

Dieser bisher wenig bekannte, fast verschollene Schweizer dichter wird uns hier in einer neuen ausgabe vorgelegt, die nichts zu wünschen übrig lasst. Was der herausgeber über das leben des dichters in erfahrung bringen konnte, gibt er in der einleitung. Die schriften selbst stellen uns mitten hinein in eine vielbewegte zeit, an deren verschiedensten richtungen der dichter regen antheil nimmt. Seine ersten gedichte betreffen die kriege in Oberitalien, die, wie der herausgeber wahrscheinlich macht, Gengenbach wohl zum theil als mitkämpfer erlebt hat. Schon hier zeigt sich des dichters vorliebe für die dramatische gattung. Auf einen andern schauplatz führt uns das gedicht: der bundtschu, in welchem Gengenbach, der leidenschaftlichkeit der parteien gegenüber, in besonnener ruhe zum gehorsam und zur mafsigung mahnt. Eine treffliche schilderung des volkslebens bietet das buch vom bettlerorden, welches das treiben der bettler und landstreicher uns vorführt. Das religiose gebiet betritt der dichter in der erzählung von den fünf juden, die seinen hafs gegen dieselben unverholen und stark ausspricht. Anfänglich ein gegner der reformation, wird er später ein eifriger anhänger Luther's und mehrere seiner schriften stellen sich ganz auf die seite der neuen lehre. Gengenbach's dramatische werke, meist fastnachtspiele, sind allegorischen inhaltes, aber voll humor und witz und für die kenntnifs der sittenzustände jener zeit von wichtigkeit.

Schon aus diesen kurzen andeutungen des reichen inhaltes wird sich ergeben, dafs Gengenbach's schriften eine neue ausgabe wol verdienten. Besonderen wert erhält dieselbe noch durch die anmerkungen, in denen der herausgeber seine grofse belesenheit und kenntnifs in der literatur sowol des 16. jahrhunderts als der älteren zeit bekundet. Die erste abtheilung der anmerkungen gibt bibliographisches, eine übersicht der verschiedenen ausgaben einzelner schriften mit angabe der lesarten, die zweite abtheilung erklärungen sachlichen inhalts und belege aus anderen schriften. Der abdruck der gedichte hält sich getreu an die originale, sogar die druckfehler sind beibehalten worden, auch die interpunktion ist nur da angegeben, wo sie in den alten drucken sich fand. Da im ganzen Gengenbach's schriften sich leicht lesen, so wird man eine weitere nachhilfe durch interpunktion nicht vermissen, die bei schwierigeren schriftstellern, wie z. b. Fischart, zur erleichterung des verständnisses kaum fehlen dürfte. C. B.

10) Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde, herausgegeben von Franz Pfeiffer. 1. Jahrgang. 1. Heft. Stuttgart, J. B. Metzler. 1856. gr. 8°. 128 stn.

Wenn neben der seit einer reihe von jahren bestehenden Haupt'schen zeitschrift noch eine zweite begründet wird, die ganz denselben zweck verfolgt, so mag dies im ersten augenblicke als eine art von rivalität erscheinen, die zugleich in dem gegensatze zwischen nord- und suddeutschem elemente ihren grund haben dürfte. Allein, dafs die Germania nicht so kleinlichen rücksichten ihre entstehung verdankt, dafür bürgt schon der name des herausgebers, dem es nur um das interesse der wissenschaft zu thun ist. Dafs aber das interesse der wissenschaft gefordert und gehoben wird, je mehr neben einander strebende organe sie sich schafft, wird jedem einleuchten. Also ein wetteifer im edelsten sinne mag hier immer angestrebt werden, nur scheint es eine verirrung, wenn jemand in der begründung der Germania parteiinteressen suchen wollte. Haupts zeitschrift hat durch veröffentlichung kritischer texte eine richtung eingeschlagen, die das wesen einer zeitschrift beeinträchtigt. Von dieser erkenntnifs ausgehend, will Pfeiffer, so viel als möglich, die herausgabe von texten in seiner zeitschrift ausschliefsen. In der that ist der umfang der deutschen alterthumskunde so bedeutend, dafs, wenn die theilnahme derer, die mit der vergangenheit des deutschen volkes sich beschäftigen, sich dem unternehmen zuwendet, der stoff sicherlich nicht mangeln wird.

Das vorliegende erste heft, in welchem die glänzendsten namen der deutschen philologie vertreten sind, liefert abhandlungen des verschiedensten inhaltes. Zur sagenkunde liefern mehrere der darin enthaltenen aufsätze interessante und mannigfaltige beitrage, vor allem der beitrag von L. Uhland, mit

dem die ganze zeitschrift in würdigster weise eröffnet wird. Die mythologie behandelt W. Menzel in seinem aufsatze: „das altdeutsche sonnenleben“ und Albert Hofer's: „zur mythologie und sittenkunde aus Pommern“. Zwischen mythologie und literaturgeschichte steht der aufsatz von J. V. Zingerle über die heimat der Eckensage, die von ihm nach Tirol gesetzt wird. Zarncke's untersuchung über Kaspar von der Rön, die Trojasage der Franken von K. L. Roth und die abhandlung über Boner von M. v. Stürler behandeln verschiedene zweige der altdeutschen literaturgeschichte. Sprachlichen inhaltes ist der interessante beitrag von J. Grimm „über die zusammengesetzten zahlen“ und A. Holtzmann's: „über die alten glossare“. Der herausgeber hat eine untersuchung über den Gunzenlé, eine in mittelalterlichen schriften vielfach vorkommende örtlichkeit, geliefert und Holland eine merkwurdige übereinstimmung zwischen einer stelle der Gudrun und eines altfranzosischen Gedichtes nachgewiesen. Den schluss bilden rencensionen, theils kurzere anzeigen, theils ausfuhrlichere besprechungen. — Wo so grofse mannigfaltigkeit geboten wird, wie sie diese kurze übersicht zeigt, da wird man die besten erwartungen des erfolges hegen und auf die theilnahme des publikums sicher bauen durfen. C. B.

11) Denkmale der Kunst und Geschichte des Heimathlandes. Herausgegeben von dem Alterthumsverein für das Grofsherzogthum Baden, durch dessen Direktor A. v. Bayer. 1854 u. 1855. Fol. 3 Blatter mit 2 Bogen Text.

Schon in seinen fruhern Publikationen hat der badische Alterthumsverein seinen Mitgliedern als Jahresgabe Abbildungen vaterländischer Denkmale gebracht. So enthielten die Hefte fur 1850 und 1853 ausgegrabene Romerwerke zu Baden-Baden; das Heft von 1851 Zeichnungen vom alten Thurm bei Sinsheim, dem s. g. Steinsberge oder Weiler Thurm, in perspektivischer Ansicht, in Aufrifsen, Grundrifs, Durchschnitt u. s. w. in einer vollstandig jeden Anforderungen des Studiums genugenden Weise; das Heft von 1852 Abbildungen der in Holz geschnittenen Chorstühle in der Hospitalkirche zu Baden-Baden, welche im Jahre 1512 aufgestellt wurden. Die künstlerische Ausfuhrung dieser theils farbigen Lithographieen ist vortrefflich und lafst nichts zu wünschen übrig. Dasselbe gilt von dem vorliegenden Heft für die Jahre 1854 und 1855. Es enthalt in farbigen Lithographieen 2 Blätter mit Abbildungen von dem alten Grabdenkmal der heiligen Notburga in der Kirche zu Hochhausen am Neckar, nebst der Abbildung eines romischen Feldzeichens, welches im J. 1850 aufgefunden wurde. Beiden Gegenstanden sind Abhandlungen beigefügt: dem ersten von Fichler, welche die verschiedenen Sagen von der heiligen Notburga bespricht, dem zweiten von Hofrath Zell. Mit dem Verfasser der ersten Abhandlung konnen wir in Bezug auf das Alter des Denkmals nicht übereinstimmen, denn dem Costume nach zu schliefsen gehort es in die zweite Halfte des 14. Jahrhunderts.

12) Danziger Bauwerke in Zeichnungen von Julius Greth. 1.—3. Lieferung. Danzig, Th. Bertling. 1855. Fol. 6 Blatter.

Es ist bekannt, wie die deutschen Ostseeprovinzen sich der allgemein herrschenden kunstrichtung nie entzogen haben, jedoch durch lokale Einflüsse, besonders auch in der Architektur durch das Material der Ziegeln veranlafst, dem jedesmaligen Stil ein eigenthümliches Gepräge aufdruckten. Jedem, der sich mit dem Charakter alter Städte und Bauten in Suddeutschland oder im Westen des Vaterlandes vertraut gemacht hat, wird dies sogleich in die Augen springen, wenn er die drei genannten Hefte durchblattert. Das Verdienst des Herausgebers und Zeichners, der uns die Bauten seiner berühmten und uns mannigfach so fremdartigen Heimat in trefflichen, malerisch aufgefafsten und behandelten Lithographieen vorführt, ist um so grofser, als trotz des wichtigen und anerkannten Interesse, welche diese Ostseelander der Kunst- und Culturgeschichte gewähren, sie von beiden noch zu wenig berücksichtigt sind. Die 3 Hefte enthalten zusammen 6 Blatter, auf welchen folgende Gebäude Danzigs abgebildet sind: Das Frauenthor, das englische Haus, das Zeughaus, das altstädtische Rathhaus, das hohe Thor und die St. Trinitatis- mit der St. Annenkirche. Der Preis für das einzelne Heft ist sehr gering gestellt.

Aufsätze in Zeitschriften.

Hitzigs Annalen: 73. Bds. 1. H. Stadt St. Gallische Hexenakten seit 1600, mitgeth. v. Gonzenbach. Zur Gesch. der eisernen Jungfrau.

Ausland: Nr. 5. Culturskizzen aus Liv-, Esth- u. Kurland. Nr. 7. Das Zuckerwerk im Mittelalter.

Frankfurter Conversationsblatt: Nr. 11 u. 12. Johann Reuchlin. Nr. 13 u. 14. Rhabanus Maurus. Nr. 31. Dreikonig, Fastnacht und Ostern im Volksglauben und Volksleben, v. Al. Henninger. Nr. 51 u. 52. Die Restauration des Frankfurter Doms.

Didaskalia: Nr. 45 ff. Georg Albrecht I., Graf zu Erbach.

Erheiterungen: 1. Heft. Kurze Geschichte u. Beschreibung besonders der Baudenkmale in Regensburg, v. F. Holzwarth.

Europa: Nr. 40. Die Sage vom Mäusethurm.

Illustrirtes Familienbuch: 2. Heft. Ein deutscher Rathsherr: Wilibald Pirkheimer. 3. Heft. Zwei mittelalterliche Spiele: Gesellenstechen in Nurnberg (1446) und Schonbartlaufen. 4. Heft. Historisches über Kahlenbergerdörfel, Heiligenstadt und Grinzing bei Wien.

Die Grenzboten: Nr. 3. Notizen uber das fruhere Werbewesen. Nr. 5. Deutsche Fastnachtsgebrauche.

Deutsches Kunstblatt: Nr. 3 Die Ruinen der Cisterzienserabtei Hude im Grofsherzogthum Oldenburg, v. Herm. Allmers. — Der Hochaltar von Pfalzel bei Trier. Nr. 8 Ueber das Sebaldusgrab von Peter Vischer und einige andere Bronzewerke seiner Zeit.

Lesefrüchte: 1. Bd. 13. und 14. St. Geschichtliches über Schmuck und Kleidung der Frauen.

Magazin f. d. Literatur d. Auslandes: Nr. 6. Ein Volksfest auf Fühnen.

Deutsches Museum: Nr. 1 u. 2 Kurze Geschichte der kalenderverbesserung, von Snell. Nr. 1 Historische Volks-

lieder aus dem nördlichen Böhmen. Nr. 9. Die Sage vom ewigen Juden in mythisch., histor. u. ethisch. Beziehung, (v. G. W. Röder.)

Novellenzeitung: Nr. 4. Die Rose im Mittelalter. — Göthe's Voreltern.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 1. Grausamkeiten aus der Küche der guten alten Zeit. — Religiöse Vorstellungen der Lithauer. Nr. 4. Verständigungen am deutschen Sprachgeiste, v. A. Lübben. Nr. 5. Kleine Beiträge zur Reformationsgeschichte, v. Ed. Kohler. Nr. 7. Der neue Frankfurter Kunstverein. Nr. 8. Sittenbilder aus der Vorzeit I. Galgenromantik, v. K. Seifart. Nr. 9. Aus dem bremischen Alterthum. Hochzeit. Werthe, Procente, (v. Herm. krause.)

Unterhaltungen am häuslichen Herd: I. Bd., Nr. 10 Johann Kepler. Zur Geschichte der deutschen Martyrer.

Deutsche Vierteljahrsschrift: Januar — März. Die kaisergräber in Speyer. Keime der Alchemie bei den Alten.

Zeitschrift f. d. gesammte Staatswissenschaft: (Tübingen) 6. Bd.: Altwürttemb. Gewerbe-Verfassung in den letzten 3 Jahrhunderten. — Collegium illustre in Tübingen, oder staatswissensch. Unterricht in Württemberg, besonders im 16. u. 17. Jahrh.

Augsburger Allgemeine Zeitung: Nr. 26. Historisch-statistische Angaben über die Einwohnerzahl von Worms. Nr. 65. Der Komet von 1556 bis 1560 und dessen Beobachtung vom Landgrafen Wilhelm dem Weisen. (Von Rommel.)

Neue Münchener Zeitung, Abendblatt: Nr. 11. Studien zur bayerischen Culturgeschichte, v. Fentsch. Nr. 13. Münchener Jesuitendramen im 17. Jhrh. Nr. 14. Rolands Graalfahrt. Nr. 15. Archivschätze und Landesgeschichte, v. F. Löher. — Reliquienschrein des h. Sebald in Nürnberg. Nr. 18. Ueber die deutsche Orthographie, v. Mutzl. Nr. 30. Wissenschaftliche Verwerthung der bayer. Archive auf Befehl und Kosten Sr. Maj. des Königs Maximilian. Nr. 39. Die Ikonographie der mittelalterlichen Kunst, (v. Sighart.) Nr. 53. Die Volksmäre von Prunn an der Altmuhl, (v. Mutzl).

Vermischte Nachrichten.

15) Der König von Preufsen hat als Protektor des Karlvereins zu Aachen, welcher sich die Wiederherstellung des Aachener Doms zur Aufgabe gemacht hat, aufs Neue die Ausführung zweier grofser Kirchenfenster für das Chor des Münsters bewilligt. Die beiden neuen Tableaux enthalten in ihrer Darstellung: 1) die Widmung des Munsters durch Karl den Gr. zur Ehre der Mutter Gottes; 2) die heil. Maria als Fürsprecherin der christlichen Gemeinde am Throne Gottes. Der Prof. A. Teschner ist mit den Compositionen und der Ausführung der Cartons beauftragt worden und hat sich des königl. Beifalls über die vorgelegte Composition zu dem ersten grofsen Fenster zu erfreuen gehabt. Neben den allegorischen Darstellungen umfafst der Carton des 86 Fufs hohen Fensters eine überaus reiche Gruppirung sämmtlicher röm. Kaiser und Könige, welche zur Kirche und zu der Stiftung des kapitels merklich beigetragen haben. Die künstlich gearbeitete Abbildung derselben befindet sich an dem in Gold und Silber gearbeiteten Sarkophage, in welchem gegenwärtig die Gebeine Karls des Gr. in der Sakristei des Doms aufbewahrt werden.

16) In Wien denkt man an einen Ausbau des unvollendet gebliebenen Thurms auf der Nordseite des prachtvollen Stephansdoms. Die Kosten sind auf 500.000 fl. berechnet, welche Summe man durch jährliche Beiträge der Gemeinde und durch Sammlungen aufzubringen gedenkt.

17) Prof. R. v. Eitelberger in Wien hat sich im Vereine mit Dr. G. Heider und dem Architekten J. Hieser entschlossen, die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des gesammten österreichischen Kaiserstaates in Schrift und Bild herauszugeben. Wir zweifeln nicht, dafs dieses literarisch-künstlerische Unternehmen die Theilnahme und den Dank aller kunst- und Geschichtsfreunde erhalten wird.

18) Die Restauration der Wartburg wird auch im nächsten Sommer mit Eifer fortgesetzt werden. Die nächste Arbeit wird die in der Lutherkapelle sein, deren Fenster nun auch auf der Südseite mit den grofsartigen Glasmalereien nach den Zeichnungen eines berühmten Meisters ausgeschmückt werden sollen.

19) Zu den seltenen alterthümlichen Schätzen, welche der historische Verein zu Augsburg bereits besitzt, wird nun auch die werthvolle Münzsammlung des verlebten Banquiers Herrn von Halder kommen, die von den Erben desselben dahin abgegeben worden ist. Man ist nunmehr mit deren Katalogisirung beschäftigt, worauf sie in dem prachtvollen Maximiliansmuseum entsprechend aufgestellt werden wird.

Inserate und Bekanntmachungen.

5) Im Laufe dieses Jahres wird erscheinen:

Stammbaum des erlauchten Gesammthauses Hohenzollern,

verfafst von Maxim. E. Jul. v. Witzleben,

in 9 Blattern auf feinem Velinpapier lithographirt. Das Tableau enthält mit den Randverzierungen eine Länge von 4 Ellen und eine Höhe von 2 Ellen 15 Zoll, und kann dasselbe in einzelnen Blattern, oder cartonnirt, oder auch im Tableau aufgezogen, abgegeben werden. Ein Exemplar in Schwarzdruck kostet 8 Thlr., desgl. colorirt 18 Thlr., auf Leinwand in Schwarzdruck 14 Thlr., desgl. color. 22 Thlr.

Meifsen. Der Verfasser.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Posteonvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Kl[illegible]ieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856. № 4. April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Orts-geschichte. Klöster.

Einige Bemerkungen und Fragen zur Geschichte der Klöster.

Eine undatirte, vor Jahren von mir in den westphälischen Provinzial-Blättern (Bd. I. Hft. 2, Cod. dipl. p. 2. unter Nr. 2.) aus dem, im hiesigen Stadtarchive hinterliegenden, Originale, bekanntgemachte Urkunde, welche die Ausgleichung zwischen Hermann I. (v. Holle), Abt des in der mindenschen Diözese gelegenen Cisterzienserklosters Loccum, und der Stadt Minden in der Streitsache mit Heinrich v. Lahde (H. de Lothe) enthält, ist in mehrfacher Hinsicht nicht ohne Interesse.

Was die Zeit der Abfassung der Urkunde anlangt, so kann deren Ausstellung nicht vor dem Jahre 1239 erfolgt sein, weil der gedachte Abt erst am 11. April dieses Jahres erwählt wurde. Zuletzt geschieht dieses Abts Erwähnung in einer Urkunde vom 13. Septb. 1260 (Würdtwein, Nova subsid. dipl. V, 14; Origg. Guelf. IV, 205; Scheidt's Cod. dipl. 714; vgl. v. Spilcker, Beiträge, II. Urk. S. 131.), und noch in demselben Jahre (Weidemann Geschichte des Klosters Loccum, 17.), oder am 1. April 1262 (Leibnitz, Scr. rer. Brunsvic. III, 695.), soll er abgedankt haben; nicht lange nachher ist er an einem 2. Februar mit Tode abgegangen (Ungedr. Nekrologien des mindenschen Morizklosters und des Klosters Loccum.). Sein Nachfolger Dietrich soll 1260 oder am 29. Janr. 1262 in seine Stelle gewählt worden sein, seine Wurde aber am 21. Janr. 1273 niedergelegt haben, und ist wohl (nach Anleitung der beiden erwähnten Nekrologien) an einem 11. April gestorben. Zuerst wird dieser Abt in einer Urkunde aus dem Jahre 1262 namhaft gemacht (v. Hodenberg, Archiv des Klosters Wennigsen, 30.).

Der gleichfalls in der gedachten Urkunde erwähnte Heinrich v. Lahde war Ritter, erscheint in Urkunden zuerst im Jahre 1233, zuletzt aber im Jahre 1261, und ist vor 1269 mit Tode abgegangen.

Die fragliche Urkunde kann aber auch nicht wohl vor 1243 ausgestellt worden sein, weil das darin erwähnte Cisterzienserkloster Isenhagen erst in diesem Jahre gestiftet sein soll (Jongelin, Notitiae abbatiarum ord. Cistert. Tib. III, 52; Leuckfeld, Antiqq. Poledens. 101—104; Origg. Guelf. III, 719—721 cf. 243).; sie wird aber schon vor 1259 ausgestellt sein, weil damals schon dieses Kloster nach Backenrode verlegt wurde (das. 52; Leuckfeld, Ant. Poled. 106, 107; Origg. Guelf. III, 241.); ihre Abfassung wäre hiernach zwischen 1243 und 1259 zu setzen.

Merkwurdig ist es, wie ausgedehnt damals die geistliche Bruderschaft (confraternitas) zwischen dem Kloster Loccum und anderen Klostern desselben Ordens war, denn ein Theil der in einer solchen Verbindung näher miteinander verbundenen Kloster wird uns in der Urkunde mit Namen genannt. Der grofste Theil der Kloster lasst sich näher bestimmen; dagegen finden sich darunter auch die folgenden, worüber mir ein Nachweis fehlt. Es sind diese die Kloster **Er, Jerusalem, Kaladia, Kareto, Kylios, Kokessal, Modela und Bruweria.** Zur näheren Bestimmung mögen hier einige Andeutungen stehen.

Er ist doch nicht das 1126 gestiftete Cisterzienserkloster Ebrach in der Diözese von Würzburg, da das 1135 gegründete Kloster Everbach (Erbach) in der Diözese von Mainz wohl das in der Urkunde erwähnte Euerbach sein wird.

Dafs Kaladia das im Jahre 1127 gestiftete Kloster la Chalade (Caladia) in der Diözese von Verdun in Frankreich sei, bezweifle ich kaum. Schwieriger ist es Kareto zu bestimmen. In Ceret am Fufse der Pyrenäen bestanden zwar zwei Klöster, ich weifs jedoch nicht, ob eines davon ein Cisterzienserkloster war. Ein Kloster Cerretto, Cerreto (Ceretum), dessen Stiftung im Jahre 1136 erfolgt sein soll, liegt einige Meilen von Mailand entfernt; in Cereto im Neapolitanischen befanden sich drei Klöster, mir ist aber nicht bekannt, zu welchem Orden dieselben gehörten. In Carracedo (Caracetum) in der Diözese von Astorga in Spanien wurde im Jahre 990 ein Benediktinerkloster eingerichtet, welches zwar 1126 für Cisterziensermönche umgewandelt wurde, doch wird hieran wohl nicht bei obigem zu denken sein. Eben so wenig Berücksichtigung möchte das 1133 gestiftete Kloster la Charetè (Caritas) in der Diözese von Bisanz verdienen. In keinem Falle ist an das in Spanien gelegene Marienkloster Carrizo zu denken, da dieses ein Nonnenkloster war (Henriquez, Menologium Cistert. 336.); ein Marienkloster in Carixto soll in der Lombardei liegen (das. 215.).

Kylios wird nicht das im Jahre 1198 gestiftete Kloster Kilson, Kilsonne (Kilsona) in der Diözese von Tuam in Irland sein; Kill ist das lateinische cella.

Kokessal hat Lautähnlichkeit mit Coggeshall (Cogeshalnum) in der Diözese von Norwich in England, das 1140 gestiftet wurde.

Modela könnte verschrieben oder verdruckt sein: ein Kloster Mogila (auch Claratomba genannt) lag bei Krakau, bestand vorher seit etwa 1218 in einem Orte Caicum (wo?), aber seit 1222 in Mogila; dagegen ist Mogilno bei Bydgost (Bidgosch), in der Diözese von Gnesen, ein Benediktinerkloster, und Mogilna bei Danzig heifst auch das Albrechtskloster (St. Albrecht?); ein Kloster Bandeloo oder Bodeloo lag bei Gent, und ist 1225 gestiftet worden.

Bruweria kann nicht Brauweiler in der Diözese von Köln sein, da letzteres ein Benediktinerkloster war.

Bei dieser Veranlassung verweise ich noch auf meine Anfrage in dem Correspondenzblatte des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine; III. Jahrgang, 1855. Nro. 12. S. 106, womit ich um gefällige Auskunft über die Lage eines (französischen oder spanischen) Klosters bat, dessen Abt im Jahre 1171 Petrus Dei gratia Annalearium abbas genannt wird (vgl. Erhard, Cod. dipl. hist. Westfaliae, II. 128.).

Mit Dank werde ich jede Auskunft und Belehrung über die fraglichen Klöster anerkennen.

Minden, 23. März 1856.

E. F. Mooyer.

Eine deutsche Handschrift der erzbischöflichen Diözesan-Bibliothek zu Erlau in Ungarn.

Zustände. Sprache und Schrift. Handschriftenkunde.

In Folge der, bei Gelegenheit eines früheren Berichtes „über altdeutsche Handschriften auf der erzbischöflichen Bibliothek zu Erlau in Ungarn“ (Anzeiger, 1855, Sp. 252 Anmerk.) von uns ausgesprochenen Bitte und nach besonderem Auftrage Sr. Exc. des Hrn. Erzbischofs, Adalbert Barlakovics von Kisappony, ist von dem dortigen Bibliothekar, Hrn. Prof. Dr. Fr. Albert, eine ausführliche Beschreibung des in jenem Berichte nur kurz berührten „Codex eines didaktischen Gedichtes“ niedergesetzt und durch gütige Vermittelung des Hrn. Ladislaus v. Szalay in Ofen dem germanischen Museum mitgetheilt worden. Da wir nun aus derselben jene Handschrift sofort als einen, dem Hauptinhalte nach werthvollen, bisher noch ganz unbeachteten Fund erkannt haben, so legen wir hier unter allseitigem Ausdrucke unseres ergebensten Dankes für die uns gewordene Mittheilung einen Auszug aus derselben den Freunden der altdeutschen Literatur vor.

Der Codex Nr. 5196 in kl. Quartformat, in geprefstes, jedoch ungeglättetes Schweinsleder gebunden und auf dem Rücken mit „Poemata moralia. Cod. Ms. Sacc. incerti“ bezeichnet, besteht aus 51 nicht paginierten Blättern eines dicken, sehr festen, graulich-weifsen Linnenpapiers (8 Wiener Zoll hoch und $5\frac{3}{4}$ breit) mit dem Wasserzeichen eines gröfseren und eines kleineren Kreises, die eine, etwa vom Mittelpunkte des letzteren ausgehende, den ersteren diametral durchschneidende, und aufserhalb desselben sternförmig auslaufende Linie mit einander verbindet. Sie scheint darnach, wie auch nach den Schriftzügen, die deutlich und nur mit wenigen Abkürzungen versehen sind, um die Jahre 1320—30 geschrieben zu sein, und enthält vier verschiedene Stücke. Das erste derselben ist religiosen Inhalts: eine gereimte Anweisung zur rechten Frömmigkeit und zum Gebete. Diese umfasst die ersten 11 Seiten mit je 23—24 Verszeilen und unterscheidet 4 Abschnitte, von denen der erste (S. 1—5; 116 Zeilen) also beginnt:

Swer sich da hin wil laʒʒen
Auf die himel straʒʒen
Der vindet pei dem wege stan
Vil edel plumen wolgetan
Die im den wech beraitent
Vnd in zu got laitent

und schliefst:

Nv nemet dise plumen war
Vnd behaltetʒ auch gar
So ist der schönen rosen kranczz
Von rehter schöne worden ganczz
Wol im der hie so ringet
Daʒ er den kranczz der pringet
Der ist seeliclcich geporn
Vnd hat den pesten tail erchorn
O sůzzew fraw karitas
Hilf mir in des himels palas
Daʒ ich ihesum da gesehe
Vnd daʒ chůrczleich geschehe
Deʒ pit ich dich got vater gut
In deiner hut hab mich behut
Vertreibe von mir deʒ teufels samen
Vnd bis pey mir got vater amen.

Der zweite Abschnitt (S. 6—9: 90 Zeilen), ein Gebet, fangt:

Herre got erparme dich
Nach deiner parmung vber mich;

der dritte (S. 9—13: 72 Zeilen) unter der rothen Ueberschrift: „Auf daʒ Aue Maria ein edel grvʒʒ“:

Ave der grvʒʒ dir chom vō got
Den sagt dir gabriel der bot
Des gruʒes frucht ist von dem prot
Das vns erlost von dem tot;

der vierte (S. 13—14: 42 Zeilen):

Got vater herre ihesu christ
Wann du ie werde vnd immer pist
Ein mechtig chunig der ewichait
Lob vnd ere sei dir gesait.

Am Schlufse der 14. Seite beginnt mit der rothen Ueberschrift:

Dicz puch ist von dem lieben Sant Gregorio
Den got mit Freuden zv im zoh

der zweite Haupttheil des Codex, — eine bisher noch unbekannte Abschrift von Hartmann's v. der Aue Gregor auf dem Steine.

(Schlufs folgt.)

Nochmals „Rosa mundi, non Rosa munda.“ Inschriften.

Zu den in Nr. 11 dieses Anz. v. J. 1854, Sp. 271 u. in Nr. 3 v. 1856, Sp. 70, angeführten Anwendungen des betreffenden Distichons füge ich noch die aus Sarnicki, Anal. Polon. IV, 20 in meiner Polnischen Konigssage (Berlin, H. Schultze; 1848.) citirte Inschrift der ehernen Statue der Königin Vanda, welche zu deren Verherrlichung auf ihrem Grabhügel bei Krakau (der polnisch Mogila, lateinisch Clara Tumba hiefs) soll aufgestellt gewesen sein, wo jedoch durch die Verwandlung des solet in solebat der Pentameter zum Hexameter umgewandelt ist, in welchem Versmafse die 10 Zeilen der Inschrift gehalten sind. — Auch Engelhus, Chronic. ed. Helmstadi. 1671, S. 125 (auch bei Leibnitz, Script. Brunsw. II. p. 1048.) führt dasselbe Distichon als Sprüchwort in Beziehung auf Alboins Gemahlin Rosamunda an. — Es ware interessant zu erfahren, wo zuerst dieser Spruch vorkommt, der so mannigfaltig verwendet worden ist.

Magdeburg. Schulz (San-Marte.).

Bruchstück einer Handschrift des Willehalm.*) Literatur. Poesie.

(Schlufs.)

Blatt 4 a, erste spalte.

Der lere ich nicht erwinde
Ichn versuoche si zehant
Kunig Tybalt ir sint geschant
Wir tragen mit iuch schande
Ichn kum nicht von dem lande
E daz wir in angesigen
Oder aber sigelos geligen
Wol hin und heizzen sich daz her
Für die burg von dem mer
Legen hin biz an daz tor
Da wil ich selbe ligen vor
Und die porte also behůten
Ob si daz alle da můten
Daz si gerne da uz wern
Daz uzgan si verbern
Tybalt sprach daz belibe also stete
Waz mengelich do tete
Für die burg si zogten
Kunde got nu wol bewogten
Den markis des waz ime vil not
Der markis sine hende bot
Kyburg in ir hende

*) In der vorigen Nr., Sp. 72, Z. 20 v. u. lies Ichn st. Zenn.

Dez wart ir vr̊ud ellende
Do er nach dem urlobe sprach
Daz leit von leide ir herze brach
Da geschach ein wunder an
Si sprach herzelieber man
Wizze daz din hinkern
Min herze kan versern
. . . . . .

zweite spalte.

Min suezzes leben wil surn
Min grüne wunne wil werden val
und sol nicht sin an der zal
Da man die vr̊udebern zelt
Min muot daz trurn hat erwelt
Und die vr̊ude lan varn
Daz der tot mich nu kan sparn
Daz ist wider minem muote
Got herre dine huote
Din müzze mins herzen pflegen
Willehelm war sol ich wegen
Zuo dime komende minen sin
Des zils ich unbewiset bin
Sprach der werde Kylames
Tr̊ost dich liebe vrouwe des
Daz nach dir mins herzen muot
Von gedenken mangen siuften tuot
Her wider mich daz bringet
Vil schiere swie mir gelingen
Da mit wil ich urloh han
Lieber herre Bischof Johan
Getriuwer fürste von Tholus
Ich bevilhe iuch wib und hus
und darzuo dise ritter gar
Der sult ir also nemen war
Daz irs ere und frume
Gewinnet ob ich wider kume
Von monpasilier Philippe
Gedenke daz du mir sippe
. . . . . .

Blatt 4 b, erste spalte

Und sich hie besitzen lant
Durch mich so mangen heiden
Wan ich niemer wil gescheiden
Von iuch den lib noch daz guot
Ein ding durch iuwer triuwe tuot
Vermidet gar daz striten
Noch daz ir ze keinen ziten
Komet für die porte
Volget alle minem worte
Für war daz ist das beste
Swer wol gebitet biz ze leste
Vil wol ime gelonet wirt
Swer den strit durch mich verbirt
Dem wil ich iemer genade sagen
Heiz mir her min harnesch tragen
Kyburg vil liebe vrouwe min
Ich und der alte volatin
Muozzen aber die vart bestan
Und riten uf gelückes wan
Ob uns daz kint des gunne
Daz sung der megde spunne
Daz von ir reinen herzen gie
Kyburg do des niht enlie
Si enspreche zuo dem markise
Herre in welher wise
Wilt du von hinnen scheiden
Da sol nieman mit uns beiden
Von hinnen varn vrouwe min
Wan ich und min ors volatin
. . . . . .

zweite spalte.

Des ellen nie kunde verzagen
Begunde dar in sliefen
Kyburg mangen siuften tiefen
Begunde von dem herzen nemen
Und aller vr̊ude gar verzemen
Do si gesach den ernst
Vor leide si aller gernst
Wer gewesen in dem paradise
Si sprach zuo dem markise
Owe mir lieber markis owe
Der an dem kriuze lute schre
Das reine wort hely hely
Des genade wese dir bi
Und müzze sin kunst dich lern
Daz du beginnest kern
Da min bruoder ist Rennewart
Vrouwe nu ist ungespart
Ichn welle von dir scheiden
Mit viel herzeklichen leiden
Ir hem . . . . . beswert
Vil gar mir nu unmert
Swaz ich vr̊ude solte pflegen
Markis got gebe dir den segen
Sprachens al gemeine
Der getriuwe süzze reine

Gewafent ze Kyburg gie
Din minne in do des niht erlie
Ern druckte ir herze an das sin
Und sprach vil sůzze margravin.
. . . . . .

A. Rochat.

Kunst. Zeichnende Künste. Xylographie.

Die Holzschnittsammlung im germanischen Museum.

(1. Abtheilung des im Anz. 1851, Sp. 211, besprochenen Holzplattendruckes.)

Nachdem bereits den übrigen Sammlungen des Museums für zeichnende Kunst eine kurze Besprechung gewidmet worden (s. Anzeiger II, Sp. 36. 65. 144. III, Sp. 73.), bleibt uns nur noch übrig, der Sammlung alter Holzschnitte einige Spalten zu widmen. Was wir in Beziehung auf die Sammlung der Einzelblätter für die Mappen bei Miniaturen bemerkten, gilt auch hier in vollster Ausdehnung und noch weiter gehend, indem insbesondere bei den Holzschnitten der Grundsatz festgehalten wurde, dafs die Mappen nur solche Blätter enthalten dürfen, welche nicht für Bücher bestimmt waren und nicht in Druckwerken vorkommen. Es ist daher die gröfsere Masse, ja der wichtigere Theil der Holzschnitte des Museums nicht in den nach Meistern geordneten Mappen, sondern in den ältern Druckwerken der Bibliothek zu suchen, welche hier als Ergänzung der Kunstsammlung erscheinen. Wie bekanntlich die Buchdruckerkunst aus dem Holzschnitt hervorgieng und die ersten gedruckten Bücher Holztafeldrücke waren, welche Schrift und Bild durch ein und dieselbe Holzplatte gaben, so blieb der Holzschnitt lange Zeit noch vereinigt mit der Typographie und wir kennen kaum einen Holzschneider von Bedeutung, der nicht auch zur Verherrlichung der typographischen Werke beigetragen hätte. Dafs das Museum hievon eine nicht unbedeutende Auswahl des Besten besitzt, bedarf hier keines nähern Nachweises mehr, da der Katalog der Bibliothek gedruckt vorliegt. Nur glauben wir nicht unbemerkt lassen zu dürfen, dafs das Museum eine Arbeit übernahm, welche gewifs jeder Freund und Kenner der Xylographie gerne anerkennen wird. Es ist diefs die Zusammenstellung der in der ziemlich grofsen Masse von Druckwerken enthaltenen Holzschnitte nach Meistern und Schulen, von denen ein Theil wenigstens Bartsch u. A. noch nicht bekannt geworden war. Wie das Museum in allen Theilen seiner Sammlungen nur Ein Ganzes sieht und, wo es auf Connexität eines Theiles zum andern ankommt, durch gleichartige Behandlungsweise und Zusammenstellung die möglichste Vollständigkeit zu erreichen sucht, so führte diefs auch hier bei dem Holzschnittverzeichnisse zu einem überraschendem Resultate, zu einer Reihe von mehr als 400 bekannten und unbekannten deutschen Meistern des 15. u. 16. Jahrh., welche aus der Zusammenstellung der Einzelblätter in Mappen und den Werken der Bibliothek hervorgehen. Für den Forscher dürfte es vielleicht interessant sein, einige hier vorkommende, bei Bartsch, Brulliot und Heller noch nicht angeführte Monogramme kennen zu lernen, weshalb wir hier die vorzüglichsten in treuer Copie mittheilen.

Auf der Titelvignette von Joh. Rasch's „Weinbuch: Das ist Vom baw vnd pflege des Weins" u. s. w. München, A. Berg. O. J. 4°.

Auf einigen Darstellungen von Pferden in G. E. Löhneysen's: „della caualleria. Grundtlicher Bericht von allem was zu der Reutterei gehorig" u. s. w. Remling, 1609—10. gr. Fol.

Auf zwei Holzschnitten in Geiler v. Keysersberg's: „die Emeis dis ist das Buch von der Omeifsen" u. s. w. Strafsburg, J. Grieninger. 1516. Fol.

Auf dem Titel von H. Brunschwig's „Dis ist das Buch der Cirurgia" u. s. w. Strafsburg. J. Grüninger. 1497. Fol.

Auf zwei Holzschnitten in „Das Plenarium oder Ewägely buoch: Summer vnd Winterteyl" u. s. w. Basel, Ad. Petri. 1514. 2°.

G A

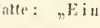
Auf einem Brustbilde der Maria in J. Eckius' „enchiridion locorum cōmuniū aduersus Lutteranos.“ Landshut, 1525. 4°.

Auf der Titelvignette von J. Cvreus „gentis Silesiae annales.“ Wittenberg, J. Crato. 1571. Fol.

Auf der Titelvignette von G. Wicelius' „onomasticon ecclesiae“ u. s. w. St. Victor b. Mainz, Fr. Behem. 1541. 4°.

H H

Auf der Darstellung des Reichsadlers in G. Ryxner's „vrsprung: vnnd herkommen des Thurnirs in Teutscher nation“. Siemern, H. Rodler. 1530. Fol.



Auf einem Einzelblatte: „Ein Schlacht, darinn Marggraff Albrecht der Echter, aber einmal erlegt, vnd geschlagen ist worden bey der Stat Schwartzach.“ 2 Bll. 1551.

Auf einem Portrait des Justus Vulteius v. J. 1567.

Auf einer Geburt Christi in „das Plenarium oder Ewägely buoch u. s. w. (s. oben.)

Auf der Titelvignette in „Artickell aller Bawrschafft vnnd Hyndersessen“ u. s. w. O. O. u. J. 1°.

Die Sammlung von Einzelblättern konnte aber um so eher auf engere Granzen beschränkt werden, ein je reicheres Material in Druckwerken sich zur Ergänzung derselben vorfand. Doch enthält sie für die wichtigsten Meister wenigstens einige charakteristische Blätter als Belege ihrer Kunstweise und auch manches interessante Blatt aus den frühesten Zeiten der Holzschneidekunst oder von späteren unbekannten Meistern. Ein Holzplattendruck der ältesten Periode ist bereits im Anzeiger 1851, Sp. 241 besprochen worden, von dem wir oben eine Abtheilung seiner Darstellungen in Copie beifügen.

Wohl eben so alt ist eine heil. Brigitta, und eine Kreuzigung Christi, beide mit dem Reiber gedruckt und leicht colorirt, das letztere sogar, obwohl nicht für ein Druckwerk bestimmt, noch nach Weise der älteren Miniaturen mit aufgelegtem Blattgolde behandelt. Die Zeit des M. Wohlgemuth ist schon in zahlreicheren Exemplaren vertreten; ihm selbst oder seiner Schule dürfte ein Blatt mit dem Zeichen I. H. S. in symbolisch verzierter Einfassung angehören, sowie ein gröfseres, colorirtes Blatt mit den Aposteln Petrus und Paulus auf einem Throne, von zwei Engeln, dem heil. Wolfgang und dem Bischofe Johann III. von Regensburg verehrt, welcher letztere neben seinem grofs ausgeführten Wappen kniet. Noch deuten wir auf eine Reihe von Spottbildern und satirischen Darstellungen, die in der grofsen Anzahl, in der sie vorkommen, einen Blick in die anfängliche Bedeutung dieser Kunst thun lassen, die vorzüglich dazu gedient zu haben scheint, die Kunst überhaupt populär zu machen und sie aus den Kirchen und Rathhäusern in das Volk einzuführen. Da haben wir Frauen, welche Narrenknappen zuschneiden, und Männer, die sie tragen; einen Mönch, der Eier ausbrütet und die Kuchlein einem alten Weibe zum Verkauf anbietet; eine grofse Sau, bei der Juden in spitzen Hüten die Stelle der Ferklein vertreten; Scenen aus Dorfkirchweihen, den Pelzmartel u. s. w., sämmtlich in kräftiger, grotesker Manier ausgeführt. Von Werken bekannter Meister nennen wir nur den Hexensabbath von H. B. Grün v. J. 1510, Bartsch p. gr. VII. p. 319, N. 55, der, in kräftigem Tondruck ausgeführt, wohl eins der ersten Beispiele dieser Art von Xylographie liefert; ferner den heil. Georg zu Pferde von A. Dürer, B. p. gr. VII. p. 138 N. 111, der in zwei Exemplaren vorkommt, die gegeneinander Abweichungen enthalten, welche weder von Bartsch, noch Heller oder A. erwähnt, auch an und für sich nicht bedeutend, aber hinreichend sind, um auf zwei Stöcke schliefsen zu lassen. — An die Sammlung der Holzschnitte schliefst sich eine Anzahl von Holzstöcken, von denen 6 Platten mit je einer Figur im Zeitkostume, für ein Nürnberger Geschlechterbuch bestimmt, sowie zwei zusammengehörende, noch ältere Platten mit den Heiligthümern von St. Ulrich und Afra zu Augsburg und eingeschnittenen Schriften ebenfalls den Anfängen der Holzschneidekunst angehören. Die beiden letztern Platten sind durch neuere Abdrücke bekannt geworden.

Wissenschaft. Rechtswissenschaft.

Quellenkunde zur österreichischen Rechtsgeschichte.

(Schlufs.)

c) Ungedrukte manuscripte.

28. Landtag zu Korneuburg 1465. (verhandlung wegen der landstreicher u. s. w.) Ms. der kön. hofbibliothek in München. Cod. germ. monac. 703.

29. Ordnung der österr. landschaft, aufschlag und bezahlung der dienstleute und andre artikel betreffend von 1479. (ibid. Cod. bav. mon. 1586 fol. 612—611.)
30. Gerichte und andre ordnungen bei der n. ö. regierung (wie es scheint zur vorlage an die stände) in 20 tractaten verfafst von B. Walther, doctor. 1552—1555. (ibid. Cgm. 1151. 1155.)
31. Landordnung oder landtafel 1615, buch 1—4. (ibid. Cgm. 1156.) derselb. buch III. u. IV. — vielfach abweichend. (ibid. Cgm. 1157.)
32. Peinliche landgerichtsordnung von 1656. (ibid. Cgm. 1158.)
33. E. L. Leopold, saz- und ordnung von unterschiedlichen gerechtigkeiten, circa 1679. (ibid. Cgm. 1149.)
34. J. B. Suttinger, Consuetudinarium austriacum ad stylum jud. prov. infra Anesum accom. — alphabetisch. 1663. (ibid. Cgm. 1160. 1161—1164.)
35. Ober- und niederösterreichische landtagshandlungen 1578—1601 (viele betreffen religion und schulsachen) (ibid. Cgm. 1166.)
36. (Veit Schachel), formularien und proceduren des landshauptmanschaftlichen gerichts zu Linz von weisungen (de probationibus), rechtsregeln und gebräuchen in Oberösterreich. (ibid. Cgm. 1175.)
37. Wie über ein adeliges gut in Oesterreich der anschlag zu machen. Gerichtsprocefs bei der landshauptmanschaft zu Linz. (ibid. Cgm. 1176.)
38. Vorschlag einer neuen ordnung des zunft- und gewerbewesens in Oesterreich, 1705. (ibid. 1177.)
39. Veit Schachel eine gerichtsordnung und procefs f. Oestr. o. d. E. 1555. (ibid. Cgm. 1167.)
40. Landtafel oder landrecht und gebräuch des e. h. Oestr. o. d. E. sec. XVII. 1. 2. theil. (ibid. Cgm. 1168.) 3—6. theil (ibid. Cgm. 1169—1171.)
41. Dieselbe in älterer fassung. (ibid. Cgm. 1172. fol. 1—97.
42. Oesterr. rechts- und landsgebrauch in erbschaftssachen. (ibid. fol. 189—208.)
43. Artikel der landgerichte 1511 (ibid. fol. 208—216.)
44. Landständische verhandlungen o. d. E. 1580—1607. (ibid. Cgm. 1173.) darin: ordnung f. aufnahme neuer landleute u. s. w.
45. Formularbuch des pfleggerichts Ried 1601—1613. (ibid. Cbm. 2528.)
46. Ehehaften von Wildshut. (ibid. Cbm. 3238. fol. 117—130.)
47. Privilegia specialia, freiheit und recht des houses Oesterreich 1156—1664. (ibid. Cgm. 1188.)
48. „Tailbrief der land". (ibid. Cgm. 335 fol. 209.)
49. Verordnung vom umgelt, 1359. (ibid. Cgm. 335 fol. 211 b.)
50. Neue ordnung der östr. lande, aufgerichtet zwischen kaiser und ständen zu Augsburg 1510. (Cgm. 335 fol. 222—234.)
51. Uttendorfer ehehaftsartikel. Cbm kl. 167.
52. Landtafel des e. h. Oesterreich 1571—1572. M. S. der Stuttgarter offentl. bibliothek. 121.
53. Dr. Gerhards, vicekanzlers, extract aus allen acten die österreichischen und tirolischen lehen betreffend. Von 1308, 1361, 1392, 1418, 1455. (ibid.)

Wien, December 1855.

Dr. Ethbin Heinr. Costa.

Ueberlingen.

Land u. Leute. Topographie. Städte.

Diese in früheren Zeiten keineswegs unwichtige Reichsstadt hat bisher nur wenig Beachtung gefunden. Einige dürftige Monographieen, das Stadtregiment und die Belagerung durch die Schweden betreffend, sind, unseres Wissens, so ziemlich Alles, was aus der Geschichte Ueberlingens gedruckt worden ist. Vereinzelte Notizen finden sich freilich, wie das in der Natur der Sache liegt, in verschiedenen älteren historischen und staatsrechtlichen Werken. Was von älteren, namentlich Kaiser-Urkunden im reichsstädtischen Archive (im s. g. Pfenningthurme) vorhanden war, befindet sich nunmehr in Karlsruhe. Von grofsem Belang für die Geschichte Ueberlingens und der Umgegend sind die historischen Collectaneen des Junkers Jacob Reutlinger. Dieselben bestehen aus 16 sauber geschriebenen, starken Foliobänden und werden in der städtischen Bibliothek aufbewahrt. Reutlinger wurde im Jahre 1600 Burgermeister. Wir bezweifeln, dafs diese, keineswegs uninteressante Quelle, welcher gedruckte fliegende Blätter u. dergl. beigebunden sind, nach Gebühr bekannt und benutzt ist.

Bauliche Merkwurdigkeiten enthalt Ueberlingen mehrere. Das Münster ist ein fünfschiffiges, imposantes, leider! niemals fertig gewordenes Gebaude. Bauverstandige werden uns beipflichten, wenn wir das ganze jetzige Dach ein Nothdach nennen, welches nur von Zeit zu Zeit erneuert wurde. Die verschiedenen Bauepochen sind nicht genau festgestellt. Ohne Zweifel enthält Reutlingers Sammelwerk hieher gehorige Notizen. In der Aussicht, diese Quellen auch in dieser Richtung benutzen zu können, halten wir unsere Vermuthungen zurück und bemerken nur, dafs der grofste Theil des erhaltenen Baues dem 15. Jahrhunderte anzugehören scheint, dafs ältere, aber keine romanischen Theile vorhan-

den sind und dafs die erste Grundsteinlegung schwerlich vor dem 13. Jahrhundert erfolgt ist. Man nennt das Jahr 1267 als das Jahr, in welchem Ueberlingen die Reichsfreiheit erlangte. Unbezweifelt ist, dafs Ueberlingen unter K. Rudolph v. Habsburg reichsfrei war. Wir haben Böhmers Kaiserregesten nicht bei der Hand, glauben uns aber zu erinnern, dafs sich in demselben die urkundlichen Nachweisungen finden.

In Hausleutners schwäbischem Archive findet sich die Behauptung, das Ueberlinger Münster sei nach dem Vorbilde des Ulmer Münsters erbaut worden. Das wäre näher zu untersuchen. Bekanntlich dauerte der Bau des Ulmer Münsters (von 1377 an) gar lange Zeit unter verschiedenen Meistern.

Im Münster nimmt unsere Aufmerksamkeit vor Allem in Anspruch der figurenreiche, schöne Hochaltar, — gelungenes Holz-Schnitzwerk im Renaifsancegeschmack. Die Figuren sind ausdrucksvoll; doch ist das Ganze etwas überladen, wenngleich imposant. Das Holz behielt entweder seine natürliche Farbe, oder bekam vielleicht einen schützenden Anstrich; bunte Bemalung ist nicht vorhanden.

Das Chorgestühl ist gothisch, von fleifsiger Arbeit, aber nicht gerade bedeutend (15. Jahrhundert). Ein renaissancemäfsiges Ciborium verdient alle Beachtung, da Weihbrodgehäuse aus dem 16. Jahrhundert selten sind.

Von den Ueberlinger Patrizierfamilien gibt eine Anzahl im Dome befindlicher Todtenschilde einige Kunde. 1) Hans Schultheifs, † 10. Juli 1580; 2) Clemens Reichlin von Meldegg, † 8. März 1559; 3) Hanns Schultheifs d. ältere, † 1556; 4) Christoph Betz, † 9. Mai 1600; 5) Wilhelm Bayer (vel von Bayern), † 8. Dec. 1540; 6) Dionysius Reichlin, † 1510; 7) Hanns von Freyburg, Ritter, † 8. Nov. 1542.

Sämmtliche Todtenschilde sind sehr gut erhalten und theilweise schön.

(Schlufs folgt.)

Religionsanstalten. Christliche Kirche. Katechetik.

Zur Katechismusgeschichte.

Hr. Dr. Joh. Gefficken hat in seinem auf den gründlichsten Studien beruhenden Werke über die Bilderkatechismen des XV. Jahrhunderts (Lpzg. 1855) erwiesen, welch ein reges Leben namentlich in der zweiten Hälfte dieses Zeitraumes auf diesem Gebiete des religiosen Volksunterrichts sich documentirt; es scheint aber, als wären jene Bestrebungen angeregt worden durch den bekannten Nicolaus von Cusa, welcher auf seinen Visitationsreisen durch Deutschland die Unwissenheit des Volkes kennen gelernt und daraus Veranlassung genommen hatte, in den Kirchen Tafeln mit dem Texte der Zehn Gebote, des Glaubens und des Vaterunsers aufhängen zu lassen. Eine solche Tafel befand (oder befindet sich noch?) in der Sacristei der Lambertikirche zu Hildesheim, und auf derselben gehen den Hauptstücken die einleitenden Worte voran: „Do de dudesce Cardinal Nicolaus van Kusa: by Pawes Nicolaus tyden den liften, des negesten Jahres na dem gulden Jahr*) na dudescen Landen gesant ward: de denn sünderlicken strafede dat gemeine wertlike Volck, dat se dat Pater noster und den Gloven nicht recht spreken, darumme gaf he dat in Schrillten und heyt idt in de Kerken hengen na sodaner Wyse als hier na volget.“ Nun kommt zuerst das Vaterunser ohne Doxologie, das Ave Maria, der apostolische Glaube und die Gebote**). — Eine plastische Darstellung des Moses mit den Gesetzestafeln, auf welchen die Gebete lateinisch und deutsch eingegraben sind, vermuthlich jedoch erst aus der Zeit um 1500, befindet sich unter der Orgel im Dome zu Merseburg. — Das interessanteste Denkmal dieser Art jedoch besitzt die Elisabethenkirche in Breslau in zehn grofsen Bildtafeln auf Goldgrund, um so interessanter, als dieselben Copien der von Gefficken aus einer Heidelberger Handschrift in Facsimiles mitgetheilten Holzschnitte zu sein scheinen; ich kann mich hiefur zwar nur auf eine etwas dunkle Erinnerung an die Breslauer Tafeln beziehen, aber die anscheinend buchstäbliche Uebereinstimmung der zum Theil sehr individualisirenden Inschriften auf den Spruchbändern***) läfst mich namentlich aus dem Grunde meine Vermuthung aussprechen, um auf diesem Wege entweder die Bestätigung oder die Verwerfung derselben herbeizuführen. — Im Uebrigen erlaube ich mir auf die in meinem Handbuche der Kunstarchäologie, S. 312 über didaktische Bilder enthaltenen Bemerkungen zu verweisen und auf die in den Neuen Mittheil. des Thüring.-Sachs. Vereins, V. 1. S. 93 ff. u. VI. 3. S. 127 ff. abgedruckten Dekalogtexte.

Frohden. Otte.

*) Das ist im J. 1451.

**) Casp. Calvoer, Saxonia inferior; 1714. S. 105.

***) Vgl. kunisch, die St. Elisabethk. zu Breslau. S. 20 ff.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1856. № 4. April.

Chronik des germanischen Museums.

Wir haben im Monat März angefangen, über den Erfolg unserer Bemühungen um neue Agenturen Bericht zu erstatten, und die zahlreichen Anerbieten aufgezählt, die an uns aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands eingelaufen sind. Es freuet uns, heute noch folgende Anmeldungen hinzufügen zu können: aus Brunn, Freiberg, Gratz, Homburg, Munchberg, Neumarkt, Proskau in Schlesien, Ohlau, Regensburg, Schweinfurt, Siegen, Weifsenburg. Von den früher genannten sind schon folgende organisirt: zu Hermannstadt, Neustadt a. d. A., Hof, Wunsiedel, Glogau, Altona, Trier, Ansbach, Annaberg, Stettin, Schwabach, Kirchberg a. d. Jaxt, Breslau, Berlin und Siegen. Wir wunschen den Bemuhungen der Agenten dieser Stadte den besten Erfolg und hoffen, dafs durch ihre und anderer Freunde und Gonner Hülfeleistung die Sache des germanischen Museums immer mehr im deutschen Volke Boden gewinnt.

Auch den Zeichnungen zu Jahresbeitragen hat der verflossene Monat eine nicht unerhebliche Vermehrung gebracht, unter denen sich einige Beitrage von Stadten und Privaten auszeichnen. Ebenso nehmen die Bestellungen auf die Denkschriften des Museums, deren erster Theil in den letzten Wochen manche freundliche Besprechung in öffentlichen Blättern gefunden hat, erfreulichen Fortgang, insbesondere von Seite der Fürsten, Städte und Bibliotheken. Von den deutschen Geschichts- und Alterthumsvereinen hat sich im letzten Monat der Zahl der übrigen mit dem Museum in Verbindung getretenen Vereine angeschlossen:

69) der historische Verein des Kantons Bern.

Neu beigetretene Buchhandlungen sind:

259) Albert Scheurlen in Heilbronn.

260) Friedrich Weifs's Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung in Grunberg.

261) Riegel's Buch- u. Kunsthandlung in Berlin.

262) Eduard Leibrock's, Hofbuchhandlung in Braunschweig.

263) F. Schott in Mainz.

264) R. F. Hergt in Koblenz.

Zum Schlusse bescheinigen wir den Empfang der im Folgenden aufgefuhrten Geschenke mit unserem besten Danke:

I. Für das Archiv.

Dr. A v. Nitschke in Braunschweig:

522. Rechnung von Bernhard Marschalh, Amtmann zu Tenneberg, 1501 — 1502. Pap.

Dr. Wilhelmi, Decan u. Stadtpfarrer in Sinsheim:

523. Kaufbrief Herzogs Ulrich von Wurtemberg fur Philipp v. Witstal, genannt Hagenpuch, über 65 fl. Zins. 1511. Perg.

524. Vertrag zwischen Veronica von Angelloch, Aebtissin zu Lobenfeld, und Heinrich von Handschuchsheim wegen des Dorfes Epflenbach (Offenbach). 1518. Pap.

Lohrer, Cantor zu St. Johannis bei Nurnberg:

255. Schreiben der Anna Maldonerin, Moriz Stromeyer's d. J. Ehefrau, als Entgegnung auf die Eingabe des Schnittarztes Stromeyer. 1589. Pap.

Prof. Dr. K. Biedermann in Weimar:

526. Revers des Cunz Zweidinger zu Wettringen über ein erkauftes Gutlein. 1470. Pgm.

II. Für die Bibliothek.*)

Anton Falger zu Elbigenalp in Tirol:

2330. Ders., Sammlung von Lithographieen.

2331. Ders., Sammlung historisch-topogr. Notizen uber das Lechthal in Tirol. Hdschr. Mit Abbild.

H. Neubürger, Buchh., in Dessau:

2332. F. J. Grulich, Denkwürdigkeiten der altsachs. kurfurstl. Residenz Torgau. 1834. 8.

Baumgarten & Comp., Buchh., in Dessau:

2333. W. Grofse, Furst Wolfgang der Standhafte von Anhalt. 1855. 8.

Franz Köhler, Buchh., in Stuttgart:

2334. Frz. Pfeiffer, Beitrage z. Gesch. d. mitteldeutschen Sprache u. Literatur. Die Deutschordenschronik des Nikol. von Jeroschin. 1854. 8.

2335. Ferd. Friedr. Faber, die Wurttembergischen Familien-Stiftungen. 9. — 13. H. 1854 — 55. 8.

Ferd. Aug. Oldenburg aus Braunschweig:

2336. Ders., d. Fabriken v. Augsburg. 1850. 8.

2337. F. J. Kollmann, die Wasserwerke v. Augsb. Mit hist. Notizen versehen u. redig. v. F. A. Oldenburg. 1850. 8.

Evang. Gymnasium zu Kronstadt in Siebenbürgen:

2338. Programm dess. 1855. 4.

Dr. L. Ennen in Konigswinter:

2339. Ders., Gesch. der Reformation im Bereiche der alten Diocese Koln. 1849. 8.

2340. Fr. J. Löhrer, Gesch. d. Stadt Neufs. 1840. 8.

2341. J. Gottfr. Broix, Erinnerungen an d. alte berühmte Tolbiacum. 1842. 8.

2342. J. Mooren, d. Dortmunder Archidiakonat. 1852. 8.

Dr. Bärsch, k. preufs. geh. Regierungsrath, in Koblenz:

2343. Jahresbericht uber d. Schulcursus 1854 — 55 an d. k. Gymnasium zu Koblenz. 1855. 4.

Wilhelm von Knobelsdorff, Premier-Lieutenant, in Berlin:

2344. Ders., z. Gesch. der Familie von Knobelsdorff. I. II. 1855. 4.

*) Des beschränkten Raumes wegen können wir die eingegangenen Geschenke diesmal nicht alle bescheinigen und verweisen deshalb auf die nächste Nummer.

J. F. L. Woeste in Iserlohn:

2345. Ders., Volksuberlieferungen in d. Grafschaft Mark, nebst einem Glossar. 1848. kl. 8.

Se. Durchl. d. Fürst Constantin von Waldburg-Zeil-Trauchburg in Zeil:

2346. M. v. Pappenheim, Chronik der Truchsessen von Waldburg. 1777—85.

Schabst, fürstl. Waldburg-Wurzachischer Rentenverwalter u. Archivar, in Wurzach:

2347. Der Jesuiten-Orden. O. J. 2.

2348. v. Pauly, Beschreib. d. Oberamts Leutkirch. 1843. 8.

2349. Naumann, 40 Freimäurerlieder. 2. Aufl. 1784. 8.

2350. J. Schultes, Polyhymnia. 1769. 8

2351. Faustin oder das philosoph. Jahrh. 1784. 8.

2352. G. Rundraus, List- u. Lebensbeschreib. des betrüglichen Bauernstandes. 1682. 12.

2353. Almanacco Universale Sopra l'Anno Bisestile 1692. Del Gran Pescatore Di Chiaravalle. kl. 8.

H. Denzinger, Professor, in Würzburg:

2354. Ders., kritische Untersuchung uber das Leben des heil. Martyrers Aquilinus. 1855. 8.

Metzler'sche Buchh. in Stuttgart:

2355. Germania. Vierteljahrsschrift f. deutsche Alterthumskunde, herausg. v. Fr. Pfeiffer. 1856. 8. 1. Jahrg. 1. Heft.

Schünemann's Buchh. (J. Kuhtmann) in Bremen:

2356. Hermann der Deutsche. Ein Heldenlied. 1855. 12.

2357. Neuester Wegweiser durch Bremen u. seine Umgebungen. 1848. 12.

2358. Joh. Krüger, Bilder aus d. Gesch. Bremens. 1855. 8.

2359. Verfassung des deutschen Reichs. gr. 8.

Chr. d'Elvert, k. k. Finanzrath, in Brünn:

2360. J. Koller, die Belagerung v. Brünn durch die Schweden im J. 1645. 1845. 8.

2361. Chr. d'Elvert, Gesch. u. Beschreib. der kgl. Kreis- u. Bergstadt Iglau in Mähren. 1850. 8.

2362. Ders., histor. Literaturgesch. v. Mähren u. Oesterreich. Schlesien. 1850. 8.

G. Reichardt, Buchh., in Eisleben:

2363. K. Krumbaar, die Grafschaft Mansfeld im Reformationszeitalter. 6 Lief. 1854. 8.

A. Sacco, Buchh., in Berlin:

2364. Fr. D. Nicolas, Spiegel des Mittelalters in seinen denkwürdigen Frauen. 8.

J. Naumann, Buchh., in Dresden:

2365. M. Meurer, Luthers Leben für christliche Leser aus den Quellen erzählt. 1850. 8.

F. Förstemann, Buchh., in Nordhausen:

2366. E. Forstemann, altdeutsches namenbuch. 1. Bd. 9. Lief. 1856. 4.

J. C. Huber'sche Verlagshandlung in Berlin:

2367. Gedichte des Fr. Petrarca. Uebersetzt von W. Krigar. 1855. 8.

Literar. Anstalt (J. Rütten) in Frankfurt a. M.:

2368. D. Fr. Strauss, Leben u. Schriften des Dichters u. Philologen Nikod. Frischlin. 1855. 8.

Gebrüder Bornträger, Buchh., in Konigsberg:

2369. W. Drumann, Gesch. Bonifacius des Achten. 1852. 8.

Aug. Meifsner, Buchh., in Hamburg:

2370. Soltl, der Religionskrieg in Deutschland. 2 Theile. 1850. 8.

2371. Hamb. Rechtsalterthümer. Bd. 1: die ältesten Stadt-, Schiff- u. Landrechte Hamburgs, herausg. v. J. M. Lappenberg. 1845. 8.

G. D. Bädeker, Buchh., in Essen:

2372. Volkslieder, alte u. neue, für Mannerstimmen gesetzt u. herausg. v. L. Erk. 1. u. 2. Heft. 1845—47. qu. 8.

2373. Vierstimmige Choralsätze der vornehmsten Meister des 16. u. 17. Jahrh. Ausgewählt u. herausg. v. L. Erk u. Fr. Filitz. 1 Thl. 1845. 4.

2374. Fr. Fiedler, Geschichten u. Alterthumer des untern Germaniens. 1. Bandchen. 1821. 8.

O. Wigand, Buchh., in Leipzig:

2375. J. Scherr, Gesch. der Religion. 3. u. 4. Buch. 1856. 8.

Schles. Gesellsch. f. vaterländ. Kultur, in Breslau:

2376. Uebersicht der Arbeiten u. Veranderungen 1848—49. 28. u. 29. Jahresbericht. 1851—52. 4.

C. Rümpler, Buchh., in Hannover:

2377. Kirchen-Ordnung des Herrn Friederichen, Hertzogen zu Braunschweig. 1643. Unveränderter Abdruck. 1853. 4

2378. Kirchen-Ordnung, vnnser von Gottes Gnaden, Hertzogen zu Braunschweig. 1569. Unverand. Abdr. 1853. 4.

2379. Hoffmann v. Fallersleben, Gesch. des deutschen Kirchenliedes. 2. Ausg. 2. Abth. 1854. 8.

2380. Der Nibelunge liet, vollstandigste ausg. v. H. Nabert. 1855. 8.

2381. Sigenot, nach dem alten Nürnberger Drucke v. Fr. Gutknecht herausg. v. O. Schade. 1854. 8.

2382. Weimarisches Jahrbuch f. deutsche Sprache, Literator u. Kunst, herausg. v. Hoffmann v. Fallersleben u. O. Schade. 1.—3. Bd. 1854—55. gr. 8.

2383. Antwerpener Liederbuch v. J. 1544. Herausg. v. Hoffmann v. Fallersleben. 1855. 8. (Horae Belgicae, Pars XI.)

2384. Deutsche Geschichtsbibliothek oder Darstellungen aus d. Weltgeschichte, herausgeg. von O. Klopp. 1.—4. Bd. 1853—56. 8.

Karl Gödeke in Celle:

2385. Pamphilus Gengenbach, herausg. v. K. Godeke. 1856. 8.

F. C. W. Vogel, Buchh., in Leipzig:

2386. W. Wachsmuth, allgemeine Kulturgeschichte. 3 Theile. 1850—52. 8.

2387. Fr. G. A. Schmidt, fortgesetzte Beitrage zur Gesch. des Adels. 1795. 8.

2388. J. B. Both, Staatsrecht deutscher Reichslande. Nebst einem Anhange der neuesten kaiserl. Wahlcapitulationen. 1788. 8.

2389. J. A. Muller, Versuch einer Geschichte der Fursten- und Landschule zu Meifsen. 2 Bde. 1787—89. 8.

2390. J. Chr. Herchenhahn, Geschichte der Regierung Kaiser Josephs des Ersten. 2 Bde. 1786—89. 8.

2391. Ders., Gesch. der Oestreicher unter den Babenbergern. 1784. 8.

2392. Chr. G. Kretschmann, Gesch. des Oberhofgerichts zu Leipzig. 1804. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2393. Der Durchlauchtigen Herrn Vlrichs Hertzogen zu Wirtemberg vnd Philipsen Landtgrauen zu Hessen Ansuchung bei Kay. M. 1534. 8.

Frh. Rudolph v. Krosigk in Berlin:

2394. Ders., Nachrichten zur Gesch. des Dynasten- u. Freiherren-Geschlechts v. Krosigk. 1856. 4.

Föringer, Bibliothekar, in München:

2395. Ders., Lebensskizze Schmellers. 1855. 4.

E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung in Stuttgart:

2396. C. P. Laurop, das Forst- u. Jagdwesen u. die Forst- u. Jagdliteratur Deutschlands. 1843. 8.

2397. J. Chr. v. Schmid, Schwäbisches Wörterbuch. 2. Ausg. 1844. 8.

2398. K. Pfaff, Geschichte des Militärwesens in Württemberg. 1842. 8.

2399. Ders., Fürstenhaus u. Land Württemberg nach den Hauptmomenten geschildert. 1849. 8.

2400. L. Georgii, alte Geographie, beleuchtet durch Geschichte, Sitten, Sagen der Völker. 2 Abth. 1838—45. 8.

K. Fr Mosch, Professor, in Görlitz:

2401. Ders., die alten heidnischen Opferstätten und Steinalterthümer des Riesengebirges. 1855. 8.

Verein f. Lübeckische Gesch., in Lübeck:

2402. Ders., Siegel des Mittelalters aus den Archiven d. Stadt Lübeck. 1856. 4.

Dr. H. Schläger in Hannover:

2403. Ders., gegen die hannover'sche Erklärung am Bundestage über die ritterschaftl. Beschwerden. 1855. 8.

2404. Ders., die Einweihung des neuen Gebäudes für das Lyceum und die höhere Bürgerschule der Stadt Hannover. 1854. 8.

2405. Ders., d. hannoversche Verfassungsfrage u. der Bundestag. 1855. 8.

Dr. F. G. F. Schläger, Pastor prim., in Hameln:

2406. Ders., die unüberwindl. Macht der evangelischen Wahrheit. 1856. 8.

M. Schleiz, Cand. jur., in Pfizingen:

2407. Ders., Beitrage zu den Rechtsquellen in Dorfs- u. bäuerlichen Verhältnissen. 1853. 8.

O. F. H. Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen:

2408. Ders., Hohenlohe wie es war und ist, oder Sagen und Geschichten des Hohenloher Landes. 1856. 12.

2409. Ders., Historie von dem Freischützen. 1854. 8.

2410. Ders., der Findling im Schwarzwald. 1843. 8.

G. Jonghaus, Hofbuchh., in Darmstadt:

2411. Ph. A. F. Walther, das Grofsherzogth. Hessen nach Geschichte, Land, Volk etc. 1854. 8.

Frh. Jos. Hammer-Purgstall in Wien:

2412. Gesch. Wassaf's, persisch herausg. u. deutsch übers. v. Hammer-Purgstall. 1. Bd. 1856. 4.

Ebner & Seubert, Verlagsh., in Stuttgart:

2413. Fr. Müller, d. Künstler aller Zeiten u. Völker. 5. Lief. 8.

Bauer & Raspe'sche Verlagsh. (J. Merz), in Nürnberg:

2414. Zeitschr. f. deutsche Kulturgesch., herausg. v. J. Müller u. J. Falke. 1856. Februarheft. 8.

Verein f. d. württemb. Franken, in Mergentheim:

2415. Ders., Zeitschr. d. hist. Vereins f. d. württemb. Franken. 3. H. Jahrgang 1849. 8.

v. Ebner'sche Buchh. in Nürnberg:

2416. J. Hub, d. deutsche komische und humoristische Dichtung. 2. Bd. 1855. gr. 8.

Schrag'sche Buchh. in Nürnberg:

2417. Fr. Campe, Reliquien von A. Dürer. 1828. 12.

J. Heckler, grofsh. hess. Obereinnehmer, in Darmstadt:

2418. Ders., Beitrag z. Gesch. d. Stadt Bensheim u. ihrer Umgebung mit besonderer Rücksicht auf das Kloster Lorsch. 1852. 8.

W. E. Wilda, Professor, in Kiel:

2419. Ders., von den unechten Kindern. 1855. 8.

Gesellschaft für bildende Kunst u. vaterl. Alterthümer, in Emden:

2420. Ders., die alte Kirche zu Marienhafe in Ostfriesland. 1845. 4.

Dr. R. Haas, Schulinspektor und erster Stadtpfarrer, in Haiger:

2421. Ders., der Elementarlehrer in seinem Berufe. 1847. 8.

2422. Ders., Wiesbadener Kuckalender. 1855. 8.

2423. Ders., Calendrier des baigneurs de Wiesbaden. 1855. 8.

2424. Ders., Andenken an Schlangenbad. 1852. 8.

Polytechn. Verein in Würzburg:

2425. Ders., gemeinnützige Wochenschrift. VI. Jahrg. Nr. 1—9. gr. 8.

Ferd. Enke's Verlagsbuchh. in Erlangen:

2426. G. L. v. Maurer, Gesch. d. Markenverfassung in Deutschland. 1856. 8.

Ein Ungenannter in Leipzig:

2427. Den Manen Kaiser Franz des Ersten. Gedicht. 1835. 8.

Dr. Reufs, qu. Professor, in Nürnberg:

2428. Gemein Lotores. Sittensprüche. Pap.-Hdschr. 2 Bl. 16. Jahrh. 4.

Königl. Museen, Abtheil. der ägypt. Alterthümer, in Berlin:

2429. Die Wandgemälde der verschied. Räume. 37 Taf. nebst Erklärung. 1845. qu. 2.

Fr. Weifs, Buchh., in Grünberg:

2430. O. Wolff, Gesch. der Stadt Grünberg. 1848. 8.

R. L. Friederichs, Buchh., in Elberfeld:

2431. K. Bartsch, provenzalisches Lesebuch. 1855. 8.

Schulze'sche Buchh. in Berlin:

2432. Blicke in der Stadt Oldenburg Vergangenheit u. Zukunft. 1853. 8.

Albert Sacco, Buchh. in Berlin:

2433. B. Hefslein, Chronik berühmter Gebäude, Schlösser und Ruinen u. deren Bewohner. 20 H. u. J. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Meineke, Sprachlehrer, in Nurnberg:

1161. Nurnberger Silbermünze von 1571.

William Bell in London:

1162. Grabmal eines Grafen v. Oxford, 2 Holzschnitte.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1163. Prospect von Leipzig, Radir. v. J. 1665.

Rosenberg, Staatsanwalt, in Bergen: *)

1164. 3 Convolute scheibenförmiger Splitter von Feuerstein.
1165. 4 Convolute mit prismatisch geschlagenen Messerschalen von Feuerstein.
1166. 18 linsenförmige Schleudersteine von Feuerstein.
1167. 12 rohe Entwurfe zu Streitaxten.
1168. 40 prismatisch geschlagene Messer von Feuerstein.
1169. 1 Convolut von Bruchstucken solcher Messer.
1170. 2 kleine Blöcke, von denen solche Messerschalen abgeschlagen sind.
1171. Streitaxt von Grunstein.
1172. 16 Streitaxte von Feuerstein.
1173. Schmalmeifsel u. Bruchstucke von solchen.
1174. Hohlmeifsel von Feuerstein.
1175. Dolchartiges Messer von gelbem Feuerstein.
1176. Halbmondförmiges Messer von gelbem Feuerstein.
1177. Lanzenspitze von hellgrauem Feuerstein.
1178. Harpunspitzen verschiedener Art u. Form.
1179. 2 Schlagsteine von Granit u. Quarzit.
1180. 1 Convolut Bruchstucke von dolch- und halbmondförmigen Messern.
1181. 3 wohlgeschliffene Scharfen von Streitaxten.

Dr. A. v. Eye, Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen am german. Museum:

1182 Gruppe von Engeln, Kpfrst. von 1548.

Sälz, Schlossermeister, in Nurnberg:

1183. Geschnitzte Stuhllehne, 17. Jhdt.

Ein Ungenannter in Nurnberg:

1184. 2 Prospecte von Strafsburg v. J. 1597 u. 1616.
1185. Ueberfall der Stadt Braunschweig im J. 1605. Kpfrst.
1186. Karte von Oldenburg, Kpfrst. von J. Nutzhorn; 17. Jhdt.

Dr. Märcker, geh. Archivrath u. k. Hausarchivar, in Berlin:

1187. 56 Abgusse von Siegeln des Hohenzollerischen Hauses schwäb. Linie.

Dr. A. v. Nitschke in Braunschweig:

1188. 2 Kupferstiche v. H. Aldegrever.
1189. 3 Kupferstiche v. H. S. Beham.
1190. 5 Radirungen v. Rembrandt u. A.
1191. Triumph Jesu Christi, Kpfrst. v. D. Hopfer.
1192. 7 verschiedene Wappen.
1193. 8 versch. Portraits.
1194. 16 Blatter versch. Holzschnitte, Kupferstiche und Lithographieen.
1195. Abbildung eines alten im Moor bei Aurich gefundenen Schuhes.

*) Sämmtliche von 1164—81 verzeichnete Gegenstände wurden auf der Insel Rügen gefunden.

Chronik der historischen Vereine.

Nach den vorausgeschickten, die Entwickelung der historischen Vereine betreffenden Thatsachen wenden wir uns jetzt zur Betrachtung der Vereine im Einzelnen und ihrer Thatigkeit, und versuchen Grundsatze und Gesichtspunkte aufzustellen, die bei der gemeinsamen Grundlage aller den einzelnen bestimmte Charakterzuge und unterscheidende Merkmale verleihen. Die Geschichts- und noch mehr die Alterthumsvereine sind ihrem Wesen und Bedingungen gemafs, die sie in's Leben rufen und am Leben erhalten, auf die Erforschung der nachsten Umgebung, auf die ergrundende Darstellung des Landes- und Volkstheiles, dem sie angehoren, angewiesen; wir sehen sie daher auch nur ausnahmsweise über diese ihnen gesteckten Grenzen hinausgehen, und nicht, wie dies der Gang der Geschichtswissenschaft im Allgemeinen ist, die hervorragenden und weitgreifenden Ereignisse der gemeinsamen Geschichte mit Vorliebe behandeln und von hier aus zu den diese Ereignisse verbindenden und vorbereitenden Zeiten übergehen, sondern einen ganz anderen Weg beschreiben. Je sorgfaltiger ein historischer Verein seine Aufgabe zu losen bemuht ist, um so gewissenhafter ist sein Bestreben, die Geschichte des ihn betreffenden Landes- und Volkstheiles bis in's Kleinste und Einzelnste hinein zu erforschen, und als gliederreiches Ganze zu erfassen und darzustellen. Die Natur des Landes und seiner Bewohner, der Charakter der Lokal- und Spezialgeschichte geben den Arbeiten dieser Vereine ihr Gepräge und wo ein Landestheil einen besonders thatigen und folgenwichtigen Einflufs auf ein Ereignifs von allgemeinerer Bedeutung ausübt, da sehen wir auch seinen historischen Verein mit besonderer Vorliebe der Ergrundung dieses Einflusses seine Thatigkeit zuwenden und die Ruckwirkung des Ereignisses in die unbekanntesten und der Geschichte unzuganglichsten Winkel seines engeren Vaterlandes verfolgen. Die nothwendigen Zielpunkte, die wir bei der Grundung jedes Vereines ausgesprochen finden, die Mitglieder, durch deren Beitrage u. Thatigkeit der Verein fortbesteht, die Umgebung, die auf keinen ihren Reiz auszuuben verfehlt, die Quellen, die vor allen Andern den Theilnehmern eines Vereines zuganglich sind und um deren Herausgabe die meisten Vereine mit Recht angelegentlichst Sorge tragen, bedingen diesen Grundzug der Geschichts- und Alterthumsvereine und der durch sie begrundeten Museen und Einzelsammlungen, die gleichfalls hinsichtlich ihrer Erhaltung und Vermehrung zunachst auf das aus der angehorigen Umgebung ihnen Zugebrachte angewiesen sind. Freilich sehen wir oft durch den Einflufs einzelner wissenschaftlicher Personlichkeiten, die nach ihrer besondern Anschauungsweise die Thatigkeit eines Vereines anzuregen wissen, sowie durch eine von den Regierungen ausgehende maafsgebende Führung den Charakter einzelner Vereine vermannichfacht, doch nie in dem Grade, dafs jener örtliche Grundcharakter ganz dadurch verwischt würde.

So richtet sich die Thatigkeit der historischen Vereine in Bayern, die sich vor den übrigen von jeher der Theilnahme ihrer kgl. Regierung zu erfreuen gehabt haben, mit Vorliebe und Erfolg auf die topographische Erforschung aller Landestheile des diesseitigen Bayerns und wir finden in ihren verschiedenen Jahresschriften Arbeiten, die wir unbedenklich Musterarbeiten dieser Art nennen dürfen. Doch nicht diese ist die einzige Art der Thätigkeit der bayerischen Vereine. Wenn wir ihre Schriften durchgehen, tritt uns als ein gemeinsamer Charakterzug ihre erfolgreiche Erforschung des röm.-german. Alterthums entgegen, die durch die älteste Geschichte des Landes angeregt und durch die reichen Trümmerreste, die über und unter der Erde die nächste Umgebung bewahrt, unterstützt wird. So sehen wir denn die Vereine für Oberbayern, Oberpfalz, Schwaben, Mittel- u. Unterfranken der Aufländungen von Römerstrafsen und Römerschanzen, der Feststellung der Grenzen des röm. Reiches gegen das unabhängige Germanenthum und der Erforschung von Ueberresten römischer Kunst und Thatkraft in Quellenaufsuchung und Nachgrabungen eine besondere und erfolgreiche Aufmerksamkeit widmen. — Folgen wir der Grenze weiter, die das Römerthum und die freien deutschen Völker schied, so finden wir, wie in Baiern, Oesterreich, so in Würtemberg, Baden und auf beiden Ufern des Rheines in seiner ganzen Ausdehnung das römische Element unserer ältesten Geschichte insbesondere auf die rheinischen Vereine, auf den zu Mainz, in Nassau, am Niederrhein bis zu den westphälischen hinüber einen vorwiegenden Einflufs ausübt. — In Niedersachsen sehen wir ein anderes Element, das slawisch-deutsche, seinen Anfang nehmen und über Mecklenburg nach Pommern an die östliche Grenze von Deutschland, dann an dieser hinauf über Baiern, ohne hier besondere Theilnahme zu finden, bis nach Oesterreich hinein sich erstrecken. Vor allem ist der mecklenburgische Geschichtsverein thätig, die gegenseitigen Einflüsse beider Volkerschaften von einander klar zu scheiden, die raumliche und sprachliche Grenzlinie, soweit sie Mecklenburg betrifft, festzustellen und das Uebergewicht oder den ganzlichen Sieg des einen Elementes über das andere nachzuweisen. Nachgrabungen, urkundliche und sprachliche, topographische und ethnographische Forschungen unterstützen diese Arbeiten, unter denen manche für die Kenntnifs der slawisch-deutschen Verhaltnisse ebenso bereichernd wie unentbehrlich sind. Der Geschichtsverein für Pommern in den „Baltischen Studien“ verfolgt mit derselben Gründlichkeit und Energie einen ähnlichen Weg und indem er, angeregt durch seine Leiter, ohne jedoch die übrigen Elemente der vaterländischen Geschichte auszuschliefsen, neben dem Wendischen auch das Altnordische mit Sorgfalt berücksichtigt, erganzt er in ausgezeichneter Weise den mecklenburgischen Verein.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

13) Gothisches Musterbuch. Herausgegeben von V. Statz und G. Ungewitter. Mit einer Einleitung v. A. Reichensperger. Leipzig, T. O. Weigel. 1. Lieferg. 1856. Fol.

Die Frage über die praktische Wiederbelebung der Gothik für die moderne Zeit ist noch eine offene. Mit Rücksicht auf den gröfsten Theil dessen, was bis jetzt in dieser Beziehung geleistet worden ist, kann man den Gegnern ihren Widerspruch nicht verargen. Es ist vor allem aus Unklarheit der Begriffe vielfach gefehlt worden, indem man theils die Stilarten der einzelnen Perioden zu wenig schied, theils die speciellen Anforderungen des Materials nicht berücksichtigte, theils die kirchlichen Formen als die einzigen betrachtete und sie allein, einerlei wo, anwendete. Solche Unterscheidung und Reinhaltung der Begriffe ist aber erstes Erfordernifs, wenn auf Grund des Alten in organisch lebendiger Weise Neues geschaffen werden soll; eine unklare Phantasie führt zu Nichts, wenn sie auch noch so gedankenreich ist. Nur gute und ächte Musterbeispiele aus jedem Zweige der Kunst- und Handwerksthätigkeit vermögen uns weiter zu führen. Von diesem Standpunkt aus begrüssen wir das Werk, welches wir hiermit anzeigen, als ein durchaus zeitgemafses und nützliches. Es hat sich den Zweck gesetzt, für die gesammte Kunst des Mittelalters vom 13. — 16. Jahrhundert, so weit wir sie die gothische zu nennen pflegen, in guten Abbildungen Muster zu geben. Das Ganze soll etwa 15 Hefte, jedes zu 12 Tafeln umfassen; ein solches wird vierteljährlich erscheinen. Die ersten 8 Hefte sollen vorzugsweise Einzelheiten, Dekorationen, Details u. s. w., die letzten 7 selbstständigere, architektonische Werke in sich schliefsen. Der erste Theil wird enthalten: Das Alphabet, Mafswerkverzierungen in Steinhauerarbeit, geschmiedete Arbeiten jeder Art, Nielloplatten, Glasmalereien, plastisches Ornament, geordnet nach dem Material; der 2. Theil: Baldachine, Strebepfeilerentwicklungen, Taufsteine, Kanzeln, Tabernakel, Altare, Portale, Gewölbeconstruktionen jeder Art, dann Holzwerk, als: Chorstühle, Flügelaltare, Vertäfelungen u. A.

Die Abbildungen der ersten Lieferung, Alphabet, Mafswerk und Eisenarbeiten in guter Auswahl, sind im Steindruck mit grofster Sorgfalt und Feinheit ausgeführt. Im beigegebenen Text mochte noch eine genaue Angabe der Zeit, welcher die einzelnen Beispiele angehören, zu wünschen sein.

14) Vermischte Schriften über christliche Kunst. Von August Reichensperger. Nebst 8 Tafeln mit Abbildungen. Leipzig. T. O. Weigel. 1856. 8. S. 586.

Die Richtung, welche Herr Reichensperger in der Kunstgeschichte und Kunstkritik verfolgt, und die eigenthumliche Lebhaftigkeit und Energie, mit welcher er seine Ansichten vertritt, sind bekannt genug. Seinen zahlreichen Freunden wird daher diese Sammlung seiner kleineren Schriften und Aufsatze, welche während eines langeren Zeitraums theils in periodischen Blattern, theils in Broschurenform erschienen sind, eine willkommene Gabe sein. Der umfangreiche, schon ausgestattete Band verbreitet sich uber das ganze Gebiet der christlichen

Kunst. Er zerfällt in mehrere Abtheilungen. Der erste enthält die gröfseren Abhandlungen nebst einem Abdruck von „des Meisters L. Lacher Unterweisung“, der zweite unter der Ueberschrift „kunstliterarisches“ Bücherrecensionen, der dritte kleinere aus Zeitschriften gesammelte Aufsätze. Es folgen noch einige in der preufsischen Kammer gehaltene Reden, welche sich auf christliche Kunst beziehen, aphoristische Gedanken, und einige in französischer Sprache geschriebene Aufsätze, welche in Didrons Annalen erschienen sind.

15) Ueber die festuca notata und die germanische Traditionssymbolik. Ein germanistischer, für die k. bayer. Akademie der Wissenschaften bestimmter Vortrag von Dr. A. L. J. Michelsen. Jena, Fr. Frommann. 1856. 30 stn in 8.

Diese abhandlung schliefst sich an eine frühere des herrn verfassers „über die Hausmarke“ unmittelbar an. Von der richtigen ansicht ausgehend, dafs die traditionssymbole im altdeutschen recht keine willkürlichen, den gerichtlichen akt poetisch veranschaulichenden, sondern im wesen desselben tief begründeten zeichen sind, gibt der verfasser eine übersicht der bei tradition eines grundstückes etc. üblichen symbolischen handlungen und geht näher auf die bedeutung des symbols der festuca ein, die er, abweichend von der bisherigen meinung der deutschen rechtsforscher und in übereinstimmung mit der ansicht der älteren, namentlich französischen forscher, als stäbchen von holz erklärt, in welchem er die alte haus- und hofmarke erkennt. Der beisatz notata (nicht nodata, wie s. 11 erwiesen ist) wird auf die mit dem symbolischen messer (cultellus) in das stäbchen eingeschnittenen worte und zeichen (marken) gedeutet. Die reihe der traditionssymbole wird genetisch entwickelt und als letzte wante und andelang bezeichnet. Letzteres wort, das noch J. Grimm (wbch. I, 304) ein räthsel geblieben, findet hier zum ersten male durch das französische gantelet eine genügende erklärung. Ob freilich in der form andelang, wandelang eine zusammensetzung mit lange (binde, wickel) zu suchen, oder nicht vielmehr — lange eine entstellte ableitungsform ist, neben der — lag eben so häufig vorkommt, mag dahingestellt bleiben. Dagegen möchten wir zur unterstützung eines hauptpunktes der untersuchung, nämlich der erklärung des dem lat. festuca entsprechenden, durch die alliteration der deutschen formel „hand und halm“ getragenen wortes halm hinzufügen, dafs schon im mittelhochd. (s. Müller, wbch. I, 673.), doch mehr noch in oberdeutschen mundarten, das alte halp, schaft, in den formen halm u. helm mit halm, calamus, zusammenfällt.

C. B.

16) Der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers in seiner Urgestalt. Kritisch untersucht und herausgegeben von Dr. Th. Harnack. Stuttgart, S. G. Liesching. 1856. 4. LXIV u. 90 S.

Im Interesse, das der kleine Katechismus Luthers für den Unterricht in Kirche, Schule und Haus neuerdings wieder erhalten, hat es der Herausgeber, nachdem schon mehrfache literarhistorische Nachforschungen und kritische Bearbeitungen vorausgegangen waren, unternommen, einen neuen Abdruck desselben in seiner Urgestalt auf Grund bisher unbenutzter Ausgaben herzustellen. Es haben ihm zu diesem Zwecke vor Allem die beiden Originalausgaben v. J. 1529 und 1539, jene ein kostbarer Schatz des germanischen Museums, diese der Nürnberger Stadtbibliothek zugehörig, vorgelegen, aufser denen er noch 2 in der Weimarischen Bibliothek befindliche Exemplare und den gleichfalls noch nicht verglichenen Marburger Abdruck v. J. 1529, auf der Bibliothek zu Wolfenbuttel, benützt hat. Dem, soweit es die Beschaffenheit der Ausgaben gestattete, vollständigen Texte des Nachdrucks und der beiden Wittenberger Originalausgaben, dem noch im Anhange die Vorrede zum kleinen Katechismus nach der niederdeutschen Uebertragung v. J. 1529 beigefügt ist, geht eine längere kritische Einleitung voraus, welche sich nach Beschreibung der benützten Quellen mit der Untersuchung über die Urgestalt des Katechismus und dessen innere Geschichte von 1529 — 1542 beschäftigt. Den Mittelpunkt derselben bildet die Frage über die Urgestalt des Katechismus, die der Herausgeber, abweichend von den Ergebnissen der frühern Untersuchungen, dahin beantwortet, dafs die ursprünglichste Gestalt des kleinen Katechismus uns in den beiden Abdrücken, dem Erfurter und Marburger, erhalten ist, während die Wittenberger Ausgabe v. J. 1529, Eigenthum des germanischen Museums, den ältesten bis jetzt bekannten Originaltext liefert.

Zur Veranschaulichung der innern Geschichte des Katechismus ist eine den Schlufs der Einleitung bildende Zusammenstellung der hauptsächlichsten Veränderungen des Textes und der Gestalt des Katechismus sehr zweckmäfsig. Auf diplomatisch genauen Abdruck der Texte wurde grofse Sorgfalt verwendet; auch die aufsere Ausstattung des Buches ist eine anerkennenswerthe.

A. B.

17) Die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters und ihre Handschriften. Von G. Homeyer. Berlin, F. Dummler. 1856. 8.

Vorliegende Schrift ist eine neue Ausgabe des bereits im Jahre 1836 veröffentlichten, jedoch damals nicht in den Buchhandel gekommenen „Verzeichnisses deutscher Rechtsbücher u. ihrer Handschriften“ — aber eine neue Ausgabe im strengsten Sinne des Wortes, auf jedem Blatte, man konnte sagen, in jeder Zeile die sorgsam fördernde Hand ihres Urhebers verrathend. Ueber die erheblichsten Abweichungen dieser jüngeren Edition von der früheren gibt die Vorrede S. V selbst eine kurze Notiz. Mehrere ehemals in die Reihe der Rechtsbücher aufgenommen gewesene Rechtsdenkmäler sind jetzt, nachdem deren Charakter durch historische Specialforschungen besser ergründet worden, aus dem die erste Abtheilung (S. 1 — 62) bildenden „Verzeichnisse der Rechtsbücher“ verschwunden. So das oberbayerische Rechtsbuch Kaiser Ludwigs IV. von 1346, welches der zu frühe verewigte Auer als wirkliches Particulargesetzbuch nachgewiesen hat; so ferner das schwäbische Rechtsgangbuch, welches einer auf S. 176 nachträglich gegebenen Andeutung gemäfs nichts weiter als das erste Buch des kleinen Kaiserrechts enthalten soll; so endlich das nunmehr als ein Bruchstück aus dem Buche der könige erkannte s. g. Patriarchenrecht. Andertheils hat aber auch die Zahl der aufgeführten Rechtsbücher durch Einreihung der „Blume von

Magdeburg", eines viertheiligen, in einem Görlitzer Codex aufgefundenen Procefshandbuches des Vielschreibers Nicolaus Wurm (S. 23, 24, 97), der vornehmlich durch v. Wächter neu beleuchteten Vemgerichtsbücher (S. 24, 25), sowie der in Osnabrucker und Soester Handschriften begegnenden, deutsch geschriebenen „Informatio ex privilegio seu speculo Saxonum", eines weitlaufigen Werkes über die Gerichtsverfassung aus der letzten Halfte des 15. Jahrhunderts (S. 25, 26); ferner durch kurze Erwahnung des von Ortloff mitgetheilten Eisenacher und von Rofsler angeführten mahrischen Rechtsbuches (S. 25, 37), sowie endlich der kleineren Aufsatze „von bewysinge umme len und liftucht" (S. 10), von der rechten Klagweise nach Lehenrecht (S. 20), und über Sippzahl (S. 9) einen nicht unbetrachtlichen Zuwachs bekommen. Hiemit sind übrigens die Neuerungen im Inhalte der ersten Abtheilung noch keineswegs erschöpft. Es wurde vielmehr, abgesehen von einigen zweckmäfsigen Abänderungen in der Anordnung des Stoffes, fast jedem Artikel eine Bereicherung durch höchst beachtenswerthe Zusätze zu Theil. Namentlich gilt dies von den Abschnitten über die Glosse zum Sachsenspiegel (S. 6, 7), über die lateinischen Versionen desselben (S. 11 — 14), wo auf die interessante Notiz, betreffend das in der Gnesener Handschrift (Nr. 249) mit „neptunius", Kobold, übertragene mysteriöse Wort altvil, in der Note zu S. 14 aufmerksam gemacht werden mag, über den Richtsteig Landrechts, von welchem jetzt 5 Classen von MSS. gesondert werden (S. 16 — 18), über den Schwabenspiegel (S. 38 — 54) und über die alphabetischen Arbeiten (S. 57 — 61). Eine ebenso durchgreifende Revision und nicht minder bedeutsame Erweiterung erfuhr aber auch die zweite, das „Verzeichnifs der Handschriften" auf S. 63 — 168 bringende Abtheilung, in welcher sich nun 741 MSS., also um 214 mehr denn in der ersten Ausgabe, zusammengestellt finden, obgleich über 70 Nummern der letzteren hinweggelassen werden mufsten. Manche vervollständigende Beiträge durften sich noch in den Jahresberichten und Zeitschriften der verschiedenen historischen Vereine Deutschland's und der Schweiz finden lassen. So wird — um nur Ein Beispiel anzuführen — in den Mittheilungen der Geschichts- u. Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, Bd. III. Heft 1 (1850), S. 73 über eine auf dem Archive des Stadtraths zu Altenburg sub C, 1 nr. 82 aufbewahrte, sehr beachtenswerthe Handschrift des Rechtsbuches nach Distinctionen von E. Hase ausführlich berichtet, und zwei weitere MSS. desselben Werkes auf dem Olmutzer Stadtarchive beschreibt in Kürze F. Bischof in seiner grundlichen Abhandlung „Deutsches Recht in Olmutz" (Das. 1855. 8.), S. 23 flg. Endlich den Schlufsstein des Ganzen bildet eine ebenso mühevolle als nutzliche „Zahlen-Uebersicht der in den Handschriften enthaltenen Quellen" (S. 169 — 74) nebst einer Anzahl von „Zusatzen und Verbesserungen" (S. 175—76). Die schone Ausstattung und die Correctheit des Abdruckes vollenden die Vorzuge dieses von jedem Verehrer des mittelalterlichen Rechts gewifs mit dankbarer Freude begrufsten trefflichen Werkchens.

Geugler.

Aufsätze in Zeitschriften.

Archiv für preuss. Landeskunde: Quart. I. Von der Bildung des Territorialbestandes im preuss. Staate wahrend d. Regierung des Hauses Hohenzollern. (Ghrth. Schubert.) — Geschichte d. brandenb.-preuss. Kriegs-Marine, in ihrer Entwicklungsstufe. (Jordan.) Das Rittergut Wolde.

Oesterreichische Blätter für Literatur u. Kunst: Nr. 2. Habsb.-Oesterr. Urkundenschatz in der Stadt Villingen. I. Urk. des XIV. Jh. (F.)

Frankfurter Conversationsblatt: Nr. 67. Zur Geschichte der Seidenindustrie. Nr. 81. Entstehung des Gebrauchs, bei feierlichen Gelegenheiten 101 Schufs zu geben.

Didaskalia: Nr. 71. Deutschlands Kriegs- u. Friedensherold. Nr. 80. Die Wiederkehr des grofsen Kometen von 1556.

Europa: Nr. 15. Alte Sagen und alte Gebrauche.

Faust. Pöligr. illustr. Zeitschrift: Nr. 1 — 2. — Das Lustschlofs Schonbrunn. Nr. 1. 3. Die Sage vom Stock im Eisen in Wien. (Nic. Lagusius.)

Allgemeine kirchenzeitung, von Zimmermann: Nr. 15 — 17: Die Kirchengewalt der Kurf. von Hessen aus der hess. Kirchenordn. vom 21. Okt. 1566. (Heinr. Heppe.)

Protestantische Kirchenzeitung für das evangel. Deutschland: Nr. 4. Servets Hinrichtung zu Genf und Calvins Betheiligung dabei. 1553. (H. Ellester.)

Deutsches Kunstblatt: Nr. 10. Acht Tage in Preufsen (Lubke). Nr. 11. Die wissenschaftliche Begrundung der christlichen Archäologie durch Prof. Pipers Mythologie u. Symbolik der christlichen Kunst.

Magazin für Rechts- u. Staatswissenschaft, von Haimerli: Nr. 1. Quellenmateriale zur Rechtsgeschichte in Oesterreich. (E. Costa.)

Morgenblatt: Nr. 11. Briefe über die bildende Kunst. (M. Carrière.)

Frankfurter Museum: Nr. 4. Das Siebdrehen. Kulturgeschichtliche Skizze. (Karl Enslin.)

Theologische Quartalschrift: I. Konr. von Megenburg u. seine Zeit. (Hufler.)

Allgemeine Schulzeitung, von K. Zimmermann: Nr. 1. Ein Brief von Dr. Luthers Frau.

Sonntagsbeilage zum Augsb. Anzeigeblatt: Nr. 3. 4. Augsburger Denkwürdigkeiten. Das Burgthor u. das Imhof'sche Haus.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 13. Der Hansische Stahlhof in London.

Zeitschrift für deutsches Recht: Nr. 1. Zur Staats- u. Rechtsgeschichte der Wetterau. (Ed. Wippermann.) — Beitr. zu den deutschen Rechtssprichwörtern. (Sachse.)

Augsburger allgemine Zeitung: Beilage zu Nr. 38. Die Hirschjagd in Bayern. Der Carneval oder die Fastnacht. Beil. zu Nr. 53. Zur Geschichte der bohm. Literatur. Beil. zu Nr. 58. Wichtigkeit des Studiums der Mundarten u. Literatur dieser. Beil. zu Nr. 60. Das Studium der alt-franz. Poesie in Deutschland. Nr. 61 Hauptblatt. Das Nibelun-

gen-Versmafs und die Keilschriften. Nr. 65. Der Comet von 1556 bis 1560. Nr. 79. Das Diarium des Johannes Burchard.

Neue Münchener Zeitung, Abendbl.: Nr. 57 ff. Das Maximilians-Museum in Augsburg. (R. Marggraf.) Nr. 62. Zur gothischen Baukunde. (J. Sighart.) Nr. 65. Studien zur bayerischen Culturgeschichte. (M.) (E. Fentsch.) Nr. 67. Die Stellung der Frauen im Orient und Occident. (Fr. Bodenstedt.) Nr. 68. Zur Geschichte Ludwigs des Strengen, Herzogs von Bayern. (Dr. Söltl.) Nr. 72. Zur Ikonographie des Mittelalters (die Mittelsäule der Krypta zu Freising). (Dr. J. Sighart.) Nr. 72—74. Die Rechtswissenschaft in England und auf dem Continent. (Dr. Gundermann.) Nr. 87.: Arminius u. Thusnelda's Sohn.

Augsburger Post. Zeitung, Beilage: Nr. 2. Zur Rupertsfrage. (R. M.) Nr. 7. Otto d. Grofse, Bischof v. Freisingen und Geschichtschreiber. Eine Lebensskizze. Nr. 9. Beitr. z. Erforsch. christl. Kunstdenkm. in d. Augsb. Diöcese: XIV. Die gothische von Kaiser Maximilian f. das heil. Kreuz in Donauwörth gestiftete Monstranz. Nr. 11. u. 17. Zur Kunstgesch. d. Diöc. Regensburg. Nr. 13. 14. 15. Der Dom zu Konstanz. Nr. 18. Aufklärung über das Neueste in der Rupertsfrage. Der Osterstreit. Nr. 20. Verbreitung des gregorian. Kirchengesanges bes. durch Carl d. Gr. Nr. 21. Die Kirchenmusik des zehnten Jahrh.

Numismatische Zeitung: Nr. 1. Munzen zu Marsberg od. Stadtberg gepragt.

Vermischte Nachrichten.

20) In Mainz wurde im „Hof zum Jungen“ (erstes Druckhaus Gutenberg's) beim Graben für Umbau eines Kellers, etwa 24 Fufs tief im Erdschutt, ein historisch wichtiger Fund gethan. Man fand nämlich ein Querholzstück von einer Buchdruckerpresse, die dem Erfinder der Buchdruckerkunst, Johann Gensfleisch zum Gutenberg, angehört haben mufs, denn die Buchstaben J. G. und die Jahrzahl 1441 sind in das Holzstück eingeschnitten, und in der Mitte, wie es nach der Construction der alten Pressen üblich war, befindet sich die Mutter für die Schraubenspindel. Somit ware, Strafsburg und Harlem gegenüber, für Mainz die Ehre, der Erfindungsort der wichtigsten aller Erfindungen zu sein, aufs neue in sehr erheblicher Art documentirt. Der Besitzer dieses interessanten Fundes soll, wie berichtet wird, für denselben den Preis von 20,000 fl. verlangen.

21) Die Munster-Restauration in Ulm ist jetzt für die nächsten 4 Jahre in der Art vollkommen gesichert, dafs Se. Majestät der König für diese Zeit jährlich aus allerhöchst eigenen Mitteln 3000 fl. gnädigst bewilligt haben, die Staatsverwaltung anstatt der seitherigen 3000 fl. die doppelte Summe gibt und die Ulmer Stiftungs- und Stadtpflege ebenso 6000 fl. beiträgt. Es stehen somit jährlich 15,000 fl. zur Errichtung von 4 unumgänglich nothwendigen Strebebogen zur Verfugung, um den Sargmauern des Mittelschiffes die von Anfang an schon fehlende Sicherheit zu geben.

22) In Augsburg wurde neulich beim Abbruche des dem Hrn. Grafen Fischler-Treuburg gehörigen Brauhauses in dem ehemaligen Kloster Holzen nachst Nordendorf ein behauener Quaderstein ausgegraben, auf dem sich ein in halb erhabener Arbeit ausgefuhrter weiblicher Kopf befindet, der, in mehr als Lebensgröfse dargestellt, von zwei vereinigten Schlangen umgeben ist. Es durfte keinem Zweifel unterliegen, dafs dies ein Denkmal aus der Römerzeit ist, ähnlich demjenigen, von dem Welser uns eine getreue Abbildung erhalten und das Hr. v. Raiser in seinen Werken (Abth. II, III, 183. S. 73) naher beschrieben hat.

23) Auf der Sudseite von Nordbrabant in der ganzen südlichen Umgegend von Tilburg ist eine merkwurdige Strecke voll alter germanisch-heidnischer Erinnerungen. Dahin gehören die Todtenhügel zu Alfen in Nordbrabant, ferner die germanischen Denkmale der Urzeit in der Gemeinde Hilvarenbeek, und namentlich die jungst im Weiler Westerwyk derselben Gemeinde gefundenen 9 Urnen, mit Asche und Menschenknochen gefüllt, welche die Bauern, die sie fanden, ehrfurchtsvoll an ihren Platzen liefsen, ohne ihren Inhalt weiter zu untersuchen. Diese germanisch-heidnische Begräbnifsstätte ist nahe bei der St. Lambertuscapelle — ein neuer Beweis davon, dafs die Christenbekehrer auch im germanischen Lande dem Heidenthume sich anbequemten, wie Papst Gregor vor 1250 Jahren in England that.

Inserate und Bekanntmachungen.

6) Zu dem in Nr. 3, Sp. 78 ff. mitgetheilten Verzeichnisse berichtige ich nachtraglich folgende Irrthumer:

Sp. 78a, vor Z. 6 v. u. schalte ein: von Niderwyle.
„ 79a, Z. 9 v. o. lies: Tettikoven.
„ 79a, Z. 18 v. u. lies: Mangeltzhoven.
„ 79b, Z. 13 v. o. lies: Stetter.
„ 79b, Z. 17 v. u. lies: J. v. Marstetten.
„ 80b, Z. 11 v. o. lies: Hochrüttner.
„ 80b, Z. 13 v. o. lies: Menlishoven.

Ich bemerke ferner, dafs sich in Michael Praun, Beschreibung der adeligen und erbarn Geschlechter in den vornehmsten Reichsstädten (Ulm, 1667. 4.), S. 135 ff. ein ziemlich übereinstimmendes, an einigen Stellen aber offenbar falsches Verzeichnifs der Gesellschaft zur Katze, angeblich v. J. 1350, abgedruckt findet.

C. Freih. Roth v. Schreckenstein.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Posteonvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856. № 5. Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Grabdenkmäler. Portraits.

Die Sammlung biographischer Kunstdenkmäler im germanischen Museum.

Unter dieser Sammlung bildlicher Darstellungen von Personen schliefst das germanische Museum drei Abtheilungen in sich, nämlich Portraitmedaillen und Münzen, Grabmäler und Portraits. Ueber die erstere haben wir bereits im Anzeiger d. J. Nr. 1 berichtet, so dafs uns nur noch über die zwei andern Abtheilungen Nachricht zu geben übrig bleibt.

Beide könnten wohl der Mehrzahl ihrer einzelnen Nummern nach auch anderen Abtheilungen der Kunst- und Alterthumssammlung zugewiesen werden. Wie die Medaillen einen Theil der Münzsammlung bilden, so wurden die Grabsteine eben so gut den plastischen Denkmälern, die Portraits den Gemälden, Handzeichnungen, Kupferstichen, Holzschnitten u. s. w. angereiht werden können; doch ist dieses bei dem durchaus objectiven Standpunkte, den das germanische Museum allen einzelnen Zweigen der Alterthumskunde gegenüber festzuhalten trachtet, mit sehr wenigen Ausnahmen nicht geschehen. Allerdings entgeht dadurch manche nicht geringe Zierde scheinbar den zuletzt genannten Abtheilungen der Kunstsammlung, für deren Vervollständigung mancher Liebhaber derselben weit mehr besorgt sein würde, als für Anlegung einer Sammlung von Bildnissen verstorbener Personen, von denen oft auch minder bedeutende durch treffliche Kunstwerke verewigt wurden. Doch gerade weil die in den andern Abtheilungen für Kunst durch sachliche Zusammenfassung einzelner Theile entstehenden Lücken nur scheinbar, nicht aber wirklich vorhanden sind, so wird sich auch der Liebhaber von Kupferstichen u. dergl. leichter darüber trösten können, der Portraitsammler dagegen um so mehr erfreut sein, die Abtheilung der persönlichen Darstellungen auch mit Trefflichem ausgestattet zu finden. Ausnahmen wurden nur da gemacht, wo es galt, die Mappen ausgezeichneter Meister mit vorzüglichen Blättern zu versehen; wie es denn z. B. gerechtfertigt erscheinen mag, dafs die kostbaren Bildnisse des Ph. Melanchthon, W. Pirkheimer, Erasmus, Varnbühler, Maximilian I in guten Abdrücken von A. Dürer in der Reihe der kunstblätter dieses Meisters verblieben.

Was zunächst die Grabmälersammlung betrifft, so kann das Museum seinem Grundsatze zufolge, dafs Monumente dem ursprünglichen Bestimmungsorte erhalten bleiben müssen, an Originalen beinahe nichts aufweisen. Sie sind bis jetzt nur durch ein einziges, doch sehr werthvolles Stück aus dem 13. Jahrh. repräsentirt, und zwar durch einen Grabstein mit einer weiblichen Figur, der Anna v. Ebner aus der bekannten altpatrizischen Nürnberger Familie, welcher sich in dem alten Franziskanerkloster in Nürnberg befand und nun, bei dessen Umwandelung in ein Kaffeehaus, gerettet wurde.

Das germanische Museum soll eine Art Rettungsanstalt für dergleichen Monumente werden, sofern man ihm hiezu hülfreiche Hand bietet. Die Kreuzgänge der Karthause, die Raum für Hunderte von Grabsteinen bieten, sollen dereinst, dem vorliegenden Plane gemäfs, wenigstens in getreuen

Gybsabgüssen das historisch Merkwürdigste und für Kunst- und Costümgeschichte Interessanteste an Grabmonumenten Deutschlands vereinigen, und es dürfte, bei glücklicher Durchführung des Planes, gerade diese Partie des Museums, welche eine Art Mausoleum des deutschen Gesammtvaterlandes bildet, eine der anziehendsten vom Ganzen werden. Vorläufig und bis zur Uebergabe und Restauration der Kreuzgänge konnte hiefür wenig geschehen. Das Museum besitzt bis jetzt 5 Abgüsse von Grabmonumenten, von denen dasjenige des Kaisers Ludwig des Bayern aus der Domkirche zu München das grofsartigste ist.

(Georg Frauenberger v. Hohenburg im Kloster Gars.)

Dagegen ist das Museum fortwährend bemüht, sich correcte Grabsteinzeichnungen zu verschaffen, von denen es bis jetzt 180 besitzt, gröfsten Theils mit Bleistift und der Feder vortrefflich ausgeführt, in grofs Folio. Nebenbei besteht ein Verzeichnifs der in Werken enthaltenen Grabsteinabbildungen, welche sehr zahlreich vertreten sind. Da es im Plane des Museums liegt, sämmtliche in Deutschland und den germanischen Landen befindliche Grabmonumente zu verzeichnen und wenigstens in flüchtigen Skizzen zu sammeln, wo nicht die höhere Bedeutung eine genaue Zeichnung erfordert, so würden die Freunde des Museums demselben eine wesentliche Erleichterung verschaffen, wenn sie die ihnen bekannten ältern Grabmonumente, so weit sie nicht als bereits allbekannt vorausgesetzt werden können, anzeigen würden, um dadurch Veranlassung zu geben, solche näher untersuchen und zeichnen zu lassen. Die Existenz der Grabmonumente für biographische Forschungen ist zumal in der Periode, wo Urkunden noch nicht zahlreich sind, weder Kirchenbücher, noch Portraits und Denkmünzen existiren, von so hoher Bedeutung, dafs das Museum sich vorzüglich berufen fühlt, auf das Thätigste sich derselben anzunehmen, zumal gerade dieser Zweig der deutschen Archäologie noch zu wenig beachtet wurde, auch täglich mehr und mehr der interessantesten Grabmonumente zu Grunde gehen.

(Sigmund v. Aufsefs; 1576.)

Für die aus mehr als 3000 Nummern bestehende Sammlung der Portraits (aus der Zeit vor 1651) ist der Grundsatz möglichst beobachtet, dafs darin nur Einzelblätter, die in Werken oder bestimmten Reihenfolgen nicht vorkommen, und nur gleichzeitige Originale aufgenommen werden. Aufser der Vervollständigung, welche diese Abtheilung den Sammlungen überhaupt gewährt, bietet sie nicht nur dadurch ein besonderes Interesse, dafs sie uns bedeutende Menschen, die wir anderswoher aus ihrem Leben und Wirken kennen, auch in ihrer Persönlichkeit vorführt, sondern auch dadurch, dafs dieselbe eine Menge der kostbarsten Kunstwerke, namentlich in Holzschnitt und Kupferstich enthält.

Wenngleich, wie oben bemerkt, einzelne Portraits ihres besondern Kunstinteresses wegen in den Kupferstichmappen liegen, so gehören sie nichts desto weniger hieher; ebenso bewahren auch die Portraitmappen viele Blätter von besonderer Bedeutung für die Kunst. Zu den interessantesten und seltensten Blättern gehört ein blattgrofses Brustbild des Joh. Hufs in Holzschnitt, zwar erst v. J. 1537, doch in einer so derben, grotesken Manier gearbeitet, dafs es auf ein älteres Vorbild zurückweiset. Zu den Seltenheiten gehört auch ein Portrait des Dr. M. Luther als Junker Georg. Brustbild in mehr als halber Lebensgröfse, wahrscheinlich Bruchstück eines umfangreicheren Bildnisses. Wie man überhaupt damals Gefallen daran fand, die Bedeutung dieses Mannes auch durch die Gröfse seiner Bildnisse auszudrücken, zeigt ein anderer Holzschnitt von 4′ 4″ Höhe, welcher Luther in ganzer Figur darstellt. An diese schliefst sich ein anderes seltenes Blatt mit dem Bildnisse des entschlafenen Reformators und einem Trauergedichte: Des ehrwürdigen Doctoris Martini Lutheri Christlicher abschiedt aufs diser Welt. Anno 1547. — Gedruckt durch Hans Guldenmundt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts besitzen vorzugsweise fürstliche Personen gleichsam das Recht, durch den Holzschnitt, der in dieser Zeit auf seiner Höhe steht, ihre Bildnisse verbreiten zu lassen, wovon ein vorzügliches Zeugnifs die grofsartigen Darstellungen sächsischer Fürsten von und nach L. Cranach ablegen. Auch Herzog Ulrich von Württemberg ist häufig dargestellt; am zahlreichsten aber sind die Mitglieder der kaiserlichen Familie, namentlich K. Karl V., von dessen Bildnissen wir nur einen prachtvollen Holzschnitt anführen: „Herr Carol Der Christenlich Keyser vnd König...“ Von K. Ferdinand I. nennen wir eine Darstellung desselben in ganzer Figur von C S; und ein Brustbild mit einer Pelzmütze, v. J. 1547. Andere Darstellungen fürstlicher Personen in Holzschnitt sind noch die Bildnisse der Pfalzgrafen Johann Casimir und Wolfgang (letzteres von M. Ostendorfer, v. J. 1545), sodann des Prinzen Moriz von Oranien, alle drei in ganzer Figur, der erste und der letztere in Rüstung dargestellt. Nach der Reformation treten auch Gelehrte, vornehmlich berühmte Theologen, mit in die Reihe. Ihrer Darstellung verdanken wir eine grofse Anzahl der trefflichsten Holzschnitte. So nennen wir die Portraits des Joh. Fabricius, Moriz Heling, Eoban Hessus, Joh. Kursmann, Konrad Klingenbeck, Georg Miller, Simon Pauli, Joh. Posselius, Jacob Sturm, Matth. Wesenbeck, Ulrich Zwingli u. A. Namentlich war es die Schule der Stimmer, welche in dieser Beziehung Vorzügliches leistete. — Mit dem Ende des 16. Jahrhunderts werden die Kupferstiche und Radirungen häufiger. Unter diesen ist eine Reihe von eigenhändigen Künstlerradirungen besonders merkwürdig, wie die des Nürnberger Malers und Possenreifsers Hans Ammon, gen. Leberwurst, des Augustin Hirschvogel u. A.

Zu weit würde es uns führen, wollten wir die, zum Theil durch ihre Technik ausgezeichneten Stiche der Meister des 17. Jahrhunderts von W. Hollar und P. Ifselburg bis auf Edeling u. A. auch nur in einer Auswahl andeuten. Eine reichhaltige Ergänzung erhält die Sammlung der Einzelblätter durch ganze Reihenfolgen von Portraits in Werken der Bibliothek, wie durch das mit Holzschnitten von L. Cranach u. A. ausgestattete seltene Büchlein: „Wurhaffte Bildnis etlicher Fürsten vnd Herren“ u. s. w. (Nr. 545 des Kataloges), durch das prächtige Werk von A. van Hulle: „icones legatorum“ etc. (Nr. 537) und vieler anderen.

Einen wichtigen Beitrag zu der Sammlung der Portraits liefern auch die Gemälde der Vorzeit, von denen das germanische Museum in Original und Copie eine Anzahl besitzt. Besonderes Interesse gewähren hiebei die sog. Votivbilder, worauf der Stifter mit seiner ganzen Familie sich abbilden liefs. Sind nicht gerade die Portraitbilder unserer grofsen Meister die Zierde fast aller Gallerieen? Durer's grofstes Meisterwerk ist vielleicht das Portrait des Hieronymus Holzschuher zu Nurnberg. Wenn auch meist von untergeordnetem Kunstwerth, so doch von historischer Bedeutung sind die noch vorhandenen zahlreichen Portraits in Familiengallerieen fürstlicher und adelicher Häuser. Sie in der Weise, wie oben von den Grabmälern bemerkt wurde, zu verzeichnen und je nach ihrem Werthe auch zu copieren, ist gleichfalls eine Aufgabe des Museums. Es wurde auch bereits der Anfang gemacht und zwar auf der Burg Aufsefs, als dem ersten Ausgangspunkte der Sammlungen des germanischen Museums, wovon obiger Holzschnitt, wenn auch nur in unvollkommener Weise, Zeugnifs gibt.

Nimmt man nun zusammen, welche Fulle von Persönlichkeiten uns Medaillen und Münzen, Grabmäler und Portraits aus der Vorzeit vorführen, so erhält man, abgesehen von dem speziellen biographischen Interesse, im Ueberblick des Ganzen ein wahrhaftes und treffliches Gesammtbild der menschlichen Gesellschaft einzelner Epochen, und gewinnt damit den lebendigsten Spiegel jener Zeiten selbst, wo dann auch untergeordnete Persönlichkeiten als nothwendige Zuthat zum Ganzen ihre Stelle behaupten. Daraus ist auch erklärlich, wie die Liebhaberei für Portrait- und Autographensammlungen eine so allgemein verbreitete geworden ist, ja selbst unter Leuten, die wenig oder gar keinen Sinn für Kunst oder historische Studien haben.

Sebastian Brant's lateinisches Epitaphium auf Geiler von Kaisersberg.

In seinem Anhange zu Brant's Narrenschiff theilet Fr. Zarncke, S. 195, unter den kleinern lateinischen Gedichten des strafsburgischen Satirikers auch dessen Epitaphium auf seinen Freund Geiler von Kaisersberg mit, jedoch nach der durch willkürliche Abänderungen verunstalteten Abfassung Nicol. Reusner's, des Verfassers des Textes der „Icones sive imagines virorum literis illustrium etc. curante Bernhardo Jobino.“ Argentorati, 1587. Biiij. In der Anmerkung sagt Zarncke: „wo das lateinische (Gedicht) zuerst erschienen sein mag, ist mir unbekannt geblieben.“

Das Gedicht erschien, noch in Geiler's Todesjahre, in folgendem Büchlein von Jac. Wimpheling: In Joh. Keiserspergii, Theologi doctrina vitaque probatissimi primi Argentinensis eccles. predicatoris mortem: Planctus et Lamentatio cum aliquali vitae suae descriptione et quorumd.(am) epithaphiis. Heidelb. 1510. impressum. XV fol. 4. Unter den 20 Trauergedichten befindet sich auch eines, das den damals erst dreizehnjährigen, in Heidelberg studierenden Phil. Melanchthon zum Verfasser hat. Hier Brant's Gedicht:

Carmen istud a Seb. Brandt sepulchro
Keiserspergii affixum est.

Quem merito dellet urbs Argentina: Joannes
Geyler, monte quidem Caesaris egenitus,
Sede sub hac recubat, quam rexit praeco tonantis
Sex prope lustra docens verba salutifera.
Tu splendor cleri, speculum pietatis, amator
Virtutum, pacis, iusticiaeque sator,
Tu morum censor, viciorum acerrimus hostis,
Tu scelerum omnigenûm maximus osor eras.
Solamen miseris: inopum pater: atque patronus,
Mitis in accessu, perque benignus item.
Non personarum fueras acceptor: at aequa
Taxabas cunctos lance libraque pari,
Non praebendarum cumulasti parcus acernos
Contentus fueras, sed tenui officio:
Divitias contempsisti fastumque et honores,
Numilegos druides carpere suetus eras:
In factis constans, stabilis quoque non ut arundo
Vento agitata solet seu stipula aequipes.
Cuncta opere explesti benefacta prius, docuisti
Tum deinceps alios te et tua facta sequi;
Tu pompas saecli fugisti et gaudia vana,
Verba Dei assidue, scriptaque sancta legens.
Ergo tuis coelum virtutibus obtinuisti,
Sub pedibus tuis sydera clara vides.

Mülhausen.

Aug. Stöber.

Eine deutsche Handschrift der erzbischöflichen Diözesan-Bibliothek zu Erlau in Ungarn.

Zustände. Sprache und Schrift. Handschriftenkunde.

(Schlufs.)

Diese Handschrift, wenn auch nur eine Papierhs. von geringerem Werthe, erhält doch neben den wenigen bis jetzt aufgefundenen Ueberresten von Hartmann's Gregor (s. Haupt's Zeitschr. V, 32 ff.), welche Lachmann seiner Ausgabe desselben (Berlin, 1838. 8°) zu Grunde gelegt hat, eine höhere Bedeutung.

Zum Eingang, der in den bisher bekannt gewesenen Handschriften nur wenige, schon von Lachmann als mangelhaft erkannte Zeilen enthält, bringt der Erlauer Codex folgende, freilich sehr verderbte Verse:

MEin herezze hat betwungen S. 15.
Vnd dicke meine zvngen
Daz si des vil gesprochen hat
Daz nach der werlt lone stat
Vnd waizz das wol für war*)
Swer durch des helle schergen rat
Den trost zu seiner ivgent hat
Daz er dar auf sündet
Als in div ivgent schündet
Daz er gedenchet daran
Du pist noch ein ivng' man
Aller deiner missetat
Der wirt noch vil gut rat
Du gebetest in dem alter wol
Der gedencht als er zereht sol
Den für gedanch richtet
Vñ in daz alter prichet
Mit einem snellem ende
Der genaden ellende
Hat danne den pezzern tail erchorn
Vnd were aber er geborn
Von adam mit abel
Vnd solt mit im sein sel S. 16.
Werē ane sünden slach
Vncz an den iungsten tach

*) Die Reimzeile fehlt.

So het er nicht ze vil gegeben
Vmb das ewige leben
Daz anegenges nicht enhat
Vnd auch nimmer zergat.

Durch daz were ich gern berait
Ze sprechen die warhait
Da nimmer sündecleiche bürde
Ein teil durch meine mûlicheit
Die ich geringet würde
Auf mich mit wäten hin geleit
Noch gebirge noch walt
Der enhat zehaizz noch zekalt
Er vert in des libes not
Vnd leit auf in den ewigē tot

Es ist walhischez lant
Equitania genant
Vnd leit dem mere vnverre
Des selben landes herre
Gawan bei seinem weibe
Zwai kind die an ir leibe
Diu nicht schöner möchten sin
Ainen sun vnd ein töchterlin.

Nach diesen Versen fehlt ein Blatt in der Hs. (= Vers 15—61 bei Lachm.), ein anderes nach S. 20 (etwa V. 168—211 bei Lachm.), mehrere (wahrscheinlich 20 Blätter) nach S. 24, denn S. 25 beginnt mit V. 1246:

Daz nieman ist erchant
wie ich her chomen pin.

Ferner fehlt ein Blatt zwischen S. 40 u. 41, welche letztere mit V. 1771 anfangt, und 3 Blätter nach S. 68 (etwa V. 2680 — 2817). Das Gedicht bricht mit dem Verse (Lachm. 3737): „Er sprach frow so gehabt euch wol“ ab, so dafs auch hier wieder eine Lücke von 2 Bl. (V. 3738—3834) sich herausstellt.

Unmittelbar dahinter, auf S. 90 ff. steht, von der gleichen Hand, doch ohne Unterscheidung der Verszeilen geschrieben, Frauenlob's Frauenleich. Auch hier fehlt der Anfang. Die erste Zeile ist (vgl. v. d. Hagen's Minnes. II, 341 a, 13 u. Ettmüller, Heinrich v. Meifsen des Frauenlobes leiche, sprüche, streitgedichte u. lieder; Quedlinb. u. Leipz., 1843; I, 13, 11): „mein vater vñ mein vridel. der vil alte“; der Schlufs (S. 95) ist das Ende des Leiches: „des trostes brosm̃ Man haylsam ab euch streichen muz sust w'det in (ir) dez Himels Margarteten“ (margariten).

Seite 96 ist leer. Auf S. 97 beginnt der letzte, prosaische Theil des Codex, mit schwarzerer Dinte und von anderer Hand geschrieben: „Swer Ros Curyren welle lernen d' lese disen prief. den hat vns gemachet Maist' Albrant Chaiser Fridreich Smit. vnd Marstaller von napels. d' hat disew chunst allew v'sucht an den Erberigen Rossen. da vō disew chunst genczleich gewis vnd gewer ist,“ — eine öfter vorkommende, nachmals auch im Druck verbreitete Sammlung von Recepten gegen Krankheiten der Pferde. Sie zählt hier 33 Vorschriften in deutscher Sprache und schliefst mit dem Zusatze: „Signa bonorum equor̄. Aures acute, buccae caput exiguum, caro dura, et grandes oculi, nasus spissus, caudaque grossus. — Cum ascendis equum cum signo crucis die in fronte equi istum versum: homines et jumenta saturabis domine, quemadmodum multiplicasti munificentiam tuam domine. Et scias hoc si quid feceris illo die non periclitaberis. Dominus meus et deus meus Amen.“

Das Leben der heiligen Hildegard.

Im Besitze des Freih. Karl von Hornstein auf Grüningen bei Riedlingen befindet sich eine 60 Blätter in 8. umfassende Pergamenthandschrift, welche die Legende der heiligen Hildegard in lateinischer Sprache enthält und sich durch schöne Initialen auf Goldgrund auszeichnet, wie auch durch 29 blattgrofse Miniaturen von correkter Zeichnung und lebhaften, mit Geschmack ausgewählten Farben.

Das erste Blatt stellt den Kaiser (Friedrich III.) und die Kaiserin auf Thronsesseln sitzend dar; vor ihnen kniet der Abt von Kempten (seinem Wappen nach aus dem Geschlechte derer von Werdenau), von dessen Munde zwei Spruchbänder ausgehen, das eine gegen den Kaiser: „*Imperator invictissime tenete jura mea inconfracte*“; das andere gegen die Kaiserin, deren Erbmarschall bekanntlich der jeweilige Abt von Kempten war: „*Imperatrix magnificentissima conservate Monasterii mei privilegia sine lesura.*“

Nach einem handschriftlichen Kataloge der Aebte von Kempten war Johann von Werdenau von 1460—1481 und Pilgrin von Werdenau von 1434—1451 Abt daselbst. Ueber das Wappen waltet kein Zweifel ob: halbrunder Schild, schwarzer Schrägbalken im silbernen Felde; auf dem Schrägbalken drei goldene Ballen. Auch Kaiser Friedrich III. ist deutlich erkennbar an der Unterlippe etc.

Das zweite Blatt zeigt die Wappen der 4 Erzerbamter des Stiftes und das des Stiftes selbst, das Haupt der heiligen Hildegard im roth und blau getheilten Schilde. Von spater Hand ist beigeschrieben: *Conventus S. Josephi Ottoponti 1656.*

Auf dem dritten Blatte kniet der Abt (abermals mit dem Wappen derer von Werdenau) vor der heiligen Hildegard. Spruchband:

Hyldigard seta et campidonensis conobii fundatrix
Sis mihi et monasterio meo auxiliatrix.

Die übrigen Miniaturen stellen vornehmlich Mirakel und andere Scenen aus der Legende der h. Hildegard dar.

Ludwigsburg.

C. Ruth Freiherr v. Schreckenstein.

Wissenschaft. Geschichtsstudium.

Erinnerung an eine reiche Quelle für die Culturgeschichte um d. J. 1500.

Der grofse Erasmus von Rotterdam war, ungeachtet er sein Leben fast ganz mit Büchern in der Hand zubrachte und als einer der Allergelehrtesten gelten konnte, doch auch ein praktischer Beobachter der Welt und des Lebens, wozu seine Reisen ihm Zeit und Gelegenheit geboten haben mögen. Von seinen Erfahrungen hat er viele in einer Schrift niedergelegt, die zwar sonst in Aller Händen war, aber seit 100 Jahren fast ganz vergessen ist; ich meine seine Colloquia. Sie scheinen dazu bestimmt gewesen zu sein, die Jugend, wie es nun damals erforderlich war, in rechtes Lateinsprechen einzuüben. Er selbst war ein grofser Meister der Conversationssprache, wie er sie aus Ciceros dialogischen Schriften und aus Plautus und Terenz erlernt hatte. Seine Gewandtheit in echt römischem Ausdruck ist im gröfsten Contraste mit dem damals üblichen Mönchslatein der damaligen anderen Lateinsprecher in und aufser den Klöstern, das man aus den unvergleichlichen Epistolis obscurorum virorum hinlänglich kennen lernen kann. Erasmus, den eben diese Schrift unendlich ergötzt haben mufs, wollte zeigen, wie man Latein zu sprechen habe, und verfasste der studierenden Jugend zu Liebe jene Colloquia und zeigte Allen, wie auch über Dinge des gemeinen Lebens gut lateinisch gesprochen werden könne. Er bespricht in ihnen manigfaltige interessante Themata und nicht selten gar scherzhaft, um der Jugend das Latein nicht zu verleiden, sondern lieb zu machen. Mit grofsem Beifall wurden sie aufgenommen und ein paar Jahrhunderte lang viel gebraucht; ja sogar Basedow machte in seiner modernen Dessauer Schule noch Gebrauch davon. Längst sind sie nun vergessen; aber wir können noch daraus einen Schatz von Notizen zur Sittengeschichte jener Zeit holen und Kenntnifs des Culturzustandes im Zeitalter um 1517 gewinnen. Ich will hiermit auf Einiges aufmerksam machen.

In dem Colloquium „de lusu" findet man die vor 300 Jahren üblichen Spiele (gymnastische, Karten- und Brettspiele) geschildert. In dem „Convivium" lernt man die damals gewöhnlichen Küchenkünste kennen. Das „Convivium religiosum" stellt uns einige ernste Männer dar, die in einem Gartenhause ernste Gespräche führen. Hier erfährt man die damalige Ziergartenkunst und sehr interessant ist die Nennung der Geschenke, welche der Gastgeber als Andenken vertheilt. Ein „Convivium fabulosum" bietet eine Unterhaltung mit allerlei erzählten Schwänken. Das Colloquium „Diversoria" ist eine humoristische Schilderung des Contrastes zwischen holländischen und deutschen Wirthshäusern. Dort schildert er die allgemeine Sauberkeit, die aufmerksamste Bedienung und die Freundlichkeit der Wirthinnen und Schenkmädchen. Von den deutschen Gasthäusern erzählt er lauter uncomfortable Einrichtungen, Grobheit, Undienstfertigkeit, Unsauberkeit.

Im „Conjugium infelix" gibt eine verständige Frau einer andern, die mit dem Manne nicht zufrieden ist, die allerbesten Vorschläge, ihn zufrieden zu machen, lauter treffende Bemerkungen, die heute noch die vollkommenste Billigung verdienen. In dem Gespräch „Virgo conjugio aliena" spricht er dringende Warnung gegen den Vorsatz aus, in ein Kloster zu gehen. In dem Aufsatze „Puerpera" eifert Erasmus mit den dringendsten Gründen gegen das Ammenwesen. Das Colloquium „Senatulus" schildert eine Frauenconferenz oder einen Weibersenat höchst humoristisch, der Gesetze macht gegen den nachahmenden Luxus der niedern Stände. Hier ist eine schöne Fundgrube zur Geschichte der Moden. „Exoreismus sive spectrum" stellt eine herrliche Gespenstergeschichte dar, worin ein geisterbannender Mönch lächerlich gemacht wird. Das Colloquium „Alcumistica" stellt die Gaunerei eines angeblichen Goldmachers und die Leichtgläubigkeit eines Andern so treffend dar, dafs Alle dies hätten lesen sollen, die noch im 18. Seculo sich so mifsbrauchen liefsen. Höchst interessant ist das letzte Gespräch mit der Aufschrift „Funus". Dargestellt wird hier der Contrast zwischen einem Sterbenden, der eine Beute der Mönche geworden ist und einem andern, der die beifallswerthesten Anordnungen macht und sich in jeder Hinsicht trefflich verhält. Letzterer ist erasmisches Ideal. Beiläufig kommt auch so Manches vor, was ein geschichtliches Moment darbietet; z. B. Erasmus kannte schon Alleen, während man in Böhmen 200 Jahre später sich ungemein wunderte, als Wallenstein solche setzen liefs. Bei Erasmus kommt vor: „via utrinque arboribus pari digestis intervallo septa."

D. Pescheck.

nd u. Leute.
'opographie.
Städte.

Ueberlingen.

(Schlufs.)

Was die Ueberlinger Patrizierfamilien betrifft, so sind besonders zu nennen: die Am Ort (Ochs nennt ein Baseler Geschlecht gleichen Namens — ni fallor) Türinger, Betz, v. Gamerschwang, Besserer (die Ueberlinger Besserer führen einen Pelikan im Wappen), Spöttlin, Burst, v. Hödorff, Reichlin v. Meldegg, Bayer, Dornsperger, v. Freyburg, Roth, Han (alias Hann), v. Pflummern, Mader, Reutlinger, v. Balbach, Schultheifs, von Hupert u. s. w.

Der Unterzeichnete besitzt Urkunden vieler Ueberlinger Geschlechter.

Nächst dem Münster verdient hervorgehoben zu werden das Rathhaus. Der Rathhaussaal ist eine Reise werth. Man wird sehr selten Gelegenheit haben, einen durch vollständige Vertäfelung und reichstes, der besten gothischen Kunst angehöriges Schnitzwerk verzierten Saal so gut erhalten vorzufinden. Die Ornamente am Plafond, an den Wänden u. s. w. sind so schön und so manigfaltig, dafs man ein viele Tafeln starkes Werk ediren könnte, wenn man sich auf Einzelnheiten einlassen wollte.

Der in Ueberlingen wohnende, tüchtige Heraldiker und Maler, Xaver Stichle, hat für Seine Königl. Hoheit den Prinzen von Preufsen eine gelungene Skizze dieses schönen Saales gefertigt. Der Saal gehört wohl in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die vertäfelte Wandung wird bekrönt durch eine Reihe von circa 2 Fufs hohen, trefflich gearbeiteten Statuetten. Dieselben sind um Wappenschilde und an Spruchbändern kenntlich und stellen vor:

1 — 3 die geistlichen Churfürsten: Mainz, Trier, Cöln;
4 — 7 die vier Markgrafen: Meifsen, Mähren, Baden, Brandenburg;
8 — 11 die 4 Landgrafen: Thüringen, Hessen, Leuchtenberg, Elsafs;
12 — 15 die 4 einf. Grafen: Savoyen, Cilly, Cleve, Schwarzenberg;
16 — 19 die vier Städte: Metz, Augsburg, Aachen, Lübeck;
20 — 23 die 4 Bauern: Salzburg, Cöln, Constanz, Regensburg;
24 — 27 die 4 gestrengen Ritter: Andlau, Randegg, Fronsberg, Meldingen;
28 — 31 die semperfreien Schenken: Altenwalden, Meisterburg, Limburg, Baro oder Tussis;
32 — 35 die 4 Burggrafen: Stromburg, Magdeburg, Beineck, Nürnberg;
36 — 39 die 4 weltlichen Churfursten: Brandenburg, Sachsen, Pfalzgf. bei Rhein, Bohmen.

Ueber der Thure ist der kaiserliche gekrönte Doppeladler angebracht, unter demselben der gekrönte einfache Reichsadler und der ungekrönte Stadtadler. Die Statuetten beginnen, in der durch die Nummern bezeichneten Reihenfolge, links am grofsen, eine ganze Wand einnehmenden Fenster, so dafs die geistlichen und weltlichen Churfürsten vis à vis zu stehen kommen, und die Statuengallerie um die ganze Wandung (im Hufeisen) läuft. Die Arbeit steht der an den bekannten Syrlinschen Chorstühlen kaum nach, und gehört jedenfalls zum Besten, was man in dieser Art hat.

Eine getreue Abbildung würde jedem kunsthistorischen, z. B. Heideloff's neuestem, Werke zur Zierde gereichen. Was die Spielerei mit den vier gestrengen Rittern, 4 Bauern des Reichs u. s. w. betrifft, so ist sie, wie wir glauben, erstmals im Wappenbuche des Ritters Grünenberger zu finden, und gieng wohl aus demselben in andere Werke, z. B. Sebastian Münster's Cosmographie, über.

Das Rathhaus wurde im Innern im 17. Jahrhunderte in schlechter Renaissance da und dort verschlimmbessert, so dafs der alte Saal, der Pfenningthurm u. s. w. die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten sind. Die vertäfelten Wände im Saale sind durch eine schöne, manigfaltige Abwechslung gewährende Blendarchitektur gegliedert.

Ganz nahe am Rathhause ist die ehemalige Löwenzunft, das Innungshaus der Geschlechter. Ueber der Thüre ein vortrefflich gearbeiteter heraldischer Löwe en haut-relief. Im Innern einige Reste der alten Herrlichkeit, namentlich einige steinerne, bemerkenswerth schöne Fensterpfeiler. Der eine stellt einen Baumstamm vor und das abgestutzte, gothisch stylisierte Astwerk bildet eine Art von Kampfergesims.

Von öffentlichen Gebäuden können genannt werden: das alte, zum Abbruch bestimmte Hospital mit seiner Hauskirche, das ehemalige städtische Zeughaus und der Gallenthurm. Dafs Ueberlingen einst sehr fest war, sieht man noch jetzt an mehreren, gut erhaltenen Thürmen, dem tiefen ausgemauerten Graben u. s. w. Die Franziskanerkirche wurde im vorigen Jahrhundert renoviert. Das an dieselbe anstofsende Kloster (nunmehr Schulhaus) ist ein sehr grofses Gebäude. Am Salemer Klosterhofe (nunmehr Privathaus) bemerkt man eine recht hübsch gearbeitete Thüre (renaissancemassig-maximilianischer Styl).

Mehrere alte Patrizierhöfe verdienen Erwähnung, so der Hof der Reichlin von Meldegg, der Schultheifs, der Betz, der Balbach. Im balbachischen Hause befindet sich eine hübsche Hauskapelle. Eine lateinische Inschrift über der Thure verdient ihres fürchterlichen Lateins halber Beachtung. Die Namen der Besitzer sind nämlich latinisiert wie folgt:

Divites-Reichlin; Amati-Buol; Reformati-Besserer; Lapides perterriti-Schreckenstein.

Vor dem Münster, auf der Südseite, ist ein grofser, schön gearbeiteter Oelberg mit einer, durch gothische Architectur gebildeten Ueberdachung. Er gehört wohl dem 15. Jahrhundert an. Mone macht bereits auf denselben im badischen Archive aufmerksam.

Ludwigsburg. C. R. v. Schreckenstein.

Leben. Verkehr. Münzwesen.

Bracteatenstempel.

Wir haben im Jahrgange 1854 des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit (Sp. 242) einer Anzahl von uns im hiesigen Staatsarchive aufgefundener Münzstempel gedacht, unter welchen ein Bracteatenstempel der merkwürdigste ist. Ausgezeichnete Antiquare und Numismatiker, wie Thomsen in Copenhagen, Cappe in Dresden, Chalon in Brüssel u. A. m. freuten sich sehr, als sie durch uns das Vorhandensein eines solchen Stempels vernahmen.

Man glaubte früher oft, die Bracteatenstempel seien hölzern gewesen, was jedoch nicht richtig sein dürfte, denn der hier in Rede stehende ist von Eisen, aus welchem Metall wohl alle derartigen Stempel bestanden haben, und mifst 8 Pariser Zoll in der Länge. Die Münze selbst bietet den Kopf der Fürstäbtissin von Zürich en face dar, mit dem Schleier; auf der rechten Seite des Halses ein Stern, auf der linken eine Kugel, sowie die Buchstaben $\mathfrak{Z}\ \overset{\text{I}}{\text{V}}$. Um Bracteaten schlagen zu können, wurde der Stempel in einen hölzernen Klotz gesteckt, das dünne Silberblech, welches man für die Bracteaten verwandte, darauf gelegt und auf den Stempel mit einem Hammer, ohne Zweifel von weichem Holz, geschlagen, denn vermittelst der Schläge eines eisernen hätte der Stempel sich rasch abgenutzt, und Prägestöcke hat es in dem Zeitalter der Bracteaten gewifs noch nicht gegeben.

Zürich. G. von Meyer von Knonau.

Religionsanstalten. Christenthum. Katechetik.

Luther's Katechismus.

Die in der Beilage zur vorigen Nummer des Anzeigers gegebene Inhaltsanzeige des Schriftchens von Harnack „Der kleine Katechismus Dr. M. Luther's in seiner Urgestalt“ veranlafst, auf ein mit der schönsten und umfassendsten Sammlung Lutherischer Schriften und Autographen, sowie von Schriften über Luther so eben wieder in's Ausland, d. i. nach England, gehendes Exemplar des kleinen Katechismus von Luther hinzuweisen. Titel: „ENCHIRIDION | Der kleine | Catechismus für die | gemeine Pfarher | vnd Prediger, | Mart. Lu. | MDXXXI|“. Schlufs: „Gedruckt zu Wit- | temberg, durch | Nickel Schir | lentz. M D XXXI.“ 12°. mit vielen Holzschnitten. Dieser vortreffliche Abdruck ist in diesem Augenblicke mit jener ausgezeichneten Sammlung aus dem Besitze des Lizeniaten Schneider zu Berlin in die Hände des Kunst- und Buchhändlers Anton Bär von Frankfurt a. M. übergegangen, um, wie gesagt, wenn nicht Gott ein Einsehen hat, wieder nach Altengland hinüberzuwandern. H. F. M.

Staatsanstalten. Waffenschutz. Fechtkunst.

Johann Lichtenauer's Fechtkunst.

Von der Fechtkunst des Joh. Lichtenauer liegt das Fragment einer Handschrift vor, die in mancher Hinsicht der im Anzeiger 1853, Nr. 4 u. 6 beschriebenen ähnelt, jedoch in der Sprache von ihr abweicht. Sie ist in Quart und abwechselnd mit schwarzer und rother Tinte geschrieben; Miniaturen finden sich auf jeder Seite.

Bl. 1ª: (roth) „Hansen endters hots gmacht.“ Darunter ein kleines Wappen mit einer schwimmenden Ente. Dann: (schwarz) „Das ist dy kunst des langē Schwerdttes.“ Darunter zwei Ritter in Harnisch, welche mit langen Schlachtschwertern kämpfen. Bl. 1ᵇ: ein Wappen (ohne Helmschmuck), in welchem vier rothe und gelbe Felder, die gelben mit einem Krückenkreuz, vorhanden. Bl. 2ª: (roth) „Dis ist die vorred. Hans liechtenawers fechter buoch.“ Die darunter folgende Vorrede ist fast dieselbe wie in dem Codex zu Rom, nur orthographisch verändert. Unten auf der Seite eine kleine Leiste mit kämpfenden Rittern, welche auf Ziegenböcken reiten. Bl. 2ᵇ (roth): „Zorenhawe. krimp. twirg Hat Schiler mit scheitlar. Alber vorsetzt. Nachryssen. Vberlauff. haw leczt. Dorchwechsel. zuck“ u. s. w. — Der Zorenhawe. Darunter zwei Ritter, von denen der eine mit gebogenem Knie den Hieb des andern abwehrt. B. 3ª (roth): „Vberlauff. — guot gesneiet segt meister liechtenawer.“ Darunter zwei Ritter, deren Schwerter ein Kreuz bilden. Bl. 3ᵇ enthält keinen Text, sondern nur eine Malerei, zwei Ritter zu Rofs darstellend, welche mit gehobenen Schwertern auf einander zusprengen.

Ukert war der erste, welcher in seinen Beiträgen zur ältern Literatur, B. 3, S. 107 u. f. Lichtenauer's Fechtbuch nach der Handschrift in der herzogl. Bibliothek zu Gotha beschrieb. Derselbe bemerkt auch, dafs dies Fechtbuch gröfstentheils in dem 1558 bei Egenolph's Erben zu Frankfurt a. M. gedruckten Fechtbuch enthalten ist.

Wiechmann-Kadow.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. k. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1856. № 5. Mai.

Chronik des germanischen Museums.

Im verflossenen Monat hat Se. Majestät der König von Preufsen das german. Museum mit einem erfreulichen Zeichen seiner allerhöchsten Gunst beehrt, indem er durch die Herren von Stillfried und Dr. Marcker der Bibliothek des Museums die Monumenta Zollerana zu übersenden die Gnade gehabt hat. Eine ganz besondere Freude macht es uns, unsern Gönnern und Freunden heute von der bedeutenden Unterstützung und der erfreulichen Anerkennung berichten zu können, welche das german. Museum in München in der Kammer der Abgeordneten gefunden hat. Auf einen Antrag des Hrn. Freiherrn von Rotenhan, dafs die dem german. Museum aus der Staatskasse zufliefsende jährliche Unterstützung von 1000 fl. auf 2500 fl. möge erhöht werden, entspann sich eine Debatte, an welcher sich auf eine ebenso eingehende wie anerkennende Weise manche als Gelehrte wie als Staatsmänner gleichbedeutende Mitglieder der Kammer betheiligten. Das hier Mitgetheilte entnehmen wir den stenographischen Berichten über die Verhandlungen der bayr. Kammer der Abgeordneten, 63. öffentliche Sitzung, Bd. III. p. 95 sqq. Als der Erste, der für eine erhöhte Unterstützung des german. Museums sprach, äufserte der Fürst von Oettingen-Wallerstein unter Anderm: „Wenn dieses germanische Museum den vorgesetzten Weg so fortschreitet, wie es ihn betreten hat, so erhält Deutschland einen Quellenschatz, wie kaum ein anderes Land ihn besitzt, und fürwahr kein Land braucht einen solchen Quellenschatz mehr als Deutschland vermöge seiner politischen Gestaltung und seiner Trennung in zahlreiche Einzelstaaten. Würde ein Antrag auf Erhöhung der Summe gestellt, so würde ich, so sehr ich gegen jede Erhöhung an und für sich bin, zu einer solchen Erhöhung aus tiefstem Pflichtgefühle stimmen. Denn ich wiederhole, es handelt sich hier um ein deutsches Nationalunternehmen und gereicht Bayern zur Ehre, dasselbe in seinem Schoofse zu besitzen."

Im weiteren Verlaufe der Debatte motivirte Freiherr von Rotenhan in längerer Auseinandersetzung seinen Antrag, aus welcher wir folgende Stelle wortlich hervorheben: „Die Anstalt gehört der gesammten deutschen Nation an und gerade, weil sie in dem Augenblick noch im Beginnen ist, weil es allerdings für ihren Bestand von wesentlicher Gefährdung sein könnte, wenn der Mann, der sich mit wahrhaft zäher Beharrlichkeit derselben widmet, ihr entzogen werden sollte, ehe sie noch vollständig gesichert ist, gerade deswegen glaube ich, meine Herrn, ist es eine doppelte Aufgabe der bayerischen Landesvertretung, ihr hilfreiche Hand zu bieten. — In einer Zeit, m. H., in der der deutsche Patriotismus hauptsächlich nur in dem Gebiete materieller und geistiger Interessen seine Einigungspunkte suchen kann, in dieser Zeit ist es ganz gewifs doppelte Aufgabe der deutschen Nation, solche Institute zu unterstützen und zu fordern." —

Prof. Dr. v. Lasaulx sprach seine Ansicht über das germanische Museum also aus: „— Das germanische Museum erinnert mich sehr lebhaft an die ganze Richtung, welche es repräsentirt, die Erforschung des deutschen Alterthums, der deutschen Sprache, der deutschen Geschichte, des ganzen Lebens unsers einst grofsen Volkes. Meine Herrn! wissen Sie, wann diese Richtung zuerst begonnen hat? Es ist psychologisch interessant. Sie hat begonnen nach der Schlacht von Jena und nach dem Falle des ehemaligen Reiches deutscher Nation. Damals haben einige patriotische Männer am Fufse des Jettenbühles in Heidelberg sich zusammengefunden und haben etwas Reisig zusammengetragen, um in der kalten winterlichen Zeit sich zu erwärmen, vielleicht auch um die schlechten diplomatischen Dünste zu vertreiben, die nicht blos damals die Luft verpesteten. Damals sind die Studien geboren worden, die heute blühen. Sie sind hervorgegangen aus dem Vereine von kaum einem halben Dutzend Männern, von denen die meisten jetzt unter der Erde ruhen; es waren Ludwig Achim von Arnim, Klemens Brentano, Joseph Görres und die beiden Bruder Grimm. Diese Studien beruhten lediglich auf der Persönlichkeit dieser Männer, welche den Eigensinn hatten, wenigstens die Erinnerung an eine bessere Vergangenheit festhalten zu wollen, und es war allerdings zu fürchten, dafs, wenn sie das Auge schlössen, auch diese Studien wieder erlöschen würden; das aber ist glücklicher Weise nicht geschehen, es hat sich an ihrem Geiste eine jüngere Generation entzündet und wenn auch die letzten jener Männer unter die Erde gehen, das Feuer, welches sie angezündet haben, wird noch eine Zeit lang fortbrennen. In ähnlicher Weise nun, m. H., ist das german. Museum, wenn ich nicht irre, entstanden nach den gescheiterten Hoffnungen des Jahres 1848—49. Das, was in dem grofsen politischen Leben des deutschen Volkes für diesmal mifslungen ist, soll auf dem idealen friedlichen Boden der wissenschaftlichen Forschung dort in der Stille gepflegt werden. Die Anstalt verdankt ihre Entstehung dem deutschen Enthusiasmus eines einzelnen Mannes, der, in keineswegs glänzenden Verhältnissen, sich am Munde abgespart hat, was er seiner Sammlung und der Anstalt zugewendet hat. Und ich hoffe, dafs diese Eigenschaften der Deutschen, das treue Festhalten an einem idealen Gute des Lebens, auch wenn die realen Güter alle zertrümmert werden, nicht mit jenen beiden Augen seines Gründers erlöschen und sich schliefsen werden. Ich hege dafür gröfsere Hoffnung als einer der Vorredner und unterstütze daher den Antrag des Freiherrn von Rotenhan auf das Wärmste. — — "

Aus der Rede des Referenten Freiherrn von Lerchenfeld heben wir Folgendes hervor: „— Was das germanische Museum betrifft, so mufs ich aufrichtig gestehen, ich hätte selbst einen Antrag der Art gestellt, wenn ich mir nicht streng vorgenommen hätte, als procurator diaboli in der ganzen Materie keine Art von Antragen auf Erhöhung irgend eines Etatssatzes zu stellen, nachdem ich mich verpflichtet gefühlt habe, in meiner Beziehung auf Abstriche antragen zu müssen. Ich kann die Ansicht des verehrten Freundes Ruland nicht ganz theilen, ich

hoffe, dafs, wenn diese Anstalt sich lebenskräftig entwickelt hat, das Schliefsen von zwei Augen sie nicht zum Tode führen wird und ich glaube auch, dafs, nachdem uns von der ganzen deutschen Vergangenheit nichts geblieben ist, gar nichts, als der Name und die Geschichte, wir ein paar Tausend Gulden aufwenden können, um diese Erinnerung zu erhalten, so lange sie sich erhalten läfst, deswegen bevorworte ich in meinem Privatnamen aufs Wärmste die Sache. — —“

Zum Schlusse geben wir noch aus der Rede des k. Ministerialkommissars, Freiherrn von Lerchenfeld, was das german. Museum betrifft. „Schliefslich noch einige Worte über den Antrag des Freiherrn von Rotenhan über das germanische Museum. Es ist dieses Institut ein so grofsartiges in seiner Anlage, dafs es die Kräfte jenes Privatmannes, welcher dasselbe ursprünglich mit grofsem Patriotismus unternommen und grofse Opfer dafür gebracht hat, übersteigt. Es ist nur durch Beiträge sämmtlicher deutscher Staaten möglich, diesen Zweck zu verfolgen. Bayern ist zunächst dabei betheiligt, nachdem Nürnberg der Sitz dieser Anstalt ist und der bisherige Beitrag von 1000 fl. ist kein grofser. Eine Erhöhung dieses Beitrages kann nur wunschenswerth sein. Wenn Sie denselben genehmigen, wird von Seite der Staatsregierung ein solcher Zuschufs nur mit Freude angenommen werden. — Es wurde schliefslich nun noch das Verhältnifs der Lokalität berührt. Ich erlaube mir in dieser Beziehung zu bemerken, dafs das Ueberlassen eines Gebäudes, welches aber allerdings noch restaurirt werden mufs, bereits seit längerer Zeit Gegenstand von Verhandlungen ist, dafs aber bisher die Hindernisse nicht ganz beseitigt werden konnten, welche der sofortigen Einräumung des Gebäudes im Wege stehen, dafs aber Hoffnung besteht, diese Angelegenheit bald zu bereinigen und diesem Museum ein eigenes Gebäude mit entsprechenden und hinreichenden Lokalitäten einzuräumen. —“

Die darauf erfolgende Abstimmung ergab die Annahme des durch Freiherrn von Rotenhan gestellten Antrages, somit die Erhöhung der jährlichen Unterstützung von 1000 fl. auf 2500 fl.

Hinsichtlich der Agenturen des Museums können wir den erfreulichen Bericht erstatten, dafs es uns gelungen ist, neue in folgenden Städten vollständig zu organisiren: in Brünn, Frankfurt a. O., Gratz, Hannover, Heidelberg, Köln, Münchberg, Neuhaus bei Hochstadt, Neumarkt, Proskau, Regensburg, Schweinfurt, Zwickau.

Für die nachstehenden Geschenke sagen wir den verehrten Geschenkgebern durch öffentliche Bescheinigung unsern besten Dank:

I. Für das Archiv.

C. Becker, k. preufs. Steuerinspector, in Wurzburg:

527. Urkunde der Räthe des Herzogs Wilhelm in Bayern über einen Vergleich zwischen Herzogin Margaretha v. Bayern und Regina Gerhamerin wegen eines Zehnten in Möring. 1512. Perg.

528. Lehnbrief des Herzogs Wilhelm v. Bayern für Margaretha, Herzogin v. Bayern, Aebtissin in Neuburg, über den Zehnten in Möring. 1513. Perg.

529. Urkunde des Conrad und Georg Seutz über Befreiung einer Behausung und Hofstatt in Ursing von einer Verschreibung. 1513. Perg.

530. Urkunde des Georg von und zu Gumppenberg für Maria Salome Pergerin Ingolstadt wegen Refreiung ihres Hofes zu Meming aus dem Lehensverhältnifs. 1575. Perg.

531. Attestat des Domkapitels in Salzburg über die Ritterburtigkeit des Geschlechts von Oettingen und der Geschlechter Trübenegg, Soeteren und Cronenberg. 1731. Pap.

II. Für die Bibliothek.*)

Justus Alb. Wohlgemuth in Berlin:

2434. W. Bottticher, Erinnerung an die 1000 jahr. Dauer des Vertrages von Verdun in Bez. auf die deutsche Kirche unserer Zeit. 1843. 8.

Ferd. Dümmler's Buchh. (W. Grube) in Berlin:

2435. G. Homeyer, d. Stellung des Sachsenspiegels zum Schwabenspiegel. 1853. 8.

E. H. Schröder's Verlagsh. in Berlin:

2436. k. Ernst, Johann Hufs. Histor. Trauerspiel. 1853. 8

Josef Max & Comp., Buchh., in Breslau:

2437. A. W. E. Th. Henschel, Schlesiens wissensch. Zustande im 14. Jahrh. 1850. 8.

2438. Zeitschrift des Vereins f. Gesch. u. Alterth. Schlesiens. Herausg. v. R. Ropell. 1855. 8.

H. Laupp'sche Buchh. in Tübingen:

2439. G. M. Dursch, Aesthetik der christl. bildenden Kunst des Mittelalters in Deutschland. 1854. 8.

2440. O. Elben, d. volksthuml. deutsche Mannergesang, s. Gesch., s. gesellschaftl. u. nationale Bedeutung. 1855. 8.

Dr. A. Pichler, Professor, in Innsbruck:

2441. Ders. über das Drama d. Mittelalters in Tirol. 1850. 8.

F. W. Neumann-Hartmann, Buchh., in Elbing.

2442. G. Doring, z. Geschichte d. Musik in Preufsen. 3 Lief. 1852—55. 8.

Verein für hamburgische Geschichte, in Hamburg:

2443. Ders., Zeitschrift. I. Bandes 1. u. 2. Heft. 1841. 8.

Bauer & Raspe'sche Verlagsbuchh. in Nürnberg:

2444. Zeitschrift f. deutsche Kulturgeschichte. Herausg. v. Dr. Joh. Müller u. Joh. Falke. 1856. Marzheft. 8.

Cl. Th. Perthes, Professor, in Bonn:

2445. Ders., d. Staatsdienst in Preufsen. 1838. 8.

2446. Ders., d. Einverleibung Crakau's u. die Schlufsacte des Wiener Congresses. 1847. 8.

2447. Ders., Friedrich Perthes Leben. 3 Bde. 1848—55. 8.

2448. Ders., z. Andenken an Wilhelm Perthes. (1853.) 8.

2449. Ders., d. Herbergwesen d. Handwerksgesellen. 1856. 8.

Dr. A. Rochat, Privatdocent, in Zurich:

2450. Ders., drei Schweizerdichter aus d. 13. Jahrh. 1856. 8.

Histor. Verein von Unterfranken und Aschaffenburg, in Würzburg:

2451. Ders., 20. Jahresbericht. 1850. 8.

*) Des beschränkten Raumes wegen können wir die eingegangenen Geschenke auch diesmal nicht alle bescheinigen und verweisen deshalb auf die nächste Nummer.

Histor. Verein f. Krain, in Laibach:

2452. Ders., Mittheilungen. Dezember 1855. 4. u. Diplomatarium Carniolicum. Bogen 7 u. 8. 4.

M. Ad. Borguet in Brüssel:

2453. Ders., rapport fait a la commission royale d'histoire sur la publication d'un corps de chroniques Liégeoises inédites. 1856. 8.

Dr. Beeg, Rector, in Furth:

2454. Musee des thermes et de l'hôtel de Clugny. Catalogue et description des objets d'art de l'antiquité, du moyen-âge et de la renaissance, exposés au musee. 1855. 8.

Adolph Bube, herzogl. sachs. Archivrath, in Gotha:

2455. Chr. Schuchardt, Göthe's Kunstsammlungen. 3 Th. 1848—49. 8.

2456. M. F. Rabe, der Pinsel zu Sondershausen kein Götzenbild. 1852. 8.

2457. J. G. Lehmann, Gesch. des Klosters Limburg bei Durckheim an der Haardt. (1822.) 8.

Dr. Carl Theod. Pabst, Director des Gymnas. in Arnstadt:

2458. J. G. Lindner, Selbstbiographie. Herausgeg. v. J. Chr. Hellbach. 1812. 8.

2459. H. Uhlworm, Beitrage z. Gesch. d. Gymnasiums zu Arnstadt. 2 Th. 1847 u. 53. 4. (Programm.)

2460. Hallenslehen, Beitrage z. Charakteristik Holderlin's. 1849. 4. (Progr.)

2461. K. Th. Pabst, die lateinisch schreibenden Dramatiker Deutschlands im 16. Jahrh. 1851. 4. (Progr.)

2462. Hallenslehen, z. Gesch. des patriot. Liedes. 1855. 4. (Progr.)

2463. Walter, Dr. Joachim Mörlin, ein Leben aus d. Reformationszeit. 1856. 4. (Progr.)

Gesellschaft f. Gesch. und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen, in Riga:

2464. Dies., Mittheilungen. VII. Bandes 2. u. 3. H. 1854. 8.

Dümmler's Verlagsbuchh. in Berlin.

2465. G. Homeyer, d. deutsch. Rechtsbücher des Mittelalters u. ihre Handschriften. 1856. 8.

K. K. Centralcommission z. Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale in Wien:

2466. Dies., Mittheilungen. I. Jahrg. Janner-März. 1856. gr. 4.

F. W. Harscim, k. Oberrevisor, in Hannover:

2467. Ders., Fest-Album zu der am 17., 18. u. 19. März 1840 stattgefund. militairisch. Jubelfeier Sr. Maj. des Königs Ernst August von Hannover. 2. Aufl. 1843. 8.

2468. Ders., Denkmal, gesetzt der Vermählung S. K. Hoheit d. Kronprinzen Georg von Hannover mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie von Altenburg. 2. Ausg. 1843. kl. 8.

2469. Ders. u. C. Schluter, statistisches Handbuch f. d. Königreich Hannover. 1848. 4.

Dr. A. L. J. Michelsen, geh. Justiz- u. Oberappellationsgerichtsrath u. Professor, in Jena:

2470. Ders., acta judicialia in causa quae inter comites Holsatiae et consules Hamburgenses medio saec. XIV. agitata est de libertate civitatis Hamburgensis publica. (1844). 4.

2471. Ders., über die festuca notata u. die germanische Traditionssymbolik. 1856. gr. 8.

Dr. A. v. Nitschke in Braunschweig:

2472. Der Stadt Braunschweig Burger Eyd. 2 Blatter. O. J. (16. Jahrh.) 4.

Gesellschaft zur Erforsch d. vaterl. Denkmale der Vorzeit, in Sinsheim:

2473. Dies., 6. u. 14. Jahresbericht. 1838 u. 1856. 8.

K. Bauer, Mechaniker, in Nürnberg:

2474. Joh. Copp, Astrolabium, sampt einem kurtzen Vnterricht, wie man solch Instrument brauchen sol. Gebessert durch Z. Borunan. 1597. 4.

2475. Casp. Vttenhofer, pes mechanicus oder Werckschuch, d. i. ein new erlundene weifs, allerley Sonnen Vhren aus einem aufsgetheilten Werckschuch zu machen. (1615.) 4.

2476. G. M. Lowiz, description complète ou second avertissement sur les grands globes terrestres et célestes. 1749. 4.

2477. Casp. Uttenhofer, Beschreibung eines Quadrantens. 1751. 4.

2478. Ders., Sammlung der Versuche, wodurch sich die Eigenschaften der Luft begreiflich machen. 1754. 4.

Königl. Geheim. Archiv zu Konigsberg:

2479. J. Voigt, codex diplomaticus Prussicus. 4. Bde. 1836—53. 4.

J. Voigt, k. geh. Regierungsrath u. Professor, in Königsberg:

2480. Ders., Namen-Codex der deutschen Ordens-Beamten. Der Ritter-Orden S. Maria des deutsch. Hauses zu Jerusalem in Preufsen. 1843. 4.

2481. Ders., Sendschreiben an St. Theiner in Betreff des von ihm behaupteten Uebertritts des Herzogs Albrecht von Preufsen z. kath. Kirche. 1846. 8.

2482. Chronicon seu annales Wigandi Marburgensis. Edid. J. Voigt et E. Raczyński. 1842. 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

J. H. v. Hefner-Alteneck, Dr. Prof. und Conservator der vereinigten Sammlungen, zu München:

1196. Portrait eines deutschen Baumeisters, v. 1482. Wassermalerei von Hoffstadt.

Echt, Kunstflaschner, zu Nurnberg:

1197. Prospekt der vordern Ledergasse in Nurnberg. Wassermalerei auf Pergament v. J. 1646.

Diezfelwinger, Cand. jur. u. Literat, zu Nürnberg:

1198. 3 neuere Kupferstiche.

1199. Ansicht von Sabbaburg in Hessen. Oelmalerei.

Korte, k. Advokat, zu Nurnberg:

1200. Maria mit dem Kinde, Kpfrst. v. A. Durer. B. p. gr. Nr. 35.

1201. Die Himmelskonigin auf der Mondsichel, Kpfrst. Copie nach A. Durer. B. p. gr. Nr. 32.

Jagel, Pfarrer, zu Neuhaus:

1202. Originalsiegel des Stephan Geiger, des Hans Strolnar u. der Stadt Nurnberg.

Heintz, Ministerialrath a. D., zu München:
1203. Bronceplatte mit einer Burg in freier Landschaft, in Relief ausgeschnitten, rund; vom Jahr 1501.
1204. Lackabdruck des Fragments eines im ehemaligen Stift Hordt bei Germersheim gefundenen, aus gebranntem Thon gefertigten Modells, eine Bauernhochzeit darstellend; v. 15. Jhdt.
1205. Originalsiegel des Kurf. Otto Heinrich von der Pfalz.
1206. Originalsiegel der Lehenkammer des Kurf. Johann Wilhelm v. d. Pfalz.
1207. Originalsiegel des Grafen Ludwig v. Leiningen.
1208. Originalsiegel des Georg von Steinkallenfels.
1209. Originalsiegel des Heinrich von Steinkallenfels.
1210. Originalsiegel des Heinrich von Brandenfels.

Kunstverein zu Halberstadt:
1211. 4 neuere Kupferstiche.
1212. Portrait des Dr. Fr. Lucanus; Kpfrst.

G. Korschelt zu Berthelsdorf bei Herrnhut:
1213. Zwei Siegelabdrucke vom 18. Jhdt.

Graf Pocci, k. b. Kammerherr u. Hof-Musikintendant, zu München:
1214. Gypsabgufs eines aus Holz geschnitzten Christusbildes v. 15. Jhdt.

J. H. v. Hefner-Alteneck, Dr., Professor und Conservator der vereinigten Sammlungen, zu München:
1215. Gypsabgufs eines broncenen Reliquienkästchens vom 10. Jhdt. in den verein. Sammlungen zu München.
1216. Gypsabgufs einer Alabastergruppe: Maria mit dem Kinde auf dem Lager ruhend, daneben Joseph stehend; vom 14. Jhdt.
1217. Gypsabgufs eines Holzschnitzwerkes: Mann und Frau in Relief unter gothischen Ornamenten; vom 15. Jhdt.

Sandel, Kaufmann, zu Nürnberg:
1218. Silbermünze des Fürsten Joachim Ernst von Anhalt.

Weifs, Brauereibesitzer, zu Nürnberg:
1219. Silbermünze vom Jahr 1571, mit verwischtem Gepräge.

Ein Ungenannter, zu Nürnberg:
1220. Grundrisse und Aufrisse der Stadtkirche zu Furth, Federzchg. von Johann Bien. 1627.
1221. Muster für eine Hellebarte mit sächs. Wappen; Wassermalerei in Naturgröfse. 17. Jhdt.
1222. Bruchstücke (25 Blätter) der Originalzeichnungen von J. Drentwed zu den von S. G. Hubschmann gestochenen festlichen Aufzügen in Dresden im J. 1678.

Karl Knoll, zu München:
1223. Photographie nach dem vom Schenker erfundenen und modellirten „Tannhäuserschilde."

L. Bull, Kaufmann, zu Nürnberg:
1224. Kupfermünze von Kaiser Karl V. v. 1549.
1225. Burggräfl. nürnberg. Silberpfennig.
1226. Churfürstl. sächs. Silberpfennig.

Loë, Studienlehrer, zu Middenberg:
1227. Burggräfl. nürnberg. Dreier von 1623.
1228. Churfürstl. brandenburg. Dreier von 1555.
1229. 10 kleinere Silbermünzen nach 1650.

C. Becker, kgl. preufs. Steuerinspector, zu Würzburg:
1230. 6 Gypsabgüsse von Metallbeschlägen an Büchereinbanden.
1231. Gypsform für ein Medaillon K. Ludwigs von Ungarn; v. 1520.
1232. Siegel des Herzogs Karl Albrecht von Bayern.
1233. Siegel des Bischofs Franz Ludwig von Eichstadt.
1234. Siegel des Markts in Kesching.
1235. 4 Gypsabgüsse nach Elfenbeinschnitzereien im Darmstadter Museum.

Fr. v. Grundherr, Grofshandler, zu Nürnberg:
1236. Silbermünze v. Kaiser Ferdinand III.

Ph. Rappold, Antiquar, zu Nürnberg:
1237. Abbildung des Siegels der Stadt Augsburg. Wassermalerei auf Pergament von 1544.

J. S. H. Schmidt, Buchhalter, zu Bayreuth:
1238. Bemalter Kreusener Krug von 1686.
1239. Braun glasirter Krug vom 17. Jahrh.

F. C. Mayer, Prof., zu Nürnberg:
1240. Die Apostel Simon und Judas Thaddaeus, mit einander gehend; Kpfrst. v. H. S. Beham, v. J. 1520.
1241. Jonadab u. Ammon, Kpfrst. von H. Aldegrever vom J. 1540.
1242. St. Wilhelmus, Herzog von Aquitanien; Kpfrst. von H. Wierx.
1243. 45 neuere Kupferstiche u. Radirungen, zum Theil aus Büchern.
1244. Portrait des Hieronymus Sulzer.

J. H. v. Hefner-Alteneck, Dr., Prof. und Conservator der verein. Sammlungen, zu München:
1245. Bause einer niederrhein. Handzeichnung im k. Kupferstichkabinet zu Dresden, vom 15. Jhdt.: Entwurf eines Grabmonuments.

Fr. Hanfstängl, zu München:
1246. Photograpnie nach dem Majestatssiegel Kaiser Maximilians I.

Ein Ungenannter, zu Nürnberg:
1247. Christus am Kreuze, Kupferstich von Fr. van de Steen, nach einem Holzschnitzwerke von A. Durer.•
1248. Zwei Pfeile aus der Stadtkammerei zu Bamberg, wahrscheinlich v. J. 1435.

Sälz, Schlossermeister, zu Nürnberg:
1249. Groschen des Landgrafen Moriz zu Hessen.

Chronik der historischen Vereine.

Wir haben so von den Geschichtsvereinen Deutschlands zwei Gruppen ausgeschieden, deren eine durch die Erforschung des röm.-german. Alterthums ihren Charakter erhalt und dem Laufe der südlichen und westlichen Grenzen Deutschlands folgt,

deren andere die Ergründung der slawisch-deutschen Geschichte in den nördlichen Küstenstrichen und den östlichen deutschen Grenzlandern als Hauptziel sich gestellt hat; in Oesterreich auf der einen, zwischen der Weser und der untern Elbe auf der andern Seite sehen wir die beiden Gruppen zu einem geschlossenen Ringe sich vereinigen. Im nordostlichsten Theile des deutschen Volksgebietes, in den deutsch-rufsischen Provinzen tritt in den Arbeiten der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat das deutsche Element der Landesgeschichte, als das spätere, vor der Geschichte der Esten, der alteren Bewohner, in den Hintergrund, und bildet so den Uebergang zu fremden Volkern, indefs die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen zu Riga sich mit Vorliebe der Bearbeitung der Landesgeschichte seit der deutschen Herrschaft zuwendet.

Es ist jedoch mit solcher Charakterbestimmung keineswegs gesagt, dafs alle Arbeiten dieser Vereine die eine Richtung als die alleinige einhalten, denn so vortreffliche Beiträge z. B. der oberbayerische Verein zur Bestimmung der Romerstrafsen etc. liefert, ebenso werthvoll sind seine Arbeiten über die adeligen Burgen und Geschlechter, über Dorf- u. Stadtgemeinden und seine Quellen- und Regestensammlungen aus dem Gebiete der politischen Geschichte, insbesondere aus der Zeit Ludwigs des Baiern; nicht minder gibt uns der mecklenburgische Verein neben mannigfaltigen Quellen- und Urkundenabdrucken die vielseitigsten Arbeiten über die politische und innere Geschichte seines Landes und der Verein für Pommern in den „Baltischen Studien“ leistet neben anderen für die Kunstgeschichte das Vortrefflichste. Hier gibt es nur einen gemeinsamen, den einen Verein von dem andern scheidenden Grundzug aufzufinden.

Da jene Grenzberührungen so grofsen Einflufs auszuüben vermogen, so ist auch leicht erklärlich, dafs die zwischen diesen Grenzen, also im Herzen Deutschlands, thätigen Vereine von diesen Grenzen hinweg sich mehr nach innen gewendet haben und während sie nach Westen hin an das Altromische nur da, wo es sich nicht abweisen läfst, und ebenso vorübergehend nach Osten hin an das Slawische streifen, mit um so grösserer Energie und Warme das unvermischt germanische Alterthum zu erforschen und die spätere innere deutsche Geschichte nach allen Richtungen hin darzustellen sich bemühen. Diese Gruppe, zu der auch die Vereine des nördlichen Baierns neigen, bilden die Vereine für Würtemberg, obwohl diese zum Theil noch vom Romischen angeregt sind, für die beiden Hessen, für Obersachsen u. Thüringen, für Niedersachsen u. Westfalen, in welche letzteren auf der einen Seite das römische, auf der anderen das slawische Element hereinragen, ohne jedoch auf ihre darstellende und sammelnde Thätigkeit einen maafsgebenden Einflufs ausuben zu konnen. An diese Gruppe schliefst sich auch die berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache u. Alterthumskunde, die, ohne einen bestimmten Lokalcharakter in ihren Arbeiten angenommen zu haben, in der „Germania“ die deutsche Sprach- u. Alterthumswissenschaft wie die Literaturgeschichte mit manchen gediegenen Beitragen bereichert hat. Die Jahresschriften der übrigen Vereine dieser Gruppen geben uns für das germanische Alterthum, für die Entwicklung der innern Zustande des deutschen Volkes in allen seinen Standen, für die Geschichte der Deutschland vor allem betreffenden grofsen Ereignisse, z. B. für den Bauernkrieg, die Reformation, den dreifsigjahrigen Krieg, den westfalischen Frieden, für die Kultur- u. Rechtsgeschichte, für die Verhaltnisse der Kirche u. der Schule, hin u. wieder auch für deutsche Sprachkunde u. Literaturgeschichte neben den Abdrucken von Urkunden u. andern handschriftlichen Quellen zahlreiche und werthvolle Arbeiten.

Von diesen Vereinen scheidet sich wieder eine kleine aber bedeutsame Gruppe, die, beschränkt auf ein eng begrenztes territoriales Gebiet, vor den übrigen ihre Aufmerksamkeit der Geschichte eines sich reich und kraftig entwickelnden stadtischen Gemeindelebens zuzuwenden angeregt sind; es sind die Vereine Frankfurt a. M., Hamburg, Lübeck. Während der Verein von Frankfurt seine nicht ohne Eigenthümlichkeit u. Selbständigkeit sich entwickelnde Verfassungs- u. Rechtsgeschichte zu erforschen mit Vorliebe bemüht ist, sehen wir das norddeutsche Hamburg seine grofsartigeren politischen Beziehungen nach aufsen, seine bedeutsame Theilnahme an den theologischen u. literarischen Bewegungen Deutschlands u. die Persönlichkeiten, welche die Träger dieser Theilnahme sind, darstellen. Diese Gruppe schliefst sich durch den Charakter ihrer Forschungen an den historischen Verein von Basel und bildet so den Uebergang zu der Gruppe der schweizerischen Geschichts- u. Alterthumsvereine. Auch der Verein zu Basel, dessen Arbeiten als ursprunglich mündliche Vortrage sich durch Lebendigkeit und eine allgemeiner ansprechende Form auszeichnen, wendet sich, beschrankt durch die Granzen eines städtischen Gemeindelebens, mit Vorliebe zu der Darstellung der einzelnen Entwicklungsphasen desselben u. der Männer, die mit Erfolg u. hervorragenden Eigenschaften diese Entwicklung nach den verschiedenen Richtungen hin förderten. Die anderen, grösseren schweizerischen Vereine richten ihre erfolgreiche und unermudete Thatigkeit auf die Herausgabe der alteren Geschichtsquellen und sind bemüht, die Erforschung jener Zeiten zum Abschlufs zu bringen, in denen die Eidgenossen sich lösend vom grösseren Staatenverbande des deutschen Reiches zu einer selbstandigen staatlichen Entwicklung den Grund legten.

Es bleiben uns jetzt noch die Geschichtsvereine der deutsch-österreichischen Länder, von denen die von Tirol, Salzburg und dem Erzherzogthum Oesterreich als Sektionen von „Museen“, die ähnlich wie der Verein für vaterlandische Landeskultur in Westfalen, die Gesellschaft für die Altmark in Stendal, die schlesische Gesellschaft für die vaterlandische Kultur in Breslau auch die verschiedenen Zweige der Naturwissenschaften behandeln, und der Verein für die Geschichte Steiermarks auf die Erforschung der rom.-german. Geschichte und die Aufsuchung und Sammlung rom. Alterthumer eine erfolgreiche Thatigkeit verwenden, ohne dabei die spätere und neueste Geschichte, die wir in den Vereinsschriften von Tirol u. Vorarlberg mit warmer Vaterlandsliebe behandelt finden, zu vernachlafsigen. Auf die Vereine von Krain, Siebenbürgen, Mähren, Kärnten übt wieder die Berührung der slawischen und ungarischen Elemente mit dem deutschen ihre anregende Kraft aus und indem also diese Vereine bemuht sind, durch verarbeitete Forschungen und durch Herausgabe von urkundlichen u. handschriftlichen Quellen die Bedeutung der deutschen Geschichte der slawischen und unga-

rischen gegenüber an's Licht zu stellen und jene Museen sich mehr dem rom. germ. Zeitalter zuneigen, sehen wir diese eine Gruppe in zwei mit unterscheidenden Merkmalen auseinander treten und so den Anfang jenes Ringes bilden, dessen Halbkreise wir schon oben in ihren entgegengesetzten Richtungen verfolgt haben.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

18) Die alte Ravenspurc (Ravensburg), das Stammschloss der Welfen, seine Umgebung und sein Geschlecht. Von Friedrich Gutermann. Stuttgart, K. Hofbuchdruckerei Zu Guttenberg. 1856. 8. 86 Stn.

Der Verfasser legt uns hier grossentheils urkundliche Forschungen über den Stammsitz und das Geschlecht der Welfen vor, die um so willkommener geheissen werden müssen, je bedeutungsvoller einst das Eingreifen desselben in die Geschichte war. Doch ist es nicht blos das welfische Haus und dessen Territorium, auf das sich seine Untersuchungen erstrecken, sondern die ganze Geschichte des ehemaligen Alemanniens wird mit in den Kreis derselben hineingezogen. Von besonderem Interesse ist das, was der Verfasser über die Verwaltung der welfischen Güter, über die ökonomischen Zustände jener Gegend überhaupt und namentlich über die Lebensweise der reichen Welfen sagt. Nicht weniger willkommen, wenn gleich theilweise schon bekannt, sind die Nachrichten über die berühmten Klöster St. Gallen, Reichenau und Weingarten, sowie die nicht seltenen Winke über den damaligen Stand von Wissenschaft und Kunst. A. B.

19) Weimarisches Jahrbuch für deutsche Sprache, Literatur und Kunst, herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben und Oskar Schade. 1—3. Bd. Hannover, C. Rümpler. 1854—55. gr. 8.

In weiterem umfange das gebiet des deutschen alterthums umfassend als Haupt's zeitschrift und die seit kurzem begründete Germania von Pfeiffer, gibt das weimarische jahrbuch einerseits selbstandige neue forschungen, andererseits will es die resultate der gelehrten forschung in „gemeinfasslicher" darstellung — wie dies gleich der erste aufsatz ausdruckt — weiteren kreisen zugänglich machen. Es beschränkt sich nicht nur auf die ältere literaturperiode, sondern behandelt, und in den letzten zwei banden fast ausschliesslich, auch die zeit nach der reformation. Ebenso will es nicht nur sprache und literatur, sondern auch die deutsche kunst umfassen. Dass bei einer solchen ausdehnung des planes nicht alle gebiete gleichmässig bearbeitet sein konnen, ist natürlich. Die deutsche kunst ist fast gar nicht berücksichtigt, auch des sprachlichen bieten die drei bande, mit ausnahme von ein paar aufsatzen im ersten bande, sehr wenig. Am reichsten sind die mittheilungen über das leben, die poesie und die sage des volkes. Wir heben hier besonders die thüringischen volkslieder von O. Schade, klopfan von demselben, weidsprüche und jägerschreie von R. Kohler, deutsche volkslieder von 1620 von Hoffmann v. F. hervor. Auf diesem gebiete hat das jahrbuch schon viel dankenswerthes geliefert. Speciell die altdeutsche literatur behandeln nur wenige aufsatze: so die den ersten band einleitende abhandlung über altdeutsche metrik von O. Schade, die, auf Lachmann's untersuchungen fussend, eine übersichtliche darstellung gibt. Ein anderer aufsatz von G. A. Weiske, dem übersetzer der lieder Walther's von der Vogelweide, sucht aus den liedern dieses dichters seine liebesverhältnisse nachzuweisen. Den hauptstoff bilden mittheilungen aus der literatur der neuzeit, die, so interessant sie auch sind, uns hier nicht berühren. Im dritten bande haben sich die herausgeber getrennt, so dass jeder die halfte eines bandes zur herausgabe übernimmt. C. B.

20) Mittelalterliche Kunstdenkmale des Oesterreichischen kaiserstaates. Herausgegeben von Dr. Gustav Heider, Professor Rud. v. Eitelberger und Architekten J. Hieser. Erste Lieferung. Stuttgart, Ebner und Seubert. — Wien, E. W. Seidel. 1856. gr. 4. Mit Abbildungen in Holzschnitt, Stahlstich und Farbendruck.

Dieses Werk bildet gewissermassen eine Antwort auf die nicht selten und nicht ohne einen herben Beigeschmack des Vorwurfs gethane Frage, ob Oesterreich seine kostbaren Schätze aus dem Bereiche der Alterthumskunde und Kunst nicht zu würdigen verstehe. Und um diese Frage zu beantworten, haben sich Historiker, Kunstverständiger und Architekt verbunden, und mit welchem Bewusstsein der eigenen Kraft man zur thatsächlichen Widerlegung des Vorwurfs geschritten ist, zeigt sogleich das erste, eben so sehr durch gediegenen Inhalt wie durch würdige Ausstattung sich empfehlende Heft. Dasselbe behandelt das Cistercienser Kloster Heiligenkreuz unweit Wien, mit einer historischen Einleitung von J. Feil; für die nächsten Lieferungen sind Gegenstände aus den verschiedensten Gebieten des Kaiserstaates angekündigt, die nicht minder interessant sich darstellen zu wollen scheinen; wie überhaupt der Umstand, dass hier so mannigfache Entwicklungen, wie die unterschiedenen Gegenden, Stamme und Völker des weiten Reiches sie bedingen, zu einem einheitlichen Ganzen sich verbinden, dem Werke einen eigenthumlichen Reiz verleihen wird. Nur bedauern wir, dass Bekanntes oder vielmehr bereits Bekanntgemachtes nicht mit aufgenommen werden soll. Gibt denn die erste Wahrnehmung eines Kunstwerkes oder Geschichtsdenkmales auch immer ein Recht des ausschliesslichen Besitzes oder der alleinigen Behandlung? — Kann denn Etwas, was schon einmal besprochen ist, nicht noch anders und eingehender behandelt werden, oder könnte man nicht durch Verweisungen kürzen? — In einem Werke, das durch seine ganze Anlage den Zweck hat ein möglichst vollständiges Bild der Kunstentwicklung innerhalb eines bestimmten Bereiches zu geben, dürfen doch Hauptwerke nicht fehlen, weil sie schon bei andrer Gelegenheit bekanntgemacht sind! —

Die Holzschnitte des Werkes schliessen sich den besten unsrer Zeit an; die Stahlstiche überwinden so viel als möglich die üble Eigenschaft des Modernisirens, die sonst dieser Technik anhangt. Von dem Farbendruck genügt es zu sagen, dass er aus der K. K. Hof- und Staatsdruckerei in Wien ist. Von diesem Werke werden jährlich 6 Lieferungen, zu 2 fl. 12 kr. rhein., erscheinen. E.

21) Monumenta Zollerana. Urkunden-Buch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von Rudolph Freih. v. Stillfried und Dr. Traugott Märcker. Zweiter Band. Urkunden der Frankischen Linie. 1235—1332. Berlin, in Commission bei Ernst & Korn (Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung). 1856. gr. 4. VII u. 450 Stn.

In dem uns vorliegenden zweiten Bande dieses ausgezeichneten Quellenwerkes, einer Sammlung aller auf die Geschichte des Hauses Hohenzollern bis zum Jahre 1417, d. h. bis zur Belehnung des Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg mit der kur Brandenburg, bezüglicher Urkunden, sind nur solche der frankischen Linie und zwar aus den Jahren 1235—1332 enthalten, nachdem der erste Band, aufser den altesten Urkunden des gemeinsamen Zollerstammes, die der schwäbischen und die früheren der frankischen Linie dargelegt hat. Das hier erschlossene reiche Material von 681 theils vollständig abgedruckten, theils, weil von untergeordneter Bedeutung für die Geschichte der Burggrafen, nur im Auszuge mitgetheilten Urkunden ist mit grofsem Forscherfleifse fast aus allen deutschen Archiven zusammengetragen, so dafs uns beim Anblicke eines solchen Werkes recht augenfällig der unberechenbare Nutzen, ja die dringende Nothwendigkeit eines Generalrepertoriums über die archivalischen, wie auch über alle anderen geschichtlichen Denkmaler entgegentritt, ein Nutzen, der den ersten Gedanken zur Gründung eines germanischen Nationalmuseums hervorgerufen und in dem Vorworte zu diesem Bande selbst seine Anerkennung gefunden hat. Nur so mächtigen Triebfedern wie diejenigen, welche für die Monumenta Zollerana thatig sind, konnte gelingen, was dem gewöhnlichen Historiker nimmermehr erreichbar ware. Und doch war es selbst hier nicht moglich, alle Urkunden in den Originalen einzusehen, sondern rucksichtlich mancher Materialien in Privatarchiven war man genöthigt, sich mit früheren, meist unvollkommenen Abdrucken zu begnügen.

Die sorgfaltigste Behandlung des Inhaltes sowohl, als die geschmackvolle typographische Ausstattung dieses Werkes ist des koniglichen Urhebers und Pflegers desselben vollkommen wurdig.

Aufsätze in Zeitschriften.

Archiv für das Studium der neuern Sprachen: Nr. 2. Ueber die neuesten Versuche, die altere deutsche Literatur popular zu machen. (Sachse.)

Hist. polit. Blätter: Nr. 8 Ursachen und Folgen der Erblichwerdung aller Lehen in Deutschland.

Oesterr. Blatter für Lit. u. Kunst: Nr. 6. Zur Gesch. des Rechts in Oesterreich. Nr. 9 f. Ueber die Einheit des Nibelungenlieds. (Höfler.) Nr. 13 f. Johannes Victoriensis u. Peter v. Königssaal, hist. Studie. (Stögmann.) Nr. 14 f. Beitr. zur Gesch. des deutschen u. insbes. des Wiener Theaters.

Frankfurter Conversationsblatt: Nr. 97 ff. Walpurgis, Himmelfahrt und Pfingsten. (A. Henninger.) Nr. 111. Der Bahn auf der Frankfurter Brucke.

Didaskalia: Nr. 91 ff. Die Sibylle von Kemel. Episode aus dem Leben des Mainzer Kurfursten Joh. Phil. von Schonborn und des letzten Reiffenberg, Domherrn Phil. Ludw. von Reiffenberg.

Faust: Polygr. Zeitschrift. Nr. 6. Zwei Juden, Moses Adongi, Vertheidiger v. Nagy-Ida gegen die Turken 1557 u. Laz. Abele in Prag 1630. (Mor. Hermann). Nr. 7. Die frühere Dominikanerbastei. (G. A. Schimmer.) Zur Gesch. der Glasmalerei von Br. Die Sage vom Wunderstreit um's kreuz Christi im Kloster Melk. (Schmitt.) Nr. 8. Im Wiener Stadtgraben. (Metzerich.) Nr. 9 f. Der Toggenburger Brudermord u. seine Folgen. (Feierabend.)

Die Grenzboten: Nr. 18. Zur Literatur der Damonologie.

Hausblätter: Nr. 2. Im Jahre des Herrn, kulturgeschichtl. Skizze. (Riehl.) Nr. 3. Von der Jungfer mit dem langen Bart, eine Hildesheimer Sage. (Seifart.) Nr. 4. 6. Zur Volksporsie, Sagen u. Gebr. aus Stadt u. Stift Hildesheim. (Seifart.) Nr. 7. Der grüne Junker. Deutsches Sittenbild aus der Zeit des 30jahrigen Kriegs. (v. Seifart. Nr. 9. Bilder aus dem hessischen Volksleben. (Sommerlad.)

Minerva: Nr. 7. Die Fastnachtsgebrauche in Deutschland nach ihrer histor. Bedeutung. (Kessel.) Nr. 2. Deutschland, das Geburts- u. Stammland der Zeitungen. (Werner.)

Morgenblatt: Nr. 14 ff. Bilder aus Schleswig-Holstein.

Deutsches Museum: Nr. 11 ff. Ueber einige Schwierigkeiten für die weltgeschichtliche Behandlung der Kunst. (K. Rosenkranz.) Nr. 16. Ueber den deutschen Menschenschlag. (Al. Peez.)

Augsb. Postzeitung: Nr. 28. 29. 39. 40. 51. 52. 63. 64. 69. Zur Kunstgeschichte der Dioc. Regensburg. Nr. 49. Ueber Kirchenrestaurationen. Nr. 68. Die Kirchenmusik 13. u. 14. Jahrh.

Revue contemporaine: Nr. 97. Les Miniaturs Karlovingiennes. (Louandre.)

Allgemeine Schulzeitung: Nr. 21. Ueber Mundarten u. Idiotismen.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 16. Zur Geschichte des Weins.

Weimarer Sonntagsblatt: Nr. 14 ff. Hans Sachs. (J. Saupe.)

Deutsche Vierteljahrsschrift: Nr. 71. Vergangenheit und Zukunft der deutschen Gemeinde. Deutsche Dialektporsie. (M. Rapp.)

Zeitschrift für die österr. Gymnasien: Nr. 1ft. Ueber die Grunde der Gefangennehmung des K. Richard durch Herzog Leopold I. von Oesterreich. (Jäger.)

Zeitschrift für vergl. Sprachforschung: Nr. 2. Der Name der Gothen. (Lottner.) Ueber eine goth. Mundart. (Mannhardt.)

Zeitschrift für christl. Wissenschaft: Nr. 2. Die Anfänge der evangel. Kirchenzucht mit der Rücksicht auf Bucers Verdienste um dieselbe. (Hassencamp.) Nr. 5. Nicolaus Decius und seine Lieder. (Oberhey.)

Allgem. Zeitung, Beilage: Nr. 79. Das Diarium des Johannes Burchard. Nr. 118. Kunstgeschichtl. Arbeiten in Oesterreich.

Illustrirte Zeitung: Nr. 668. Ein Dolch aus dem 16. Jahrhundert zu Erbach im Odenwalde.

Neue Münchener Zeitung, Abendbl.: Nr. 90. Zur Sittenkunde. Bauernhochzeiten am fürstlichen Hofe in Bayern. (Fr. Pocci.) Nr. 98. Der Dom in Regensburg. (Südtl.) Nr. 101 ff. Deutsche Mythologie. (H. Holland.) Nr. 110 ff. Ein Ausflug nach Regensburg. (Dr. Förster.) Nr. 115. Die Regensburger Dombau-Rechnung v. J. 1459. (J. Sighart.)

Numismat. Zeitung: Nr. 3. Die Anhalt-Dessauischen Silbermünzen. (Stenzel.) Nr. 3 ff. Verz. der Münzen des Bisth. u. d. Stadt Paderborn. Nr. 6 f. Neuere Münzen des Bisth. Regensburg. Nr. 7 f. Die Münzen des Erzbisth. Salzburg neuerer Zeit.

Vermischte Nachrichten.

24) In der Sitzung vom 14. März der Societät der Wissenschaften zu Göttingen wurde der durch die Wedekind'sche Stiftung ausgesetzte Preis für das beste in den letzten 10 Jahren erschienene Werk über deutsche Geschichte der von Dr. Böhmer in Frankfurt im Jahre 1849 herausgegebene Schrift „Regesten des Kaiserreichs von 1198 bis 1254" zuerkannt.

25) Die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz hat einen Preis von 50 Thalern für die Sagen der Ober- und Niederlausitz ausgeschrieben. Die Sagen sind in der Form, wie sie im Munde des Volkes leben, wiederzugeben, dann aber Ort und Gegend ihres Bestehens, ihr etwaiger Ursprung, ihre Beziehungen zur Mythologie oder Geschichte etc. nachzuweisen. Der Einsendungstermin ist 31. Jänner 1858.

26) Nachdem die früher dem Hennebergischen alterthumsforschenden Vereine aus der Staatskasse zugeflossene Unterstützung denselben seit dem Jahre 1848 entzogen worden war, wurde dieselbe von Neuem wieder in erfreuliche Aussicht gestellt. Auf diese vom Vereinsdirector, Hofrath Bechstein, in der Sitzung vom 20. April gemachte Mittheilung wurde der Beschluss gefasst, die Vereinsdruckschriften, die seitdem eine Unterbrechung hatten erleiden müssen, wieder fortzusetzen.

27) In dem mittelalterlichen Saale des neuen Museums in Berlin wird unter Anderem auch das ganze Schaldusgrab Peter Vischer's in Nürnberg im Gypsabguss zusammengestellt. Bisher existirten nur Fragmentabgüsse.

28) Die Pflege der kirchlichen Kunstwerke und Alterthümer hat die Aufmerksamkeit auch des herzogl. coburgischen Kirchenregimentes auf sich gezogen. Zunächst sucht man eine Uebersicht der in den kirchl. Gebäuden befindlichen zu erlangen. Es sollen für jede Kirche jedes Kunstwerk, Sculpturen, Gemälde, Crucifixe, Taufbecken u. s. w. aufgeführt und bei jedem Gegenstande angegeben werden: das Material, daraus er besteht, die Stiftung oder sonstigen Erwerbstitel, Zeit der Erwerbung, der Künstler, Gegenstand der Skulptur, Beschaffenheit u. s. w. Auch die Monumente auf Gottesäckern sollen berücksichtigt werden, sofern sie aus der Zeit vor 1650 herrühren.

29) In der Nähe von Seraing bei Lüttich wurde ein fränkisch-merovingischer Kirchhof entdeckt, der ungefähr 150 Grabstätten umschliefst. Verschiedene Gegenstände von hohem Interesse, dem 5. und 6. Jahrhundert angehörend, sind dabei gefunden worden; namentlich Schwerter, Streitäxte, Schilde, Lanzenspitzen, Urnen, emaillirte Schmucksachen und auch einige römische Münzen. Die Mehrzahl dieser Gegenstände wurde von einem Liebhaber aus Lüttich erworben, der dieselben dem Museum des dortigen archäologischen Instituts zu schenken gedenkt, sobald die Provinzialverwaltung ein passendes Local zur Verfügung dieser Gesellschaft gestellt hat. Die Nachgrabungen werden fortgesetzt, und Alles lässt glauben, dass noch neue Entdeckungen gemacht werden.

30) Der neulich verstorbene A. T. Haltenborn, Lieutenant bei der Akerhusischen Brigade, der sich mit grofser Liebe und Eifer der Erforschung der norwegischen Geschichte, besonders des heraldischen Zweiges derselben, widmete, hat aufser zwei bereits veröffentlichten Abhandlungen „über Wappen und Siegel der norwegischen Städte", noch eine grofsere Arbeit hinterlassen, betitelt „Sammlung norwegischer Familien-, Städte- und Staatssiegel," womit er sich seit mehreren Jahren beschäftigte, und an deren Herausgabe der Tod ihn leider gehindert hat.

Inserate und Bekanntmachungen.

7) Berichtigung. In Nr. 2 des Anzeigers von d. J. hat Hr. Schneegans irrig 1282 als das Todesjahr des Dichters Konrad von Würzburg angegeben. Sowol bei Urstisius (II, 22) als bei Böhmer (Fontes II, 24) steht die angeführte Stelle der Annales Colmar. unter dem Jahre M. cc. lxxx. vii.

Nordhausen. E. G. Förstemann.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 21 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856. № 6. Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Orts-geschichte. Dörfer.

Wolpartswende und die Gangolfs-Kapelle.

Das Pfarrdorf Wolpartswende, das, unfern Ravensburg in Oberschwaben, am Rande einer Hochfläche über dem Schussenthale in einer obst- und fruchtreichen Gegend liegt, gewährt eine überaus schöne Aussicht, die durch die Schweizer und Tiroler Gebirge begrenzt wird. Etwa zweihundert Schritte von der Pfarrkirche entfernt, welche schon im Jahre 1236 in einem Streite mit dem Kloster Weingarten in Gemeinschaft der drei Pfarreien Alidorf, Grünkrut und de Cella wegen Neubruchzehenden vorkommt, befindet sich die sehr alte Kapelle zum heiligen Gangolf mit einem Bade. Sie war früher ein Wallfahrtsort. Der Sage nach wurde in dem dabei befindlichen (Gangolfs-) Brunnen ein noch jetzt in der Pfarrkirche zu Wolpartswende aufbewahrtes eisernes Kreuz gefunden, das die Namen mehrerer Heiligen enthält, deren Reliquien sich in vier Oeffnungen befanden. Auf der Rückseite desselben steht die Jahreszahl 1281.

Der seltene Bau dieser Gangolfs-Kapelle, der meine Aufmerksamkeit auf sich zog, bildet ein Sechseck mit einem Anbau gegen Osten. Diese Form, die ursprünglich die eines regelmäfsigen Sechsecks gewesen zu sein scheint, ist auffallend und läfst eine nähere Untersuchung von einem Alterthumskundigen wünschen. Vielleicht finden sich Spuren eines heidnischen Tempels an dieser Kapelle. Aufser allem Zweifel liegt es, dafs die Römer in der Nähe derselben feste Niederlassungen hatten; denn man findet wirklich noch Spuren von dem Dasein dieser Universalmenschen. (S. des Verf. Schrift: Die alte Rauenspure etc. Stuttgart, 1856; S. 4.)

Wolpartswende war eine Welfsche Besitzung. Der Welfe Konrad der Heilige vertauschte nach seiner Erhebung zum Bischof von Konstanz (934) die von seinem Vater ererbten Güter auf dem rechten Ufer der Schussen, nämlich Alidorf (Aulendorf), Wolpolteswende (Wolpartswende), Berge, Fronhoven mit allen Zugehörden an seinen Bruder Rudolf (S. Neugart, Episc. Const. p. 282.). Später hatte der Ort seine eigenen Edelleute, welche ihren Sitz in Wolpartswende hatten. Wahrscheinlich stand in Wolpartswende eine Burg; denn das grofsartig ganz von Stein aufgeführte sehr alte Gebäude, jetzt Wirthshaus daselbst, wird im Munde der Bewohner von Wolpartswende immer noch „das Schlofs" genannt. — Im Jahr 1100 erscheinen drei Brüder Hawin, Cuonrad und Albrecht, welche sich von Wolvoldeswendi nennen und mit Einwilligung Herzog Welfs (per manum ducis Welfonis) das Kloster Ochsenhausen*) stiften. Diese

*) Ochsenhausen, eine ehemalige Benediktiner-Abtei, an der Landstrafse von Biberach nach Memmingen, auf einer Anhöhe mit schöner Aussicht gelegen, hatte im Jahr 1803 bei ihrer Auflösung ein Gebiet von 70 Orten mit 11,000 Einwohnern und mehr als 100,000 fl. Einkünfte. Ihrem Namen liegt folgende Sage zu Grunde: Ein zuvor schon hier stehendes Nonnenkloster soll 955 von den Ungarn zerstört worden sein. Nachmals sei durch das Auftreten eines pflügenden Ochsen eine

Stiftung beweist den Reichthum der Edeln von Wolpartswende, zugleich aber auch, dafs sie Vasallen der Welfen waren, welche diese altwelfischen Güter als Soldlehen besafsen, indem die Welfen diese Stiftung bestätigten. Doch wohnten die Stifter, wie es scheint, um jene Zeit nicht in Wolpartswende, sondern in und um Ochsenhausen.

Später erscheinen noch ein Veit, und 1230 ein Cuonrad und Johann, welche den Namen „Ritter von Wolpartswende“ führen. Dann findet sich eine Lücke in der Geschichte dieses Orts. Die von Wolpartswende verschwinden, und zu Anfang des XV. Jahrhunderts befinden sich die von Königsegg im Besitze von Ratzenthurn und Wolpartswende. Im Jahr 1363 kaufte das Spital zu Ravensburg von Eberhard und Luithold von Königsegg und Ratzenthurn die Gerichtsbarkeit über das Dorf Wolpartswende sammt etlichen Höfen darin um 676 fl. und im Jahr 1419 verkaufte Hans von Königsegg die Veste Ratzenthurn nebst Zugehör, ferner Kirche und Kirchensatz von Wolpartswende um 700 Goldgulden ebenfalls an das genannte Spital, das dieses Besitzthum noch immer hat.

Stuttgart.

Gutermann.

Personengeschichte. Bildnisse.

Heinrich Bullinger's Bildnifs mit Versen von Joh. Fischart.

Unter den verborgenen Seltenheiten der Züricher Stadtbibliothek fand ich auch ein trefflich ausgeführtes Bildnifs Heinrich Bullingers auf einem Folioblatte, welches in dieselbe Kategorie gehört wie die meisterhafte „Fürbildung“ des astronomischen Uhrwerks und andere Einblattdrucke. Ich schliefse auf den gleichen Verfasser für die dem Bildnifs angehängten Verse, nicht allein aus der Unterschrift seines Schwagers Bernhard Jobin, sondern aus der Sprache und der Gedankenfolge, welche vollkommen der Fischart's entspricht. Wenn in den Versen auch nichts besonders Hervorstechendes liegt, so hat doch das Ganze, wie alles von Fischart, so viel literarisch-geschichtlichen Werth, dafs ein getreuer Abdruck von Titel und Inhalt hier am Platze ist. Der Titel steht oberhalb des Portraits:

Eigentliche Conterfehtung Heinrichen Bullingers, Dieners der Kirchen zu Zürich.

Darunter die Verse:

Wiewol grofs Alter, und graw Haar,
Seind an jm selbs ansehlich zwar:
Ist doch fürnemlich hoch zuhalten
Das Alter, in denselben Alten,
Die jhr graw Haar also erlangen,
Das sie mit Ehren darmit prangen,
Und solche gräwe han bekommen
In Gottes dienst, mit nutz und frommen
Des Vatterlandts, und Christi gmein.
Fürwar die hoch zu Ehren sein.
Gleichwie Herr Bullinger gethon,
Der funfftzig Jar on underlon
Nun in des Herren Weinberg hie
Arbeit mit sonderm fleifs und müh:
Das er difs Jar nun eben gleich
Das sibend und sechtzigst Jar erreicht,
(Dann er geboren ward allhier
Im Jar Tausend, fünffhundert, vier:)
In welcher zeyt er all sein Leben
Hat auff das Predigampt begeben,
Darmit gedient gar mancher Kirch:
Und nicht allein dasselb zu Zürch,
(Da er nun viertzig Jar versicht
Des Zwinglins statt, das Volck bericht:)
Sonder der gantzen Landtschafft auch,
Dann jhro hat sonderlich gebraucht
Bremgarten sein lieb Vatterlandt,
Da sie das Bapstumb hat verhandt:
Cappellen er auch underwiefs,
Da sie die bäpstisch mifsbreuch liefs,
Und andre Ort auch noch vil mehr,
Durch mündtlich uñ durch schrifftlich lehr:
Ja sein Nam ist gestiegen auch,
Uber das Schweitzer gbirg so rauch,
Das nun sein Tugendt und verstandt
Würt frembdē Völckern auch bekandt,
Denn wa ist ein war Christlich Ort?
In dem allein laut Gottes Wort?
Da man nicht von sein Büchern wifst?
Dieselbig auch mit freuden liefst?
Weil sie Gotts wort trewlich erklaren,
Und Christi Macht und Ehr bewaren,
Und alle jrrthumb widerlegen.
Derhalben wir wol dancken mogen

---

von den entflohenen Nonnen vergrabene Kiste mit Kostbarkeiten entdeckt und so die Stiftung der Benediktiner-Abtei durch die Herren von Wolpertswende veranlafst worden, — die daher den Namen Ochsenhausen erhalten habe.

Für solche Lehrer unserm Gott,
Und bitten jhn umb sein genod,
Dus er uns halt bey gsunder Lehr
Und trewe Lehrer hie beschehr.

Mit Kön. Keys. May. Freyheit.

Gedruckt zu Strafsburg Durch Bernhardt Jobin Formschneider. Anno M. D. l. x x j.

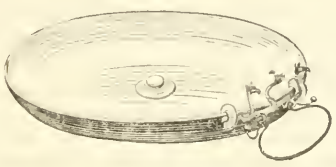
Der Gedanke Jobins, ein solches Tableau anzufertigen, mag wohl auf eine Jubilarfeier des verdienten Greises Bezug haben.

Zürich.

E. Weller.

Zustände. Allgemeine ältur- und soale Zustände.

Die Sammlung urgeschichtlicher Alterthümer im germanischen Museum.



(Opferschale von Bronce.)

In der Zeit der Begründung des germanischen Museums, so lange es die Hoffnung festhielt, mit dem römisch-germanischen Museum in Mainz in Verbindung zu treten und gemeinschaftlich mit diesem, wenn auch jedes auf seinem bestimmten Gebiete, die umfassende Arbeit der Repertorisirung deutscher Geschichtsquellen zu betreiben, vermied ersteres fast absichtlich, nach der Seite der vorgeschichtlichen Zeiten des deutschen Volkes seine Sammlungen zu bereichern. Eine nicht grofse Anzahl germanischer Anticaglien befand sich zwar im Museum, doch berücksichtigte man sie vorläufig nicht und würde sie nach Mainz hin abgetreten haben, falls jene Vereinigung zu Stande gekommen wäre. Da indefs die Aussicht dazu mehr und mehr schwand, während der Zeit auch diese Sammlung durch Geschenke — unter denen vorzüglich die höchst schätzenswerthen Beiträge des Forstmeisters, Frhrn. v. Crailsheim zu Nürnberg und des Staatsanwalts Rosenberg zu Bergen auf Rügen zu erwähnen sind — bedeutend gewachsen war, wandte man auch hierauf die Aufmerksamkeit, und in letzter Zeit, nachdem Freiherr C. von Estorff zu Schlofs Jagersburg einen ausgesuchten Theil seiner reichhaltigen Sammlung dem germanischen Museum überlassen, hat in dem letzteren diese Abtheilung, vornehmlich durch treffliche repräsentirende Stücke, eine Vollständigkeit erhalten, die sie einer besonderen Besprechung werth macht.

Der Zahl nach besteht die Sammlung gegenwärtig aus 355 Originalen, welche sich über das ganze dem alten Germanenthum eingeräumte Zeitalter und die drei angenommenen Perioden des Stein-, Bronce- und Eisengebrauchs vertheilen. Als allen dreien zugleich angehörig stellen sich zunächst die Urnen und anderen thonernen Gefäfse dar, deren Entwicklung in Bezug auf Form, technische Behandlung und ornamentale Ausschmückung durch 10 ziemlich vollständig erhaltene Originale und einige Gypsabgüsse, sowie durch eine Anzahl charakteristischer Bruchstücke anschaulich gemacht wird. Einige dieser Gefäfse, die sich früher in der Sammlung des Freiherrn v. Estorff befanden, sind abgebildet in dessen Werke: „Heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen“ Taf. XIV, F. 2; Taf. XV, F. 18; und Taf. XVI, F. 5. Fünf andere, aus derselben Sammlung stammend, sind noch nicht bekannt gemacht worden; ebenso eine flache Schale von äufserst regelmäfsiger Form und sauberer Arbeit. — Das sog. Steinzeitalter ist zunächst durch eine lange Reihe der bekannten Steinkeile vertreten, welche gröfstentheils von der Insel Rügen stammen, aus verschiedenen Steinenarten bestehen und von der rohesten Bearbeitung bis zur feinsten Politur und Schärfe aufsteigen. Diesen parallel läuft eine ebenso zahlreiche Folge der nicht weniger häufig vorkommenden Feuersteinmesser, an welche sich die für Sägen gehaltenen Instrumente in Halbmondform und ähnliche, aber auch die Waffen aus Stein, wie Pfeil- und Lanzenspitzen, Dolche u. s. w. anschliefsen. Nur aus den letzten heben wir ein, im Fürstenthum Lüneburg gefundenes Exemplar von durchsichtigem Feuerstein hervor, welches mit solcher Meisterschaft gefertigt ist, dafs man nicht ohne Verwunderung inne wird, wie auch eine an sich niedrige Culturstufe in ihrer Art sich eine Vollendung herausbilden kann. Auch Hämmer, Aexte und ähnliche Instrumente finden sich von den ersten Anfängen bis zum letzten Verlaufe ihrer Entwicklung vorhanden, welche letztere namentlich durch einen sog. Axthammer von glimmerhaltiger Steinart repräsentirt wird, der dem in Worsaae's trefflichem Werke: „Afbildninger fra det Kongelige Museum for Nordiske Oldsager i Kjobenhavn“, abgebildetem Exemplare, XXI, 75, an Schönheit vollkommen gleichkommt. Aus diesem Bereiche sind noch ein oberer und unterer Mühlstein, sowie ein Schleifstein, sämmtlich im nordlichen Deutschland gefunden, zu erwähnen. Die Broncedenkmäler sind, wenn auch weniger zahlreich, doch in um so bedeutenderen

Exemplaren vertreten. Die Keile, Meifsel und sogen. Celte sind ebenfalls zum Theil in dem genannten v. Estorff'schen Werke abgebildet: Taf. VII, F. 23, 21, 25 u. 26; ebenso die Fibeln, Brustspangen, Haarnadeln, Ringe, Ohrringe und ähnliche Gegenstände: Taf. VIII, F. 7, 11, 17, 18; Taf. X, F. 1, 18, 26; Taf. XI, F. 4, 4a; Taf. XIII, F. 30. Ein Diadem findet sich Taf. XI, F. 6; und ein fein ornamentirtes Stirnband, das wohl auch als fürstliche Auszeichnung gedient hat, Taf. XI, F. 10 abgebildet. Eine prachtvolle Brustspange mit breiten Spiralen an beiden Seiten, bis auf die Nadel vollkommen wohl erhalten und elastisch, befand sich schon früher in der Sammlung des Museums. Besonders werthvoll sind unter den Broncesachen die Gegenstände, welche einem religiosen Zwecke gedient zu haben scheinen, zunächst das oben abgebildete Becken von 11″ Durchmesser und 1″ 9‴ Höhe. Nicht minder kostbar wegen seiner Seltenheit ist das hier von uns in einer Seiten- und unteren Ansicht, bei v. Estorff Taf. XI, F. 1 gröfser wiedergegebene Rauch- oder Opfergefafs,

sowie das hier abgebildete, im Fränkischen bei Unterferrieden gefundene Opfermesser mit durchbrochen verziertem Griffe,

wozu sich kaum ein zweites Exemplar finden dürfte. Auch die gewöhnlich vorkommenden Broncewaffen, Schwerter, Dolche, Lanzenspitzen, Arm- und Beinringe, Spiralen und dergl. — s. v. Estorff: Taf. VII, F. 8, 16; Taf. X, F. 1, 18, 26 — finden sich in repräsentirenden Exemplaren; aufserdem noch Gefafse und Gefäfsdeckel, Buckeln, Knöpfe, Handmesser, eine Sichel, Arbeitsnadeln, Gürtelhaken, Schnallen, Stücke von Wehrgehängen, eine Pincette u. s. w. Besonders hervorzuheben ist noch eine, im Fürstenthum Lüneburg auf einer Urne gefundene Bronceschlacke, welche als wichtiges Beweisstück für die Frage dient, ob die Broncegeräthe auch in germanischen Landen selbst gefertigt, oder von auswärts eingeführt seien. Dafs letzteres aber bei manchen Gegenständen auch stattgefunden, beweist wohl die Figur eines Hercules, die etruskischen Ursprungs zu sein scheint, aber auf einem altgermanischen Begräbnifsplatze gefunden ist.

Den Uebergang zu den Eisengeräthen bildet eine 2′ 6″ lange Schwertklinge von Eisen, in welcher die Niete und Nagel noch von Bronce sind. Aehnlich ist eine Haarnadel zusammengesetzt, deren dicker, wenig verzierter Knopf von Bronce wahrscheinlich ehemals vergoldet war.

Wie viel seltener und darum wichtiger die aus der altgermanischen Zeit stammenden Eisengeräthe sind, weifs Jeder, der mit diesem Studium sich beschäftigt hat. Das Museum besitzt wenige, aber schätzbare Denkmäler dieser Art. Aufser den genannten erwähnen wir eine Axt, abgebildet bei v. Estorff, Taf. XIII, F. 37, einen kesselhakenähnlichen Reifen, Taf. VIII F. 33; besonders aber das Bruchstück eines Hundehalsbandes, kettenartig mit 3″ breiten Gliedern, mit langen Stacheln besetzt, welches einem gewaltigen Thiere mufs angehört haben und unwillkürlich in die Zeiten versetzt, als noch der Bär und das Elend in unsern Wäldern gejagt wurden. Ein ganz ähnliches Halsband, jedoch kleiner und aus christlicher Zeit, findet sich ebenfalls im germanischen Museum. Aufserdem wäre noch eine Menge kleinerer Dinge zu bemerken.

Seltner noch sind im Allgemeinen die Denkmäler von Glas und beschränken sich in unserer Sammlung auf ein sog. Thränenflaschchen von länglicher, birnförmiger Gestalt, das offenbar römischen Ursprungs, aber in einer germanischen Urne gefunden worden ist. Hieran schliefst sich noch eine Perle, von fünf verschieden gefärbten und zackig geformten Lagen zusammengesetzt, und zwei andere von blauem Schmelze, die eine durchbohrt, die andere hohl und mit kleinen Buckeln besetzt.

Von Gold ist ein Draht vorhanden, der, wahrscheinlich ehemals als Ring benutzt, jetzt aber, wohl durch Schuld der Finder, seine Form verloren hat.

Neben der Sammlung von Originalen geht eine andere von Gypsabgüssen her, welche vorzüglich durch ein reichhaltiges Geschenk von bemalten Abgüssen aus dem Leydener Museum vervollständigt worden ist.

Da übrigens nun das Museum in dieser Richtung zu arbeiten und zu sammeln begonnen hat, wird es die Ergänzung des bisher vorhandenen Stoffes durch Nachbildung von Originalen — soweit diese nicht selbst zu erlangen sind — in Abgufs und Zeichnung selbständig und systematisch in die Hand nehmen.

Sprache und Schrift. Schriftproducte. Archivalien.

Eine untergeschobene Fridericianische Urkunde.

Herr Archivassistent Landgraf zu Bamberg bezeugte am 30. Mai 1841, dafs nachstehender Wappenbrief „von Wort zu Wort aus einem auf Pergament geschriebenen Copeibuche getreu copirt sei“:

Friedericus diuina fauente clementia imperator augustus. Kundt ond ze wifsen sey allen ze allen zeiten, daz für ons ond onsern Räthen erschienen ist onser lieber getrew Ritter Ernsten von Hatzfeld bittend, daz wir ihm wollen ein audienz geben, ond da ihm solche ist bewilligt worden, hat er ons für die Augen gestellt, vielfaltige seiner Vorfahren dienste, die sie denen Kaysern ond Kunigen geleist haben, ond beweifst zugleich sein altes herkummen ond freyes Geschlecht im Reich, ond nennet zur beweisung seiner Vorfahren seinen Urgrofsvater Reinhardt von Hatzfeld ond seine Urgrofsmutt' Bertha von Reyfenberg ond hat uns fürgelegt seinen alten abgemalten Schild nach der malerkunst ausgestrichen, in welchem er hat zwone in sich verhengte schwarze Krampen im guldenen feld, den helm und auch zwone güldene adlerflügel gegen einander ausgebreit, ond auf jedem zwey schwarze Krampen, ond verehren ond begaben wir onsern trewen Rittere Ernsten von Hatzveldt ans Kaiserliche Gnad mit einer kuniglichen Kron ond darauf einen halben mann schwarz gekleidt mit einem schwarzen Sturmhut ond silbernem stulp, wie das Wappen nach der maler Kunst obsteht, die helm decke aber ist gülden ond schwarze farbe, welches wappen er für sich ond seine nachkummen in kriegen, kämpfen, ritterlichen Spielen ond Andern nothdurften gebrauchen soll. Data Wirceburg VI. Jd. Julii M°. C°. L. X. V. III.

Eingefügt in diese bezeugte Abschrift ist eine Wappenzeichnung, in welcher der „halbe Mann“ sich auf dem gekrönten Helm zwischen den „zwonen Adlerflügeln“ desselben befindet.

Diese Urkunde ist unecht, und daher Herr Landgraf, oder wer sonst im Stande ist Auskunft zu geben, gebeten, sich darüber verbreiten zu wollen, wie es sich mit dem Bamberger Copeibuche verhalten mag.

Die Gründe gegen die Echtheit sind so vielfache, dafs ich diejenigen, welche jedem Sachverständigen ersichtlich sind, übergehe, und nur anführe:

1) Unmöglich kann 1168 Hatzfeldt geschrieben sein, da dieser Burg- und Geschlechtsname noch in den Urkunden aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts Hapesvelt, Habisveld und Hapsfeldt, in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts Hatis —, Hades —, Hetes —, sowie Haitoz- oder Haizfeld, auch Hotes — und Hutzfeld, im Jahre 1275 zugleich Hapesvelt und Hatsfeld, und erst seit dem 14. Jahrhundert Hatzfeldt geschrieben wird. Vrgl. z. B. Gudenus Cod. dipl. I, 429. 132. 181. 488. 549. 569. 589. 602 sq. III, 1150. Baur, Urkundenbuch des Klosters Arnsburg, Nr. 115. Wenck, Hess. Landesgesch. Bd. III. UB. S. 177.

2) Der Verfertiger der Urkunde lafst den Kaiser Ernsten von Hatzfeldt mit einer königlichen Krone über dem Helme begaben. Wie dies an sich undenkbar ist, so ist auch nie eine königliche Krone von der Hatzfeldtischen Familie geführt worden. Vielleicht hatte der Verfertiger ein neueres Gesammtwappen des fürstlich Hatzfeldischen Hauses vor Augen, in welchem er die Fürstenkrone über dem Stammschilde für eine königliche Krone hielt.

3) Der Kaiser begabt ferner den „Ritter Ernsten von Hatzfeldt“ mit einem näher beschriebenen „halben Mann“ über dem Helme. Dieser halbe Mann gehört der Herrschaft Wildenberg (auf dem Westerwalde) an, welche 1417 oder 1418 Goddart der Ruwe (Rauhe) von Hatzfeldt durch seine Mutter Jutta, geborene von Wildenberg, erwarb, so dafs seitdem die Herren von Hatzfeld das Wildenbergische Wappen mit dem ihrigen verbanden. Das ist ein unumstöfslicher Beweis, dafs ein plumper Betrug vorliegt. Der Kaiser wird, so wenig wie der „Ritter Ernst von Hatzfeldt“, 1168 eine Ahnung davon gehabt haben, dafs im 15. Jahrhundert Goddart von Hatzfeldt Wildenberg erwerben werde. Aber der Betrüger, der das ursprüngliche Stammwappen der Hatzfeldischen Familie nicht genau kannte, hatte ein jüngeres Gesammtwappen vor Augen, und rechnete zu den drei Rosen im Wildenbergischen Schilde irrig den Helm der 1636 von einer Hatzfeldischen Linie erworbenen Herrschaft Rosenberg (jetzt Löwenstein-Wertheimisch); oder er kannte ein combinirtes Hatzfeld-Wildenbergisches Wappen, in welchem der quadrirte Schild in zwei Feldern die Hatzfeldischen „Krampen“, in den zwei andern die Wildenbergischen Rosen zeigt, und nur ein Helm vorhanden zu sein pflegt, auf welchem sich, genau so wie in der Zeichnung unseres unechten Wappenbriefes, der Wildenbergische halbe Mann zwischen den Hatzfeldischen Adlerflügeln befindet. S. auch Imhof, Not. Proc. Tab. XII.

4) Die Aufnahme in ein Bamberger Copeibuch liefse sich daraus erklären, dafs 1631 Franz von Hatzfeldt zum Bischof von Bamberg erwählt wurde, ein Umstand, welcher dem Betrüger bekannt gewesen sein wird. Indessen durfte der Betrug doch der neueren Zeit angehören. Der Betrüger, keineswegs sonderlich bewandert in der Geschichte der Hatzfeldischen Familie, kannte doch die gangbaren genealogischen Werke, namentlich Humbracht's höchste Zierde Teutschlands, Taf. 207. Während nun die urkundlichen

Nachrichten über die von Hatzfeld nicht über das Jahr 1213 hinausreichen, und Familiennamen meist erst mit dem 12. Jahrhundert aufkommen: ziehen die ältern Genealogen in bekannter Weise ohne erkennbare kritische Unterlage den Stammbaum der Hatzfeldischen Familie bis zur Schlacht bei Soissons herauf. Humbracht, Rüxner, Sommersberg, Iselin etc. stellen insonderheit in das Jahr 968 einen Reichhard oder Rheinhard oder Richard von Hatzfeldt und nennen als dessen Gemahlin Bertha oder Hedwig von Reiffenberg, sowie für das Jahr 1165 einen Ritter Ernst von Hatzfeldt. 1168 nahm der Betrüger, weil in diesem Jahre ein Reichstag zu Würzburg gehalten wurde. Höher als bis auf Reinhard und Bertha von Hatzfeldt aber gieng er wohl deswegen nicht herauf, weil Humbracht, Gauhe etc. es bei ihnen als ältesten Stammeltern bewenden lassen.

Marburg.

Eduard Wippermann.

Literatur. Poesie.

Erläuterungen zu Jörg Graffs Liedern.

Im 2. Hefte des 1. Bandes der weimarischen Jahrbücher hat Oskar Schade zwei Liederdichter aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Jörg Graff und Hans Witzstat, zusammengestellt, von denen der erstere, Jörg Graff, wie schon der Herausgeber bemerkt hat, in einzelnen Stellen seiner Lieder, deren 9 mitgetheilt sind, Nürnberger Oertlichkeiten erwähnt, was, aufser dem Hans Güldenmund und der Kunegund Herrgottin, zweien bekannten Buchdruckernamen, auf einen längeren Aufenthalt in Nürnberg, wenn auch nicht gerade als auf die Heimat des Dichters, schliefsen läfst. Einzelne solcher Anspielungen sind natürlich nur dem Eingebornen verständlich; es möge daher verstattet sein, sie hier zu erläutern.

Im Lied 2, Str. 11, 5 wird der Neue Wald erwähnt. Dieser kommt schon in dem Lied auf die sog. Schlacht von Affalterbach (1502) bei Soden (Beitr. 156, n. VII.) vor. Es war der in der Nähe der Stadt gelegene Theil des Reichswalds Lorenzer Seite, verrufen wegen losen Gesindels beiderlei Geschlechts. In den handschriftlichen Chroniken wird in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in welcher Zeit diese Aufzeichnungen ausführlicher werden und mehr ins Besondere und Einzelne eingehen, öfters die Neue-Wälderin genannt, später auch als Neue-Wälders-Vettel und, um allen Zweifel zu heben, als Neue-Wälders-Hure und Schleppsack gekennzeichnet, und noch am 28. Merz 1617 spricht M. Johann Hagendorn, Kaplan bei St. Sebald, in seinen Aufzeichnungen über die von ihm im Loch besuchten und zum Tod vorbereiteten armen Sünder von einer Vettel im Neuen Walde. — In demselben Lied kommt Str. 15, 2 der Lewe vor, was bereits aus Schmeller als örtlicher Ausdruck für den Gehülfen des Nachrichters erklärt ist; wir bemerken nur, dafs dieser Ausdruck noch bis in unsere Zeit bestand, und der letzte, der im Febr. 1807 starb, im Anzeigeblatt in dem Verzeichnifs der Gestorbenen als Johann Martin Helbel, der sogenannte Löw aufgeführt ist. — Fürt (15, 5) ist die nahegelegene Stadt, zu welcher die Pegnitz, in westlicher Richtung, hinfliefst und sich dort mit der Rednitz vereinigt. — Das folgende, zwar auch in Nürnberg durch Güldenmundt gedruckte, aber nicht mit dem Namen des Jörg Graff bezeichnete Bettlerlied weist aufser den mundartlichen Formen (z. B. Zinst, Ziechen, Kandel u. a.) auch in Strophe 6 ganz besonders auf Nürnberg hin, wenn der Bettler sagt: „Hinder die Barfüsser ich lauf, daselbst mein schuch und kandel kauf!“ Die Barfüsser ist das ehemalige Barfüsser-Closter, jetzt Museum, Hôtel Gradl und Findel. Hinter demselben, an der Südseite der ehemaligen Closterkirche, sitzen die Schuhflicker oder Altreufsen, auch Altmacher genannt (früher eine besondere Zunft, seit Aug. 1809 mit den Schustern vereinigt), noch jetzt in eigenen Krämen oder Ständen. Als 1424 die Reichskleinodien mit dem Heilthum nach Nürnberg kamen, wurden die Schuhflicker vom Markt hinter die Barfüsser versetzt. S. Rosenplüt's Spruch von Nürnberg, p. 27. Ob man auch Kandeln (Kannen) dort kaufen konnte, wäre zu bezweifeln. Vielleicht ist hier ein ursprünglicher Druckfehler. — Das Lied 4 erwähnt ein Liebesabenteuer auf der Buchenklinge „von Megeldorf nicht weit“, welche Oertlichkeit erst kürzlich durch das am 23. Mai d. J. daselbst gehaltene Künstlerfest, über welches man auf den in der Allgem. Ztg. befindlichen Bericht verweisen kann, aus der Nichtbeachtung, in welche sie verfallen war, hervorgehoben worden ist. Eobanus Hesse, der die Lieblichkeit dieses, zu seiner Zeit viel besuchten Orts anerkennend und rühmend schildert, sagt, es sei dieser Platz für die Musen ganz geeignet, so dafs sie, wenigstens hier zu Lande, keinen andern wählen würden; fährt aber dann fort: Doch weil sich hinter der Quelle Oft Frau Venus versteckt . . . Flohen die Göttinnen fort. Die Verlegung eines Liebesabenteuers auf die Buchenklinge war daher ganz richtig; dieser Ort war dazu gleichsam bevorrechtet, denn er gehörte ganz besonders zu dem oben erwähnten Neuen Walde.

Nürnberg, am Mittwoch vor Medardi, 1856.

Lochner.

and u. Leute. Nationen und Stämme.

Zigeuner.

Das erste Erscheinen der Zigeuner in Oberdeutschland setzt Bernhart Hertzog in seiner „Edelsafser Cronik“ (Strasb. getruckt durch Bernh. Jobin. 1592.) ins Jahr 1122: „Vnder der Regierung dieses Keysers Sigismundi, kam Año 1422. ein gescheide vñ vnnutz volck, die Zigeiner genant, erstlich gehn Basel vnd in das Wiesenthal, wol mit 50. Pferden. Hattē einen Oberstē, der nant sich Hertzog Michel aufs klein Aegypten*). Hatten darzu vom Bapst vnd König Pafsporten, darumb man sie (wiewol mit vnwillen des Landvolcks) ziehen liefse. Sie gaben für jhr vrsprūg were von dē Aegyptiern, welche Joseph vnd Maria (da sie für Herodis grim, mit dem newgebornē Herrn Jesu in jhr Land endtflohē) kein Herberg geben wōllen**), defshalb sie Gott weifslofs in das ellend verstofsen hette.“ Edels. Chron. II. 97.

Der. aus dem Statutenbuche des Fürstbischofs Gerhard v. Schwarzenburg zu Würzburg entnommenen Verordnung „Von den dy Bemische lute beherbergen“. (Anzeiger, 1855, S. 83 u. 84) zufolge, wären die Zigeuner bereits im 14. Jahrhunderte in Deutschland erschienen.

Um zwei Jahrhunderte höher hinauf, nämlich ins Jahr 1270, würde sie folgende Stelle aus Hertzogs Edels. Chronik, B. X, fol. 198, setzen, wenn nicht, wie ich zu glauben sehr geneigt bin, die daselbst vorkommende Benennung Zigeuner ein Anachronismus ist. Die Stelle ist jedoch in jeder Hinsicht merkwürdig; sie bezieht sich auf die erste Judenverfolgung im Elsafs. Ein Bürger von Weifsenburg hatte sein Knäblein Heinrich eine Weile nu einem Ende des Feldes allein gelassen, um an dem entgegengesetzten zu arbeiten; als er wieder auf die Stelle kam, war das Kind verschwunden. Die Juden wurden nun angeklagt, dasselbe gestohlen, heimgeschleppt und einige Tage hernach, während eines grofsen, ungestümen Wetters, grausam gemartert und getödtet zu haben***) Den Tag nach dem Verschwinden des Kindes hatte sich der Vater aufgemacht, es zu suchen: „Der Vatter rüst sich, vnnd gieng in grofser trawrigkeit vnd leidt des tags durch den forst, inn grofser eyl, vnd kam gen Hagenaw, fragt jederman, ob niemandt ein jungs Knablin gesehen hett, das solt dahin gekommen sein, das hett er verloren, die leut kerten sich vmb, vnnd antworten jhme, wie sie kein Kind gesehen oder vernommen hetten, darauff der Vatter, weil er kein zeitung von seim Kind vernemmen kont, mit grofsem leit vmbkert, vor dem Wald fand er ein Zigeunerin oder Warsagerin sitzen, die bathe er sie solte jhme doch sagen, wo sein Kind, das er so wunderlich verloren, hinkommen sein möcht, die Teuffelsbeschwererin bedachte sich vnnd sprach: gern, lieber Meister, bracht ein Becher mit wasser, vnd hiefs jhne zwen pfenning darein legen, zur busz sie sie haben muste, so wolt sie jhr arbeit vor nemmen, vnnd jhm vom Kind sagen. Er setzte sich vor vnmuth vnnd müde neben sie, sahe jhr eigentlichen zu, wie sie ein haulfen Creutz machte, vnnd auch inn dem lachet. Inn dem sie noch mehr nachgelt (verlangt), ob er dessen mehr, vnnd wieviel er hette, dessen er sie bericht, auch zu hand gabe, das waren noch drey helbling, als solchs geschehen, vnnd er kein grund von jhr erfahren kundt, sonder sich mit lugen vnnd betruge gedeuscht sahe, kert er von jhr mit verlust der zeit vnd seins geldes.“

Aug. Stöber.

*) „Sie waren aus Epiro, der gemein Mann nandts aufs Klein Egipten.“ Trausch, handschr. Strafsburgische Chronik, II, 36b. Nach T. erschienen „die Zeyginer“ im J. 1418 zuerst in Strasburg.

**) „Sie sagten es musste alle 7 Jahr ein Rott ausziehen vnd Bufs thun, dieweihl sie vnsser liebe Fraw nicht haben beherbergen wollen.“ Ebendas.; vgl. Wurstisen, Basl. Chron. CCXL.

***) Die Juden, sieben an der Zahl, wurden eingefangen, „hinaufs gefuhrt, geradbrecht, vnnd nah bey dem acker, da sie das Kind gestolen, jedweder vff ein rad gesetzt, vnd also der vnmenschliche bofshafftige Mordt diser verratherischen Buben mit aller welt frolocken gestraffet vnd gerochen.“ fol. 201.

Deutsche Trachten um das Jahr 1356.

Leben. Lebensbedarf. Kleidung.

Eine alte Pergamenthandschrift des stadtischen Archivs zu Speier enthält unter andern Verordnungen des Rathes der Stadt folgende gegen uberhandnehmenden Kleiderubermuth in Städten und auf dem Lande, bei Frauen und Männern, welche, gerade in diesem Jahre das Alter eines halben Jahrtausends erreichend, reichhaltig an Bezeichnungen alter Kleidertrachten, gewifs hier vollständige und genaue Mittheilung verdient. Sie lautet:

Ueber hochvertige kleider vnde gezierde.

Wir der Rat zů Spire bekennent vns an disem briefe, daz wir haut gemerket grozen bresten, der ietzent ist, in stetden vnde in lande an hochvarte vnde vbermůte, die ouch die erste dotsvnde gewesen ist, die ie beschach vnde vsser der selben svnden alle svnden gewurtzel sint, vnde als die selbe svnde gote widerzeme ist vnde den luten schedelichen als daz nv wol lautsihtig vnde schinlich worden ist an erthideme vnde an grofsen plngen, damit stetde land vnde lute geplaget sint vnde verdorben sint an libe vnde an gůte. Dar umbe, wanne wir vnserre stetde vnde vnserre

burgere ere, nutz, frummen vnde selikeit gar ture gesworn hant vnde vnsere burgere billiche vor schaden vngemache behůten sőllent, als verre wir kvnnent oder mőgent. So haben wir mit gotes helfe vnde mit gůter beratnisse dar vber gesessen, vnde habent soliche stucke als hienach benant vnde beschriben sint die hochvart vnde vbermůt bernt, stiftent vnde machent, verbotden gote zů lobe vnde zů eren vnde den luten zů frummen vnde zů nutze. In dise wise als hienach geschriben stet, daz ist also. Daz wir vber alle vnser burgere, vnde inwonungere vrowen vnde man, die vnder vnserme gerihte sint, gesetzet gehotden vnde gemaht habent, vnde setzent gebietent vnde machent, an disem briefe vesteclichen zů haltenne.

Zů dem ersten vber die vrowen der sol deheine kein schappel dragen oder deheynen sleyger, genannt kruseler, dragen, der me habe vmbe gewunden, danne vier vach, also daz die selben vach alle, an den flocken daran, von der stirnen vber sich vf, niht höher sint oder sin sőllent danne eins twerch vingers hoch. Noch sol ouch ir deheyne, ire zőphe, oder har, hinden abe lassen hangen oder vornan verlessenlichen gebunden lőcke machen, oder ouch hinden abe harsnůre lassen hangen in deheine wise, danne ir har sol vf gebunden sin vngeuerlichen. Aber eine jungvrőwe die niht mannes hat, die mag wol ein schappel dragen, vnde ire zőphe vnde harsnůre lassen hangen, biz daz sie beraten wirt, vnde einen man ze nymet, darnach so daz geschiht, so sol sie dez schappels niht me dragen, noch der zőphe oder der harsnůre niht me lassen nbehangen, als da vorgeschriben stet. Es sol ouch deheine vrowwe oder jungvrowwe deheinen mannes mantel dragen, noch deheinen zersnitzelten kugelhůt dragen. Ouch sol ir deheyne, kein golt silber, edelgesteyne oder berlin dragen an iren menteln rőcken oder kugelhůten, weder an bendeln an furspangen oder an gurteln in deheine wise. Ez sol ouch ir deheine, keinen barthenrock vnderrock oder oberrock zů den siten brisen oder durch engenisse mit snůren inziehen oder ir lip oder ir bruste mit engenisse intwingen oder binden. Ez sol ouch ir deheine, deheinen lappen an ermeln lenger dragen, denne einre elen lang von dem ellenhogen. Ez sol ouch ir deheine keinen rock oder mantel brewen oder dragen gebrewet, mit beltzwerke bvntwerke, mit siden, oder zendel, breiter denne zweier twerchvinger breit oben vnde niht vnden wanne vnden sol kein rok oder mantel gebrewet sin vnde sollent ouch ire mentel oben zů gemaht sin ane golt silber vnde berlin mit messigen niht zů witen houbetlőuchen als von alter gewonlichen waz. Vnde sol ouch ir deheine keynen strifelehten oder stuckehten rok furbazer me dragen, noch ir deheine keinen geruheten siden oder phellerin rok dragen, noch ir deheine kein houbetloch an rőcken dragen, da die ahsseln her vz gent, danne ir ahsseln sollent bedecket sin mit den houbetlőchern also daz sie vf den ahsseln ligen sőllent. Vnde sollent ouch keinen rok dragen der vornen abe oder bi siten zů geknőphelt si in deheine wise. Vnde sol ouch ir deheine an kugelhůten an rőcken oder an mentel dragen deheinen bustaben, vogel, oder ander verlessenliche ding mit siden genat in deheine wise ane allerslahte geuerde.

(Schlufs folgt.)

Satirischer Holzschnitt auf die Erfindung des Schiefspulvers und der Feuerwaffen.

Staatsanstalten. Waffenschutz. Schiefswaffen.

In einem Convolute alter, gröfstentheils aus Büchern genommener Holzschnitte befand sich das in Nachfolgendem beschriebene satirische Blättchen von einem Meister aus der Schule des jüngern Holbein und etwa aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Auf diesem, 2″ 1‴ im Gevierte messenden Formschnitt sehen wir zwei wohlgenährte Mönche, von denen der eine rechts Schiefspulver in einem Mörser bereitet, bei welchem Geschäfte ihm eine über seinem Haupte schwebende Teufelsgestalt Hülfe leistet, während der andere Mönch zur Linken Pulver auf die Zündpfanne einer Kanone streut. Diesem zur Seite steht eine abenteuerliche Satansfigur mit einem Zündstocke und im Vordergrunde kriecht ein ebenso sonderbarer Höllenbewohner, welcher mit seinem langen blasebalgähnlichen Rüssel die Kohlen in einem Gefäfse anbläst.

Da das Blatt aufgezogen ist, so läfst sich von dem Texte auf der Rückseite nichts sagen; jedoch soll dasselbe in eine zu Zürich gedruckte Chronik gehören.

Wiechmann-Kadow.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1856. № 6. Juni.

Chronik des germanischen Museums.

Das germanische Museum hat sich seit dem Eintritt der warmern Jahreszeit eines steigenden Besuches in Nürnberg anwesender Fremden zu erfreuen. Namentlich trafen in den letzten Wochen manche interessante und hochgestellte Persönlichkeiten zusammen, deren Anerkennung dem Museum von besonderem Werth sein konnte. So beehrten kürzlich auch Ihre k. H. H. der Grofsherzog und die Grofsherzogin von Mecklenburg-Schwerin das Museum mit einem Besuche und schieden mit dem Ausdruck besonderer Befriedigung. W. von Kaulbach, Director der k. Academie der bildenden Künste in München, gewann durch nähere persönliche Einsicht in die Sammlungen und Arbeiten des Museums eine so wohlwollende Meinung, dafs er aussprach, zu dessen Besten nicht nur eine Ausstellung seiner sämmtlichen Malercartons veranlassen, sondern auch das neue Local, die Karthause, wenn solches in den Stand gesetzt sei, durch ein der Sache entsprechendes grofseres Wandgemälde zieren zu wollen.

Mit dankbarer Anerkennung können wir berichten, dafs auch Se. Maj. der König von Hannover, Se. K. H. der Regent von Baden, Se. K. H. der Grofsherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. H. der Herzog von Anhalt-Bernburg, sowie das k. württemb. Staatsministerium die Herausgabe der Denkschriften des Museums durch Abnahme von Exemplaren derselben zu unterstützen geruhten; ferner, dafs die Magistrate der Stadte Anklam, Aschersleben, Marienburg, Treffurt und Ulm durch jährliche Geldbeiträge dem Museum Unterstützung gewähren.

Neue Agenturen wurden errichtet zu Berthelsdorf, Flamersheim, Hildburghausen, Liegnitz, Merseburg, Passau und Weifsenburg a. S.

Von Vereinen traten zu wissenschaftlichem Schriftenaustausch bei:

70) Comité Flamand de France zu Dunkirchen;

71) Société de l'histoire et des beaux arts de la Flandre maritime de France zu Bergnez;

72) Schleswig-holstein-lauenb. Gesellschaft für vaterländische Geschichte in Kiel.

Neu beigetretene Buchhandlungen sind:

265) Muller'sche Buchhandlung (Th. v. d. Nahmer) in Stettin.

266) Henry u. Cohen, Buch- u. Kunsthandl. in Bonn.

Schliefslich bescheinigen wir mit bestem Dank die eingegangenen Geschenke, deren grofse Zahl uns freilich in die Nothwendigkeit versetzt, für dies Mal die Chronik der historischen Vereine auszusetzen.

I. Für das Archiv.

Dr. K. Back, geh. Regierungsrath, zu Altenburg:

532. Vollmacht des Schnepel zu Hamburg für Joh. Prager, der Rechte Doctor, aufgenommen vom Bürgermeister und Rath zu Hamburg; 1549. Perg.

Dr. Rehlen in Nurnberg:

533. Kaufbrief des Conrad von Hurnheim für Lutz von Danhausen über Vogtei und Gilt des Hofes zu Uttenstetten; 1426. Perg.

534. Kaufbrief des Walther Löber zu Dinkelsbuhl für Sebald Berlin zu Nördlingen über 7 fl. Zins aus einem Hofe zu Uttenstetten; 1419. Perg.

535. Bestandbrief des Ban-Hans zu Uttenstetten für den Dechant zu Maihingen über den Hof U. L. Frauen zu Uttenstetten; 1465. Perg.

536. Urkunde des Bischofs Johann zu Augsburg über die Beilegung der Irrungen zwischen dem Grafen Ludwig von Oettingen u. dem Stift zu Augsburg wegen eines Gütleins zu Uttenstetten; 1471. Perg.

537. Urkunde des Peter Karoli, Statthalters d. Klosters Mariemay, und seines Conventes für d. Johannisaltar in d. Pfarrkirche zu Dinkelsbuhl wegen Entrichtung von jährl. 6 fl. in Stutberg; 1472. Perg.

538. Tauschbrief des Walther von Hurnhaim für die Kirche und den Convent zu Maria Maihingen über den Tausch zweier Holzer; 1553. Perg.

F. W. A. Schlickeysen, Rechnungsrath, in Berlin:

539. Schreiben des Grafen Adolf von Waldeck an den Grafen Gerhard von Blankenhain, dessen Schwester Margaretha v. Waldeck betr. 14. Jhdt. Pap.

540. Lehnrevers des Grafen Wilhelm von Blankenhain für den Grafen Simon zu Spanheim und Vyanden über empfangene Lehen; 1407. Pap.

541. Revers des Johann, Herrn zu Dollendorf, für seine Nichte Katharine und ihren Mann Thyefs van Enderen über zu verabreichende 9 Malter Korns; 1425. Perg.

542. Quittung der Gertraud Morren, Johanns von Berchem zu Cölln Hausfrau, f. Johannes v. Lammerstorf über $46^1/_2$ fl. 1443. Perg.

543. Kaufbrief des Hans Ror für Curd Strelemann zu Perleberg über Pflugdienste von verschiedenen Höfen; 1481. Perg.

544. Befehl des Markgrafen Philipp von Baden, als Gouverneurs der Lande Luxemburg und Chini, eine Appellation des Dietrich von Enscheringen betr.; 1522. Pap.

545. Antwortschreiben des Churfursten Emmerich Joseph von Mainz an den Freiherrn von Boos, Domdechanten zu Trier, auf eine Neujahrsgratulation; 1768. Pap.

Ein Ungenannter zu Nurnberg:

546. Schreiben des kaiserlichen Raths Dr. Matthias Held an Lorenz Friefs, wurzburgischen Rath u. Sekretar zu Würzburg; 1531. Pap.

547. Schreiben des Johannes Hagius (en?) zu Padua an Dr. Fr. Bernbeck, Senator zu Kitzingen; 1558. Pap.

548. Schreiben des Johannes Hagius (en?) zu Neumarkt an Dr. Friedrich Bernbeck, Senator zu Kitzingen; 1561. Pap.

549. Schreiben des Kardinals Otto zu Augsburg an den Bischof Friedrich zu Würzburg; 1566. Pap.
550. Schreiben des Joh. Paul. Castellinius zu Rom an den Bischof Friedrich zu Würzburg; 1567. Pap.
551. Schreiben des Herzogs Johann Ernst von Sachsen-Koburg an seinen Sohn. 1707. Pap.

II. Für die Bibliothek.*)

K. Schönwälder, Professor, in Brieg:

2483. Ders., gesch. Ortsnachrichten von Brieg. 2 Th. 1845—47. 8.
2484. Ders., die Piasten zum Briege oder Gesch. der Stadt und des Fürstenthums Brieg. 2 Bde. 1855. 8.

Hofbuchdruckerei von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.

2485. Monatsschrift f. Preufsisches Städtewesen. Redig. v. B. Graser. Jahrg. I. u. II., Heft 1—4. 1855—56. 8.

Arnold'sche Buchh. in Leipzig:

2486. K. G. Helbig, Gustav Adolph und die Churfürsten von Sachsen u. Brandenburg. 1854. 8.
2487. A. Schäffer, Tabelle z. Sächsischen Geschichte. 1845. 8.

Kunst-Verein zu Halberstadt:

2488. Ders., Verzeichnisse von Kunstausstellungen und Nachrichten über den Verein. 11 Hefte. 1836—52. 4 und 8.

W. Diezfelwinger, cand. jur. u. Literat, in Nürnberg:

2489. Ders., d. germanische Museum. Poetische Beschreibung. 1856. 8.

Heintz, Ministerialrath, in München:

2490. Urkundensammlung zur Geschichte der Herrn von Falkenstein und der Herrn von Trimberg. Hdschr. 18. Jahrh. 4.

Bauer & Raspe'sche Buchh. (Jul. Merz) in Nürnberg:

2491. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausg. von Dr. J. Müller u. Joh. Falke. 1856. April. 8.

Dr. H. Schläger in Hannover:

2492. Der Weg der Leiden. Predigt. Mit Vorwort von Dr. Schlager in Hameln. 1856. 8.
2493. Guthe, z. Gesch. u. Geographie der Landschaft Margiane. Progr. 1856. 8.

Historischer Verein f. Niederbayern, in Landshut:

2494. Ders., Verhandlungen. IV. Bandes IV. Heft. 1856. 8.

Gymnasium in Plauen:

2495. A. B. Volkmann, de munere Jesu Christi prophetico, pars I. Progr. (1856.) 4.

Müller'sche Buchh. in Fulda:

2496. H. A. Weber, d. Fremde in Fulda. (1850.) kl. 8.
2497. Programm zur Feier 1000jahr. Erinnerung an Hrabanus Maurus. 1856. 4.

Hahn'sche Hofbuchh. in Hannover:

2498. C. Cavedoni, biblische Numismatik, von A. v. Werlhof. 2. Th. 1856. 8.

*) Des beschränkten Raumes wegen können wir die eingegangenen Geschenke auch diesmal nicht alle bescheinigen und verweisen deshalb auf die nächste Nummer.

2499. W. Lehzen, Hannover's Staatshaushalt. II. Th. Die Ausgaben. 2. Hälfte. 1856. 8.

B. F. Voigt, Buchh., in Weimar:

2500. J. C. Colquhoun, histor. Enthüllungen über d. geh. Wissenschaft aller Zeiten und Völker. Bearb. von H. Hartmann. 1853. 8.

Riegel's Buch- u. Kunsthandlung in Berlin:

2501. K. W. v. Schönnig, der siebenjährige Krieg. Der bayer. Erbfolgekrieg. 4 Bde. 1851—54. 8.
2502. K. F. v. Klöden, Biographien berühmter Baumeister und Bildhauer. I. Bnd. Andreas Schlüter. 1855. 8.
2503. C. L. Häberlin, gen. Belani, Sanssouci, Potsdam u. Umgebung. 1855. 8.
2504. Der Dom zu Meifsen. 22 Tafeln mit erläuterndem Texte. Neue verbess. Aufl. 1849. gr. 2.

Müller'sche Buchh. (Th. von der Nahmer) in Stettin:

2505. Fr. Thiede, Chronik der Stadt Stettin. 1849. 8.

J. J. Weber, Verlagsbuchh., in Leipzig:

2506. K. Biedermann, Frauen-Brevier. Kulturgeschichtl. Vorlesungen. 1856. 8.
2507. A. Hagen, Norica. 2. Aufl. 1855. 8.
2508. V. Jacobi, Forschungen üb. d. Agrarwesen des altenburgischen Osterlandes. 1845. gr. 8.

Gebr. Bornträger'sche Buchh. in Königsberg:

2509. J. Voigt, Handbuch der Gesch. Preufsens. 2. Aufl. 3 Bde. 1850. 8.
2510. Ders., Briefwechsel der berühmtesten Gelehrten des Zeitalters der Reformation mit Herzog Albrecht von Preufsen. 1841. 8.
2511. Ders., Gesch. der Eidechsen-Gesellschaft in Preufsen. 1822. 8.
2512. Ders., Gesch. Marienburgs. 1824. 8.
2513. Ders, die Westphälischen Femgerichte. 1836. 8.
2514. C. Rosenkranz, zur Geschichte der deutschen Literatur. 1836. 8.
2515. E. G. Graff, die althochdeutschen Präpositionen. 1824. 8.
2516. W. E. Albrecht, die Gewere, als Grundlage des ältern deutschen Sachenrechts. 1828. 8.
2517. W. Schubert, Preufsens erstes politisches Auftreten unter Friedrich Wilhelm d. Gr. 1823. 8.

C. A. Koch's Verlagsbuchh. (Th. Kunike) in Greifswald:

2518. Codex Pomeraniae diplomaticus. Herausg. v. K. F. W. Hasselbach, J. G. L. Kosegarten u. Fr. v. Medem. I. Bd. 1843—54.
2519. Prokopius v. Cäsarea. Gesch. seiner Zeit. Uebersetzt u. mit Erläuterungen versehen von P. F. Kannegiefser. 4 Bde. 1827—31. 8.
2520. J. G. L. Kosegarten, Pommersche u. Rugische Geschichtsdenkmäler. I. Band. 1834. 8.
2521. B. Sastrow, Herkommen, Geburt u. Lauf seines Lebens, von ihm selbst beschrieben. Herausg. u. erläutert von G. Ch. F. Mohnike. 2 Th. 1823—24. 8.

P. Theodorich Hagn, Stiftsarchivar, in Kremsmünster:

2522. Ders., das Wirken der Benediktiner-Abtei Kremsmünster f. Wissenschaft, Kunst u. Jugendbildung. 1848. 8.

2523. Ders., Urkundenbuch f. d. Gesch. des Benediktiner-Stifts Kremsmünster. (1852.) 8.

K. K. mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, in Brünn:

2524. Dies., Mittheilungen. Nr. 27—51. 1855. 4. Notizenblatt Nr. 2—7.

2525. Chr. d'Elvert, die Culturfortschritte Mährens und Oesterreichisch-Schlesiens. 1854. 8.

Dr. L. A. Warnkönig, geh. Hofrath u. Univ.-Professor, in Tübingen:

2526. Messager des sciences historiques, des arts et de la bibliographie de Belgique. 1855. 2. et 3. livrais. 8.

v. Biber, k. bayr. Lieutenant, in Passau:

2527. P. de Bourguing, tableau de l'état actuel et des progrès probables des chemins de fer de l'Allemagne et du continent Européen. 1842. 8.

Dr. J. M. Lappenberg, Archivar, in Hamburg:

2528. Ders., über die Entstehung der burgerl. Verfassung in Hamburg. Progr. 1828. 2.

Neumann, Landesbestellter der Niederlausitz, in Lübben:

2529. J. G. Worbs, inventarium diplomaticum Lusatiae inferioris. 1 Band. 1834. 4. 2 Exempl.

2530. C. Ph. Hoffmann, schediasma de aetate juvenili, contrahendis sponsalibus ac matrimoniis idonea, ut et de annis, quibus quis sub poena matrimonium inire tenetur. 1721. 4.

2531. G. Ehrenhaufs, de matrimonio dvarvm foeminarvm sexu masculino simvlato inito. 1729. 4.

2532. J. B. Wepplíng, de sexu sequiori eruditionis fama evrusco. 1707. 4.

2533. Ch. Ch. Handel, de ervditis Germaniae mulieribus. 1688. 4.

2534. J. Chr. Thilo, de eo, quod jvris est circa jvbilaea. 1730. 4.

2535 Christ. Marschall v. Bieberstein, de romanis pontificibvs ex Germanorvm gente creatis. 1683. 4.

2536. Ordentliches Diarium, was bey der Belagerung der Residentz-Stadt Dresden etc. von 22. Aug. bis 9. Sept. (1759) vorgegangen. 4.

2537. A. Neumann, Dei inqvisitio in Adamvm et Evam delinqventes. 1681. 4.

R. v. Stillfried, Freih., k. preufs. kammerer u. Oberceremonienmeister, und

T. Märcker, k. preufs. Archivrath und Hausarchivar, in Berlin:

2538. Monumenta Zollerana. Herausg. von R. v. Stillfried u. T. Märcker. II. Bd. 1856. gr. 4.

Historischer Verein des Kantons Bern, in Bern:

2539. Ders., Abhandlungen. Jahrg. I—III, 1. Heft. 1818—55. 8.

J. E. von Hueber, k. württemb. Hauptmann, in Stuttgart:

2540. Ders., Denkmale aus dem Kloster Lichtenstern. 18 Wappen. Bleistiftzeichn.

Ed. Anton, Buchh., in Halle:

2541. H. Leo, Vorlesungen üb. d. Gesch. des deutsch. Volkes u. Reiches. 1. Bd. 1854. 8.

Historischer Verein für Niederbayern, in Landshut:

2542. Ders., Verhandlungen. I. B. 2., 3. u. 4. Heft u. II. B. 4. H. 1847 u. 1852. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2543. J. J. v. Wallhausen, Archiley kriegskunst. 1. Buch. Hanaw. 1617. 2.

2544. Armamentarivm principale oder kriegsmunition vnd Artillerey-Buch. Franckfort a. M. 1625. 2.

2545. Jos. Furttenbach, Büchsenmeisterey-Schul. Augspurg, 1643. 2.

Loé, Studienlehrer, in Miltenberg:

2546. Novae archiepiscopatus Moguntini tabulae. Mogunt. sumpt. Person. O. J.

Dr. Constant. Wurzbach von Tannenberg in Wien:

2547. Ders., bibliographisch-statistische Uebersicht der Literatur des österreich. Kaiserstaates vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1854. 1856. 8.

C. Becker, k. preufs. Steuerinspector, in Würzburg:

2548. Inventarium des Würzburger Zeughauses. Pap. Hdschr. 1584. schm. 2.

2549. H. P. van de Kasteele, guide du cabinet royal de curiosités; à la Haye. O. J. 8.

2550. Notice de tableaux du musée-royal; à la Haye. O. J. 8.

Dr. Paul Wigand, Stadtgerichtsdirector a. D., in Wetzlar:

2551. Ders., Geschichte der gefürsteten Reichs-Abtei Corvey und der Städte Corvey u. Höxter. 1. Bd. 1819. 8.

2552. Ders., sind die chemal. Corvey'schen Lehne Vitingambt und Ehringhausen Mannlehne oder Weiberlehne? O. J. 8.

E. J. K. Noever in Gladbach:

2553. G. Eckertz und E. J. K. Noever, d. Benediktiner-Abtei M. Gladbach. 1853. 8. 2 Exempl.

Bened. Greiff, k. Studienlehrer und Bibliothekar, in Augsburg:

2554. Ein hübsch Spiel von Sant Jörigen und des Konigs von Lybia Tochter. Herausg. von Bened. Greiff. 1856. 8. 2 Exempl.

Karl Göpel, Buchh., in Stuttgart:

2555. Kirchenglaube und Erfahrung. 1854. 8.

Friedr. Gutermann, Archiv-Commissar beim k. württ. Ministerium d. Innern, in Stuttgart:

2556. Ders., die alte Rauenspurc (Ravensburg). 1856. 8.

Albert Scheurlen, Buchh., in Heilbronn:

2557. H. Titot, ausführliche Beschreib. u. Gesch. der evangel. Hauptkirche zu Heilbronn a. N. 1833. 8.

G. Brückner, Professor, in Meiningen:

2558. Ders., Schiller in Bauerbach. 1856. 8.

Dr. Reufs, qu. Professor, in Nürnberg:

2559. G. Bruckner, Abhandl. über das Kloster Rosenthal oder Sinnershausen. Progr. 1855. 4.

Dr. K. H. Funkhänel, Hofrath u. Gymnasial-Director, in Eisenach:

2560. Ders., über das geistliche Spiel von den zehn Jungfrauen. 1855. 8.

Hennebergischer alterthumsforschender Verein, in Meiningen:

2561. G. Brückner, Landeskunde des Herzogthums Meiningen. 2 Th. 1851—53. 8.

L. Bechstein, Hofrath, Bibliothekar und Archivar, in Meiningen:

2562. Ders., neue Volksbücher mit Holzschnitten. 32—34. Heft. O. J. 12.

Dr. Albert Schulz, Regierungsrath, in Magdeburg:

2563. 53 Siegeltafeln aus den „kleinen Schriften" des K. P. Lepsius.

A. de Caumont, Président des Instituts des provinces de France, in Paris:

2564. Ders., bulletin monumental. 3. ser. tom. 1., 21. vol. de la collect. 1856. 1856. 8.

2565. Ders., rapport verbal fait à la société française pour la conservation et la description des monuments historiques. 1856. 8. 2 Ex.

2566. Annuaire de l'institut des provinces et des congrès scientifiques. 1856. 8.

J. H. K. Förster, Appellationsgerichtsrath, in Königsberg:

2567. Ders., Geschichte der Deutschen und Grundzüge des deutschen Rechts. 1848. 8.

Historischer Verein f. Niedersachsen, in Hannover:

2568. Ders., 19. Nachricht. 1856. 8.

2569. Ders., alphabet. Verzeichnifs der Bibliothek. 1856. 8.

Historischer Verein von und für Oberbayern, in München:

2570. Ders., oberbayer. Archiv f. vaterländische Geschichte. 15. Bandes 2. u. 3. Heft. 1855. 8.

2571. 17. Jahresbericht f. d. J. 1854. 1855. 8.

2572. Föringer, Lebensskizze Schmellers. 1855. 8.

Thomas Gar, Vorstand der Stadtbibliothek in Trient:

2573. Martini, scritti di storia e d'archeologia, ordinati da Tommaso Gar. 1855. 8.

Historischer Verein für Krain, in Laibach:

2574. Ders., Mittheilungen. 10. Jahrg. u. Diplomatarium Carniolicum, 1. B. herausg. v. V. F. Klun. 1855. 4.

J. V. Zingerle, Professor, in Innsbruck:

2575. Aus einem mittelhochdeutschen Psalter. (Herausg. von J. V. Zingerle) 1856. 8.

Dr. G. Homeyer, geh. Obertribunalrath, in Berlin:

2576. Ders., die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters und ihre Handschriften. 1856. 8.

Bauer & Raspe'sche Buchh. (Jul. Merz) in Nürnberg:

2577. Zeitschrift für deutsche kulturgeschichte. Herausg. von J. Müller u. Joh. Falke. 1856. Mai. 8.

Joh. Leonh. Schrag, Buchh., in Nürnberg:

2578. F. W. Ghillany, die Unduldsamkeit der christl. Confessionen. 1838. 8.

2579. Ders., die Menschenopfer der alten Hebraer. 1842. 8.

2580. Ders., die Judenfrage. 1843. 8.

2581. Ders., der Erdglobus des Martin Behaim v. J. 1492 und der des Johann Schoner v. J. 1520. 1842. 8.

2582. Die arabischen Aktenstücke über die Ermordung des P. Thomas und seines Dieners in Damaskus. Uebers. von A. v. Morell. 1843. 8.

2583. Apologie de Frédéric Auguste, roi de Saxe. 1814. 8.

2584. Ein Wort über die Zukunft Sachsens und seines Königshauses. 1814. 8.

2585. Erlangen's Wichtigkeit f. d. Königreich Baiern. 1810. 8.

2586. Feuerbach, die Weltherrschaft das Grab der Menschheit. 1814. 8.

2587. J. J. Günther, physische Geschichte unserer Erde. 1833. 8.

2588. Zur Ständeversammlung in Baiern. 1819. 8.

2589. Fr. W. v. Hoven, Biographie. 1840. 8.

2590. G. W. K. Lochner, chronologisch geordneter Ueberblick der deutschen Geschichte. 1837. 8.

2591. L. v. Westenrieder, Handbuch d. baierischen Geschichte. 1820. 8.

2592. G. Döring, Albrecht der Weise, Herzog von Bayern. Schauspiel. 1825. 8.

2593. J. K. F. Trautner, Verzeichnifs der in der Stadtbibliothek zu Nürnberg enthaltenen medicinisch-physicalischen Werke. 1843. 8.

2594. J. F. Roth, Nürnbergisches Taschenbuch. 2 Bdchn. 1812—13. 12.

2595. F. Mayer, Nürnberg u. seine Merkwürdigkeiten. 1852. 8.

2596. Verzeichnifs der Gemälde in der kgl. Gemalde-Gallerie in Nürnberg. 1840. 8.

2597. A. Klein, Aus- u. Ansichten der Burg in Nürnberg. Gestochen v. F. Geifsler u. J. Poppel. 4.

2598. Sämund's Edda des Weisen. Uebers. u. m. Anmerkungen begleitet von J. L. Studach. 1829. 4.

2599. Hans Sachs, ernstliche Trauerspiele, liebliche Schauspiele etc. Bearb. u. herausg. v. J. G. Büsching; 3 Bücher. 1816—24.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Frhr. v. Estorff, kgl. niederl. Kammerherr, zu Jagersburg:

1250. Bruchstuck eines leinenen, mit Wolle gestickten Teppichs vom 14. Jhdt.

G. F. Waagen, Professor und Director der kgl. Gemaldegallerie, in Berlin:

1251. 3 Abdrücke mittelalterlicher Siegel in Gyps und Gutta-Percha.

1252. Medaillon der Margaretha Tudor; Gypsabgufs.

Sälz, Schlossermeister, in Nurnberg:

1253. Kuchenmodel von Holz, mit dem Lamme Gottes.

C. v. Egloffstein in Nurnberg:

1254. Eine Pfeilspitze.

Greil, Maler, in Forchheim:

1255. Portrait einer Fürstin in ganzer Figur, Oelgemalde vom 17. Jhdt.

Fr. Lucas, Privatier, in Wandsbeck:

1256. Portrait des D. C. Blunck und die Ermordung des Stadtder Grafen Rudolph II. Steindr.

Schlickeysen, kgl. preufs. Rechnungsrath, in Berlin:

1257. Fliegendes Blatt mit Abbildung des Strafsburger Domes und einem darauf bezüglichen Gedichte; v. J. 1603.
1258. Pfennig der Stadt Stendal v. 15. Jhdt.
1259. Kupfermünze der Stadt Marsberg vom 17. Jhdt.
1260. Schilling des Hochmeisters Paul v. Rufsdorf.
1261. 4 Silbermünzen des Churfürsten Karl Kaspar v. d. Leyen von Trier.
1262. 1 Pfennig des Churfürsten Otto IV. v. Brandenburg.
1263. Pfennig des Churf. Waldemar v. Brandenburg.
1264. 2 Pfennige des Churf. Friedr. II. v. Brandenburg.
1265. 4 Pfennige des Churf. Johann v. Brandenburg.
1266. 3 sächs. Groschen von den Jahren 1553, 1622 u. 1677.
1267. Groschen von Kaiser Ferdinand II.
1268. Dreigroschenstück des Herz. Albrecht v. Preufsen.
1269. Dreigroschenstück und 2 Groschen des Herzogs Georg Wilhelm von Preufsen.
1270. 7 neuere Silbermünzen und 4 Kupfermünzen des Königreichs Preufsen.

Ruprecht, Fabrikant, in Nürnberg:

1271. Böhmische Kupfermünze von 1611.

Kayser, Schlofsgärtner, in Nürnberg:

1272. 3 sächsische Silbermünzen vom 16. Jhdt.
1273. 3 würtemb. Silbermünzen vom 16. Jhdt.
1274. Pfennig des Markgrafen Joachim Ernst v. Brandenburg.
1275. 2 Salzburger Silbermünzen vom 16. Jhdt.
1276. Silbermünze der Stadt Strafsburg v. 16 Jhdt.
1277. 3 Silbermünzen der Stadt Frankfurt a. M. v. 16. Jhdt.
1278. 1 Silbermünzen der Stadt Nürnberg v. 16. Jhdt.
1279. 2 Silbermünzen der Stadt Regensburg v. 16. Jhdt.
1280. Silbermünze der Stadt Ulm v. 16. Jhdt.
1281. Silbermünze des Bischofs Johann Hartmann v. Würzburg.
1282. 6 Münzen mit unbekanntem Gepräge.
1283. 2 Nürnberger Jetons.

L. Bull, Kaufmann, in Nürnberg:

1284. Denar des Bisthums Paderborn vom 14. Jhdt.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1285. Portrait des Erzbisch. u. Churfürsten Daniel von Mainz. Kupferstich.
1286. Ehrengedachtnifs Herzog Wilhelms IV. v. Sachsen. Kpfst. von J. v. Sandrart.
1287. Wappen. Wassermalerei v. 16. Jhdt.

J. Hoffknecht, Canzlist am germ. Museum:

1288. 3 Messingjetons v. 16. Jhdt.

Sommer, Gypsformator, in Frankfurt a. M.:

1289. Avers und Revers der grofsen Gedachtnifsmedaille auf den Bau des Rathhauses in Nürnberg. Gypsabgufs.

Durch die **Agentur** des germ. Mus. in Frankfurt a. M.:

1290. Münzsiegel Kais. Friedrichs IV. Vorderseite. Gypsabgufs.
1291. Münzsiegel Kais. Sigismunds. Rückseite. Bronceabgufs.
1292. Majestätssiegel Kaiser Maximilians II. Bronceabgufs.
1293. Siegel des Erzherzogs Albrecht, später Kais. Albrechts II. Gypsabgufs.
1294. Siegel der Maria von Burgund, Gemahlin Maximilians I. Gypsabgufs.

Arold, Skribent, in Nürnberg:

1295. Silbermünze des Erzherzogs Ferdinand Karl, v. J. 1662.

Schellein, Silberarbeiter, in Nürnberg:

1296. Bleimedaille des Bischofs Ernst v. Bamberg.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

19) Der Nibelunge liet. vollständigste ausgabe zum gebrauche fur schulen veranstaltet und mit wörterbuch versehen von Dr. Heinrich Nabert. Hannover, C. Rumpler. 1855. VIII und 364 stn. 8.

Eine neue schulausgabe der Nibelungen wurde bei der grofsen anzahl der schon vorhandenen kaum ein bedurfnifs sein; allein die vorliegende verdient deshalb beachtung, weil sie, wie der herausgeber etwas breit auf dem titel ankundigt, die erste ist, die den text auf die Holtzmann'schen untersuchungen grundet und durch theilweise hinzuziehung der von Holtzmann für so wichtig befundenen Wallersteiner handschrift fur manche stellen den wahrscheinlich echten text herstellt. Eine kritische durcharbeitung des textes nach den neuesten untersuchungen ist freilich in der ausgabe nicht zu finden. Der herausgeber hat das ganze lied in zwei hauptabschnitte getheilt: „Siegfrieds leben und tod" und „Kriemhilde rache." Die verscasur ist durch einen senkrechten strich bezeichnet, was sich freilich nicht besonders ausnimmt, aber durch den zweck der ausgabe entschuldigt werden mag. Schon weniger zu billigen ist die anwendung des apostrophs und die trennung der inclinierten pronomina durch einen bindestrich und apostroph, zumal in fallen wie gab-er, wo entweder gaber oder gap er zu schreiben ist. Hier kann nicht einmal die entschuldigung der deutlichkeit stattfinden, da die trennung jedenfalls deutlicher ware. Wie überladen nehmen sich nun gar schreibweisen aus wie 1820, 1: antwurt' - 'em kunege! Der herausgeber dehnt die inclination sogar auf falle aus, wo sie keine handschrift hat, wie 1521, 4: mag-immer. — Zu loben ist die unterscheidung von e und e. Dagegen sind zu rugen die zahlreichen nachlassigkeiten und verstofse zumal gegen den versbau. Der herausgeber schreibt z. B. gegen die allgemeine regel bei zweisilbigem auftakte dô für do, 1032, 1. 1039, 4. dâ für da 1571, 2. jâne für jane 1571, 4., in der senkung wie iz für wie ez oder besser wiez 1522, 3., unt für unde 1592, 4. heten für haten oder hieten 1916, 4. ermordet für ermordert 1918, 3. 1855, 1 ist irre bestän ein für die Nibelungen unstatthafter versschlufs. Haufig genug

sind typographische versehen, wie 1519, 3: höchzit, 1524, 1: sin für sin, 1567, 4: geruowez im für geruowez in, 1578, 2: ir für ir, 1592, 4: iren für iren oder besser irn, ir, 2047, 3: unterstän für understün, 1917, 3: schadenriten, wo nach Holtzmann's conjectur schadenriten zu lesen (wobei freilich die quantität hinderlich ist), 2160, 2: sin für sin, s. 222, anm. libe für liebe. — 1521, 3. 4. scheint es doch etwas kühn, eine Holtzmannsche conjectur von $1^1/_2$ versen ohne weiteres in den text aufzunehmen, denn so viel wahrscheinlichkeit auch der gedanke hat, so sind doch die worte reine vermutung. C. B.

23) Leben und Schriften des Dichters und Philologen Nikodemus Frischlin. Ein Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte in der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts. Von David Friedrich Straufs. Mit dem Bildnisse Frischlins. Frankfurt am Main. Literarische Anstalt (J. Rütten). 1856. 8.

Um sich die Zustände und den Geist einer bestimmt charakterisirten Zeitperiode lebhaft vergegenwärtigen zu können, ist nichts förderlicher, als die Entwicklung eines Mannes, der mit gabenreicher Eigenthümlichkeit den schlagenden Ausdruck seiner Zeit bildet, in ihrem ganzen Laufe zu verfolgen, und zu erforschen, wie hier die eine Seite seiner Geistes- und Willenskräfte von den entsprechenden Elementen seiner Zeit getragen und entwickelt wird, eine andere dort mit widersprechenden Richtungen in Gegensatz tritt und, zum Kampfe hervorgerufen, dieselben entweder mit sich auf neue bessere Bahren fortreifst, oder von dem erzürnten Gegner trotz unermüdlicher Gegenwehr rückwärts, oft zu tiefem Falle gedrungt wird. Das vorliegende Werk, in dem wir zugleich ein Zeugnifs der Theilnahme einer billiger denkenden Nachwelt erkennen, gibt uns in Nikodemus Frischlin (geb. 1547, † 1590) das Bild eines Mannes, der, obwohl mit seinen Gaben und seiner Bildung durchaus ein Kind seiner Zeit, dennoch als eine genial angelegte, lebensfrische Natur mit dem erstarrten Geistesleben, das auch ihn in drückenden Fesseln halten wollte, alsbald in Widerspruch geräth und gegen dasselbe durch ein Leben voll Unruhe und Beschwerden, voll selbstverschuldeter Leiden und feindseliger Verfolgungen mit unerschöpfter Geisteskraft einen mühevollen, sieglosen Kampf unternimmt und bis zu seinem gewaltsamen Tode fortführt. Der Verfasser schildert uns mit seiner klaren, fesselnden Darstellungsweise die Bildungszeit des Dichters, sein erstes Auftreten an der Universität zu Tübingen, seinen theils durch angebornen Leichtsinn, theils durch den Gegensatz seiner Geistesnatur zu dem damaligen Pedantismus in der Wissenschaft und im Leben der Gelehrten anhebenden Kampf gegen die Verhältnisse und die Umgebung, sein Leben am Hofe, seinen Kampf gegen den unversöhnlich gereizten Adel, seine erlittenen Verfolgungen und Irrfahrten, seine erneuerten Streitigkeiten und vergeblichen Sühnversuche, endlich seine Gefangenschaft auf Hohenurach bis zu dem tödlich endenden Fluchtversuch des an jeder Gerechtigkeit und Gnade Verzweifelnden. Jeder Lebensabschnitt des Dichters, der in einem vielbewegten Leben, mit einem nie ruhenden Geiste alle Elemente des damaligen Lebens wenigstens berührt, öffnet uns den Blick in eine andere Seite jener Zeitperiode, welche die nach neuen grofsen Zielen ringende Reformationszeit in die ziellos nach allen Richtungen zerfahrende Zeit des dreissigjährigen Krieges hinüberleitet und von der dramatischen Spannung, welche die Biographie dieses Mannes, wie keines andern, in uns erregt, fortgerissen, sehen wir durch die kunst des Geschichtschreibers die ganze Zeit in allmähligem Fortschritte zu einem wohlgerundeten Bilde vor uns sich entfalten. Vortrefflich stellt der Biograph uns dar, wie Frischlin mit seinem Wissen, seinen Fertigkeiten und der ganzen Art der geistigen Bildung seiner Gegenwart angehört, indefs er mit seinen unbezähmten Leidenschaften, der zügellosen Wildheit seines Charakters, der bald zum maafslosen Uebermuth gesteigerten, bald zu gänzlicher Erschlaffung herabgesunkenen, nie an Mitteln und Entwürfen erschöpften Geisteskraft vorwärts auf die, an eigenthümlichen Charakteren unendlich reiche Folgezeit deutet. Wie wir das Leben des Dichters und seine äufseren Verhältnisse in jedem Momente im innigsten Zusammenhange mit der Zeit geschildert sehen, so gibt uns der Verfasser in der Darstellung der Werke Frischlin's ein treues lebensvolles Abbild des geistigen Strebens und Treibens jener Zeit, die, gefesselt von den erstarrenden Ueberlieferungen einer älteren humanistischen Bildung, selbst in einem Frischlin nur in vereinzelten Momenten kraft genug hatte, um einem selbständig organisirten, gesunden Volksgeiste Rechnung tragen zu können. — Dieser Biographie ist durch den gründlichen Fleifs und die Umsicht in der Forschung, welche zahlreiche, bis dahin unbekannte Quellen unterstutzten, und durch die vollendete Kunst in der Darstellung und Verarbeitung für die deutsche Kulturgeschichte dauernder Werth gesichert.

Joh. F.

24) Bildersaal altdeutscher Dichter. Bildnisse, Wappen und Darstellungen aus dem Leben und den Liedern der deutschen Dichter des 12. bis 14. Jahrhunderts. Mit geschichtlichen Erläuterungen von Friedrich Heinrich von der Hagen. Berlin. J. A. Stargardt. 1856. 279. S. 4. Mit 75. Abbild. auf 41 Taf. in Folio. (Auch unter dem Titel: Minnesinger. 5. Theil.)

Der berühmte Verfasser gibt mit diesem Werk eine Fortsetzung und Ergänzung seiner grofsen Ausgabe der deutschen Liederdichter vom 12. bis 14. Jahrhundert. Dem Text der Lieder und den literarhistorischen Nachrichten stellt es sich aber insofern als ein selbständiges Buch gegenüber, als es vorzugsweise Abbildungen gibt und zwar solcher künstlerischen Denkmäler, welche sich entweder direct auf die Minnesinger beziehen oder sonstwie dazu dienen, den Geist dieser Zeit zu charakterisieren. So führt uns der Verfasser im begleitenden Atlas auf 41 Tafeln 75 leider uncolorierte Bilder vor, welche zum weitaus gröfsten Theil getreue Facsimiles von Bildern der Manessischen Handschrift sind; zur Vergleichung läfst er zwei Copien der Weingarter und eine der späteren Berliner Bilderhandschrift folgen. Angehangt sind noch einige Abbildungen von Ritterburgen, kirchlichen Bauwerken und anderen Denkmälern der kunst. Bei dem aufserordentlichen und anerkannten Gewinn, den die Culturgeschichte aus Quellen dieser Art zu ziehen vermag, ist es überflussig, das Verdienst des Verfassers, welches er sich durch die allgemeine Bekanntmachung derselben verschafft, noch besonders zu loben. Jedermann, der sich mit solchen Studien beschäftigt, ist ihm dafür dankbar, und man-

chem wird ihr Werth durch eine so reiche Zusammenstellung erst recht zum Bewufstsein kommen. In dem Bande, welcher den grofsentheils aus Vorträgen in der Berliner Akademie entstandenen Text enthalt, macht v. d. Hagen selbst den Versuch, die Abbildungen fruchtbar zu machen, indem er aus ihnen eine Uebersicht zusammenstellt uber die ältere ritterliche Bewaffnung, über Kleidung und Trachten, öffentliches und häusliches Leben, Belustigungen und Spiele u. s. w. Weiter werden die Bilder einzeln ausfuhrlich besprochen und daran Mittheilungen über das Geschlecht, das Leben und die Lieder dieser Dichter geknüpft. Mit den Zeitbestimmungen des Verfassers konnen wir uns nicht überall einverstanden erklaren; so dürfte doch wohl das Elfenbeinschnitzwerk (abgebildet auf Taf. 45), welches der Verfasser in die Zeit um 1200 setzt, nach Tracht, Architektur und Kunststil um wenigstens 150 Jahre jünger sein. Was derselbe S. 76 für „wolkig rothen Federschmuck" des Ritters auf Taf. 47 hält, sind die bekannten Zatteln des untern Kleides, welche aus den Fugen der Rustung heraushangen. Die Zusammenstellung von mittelalterlichen Darstellungen der bekannten Begebenheit mit Aristoteles und der Gelichten Alexanders (S. 81) könnten wir aus Originalen des germanischen Museums durch mehrere Beispiele vervollstandigen.

Zum Schlufs noch die Bemerkung, dafs der Atlas nicht vollstandig ist. Es fehlen 13 Tafeln, welche nach Eigenthum der Berliner Akademie der Wissenschaften sind, nach der Satzung, dafs, was derselben vorgelegt wird, erst nach 5 Jahren wieder Eigenthum des Verfassers wird. Diese Blatter wurden der Akademie im Jahr 1852 mitgetheilt.

Aufsätze in Zeitschriften.

Annales archéol. 1. L'art du moyen-âge en Suisse. (Ramé.)

Kathol. Blätter aus Franken: Nr. 1. 6. 10. Die kirchliche Kunst.

Frankf. Conversationsblatt: Nr. 137. Zur Tannhausersage. — Ursprung einiger Gerathe.

Didaskalia: Nr. 124. Heppenheim und die Starkenburg.

Erheiterungen: 10. Heft. Die Oltersteine (b. Dresden).

Faust: Nr. 13. Die kaiserl. Burg in Wien. (Schimmer.)

Die Grenzboten: Nr. 21. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Seelenkämpfe eines Junglings (Friedr. Myconius) und sein Eintritt ins Kloster. 1510. Nr. 23. Das Duell. Die frommen deutschen Landsknechte.

Evangel. Kirchenzeitung: Thomas Munzer. (Leo.)

Lesefrüchte: 2. B., 15. St. Tilly und der Todtengraber in Leipzig. 16 St. Die Entstehung der Stadt Brüssel.

Minerva: April. 2. Preufs. Städtebilder. Danzig.

Deutsches Museum: Nr. 21. Ueber den deutschen Menschenschlag. (Alex. Peez.) Forts.

Frankf. Museum: Nr. 20. Culturbilder der Wetterau. II. Deutsche u. Romer. (Schaub.) Nr. 21. 22. Der Pfeifertanz, hist. Skizze aus d. Rheinhandel. Nr. 22. Johann Ulreberger aus Nurnberg.

Novellenzeitung: Nr. 21. Prachtliebe Wilhelms v. Oranien.

Augsb. Postzeitung: Nr. 91. Zur ältern Statistik d. Bisth. Würzburg. Beil. 85: Der Gunzenle. Nr. 88. 91. 123. Zur Kunstgesch. d. Dioc. Regensburg.

Revue des deux mondes: Fév. 4. Charlemagne et les Huns. (Thierry.)

Sonntagsbeilage z. Augsb. Anzeigblatt: Nr. 21. 22. Wellenburg bei Augsburg. (Ed. Mayer.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 20 ff. Sittenbilder aus der Vorzeit. II. Altteutscher Studentenspiegel. (K. Seifart.) Nr. 22. Die Judengasse in Frankfurt a. M. (J. W. Appell.) Nr. 23 ff. Erinnerungen a. d. 30jahrigen Kriege. (J. Lunecke.)

Kathol. Sonntagsblatt (Würzb.): Nr. 16. Der Kaiserdom zu Speier.

Regensb. Sonntagsblatt: Nr. 13. Das Sonnenwendfeuer. (Sprüche u. Gebr. aus d. bayer. Walde.)

Zeitschrift für vergl. Sprachforsch.: Nr. 4. Gothische Studien. (Ebel.)

Allgem. Zeitung: Beilage zu Nr. 111. Historische Nachrichten über den frühern Besuch hessischer Fürstensöhne der Akademie in Genf. Nr. 135. Hat man im Alterthume geraucht? (Walz.) — Beil. zu Nr. 145: Ein neues Bruchstück einer Nibelungenhandschrift. Nr. 161. Quellenlitteratur der Reformationsgeschichte.

Illustrirte Zeitung: Nr. 673. Das Sechselauten in Zurich. Die springende Prozession in Echternach.

Landsh. Zeitung: Nr. 112. Der Hochaltar in der St. Salvator-Kirche zu Heiligenstadt v. 1480.

Numism. Zeitung: Nr. 9. Vermuth. über die ältesten zu Halle gepr. Bracteaten.

Vermischte Nachrichten.

31) An der porta praetoria dextra des bei Homburg v. d. Höhe gelegenen, so merkwürdigen romischen Castells Saalburg, dessen Ausgrabungen schon seit 3 Jahren fortgesetzt werden, wurde kurzlich wieder ein sehr interessanter Fund gemacht. Von den Arbeitern wurden daselbst an einer Stelle über 100 römische Silbermunzen ausgegraben. Aus welchem Zeitalter dieselben herstammen, ist noch nicht verlautbar. Sie werden ohne Zweifel der Munzsammlung im Museum des Homburger Schlosses einverleibt werden. Bekanntlich wurde 1817 ebenfalls in der Nahe oben genannten Punktes ein Topf von terra sigillata ausgegraben, der 300 romische Munzen enthielt, wobei Stucke von äufserster Seltenheit.

32) Vor kurzer Zeit wurden bei Eisenbahnarbeiten bei Meiningen mehrere Skelette, zwei pfeilformige Spiefse, ein eiserner Ring und dergl. Haken gefunden. In der Gegend, wo die Gegenstande gefunden wurden, im sogen. Salzmannsthal, fand im J. 1455 ein Scharmützel des Herrn von Bibra mit den hiesigen Burgern statt. Die Form der Waffen deutet auf jene Zeit.

33) Herr Archivar G. v Meyer v. Knonau in Zürich hat im Landesarchiv von Obwalden eine neue Quelle für die Geschichte des Tell entdeckt: es ist das, aus dem 15. Jahrh. stammende sog. „älteste weifse Buch", das neben Abschriften der ältesten Bundesbriefe eine kurze Chronik der ältesten Geschichte der drei Länder enthält und in letzterer die Tellgeschichte, älter als die des Chronisten Melchior Rufs, und augenscheinlich von Gilg Tschudi benutzt und ausgeschmückt. Einen Abdruck dieser die Tellgeschichte betreffenden Stelle mit nebenanstehender Ueberlieferung Tschudi's hat Herr v. Meyer v. Knonau in den Blätt. f. Kunst u. Literatur (Beilage z. Neuen Zürcher Zeitung Nr. 21) gegeben.

34) Zu Aschaffenburg wurde kürzlich, als Reliquienbehältnifs in einen Altar eingemauert, ein höchst merkwürdiges Schachbrett aus dem 13. Jahrh. gefunden, dessen Felder unter Bergkristallbedeckung die wunderlichsten Figuren in romantischem Stil aus Silberblech zeigen.

35) Zu Maestricht sind höchst wichtige Lütticher Münzen aufgefunden worden, die auf die numismatische Geschichte des Landes ein neues Licht werfen. Es sind ungefähr 300 Silberstücke, wobei einige 20 unedierte Typen, die aus den Münzstätten von Maestricht, Lüttich, Visé, Ciney, Celle, Saint-Trond und Stavelot stammen; alle gehören dem elften Jahrhundert an. Man bemerkt darunter Münzen der Bischöfe Nitard (1038), Vazon (1042), Theoduin von Bayern (1048) und Heinrich von Toul (1075). Bis jetzt kannte man keine authentische Lütticher bischöfliche Münze, die vor der Regierung des 1119 gestorbenen Otberts datierte. Hr. de Coster, Mitglied der belgischen numismatischen Gesellschaft, wird diesen Fund zum Gegenstand einer Arbeit machen, die in einer der nächsten Lieferungen der „Revue numismatique" erscheinen soll.

Inserate und Bekanntmachungen.

8) Bitte. Mit einer ausgabe des liedes vom Hürnen Seifried beschäftigt komt es mir auf möglichste volstandigkeit des materials an. ich kenne von dem liede bis her folgende drucke:

1) Nürnberg, Kunegund Hergotin, o. j.
2) Nürnberg, Georg Wachter, o. j.
3) Bern, Siegfried Apiarius, 1561.
4) Basel, Johann Schröter, 1594.
5) Die stellen welche Goldast, Paraeneticorum veterum pars 1, p. 346. 450. 451. 452 aus einem alten drucke anführt.
6) Strophe 2 nach einem unbekanten drucke bei Cyr. Spangenberg adelsspiegel 2, 272 b.
7) Strafsburg, Christian Mullers erben, 1580.
8) Frankfurt a. M., Weigand Han, o. j.
9) Ohne ort und drucker, 1585.
10) O. o. u. dr., 1591.
11) Leipzig, Nickel Nerlich, 1611.
12) Die niederdeutsche bearbeitung. Hamburg, Joachim Löw, o. j.

An alle jene, welche andere mir noch unbekante drucke dieses gedichtes besitzen, oder von solchen kunde haben sollen, stelle ich hier die bitte um freundliche nachricht davon.

Eben so werden mich mitteilungen über drucke des prosaischen volksbuches vom gehörnten Siegfried, besonders über solche, die über dieses jahrhundert hinaus gehn, aufs lebhafteste zu dank verpflichten.

Berlin, 20. mei 1856.

Julius Feifalik,
amanuensis der k. k. universitätsbibliothek zu Wien,
(zur zeit in Berlin, Mittelstrafse 2, 3 treppen).

Jahresconferenz des germanischen Museums.

Die Jahresconferenz der beiden gröfseren Ausschüsse des germanischen Museums wird für 1856 an dessen Sitz zu Nürnberg

vom 11. bis 13. September

abgehalten, wozu hiemit die sämmtlichen verehrlichen Mitglieder des Verwaltungsausschusses und des Gelehrtenausschusses freundlichst eingeladen werden. Die Vorlage der Berathungsgegenstände wird rechtzeitig erfolgen. Da es nach §. 45 des Organismus jedem einzelnen Ausschufsmitgliede zusteht, einschlägige Fragen zur Berathung zu bringen, so wird gebeten, dergleichen, wo möglich, schon zuvor und zwar bis zum 10. August d. J. gefälligst mitzutheilen, um solche vor dem Zusammentritt im Anzeiger zu weiterer Kenntnifs bringen zu können.

Nürnberg, am 12. Juni 1856.

Die Vorstände des germanischen Museums:
Dr. Frhr. v. u. z. Aufsefs. Dr. Beeg.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck. Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856. № 7. Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

schichte.
rsonenge-
chichte.
rahmonu-
mente.

Ein Denkmal Martin Behaim's, des Seefahrers.

Als der junge Martin Behaim, des berühmten Seefahrers und Kosmographen Sohn, im J. 1519, also 13 Jahre nach dem Tode seines Vaters, in Nürnberg seine Verwandten besuchte, stiftete er zum Andenken desselben in der Katharinenkirche zwei Denkmäler, einen Todtenschild mit den Wappen des Vaters und der Mutter und einen grofsen Leuchter, welcher vom Gewölbe der Decke über dem Grabmal des Konrad von Neumarkt herabhieng. Zur Zeit, da v. Murr seine diplomatische Geschichte Behaim's (2. Ausg. Gotha, 1801) schrieb, befanden sich beide Denkmaler noch in der Kirche; er giebt von ihnen eine Beschreibung sammt den vollstandigen Inschriften. Im Anfang dieses Jahrhunderts wurden bei der Ausräumung der Kirche die sämmtlichen Todtenschilde fortgeschafft, welches Schicksal denn auch den erwähnten traf; seitdem war er verschwunden. Auch der Leuchter wurde damals entfernt. Ghillany in seiner Geschichte Behaim's (Nürnberg, 1853) giebt die Beschreibung nach Murr und fügt hinzu, dafs er nicht mehr vorhanden sei. Es ist aber dieser Leuchter, wenn auch nicht mehr im ursprunglichen Zustande, doch seinen Hauptbestandtheilen nach, in den Besitz des germanischen Museums gekommen. Nach Murr's Angabe bestand er aus 2 Absatzen (sechseckigen Platten, 1′ 8″ im Durchm. haltend), zwischen denen sich Felsen mit kleinen Kapellen und dem liegenden Bild der heiligen Katharina befanden. Das Ganze wurde durch eine eiserne Stange zusammengehalten und hieng an einer Kette herab. Die beiden Platten nun, starke eichene Scheiben mit Randeinfassung von Eisenblech, sind es, welche nunmehr wiederaufgefunden und in den Besitz des germanischen Museums übergegangen sind, und zwar in einem Zustande, welcher, die Schrift ausgenommen, eine Restauration mit geringer Mühe zuläfst. Die Malereien befinden sich, da der Leuchter von unten gesehen wurde, auf den unteren Seiten der Platten. Die obere zeigt das vereinigte und vermehrte Wappen Behaim's und seiner Gemahlin Joanna de Macedo, der Tochter eines niederländischen Ritters in portugiesischen Diensten, Hurter, dessen Frau aber der portugiesischen Familie Macedo angehört hatte. Der Ritter und seine Gemahlin knieen zu den Seiten des Wappens, hinter welchem sich das Brustbild des Sohnes befindet. Ueber dieser Gruppe umgiebt ein Wolkenkranz Maria mit dem Kinde und zwei heilige Frauen. Der beigefügte Holzschnitt giebt die ganze Darstellung wieder. Unter dem Wappen steht: in memoriam eus; das Uebrige ist nicht mehr zu lesen. Da der Kopf des Ritters völlige Aehnlichkeit mit dem Bilde zeigt, welches Ghillany seinem Werke vorangestellt hat, so ist auch wohl auf Portraitähnlichkeit der Frau und des Sohnes zu schliefsen. Die untere Platte zeigt wiederum beide Wappen, in besondern Schilden zusammengestellt, mit Helmen und Helmzeichen, darüber eine weibliche Figur, welche sie hält, gleichend der Gemahlin Behaim's. Ueber dem Ganzen trägt ein liegender Zettel die Inschrift: desiderio te desideravi. Murr hat hier falsch gelesen, wie auch zuweilen bei den Umschriften, welche die Ränder der

Platten umziehen. Dafs seitdem eine Restauration stattgefunden habe, ist nicht wohl anzunehmen, da das Denkmal bald darauf aus der Kirche entfernt worden ist; es weisen aber manche Spuren deutlich auf eine frühere Erneuerung der Schrift hin. An der obern Tafel läfst sich jetzt noch

Folgendes lesen: Soanna capitaneia bortugal regni filia insularum azorum, Catheridum domini flandrie no.i..uxor domini martini bohemi foelix memoria. Die untere trägt die Umschrift: (po)rtugalia Regis martinus beheimus miles ciut(?) affriCanos mauros fortiter debellavit et vltra ..rmis terre uxorem... Dagegen hat Murr (mit einigen offenbaren Versehen) noch Folgendes gelesen: Joanna Capitanei Portugaliae Regni filia, insularum Azorum, Catheridum, domine Flandrie novae. Uxor domini Martini Bohemi — an der obern, und an der untern Platte: Serenissimi Portugalie regis, Martinus Beheimus, miles auratus. Affricanos Mauros fortiter debellavit et ultra finem Orbis terrae uxoravit. —

Die Rittergruft zu Sparneck.

Der Bericht in Nr. 5. des diesjährigen Anzeigers über die Sammlung biographischer Kunstdenkmäler im german. Museum erinnerte mich an eine hieher einschlagige interessante Entdeckung, welche am 14. April 1853 in der Pfarrkirche zu Sparneck gemacht wurde. Ihrer möge nun auch hier mit kurzen Worten nachträglich Erwähnung geschehen.

Bei Gelegenheit der um die genannte Zeit vorgenommenen Vergröfserung der Kirche nämlich unterwarf man auch die in geringer Tiefe vor dem Altare befindliche alte, unterirdische Gruft einer nähern Untersuchung. Dieselbe ist durch eine Anzahl aneinandergefugter (liegender) Grabsteine verschlossen und bedeckt, welche durch Beseitigung der oberen Erdschichte, des Kirchenbodens, leicht blofszulegen waren. Von diesen mit Wappen und Inschriften schön verzierten Platten fesselte besonders eine die Aufmerksamkeit der Beschauer. Sie ist reich an heraldischem Schmuck und die in regelmäfsigen gothischen Buchstaben sorgfältig ausgeführte Umschrift liefs in ihr das Grabdenkmal Friedrichs von Sparneck erkennen, des frommen Gründers eines im J. 1476 begonnenen und durch Caspar von Sparneck im darauffolgenden Jahre vollendeten Franziskanerklosters zu Sparneck, dessen Kirche dem heiligen Veit geweihet war. Diese Umschrift, soweit solche erhalten, lautet*): *...lxxvij am. tag. kalixti. starb. d' erb' und vest jũkher. Friderich. von sparneck. hie. begraben. am tag der h...* Die übrigen Grabsteine, unter deren Wappenzeichen auch das Hirschgeweih befindlich, was vielleicht eine Verwandtschaft des Sparnecker Hauses mit den früher in der Nahe, auf Rudolfstein und Hirschstein gesessenen Hirschbergern annehmen läfst, tragen, soweit mir erinnerlich, sämmtlich spätere Jahreszahlen; Friedrich von Sparneck (nicht zu verwechseln mit seinem Zeitgenossen gleiches Namens auf Burg Stein, welcher noch im Jahre 1485 in einer Verpfändungsurkunde vorkommt) war sonach der Erste, welcher in diese Gruft in dem eben auf sein Geheifs erstehenden Kloster beigesetzt wurde, dessen Stelle demnach die jetzige protestantische Kirche noch bezeichnet.

Das Innere der Gruft, welche einst diese stattlichen Ritter und Frauen aufnahm, bot der Nachforschung nur wenige Ueberreste des früheren Inhaltes dar: kleine Fragmente goldener Stoffe, Lederstückchen u. dgl. und einen goldenen, mit einem edlen Steine verzierten Ring, welcher damals bis auf weitere Bestimmung im Pfarrhause in Aufbewahrung genommen wurde. Bemerkenswerth ist noch, dafs unter all diesem Staub und Moder auch eine gänzlich erhaltene menschliche Hand wiederaufgefunden wurde, von deren Vorhandensein man bereits von einer frühern Untersuchung der Begräbnifsstatte her Kenntniss hatte. Es erinnert diese Thatsache an jene, in der Kirche zu Eisenberg in der Rheinpfalz aufbewahrte unverwesliche Hand, von der im „Sickinger Boten", Jahrgang 1853, berichtet wurde (s. Schöppner's Sagenbuch, III, 939). —

Munchberg. L. Z.

*) Nach der wahrscheinlich möglichst genauen Abbildung dieses Steines in der kleinen Schrift: „Die Bergveste Waldstein etc." (Wunsiedel, Rinnelt 1854) wiedergegeben.

irchenge-
schichte.
eformation.
olttschriften.

Luther's „New Zeitung vom Rein" vom J. 1542.

Zu den zahlreichen Flugblättern, welche die stürmisch bewegte Zeit der Reformation umhertrieb und grofsen Theils fernhin entführte, oder gänzlich verwehete, gehört auch Luther's neue Zeitung vom Rhein, welche derselbe im J. 1542 gegen den Cardinal Albrecht, Erzbischof zu Magdeburg und Mainz, den damals ersten Kirchenfürsten Deutschlands, ausgehen liefs wegen der von diesem ganz besonders betriebenen Reliquienverehrung und des damit verbundenen Ablafshandels. Dieses Blatt ist bis auf die neueste Zeit herein den Gesammtausgaben von Luther's Werken unbekannt geblieben, so dafs noch de Wette (Dr. M. Luther's Briefe, Sendschreiben und Bedenken; 5. Th., S. 504) bekennen mufste, dafs er zur Erläuterung eines Briefes an Justus Jonas, in welchem sich Luther diesem seinem Freunde als den bekannten Verfasser des „Spottzettels vom Heiligthumb des Cardinals" nennt, nichts zu sagen wisse.

Erst im J. 1841 hat Dr. Gustav Schwetschke in einem besonderen, mit historischer Einleitung und vier Beilagen versehenen Schriftchen (Dr. M. Luther's Newe Zeitung vom Rein. 1542. Eine Flugschrift Luther's gegen das Heiligthum des Kardinals Albrecht. Wieder aufgefunden und herausgegeben von Dr. Gustav Schwetschke. Halle, 1841. 8°. VI u. 40 Stn.) dieses für die Geschichte der Reformation nicht unwichtige Denkmal aus dem Dunkel hervorgezogen, nachdem er es abschriftlich am Schlusse eines der Marienbibliothek zu Halle gehörigen Exemplares des 1520 daselbst gedruckten Verzeichnisses der in der dortigen Kathedrale befindlichen Heiligthümer entdeckt hatte.

Wir hoffen daher, den Bibliographen sowohl, als den Freunden der Reformationsgeschichte einen wesentlichen Dienst zu erweisen, wenn wir sie hiemit auf das Original dieses fast gänzlich verlorenen Flugschriftchens aufmerksam machen, das sich bei der fast vollzähligen, an typographischen Seltenheiten so reichen Sammlung Luther'scher Originalschriften in der Bibliothek des germanischen Museums (Nr. 3771 a) befindet. Auch glaubten wir, dies um so mehr thun zu müssen, als die von Schwetschke aufgefundene, in dem erwähnten Schriftchen abgedruckte Copie eine nur lückenhafte und dabei höchst ungenaue ist, wie sich schon aus einer Vergleichung der sogleich mitzutheilenden Anfangs- und Schlufszeilen unseres Exemplars mit denen des neuen Abdrucks erkennen läfst.

Von den 4 Blattern des halben Bogens, welchen die Flugschrift umfafst, ist das zweite mit Aij, das dritte mit Aiij bezeichnet. Die erste Seite des ersten Blattes enthalt folgenden Titel: New Zeitung | vom Rein. In der Mitte der Seite stehen drei Kleeblätter in Form eines nach unten gekehrten Dreiecks. Darunter: Anno M. D. XLII. Seite 2 ist leer; ebenso das ganze vierte Blatt.

Auf Bl. 2a beginnt das Schriftchen, das im Ganzen 84 Zeilen enthalt, mit den Worten:

„New zeitung | vom Rein.

ES ist ein | Mandat, so weit sich | Meintzisch Bistbumb | erstreckt am Reinstram | auff allen Caatzeln ver- | kundigt. Das jr Bi- | schoff alle Reliquien, so | seine Churfürstliche gnade zu Halle in Sach- | ssen gehabt, Vnd mit grossen Römischen | Ablas, Gnaden vnd Primilegien begnadet | vnd bestettigt, Habe er aus mercklichen vr- | sachen vnd eingeben des heiligen Geists, gen | Meintz in Sanct Martins Kirchen transtulirt, |"

Der Schlufs (Bl. 3b Mitte) lautet:

„Vnd alles was er | darnach sundigen kan oder mag, | zehen jar lang, Vnd sol | jm alles nicht | schaden zur | Selig- | keit. | ∴ | Das ist ia grosse reiche gnade, vor | oie erhöret, das sich meniglich | wol zu frewen hat."

Zwei merkwürdige alte Briefsammlungen.

Zustände. Sprache und Schrift. Schriftproducte. Briefe.

Das eine Volumen beginnt mit zwei eigenhändigen Briefen von Melanchthon, wovon auch jüngst Copieen für Bretschneider's Corpus Reformatorum abgeliefert worden sind, wo sie auch im 1. Bande (1834) abgedruckt stehen. Die übrigen Briefe jenes Volumens sind von berühmten Theologen der Vorzeit, wie Martin Geier, Valentin Alberti, Adam Scherzer, Veit Dietrich. Die meisten sind sehr gelehrte Briefe des Jacob Thomasius an den Rector Theill in Bauzen. Viele sind an den Diac. Janke in Zittau gerichtet. Zwei sind von der Hand des in der Lausitz unvergefslichen Stipendienstifters, Gregorius Mattig in Budissin. Ebendaselbst sind 2 Volumina Briefe, an den einst berühmten Christian Weise geschrieben, von Balbinus, Sagittarius u. Andern. Ehe es Zeitschriften gab, wo man gelehrte Neuigkeiten mittheilen konnte, sprachen sich die alten Gelehrten nur in ihren Correspondenzen aus.

Ein zweites Volumen enthalt Briefe an den gelehrten Leipziger Polyhistor Carpzow in lateinischer, französischer und italienischer Sprache. Hier finden wir die Handschrift und die Mittheilungen vieler Männer von europäischem Rufe und bleibendem Namen, wie Mabillon, Magliabecchi, Menagius Marquard, Gudius, Graevius, Gronovius, Gryphius, Heinsius, Cellarius, Buchner, Baluzius, Almeloveen, Meibomius, Morhof, du Moulin, Ludolph, Perizonius, Pufendorf, Remesius, Spon, Schurzfleisch, Spener, Strada. Nachweisung

mehrerer solcher Epistelschätze s. in Morhof's Polyhistor, p. 63. (ed. Lubec. 1711) u. Lausitzer Magazin, 1833, 335 ff. u. 340 ff., besonders über die Correspondenz des Meursius.

Dr. Pescheck.

Literatur. Poesie.

Bruchstücke eines mittelniederländischen Trojanerkriegs.

A. Erstes bruchstück: I vorwärts a.

I D ie defe . . . . . .
O nfe land fo wonddi gherne
W ilden wi eñ wi vontfloen
B idi fo fal elc lachter doen
S inen viant al daerhi mach
P atroclus enhorde noch enfach
S ijnt dat god die wereld ſtichte
E nhorde nieman in ghedichte
D at je man fo rike ware
. . . . . .

II vorwärts b.
E enen van der Griexer ſide
S tachi metten ſpere doot
D at hi viel in die porſſe groot
B ede die ſiden vielen teſamen
S o groot wies die ſtrijt d' ſi quamen
M eneghen helm ſlouch mer dure
D ie ſchilde hadde meneghe ſchure
Daer mochtemen alſberge sien dorhouwē
E ñ meneghen riddere te blouwen

III rückwärts a.
. . . . . .
H ector waent v' liefen ſijn ere
W ant hi was onder hem te voet
M aer doch metten ſwerde goet
J agedi menegen ſiere vaerde
O ſtchi asende hare paerde
D iere ſtorten ſlouch hi mede
A lte ſticken daer ter ſtede
D aer waerre. XX. eñ viere
. . . . . .

IV rückwärts b.
H . . . . wust bitterlike ſtridē M
H i eloveden hoefden eñ ziden C
D ien hi gheraect hi doetene tumē S
E ñ ſijn gereide mede rumen D
H are fearen feuert hi ontwee E
M etten ſwerde wit als die ſnee A
M ach hi merioene ghemoeten S
J e wane hine onſachte ſal groetē D
E ñ dat hi hem patroclufe ſtam S

B. Zweites bruchstück: I vorwärts a.

N v ſie waerre hier duſentich hilen
D ie alle pinen quact keytijf
O mme te hebbene dijn lijf
M erioen reet alſe die verwoede
H i ſtakene met ſellen moede
D orden ſcilt verlichtet wel
D at hi ter erden neder vel
M aer tors en liet hi niet gaen
H i naemt jn den t . . . chel ſan

II vorwärts b.
D ie van vliene niet en weten
M erioen was ghinder mede
D ie wonder omme patroclufe dede
D aer was die ſtrijt ſtaende eñ groet
M enech ridder wafec bebloet
S i pijnden hem jn dien tornoye
S ere te ſcadene die van troye
H ector was echt ten doden ghebeet
G he . . . . . .

III rückwarts a
W ant en weet ne geen troijen
W at ſo ſi ſlaet of hem v'waert
H ine mach niet com op ſij paert
N och ſine conſtent gewinnē echt
M iceus een ſijn ſcilt knecht
S aghene ſtaen jn deſe noot
E ñ brocht hem. ij. ſperen groot
N ie was man bedroeuet mere
. . . . . .

IV rückwärts b.
S o dat die muur al weder zanc H
E le dreef om den ſinen meſbaer M
W anthiſe ſach in perſſen daer N
G hewont vielen ende doot H
D aer was die tornoy harde groot M
enijſteus di ridder goet S
dede menech ſtout gemoet N
Troyluſe gheraecte hi so wel S
S o dat hi van den . . ſſe vel .

B I 9 teuchel?
B IV 9 l. orſſe.

Vorstehende bruchstücke fand ich im jahre 1854 in einem bündel von fragmenten lateinischer und böhmischer handschriften des zwölften bis fünfzehnten jahrhunderts, das sich aus Boczeks nachlafs nun im mährisch-ständischen archive zu Brünn befindet. es sind zwei dünne pergamentstreifen, die ehemals wahrscheinlich als bücherfalz dienten; die hand gehört dem anfange des vierzehnten jahrhunderts an. die handschrift war ohne zweifel in folio, mit drei spalten, wovon jedoch die dritte abgeschnitten ist, so dafs man nur mehr die anfangsbuchstaben der zeilen der dritten spalte auf der rückseite jedes bruchstückes bemerken kann (siehe A IV und B IV). die absätze hatten gröfsere, abwechselnd rot und blau gemalte anfangsbuchstaben, der erste buchstabe jedes verses ist hinaus gerückt. wie diese fragmente in Boczeks besitz kamen, weifs ich nicht zu sagen: eben so wenig ist es zu ermitteln, woher sie stammen, wenn gleich die vermutung nahe liegt, dafs die handschrift, der sie entnommen sind, sich in Mähren selbst befunden habe. war ja der verkehr dieses landes mit den Niederlanden im mittelalter grofs genug: und auch der ältere dialect der deutschen ansiedlungen in Mähren zeigt zalreich niederdeutschen einflufs, was sich durch viele colonien aus niederdeutschen gegenden zur genüge erklärt.

Berlin, mai 1856.

Julius Feifalik.

Leben. ebensbedarf. Kleidung.

Deutsche Trachten um das Jahr 1356.

(Schlufs.)

Darnach setzen wir vber die man daz der deheinre dragen sol, deheine veder, rőre, oder gesmeltze vf den hůten. Noch sol ir deheinre der niht ritter ist dragen dehein guldin oder silberin harte, oder bendelin vmbe den kugelhůt, oder dehein golt silber oder berlin dragen an kugelhůten rőcken menteln oder an gurteln oder an deschen oder an scheiden, oder an spitzmessern. Ez sol ouch deheiner man deheinen kurtzern rock dragen, danne der fur die knye abe get vnde niht an den knvwen oder obewendig den knvwen windet, vzgenomen wambesch schapen wapenrőcke harneschrőcke vnde riterőcke, die mag man wol kurtz tragen, mit namen ohe harnesche oder so man vber velt ritet oder get, oder riten wil oder geritden hat, dez dages ungeuerlichen vnde niht anders. Doch mag einre derwil ein harnesch wambesch dragen vnde da inne gen, so ime daz fůget. Ez sol ouch ir deheinre keinen spitzen snabel vornan an schůhen oder an lederhosen dragen, vnde sol ouch dehein schůchmecher hie zů Spire der selben gesnebelten schůhe oder lederhosen niht me machen deheinre personen, vrovwen oder mannen die hie zů Spire wonent sie sint burgere oder niht, oder wer sie sint. Ez sol ouch dehein man, der niht ist ritter, keinen schůch dragen zerhovwen mit lőubern oder mit wehen klűglichen snytden, wie die snytde sint, die durch hochvart vnde niht durch gesvntheit gemaht sint ane geuerde. Ez ensol ouch dehein man deheinen bart oder scheitel dragen noch deheinen gewunden oder zersnytzelten ziphel dragen vnde sőllent ir ziphel niht lenger sin, denne anderhalb elen lang vnde sol ouch ir keinre dragen deheinen kugelhůt, der vnder den ougen zersnytzelt si in deheine wise.

Vnde wer dirre vorgeschrieben gesetzede vnde gebot deheins brichet oder vbervert, ez si vrovwe oder man, die vnder vnserme gerihte sint, der oder die git zwei phunt hellere zů pene, an vnserre stetde bu, als dicke sie daz dvont, vnde sollent die mantrihtere die pene nemen vf den ort, vnde nyman varn lassen, noch wider geben, vnde sol die pene der vrovwen obe sie die verbrechent, angan nach sant Martins dag als diz gebot beschehen ist, vnde die man mit namen vmbe die kurtzen rőcke, sollent sich dar vf rihten hie zwuschent vnde Dvnrestag zů naht, der nach sant martins dag zů neheste kvmet, daz ir rőcke lang gnůg werdent, oder sőllent darnach die pene geben als vorgeschriben stet.

Ez sol ouch nieman hie zů Spire er si gast oder burger, an dem svnnentage oder an allen gehannen virtagen nihtzit veil haben, denne daz man essen vnde drinken mag, bi einre pene funf schillinge hell. an vnser stetde bu, die man nemen sol als vorgeschriben stet, vzgenomen an vnser vrovwen dag der messe, als sie geborn wart vnde an dem kirwihetage, vnde die wile die messe wert ane geuerde mag man wol veile haben waz man wil vnde niht anders.

Diz wellen wir der Rat halten vnde daz ez ouch vesteclichen gehalten werde, als vorgeschriben ist, als lange biz daz ein Rat zů Spire daz andernt minrent oder merrent mit geluter glocken vf dem hone zů Spire. Actum anno dni M°ccc°LVI^to ipsa die beati Martini epi.

Kronach.

Zeufs, Prof.

Lebensweise. Sitten und Gebräuche.

Das Rathsgeläute in Basel und Unterwalden.

Bei Forschungen in dem reichhaltigen Archive der ehemaligen Reichsstadt Basel kam uns eine Urkunde aus dem Jahre 1458 in die Hände, worin Hans von Flachsland, Burgermeister, und der Rath von Basel bekennen, dafs „in unserm Ratt, der nach der Statt Gewonheit mit der glocken besamlet vnd belutet gewesen ist“, einhellig drei Perso-

nen die Summe zu fordern gegeben worden sei, welche Frau Elisabetha, Herzogin zu Sachsen, Wittwe, und die Edeln Herren, Philipp der ältere, Domherr zu Strafsburg, und Philipp der jüngere, Herr zu Weinsberg, wie der Munzmeister zu Frankfurt an Basel schuldeten. Während wir dieses lasen, ertönte über uns helles Geläute; waren es auch nicht mehr die Glocken von 1458, so dienten diese Klänge doch dem nämlichen Zwecke. Unter allen deutschen Schweizerstadten ist wirklich Basel die einzige, wo dieser uralte schone Gebrauch noch stattfindet und wir liefsen uns von einem ausgezeichneten Manne daselbst erzählen: An den Rathstagen, Mittwoch und Samstag, werde eine Stunde vor dem Beginn der Sitzungszeit mit der einen der beiden Rathsglocken das sogenannte Zeichen gegeben, d. h. es werde etwa zwei Minuten lang damit geläutet; sodann beginne genau eine Stunde später das Rathsgeläute mit beiden Glocken und daure funfzehn Minuten. Sowie die Glocken verklungen, trete der die Sitzung abwartende (bedienende) Grofsweibel oder Oberstrathsdiener aus dem Abwartzimmer in den Sitzungssaal und zeige das Aufhören des Geläutes dem Amtsbürgermeister mit einer stummen Verbeugung an, worauf derselbe seinen erhoheten Sitz besteige und mit den Worten: „Beliebt's, meine hochgeachten Herren", die Räthe einlade, sich an ihre Platze zu verfügen. Jeder stelle sich nun hinter seinen Stuhl zum stillen Gebete, worauf man mit den Geschäften beginne. Ganz ähnlich verhalte es sich bei Sitzungen des grofsen Rathes.

In den Urcantonen, Uri, Schwyz und Unterwalden, wo sich sonst noch mancher ehrwürdige Gebrauch erhalten hat, werden nur noch im Canton Unterwalden und zwar in beiden Landestheilen, in Nid- wie in Obwalden, die Rathssitzungen eingeläutet, und in Stans, dem Hauptorte Nidwaldens, wird, um den Aufzug ins Rathshaus noch feierlicher zu machen, der regierende Landammann vom sogeheifsenen Landläufer (huissier) in Amtsfarbe abgeholt und nach der Sitzung wieder nach Hause begleitet. Wohnt das Standeshaupt in Stans selbst, so geleiten an allen Sonn- und Feiertagen die beiden Landschreiber, der Landweibel und Läufer, letztere zwei in Farbe, dasselbe in die Kirche und zurück; ist der erste Staatsvorsteher aber aufser dem Dorfe, wie die Stanser ihren stadtähnlichen Ort bescheiden nennen, wohnhaft, so geschieht dies nur an den vier Hauptfesten.

Die moderne Zeit verwirft zwar ein derartiges Ceremoniel, allein sie übersieht, dafs auch in Republiken der gesunde Volkssinn solche Aeufserlichkeiten verlangt, und dafs die Obern, wenn sie das Decorum Preis geben, leicht Gefahr laufen, in der Achtung der Menge zu sinken.

Zürich. von Meyer von Knonau.

Die Siegelsammlung im germanischen Museum.

Sociale Verhältnisse. Sphragistik.

Die Siegelsammlung ist bis jetzt unter den einzelnen Abtheilungen der Kunst- und Alterthumssammlung des germanischen Museums die zahlreichste und vollständigste. Sie wird ergänzt durch die Siegel, welche an den Urkunden im Archive sich befinden, die dem Orte ihrer Bestimmung nicht entfremdet, aber einzeln im Kataloge mit verzeichnet werden. Mit diesen, jedoch ungerechnet die vielen Doubletten, die namentlich im Archive vorkommen, und eine fast eben so bedeutende Anzahl von Siegeln aus der Zeit nach 1650, enthält die Sammlung bis jetzt gegen 1000 Stück; darunter etwa 3000 Originale, die übrigen zum Theil als Abgüsse in Gyps, Schwefel, Wachs, auch in Bronce aus der Werkstatt von Röckel in München, zum Theil als Abdrücke von alten, noch vorhandenen Siegelstöcken und Petschaften. Abgesehen von Alter und Stoff, zerfällt die Sammlung wieder, obwohl sie der übrigen Organisation des Museums gemäfs rein alphabetisch verzeichnet ist, in geistliche und weltliche Siegel und diese weiter in Siegel der hoheren geistlichen Würdentrager und der Stifte, Abteien, Klöster, Kirchen u. s. w., sodann in Siegel der Fürsten, des hoheren und niederen Adels, der Städte, Corporationen u. s. w. Unter den ersteren sind besonders die Bamberger Bischöfe, auch die Halberstädter mit den zugehörigen Kloster- und Kirchensiegeln zahlreich vertreten. Vor Allem aber zeichnet, wie es in der Natur der Sache liegt, die Reihe der deutschen Kaiser sich aus. Auch die Folge der österreichischen Herzoge und Erzherzoge, ferner der Brandenburger, Braunschweiger, Henneberger, auch die der zollerischen Siegel und die

der Städte und des Adels von Niedersachsen gewähren jede für sich ein stattliches Gesammtbild. Die Siegel des fränkischen Adels, sowie der alten Nürnberger Patrizier sind, wie es die Gelegenheit erwarten läfst, in grofser Vollständigkeit vorhanden. Das älteste unter den Originalen ist ein Siegel Kaiser Otto's I., sodann Kaiser Heinrich's III., eben so alt wohl ein bischöfliches Siegel mit nicht vollständig mehr zu entziffernder Inschrift. Aus dem Ende des 11. und dem 12. Jahrhundert werden die Originale bereits häufiger. Zu den schönsten Siegeln gehört das oben abgebildete des Pfalzgrafen Ludwig I. von Zweibrücken-Veldenz, dessen feine Ausführung der obige Holzschnitt freilich nicht ganz wiedergiebt. Bekannt sind auch die herrlichen Siegel der Aebte von St. Egidien zu Nürnberg aus dem 15. Jahrhundert, die in vollständiger Reihe sich vorfinden. Siegelsammler und Kunstfreunde machen wir auf ein Siegel Herzog Heinrichs II. von Braunschweig-Lüneburg zu Grubenhagen von seltener Schönheit aufmerksam, das im german. Museum an einer Urkunde von 1350 sich befindet. Doch würde es zu weit führen und unnöthig sein, wollten wir auf Einzelzelnes näher eingehen, da bei dem stets gröfser werdenden Interesse für die alte Siegelkunde die seltensten und schönsten Beispiele dieses wichtigen Zweiges mittelalterlicher Plastik in Gypsabgufs und anderen Nachbildungen sich überallhin verbreiten und bekannt sind. Wir benutzen vielmehr diese Gelegenheit, ein einzelnes Siegel näher hervorzuheben, das bisher weniger bekannt geworden ist, aber wegen der hohen Vortrefflichkeit seiner Anlage und Ausführung die Blüthe der Kunst des Siegelstechens genannt zu werden und die Beachtung aller Derjenigen verdient, die für alte Kunst Verständnifs und Interesse haben. Wir meinen das, von Römer-Büchner in seinem Werke: Die Siegel der deutschen Kaiser und Könige nicht mit aufgeführte grofse Majestätssiegel Kaiser Maximilian's I. Lange Zeit zweifelte man bekanntlich, ob es überhaupt ein gröfseres Majestatssiegel dieses Kaisers gebe, da man nirgends ein solches gefunden hatte, obwohl bei der grofsen Pracht- und Kunstliebe dieses Monarchen man glaubte voraussetzen zu dürfen, dafs gerade er nicht werde verfehlt haben, seine ausgestellten Documente mit einem prächtigen Siegel zu schmücken; bis endlich geheim. Registrator Vofsberg in Berlin, einer unsrer bedeutendsten Siegelkenner und Sammler, mit einem solchen hervortrat, das nicht nur alle Erwartungen übertraf, sondern an die Bewunderung auch sogleich das Bedauern knüpfte, dafs dieses herrliche Werk in etwas schadhaftem Zustande und nur in diesem einen Exemplar vorhanden sei. Das Siegel, offenbar ein Probeabdruck, da die Umschrift noch fehlt, besteht aus dünn aufgelegtem, rothem Wachs auf papierner Unterlage, mifst 4″ 9‴ im Durchmesser und stellt fast bis zu ½″ hervortretend den Kaiser in ganzer Figur und vollem Ornate auf einem reichverzierten gothischen Throne dar. Zu beiden Seiten des letzteren befinden sich oben ein Engel und darunter gruppirt drei Wappen, von denen das unterste von je einem Greifen gehalten wird. Zu den Fufsen des Kaisers befinden sich noch zwei Wappen. Das Siegel ist ohne Inschrift, obwohl der Rand für eine solche frei gelassen ist und später offenbar damit hat versehen werden sollen, was durch unbekannte Umstände mufs verhindert worden sein; doch an der Portraitähnlichkeit der 3″ hohen Figur ist gar nicht zu verkennen, wem es angehört habe. Die Arbeit ist, wie schon gesagt, des ersten Meisters würdig und als reines Kunstwerk zu bewundern. Nachdem das Siegel in Besitz des königl. Hausarchivs zu Berlin übergegangen, bewarb sich das german. Museum um die Vergünstigung, einen Abgufs desselben versuchen zu dürfen, was freilich wegen des schadhaften Zustandes des Originals, der die gröfste Schonung verlangte, in hohem Grade bedenklich erschien. Um so mehr mufste das Museum es als einen Beweis des Vertrauens schätzen, als der Versuch wirklich gestattet wurde. Derselbe gelang glücklich und ein Abgufs bildet jetzt eine Zierde der Siegelsammlung des german. Museums.

An diese Sammlung schliefst sich eine andere von mittelalterlichen Siegelstöcken und Petschaften, an Zahl geringer, doch nicht ohne Stücke, die durch Alter oder Schönheit nennenswerth sind. Zu den ältesten gehören die Siegelstöcke des Lorenz Peter Err oder Erri und des Friedrich von Pautzchon vom 13. Jahrhundert, sowie die der Convente von Michelfeld und Münchsroth vom 14. Jahrhundert. Durch schöne Arbeit zeichnet sich das silberne Petschaft des Kunz von Aufsefs aus dem 15. Jahrh. aus. Eine reiche Ergänzung erhält diese Abtheilung noch durch die Sammlung von Siegelringen und geschnittenen Steinen.

Unterweisung über die zehn Gebote.

(Aus dem XIII. Jahrhundert.)

Religionsanstalten. Christliche Kirche. Lehrfunction.

Bei Durchsuchung einer alten, fast vergessenen Bibliothek ist dem Unterzeichneten ein interessantes Manuscript mit einer Art von catechetischer Abhandlung über die zehn Gebote unter die Hand gekommen, das wohl noch nirgends veröffentlicht sein mochte. Das Manuscript ist leider nur ein Bruchstück, ein Quintern in klein Folio, gewifs nur ein kleiner Theil des Ganzen, und bildet den Anfang einer Hand-

schrift ohne Titel auf starkem, pergamentähnlichem Papier. Die Handschrift ist pünktlich liniert, hat auf jeder Seite 23 Zeilen; oben ist die Seitenzahl, unten die der Blätter angegeben. Die Ueberschriften der einzelnen Gebote, welche abgehandelt werden, sind mit rother Tinte geschrieben, ebenso die Namen der Kirchenväter und die aus denselben angezogenen Stellen. Die Schrift hat nur wenig Abbreviaturen, eine consequente und geregelte Orthographie und ist durchaus von einer Hand schön und deutlich geschrieben. Das Manuscript gehört, den Schriftzügen nach zu urtheilen, der zweiten Hälfte, vielleicht auch dem Schlufs des XIII. Jahrhunderts an, obwohl Papierhandschriften aus dieser Zeit zu den Seltenheiten gehoren.

Der erhaltene Quintern dieser Handschrift enthalt die vollstandige Unterweisung über das erste Gebot, von welcher wir hier den Anfang*) in wortlichem Abdrucke, bei welchem nur die unbedeutenden Abbreviaturen aufgelöst sind, vorlegen.

Ueber den Verfasser dieser Unterweisung können wir nur Vermuthungen aufstellen. Er gehorte, wie wir aus der Sprache und Darstellungsweise zu entnehmen glauben, zu den Mystikern des XIII. Jahrhunderts, die dem edlen Johannes Tauler von Strafsburg voraugiengen, und war vielleicht ein Zeitgenosse des Bruder David von Augsburg, genannt Teutonicus († 1271), von dem Bibliothekar und Prof. Dr. Franz Pfeiffer in seiner Ausgabe deutscher Mystiker des vierzehnten Jahrhunderts im Anhang einige interessante Stücke mitgetheilt hat. Ja, die vorliegende Abhandlung hat so viel Aehnlichkeit mit der Sprache und Darstellungsweise des genannten Mystikers, dafs sie ihn selbst zum Verfasser haben konnte.

Edelfingen. Ottmar Schonhuth.

(Seite IV.) Dis ist von dem ersten Gebot.

Du solt wissen das got zu allererst das gebot von dem gebette gab vnd sprach also Non adorabis deos alienos Du solt nit fremde gotte anbetten. Owe lieber iunger was sint fremder gotte in maniger lute hertzen. Du solt wissen was der mensche wider got minnet das das sin aptgot ist was ouch bilde in dem menschen mit iren willen stant die in got nit inhahtet das sint alles aptgotte. Nu sprichet sanctus Augustinus das man sol einen got anbetten mit drierleie wise. Zuo dem ersten mit gantzem glovben Also das der mensch vnt iren geboten gehorsam si vnt kein ding glovbe das die heilige kirche verwürfet vnt ovch die artikel des heiligen glovben (S. V.) in sime hertzen trage ane zwiuel. Zuo dem anderen sol man einen got anbetten mit gantzer einiger zuofersicht. Also das man an siner erbermede nuit verzwifel von keiner sünde wegen vnt sol mit zuofersicht ewiges lebens in anbitten vnt in vorsetzen allein als ein zil aller genügede. Zuo dem dirten sol man einen got anbetten mit rehter minne Also das man keine creature zuo vil mynne als in vnt in obe allen dingen mynnen so vil das man e den tot wolte liden e das man von ime gescheiden wolte sin mit der minnesten tot sünde. So der mensche die driu stucke an ime selber hat so heltet er das erste gebot nach der blossen notdurft vnt wo das nuit ist so vellet der mensch in tot sunde vnt bi diser lere Sanctus Augustinus so merkest du wol das manigerlei luite das gebot brechent vnt do von verdampnet werden. Zvo dem ersten sint hie verdampnet alle vngelovbige luite vnt alle die die wissentliche falsch artikel haltent (S. VI.) Die die heilige kirche verwerfent. Zv dem anderen male alle die die mit zovber vnt mit losbuchen vmbegant Es were denne alleine das süs durch kurtze wile tribent Zuo deme dirten alle die eine stunde vor die anderen erwelent ir werg zuo tunde die frien willen angant. gat es aber den lip an an naturlichen sachen So mag man wol eine stunde vor die ander erwelen Also das sich der mensche lassen wil oder des gelich tuon. Zuo dem vierden sint alle die verdampnet die in trovme gelovbent wanne su von dem bösen geiste komeut vnt nut von gotte Gelovbet aber der mensche an trovme als vil so sü von naturen koment vnt vf naturliche wise rihtent. das ist keine sünde. Als dem menschen trovmet das er in schiffen oder in kalten wasser sitze. so mag er wol gelovben daz er zu vil kalter fuchtikeit in ime habe vnt trovmet ime das er in fuir si vnt nuit rüffen möge oder von stritten vnt von rehten So mage er wol glovben daz er zuo vil blutes in ime habe wanne das sint alles naturliche ding vnt gant (S. VII.) nuit vf vrien willen Zuo dem sunten sint alle die verdampnet in disem gebot die die artikel des glovben nuit kunnent vnt sü doch wol lernen vnt wissen mohten vnde sü in maniger versmehete niet lernen enwellent. Zuo dem sehesten alle die die den glovben mit freuel wellen ergrunden vnt den artikelen des gelovben wellen mit vbermuot nach gan.

*) Eine Abschrift dieses interessanten Bruchstückes, das in seinem ganzen Umfange der beschränkte Raum hier mitzutheilen verbietet, ist uns vom Hrn. Pf. Schonhuth eingesendet. D. Red.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1856. № 7. Juli.

Chronik des germanischen Museums.

Auch im verflossenen Monat war trotz der ungünstigeren Witterung der Fremdenbesuch im german. Museum ein lebhafter; unter den bedeutenderen Persönlichkeiten heben wir Varnhagen von Ense aus Berlin, Albert Knapp aus Stuttgart, Bibliothekar Valentinelli aus Venedig, Graf Schlieben aus Potsdam, Bar. von Stockhausen aus Hannover, Hoffmann von Fallersleben aus Weimar, geh. Staatsarchivar u. geh. Rath Friedländer aus Berlin, geh. Archivrath u. Hausarchivar Marcker aus Berlin hervor.

Ferner haben wir den Freunden des Museums zu berichten, dafs die Stadt Eschenbach das Urkundenverzeichnifs ihres Archives übersendet und, gleichwie auch die Stadt Neufs, ihr Archiv dem german. Museum zum Behuf wissenschaftlicher Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Auch sind neue Agenturen angeordnet worden zu St. Goar und zu Düsseldorf; zur Feststellung noch andrer Agenturen ist bereits die Einleitung getroffen worden. —

Von Buchhandlungen ist neuerdings beigetreten:

267) W. Besser'sche Verlagsbuchhandlung (Franz Duncker) in Berlin. —

Die eingegangenen Geschenke bescheinigen wir in Nachstehendem mit unserm besten Danke.

I. Für das Archiv.

Fr. Schnerr, Buchbindermeister, zu Nürnberg:

552. Revers des Franz Behaim zu Nürnberg über die Aufgabe seines Burgrechtes daselbst. 1398. Perg.

553. Revers des Fritz Behaim zu Nurnberg über die Aufgabe seines Burgrechtes daselbst. 1406. Perg.

C. Roth von Schreckenstein zu Ludwigsburg:

554. Abschrift zweier Urkunden zur Geschichte des Bauernkriegs; 1525. Pap.

J. Reinhardt, Literat, in Rofsbach:

555. Creditiv des Bischofs Heinrich von Fulda für seinen Obereinnahmsdirektor Karl Benedikt Welle; 1780. Pap.

Fr. Woeste zu Iserlohn:

556. Kaufbrief Dietrich's, Grafen von Limburg, für Eberhard, Grafen von der Mark, über die krumme Grafschaft. 1282. Papierabschrift.

557. Kaufbrief Otto's, genannt de Hereberghen, für Conrad Dietrich, genannt Wulf, in Hannover ub. Güter in Wertbeke; 1333. Papierabschrift.

558. Urkunde der Grafin Margaretha von der Mark über die Ernennung des Dietrich von Werminchusen zum Amtmann über ihr Leibgedinge, Gericht und Renten; 1317. Papierabschrift.

559. Urkunde des Grafen Engelbrecht von der Mark für Dietrich, Herrn zu Limburg, über die Verpfandung eines Hauses zu Huwendal an denselben; 1367. Papierabschrift.

560. Kaufbrief des Ludolph von Altena für Hermann van Letmete, genannt Kulinch, über Alcke, Blavantes Tochter; 1419. Papierabschrift.

II. Für die Bibliothek.*)

v. Jenisch u. Stage'sche Buchh. (Heine & Comp.) in Augsburg:

2600. Kern, geschichtliche Darstellung des Vertheidigungs-Standes und der Kriegsbegebenheiten der Stadt Augsburg. (1822) 8.

2601. Briefe eines Frauenzimmers aus d. XV. Jahrh. (Herausg. v. Stetten.) 1793. 8.

2602. T. E. Freih. v. Seida u. Landensberg, hist. statist. Beschreibung aller Kirchen-, Schul-, Erziehungs- u. Wohlthatigkeitsanstalten in Augsburg. 2 Bde. 1813. 8.

Comité zur Redaction u. Herausgabe der mährischen Landtafel in Brünn:

2603. Landtafel, IV.—VI. Lief. 1856. 2.

Se. Durchlaucht Hugo Karl Fürst zu Salm in Brünn:

2604. Landtafel, IV.—VI. Lief. 1856. 2.

Joh. B. K. Kraus, k. k. Rechnungsrath, in Wien:

2605. Ders., Handbuch für das Berg-, Münz- u. Forstwesen im Kaiserthume Oesterreich für 1856. 17. Jahrg. 8.

Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer in Emden:

2606. Dies., die alte Kirche zu Marienhafe in Ostfriesland. 1845. 4.

Königl. bayer. Akademie der Wissenschaften in München:

2607. Dies., Abhandlungen der historischen Classe. 8. Bds. 1. Abth. 1856. 4.

2608. Fr. B. W. v. Hermann, über die Gliederung der Bevölkerung des Königreichs Bayern. 1855. 4.

Gesellschaft des Museums des Königreichs Böhmen in Prag:

2609. Dies., Památky archaeologické a mistopisné. Redaktor K. M. Zap. Dilu II. sesit 1. 1856. 4.

Dr. Karl Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:

2610. Ders., die Erbauung der evangelischen Gottesacker- u. Friedhofs-Kirche in Altenburg. 1845. 8.

2611. Ders., Gesammt-Bericht über das Bestehen und Wirken der Kunst- und Handwerks-Vereine, Kunst-, Gewerb-

*) Des beschränkten Raumes wegen können wir die eingegangenen Geschenke auch diesmal nicht alle bescheinigen und verweisen deshalb auf die nächste Nummer.

u. Sonntags-Schulen in den Schwesterstädten des Landes, im J. 1855. 8.

2612. Ders., Steinmetzen-Zeichen, und Gesinde- oder Dienstboten-Märkte betr. 2 Vorträge. 1855. 8. 5 Ex.

2613. Ferd. Hockner, die Parochie Treben. 1844. 8.

2614. Wagner, die wüsten Fluren in dem Herzogthum Altenburg. 1850. 8.

2615. C. Dels, Auszug aus den Kirchenbüchern der Haupt- u. Residenzstadt Altenburg v. J. 1562—1852. 1853. 8.

2616. Gesetze für die Studierenden der Gesammt-Akademie in Jena (1831). 1837. 8.

2617. Statuta der Stadt Jena. Papierhandschr. 1704. 4.

Ferdinandeum f. Tirol u. Vorarlberg in Innsbruck:

2618. Dass., Zeitschrift, dritte Folge, 5. H. 1856. 8.

2619. Dass., 26. Jahresbericht. 1856. 8.

Adolf Bube, herzogl. sachs. Archivrath, in Gotha:

2620. Ders., Thüringischer Sagenschatz in Gedichten. Herausg. 1851. kl. 8.

2621. J. Chr. v. Hellbach, Nachricht von der sehr alten Lieben Frauen-Kirche und dem dabei gestandenen Jungfrauen-Kloster zu Arnstadt. 2. Ausg. 1828. 8.

2622. A. M. Schulze, Georg u. Luther, oder Ehrenrettung des Herzogs Georg von Sachsen. 1834. 8.

2623. A. J. Weidenbach, die Grafen von Are, Hochstaden, Nurburg u. Neuenare. 1845. 8.

2624. E. J. Kimmel, de Joanne Sachsio, Norimbergensi poëta. Oratio (1837). 8.

Wilh. Bock in Leer:

2625. Archiv für Friesisch-Westfälische Gesch. u. Alterthumskunde. Herausg. v. J. H. D. Möhlmann. I. B. 1. H. 1841. 8.

G. D. Bädeker'sche Buchh. in Essen:

2626. H. Geck, die Abteikirche zu Werden. 1856. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

2627. Ders., gemeinnutzige Wochenschrift. VI. Jahrg. Nr. 14—17. 1856. gr. 8.

Freih. von Ankershofen, Direktor des Geschichtsvereins in Karnten, in Klagenfurt:

2628. Gallenstein, eine Meinung über die antiken Gebäudereste auf dem Zollfelde nächst Töltschach; nebst Grundrifs. O. O. u. J. 4. u. 2.

F. W. A. Schlickeysen, Rechnungsrath, in Berlin:

2629. Ders., Erklarung der Abkürzungen auf Munzen des Alterthums, des Mittelalters und der neueren Zeit. 1855. 8.

2630. Ders., topogr. Beschreib. des Regierungs-Bezirks Trier. 1833. 4.

2631. Instituten ein warer vrsprung vnd fundament des Keyserlichen rechtẽs, von Th. Murner verdutscht. Basel, Ad. Petri vō Langendorff. 1520. 4.

Hermann Schultze, Buchh., in Leipzig:

2632. A. Muller, Gesch. d. Reformation in der Mark Brandenburg. 1839. 8.

2633. Ders., Kliu. Eine Sammlung histor. Gedichte. 1840. 8.

2634. Der Heiland (Heliand). Uebers von K. L. Kannegiefser. 1847. 8.

2635. J. E. Th. Wiltsch, Handbuch der kirchl. Geographie u. Statistik. 2 Bde. 1846. 8

2636. A. Mehring, kurze Gesch. der Einfuhrung der Reformation in die Mark Brandenburg. 1839. 8.

2637. Ders., über das Alter d. Städte Berlin u. Coln. 1841. 8.

2638. J. L. Ideler, Sage u. Geschichte. 1839. 8.

2639. C. G. F. Schenk, brandenb.-preufs. Gesch. 1841. 8.

J. G. Cotta'sche Buchh. in Stuttgart:

2640. Chr. Fr. v. Stälin, Wirtembergische Geschichte. 3. Theil. 1856. 8.

Schlesinger'sche Buch- u. Musikalienhandl. in Berlin:

2641. J. M. Jost, neuere Geschichte der Israelten; 3 Bande. 1846—47. 8.

J. B. Wallishauser, Buchh., in Wien:

2642. J. Fischhof, Versuch einer Gesch. d. Klavierbaues. 1853. 8.

Henry & Cohen, Buchh., in Bonn:

2643. J. Wegeler, das Kloster Laach. Gesch. u. Urkundenbuch. 1854. 8.

C. J. Klemann, Buchh., in Berlin:

2644. Ph. Marheineke, die Reformation, ihre Entstehung und Verbreitung in Deutschland. 1846. 8.

T. O. Weigel, Buchh., in Leipzig:

2645. H. A. Müller, Karte der mittelalt. Kirchen-Architektur Deutschlands. 1856. 8.

F. C. W. Vogel, Buchh., in Leipzig:

2646. G. A. B. Wolff, Chronik des Klosters Pforta, nebst Personen- u. Sachregister. 3 Bde. 1843—47. 8.

Adolph Müller, Buchh., in Brandenburg:

2647. H. Berghaus, Landbuch der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Nieder-Lausitz. 3 Bde. 1854—56. 8.

K. Jügel, Buch- u. Kunsthdl. in Frankfurt a. M.:

2648. A. v. Stolterfoth, rheinischer Sagen-Kreis. 1835. qu. 4.

2649. K. Geib, die Sagen und Geschichten des Rheinlandes. Neue Ausg. 1850. 8.

Hofbuchdruckerei von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. O.:

2650. Monatschrift f. Preufs. Stadtewesen. Redig. v. B. Graser. Jahrg. II. 5. H. 1856. 8.

Königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Gottingen:

2651. Dies., gelehrte Anzeigen. 3 Bde. 1855. 8.

2652. Dies., Nachrichten von d. Georg-Augusts-Universitat u. d. k. Gesellsch. d. Wissensch. in Gottingen. 1855. 8.

Dr. Ludw. Spengler, Hofrath u. Badearzt, in Ems:

2653. Ders., Beitr. z. Gesch. d. Medizin in Mecklenb. 1851. 8.

2654. Ders., d. Curgast in Ems. 1854. 8.

Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte in Kiel:

2655. Dies., Archiv; Bd. 1—3, redig. v. A. L. J. Michelsen u. J. Asmussen. B. 4. von A. L. J. Michelsen. B. 5. v. Falck u. Ratjen. 1833—43. 8.

2656. Dies., nordalbingische Studien. Neues Archiv. B. 1—4, redig. v. G. Waitz, B. 5, v. G. Waitz u. H. Ratjen, B. 6, v. H. Ratjen u. K. W. Nitsch. 1841—51. 8.

2657. Dies., 5. 6. 9. 11—16. Bericht. 1842—52. 8.

2658. Dies., Urkundensammlung, 1. u. 2. B., redig. v. A. L. J. Michelsen, 3. B. 1. Abth. Herausg. von A. Jessien. 1839—52. 4.

2659. A. L. J. Michelsen, Sammlung altdithmarscher Rechtsquellen. 1842. 8.

2660. F. v. Warnstedt, üb. Alterthumsgegenstände. Ansprache. 1835. 8.

Thüringisch-Sächsischer Verein f. Erforschung der vaterl. Alterthümer u. Erhaltung s. Denkmale in Halle:

2661. Ders., neue Mittheilungen. Bd. 1—3, B. 4, H. 1—3. B. 5—8; 1834—50. 8.

E. Krügelstein, Conrector am Progymnasium in Ohrdruf:

2662. Ders., Gedenkworte an Dr. Fr. Krugelstein. 1849. 8.

2663. Ders., Nachr. über die milden Stiftungen und wohlthat. Anstalten in Ohrdruf. 1855. 8.

2664. Fr. Krugelstein, Nachr. von der Stadt Ohrdrul u. deren Umgeb. (1844) 8.

2665. Ders., uber Heinr. Friedr. Otto, Verfasser der Thuringia sacra. (1843) 8.

Joseph Wartinger, Archivar, in Gratz:

2666. Ders., Privilegien der Kreisstadt Bruk. 1837. 8. 2 Ex.

2667. Ders., Privilegien des Marktes Eisenerz. 1841. 8.

2668. Ders., Privilegien des Marktes Vordernberg. 1841. 8.

2669. Ders., Privilegien des Marktes Tüffer. 1841. 8.

2670. Ders., Ablösungen d. Urbarialdienste im 14. u. 15. Jhdt. 1849. 8.

2671. Ders., kurzgefafste Gesch. der Steiermark. 1853. 8.

2672. Christoph Frei, *ὑμνος εἰς τα γενεθλια του κυριου και σωτηρος ἡμων Ἰησου Χριστου.* Ex autogr. a. 1576 exarato. (Herausg. v. J. Wartinger) 1847. 4.

2673. Landhandfeste Kaiser Karls VI. für das Herzogth. Steiermark v. J. 1731. (1842) 2.

Steiermärk.-ständisches Joanneum zu Gratz:

2674. Dass., 1.—43. Jahresbericht, nebst Programm. 1811—1854. 4.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2675. G. G. Plato, Untersuchung, ob die von J. G. v. Eckhart in d. Erklarung eines alten Kleinodienkästleins etc. bezeichnete Munzen Heinrich, Herzog zu Braunschweig, zuzuschreiben seien. 1765. 4.

2676. N. Seelander, Anmerk. u. Bericht über einige Bracteaten, so von J. G. v. Eckhardt 1725 beschr. w. (1725) 4.

Ein Unbekannter in Neustadt a. d. Haardt:

2677. J. Amman, neuwe Biblische Figuren, defs Alten vnd Neuwen Testaments, geordnet vnd gestellt durch J. Bocksperger. Franckfurt a. M. 1569. qu. 8.

Th. Bertling, Buchh., in Danzig:

2678. J. Greth, Danziger Bauwerke. 4. Lief. 1856. 2.

2679. C. Seidel, die Gesch. der Friedrich-Wilhelms-Schutzen-Gesellschaft zu Danzig. 1851. 8.

Dr. Val. Ulrich in München:

2680. P. Rup. Muttermuller, das Zeitalter des heil. Rupert. 2. Aufl. 1855. 8.

H. Rau in Frankfurt a. M.

2681. Ders., Feuerflocken d. Wahrheit. 2 Theil. 1855. 8.

J. Bendixen, Gymnasial-Direktor, in Plon:

2682. Hrutswitha, Comodien, übers. u. erläut. v. J. Bendixen. 1850—53. 8.

Geschichts- u. alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg:

2683. Dies., Mittheilungen, IV. B. H. 11. 1855. 8.

2684. Einige Aktenstücke zur Gesch. des sachs. Prinzenraubes. 1855. kl. 8.

K. preufs. Gymnasium in Schleusingen:

2685. Dass., Jahresbericht. 1856. 4.

Ein Ungenannter in Nurnberg:

2686. Wappen des Barth. Wagner aus Augsburg. 17. Jhdt. 4.

G. Braun'sche Hofbuchh. in Karlsruhe:

2687. Die Kaisergräber im Dom zu Speier. 1856. 8. 2 Ex.

Ebner & Seubert, Buchh., in Stuttgart:

2688. Fr. Muller, die Künstler aller Zeiten u. Volker. 6. u. 7. Lief. 8.

H. Schrag'sche Buchh. in Nurnberg:

2689. J. Neudorffer, Nachr. von den vornehmsten Künstlern u. Werkleuten in Nurnberg. 1828. 12.

Dr. Karl Klunzinger in Stuttgart:

2690. Ders., artist. Beschreibung der vormaligen Cisterzienser-Abtei Maulbronn. 3. verb. Aufl. 1856. 8.

2691. Ders., Gesch. des Zabergäus u. des jetzigen Oberamts Brackenheim. I. u. II. Abth. 1841. 8.

C. A. Sonnewald'sche Buchh. in Stuttgart:

2692. K. Klunzinger, urkundliche Gesch. d. vormaligen Cisterzienser-Abtei Maulbronn. 1854. 8.

von Ebner'sche Buchh. (J. M. Weydner) in Nurnberg:

2693. Die deutschen Mundarten; herausg. v. Dr. G. K. Frommann. III. Jahrg., Febr.—Juni. 1856. 8.

J. A. Stargardt, Buchh., in Berlin:

2694. Fr. H. v. der Hagen, Bildersaal altdeutscher Dichter. 1856. 4

J. A. Wohlgemuth, Buchh., in Berlin:

2695. A. Turcke, Sickingen. 1855. 12.

Jos Plafs, Schullehrer, in Castl (Oberpfalz):

2696. Ders., d. Besitzer d. Herrsch. Ehrenfels. 1. Th. Manuscr. 12 Bog. 2.

Jos. Bär, Buchh., in Frankfurt a. M.:

2697. F. K. v. Erlach, d. Volkslieder d. Deutschen. 4. u. 5. B. 1835—37. 8.

Dr. Val. Ulrich in München:

2698. J. M. Broxner, Gesch. d. Edeln von Benzenau auf Kemnat bei Kaufbeuren. 1850. 4. Progr.

2699. L. Brunner, die Einfalle der Ungarn in Deutschland. 1855. 4. Progr.

Carl Rümpler, Verlagsbuchh., in Hannover:

2700. Onno Klopp, Gesch. Ostfrieslands v. 1570—1751. 1856. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2701. J. Amman, *Πανοπλια* Per H. Schoppernm. Francof. ad M. G. Corvin. 1568. 8.

Jos. Wartinger, Archivar, in Gratz:

2702. Ders., Privilegien der Hauptstadt Graz. 1836. 8.

K. Klein, Professor, zu Mainz:
2703. Ders., uber Guttenberg und das im ersten Druckhaus desselben aufgefundene Fragment seiner Presse. 1856. 4.

Carolino-Augusteum in Salzburg:
2704. Ders., Jahresbericht f. d. J. 1855. gr. 8.

Dr. Franz Palacky, K. K. Historiograph, in Prag:
2705. Ders., Zeugenverhör über den Tod König Ladislaw's von Ungarn und Böhmen im J. 1457. 1856. 4.

K. statistisch-topographisches Bureau in Stuttgart:
2706. Dass., Württembergische Jahrbücher. Jahrg. 1854, 1. u. 2. H. 1855—1856. 8.

Directorium des Gymnasiums zu Stade:
2707. K. E. H. Krause, Beitrage z. Gesch. Stade's. 1856. 8. Progr.

v. Ebner'sche Buchhandlung in Nürnberg:
2708. W. Diezfelwinger, das german. Museum. Ged. 1856. 8.

G. D. Teutsch, Gymnasialdirektor, in Schäfsburg:
2709. Ders., Gesch. der Siebenbürger Sachsen. 4. H. 1856. kl. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

L. Zapf zu Munchberg:
1297. Hund von Metall, plattirt.
1298. Abbildung des Wasensteins in den Vogesen; Bleistiftzeichnung.

Ein Ungenannter:
1299. Dambrettstein aus dem 12. Jhdt.; Gypsabgufs.

Sälz, Schlossermeister, zu Nurnberg:
1300. Silbermünze mit undeutlichem Geprage; 18. Jhdt.

Ein Ungenannter zu Nurnberg:
1301. Medaille des Jacob Blas, würzburgischen Munzmeisters; Messing, vergold.

Schnerr, Buchbindermeister, in Nürnberg:
1302. Stuck eines Wandkalenders von 1502.

L. Wasser, Pfarrer, zu Lehmingen bei Oettingen:
1303. Burggraflich nurnbergischer Silberpfennig vom 14. Jhdt.
1304. Kupfermünze des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich von 1610.
1305. Kupfermünze der Stadt Münster v. 17. Jhdt.
1306. Kupfermünze der Stadt Rostock v. J. 1650.
1307. Pfälzische Kupfermünze v. 17. Jhdt.
1308. 2 Kupfermünzen v. 18. Jhdt.

Löffelholz, Frhr. v., fürstl. Oett.-Wallerstein'scher Archivar, zu Wallerstein:
1309. 82 Abdrucke alter, in den fürstl. Oetting.-Wallersteinschen Sammlungen befindlicher Holzstocke.

Bautenbacher, Beneficiat, zu Gunzburg:
1310. Portrait des Markus Welser; Schwarzkunst.
1311. Portrait des Dr. med. Georg Henischius; desgl.
1312. Portrait des Prof. Janus Gruterus; desgl.
1313. Portrait des Dr. theol. Joachim Lutkemann; Kupferstich.
1314. 4 Portraits v. 18. Jhdt.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:
1315. Portrait des Lucas Gassel; Kupferstich von Jacob Bink.

Auernhammer, Studienlehrer, in Neustadt a/A:
1316. Silbermunze des Markgrafen Christian zu Bayreuth.
1317. Hennebergische Silbermunze v. 1541.
1318—21. Kreuzer des Markgrafen Joachim Ernst von Brandenburg; Würzburger Kreuzer von 1625; Bamberger Kreuzer von 1629; sächsischer Kreuzer von 1637.
1322. 2 Kupfer- und 4 Silbermünzen nach 1650.

L. Bull, Kaufmann, zu Nurnberg:
1323. Silbermunze des Pfalzgrafen Richard v. Simmern v. 16. Jhdt., und Würzburger Pfennig v. 1527.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:
1324. Kindbettgespräch, Kupferstich mit Versen v. 17. Jhdt.

F. Woeste zu Iserlohn:
1325. Zinnmedaille auf die Aufhebung des Jesuitenordens v. J. 1773.
1326. 20 Silbermünzen nach 1650.
1327. Elberfelder Brodmarke v. 1817.
1328. 6 Kupfermünzen nach 1650.

v. Egloffstein, pens. Revierförster, zu Nürnberg:
1329. 4 in der Gegend von Cadolzburg ausgegrabene Hufeisen.
1330. 2 mittelalterliche, ebendaselbst ausgegrabene Schlüssel.
1331. Bruchstücke eines irdenen Gefafses und verschiedener Urnen, ebendaselbst ausgegraben.

Dr. Steinheimer, Landgerichtsarzt, zu Schillingsfurst:
1332. Rechenpfennig von Messing v. 16. Jhdt.

Kublan, Revierförster, zu Stauf bei Thalmessingen:
1333. 6 Denare von König Otto IV.
1334. Ausgegrabener Sporn.

A. Engelhardt, Particulier, zu Nürnberg:
1335. Handschriftlicher Stammbaum der Grafen von Mansfeld bis zum Ende des 16. Jhdts.

v. Graimberg, Philibert, Graf, zu Heidelberg:
1336. Siegel des St. Severuskapitels zu Erfurt. N. Abdr.
1337. Siegel der Aebtissin Anna v. Schonfeld; N. Abdr.
1338. 16 Abdrücke von neueren Siegelstöcken.

Reck, Zeichner am german. Museum:
1339. Eisenstange, unter einer alten Eiche bei Stauf ausgegraben.

Frhr. J. v. Künsberg-Gutenhahn, Oberlieut., zu Bamberg:
1340. Silbermunze konig Philipps II. von Spanien, v. 1571.

Bärsch, Dr. und Gch. Rath, zu Coblenz:
1341. Petschaft des Joh. Leisserig v. 14. Jhdt.
1342. Siegel des Erzbisch. Gerhard I. von Mainz; Gypsabgufs.
1343. Siegel des konigs Ladislaus von Ungarn; Gypsabgufs.
1344. Siegel des Antoine de Croy, v. 1453; Gypsabgufs.
1345. Siegel des Pfalzgrafen Johann, v. 1612; Gypsabgufs.
1346. Siegel des Peter v. Hostaden, v. 11. Jhdt.; N. Abdr.
1347. Siegel des Konrad v. Lengenfeld, Dechant zu St. Florian in Coblenz; n. Abdr.
1348. 58 neuere Siegel.
1349. 6 Schwefelabgüsse von antiken Gemmen.

Chronik der historischen Vereine.

Wir werden jetzt, um die im Vorhergehenden versuchte Gruppirung der Vereine näher zu begründen, den einzelnen Jahresschriften derselben unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Als die erste Gruppe haben wir jene Vereine bezeichnet, die, angeregt durch die Geschichte ihrer Heimath, mit Erfolg die Periode unserer Geschichte durchforschen, da die germanischen Stämme dem nach unbedingter Herrschaft strebenden Einflusse des Römerreiches theils folgten, theils widerstrebten, bis sie im gewaltsamen wiederholten Ansturmen das ermattete Reich niederwarfen und sich zu einer selbständigen Entwicklung Raum und Freiheit eroberten. Wir beginnen mit der Berücksichtigung der österreichischen Vereine, als dem östlichsten Theile dieser Gruppe, und verfolgen dieselbe auf dem Wege, den wir oben vorgezeichnet haben. Es überschreitet durchaus die Gränzen dieser Arbeit, alle Abhandlungen und Beiträge namhaft zu machen, nur Einzelnes des Bedeutenderen können wir beispielsweise hier anführen.

Der Verein für Siebenbürgen gibt uns in seinem „Archive“ Abhandlungen über die Peutinger'sche Tafel mit besondrer Beziehung auf Siebenbürgen (I. 2), über die Monumente, Steinschriften, Münzen und Itinerarien aus der Römerzeit, mit besonderer, Hinsicht auf Dazien (I. 2), über die siebenbürgischen Alterthümer, von Henzen (neuer Folge I. Band); der Verein für Krain erstattet uns in seinen „Mittheilungen“ durch Costa Bericht über die Ausgrabungen in den Ruinen von Noviodunum (Jahrg. 1846), durch Ellepitsch (Jahrg. 1847) über die Lapidardenkmäler, durch Hitzinger (Jahrg. 1850, 1854) über ehemalige Befestigungen und Römerstrafsen in Krain. Der Verein für Kärnten belehrt uns in seinem „Archive“ über Römerstrafsen in Kärnten (Jahrg. 1849, durch Jahornegg) und über Römerdenkmale im Glonthale (Jahrg. 1850, durch Ritter von Gallenstein), der Verein für Steiermark in seinen „Mittheilungen“ über die röm. Alterthümer im obern Murrthale (Heft I., durch Rich. Knabl), über Münzen u. a. antiquarische Funde in verschiedenen Gegenden der Steiermark. Das Museum Francisco-Carolinum beschreibt uns in den „Beiträgen etc.“ Lauriacum, Joviacum, Juvavia und deren Lage und Alterthümer durch L. Gaisberger. Das Museum Ferdinandeum bringt uns neben Berichten über röm. Alterthümer eine aus dem Italienischen des Grafen Giovanelli übersetzte Abhandlung über den Saturnusdienst in den tridentinischen Alpen.

Die historischen Vereine Bayerns haben dieses Gebiet der deutschen Geschichte mit Vorliebe und erfolgreicher Thätigkeit angebaut und durch Sammlungen wie durch Abhandlungen Förderndes und Unentbehrliches für die Geschichtswissenschaft geleistet. Der Verein für Oberbayern gibt uns in seinem „Archive“ neben Berichten und Beschreibungen über theils früher gesammelte, theils neuentdeckte Monumente, Münzen, Inschriften u. a. gründliche Belehrung über das Strafsennetz, das in der Römerzeit, wohlbefestigt durch Kastelle, Brückenköpfe und Schanzen, durch ganz Oberbayern sich ausbreitete; so erhalten wir durch Weishaupt (III. 2.) Bericht über die Hoch- und Heerstrafse von Augusta Vindelicorum bis Juvavia, durch Panzer (Nr. 3.) über die Strafse bei Achering, durch Obernberg (VI, 3 u. VII, 3) über die Neben- und Verbindungsstrafsen durch Oberbayern, durch Zopf (XV, 1), über die Nebenstrafsen am Lech, an der Amper und der Loisach u. s. w. Der Verein für Schwaben und Neuburg, der in seinem vortrefflichen Museum in Augsburg eine für die älteste Geschichte dieser Gegenden höchst reichhaltige Sammlung aufgestellt hat, berichtet in seinen Jahresberichten über die reichen Funde in und nahe bei Augsburg, über die ergiebigen Ausgrabungen bei Nordendorf (1841), Langweid u. a. Orten; der Verein für Mittelfranken belehrt uns über die Römerstrafse von Vetonianis (Nassenfels) nach Opie (Bopfingen) durch v. Stichaner, beschreibt verschiedene Befestigungen und Schanzen bei Wilzburg, Weifsenburg, Pappenheim und gibt ein Verzeichnifs der alten röm. Grabhügel und Schanzen im südlichen Theil des Rezatkreises. Der Verein für Oberpfalz und Regensburg lehrt uns in seinen „Verhandlungen“ manche in und bei Regensburg gefundene röm. kunstgegenstande und Inschriften kennen, weist den Lauf und die Beschaffenheit alter röm. Befestigungen und Schanzen nach, so des Pfalbranken oder der Teufelsmauer (durch F. X. Mayer; II. 3.), des röm. Kastrum am Ring in der Saler Au (durch J. B. Schuegraf; X. 1.) und beschreibt alte Römerorte, wie Aureatum, Feltonium, Cellusum, Colonia feronia. —

Die Vereine in der Schweiz, in Wurttemberg, in Baden und Frankfurt a/M. geben uns in verschiedenen Abhandlungen ebenfalls Bericht über manche Reste aus der Römerzeit, doch reichhaltiger und mannigfaltiger ist, was uns der Verein des Grofsherzogthums Hessen in seinem „Archive“, herausgegeben von Hofr. Steiner, auf diesem Gebiete mittheilt. Der Herausgeber gibt uns die geographische Bestimmung der röm. Civitates im Grofsherzogthum Hessen (Band I.), der röm. Heerstrafsen am linken Mainufer, die Beschreibung von Schanzen, Badern u. A.; Dr. Knapp beschreibt uns die röm. Alterthümer in der Grafschaft Breuberg, Dilthey das röm. Bingen; auch über den Gott Cautopates und sein Verhältnifs zu dem Mithrasdienst erhalten wir Aufschlufs. Der Verein zu Mainz erstattet durch K. Klein Bericht über die in den letzten Jahren dort aufgefundenen römischen Inschriften, durch Lindenschmit über die vom Vereine veranstalteten Ausgrabungen und gibt uns Abbildungen vom Grabsteine des Blussus, vom Schwerte des Tiberius u. a. In den „Annalen des Vereines für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung“ belehrt uns Dr. Habel über die röm. Ruinen bei Heddernheim (I. 1.), über den Mithrastempel in diesen Ruinen (I. 3) und über die Feldzeichen des röm. Heeres, insbesondere der XXII. Legion (II. 3); Freiherr von Gernung gibt eine Uebersicht der merkwürdigsten Alterthümer im Herzogthum Nassau (I. 2 und 3.), N. Müller bespricht das Heddernheimer Mithrasmonument im Museum zu Wiesbaden (II. 1.) u. a. Alterthümer, Dr. Römer-Büchner behandelt den dolichenischen Gott (IV. 2.), Prof Klein und Dr Becker die röm Inschriften des Herzogthums (IV. 3). —

Auch in Preufsen haben die dem Rheine benachbarten Vereine manches zur Erforschung jener Zeiten beigetragen. Der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn berichtet uns über röm. Niederlassungen bei Kreuznach, (I. 1 u. 2), über Drusomagus oder Dormagen und dessen röm. Alterthümer (I. 1.), über Cleve (I. 2.) und Coblenz (II.) als Römerstädte, dann durch Dr. Braun über Jupiter Dolichenus zu Pferd und über röm. Alterthümer und Aufgrabungen in und bei Bonn. Die Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier beschreibt uns neben Anderem die alten Befestigungen bei Trier, den Umfang dieser Stadt unter den Römern und einen bei Trier entdeckten röm. Brunnen. In Verbindung mit dem histor. antiquar. Verein zu Saarbrücken und St. Johann hat Dr. Fr. Schröter ausführliche und gründliche Abhandlungen über die röm. Niederlassungen und die Römerstrafsen in den Saargegenden geschrieben. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

25) Geschichte der christlichen Kunst, der Poesie, Tonkunst, Malerei, Architektur und Sculptur von der ältesten bis auf die neueste Zeit, von Johann Neumaier. 1. Bd. Schaffhausen, Fr. Hurter. 1856. X und 414 stn. 8.

Es liegt nicht in der aufgabe des germanischen museums, einen confessionellen standpunkt einzunehmen: wir wollen daher die specifisch-katholische richtung des verfassers, die er gegenüber der „rationalistischen“ auffassung der literaturgeschichte, zumal der von Gervinus, verfolgt, nur erwähnen, ohne die weiteren consequenzen dieses standpunktes beurtheilen zu wollen. — Der plan ist, wie der titel zeigt, von grossem umfange und setzt gründliche kenntnisse in den verschiedensten gebieten voraus. Der vorliegende erste band behandelt die poesie und tonkunst. In der poesie sucht der verfasser überall eine religiöse grundlage nachzuweisen. Dafs er dieselbe auch in den Nibelungen und der Gudrun zu finden meint, wollen wir als einfache thatsache hinstellen und uns eines urtheiles darüber enthalten. Die auszüge, die er zur bestätigung seiner ansichten mittheilt, sind nicht fehlerfrei und zeigen öfter von mifsverstehen der älteren sprache. Uebrigens darf man, was bei dem umfange des von dem verfasser zu behandelnden gebietes zu vermuthen steht, keine eingehenden quellenforschungen erwarten. Der verfasser hat im ganzen nur die vorhandenen literaturwerke benutzt und aus ihnen, was seinem zwecke dienlich war, ausgewählt, ohne jedoch, mit wenigen ausnahmen, seine quellen zu nennen. Uebrigens behandelt er nicht nur die deutsche kunst, sondern auch die der romanischen volker, wodurch der umfang des gebietes natürlich bedeutend erweitert wird, beschränkt sich nicht auf die ältere zeit, sondern führt die kunst bis zur gegenwart, bei welcher der parteistandpunkt des verfassers, wie sich denken lafst, noch weit mehr hervortritt. h. B.

26) Zeitschrift für christliche Archaologie und Kunst. Herausgegeben von F. v. Quast und H. Otte. Erster Band. 1. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. 4. 48 S. Mit 3 Stahlstichen und 7 Holzschnitten.

Ueber Bedeutung und Werth dieser Zeitschrift, die nach kurz vorhergehender Ankündigung nun im 1. Hefte vorliegt, konnte Niemand im Zweifel sein, der die Stellung der beiden Herren Herausgeber auf dem Gebiete der Wissenschaft kennt; überrascht hat uns die prachtvolle Ausstattung, die freilich des verdienten Verlegers nicht weniger würdig ist. Zur näheren Charakterisirung des Werkes genügt eine Angabe des Inhaltes: I. Die Münsterkirche zu Essen, von F. v. Quast; mit 3 Stahlstichen und 6 Holzschnitten. II. Die Congregation der Schottenkloster in Deutschland, von Dr. Wattenbach. III. Mannichfaltiges: 1. Kleinere Aufsätze und Notizen. 2. Nachrichten über Erhaltung und Zerstörung der Denkmäler. 3. Ueber historische und Alterthumsvereine. 4. Ueber archäologische und Kunstzeitschriften. 5. Literarische Anzeigen.

27) Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte. Herausgeg. auf Befehl und Kosten Sr. Majestät, des Königs Maximilian II. Erster Band. Munchen, 1856. Bei Georg Franz.

Mit diesem Werke wird dem Bedurfnisse der Geschichtswissenschaft unserer Tage wieder in der erfreulichsten und dankenswerthesten Weise Rechnung getragen. Beauftragt und unterstützt von S. M. König Maximilian II., hat es die Kommission zur Herausgabe bayer. und deutscher Quellenschriften unter dem Vorsitze des Vorstandes des k. Reichsarchives Dr. G. Th. Rudhart unternommen, aus den historischen Schatzen der Archive und Bibliotheken des Königreichs alles Werthvolle, zunächst das auf die bayer. Geschichte sich Beziehende, später auch das die gemeinsame Geschichte des deutschen Vaterlandes Ergänzende zu veröffentlichen und allgemein zugänglich zu machen. Die königl. Unterstutzung und Anregung, sowie die geschichtserfahrenen Mitglieder der Kommission und die Mitarbeiter burgen für den glücklichen Fortgang und den dauernden Werth des Unternehmens. Um dasselbe zu erleichtern, werden neben den Quellenabdrücken auch von solchen Quellenschriften, die vermoge ihres Umfanges oder ihres theilweise fremdartigen Inhaltes weniger zum vollständigen Abdruck sich eignen, nur Erörterungen gegeben. Auch wird aus demselben Grunde die Kommission in der Veröffentlichung der Quellenschriften, deren aufser den im ersten Bande enthaltenen im Vorworte auch schon andere zum Drucke zum Theil vorbereitete genannt sind, keine streng chronologische oder systematische Reihenfolge einhalten, da eine solche auf den ununterbrochenen Fortgang des Werkes nur hemmend einwirken würde. Ebenso ist eine neue Bearbeitung wichtigerer, schon gedruckter Quellenschriften auf eine Zeit hinausgeschoben,

da der Abdruck des noch nicht veröffentlichten, im Vorworte im Allgemeinen bezeichneten Stoffes vollendet sein wird. Jeder Quellenschrift, die sorgfältigst nach der Urschrift besorgt und mit Noten begleitet wird, ist eine Erläuterung beigegeben, die auch solchen, welche erst zum Quellenstudium hinzutreten, die Arbeit zu erleichtern bestimmt ist. Niemand wird verkennen, welchen wesentlichen Dienst ein solches Unternehmen der deutschen Geschichtswissenschaft leistet, die in der Gegenwart immer strenger von jedem, der sich ihr widmet, verlangt, dafs er sorgfältigst und gründlichst auf die unmittelbarsten Quellen zurückgehe, die doch, so lange sie noch ungedruckt sind, immer nur Einzelnen und diesen meistens erst nach manchen Opfern offenstehn. — Der oben angegebene erste Band, der die Reihenfolge dieser Schriften eröffnend in jüngster Zeit ausgegeben wurde, enthält das Schenkungsbuch des Klosters St. Emmeramm zu Regensburg, herausg. von Dr. Wittmann; von dems. das Schenkungsbuch des Stiftes Obermünster in Regensburg; ferner das Schenkungsbuch der ehemaligen gefürsteten Probstei Berchtesgaden von K. A. Muffat und die Annales Schefflarienses; A. von 1092—1247; B. von 814 u. 1215—1242, herausg. von Dr. G. Th. Rudhart. Auch der Anhang bringt uns noch werthvolle Beitrage, aus denen wir die Pfrundeordnung des vormal. Klosters Geisenfeld, 13. Jahrh., und die historischen Notizen aus einem Rechnungsbuche des Klosters Aldersbach, 1291—1362, hervorheben.

Joh. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

Annales archéol.: Nr. 2. 3. L'art et l'archéologie en Hollande. (Alberdingk Thym et Didron.) — Les quatre Cavaliers de l'Apocalypse d'apres Alb. Dürer.

Ausland: Nr. 124. Die Deutschen in Ungarn.

Oesterr. Blatter f. Lit. u. Kunst: Nr. 26. Oestr. Urkundenschatz zu Villingen.

Didaskalia: Nr. 148. Das lateinische u. deutsche Alphabet.

Europa: Nr. 24. Thusnelda und Thumelicus. Nr. 28. Tristan und Isolde.

Gartenlaube: Nr. 27. Der Jahde-Busen im Grofsherzogthum Oldenburg.

Gewerbzeitung: Nr. 10. Buhlarbeit, Marqueterie, Stahmosaik. Nr. 11. Historisches üb. die Nadelfabrikation. (Bg.)

Die Grenzboten: Nr. 27. Der Sundzoll. Nr. 28. Deutsche Geschichtschreiber. (G. Waitz.)

Hausblatter: 12. H. ff. Schleswig-Holstein'sche Bauern. (M. Busch.) Die Nordfriesen. 14. H. Bilder aus dem hessischen Volksleben. III. Die Fastnacht. (Sommerlad.)

Frankf. Konversationsblatt: Nr. 145 ff. Die christliche Heldensage u. Robert der Teufel. (R. Marggraff.) Nr. 156. Schweinsberg.

Lesefruchte: 2. B. 22. St. ff. Trachten und Gebrauche auf Helgoland. 25. St. Das Fest der Sonnenwende des Sommers.

Protest. Monatblatter: Gregor VII. u. Heinr. IV. (Floto).

Morgenblatt: Nr. 21. Aus Rheinhessen. Nibelungenfahrten. I.

Deutsches Museum: Nr. 25. Deutsches Reich und romisches Recht. Nr. 26. Ueber den deutschen Menschenschlag. (A. Peez.) III. Die heterodoxe Mythologie.

Frankf. Museum: Kulturbilder aus der Wetterau. III. Die Völkermischung. (Schaub.)

Postzeitung Beilage: Nr. 132. 134. 136. Zur Kunstgesch. d. Dioc. Regensburg. Werke der Skulptur, Malerei und Giefserei. Nr. 143. Die mittelalterl. Kunstdenkm. d. osterr. Kaiserstaats und das Mönchthum.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 27. Aus dem hannover'schen Wendlande.

Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 36. Martin Luther als Schutzzöllner. Nr. 37. Dante in Sachsen? Nr. 38. ff. Tycho de Brahe. (F. Nohbe.)

Allgemeine Zeitung: Beilage zu Nr. 186. Das Schlofs zu Sigmaringen.

Illustrirte Zeitung: Nr. 677. Das Geschlecht der Grafen von Thun. Nr 679. Die Geschichte der Rose.

Neue Münchener Zeitung, Abendblatt: Nr. 164. Ueber das Augsburger Stadtwappen. (J. v. Hefner.)

Novellen-Zeitung: Nr. 24. Der Herzog Alba. Lieblingsspeisen grofser Männer. Nr. 27. Tod und Leichenbegangnifs Kaiser Karls V. Nr. 28. Die ersten Nachrichten vom Schiefspulver.

Numism. Zeitung: Die altern Munzen des Bisthums Halberstadt. (Grotefend.)

Vermischte Nachrichten.

36) In Beziehung auf die in der Augsb. allgem. Zeitung v. 12. Marz d. J. und in mehreren anderen Blattern, wie auch im Anzeiger (1856, Nr. 4. Sp. 128, 23) mitgetheilte Nachricht des Leydsche Courant über die bei der St. Lambertuskapelle in der Gemeinde Hilvarenbeek ausgegrabenen, angeblich heidnischen Urnen ist uns aus Leyden eine Berichtigung des Hrn. J. L. F. Janssen zugegangen, wonach diese Gegenstande nichts anderes sind als glasierte irdene Kochtopfe und die in einem derselben enthaltenen Gebeine die eines etwa 6jährigen Kindes. Eine dabei gefundene Munze gehört dem 17. Jahrhundert an.

37) Bei Rheinzabern wurde zu Ende des Monats Mai ein aufserst seltener Alterthumsfund gemacht. In einem irdenen Kruge zeigten sich namlich die noch leicht zu erkennenden Ueberbleibsel eines ledernen Beutels, in welchem sich die daneben liegenden kupfernen Munzen von den Casarn Constans, Constantius, Constantinus u. A. befunden hatten. Bei Blumenfeld wurde ein Vespasian von Gold, und zu Allmendshofen und Altstadt bei Möfskirch wurden zwei treflich erhaltene Nerone von Grofserz ausgegraben.

Endlich wurde bei Achern eine Hohle entdeckt, die Aehnlichkeit mit der sogen. Heidenhohle bei Ueberlingen und der von Eydehenz beschriebenen Höhle bei Bermatingen hat.

38) In der Gemeinde Yzel im Luxenburgischen hat man am 22. Mai einen interessanten archaologischen Fund gemacht. Man entdeckte in einem Steinbruche, Père Gilles genannt, zehn colossale Skelette, die in einer Reihe lagen, den Kopf gegen eine 10′ lange Mauer gestutzt. Vier der Skelette hatten ein über 2′ langes Schwert an der Seite, dessen viereckiger Griff aus einem Stück geschmiedet war. Bei jedem der Skelette lag ein fast 3″ langer Dolch und bei einem ein Schwert mit Parierstange in Kreozform. Zu den Füfsen derselben standen Urnen aus Thon. Aufserdem fand man eine Menge Munzen und bei weiterem Nachgraben die Fundamente eines aus zwolf Gemachern bestehenden Baues. Eines der Gemacher hatte einen reichen Mosaikboden. Werkzeuge und mehrere Bleirohren wurden in den Zimmern gefunden. Die Nachgrabungen sollen fortgesetzt werden.

39) In Begensburg hat man bei einem Umbau in der Obermunsterkirche aufserordentlich schöne Freskogemälde aus der altesten Zeit, vermuthlich aus dem 10. Jahrh., aufgefunden und zu Tage gelegt. Sie stellen das jungste Gericht dar. Die Figuren sind gut gezeichnet, die Farben ziemlich frisch. Neben den Bildern sind sehr schöne Ornamentenkränze.

40) Die Grofsherzoglich Hessische Staatsregierung hat die Erlaubnifs zur Grundung eines Dombauvereins und zur allgemeinen Sammlung von Beitragen für Restauration des Doms zu Worms ertheilt.

41) Von Hannover geht der Vorschlag zur Bildung eines Actienvereins deutscher Bucherfreunde aus, der nach dem Beispiele des Stuttgarter Vereins seltene Druckwerke vom Beginne der Buchdruckerkunst bis zum 30jähr. Kriege in correcten Neudrucken geben soll. Gegen einen jährlichen Beitrag von 5 Th. wird man Mitglied des Vereins und erhält die im Laufe des Jahres erschienenen Werke im Umfange von 60—80 Druckbogen. Mit den Schwänken des Hans Sachs soll der Anfang gemacht werden. Die Einladung ist neben sechs Herrn aus Hannover von J. Grimm mitunterzeichnet. Im ersten Jahre besorgen diese Herren die Angelegenheiten; künftig wird der Vorstand alljährlich durch die Mitglieder gewahlt und zwar mittelst Einsendung von Stimmzetteln.

Inserate und Bekanntmachungen.

9) Bemerkung. In Nr. 3 des Anzeigers von d. J. hat Hr. Dr. Soldan in Giefsen scheinbar ein Inceditum nach einer Handschrift der Universitatsbibliothek daselbst abdrucken lassen: Aufzeichnungen Luther's und Melanchthon's von 1535—46, nach einer alten Abschrift der Matrikel der theologischen Facultat zu Wittenberg. Diese Aufzeichnungen sind aber schon langst nach dem Wittenberger Autograph durch meinen sel. Neffen, C. E. Förstemann in Halle, gedruckt worden in dem Liber Decanorum facultatis theologicae academiae Vitebergensis (Lips. 1838), p. 31—34. Indessen ist auch die alte Giefsener Abschrift von der Hand eines kundigen Schreibers; nur finden wir hier unter 1536 statt dederuntque im Liber Decanorum: dederunt quoque; statt Crutziger: Creutziger; 1542 statt Malcebens: Maccabeus; 1543 statt Lindaensis: Lindoensis; statt Regensburgensis: Regenspergensis, u. 1544 statt Baccularius: Baccalaureus; statt Nurinbergensis: Nurnbergensis.

Nordhausen.

E. G. Förstemann.

10) Druckfehlerberichtigung. In der vorigen Nummer des Anzeigers ist auf Sp. 163, Z. 16 v. o. statt fl. die Abkürzung ß (Pfund Pfennige) zu lesen.

Jahresconferenz des germanischen Museums.

Die Jahresconferenz der beiden gröfseren Ausschüsse des germanischen Museums wird für 1856 an dessen Sitz zu Nürnberg

vom 11. bis 13. September

abgehalten, wozu hiemit die sämmtlichen verehrlichen Mitglieder des Verwaltungsausschusses und des Gelehrtenausschusses freundlichst eingeladen werden. Die Vorlage der Berathungsgegenstände wird rechtzeitig erfolgen. Da es nach §. 45 des Organismus jedem einzelnen Ausschufsmitgliede zusteht, einschlägige Fragen zur Berathung zu bringen, so wird gebeten, dergleichen, wo möglich, schon zuvor und zwar bis zum 10. August d. J. gefälligst mitzutheilen, um solche vor dem Zusammentritt im Anzeiger zu weiterer Kenntnifs bringen zu können.

Nürnberg, am 12. Juni 1856.

Die Vorstände des germanischen Museums:

Dr. Frhr. v. u. z. Aufsefs. Dr. Beeg.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der nächsten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichen Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856. № 8. August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Ortsgeschichte. Städte u. Märkte

Berichtigende Beiträge zur Geschichte und Beschreibung der Stadt Konstanz.

In dem rühmlich bekannten, von Reisenden vielfältig benutzten Werke von Gustav Schwab: „Der Bodensee nebst dem Rheinthale von St. Luziensteig bis Rheinegg, 2. Aufl. Stuttg. u. Tübingen, 1840“ finden sich in der zweiten Abtheilung mehrere irrthümliche Angaben über die Stadt Konstanz, die sich möglicherweise auch in andere Werke und Reisehandbücher eingeschlichen haben können und mich veranlassen, solche zu berichtigen.

S. 68 spricht Schwab zuerst von zwei Thürmen an der Westseite der Domkirche, und etwas weiter unten von dreien, die vor dem Brande am 21. Oktober 1511 viel gröfser gewesen. Von den beim Brande zerschmolzenen 10 Glocken soll unter Anderm auch das Marienbild auf der Marmorsäule auf dem obern Münsterhofe gegossen worden sein. — In diesen Angaben ist Wahres und Irrthümliches unter einander gemengt. Ursprünglich war die Domkirche vor dem J. 1497 eine Basilika, deren Vordergiebel (Frontispice) sich zwischen den zwei Nebenthürmen befand. Erst in diesem Jahre wurde die Basilikaform abgeändert, indem nach Christoph Schulthaifs (Collectaneen, I. Band) am 18. April 1497 der mittlere neue Münsterthurm zu bauen angefangen wurde. Das Fundament, sagt er, war drei Mann tief, weshalb etliche Steine von den andern Thürmen abrissen und fast 5 Knechte erschlagen hätten. Bischof Hugo von Hohen-Landenberg legte den ersten Stein durch seinen Hofmeister, Walther von Halwil. — Die steinernen Thurme waren wohl niemals höher, als sie jetzt sind; allein auf den zwei Nebenthürmen, und später auch auf dem mittlern, erhoben sich hohe, mit Blei gedeckte Helmthürme, die mit kupfernen, vergoldeten, gröfsern und kleinern Knöpfen, Türkenköpfen u. dgl. geziert waren. In diesen drei Helmthürmen befanden sich die 10 Glocken, und in dem mittlern über dem s. g. Glockenzimmer die Wohnung der Hochwache, welche vier Erkerchen zum Ausschauen hatte. In zwei Stunden, sagt Schulthaifs, war das Feuer so grofs, dafs „die Glocken herabfielen und zerbrachen“, also nicht zerschmolzen, wie die Sage geht. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Glockentrümmer wieder zu Glocken umgeschmolzen worden sein; jedenfalls ist es sehr unwahrscheinlich, dafs man einen Theil des besagten Glockenmetalls 171 Jahre lang aufbehalten haben soll, um im J. 1682 unter dem Bischofe Johann von Brafsberg die schöne Marienstatue auf der Granitsaule (nicht Marmorsaule) auf dem obern Münsterhofe daraus zu giefsen, was vom hiesigen Künstler Allgauer geschah, dessen Name am Saume des Gewandes angebracht ist. — Zum Wiederaufbau der Thurme gab Papst Julius II. im J. 1512 einen Ablafs.

S. 70. „Das städtische Rathhaus, von Wasser umgeben, aus dem 15. Jahrhunderte, im J. 1733 erneuert.“ — Das jetzige Gebäude am Fischmarktplatze ist schon das dritte Rathhaus der Stadt. Ueber die Erbauung des ersten Rathhauses an dieser Stelle ist nichts bekannt; im J. 1414 wurde aber Kaiser Sigismund mit seiner Gemahlin und Gefolge, als er am Weihnachtsfeste von Ueberlingen nach Konstanz

kam, darin bewirthet. Die Grundfeste zum zweiten Rathhause an gleicher Stelle wurde am 3. August 1484 angefangen. Die Bildhauerarbeit über der Thure schenkte Meister Ulrich Gryffenberg der Stadt. Gegenwärtig gehört das 1733 erneuerte Gebäude einem Privaten.

(Schlufs folgt.)

Personengeschichte. Biographieen. Künstler.

Notizen über einige, bisher unbekannte Malereien von Albrecht Dürer.

In Besitz des german. Museums sind in der letzten Zeit zwei interessante Correspondenzen gelangt, die über einige Malereien des genannten grofsen Meisters, von deren, wenn auch leider nur ehemaligem, Vorhandensein man bisher keine Kunde gehabt, Nachricht geben. Die erste, vom J. 1628, enthält die Briefe des Gabriel Tucher und Augustin Haimbl, Bibliothekars und Kammerdieners des Churfürsten Maximilian von Bayern, an Lucas Friedrich Behaim, des innern Rathes zu Nürnberg; die zweite, von 1629 u. 1630. Briefe des Wiguleius Widmann, churfürstl. Kammerrathes, Castners u. s. w. zu München, an denselben, und werden ergänzt durch die Copirbücher des letzteren, in welchen Auszüge aus den Antworten an die obengenannten Briefsteller in München enthalten sind. Beide Correspondenzen behandeln neben einigen anderen politischen und privaten Angelegenheiten vorzüglich den Ankauf alter, vorzugsweise Dürer'scher Bilder, welche der Churfürst in Nürnberg zu erwerben sucht. Dieser wird aus der ganzen Verhandlung, indem er seinerseits seinen Briefschreibern den Inhalt der einzelnen Schreiben fast wörtlich in die Feder gibt und die von Nürnberg eingehenden Briefschaften alle selbst prüft, als grofser Liebhaber und Kenner der Kunst, aber auch als gewandter Händler erkannt. Er erkundigt sich nicht allein nach allen vorhergehenden Verhältnissen derjenigen Bilder, in deren Besitz er zu gelangen denkt, sondern auch nach Gröfse, Aussehen, Alter, bisherigem Aufbewahrungsort u. s. w. von solchen Bildern, die anderswohin von Nürnberg ausgewandert sind. Er erinnert sich ziemlich genau der früheren Verhandlungen in ähnlichen Verhältnissen, wie er zum Beispiel, und zwar unter Berufung auf die Acten, den Nürnberger Herren gegenüber behauptet, sie hätten das berühmteste Gemälde von A. Dürer, die vier Evangelisten, um 100 fl. verkauft. (In den hier gepflogenen Unterhandlungen stehen 100 Rthlr. = 600 Gulden.) In Nürnberg erscheint im Allgemeinen das Verständnifs der Kunst um diese Zeit schon sehr gesunken; man hat nur noch das unklare Bewufstsein, dafs ein grofser Werth an solchen Sachen hafte und möglichst viel herauszupressen sei. Dieser ganze Handel löst sich endlich auch, indem man dem Churfürsten statt eines werthvollen Gemäldes, auf das man ihn begierig gemacht, ein ganz schlechtes Stück zuschickt, was er für einen Betrug oder Spott hält und wodurch er so beleidigt wird, dafs er alle Unterhandlungen, wenigstens in diesem Briefwechsel, abbricht.

Die erste Correspondenz beginnt mit einer Anfrage Haimbl's an L. Fr. Behaim, ob in Nürnberg nicht Dürer'sche Bilder zu kaufen sind, worauf von letzterem 1 Stück aus der Behaim'schen und 2 aus der Tucher'schen Familie, darunter eine Darstellung der Anna und Maria angegeben und alsbald mit Ansätzen von 500, 600 u. 250 Thlrn. an den Churfürsten abgesendet werden. Eine Bemerkung im Copirbuche des L. Fr. Behaim besagt, dafs die Ansätze im Nothfalle auf 400, 500 und 100 Thlr. könnten herabgesetzt werden. Der Churfürst kauft eines der Bilder um 400 Thlr. und schickt die anderen zurück. Bemerkenswerth ist, dafs er zu dem Preise eine Copie des angekauften Bildes herausgibt, was häufig zur Bedingung gemacht wird, wodurch auch die noch in Nürnberg befindlichen Copieen Dürer'scher Bilder zu erklären sein dürften. Doch wird die Copie etwa in Frist eines Monats an- oder vielmehr abgefertigt. — In Nürnberg werden solche Bilder, was als Charakterzug der Zeit hier bemerkt werden mag, gut „papistisch" genannt. Zur selben Zeit weilt der Grofsherzog von Toscana in Nürnberg und sucht Dürer'sche Beute davon zu tragen. Kurz vorher sind wenigstens angebliche Dürer'sche Stücke nach Frankreich gegangen; man sieht, wie man bereits von der vergangenen Herrlichkeit zu zehren angefangen hatte.

In der Folge dreht sich der Handel vorzüglich um eine St. Anna mit einem Kinde auf dem Arme, die dem Churfürsten zugesandt, von diesem aber als Copie zurückgeschickt wird, dann bei einem Bürger und Weinhändler Bösler in einem anderen Exemplar wieder auftaucht, vom Churfürsten gekauft wird, aber nicht ohne dafs dieser bei den späteren Verhandlungen darüber Reue bezeigt und behauptet, doch nur eine Copie bekommen zu haben. Noch ist die Rede von einem Ecce homo in halber Figur, das in einer Copie von Torrisoni vorkommt; von einer Heil. Dreieinigkeit mit 3 Personen in ganzer Figur auf Wolken dargestellt, von Engeln umgeben; ferner von einer Altartafel mit der Geburt Christi und dem Monogramm Dürers, die früher in der St. Katharinenkirche zu Nürnberg sich befunden und dem Churfürsten, der in manchen politischen Angelegenheiten der Stadt zu Diensten ist, geschenkt worden. Auch andere Meister und Bilder kommen in der Un-

lerhandlung vor, wie ein Jephta von G. Penez u. a. — Der Correspondent in Nürnberg ist sehr geschaftig, dem hohen Liebhaber der Kunst zu Diensten zu sein und gibt sich alle Mühe, Kunstwerke aufzutreiben, zwar nicht, ohne zu Zeiten den besonderen „Gnadenpfennig“ in Anregung zu bringen. Endlich findet er uber die Nachlassenschaft des Haus Imhof zu berichten und aus dieser Correspondenz rühren zwei Verzeichnisse her, die wir vollstandig hersetzen. Eine Vergleichung derselben mit dem, was Heller uber denselben Gegenstand angibt, wird sich Forschern von selbst darbieten.

(Schlufs folgt.)

Zustände. prache und Schrift. Literatur. Poesie.

Zur Literatur des historischen Liedes.

Durch die Güte des Hrn. C. W. M. Grein ist uns ein in einem theologischen Miscellanbande der Casseler Landesbibliothek befindliches fliegendes Blatt in Abschrift mitgetheilt worden, welches zwei historische Lieder aus der Zeit des dreifsigjährigen Krieges enthält. Da wir dieselben in der Weller'schen Sammlung *) weder abgedruckt, noch in der dort zusammengestellten Bibliographie angezogen linden, so scheint es, dafs sie zu den seltneren gehören, weshalb wir hier deren Titel und Anfang angeben wollen.

„Warhafftige Zeitung, | Die Erlösung Augspurg betreffend, welche den 7. 8. 9. 10. | dieses Monats Aprilis von Kön. Mayt. Ploc- | quiert, endlich durch Accord einbekom- | men worden. | Darbey | Ein lob vnd dancklied der Evangelischen | Burgerschafft in Augspurg. | Im Jahr M.DC.XXXII.

„Das Erste, im thon: Kompt her zu mir, spricht Gottes Sohn“ beginnt:

„Als Königliche Majestat
Zu Schweden fast verrichtet hat
Das werck in Beyerlande,
Erlegt Altringer vnd Till verwundt,
Welches geschach in wenig stund,
Wie jederman bekandte.“

Es zahlt 6 solcher Strophen.

„Das Ander. Ein Danck- und Lobgesang der Augspurgischen Evangelischen langhero betrangten Burgerschafft“ umfafst 13 Strophen, deren erste lautet:

„Lob Gott mein Seel vnd dancke deinem Herren,
Lob Gott,
Weil er vnser bitt vns hat thun gewehren
In der betrubten zeit.
Ach welches hertzenleyd
Ertrugen wir o Herre Gott:
Du hast geholffen aus der Noht.
Gott lob, Gott lob.“

*) Die Lieder des dreifsigjährigen Krieges nach den Originalen abgedruckt. Zum ersten Male gesammelt von Emil Weller. Mit einer Einleitung von W. Wackernagel. Basel, 1855. 8. I. u. 272 Stn.)

Bei dieser Gelegenheit sei auch ein uns vorliegendes Actenstuck mitgetheilt, das eine interessante Beziehung auf ein historisches Spottlied jener Zeit enthalt. Es ist ein

„Verzeichnufs

Der Jenigen Personen, welche dafs Liedt in des Predicanten Stuben zu Thungen, wegen Ihr Kays. May. singen horen;

Hannfs Heunisch vnd
Martin Renckh beede mein Diener

Ein Edelmennischer vnderthan, welcher vorm Jahr Heiligen Pfleger gewesen, mit nahmen Casper Proceller, ist bei disem gesang gewesen; hat am Andern tag obgenant Hanfs Heunisch mein diener zu Ihme angefangen. wafs sie gestern vor ein schöns Liedt gesungen, er geandtwortt, wafs haben wir den gesungen, wie hats gelautt, Er mehr erwenter mein diener, darauff geandtwortt, ihr habt Ja gesungen Friedericus du Schones mein Lieb, Ferdinantus du Schelm du Dieb, Er der Edelmennische vnderthan, wider darauff angefangen. Lauts doch auch also, vnd zu mehrer Zeugnufs noch einer meiner Diener oder Knecht, nahmens Hanfs Röder, auch dorbej gewest solche reden gehördt; vnd dorbej bewunden, Signatum Thüngen den. 8. February A. 646.

Ludolph Jacob Katzeldorn.

Die Ruthe küssen.

Sprichwörter.

Fur die in der Ueberschrift genannte Sitte gibt Rochholz in der werthvollen Abhandlung gleichen Namens (Pfeiffer's Germania I. 2. 131 ff.) nur hochdeutsche Belege; einen niederdeutschen bietet Tappius Germanicorum adagiorum cum Latinis ac Graecis collatorum Centuriae septem. Argent. 1539.

„Post mala prudentior, heifst es namlich wortlich Bl. 18 b, μετα τα δεινα φρονιμωτερος, id est, post acerba prudentior. Ubi quis suo malo fit cautior, quod usu venire solet, ut plurimum in pueris, qui si non verbis, tunc verberibus emendantur. Nam ut ajunt Germani,

Die rûht, macht die kinder gût.

Idem testatur Salomon Proverbiorum 22. Stultitia colligata est in corde pueri, et virga disciplinae fugabit eam. Ideo pueri Germaniae inferioris coguntur post verbera virgis occinere,

Danck hebbe rhode, datthu berue kinder macken kanst.

Et illud superioris Germaniae pueri,

Liebe rhût, thettestu, ich thet nimmer gut.

In der hochdeutschen Fassung statt thettestu bei Geiler werestu (s. Rochholz a. a. O.); hinsichtlich der bei beiden Verben hinzuzudenkenden Negation vgl. Grimm bei Wolf. Zeitschr. f. deutsche Mythologie.

Neustrelitz. Friedr. Latendorf.

Kunst. Bildende Kunst. Plastik in Stein.

Die Reiterstatue Kaiser Otto's I. in Magdeburg

wird eine nothwendige Restauration erhalten, deren Vorarbeiten schon den Nutzen gewährt haben, die ursprüngliche Anordnung des Monumentes festzustellen. Dasselbe, dessen Entstehung spätere Chronisten an die Lebenszeit des Kaisers anknüpften, scheint im dreizehnten Jahrhundert, wahrscheinlich sogar in dessen zweiter Hälfte, errichtet zu sein; wenigstens finden sich keine Ueberreste, die auf frühere Zeit schliefsen liefsen. Die Strebepfeiler, durch welche das Postament verstärkt ist, und die mit zum Theil noch jetzt erhaltenen, anscheinend die vier weltlichen Kurfürsten darstellenden, Statuen besetzt waren, gehören dem 14. Jahrhundert an; der Baldachin hat, wie die daran befindlichen Wappen der stadtischen Beamten ergeben, seine jetzige Gestalt im Renaissancestyl bei einer bald nach der Zerstörung durch Tilly's Soldaten unternommenen Restauration erhalten. Indessen leidet es keinen Zweifel, dafs schon früher ein Baldachin vorhanden war, der auf dem Holzschnitte in einer Chronik des 16. Jahrhunderts dem Style des 13. Jahrhunderts zu entsprechen scheint. Das ursprüngliche Monument bestand nach alle diesem zunachst aus einem hohen Postament; fünf Pfeiler, der mittlere viereckig, die vier äufsern fünfseitig und zwar so, dafs ihre äufsern Seiten einem Achtecke angehörten, erhoben sich auf quadrater Basis und trugen, durch Rundbögen verbunden, auf einer achteckigen Platte die Reiterstatue und zwei weibliche Gestalten, keineswegs, wie man gemeint hat, die beiden Gemahlinnen des Kaisers, sondern allegorische Figuren, die eine mit der Fahne, die andere mit dem Wappenschilde. Rofs und Reiter sind aus einzelnen, ziemlich roh verbundenen Sandsteinstücken zusammengesetzt und durch ein eisernes Gestell gestutzt, waren aber, wie die Farbenspuren ergeben, bemalt, vielleicht sogar ganz vergoldet. Schon diese Behandlung läfst darauf schliefsen, dafs man die Statue, deren Styl und Costüm unzweifelhaft auf das 13. Jahrh. hinweist, weder der Witterung noch den Augen der Beschauer ganz frei und ohne Schutz aussetzen wollte, dafs daher ein Baldachin ursprünglich beabsichtigt, und dafs wahrscheinlich jener Baldachin des Holzschnittes der Statue gleichzeitig gewesen. Selbst jene weiblichen Nebenfiguren erklären sich dadurch am Besten, dafs sie bestimmt waren, die oblonge Gestalt des Pferdes mit der achteckigen des Baldachins auszugleichen. Am Postamente finden sich jene Rundbögen und Profilirungen mehr romanischer Art, indessen kann dies nicht bestimmen, ihm ein höheres Alter zuzuschreiben, da diese älteren Formen in Deutschland noch während des ganzen dreizehnten Jahrhunderts, namentlich an Unterbauten, wo ihre einfachere und schwerere Haltung der architektonischen Bedeutung zusagte, nicht selten angewendet wurden, und da andrerseits die fünfseitige Gestalt der äufsern Pfeiler, der dadurch bewirkte Uebergang aus dem Viereck in's Achteck, endlich die Schmiegen, welche die Seiten des Achtecks mit der viereckigen Basis verbinden, schon eine Kenntnifs des gothischen Styls verrathen. Ueber das Nähere der Restauration ist noch nicht definitiv bestimmt, wahrscheinlich wird man indessen sowohl jene Anordnung des 13. als auch die Strebepfeiler des 14. Jahrhunderts (da dieselben mit ihren Statuen ebenfalls die Bedeutung eines historischen Monumentes haben) herstellen und dem Baldachin nach den Andeutungen jenes Holzschnittes eine dem Style des 13. Jahrh. entsprechende Form geben.

Die Annahme, dafs das ganze Monument erst im 13. Jahrh. entstanden und nicht an die Stelle eines älteren Standbildes getreten ist, dürfte auch innere Wahrscheinlichkeit haben. Ein Denkmal aufserhalb kirchlicher Räume entspricht den Verhältnissen der frühern Jahrhunderte nicht; erst diese Zeit des wachsenden Bewufstseins städtischer Freiheit hatte ein Interesse, den kaiserlichen Stifter der Stadt zu feiern, um dadurch an die von ihm verliehenen Privilegien zu erinnern und gegen deren Verletzung zu protestiren. Die Statue würde dadurch eine ähnliche Bedeutung haben, wie die oft vorkommenden Rolandsbilder und vielleicht ebenso wie diese gedient haben, die Stelle der Ausübung gewisser städtischer Gerechtsame zu bezeichnen; eine Vermuthung, deren Prüfung wir weiterer Forschung unterwerfen.

Berlin. K. S.

Leben. ebensweise. iale Verhältnisse

Der Glückshafen zu Rostock im J. 1518.

Im Jahre 1518 unternahm in der Stadt Rostock ein dortiger Bürger, Namens Eler Lange, während der Pfingstmesse einen Glückshafen, in welchem goldener Schmuck, Silbergeräth, Pelzwerk, Tuch und Damast als Gewinne ausgesetzt waren. Von dem Ankündigungsblatte dieser Lotterie, einem Dokumente, das wegen der darin gegebenen umständlichen Beschreibung der Volksbelustigung immer wichtig bleibt, ist ein Exemplar bis auf unsere Tage erhalten worden; es befindet sich auf der Universitäts-Bibliothek zu Rostock. Leider dient das merkwürdige Blatt, dem durch den beigefügten Holzschnitt, eine Darstellung der Ziehung und der Gewinne, noch mehr Werth verliehen ist, halb lose, halb festgeklebt, als Ueberzug für die Deckel eines alten Bandes.

Der in Patentform ausgeführte Druck beginnt:

Van deme potte des geluckes vnde den klenodien to Rozstock ingesettet. Eyne klare vnderrichtinge vor de ihenne: de sodans vnde der geliken nicht eer geseen hebben.

KVnth vnde wytlik sy alle den jhennē, de dussen breeff seen, horen, edder lesen. Dat de beschedē Eler lange borger vñ inwoner to Rozstock, mit vorlōne vñ fulbord des Ersamen Rades darsulues, vor eyne hōueesche [1]) kortwile eynen pot effte tunnen vp etlike golden, sulueren, vnde andere hyr na vortekende klenodien, eynem yderen deme des gelustet to gelucke, gewynlt vñ euētūre angerichtet hefft, in mathen vnde formen wo hyr nauolget. Dat alle de jhenne so vp dusse ingesettede klenode touallenden geluckes waghen vnde medeeuenturen [2]) willen, moghen eren cristliken namen vnde tonamen vor eynen schilling lubessch lathen inschrynen, Edder so vele der namen alse eyner dar jnne hebben wil, vor eynen yderen eynē schilling lubessch to vornoghende. Vnde scholen interste de sullſten namen bynnen Rozstock dorch den vorgenāte des pottes effte gluckes houetman, Edder butē Rozstock dorch des sullſten mechtiger vnde gesworen beuelhebber yn eyn Register, vnde dar negest vth dem Register yn kleyne ceddelē geschreuen, vnde de tosamen gerullet, vort yn eynen pot effte tunnen geworpē, vñ beth vpp den dach der vthneminge vorsammelt werden. Vnde leghen eyne yslike myt den namen beschreuen ceddelen, wert men yn eynē anderen pot effte tunnen, eyne kleyne witte vnbeschreuenen ceddelen werpē, so dat der wittē vnbeschreuen ceddelen so vele werden, alse dar de namen vppe staen, myn [3]). xxiiij. ceddelen, dar de yngesetden klenode scholē vpgeschreuen, vnde mangk de witten ceddelen geworpen, vnde tosamen vormēget werden, Vnde weneer [4]) dusse ceddelen effte namen also wo bouengeroert [5]) alle ingelecht synt. So wert men yn dussem schirstkomenden pinxtmarkede to Rozstock eyne stellasie [6]) effte geruste vpp den market buwende, dar de klenode beneuē den twen potten effte vorsloten tunnen, myt den wolnormengeden ceddelen, scholen openbar vor oghen gebracht, vnde alfsdenne de sullſten ceddelen by paren dorch eynen slechten vnuordechtliken junghen, myt bloten armen vnde handen vthgenommen, vnde vort dorch twe dar to vorordente vñd gesworē notarien effte leser openbar vthgeropen werden, So vaken [7]) denne eyn van den ceddelen manck den witten, dar eyn kleynode vppe steyt vthgenamen wert, so scholē dar to de speellude ock vppe dem geruste stande, vpblasē dem volke dar myt to vorkunden, dat eyn van den kleynoden effte gelucken vthgekamen, vñ dorch den ihennen des name to gelyke myt dem klenode gelesen, gewunnen ys, vnde so vort alle ceddelen bet tom ende vthtonemen, vnde wes name effte ceddele alder erst vth kūpt, de sullſte schal hebbē vnde wynnē to gelucke eynē sulnerē stoep [8]) van theyn rinschē guldē, Dergelikē de leste ceddele schal ok hebbē vnde wynnen eynen stoep dan. x. gulden, vñ scholen alle den jhenne de wes wynnen, myt dem klenode effte gelucke, bouē de opēbare affropgnie [9]) dorch eynen gesworen notarien yn bywesen twyer louenwerdiger tuge vp geschreuen, vnde dar to openbar an dat Rathhufs geslagen werden, dar myt eynem yderē (sulues nicht torstede wesende) syn gelucke vnde gewynst vnnorborghen blyue, vnde ok nycht yn vnrechte hande kome, effte vnderslaghen werde, vnde schal eynem yderē dem dat glucke wes genende wert, vnde sulues tortijt der vthnemynge nycht torstede were, syn gewynst jar vnde dach na geholden, vñ by den Raedt to Rzostock yn vorwaringe gelecht, vnde dem sullſtē vp syne bekostinge sodans schrifftliken vorkundet werden. —

(Schlufs folgt.)

[1]) hubsch. — [2]) sein Glück versuchen. euenture — abenteuer. Man vergl. Grimm's Worterbuch I, S. 27. — [3]) minder, weniger.

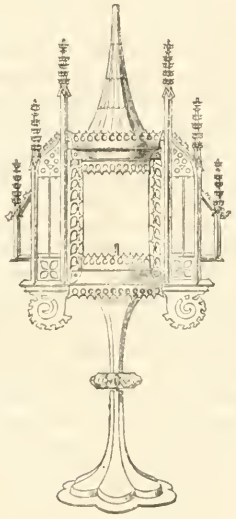
[4]) wann. — [5]) wie oben erwähnt. — [6]) Gestelle. Gerüste. — [7]) oft. — [8]) Pokal. — [9]) Aufruf.

Kirche. Kirchliche Sachen.

Die Sammlung kirchlicher Geräthe im germanischen Museum.

In der letzten Abtheilung des Systems der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde, welches zur Anordnung der Sammlungen des germanischen Museums entworfen ist, in der Rubrik: Besondere Anstalten für allgemeines Wohl, nehmen die Religionsanstalten, die wiederum in heidnische und christliche zerfallen, die erste Stelle ein. Von den Denkmälern,

die mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit ehemals der heidnischen Gottesverehrung angehört haben, ist schon die Rede gewesen. Die Sammlung von Denkmälern aus der christlichen Kirche möge hier eine kurze Besprechung finden, weniger, um neue Gesichtspunkte für diesen vielbehandelten Gegenstand, oder unbekannte Ergebnisse herauszustellen, als vielmehr, um zu zeigen, dafs auch in dieser Beziehung das germanische Museum seinem Vornehmen soviel als möglich nachzugehen getrachtet und durch Sammeln und systematisches Zusammenstellen von Belegen nach allen Seiten dem Studium dieses Theiles der Alterthumskunde, an den auch die Gegenwart noch ganz besondere Ansprüche macht, entgegenzukommen.



In eine Sammlung kirchlicher Denkmäler würde jedoch, genau genommen, Alles gehören, was jemals zu kirchlichen und religiösen Zwecken gedient hat, und dieses festgehalten, würden die wichtigsten anderen Rubriken, wie die Architektur, die Plastik, Malerei, Musik, die Siegelsammlung u. a. einen bedeutenden Theil des ihnen Angehörenden abgeben müssen, wie ja bekannt ist, dafs manche Zweige der Alterthumskunde, wie z. B. die der Malerei, bis ins 15. Jahrhundert nur aus dem kirchlichen Leben Material zu sammeln vermögen. Doch ist im german. Museum der Grundsatz aufgestellt, dafs jeder Gegenstand, ohne Rücksicht auf Kunst oder andere Merkmale, allerdings dahin eingeordnet wird, wohin er seiner ursprünglichen Bedeutung nach gehört — aber nur, wenn diese noch hinreichend in's Auge springt, um für die Wissenschaft etwas daraus zu entnehmen. Ist jedoch ein Denkmal zu sehr von seinem alten Zusammenhange gelöst, so wird es dorthin versetzt, wo es vermöge seiner Eigenthümlichkeit den meisten Vortheil bringt. So werden z. B. vollständig erhaltene Altäre nicht etwa der Abtheilung für Plastik oder Malerei, sondern den kirchlichen Geräthen zugetheilt; ein einzelnes Altarbild aber, eine vereinzelte Figur den ersteren. — Mit Ausnahme nun der Gegenstände, welche nach diesem Grundsatze in eine andere Rubrik fallen, umfafst die Sammlung kirchlicher Denkmäler, für die vorzugsweise nur die Geräthe, gröfsere und kleinere, übrig bleiben, bis jetzt in Originalen, plastischen Nachbildungen und Zeichnungen 203 Nummern. Hiebei ist zu bemerken, dafs die Sammlung, namentlich durch Zeichnungen, welche zum gröfsten Theil von den Zeichnern des Museums selbst gefertigt werden, fortwährend in Vergröfserung begriffen ist. Sie zerfällt nach dem Systeme wieder in mehre Unterabtheilungen, nach denen hier Einzelnes näher angedeutet werden mag. Die erste Rubrik nach der Kirchenverfassung im Allgemeinen, welche durch wichtigere Denkmäler aus der Kunst- und Alterthumssammlung vertreten ist, umfafst die Heiligthümer, geheiligte Sachen und Orte. Es gehören hierhin vorzüglich die Reliquien, von denen einige, die vorhanden, besonders durch die alte Art ihrer Aufbewahrung, in Umnähungen von Zeug oder in Kapseln von edlen Metallen u. s. w., wie sie von Pilgern aus dem Morgenlande mitgebracht, oder im Abendlande in Kirchen und Klöstern niedergesetzt wurden, Interesse erregen. Auch findet sich ein Beispiel vor eines nachgeahmten Schädels von Holz, mit Seide von orientalischem Muster umwunden, wie man sie wohl in Ermanglung von wirklichen Reliquienhäuptern, besonders zur Ausfüllung von Lücken in Altären, aufstellte (?). Die Abtheilungen für Altare, Sacrarien, Taufsteine und Weihgefafse, für Kanzeln, Chorstühle und Beichtstühle, sowie die für Glocken und Orgeln sind, wie es in der Natur der Sache liegt, mehr durch Copieen als durch Originale vertreten. Nur eine Reihe von Haus- und Tragaltären ist hier hervorzuheben, die ersteren vom 14. bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts, unter den letzteren eine merkwürdige Platte v. J. 1479, die am Rande mit bunten Holzern, in der Mitte mit einem polirten Lithographirstein ausgelegt ist, auf welchen die Figuren eines leidenden Christus, eines anbetenden Mönches und ein Wappen eingeätzt sind. Um so reicher ist die Abtheilung für Ornat, Kirchenschmuck und Geräth ausgestattet, in welcher allein 867 Nummern

sich finden, darunter Meſsgewänder, Agraffen von Bischofsmänteln, Bischofsstäbe, Altarbehänge, Rücklaken für Kirchenstühle und andere Teppiche aus Kirchen, Altar- und Kronleuchter, Lampen und Prozessionsleuchter, Kreuze und Crucifixe, Reliquienkästchen, Monstranzen, Kelche, Ciborien, Hostien, Becken und Büchsen, gestickte Kästchen für Aufbewahrung der Kelchtücher, Taufbecken, Kannen und Waschgefäſse für den Priester, Oelgefäſse und Rauchfässer, Weihkessel, Schellen, Lesepulte, u. s. w. und die genannten fast sämmtlich durch Originale vertreten. Von letzteren heben wir ein Paar Meſsgewänder, Planetae, hervor, das eine von weiſser Seide mit reichen Stickereien, das andere von rothem Sammet mit eingepreſsten Verzierungen und einem erhaben aufgelegten Crucifixe mit farbiger Seidenstickerei überzogen, beide aus dem 15. Jahrhundert. Ein ähnliches Crucifix, aus noch früherer Zeit, aber besser erhalten, ist, wie aus seiner Gröſse sich schlieſsen läſst, einer Prozessionsfahne entnommen. Unter den Altarbehängen und Teppichen befindet sich das Bruchstück eines buntgemusterten Leinengewebes, das dem 14. Jahrhundert, eine Wollenwirkerei mit Figuren der Apostel und Heiligen auf blauem, gestirntem Grunde, die sogar dem 13. Jahrhundert angehört. Ein gröſser Teppich mit der Darstellung des jüngsten Gerichtes, der noch in voller Farbenpracht prangt, ist aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts; aus derselben Zeit sind mehre Seidengewebe von gröſserem Umfange. Von den noch ziemlich häufig erhaltenen, oft mit seltsamen Ornamenten verzierten Altarleuchtern aus dem 12—14. Jahrhundert findet sich ein Original von Bronce aus der früheren Zeit, mehre Exemplare in Metall- und Gypsabgüssen. Ein broncener, vergoldeter Leib Christi von einem Crucifixe dürfte noch aus dem 10. Jahrhundert herrühren; aus dem 13. bis 15. Jahrhundert finden sich mehre reichverzierte Crucifixe, darunter eins mit Emaille belegt, abgebildet bei C. Becker u. J. v. Hefner-Alteneck: Kunstwerke u. s. w. XVI. 12. Ein Reliquienkästchen aus dem 13. Jahrh. trägt denselben Schmuck. Aus späteren Epochen finden sich solche von verschiedener Form vor. Unter den Monstranzen sind besonders zwei gröſsere aus der Zeit um 1100 und die kleinere abgebildete aus späterer Zeit zu nennen; unter den Gefaſsen die Gestalt eines byzantinischen Löwen, der als Aquamanile gebraucht worden; unter den Hostienkapseln eine in Schachtelform, reich mit Limosinmalerei verziert. Doch wurde eine weitere bloſse Aufzählung mehr ermüden als das Interesse erregen und wir verweisen deshalb auf den demnächst im Druck erscheinenden Katalog. — Von andern Rubriken führen wir nur noch kurz an die für Gebets- und Andachtsübungen und für Wallfahrten, Bufsübungen und Gelübde. In ersterer kommen aufser mehren Rosenkränzen (darunter einer für Karl V. gearbeiteter) und ähnlichen Gegenständen einzelne der seltensten Einzeldrucke des 15. Jahrhunderts, Holzschnitte mit angehängten Gebetsformeln und Ablässen, sowie ein merkwürdiges geschriebenes Blatt mit Federzeichnungen vor, welches unter wirkliche Gebete allerlei Formeln zum Schutz gegen Gefahren des Leibes und der Seele mischt. In der zweiten Abtheilung kommen allerlei Bufsinstrumente, wie Geiſseln, Cilicien u. s. w., Geräthschaften, wie man sie auf Wallfahrten und Pilgerschaften gebrauchte, auch zwei uralte eiserne Votivbilder vor.

Landsknechte.

Staatsanstalten. Waffenschutz. Kriegsleute.

Zur Charakteristik der Zeit gehört auch die Kritik der öffentlichen Meinung über das Soldatenthum und was mit ihm zusammenhängt. Beutegier und Plünderungssucht fanden immer wenig duldsame Herzen. Aber erst im Verlaufe des dreiſsigjährigen Krieges sprach sich trotz confessioneller Erbitterung der Mifsmuth über das Kriegs- und Söldnerwesen allgemein in Deutschland aus. Ich gehe ein Jahrhundert zurück. Schon damals offenbarte sich eine gewisse Opposition gegen das aus den frühesten Zeiten stammende Raubsystem der deutschen Obersten und Herzöge. Der Krieg war Handwerk geworden, und Bürger und Bauern mufsten die Zeche bezahlen.

Ich erlaube mir einige speciell dieses Soldatenhandwerk behandelnde Stücke aus dem Staube der Vergangenheit zu ziehen, welche in der Gestalt colorirter Foliohlätter im Volke cursirten und nicht wenig eifrige Beschauer und Leser oder Vorleser gefunden haben müssen, jedenfalls mehr als die vielgelehrten theologischen Streitschriften, die sich noch so rein, so sauber, so zahlreich bis heute conservirt haben.

Drei Holzschnitte liegen mir vor. Der erste zeigt einen foliogrofsen Landsknecht mit Federhut und Mantel. Darunter folgende Reime:

Ich bin ein edler Reütter werdt
Und wann ein Hauptman mein begerdt,
Zu Rofs will ich mich brauchen lohn,
Und solt der Boden undergohn.
Ich bin in meinem Klayd verrucht
Hab Hawen, Stechen wol versucht.
Solt ich mich nit mit dreyen schlagen,
Wolt nit das mich der Bodn solt tragen.

Als Druckort steht darunter: Augspurg, Martin Weygel, ohne Jahresangabe. Dieser und die nächsten Holzschnitte sind zwischen 1550 und 1560 erschienen. —

Der zweite Holzschnitt stellt einen Landsknecht dersel-

ben Gröfse in Pluderhosen, ein Glas emporhaltend, vor. Der Drucker fehlt, aber es ist der nämliche M. Weygel in Augsburg. Unter dem Holzschnitt:

Mein Hertz freüdt sich nllzeyt so sehr
Das vil frembd Hauptleüt komen her
So lauff ich mit inn grünen Waldt
Da singn die Vögel jung und alt
So gfelt mir nit so wol jr singen
Als wann ich hör die Drumen klingen.
So will ich mein langen Spiefs tragen
Solt ich mich mit dem Teuffel schlagen
Nun frisch daran es gilt als gleich
Ich hab wol sorg werd nymer reych
Der Wein ist mir allweg zu gut
Friſs mit Leffeln aufs dem Hut.

Auf dem dritten Holzschnitt steht ein rothbärtiger Soldat mit Beute beladen, daneben lateinische Distichen und deutsche Reime: Dises Bilds Erklerung.

Wann Gott die Welt hart straaffen wil,
so helt dieselb darvon kein zil.
Zeugt die zeit Nohe verworren
Defsgleich Sodom und Gomorrhen.
Ja Christus, Paulus thunds sagen
das, wie damals letster tagen
Lieb, speifs, tranck, kleid scheutzlich verkeert
mafs, zucht darinn werd gar unwerdt.
Drumb Teutschland bsich difs ebenbild
innen ists mehr dann aufsen wild.
Am kleid von kuttlen, blut, bratwurst
kennst den frafs, am hut dfüll on durst.

Plodern zeigt an hochs verschwenden,
visch, fleisch des gmüts schnells verwenden,
Der bart ist rot, dstirn unverschempt,
hand, fufs stetz nach peut nach blut rennt
Glaubst, das die Alten drab klagen?
meinst, durch solch werd der feind gschlagen?
Weifs wol, ein yeder frommer spricht,
Ein solchs hertz und kleid taugt zu nicht,
Ein rechter grewel ists vor Gott,
frömbd, heimsch, Türck, Heid, Jud hats für spott,
Derhalb hoch nider, wer du bist,
gedenck du seyst ein mensch, ja ein Christ,
Dir nimpt solch kleid artliche gstalt,
dfüll entzuckt dirs Reich Gotts mit gwalt,
Henck flachfs, woll, dsyden all an dich,
es halt kein schutz, wurff, streich noch stich,
Kriegfsmann du must nüchter bring sein,
solchs gmüt, solchs kleid bringt schand un pein.
O Fürst, Graf, ach du Edels blut,
man spricht, Seiner armen leuten gut,
Iren schweifs hat der an sich ghenckt,
in erdtrichs blut sich selbs ertrenckt.
Kauff, bawrs, handwercksman wo gdeckt hin?
dafs all dein sorg, müy, arbeit, gwin,
In fraafs, in kleid thust verschwenden?
da dich sunst offt gelt thut wenden
Von Christbrüderlichen sachen.
warlich es ist hie nit zu lachen.
Die axt ist schon gelegt an baum,
nit, nit renn mit verhengtem zaum,
Zu eignem deinem verderben,
als woltst in sünden ersterben.
Erweicht dich kein plag, kein straaff nit,
hunger, krieg, presten, der jarrüth,
So schon der zorn Gotts vor der thür,
heltst das Wort, sein Diener nien für?
Ersich dich doch selbs in dem kleid,
das fürgemalt niemand zu leid,
Zur warnung aber yederman,
den Teuffel selbs man nimmer kan
So artlich der Welt fürstellen,
als eben mit dem gesellen,
Der an aufsrer gstalt gantz scheuchlich,
innen tausent mal mehr grewlich.

In dieselbe Gattung reiht sich: „Ein new Klaglied, eins allten Teütschen Kriegsknecht, wider die gräwliche und unerhörte Pluderhosen, Gezottet hüt, un gefalzet Stifel.“ o. O. u. J. (c. 1560). 8., dessen erste Ausgabe 4 Blätter, die zweite und dritte 7 Bl. zählt. Ich theile hier nur den Narrenspruch am Ende des Lieds mit:

Seind difs nit fein Kriegsgesellen
Die wol all Teüfeln in der Hellen,
Auch Tattern und die Türcken nll
Erschlügen, wenns nur kämen all,
Auch bey dem Bier und kühlen Wein
Lafs mir sie waidlich Kriegsleüt sein,
Mit saur schü, fluch un dapfer schwörn
Thun sie die Feind allsampt verfürn,
Potz haut, Potz kraut, Potz leberwurst
Hab als verzert, noch hab ich durst.

Zürich. E. Weller.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1856. № 8. August.

Chronik des germanischen Museums.

Die deutschen Städte fahren fort, ihren Eifer für die Sache des Museums durch werthvolle Beiträge aus ihren Archiven zu bethätigen. Die Stadt Tilsit in Ostpreufsen hat einen Faszikel von abschriftlichen Aktenstücken, gröfstentheils das Gewerbswesen betreffend, mitgetheilt und die Stadt Schweidnitz in Schlesien das mit grofser Sorgfalt und Genauigkeit geschriebene Repertorium ihres Stadt- u. Rathsarchives in einem schönen Foliobande, sowie die Stadt Lauingen ein Verzeichnifs ihrer städtischen Urkunden als Geschenk übersendet. Desgleichen hat der Magistrat der Stadt Dinkelsbuhl eine handschriftliche Geschichte dieser Stadt zugleich mit einem Plane derselben eingeschickt.

Es freut uns, aufserdem den Gönnern und Freunden des Museums berichten zu können, dafs der Fremdenbesuch sich noch täglich mehrt und in den letzten, vom Wetter begünstigten Tagen bisweilen fast die Kräfte des zur Fremdenführung bestimmten Personales überstieg. Unter den Fremden von Bedeutung nennen wir Se. Durchlaucht den regierenden Fürsten von Liechtenstein, der mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin und dem Prinzen, seinem Sohne, den Sammlungen und Arbeiten des Museums die wohlwollendste Aufmerksamkeit widmete; aufserdem den k. k. russischen Staatsrath Atriganieff aus Petersburg, den Bundestagsgesandten Dr. Harnier aus Frankfurt, den Generalinspector der öffentlichen Bibliotheken Frankreichs, Matter. Auch hatten wir die Freude, schon bisher mehrere Mitglieder unseres Gelehrtenausschusses hier zu begrüfsen und erkennen darin ein günstiges Zeichen für einen zahlreichen Besuch der bevorstehenden Jahresconferenz. Manche der Besuchenden gaben durch Einzeichnungen nicht unbeträchtlicher Jahresbeitrage ihre Theilnahme für das Museum zu erkennen.

Für die Geschenke, die auch in diesem Monate wieder reichlich uns zugegangen sind, sagen wir, im Nachstehenden dieselben bescheinigend, unsern freundlichsten Dank.

I. Für das Archiv.

Magistrat der Stadt Tilsit in Ostpreufsen:

561. Urkunde des Markgr. Albrecht d. Ae. zu Brandenburg über Fundation und Privilegium der Stadt Tilsit; 1552. Neue Pap.-Abschr.
562. Willkür der Stadt Tilsit; 1569. Neue Pap.-Abschr.
563. 2 Urkunden über die Fischerei und den Fischkauf in Tilsit; 1579 u. 1637. Neue Pap.-Abschr.
564. Ordnung der Tischler in der Stadt Tilsit; 1599. Neue Pap.-Abschr.
565. Einigung der Tischler und Glaser in der Stadt Tilsit; 1601. Neue Pap.-Abschr.
566. 5 Aktenstücke über die Besetzung der geistlichen Stellen in Tilsit; 1612, 1586 u. 1587. N. Pap.-Abschr.
567. Ordnung für die Schneider und Tuchscherer in Tilsit vom Markgr. Johann Sigmund in Brandenburg; 1618. Neue Pap.-Abschr.
568. Bescheid des Markgr. Georg Wilhelm zu Brandenburg für den Rath zu Tilsit, die Anlegung eines kruges betr.; 1623. N. Pap.-Abschr.
569. Ordnung für die Grobschmiede in Tilsit vom Markgr. Georg Wilhelm zu Brandenburg; 1637. N. Pap.-Abschr.
570. Rolle der Schustergesellen in Tilsit vom Burgermeister u. Rathe daselbst; 1639. N. Pap.-Abschr.
571. Rolle der Dreher oder Dressler in Tilsit vom Markgr. Georg Wilhelm von Brandenburg; 1640. N. Pap.-Abschr.

H. Kraatz, Uhrmacher, in Hildesheim:

572. Notariatsinstrument des Heinrich Himptken über eine vom Kloster Henige geschehene Verpfändung von Gütern an die kirche Lutken-Flote. 1463. Perg.
573. Schuldbrief des Raths der Stadt Hildesheim für Antonius Benterbarg über ein Darlehen von 600 Thalern. 1585. Perg.
574. Lehenbrief des Bischofs Christian von Minden, Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, für Hermann Balthasar Clammer über mehrere Güter und Zehnten. 1612. Perg.

Ein Ungenannter:

575. Stiftungsbrief des Bischofs Walther von Augsburg über das Kloster Kaisheim, 1137. Pap.-Facsimile.

J. C. von Hueber, Hauptmann, in Stuttgart:

576. Adelsbrief des römischen Kaisers Ferdinand II. für Johann Flurschütz. 1634 Pap.-Abschr.

Obereinnehmer Heckler in Bensheim:

577. Notariatsinstrument des Christoph Westhoff über die Besitznahme der Altaristenwiese zu Fritzlar. 1635. Pap.
578. Aktenfaszikel, kaiserliche Wappenverleihungen an bürgerliche Personen betr. Mit Wappenzeichnungen. 16. Jhdt.

Pfarrer Jäckel in Neuhaus:

579. Decret des Markgrafen Alexander von Brandenburg für den Kandidaten Johann Christoph Sonntag über die Verleihung der Pfarrei Auerbruch. 1772. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Verein f. Gesch. u. Alterthumskunde Westfalens in Münster:

2710. Ders., Zeitschrift Neue F. 7. B. 1856. 8.

Dr. W. Engelb. Giefers in Paderborn:

2711. Ders., die „Giefers'sche Hypothese" über d. Ort der Varianischen Niederlage vertheidigt. 1855. 8.
2712. Ders., Gesch. der Wefelsburg u. des Bisch. Theodor v. Fürstenberg „Memorial-Buchlein." 1855. 8.
2713. Ders., über das Castell Aliso. 1856. 8.

2714. 20., 26., 27., 30. u. 31. Jahresbericht über das Gymnas. Theodorianum zu Paderburn. 1841, 50, 51, 54 u. 55. 4.

O. F. H. Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen:

2715. Ders., neue Sagen u. Geschichten der Vorzeit. 2. H. 1856. 8.
2716. Das Carls-Bad zu Mergentheim. O. J. qu. 8.
2717. Erinnerungen a. d. Carls-Bad zu Mergentheim. Herausg. v. O. F. H. Schönhuth. 1856. 8.
2718. Der Landmann. 25 schmucklose Lieder. 1854. 8.
2719. Der Hausfreund. Illustrirter Monatskalender. Januar 1853. 8.

Bauer & Raspe'sche Buchhandlung (Jul. Merz) in Nürnberg:

2720. Zeitschrift f. deutsche Kulturgeschichte. Herausg. v. Dr. J. Müller u. Joh. Falke. 1856. Juniheft. 8.

Verein für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt:

2721. Ders., Archiv. Neue Folge, II. B. (1. H.) 1855. 8.
2722. J. K. Schuller, die Frage über die Herkunft der Sachsen in Siebenbürgen. 1856. 8. 2 Ex.
2723. Fr. Schuler v. Libloy, siebenbürg. Rechtsgeschichte. I. B. u. II. B. 1. Lief. 1855—56. 8.

Dr. H. Zöpfl, Hofrath u. Professor, in Heidelberg:

2724. Ders., Grundsatze des allgem. deutschen Staatsrechtes. 2. Th. 4. Ausg. 1856. 8.

Histor. Verein der fünf Orte in Luzern:

2725. Ders., Geschichtsfreund. 12. B. 1856. 8.

Alex. Grebel, k. Friedensrichter, in St. Goar:

2726. Ders., d. Schlofs u. d. Festung Rheinfels. 1844. 8.
2727. Ders., Geschichte der Stadt St. Goar. 1848. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2728. M. Luther, Catechismus Kleinot . . . . kleiner Catechismus, sampt dem Würtembergischen, vnd zehen Predigten Jacobi Andreae. Durch M. Casp. Lutzen. Mumpelgarten, 1591. 8. Beigebunden:
Joh. Bauhin, Historj von ettlichen wütenden rasenden Wölffen. Mumpelgart, 1591. 8.

Administration générale de la justice zu Luxemburg:

2729. N. Namur, catalogue de la bibliotheque de l'Athénée Royal Grand-Ducal de Luxembourg. 1855. 8.

K. K. Centralcommission z. Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale in Wien:

2730. Dies., Mittheilungen. I. Jahrg. April—Juni 1856. gr. 4.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

2731. Ders., Wochenschr. VI. Jahrg. Nr 18—22. 1856. 8.

Verein f. Hamburgische Geschichte in Hamburg:

2732. Ders., Zeitschrift. Neue Folge. I. B. 2. Heft. 1855. 8.

Verein f. thüringische Geschichte in Jena:

2733. Ders., Zeitschrift. II. B. 3. H. 1856. 8.
2734. A. L. J. Michelsen, urkundlicher Ausgang der Grafschaft Orlamunde. 1856. 4.

Dr. G. Homeyer, geh. Obertribunalrath, in Berlin:

2735. Ders., über die unächte Reformation Kaiser Friedrichs III. (1856.) 8.

Directorium des k. Gymnasiums zu Essen:

2736. W. Buddeberg, Friedrich Laar. Eine biographische Skizze. 1842. 8.
2737. Dr. Wilberg, Gesch. d. Gymnasiums zu Essen. 1844. 8.
2738. H. J. Litzinger, d. Verfassung des Hochstifts Essen.
2739. Ders., d. Schutz- u. Schirms-Pacten, wie selbige i. J. 1648 zwischen Sr. churf. Durchl. zu Brandenb. u. der Aebtissinn zu Essen erneuert und bestätigt worden. (1843). 8.

Directorium des k. Friedrichs-Gymnasiums in Breslau:

2740. J. Th. Kunisch, de Petro Eschenloero. 1826. 4.
2741. Barthol. Sthenus, descriptio Vratislaviae saec. XVI. initio exarata. Ed. J. Th. Kunisch. 1832. 4.
2742. Ders., descirptio Silesiae saeculi XVI initio exarata. Ed. J. Th. Kunisch. 1836 4.
2743. Erinnerung an den deutschen Dichter Withof. 1840. 4
2744. J. G. Kunisch, Abrifs der Gesch. des k. Friedrichs-Gymnasiums. 1845. 4.
2745. Geisler, über die schriftstellerische Thätigkeit Thomas Abbt's. 1852. 4.

Directorium des Theodorianischen Gymnasiums zu Paderborn:

2746. C. Bade, geschichtl. Nachrichten über das Gymnasium zu Paderborn. 1845 u. 46. 4.

Dr. A. L. J. Michelsen, geh. Justiz- u. Oberappellationsgerichtsrath, in Jena:

2747. Ders., urkundlicher Ausgang der Grafsch. Orlamünde. 1856. 4.

Dr. J. Aschbach, Professor an d. Universität in Wien:

2748. Ders., Gesch. kaiser Sigmund's. 4. B. 1845. 8.

Heinr. Haas, k. b. Landrichter, in Erlangen:

2749. Ders., die Austro-Burgundionen u. Logionen. 1856. 8.

Directorium der Realschule in Berlin:

2750. F. Voigt, über die Grenzen der von dem Markgrafen Waldemar im J. 1310 an den deutschen Orden abgetretenen Gebiete von Danzig, Dirschau u. Schwetz. 1847. 4.
2751. Ders., historisch-geographische Studien. 1854. 4.

Directorium des k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Köln:

2752. H. Lucas, notices sur la vie et les ouvrages de Jean Froissart, le grand Chroniqueur du XIV. siècle. 1849. 4.

Dr. Bärsch, k. preufs. geh. Regierungsrath, in Koblenz:

2753. Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein. I. Jahrg. 2. H. 1855. 8.

Giuseppe Valentinelli, Bibliothekar bei St. Marcus in Venedig:

2754. Ders., degli studi sul Friuli. 1856. 4.
2755. Ders., della Biblioteca del Seminario di Padova.

Dr. H. W. Bensen in Rotenburg a. d. T.:

2756. Ders., Beschreibung und Geschichte der Stadt Rotenburg n. d. T. 1856. 8.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz:

2757. Dies., neues Lausitzisches Magazin. 33. Bd. 1. u. 2. H. 1856. 8.

Directorium des Domgymnasiums zu Naumburg:

2758. V. H. Silber, Versuch üb. d. gothischen Dativ. 1845. 4.

2759. Ders. über d. Modus im Neuhochdeutschen. 1854. 4.

Rudolph Freiherr von Stillfried-Rattonitz, k. pr. Kämmerer und Oberceremonienmeister, in Berlin:

2760. Ders., die Münsterkirche zu Heilsbronn. 1856. gr. 2.

J. M. Heberle'sche Buchhandl. (H. Lempertz) in Köln:

2761. H. Lempertz, Bilderhefte z. Gesch. des Bücherhandels. Jahrgang 1856.

2762. F. E. v. Mering, Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien u. Klöster in den Rheinlanden. 10. H. 1855. 8.

Thomas Gar, Vorstand der Stadtbibliothek in Trient:

2763. Ders., episodio del medio evo Trentino. 1856. 8.

Directorium des k. pr. Gymnasiums zu Prenzlau:

2764. C. L. A. Paalzow, z. Gesch. des Gymnasialbaues in Prenzlau etc. 1542. 4.

2765. Buttmann, Göthe als Vermittler des Alterthums und der modernen Zeit. 1849. 4.

2766. Die Stiftung der verwittweten Obrist von Winterfeld, geb. von Berg, zu Prenzlau. Abschrift.

H. Kraatz, Agent des germ. Museums, in Hildesheim:

2767. Beitrage z. Hildesheimischen Geschichte. 3 Bde. 1829. 8.

2768. J. A. Cramer, physische Briefe über Hildesheim u. dessen Gegend. 1792. 8

2769. Christ. Just. Mühlfort, Nachricht von den Streitigkeiten über das Meyer-Recht im Stifte Hildesheim. 1718. 8.

2770. Vertheidigte Freiheit oder dokumentirte Darstellung der Reichs- und Kreis-Unmittelbarkeit der Stadt Hildesheim. 1796. 2

2771. F. A. Hostmann, Spiegel der Wahrheit u. Gerechtigkeit in Sachen der Vogteien Hohenhameln, Rosenthal und Dungelbeck wider den Hofkammerath und Amtmann von Lochhausen zu Peine. 1789. 2.

2772. Nachtrag zu dem im Jahre 1694 von der Fürstl. Hildesheim. Regierung gegen die Stadt Hildesheim beym Kayserl. Reichs-Cammergericht exhibirte Restitutionsbill. (1797.) 2.

2773. Belehrung an d Hildesheimische Publikum, die zwischen beyden Städten Hildesheim ausgebrochenen Irrungen betreffend. 1793. 2. und: Auszug aus d. Kays Kommissions-Akten in Sachen Burgermeister und Rath der Altstadt Hildesheim wider B. u. B. der Neustadt H. 1794. 2.

2774. Bericht an löbliche Burgerschaft der Stadt Hildesheim. 1790. 2.

2775. Bericht u. Ermahnung an löbliche Burgerschaft der Altstadt Hildesheim. 1790. 2.

2776. 4 weitere Aktenstücke rechtlichen Inhalts. 1712—93. 2.

2777. 4 Schriften, Hochfürstl. Hildesheimische Verordnungen enthaltend. 1690—1785. 4.

Dr. William Bell in London:

2778. The proceedings of the Essex archaeological Society, for the years 1852, 1853 u. 1854. Part. I., vol. I. 1855. 8.

Directorium des k. Gymnasiums zu Erfurt:

2779. J. D. W. Richter, Aechtung der reichsfreien Stadt Donauwörth. 1843. 4.

2780. F. Kritz, de codicibus bibliothecae Amplonianae Erfurtensis potioribus. 1850. 4.

2781. J. D. W. Richter, letzte Unterhandlungen des Königs Jacob von England mit dem Könige Philipp III. von Spanien über die Zurückgabe des Pfälzer Kurthumes an den Kurfürsten Friedrich. 1855. 4.

Directorium des k. Marien-Gymnasiums zu Posen:

2782. Schwemnski, Entwurf zu einer Gesch. des k. Marien-Gymnasiums. 1848. 4.

Commission zur Herausgabe bayer. u. deutscher Quellen-Schriften in München:

2783. Quellen u Erläuterungen zur bayer. u. deutschen Geschichte. Erster B.: Quellen. I. B. 1856. 8.

J. K. Röckl, Agent, in Neuburg a. D.

2784. K. Thurneisser, zehen Bücher von kalten, warmen, Minerischen und Mettalischen Wassern. Strafsburg, 1612. 2.

Historischer Verein für Kärnten in Klagenfurt:

2785. Ders., Archiv. 3. Jahrg. 1856. 8.

Société Française d'Archéologie pour la conservation des monuments historiques in Paris:

2786. Dies., congrès archéologique de France. Séances générales tenues en 1855. 1856. 8.

Erben des Freifräuleins Caroline von Krefs, in Nürnberg:

2787. Catho moralissimus lat. et germ. o. O. u. J. 4.

2788. Perger, Bernardus, Gramatica nova. Vienn. O. O. u. J. 4.

Directorium des k. Gymnasiums zu Lyck:

2789. Horch, Uebersicht der Gebietsveränderungen Deutschlands u. der jetzigen deutschen Staaten. 1848. 8.

E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung in Stuttgart:

2790. G. B. Depping, die Juden im Mittelalter. 1834. 8.

2791. K. F. Rofshirt, Gesch. u. System des deutsch. Strafrechts. 3 Th. 1838—39. 8.

2792. Ph. v. Golbery, Gesch. u. Beschreibung der Schweiz u. Tyrols. 1840. 8.

2793. K. Stangel, d. deutsche Postwesen in gesch. u. rechtl. Beziehung. 1844. 8.

2794. Fr. P. G. Guizot, allgem. Gesch. der europäischen Civilisation. Uebertrag. v. C. Sachs. 1844. 8.

2795. J. A. Pflanz, Oesterreich. Charakterbilder aus d. Gesch. d. Kaiserstaates. 1852. 8.

2796. Allgem. Gesch. besonders der europäischen Menschheit. Im Verein mit einigen suddeutschen Historikern herausg. v. Karl Pfaff. 4 Bde. 1832—35. 8.

2797. Grofs, Rud., historischer Schulatlas in 9 Blättern. O. J. qu. 2.

Weidmann'sche Buchhandlung in Berlin:

2798. Zeitschrift f. deutsches Alterthum, herausg. v. M. Haupt. 10 B. 3. H. 1856. 8.

O. F. H. Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen:

2799. Monat-Rosen. Im Verein mit Mehreren herausgeg. von O. F. H. Schönhuth. 1847. kl. 8.

2800. Hans Sachs, die Wittenbergisch Nachtigall, die man jetzt höret überall etc. von Neuem ans Licht gestellt durch O. F. H. Schönhuth. 1846. kl. 8.

2801. C. Dieterich, Christof, vierter Herzog von Wirtenberg. 1846. kl. 8.

G. H. Freih. Roth von Schreckenstein in Ludwigsburg:

2802. Ders., das Patriziat in den deutschen Stadten, besonders Reichsstadten. 1856. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

2803. Ders., Mitglieder-Verzeichnifs. 1856. 8.
2804. Ders., Verzeichnifs der Bibliothek. 1856. 8.
2805. Ders., Wochenschrift, VI. Jahrg. Nr. 23—30. 1856. 8.
2806. F. A. Huberti, Katalog der Kreis-Muster-Modellé-Sammlung von Unterfranken u. Aschaffenburg u. des technologischen Cabinets des polytechnischen Vereins in Würzburg. 1856. 8.

Historischer Verein für Krain in Laibach:

2807. Ders., Mittheilungen. März-Juni. 1856. 4. Diplomat. carniol. Bog. 9, u. Statuten d. Vereins.

Directorium des k. Gymnasiums zu Siegen:

2808. C. W. Lorsbach, Beiträge zur Gesch. der chem. latein. Schule zu Siegen. 4 H. 1841—55. 4.

Directorium des k. Gymnasiums zu Recklinghausen:

2809. B. Hölscher, Abhandlung über das deutsche Kirchenlied vor der Reformation. 1846. 4.
2810. J. C. L. Hantschke, über die Bedeutung der Ortsnamen auf lar, insbesondere uber die Entstehung und Bedeutung des Namens Wetzlar. 1857. 4.
2811. G. Graff, der deutsche Orden. 1848. 4.

Directorium des Friedrichswerderschen Gymnasiums zu Berlin:

2812. Beeskow, de sedibus Cheruscorum. 1844. 4.
2813. Stechow, Pflanzung und Aufnahme d. Christenthums unter den Deutschen. 1848. 4.
2814. W. Schwartz, d. heutige Volksglaube u. d. alte Heidenthum. 1850. 4.

Directorium des franz. Gymnasiums in Berlin:

2815. Chambeau, Louis de Baviere et Philippe le Bel. 1847. 4.

Directorium des Pädagogiums z. Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg:

2816. Eiselen, d. Reformation u die Entwicklung der politischen Freiheit. 1. Buch. 1850. 4.
2817. Götze, einige Bemerkungen z. geographisch. Unterrichte auf preuls. Gymnasien. 1856. 4.

Directorium des Stifts-Gymnasiums zu Zeitz:

2818. J. C. F. Rinne, es hat keinen Sangerkrieg auf d. Wartburg gegeben. 1842. 4.
2819. Ders., Göthe's Iphigenia auf Tauris. 1849. 4.
2820. Fehmer, Rede, gehalten z. Feier des 300 jahr. Todestages Dr. M. Luthers. 1847. 4.

Directorium des Gymnasiums zu Sorau:

2821. Moser, Gedanken über den Charakter der germ. Welt im Vergleich zum romanischen. 1845. 4.
2822. Lennius, über Sorau's Zustände in den frühern u. frühesten Zeiten. 1846. 4.

Directorium des Fürstlich-Hedwigschen Gymnasiums zu Neustettin:

2823. Heidtmann, Garcia de Loaysa, Cardinal u. Bischof von Osma als Beichtvater und Rathgeber Kaiser Karls V. im J. 1530. 1850. 4.
2824. Reden, gehalten bei der 200jahrigen Jubelfeier des Gymnasiums am 15. Oktober 1840 von Klutz, Giesebrecht u. Graff. 1840. 4.
2825. A. Giesebrecht, Gesch. des Gymnasiums zu Neustettin. 1840. 8.

Directorium des Gymnasiums zu Luckau:

2826. W. J. Vetter, Beyträge z. Gesch. der kirchenverbesserung in der Niederlausitz. I—III. Abth. 1833—45. 4.

Directorium der Gelehrtenschule zu Meldorf:

2827. W. H. Kolster, von d. Burgen, Dörfern u. Hammen des alten Ditmarschens. 1855. 4.

Dr. Fr. Münscher, Gymnasialdirector, in Marburg:

2828. Grebe, eine Gruppe von Aufgaben über d. geradlinige Dreieck. 1856. 4.

Dr. Val. Ulrich in München:

2829. Joh. Ev. Boll, die ersten zehn Jahre des Benediktiner-Stiftes St. Stephan in Augsburg. 1856. 4.

Falcke & Röfsler, Verlagsbuchhandlung in Leipzig:

2830. E. Weller, index Pseudonymorum. 1856. gr. 8.

Dr. G. W. Hopf, Rektor der Handelsschule in Nürnberg:

2831. H. Sachs, eine Auswahl aus dessen Werken, herausgeg. von G. W. Hopf. 1. Bdchn. 1856. 8.

Ch. G. Ernst am Ende, Buchhdlg. in Leipzig:

2832. Dresdener Galerie-Buch. 1856. 8.

K. Preusker, Rentamtmann, in Grossenhain:

2833. Derselbe, Uebersicht der mit der k. Antiken-Sammlung in Dresden vereinigten Preuskerschen Sammlung vaterlandischer Alterthümer. 1856. 8.

J. Diemer, Director der k. k. Universitatsbibliothek in Wien:

2834. Ders., kleine Beiträge z. alteren deutschen Sprache und Literatur. III. Thl. 1856. 8.

M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandl. in Köln:

2835. Organ für christliche Kunst, herausgeg. von F. Baudri. VI. Jahrg. Nr. 11—14. 1856. 4.

H. Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruckerei in Frankfurt a. O:

2836. Monatsschrift f. preufs. Städtewesen, redig. v. B. Graser. Jahrg. II. H. 6 u. 7. 1856. 8.

Directorium des k. kathol. Gymnasiums zu Glaz:

2837. J. Muller, Nachrichten über d. urspringl. Gründung und allmälige Ausbild. d. k. kath. Gymnas. zu Glaz. 1842. 4.
2838. A. Bach, urkundl. Kirchen-Gesch. d. Grafsch. Glaz. 1841. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:

2839. C. Sallusti Crispi Catilina, Jugurtha, historiarum fragmenta, recogn. et illustr. Fr. Kritzius. 1856. 8.

Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier:

2840. Dies., Jahresbericht der Gesellschaft, herausgeg. v. Schneemann. 1856. 4.

Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande in Bonn:

2841. Ders., Jahrbücher. I, II, VII, XIII, XIV, XVII—XX, XXIII. 1842—56. 8.
2842. L. Lersch, das Kölner Mosaik. 1846. 8.
2843. Ders., Apollon der Heilspender. 1848. 8.
2844. Ders., das sogenannte Schwert des Tiberius. 1849. 4.
2845. W. J. Braun, die Kapitole. 1849. 4.
2846. Ders., Erklärung eines antiken Sarkophags zu Trier. 1850. 4.
2847. Johann Overbeck, die römische Villa bei Weingarten. 1851. 4.
2848. W. J. Braun, Jupiter Dolichenus. 1852. 4.
2849. Ders., das Judenbad in Andernach. 1853. 4.

Gesellschaft f. Pommersche Gesch. u. Alterthumskunde in Stettin:

2850. Dies., neue Pommer'sche Provinzialblätter. B. 1—4. 1827—30.
2851. Dies., baltische Studien. 16. Jahrg., 1. H. 1856. 8.
2852. 28. Jahresbericht. 1856. 8.

G. Emich, Verlagsbuchhdl., in Pest:

2853. M. Horváth, Gesch. d. Ungarn. 2 B. 1850—55. 8.
2854. Ungarn und Siebenbürgen in Bildern. 1. B. 1854. 4.

Dr. G. Homeyer, geh. Obertribunalrath, in Berlin:

2855. Ders., Johannes Klenkok wider den Sachsenspiegel. 1855. 4.

C. Rufswurm, Inspektor der Schulen zu Hapsal:

2856. Ders., Esthofolke oder die Schweden an den Küsten Ehstlands und auf Runo. 2 Th. mit lithograph. Beilagen. 1855. 8.

Histor. Verein für Steiermark in Gratz:

2857. Ders., Steyermarkische Zeitschrift. 1.—12. H. 1821—34. Neue Folge. 1.—9. Jahrg. 1 H. 1834—48. 8.
2858. Ders., Mittheilungen. 6. H. 1855. 8.
2859. E. Pratobevera, die keltischen und römischen Antiken in Steiermark (1856). 8.

A. Stöber, Professor, in Mülhausen im Elsafs:

2860. Ders., z. Gesch. des Volks-Aberglaubens im Anfange d. 16. Jahrh. aus Dr. Joh. Geilers von Kaisersberg Emeis. 1856. 8.

Schweighauser'sche Verlagsbuchhdlg. in Basel:

2861. Gast's Tagebuch. In Auszügen behandelt von Tryphius. Uebersetzt und erläutert v. Buxtorf-Falkeisen. 1856. 8.

Ernst Lambeck, Buchhdl., in Thorn:

2862. C. G. Markull, d. Bau d. altstadt. evang. Kirche. 1856. 8.

P. Kaiser, Professor in Vaduz:

2863. Ders., Gesch. des Fürstenthums Liechtenstein. 1847. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2864. Keyserlicher vnd des H. Reichs Rechten, die vier Bücher der Instituten vnd Vnderweisung Keysers Justiniani. Verteutscht vnd aufsgelegt durch D. J. Golder. 1552. 2.

Se. Erlaucht Graf Giech, Standesherr, zu Thurnau:

2865. Hausgesetz im Geschlechte der Grafen und Herrn von Giech. 1855. 4.
2866. Motive zu dem Haus-Gesetz, lithogr. 1855. 2.

Historischer Verein f. Niedersachsen in Hannover:

2867. Ders., Zeitschrift. Jahrg. 1853. 2. Doppelheft. 1856. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

2868. M. F. Chemnitz, d. polyt. Verein z. W. in den ersten 50 Jahren s. Bestehens. 1856. 4.

Rudolph Violet's Buchhdlg. in Berlin:

2869. Friedr. Förster, des grofsen Kurfursten achte Runde in der Neujahrsnacht. 1837. 8.

Dr. Ernst Müller, Kanzleirath in Weimar:

2870. Ders., Staats-Handbuch f. d. Grofsherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach. 1855. 8.

Historischer Verein f. den Niederrhein in Köln:

2871. Derselbe, Annalen. 1. Jahrg. 1. H. 2. Abth. u. 1. Jahrg. 2. H. 1855. 8.

Bauer & Raspe'sche Buchhdlg. (Jul. Merz) in Nürnberg:

2872. Zeitschrift f. deutsche Kulturgeschichte. Herausgeg. von J. Müller u. Joh. Falke. 1. Heft. 1856. 8.

Württembergischer Alterthums-Verein in Stuttgart:

2873. Ders., Jahreshefte. VIII. H. (1856). gr. 2.
2874. Ders., 7. Rechenschaftsbericht (1856). 4.
2875. Ders., Schriften. 4. H. 1856. 8.

Jäckel Pfarrer, in Neuhaus:

2876. Augspurgisches Jubel-Gedachtnifs im Jahre 1730. O. J. gr. 2.
2877. Vaterlandische Biographie oder Lebens-Umrisse berühmter Männer aus Bayern. 1832. 8.
2878. M. G. Saphir, drei Tage in Nurnberg. 1833. 8.
2879. C. M. Heigel, der Führer auf dem Schmausenbuck. 1832. 8.
2880. Ders., 12 Schmausenbuck-Lieder. 1832. 8.
2881. Ders., Sammlung der auf d. Schmausenbuck zerstreuten Inschriften. O. J. 8.
2882. J. D. Tyrof, Nachricht von den Schicksalen der Aegidierkirche in Nürnberg. 1768. 4.
2883. C. Ruprecht, Glückwunsch f. Joh. Albr. Vogel, Pfarrer zu St. Sebald. Schriftprobe. O. J. 2.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2884. Chronicon Spilimbergense nunc primum in lucem editum, von P. J. Bianchi. 1856. 8.

Magistrat der Stadt Dinkelsbühl:

2885. J. C. U. Zangmeister, topographische Beschreibung von Dinkelsbuhl. Hdschr. 1855. 2.

Directorium des Gymnasiums zu Schafsburg:

2886. Friedrich Müller, Gesch. der siebenbürg. Hospitaler bis z. J. 1625. 1856. 8.

P. Ritter v. Chlumecky, mähr. ständ. Archivs-Director, in Brunn:

2887. Ders., die Gesch. des Markgrafthums Mähren und ihre Quellenforschung. 1856. 8.
2888. Instruction für das mähr. ständ. Landesarchiv. Autogr. 1856. 2.

Dr. Jos. Chmel, k. k. Regierungsrath, in Wien:

2889. Monumenta Habsburgica. Erste Abthlg. 2. Bd. gesammelt und mitgetheilt v. Jos. Chmel. 1855. 8.

K. Academie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt:

2890. Dies., Denkschrift. 1854. 8.

2891. Dies., wissenschaftliche Berichte, herausgeg. von S. (P.) Cassel. II. III. 1854. 8.

2892. Paulus Cassel, aus der Hagia Sophia. Bericht über die durch die k. Akademie d. Wissensch. zu Erfurt seit d. April 1854 geübte Thätigkeit. 1856. 8.

Dr. Karl Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:

2893. Stammtafel d. Hauses Hessen-Rotenburg. Nr. IV. u. Stammtafel der Hessischen Häuser Philippsthal und Barchfeld. Nr. V. qu. 2.

2894. Stammtafeln der Familien von Kessel, von Brand, von Meusbach u. von Freiwald (s. Mitthl. d. Gesellsch. des Osterlandes. II. B. 4. H. 1848.) qu. 2.

2895. Tafellieder zum Juristenfeste in Altenburg am 20. Juli 1856. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Dr. A. v. Eye, Vorstand der Kunst- u. Alterthumssammlungen am german. Museum:

1350. Geschnitztes Eichenblatt aus einer Chorstuhlverzierung von 1519.

1351. Gypsabgufs eines Moses in halber Figur, Relief aus dem Dome zu Augsburg.

Weifs, Custos am germ. Museum:

1352. Das Abendmahl, Kupferstich von Wenzel von Olmütz. N. Abdr.

L. Bull, Kaufmann, zu Nürnberg:

1353 u. 1354. Nürnberger burggrafl. Silbermünze v. 1622 und Strafsburger Silbermünze vom 17. Jhdt.

Kraatz, Uhrmacher, Agent des germ. Museums, zu Hildesheim:

1355. Originalsiegel der Stadt Hildesheim v. 13. Jhdt.

1356. Originalsiegel der Stadt Lüneburg v. 14. Jhdt.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Profess. u. Cons. der vereinigt. Samml., zu München:

1357. Gypsabgufs einer trauernden Maria v. 15. Jhdt.

1358. Gypsabgufs eines Frauensiegels v. 14. Jhdt.

Loë, Studienlehrer, zu Miltenberg:

1359. Papstliche Silbermedaille v. 1826.

1360. Mainzer Silbermünze v. 1629.

1361. 3 neuere Silber- und 1 Kupfermünze.

Ein Ungenannter:

1362. Abbildung von 5 knieenden Rittern, Tuschzchng.

Arnold, Kaufmann, zu Nürnberg:

1363. 4 Bleireliefs vom 16. Jhdt. u. 2 Abbildungen von Grabsteinen in Kupfrst.

Erben des Frfrl. C. v. Krefs zu Nürnberg:

1364. Grundrifs v. Nurnberg, Federzchng. v. 17. Jhdt.

1365. Derselbe Grundrifs in Kupferstich.

1366. Aeufsere Ansicht der Kirche zu Kraftshof. Tuschzchng. v. 17. Jhdt.

1367. Innere Ansicht derselben Kirche. Tuschzchng. v. 1693.

1368. St. Christophorus und Krefs'sches Wappen. Holzschnitte v. A. Dürer.

1369. Christus am Kreuze und die eherne Schlange. Holzschn. v. G. Hartmann.

1370. Die drei Manner im Feuerofen und Belustigungen im Freien. Kupferst. v. Nic. de Bruyn.

1371. Verzierter Messergriff.

Lommatsch zu Wittenberg:

1372. 55 neuere Siegelabdrucke.

Schwarz bei Zürich:

1373. Nachbildung einer Spottmedaille v. 16. Jhdt. in Kupfer.

Ein Ungenannter in Nurnberg:

1374. Anbetender Johannes, Bleirelief v. 16. Jhdt.

1375. Vier Revers von Bleimedaillen des 16. Jhdt.

1376. Siegel des Konigs Wenzeslaus von Bohmen. N. Abdr.

1377. Siegel des Hans Im Staa. N. Abdr.

1378. Siegel des Medicinercollegiums zu Augsburg. N. Abdr.

Se Erlaucht Graf Giech, Standesherr, zu Thurnau:

1379. Grundrifs des Schlosses Thurnau in Steindr.

Se. Hoheit Herzog Leopold von Anhalt-Dessau:

1380. 27 Silbermünzen der älteren Markgrafen von Brandenburg.

Kunst-Agentur u. Verlag von R. Violet in Berlin:

1381. Gedächtnifsblatt zur 2. Jubelfeier der Reformation, 1817. Kpfrst.

1382. Gedächtnifsblatt zur dreihundertjähr. Jubelfeier der Reformation, 1830. Steindr.

1383. 13 Blätter mit neueren Portraits; Steindr.

Verlagshandlung von Gustav Emich zu Pest.

1384. Versuch einer Sprachkarte der österreich. Monarchie, Farbendruck.

Dr. Fronmüller zu Fürth:

1385. Ansicht der Nordseite der Stadt Fürth; Steindr.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1386. Abbildung der Seeschlacht bei Gibraltar zwischen den Spaniern und Niederlandern; Kupferstich v. 17. Jhdt.

1387. Grofses Tableau mit Darstellungen von niederländischen Regenten, Stadten, Trachten u. Wappen; Kupferstich v. 17. Jhdt.

W. Arold, Gehilfe des kgl. Landgerichts-Taxamts in Nurnberg:

1388. Augsburger Silbermunze von 1625.

1389. Silbermünze des Erzbischofs von Trier Karl Jos. Ign. Anton.

1390. Oesterreichische Silbermunze von 1708.

Jäckel, Pfarrer, in Neuhaus bei Hochstadt a. A.

1391. Broncemünze v. Kaiser Tiberius.

1392. 2 sächsische Silbermünzen v. 16. Jhdt.

1393. 3 Strafsburger Silbermunzen v. 16. Jhdt.

1394. Ein Handleinspfennig.

1395. Silbermünze von Kais. Albrecht I.

1396. Silbermünze von Kais. Ferdinand II.

1397. Böhmische Silbermünze v. 1592.

1398. Tirolische Silbermünze v. 16. Jhdt.
1399. Leipziger Silbermünze v. 1610.
1400. 88 Portraits in Radirung u. Kupferstich.
1401. Abbildung der künstlichen Uhr auf dem Strafsburger Munster. Mit Versen. Kupferstich v. 1605.
1402. Wandkalender v. 1641.
1403. Verschiedene Ornamente. Radrg. v. G. C. Wilder.
1404. 13 Kupferstiche mit verschiedenen Darstellungen.
1405. 11 Dambrettsteine mit eingepressten Reliefs v. 18. Jhdt.

Burger, Pfarrer, zu Nurnberg:

1406. Silbermedaille zur Jubelfeier der Reformation v. 1717.
1407. 4 Kupfermünzen und 2 Silbermünzen nach 1650.

Hans Gasser, Bildhauer, in Wien:

1408. Photographie nach einem grofsen, im Besitze des Schenkers befindlichen, geschnitzten Altare v. 15. Jhdt.

Joseph Zahn, Cand. jur., in Wien:

1409. Hercules, Holzschn. v. A. Durer; Bartsch Nr. 127.
1410. „Gerechter Weegweiser defs jrrländischen Königs aufs dem Pragerischen Thjergarten.“ Fliegendes Blatt vom 17. Jhdt.
1411. „Die Wiener-Hofburg im Jahre 1560 nach Hirschvogels Kupferstich.“ Steindr.
1412. „Die Form und gestaldt des heyltumbsstuels.“ N. Copie in Steindr.
1413. Tafel mit Werkzeugen der Kriegskunst. Kupferst. von M. Seutter herausgeg.
1414. Karte der Präpositur Ellwangen. Von M. Seutter herausgegeben.
1415. 5 Ansichten aus der Schweiz in Kupferstich.
1416. 6 architektonische Ansichten aus Wien in Steindruck.
1417. Ansicht von Trarbach. Kupferst. v. 17. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Wie wir schon oben bemerkten, haben diejenigen Vereine, welche langs der Ost- und Nordgränze Deutschlands thätig sind, das Gemeinschaftliche, dafs sie eine erfolgreiche Aufmerksamkeit den Berührungspunkten der deutschen mit der wendischen oder slawischen Geschichte zugewendet haben. Vor allen sind es der Verein für Meklenburg und der für Pommern, welche, jener in seinen Jahrbüchern, dieser in den baltischen Studien, diesen Geschichtszweig angebaut haben. Die Jahrbücher des meklenburgischen Vereines bringen uns neben gehaltvollen, zumeist vom Archivar Lisch verfassten Aufsatzen uber alte wendische Burgen, wie Dobin, Werle, Jlow, Meklenburg, Rostock, Kessin u. a. eine Abhandlung über das frühere Slawenthum in den Ostseelandern von Prof. Fabricius in Breslau, Jahrg. VI., andere ebenda von verschiedenen Autoren über die Sprache der alten Wenden in Meklenburg, uber die wendischen Götzen und die Stadt Goderac von Lisch; im VII. Jahrg. über die Volkssprache der nordwestlichen Slawenstämme van Boll; im X. Jahrg. eine Geschichte des Fursten Pribislav I. von Parchim-Richenberg und seinen Nachkommen, von Dr. Beyer, im XIII. Jahrgang: „König Kroto und sein Geschlecht,“ von Dr. Beyer u. a. m.

In den „Baltischen Studien“ belehrt uns L. Giesebrecht VI. 1. über die Religion der wendischen Völker an der Ostsee und ebenda uber wendische Runen. VI. 2. gibt uns derselbe Historiker eine „wendische Geschichte vor den Karolingern“ und VII. 1. eine „wendische Geschichte aus der Zeit der Ludolfinger.“ X. 2. finden wir aufser einigen hier einschläglichen Arbeiten von L. Giesebrecht „Woldemars und Knuts Heereszüge im Wendenlande“ von L. Quandt, und eine Beschreibung des Burgwalles von Kriwitz. XI. 1 gibt uns L. Giesebrecht eine Zusammenstellung aller „romischen Mittheilungen zur Geschichte des Wendenlandes“ und berichtet über „sechs Gefasse aus der Vorzeit des Lnitizerlandes;“ Hering gibt eine Abhandlung über die Loytzen. XI. 2. behandelt L. Giesebrecht „die Trigorki,“ die Landwehr der Lnitizen und der Pommern, u. a. m.

Unter den Arbeiten, welche andere Vereine in derselben Richtung bieten, heben wir hervor: „Ein wendischer Gott Boygerd zu Sepeberg,“ von Dr. M. Lewerkus, Nordalbing. Studien II. 1.; ferner „zur Urgeschichte der Slawen,“ Jahrg. 1846 und 1847 der Mittheilungen des historischen Vereines fur Krain; die „vier Moosburgen der in Unterpannonien, Karntanien, Friaul einst machtigen Geschlechter der windischen Woywoden Privinna, Braslaw und deren Nachkommen,“ im Archiv etc. des Vereins fur Kärnten; endlich „Spuren der slawischen Sprache in der Topographie und der Sprache Frankens,“ im 1. Jahresbericht des Vereines für Mittelfranken.

Um die Uebersicht dieser, die Grenzberührungen der deutschen mit den fremden Völkerstammen behandelnden Arbeiten abzuschliefsen, erwähnen wir noch in der Kürze, was die Vereine der deutsch-russischen Ostseeprovinzen in dieser Richtung geleistet haben. Mit Gründlichkeit und mit einer das deutsche Element fast ausschliefsenden Vorliebe hat die gelehrte Estnische Gesellschaft zu Dorpat in ihren „Verhandlungen etc.“ die Literatur, die Volkssagen und die Lieder, die Sprache, den Glauben und die Mythologie der Esten behandelt. I. 1. erhalten wir eine Abhandlung von Jurgenson über die Entstehung der beiden Hauptdialekte der estnischen Sprache; Fählmann lehrt uns ebenda „Estnische Sagen,“ im 2. Hefte desselben Bandes „die Flexion des Wortstammes in der Estnischen Sprache,“ im 3. Heft „die Deklination der Estnischen Nomina“ kennen. Dasselbe Heft bietet uns noch eine „Geschichte der Estnischen Literatur“ von Jurgenson. Im zweiten Bande belehrt

uns Fählmann „über die Wortwurzellehre in der Estnischen Sprache“ und „den heidnischen Glauben der alten Esten,“ Kreutzwald über „die Volkslieder der im Pleskau'schen Departement angesiedelten Esten,“ über „Estnische Mythologie“ u. a. m. — Auch die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen, die sich vor allem der Erforschung der mittelalterlichen Geschichte ihrer Heimath, da das deutsche Element das herrschende war, angelegen sein lässt, gibt uns einige, hier einschlägliche Beiträge, so: „über nordische und insbesondere livländische Alterthümer aus der vorchristlichen Zeit“ und den „Beitrag zur Kenntnifs der Alterthümer, besonders aus Bronze, welche in den Ostseeprovinzen Russlands aus der Erde gegraben werden,“ von Bradeck.

Indem wir jetzt zu den Arbeiten übergehen, welche die Elemente der deutschen Geschichtswissenschaft abgesondert von fremdartigen Mischtheilen behandeln, halten wir es für zweckmässig, dafs wir zunächst unsere Aufmerksamkeit auf jene Thatigkeit richten, welche die ältesten Denkmaler deutscher Geschichte und deutschen Kulturlebens durch Nachgrabungen aufzufinden und in wohlgeordneten Sammlungen zu erhalten bemüht ist. Des Weiteren auf die unterscheidenden Merkmale der Sammlungen selbst einzugehen, ist hier nicht der Ort; wir haben schon oben bemerkt, dafs auch hier die Geschichte der Heimath meistens den Charakter der Sammlungen bedingt, und heben jetzt unter den Vereinen, die mit wenigen Ausnahmen alle in dieser Richtung eine fruchtbare Thatigkeit entfalten, nur die für die Aufdeckung des rein-deutschen Alterthums thatigsten hervor. Freilich müssen wir uns dabei enthalten, in den Streit über den Zusammenhang und den Unterschied des deutschen Alterthums und des slawischen und keltischen einzugreifen. —

Der Verein für Oberbayern gibt uns in seinem „Archive etc.“ fortgesetzte Berichte über die Grabhugel in Oberbayern, über germanische Gräber bei St. Andreä, bei Oberschleifsheim, über das Schlacht- und Todtenfeld bei Fridolfing, über archäologische Funde und Denkmäler bei Tittmanning u. a.; der Verein für Mittelfranken berichtet unter anderem im V. Jahresbericht über Alterthümer, im VII. über Grabhugel und Schanzen im Rezatkreise, im XI. über die Malberge des alten Frankens, im XXIII. über altdeutsche Gerichtsstätten; auch der Verein für Schwaben und Neuburg, dessen vorzügliche Thatigkeit für die röm.-germ. Alterthümer wir schon oben erwähnten, ist nach dieser Richtung hin mit grofsem Erfolge thätig. Der Sinsheimer Alterthumsverein unter Leitung des H. Wilhelmi erstattet uns in seinen Schriften über manche erfolgreiche Ausgrabungen genauen Bericht. Der alterthumsforschende Verein in Henneberg erzählt uns in seinem Archive, Lieferung I—V., den Verlauf und Erfolg der von ihm angestellten Ausgrabungen, desgleichen der Voigtländische Verein in der jetzt erloschenen „Variscia.“ Der thuringisch-sachsische Verein in seinen „Neuen Mittheilungen etc.“ gibt uns neben anderem im ersten Bande Bericht über einen Alterthumsfund bei Darsekau und über Nachgrabungen bei Salzwedel; im II. Band über Ausgrabungen bei Güssefeld in der Altmark und an der schwarzen Elster; IV. 1. über Aufgrabungen bei Schlieben; VIII. über alte Grabstatten in Pommerellen durch Dr. E. Förstemann, sowie durch C. R. Schumann über eine bei Golfsen in der Niederlausitz entdeckte Werkstatte von Feuerstein-Werkzeugen. Der königl. sächsische Verein in Dresden belehrt uns Heft I. durch Preusker über Alterthumer aus der german.-slawischen Periode, sowie durch G. Klemm über Denkmale der german. Alterthümer in Sachsen. Die Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg schildert in den „Mittheilungen etc.“ I. eine 1840 beim Dorfe Mellna im Kreisamtsbezirke Altenburg und andere an andern Orten stattgefundenen Ausgrabungen, berichtet dann II. 3. durch Dr. Back über heidnische Opferplätze und Ringwalle, Hunengräber u. s. w., und III. 4. über die Ausgrabung zweier Hunengräber an der Storchsecke in der Leine. Die deutsche Gesellschaft in Leipzig bietet in ihren Berichten fortgesetzte Mittheilungen über Ausgrabungen und Alterthümer. Der Alterthumsverein zu Mainz behandelt in seiner Zeitschrift durch W. Lindenschmitt die sogenannten Streitmeifsel und erstattet durch denselben Bericht über die von ihm bis jetzt veranstalteten Ausgrabungen; der Verein für Nassau berichtet durch Dr. Lehne in den „Annalen etc.“ über die Gauen des Taunus und ihre Denkmäler, über Ausgrabungen am Kemel, im Frauensteiner Forst, am Hullerborn, dann Bd. II. über Grabhügel bei Dotzheim, Bd. III. über germanische Graber bei Bilkheim u. s. w. Auch der Verein für das Grofsherzogth. Hessen gibt in seinem „Archive“ neben anderem Bd. II. Mittheilungen über Alterthümer bei Schliz, Lauterbach u. a. O. und über den Ursprung und den Zweck der sog. Ringwälle, B. III. über die Haineburg, einen germanischen Ringwall, über german. Begräbnifsstätten bei Darmstadt, Grabfunde bei der Rosenhöhe u. a. m. Der Verein für Niedersachsen schildert uns in seinem „Archive“ den Erfolg mancher mit grofser Umsicht und Sorgfalt geleiteten Ausgrabungen, so durch H. Kemble der im Amte Soltau und im Amte Oldenstadt gehaltenen; in demselben Archive legt uns Blumenbach in einer ausführlichen und gründlichen Abhandlung die „Resultate aus german. Gräbern“ dar, Jahrg. 1851 u. 52. Der Verein für die Altmark gibt im VI. Jahresb. eine „spezielle Nachweisung der Hünengraber in der Altmark“ und im VIII. Jahrg. durch Masch einen Bericht über die alten Graber Skandinaviens; auch der Verein für Lübeckische Geschichte bringt uns „Beitrage zur nordischen Alterthumskunde“ und eine Beschreibung der Opfer- und Grabalterthümer zu Wallhusen. Der Verein für Meklenburg gibt in seinen „Jahrbüchern“ mit Fleifs und Sorgfalt fortgesetzte Rechenschaftsberichte über die Sammlung und Aufsuchung historischer Denkmaler, Bildwerke etc., sowie über den Erfolg der von ihm geleiteten oder angeregten Aufgrabungen.

(Mit einer Fortsetzung.)

Verantwortliche Redactinn: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

FORTSETZUNG DER BEILAGE ZUM ANZEIGER

1856. № 8. August.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

28) Die mittelalterlichen Kirchengebäude Deutschlands nach der alphabetischen Reihenfolge ihrer Oerter. Von Dr. Herm. Al. Müller. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. 43 S. 8. Mit einer Karte.

Die auf dem Gebiet der altdeutschen Kunst so thätige und verdiente Verlagshandlung gibt uns hier wieder ein treffliches und höchst praktisches Hulfsbuch fur das Studium der mittelalterlichen Baukunst auf deutschem Boden. Was das Büchlein will, sagt der Titel. — In alphabetischer Reihenfolge sind alle diejenigen Orte verzeichnet, welche noch irgend erhebliche Ueberreste der Architektur aus dem Mittelalter enthalten, mit Angabe der Zeit und des Stils, welchem diese angehoren, selbst nach ihren einzelnen Theilen, falls Umbauten sie verändert haben. Auf der beigefugten Karte sind alle dieselben Angaben durch einfache und deutliche Zeichen gemacht. Das Buch gewinnt durch die Karte, welche in ihrer äufsern Einrichtung der alten Kreiseintheilung folgt, ein erhöhtes Interesse. Wir übersehen auf ihr mit einem Blick, auf welche Gegenden sich das alte Kunstleben vorzugsweise concentrirte, wo es temporar blieb, oder wo es sich dauernd entwickelte, und welche Gegenden es nie erreicht hat. Der Verfasser hat möglichste Vollständigkeit angestrebt; doch vermissen wir Einiges, wie z. B. die höchst interessante gothische Kirche mit der Krypte zu Petersdorf bei Wien, im Artikel Nürnberg die Martha-, die Johanniskirche und die Kirche des Karthauserklosters, dessen Kreuzgang blofs erwähnt ist, und den romantischen Kreuzgang an der Kirche zu Ratzeburg.

29) Wirtembergische Geschichte von Christoph Friedrich von Stalin, Dr. der Rechte und der Philosophie, Oberstudienrath etc. Dritter Theil. Schwaben und Südfranken. Schlufs des Mittelalters, 1269—1496. Stuttgart, J. G. Cotta'scher Verlag. 1856. 8. XX. u. 801 S.

Nachdem uns Chr. Fr. v. Stalin in den beiden ersten Banden seiner wirtembergischen Geschichte die den schwabischen Volksstamm betreffenden Ereignisse von den altesten Anfängen der deutschen Geschichte bis zum Untergange des letzten schwäbischen Herzogs aus hohenstaufischem Blute, des Konradin († 1269), erzahlt hat, gibt er uns in diesem dritten Bande die Geschichte dieses Volksstammes in der zweiten Hälfte der mittelalterlichen Zeit, von dem Tode jenes letzten hohenstaufischen Herzogs bis zum Tode des ersten Herzogs aus dem wirtembergischen Grafenhause, Eberhard's im Bart, († 1496.) Wir sehen in diesem Bande zuerst durch Rudolf's I. unermudliche Thatigkeit mit den ubrigen deutschen Ländern auch das fehdereiche Schwabenland, soviel es uberhaupt damals moglich war, allmahlig befriedet; dann schildert uns der Verfasser das kuhne, kraftvolle Emporringen des grafflichen Hauses Wirtemberg, das zahe Widerstreben Eberhard's des Erlauchten gegen K. Albrecht, das gewaltsame, erfolgreiche Zugreifen Eberhard's des Greiners, dieses und seines Sohnes Ulrichs wechselvollen, doch endlich fur das Grafenhaus glucklichen Kampf gegen den schwabischen Städtebund, 1372—1388, die weiteren Verhaltnisse des Hauses zu den Stadte- und Ritterbundnissen, den Schleglern, dem St. Georgenbunde u. a., dann, soweit sie die schwabische Geschichte beruhren, die wiederholten Landfrieden in dieser Zeit der kaum unterbrochenen, gegenseitigen Befehdung aller Stände des Reiches, endlich die fur Wirtemberg durch die verschiedenen Hausvertrage, in Urach 1473, Stuttgart 1485 u. a. O., durch die Stiftung der Universität Tübingen (1477), die Errichtung des schwabischen Bundes (1487), durch die Erhebung des Grafenhauses zur Herzogswurde (1495) so uberaus wichtige, eine neue Periode der Landesgeschichte begründende Regierungszeit des klugen und milden Eberhard im Barte. Wir sehen aus dieser Darstellung, wie durch die kluge Benutzung der Verhaltnisse des zerfallenden Reiches, durch ein vorsichtiges und zahes Beharren bei den einmal genommenen Zielpunkten sich das einzelne Haus nach allen Seiten kampfend aus der Dunkelheit und Machtlosigkeit emporringt und, die auseinanderstrebenden Theile eines vielgetheilten Reichsgebietes zusammenzwingend, eine immer machtvoller sich entfaltende Herrschaft begründet und der selbstandigen, bedeutsamen Geschichte derselben den sichern Boden gewinnt. Dieser, in allen ihren Abschnitten gründlichst von den Quellennachweisen begleiteten Darstellung schliefst sich die gedrangte Geschichte der ubrigen schwabischen Grafenhauser an, sowie die der Entwicklung dieses Volksstammes in Staat und Kirche, in den Kunsten und Wissenschaften, in Gewerbe, Handel und Sitten, bei welcher wir, wenn auch hinsichtlich der Gediegenheit und Klarheit des Gegebenen nichts zu wunschen bleibt, dennoch in manchen Einzelnheiten ungern eine ahnliche Ausfuhrlichkeit vermissen, wie sie den oben geschilderten, politischen Theil dieses vortrefflichen Werkes auszeichnet.

Joh. F.

30) Geschichte Ostfrieslands von 1570—1751. Von Onno Klopp, Dr. phil. etc. Hannover, Carl Rumpler, 1856. 8. VI u. 633 Stn.

Der Verfasser fuhrt uns in diesem Werke die Geschichte Ostfrieslands vom Schlufs der vormundschaftlichen Regierung der Grafin Anna und der Mundigkeitserklarung Edzard's II. bis zum Erloschen des Hauses Cirksena mit Karl Edzard, der daraus hervorgehenden brandenburgischen Besitzergreifung (1744) und der Aufhebung der Ausnahmestellung Emdens als Staat im Staate (1749) vor das Auge. Das Haus Cirksena, das mit Hulfe der Hanse und insbesondere Hamburgs, die ubrigen Hauptlingsfamilien Ostfrieslands uberflugelnd, sich zur herrschaftlichen Wurde

emporgehoben und durch die geistige Bedeutung einzelner Glieder, wie Edzard's I. und der Gräfin Theda, sich schnell in der Gunst dieses mehr als andere freieu deutschen Volksstammes eine wohlverdiente Sicherheit erworben hatte, sehen wir in dem hier geschilderten Zeitraume durch häuslichen Zwist und Leichtsinn, durch allmählig abnehmende Willens- und Geisteskraft bei gesteigerten Ansprüchen auf unumschränkte Machtvollkommenheit mit den drei Ständen ihres kleinen, doch an Mitteln reichen Landes und der Stadt Emden, die als mächtig aufstrebende Handelsstadt einen selbständigen Staat im Staate zu bilden, ebenso hartnäckig wie eigensüchtig trachtete, in jahrhundertlange Zwietracht gerathen, als deren Begleiter und Folgen uns schreckensvolle Durchbrüche der vernachlässigten Deiche, das Sinken des Handels und der Schifffahrt, das Einmischen der Generalstaaten in die innersten Verhältnisse, die unseligsten Verheerungen durch die Mansfelder, eine dreizehnjährige, gewaltsame Einquartierung des hessischen Heeres durch die Landgräfin Amalie, Streitigkeiten mit Münster, Braunschweig u. a. Nachbaren, blutige Bürgerkriege, endlich die preufsische Besitzergreifung geschildert werden. Wir sehen das zu Anfang dieser Periode glückliche Ländchen durch eigene Schuld und die Schwäche des Reiches so sehr an den Rand eines unentlieblichen Abgrundes gedrängt, dafs uns jenes letzte Ereignifs, obwohl dadurch den bis dahin, wie in keinem andern Staate Deutschlands, treu erhaltenen ständischen Freiheiten und Rechten ein Ende gemacht wird, dennoch als eine Erlösung erscheint von dem Alles zersetzenden Hader der Parteien, die immer gefahrvoller und unlösbarer sich in einander verwirren. Mit dieser vortrefflich gelungenen Darlegung der politischen Verwicklungen des trotz seiner reichen Mittel beklagenswerthen Landes sind die Schilderungen des Charakters und der Sitten dieses eigenthümlich begabten Volksstammes, seines Handels und seiner Schifffahrt, seines Ackerbaues und des damit verbundenen Ringens gegen das ununterbrochen ankämpfende Meer verknüpft. In diesen gründlichen, knappen und klaren kulturgeschichtlichen Darstellungen glauben wir Macaulay als glücklich gewähltes Vorbild zu erkennen und hiedurch sowohl, wie durch die fleifsige Benutzung neu entdeckter Quellen sehen wir Wiarda's bekanntes Geschichtswerk in befriedigender Weise ergänzt und fortgeführt.

Joh. F.

31) Dresdener Galerie-Buch. Ein berathender Führer zur Auffindung und zum Verstandnifs der Meisterwerke in der k. Gemälde-Galerie zu Dresden. Nach besten Hulfsquellen bearbeitet von einem Kunstfreunde. Dresden. Chr. G. Ernst vom Ende. 1856. 224 S. 8.

Der Verfasser liefert mit diesem Werk einen Begleiter durch die neu aufgestellte Dresdener Galerie, welcher nach dem Inhalt des Mitgetheilten, sowie wegen der Art der Anordnung und der Besprechung für Jeden, der weniger gründliche Kenntnisse der Kunstgeschichte mitbringt und doch mehr als flüchtigen Genufs davontragen will, gewifs zu empfehlen ist. Nachdem in der Einleitung eine Geschichte der Galerie gegeben ist, wird die Sammlung nach den Schulen besprochen, und zwar so, dafs in der Entwicklung derselben bei Gelegenheit des einzelnen Meisters die ihm zugehörigen Hauptbilder besonders besprochen werden. Es ist auf diese Weise einem Jeden ermöglicht, an den Werken selber gewissermässen einen praktischen Cursus der Geschichte der Malerei mit geringer Mühe durchzumachen. Angehangt ist ein Verzeichnifs der Maler und ihrer Schulen mit Hinweisung auf die Seitenzahl, sowie der Bilder nach ihren Nummern. Die Auffindung ist in mehrfacher Weise sehr erleichtert.

32) Uebersicht der mit der königlichen Antikensammlung in Dresden vereinigten Preusker'schen Sammlung vaterländischer Alterthümer. Mit 1 lithographirten Tafel. 1856. In Comm. bei Hermann Fritzsche in Leipzig und in Carl Bornemann's Buchhandlung in Grofsenhain. 24 S. 8.

Der sächsische Rentamtmann Karl Preusker hatte durch langjährige Bemühungen, durch eigne Ausgrabung und Tausch eine schöne Sammlung germanischer Alterthümer zusammengebracht, welche bereits gegen 700 Nummern zählte. Sie enthielt, wie andere Sammlungen dieser Art, Waffen und Werkzeuge, Gefäfse, Schmucksachen u. s. w. Im J. 1853 hat er dieselbe der königl. sächsischen Antikensammlung zu dem Zweck überlassen, damit sie später nicht zersplittert werde und als Ganzes den Namen ihres Sammlers forttrage. Nachdem dieselbe nun im Japanischen Palais in Dresden aufgestellt ist, begleitet Herr Preusker sie mit dieser kleinen Schrift, in welcher er, nach einleitenden Bemerkungen über die verschiedenen Arten solcher aufgefundenen Gegenstände, die vorragendsten Stücke seiner eigenen Sammlung bespricht. Auf einer beigegebenen lithographirten Tafel sind einzelne Beispiele abgebildet.

33) Kleine Beiträge zur ältern deutschen Sprache und Literatur. Gesammelt und herausgegeben von Jos. Diemer. 3. Theil. Wien, 1856. 110 stn. 8.

Der herausgeber, der bereits früher im 1. theile seiner beitrage und in den österreichischen blättern f. literatur und kunst, (1851, nr. 9—11) das verhaltnifs der Ava und ihrer beiden söhne und ihre bedeutung für die literatur des 12. jahrhunderts zu entwickeln versucht hatte, behandelt denselben gegenstand, der für diese noch so wenig genau untersuchte literaturperiode von höchstem interesse ist, in dem vorliegenden dritten theile ausführlicher und eingehender. Er sucht in Heinrichs gedichte vom gemeinen leben die historischen beziehungen mit grosser besonnenheit nachzuweisen, und hat, wie es uns scheint, überzeugend dargethan, dafs es in das zweite jahrzehnd des 12. jahrhunderts fallt. Gegen diese historischen beweise ist von geringerem gewichte die allerdings für diese zeit sehr auffallende reinheit des reims, die demnach unsern dichter ungewöhnlich hoch über seine zeit stellen würde. Doch kann, wenn des herausgebers vermutung richtig, dafs das gedicht uns nicht in seiner ursprünglichen form überliefert ist, manches von dem überarbeiter herrühren, zu dessen zeit reinere reime bereits im gebrauch waren. — Den verfasser Heinrich sucht der herausgeber im Benediktinerkloster Gottweig, nicht in Molk, wo ziemlich um dieselbe zeit gleichfalls ein abt Erchenfried vorkommt. Auch hier wird man seinen gründen beistimmen können. Die identitat dieses Heinrich mit dem verfasser des „pfaffenlebens“ wird uns durch näheres eingehen auch auf den inhalt dieses gedichtes festgestellt, indem sowol

die historischen beziehungen gleiche zeit bedingen als die nahe verwandtschaft beider gedichte auf einen dichter hinführen. Auch die vermutung, dafs der frater Henricus, der dem kloster Göttweig ein bedeutendes geschenk an büchern machte, eine person mit dem dichter des gemeinen lebens sei, gewinnt bis auf einzelnes grofse wahrscheinlichkeit; der „libellus versuum" wird wol kaum deutsche gedichte enthalten haben, die gewifs als „rhythmi" bezeichnet worden waren. Der einzige noch etwas bedenkliche punkt in der abhandlung scheint uns der beweis, dafs Ava mit der um 1120 ins kloser Göttweig getretenen Landrath identisch sei, so viel übereinstimmung in zeit und lebensverhältnissen auch vorhanden ist. Man wird dem herausgeber für seine sorgfältige untersuchung, die er in bezug auf Ava's zweiten sohn Hartmann fortzusetzen verspricht, sehr dankbar sein. — Den text des gedichts, der sich dieser abhandlung anschliefst, gibt der herausgeber von neuem nach der handschrift und berichtigt damit einige versehen des massmann'schen abdruckes. Seine verbesserungen des freilich nicht besonders gut überlieferten textes konnten zuweilen etwas kühn und nicht immer nothwendig erscheinen; er selbst will damit nur einen lesbaren text geben und eine kritische ausgabe anbahnen, nicht selbst liefern.

K. B.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 29. Die altenburgischen und lausitzer Wenden.

Blatter f. Lit. u. Kunst: Nr. 28. Die historische Liter. uber Kärnthen. (Mone). Nr. 30. Gisela. (Bergmann.) Nr. 31. Beitrag zur Gesch. d. Buchdruckerkunst in Oesterreich. (Spann.)

Didaskalia: Nr. 178. Speyer. (Der Dom.)

Europa: Nr. 30. Rembrandt und die Grafen von Flandern. (A. v. Sternberg.) Nr. 31. Finnland und der Skandinavismus. — Das Museum in Dresden.

Illustrirt. Familienbuch: VI. B. 9. Heft. Die Stadt Raab und ihre Umgebung.

Faust: Nr. 17. Die Ruinen von Hainburg. (Hottner.)

Morgenblatt: Nr. 30. Nibelungenfahrten. (s. Nr. 25.)

Rundschau zur Belehrung des geb. Publikums: Nr. 3. Gesch. des europ. Ordenswesens. (Ackermann.)

Sonntagsbeilage z. Augsburger Anzeigebl.: Nr. 27 — 29. Schlofs Hainsofen. Nr. 30. 31. kloster Hammeln.

Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 42. Eine Schriftstellerin (Anna Maria von Schurmann, von Köln) des 17. Jahrh. — Alte Tage ein Spiegel für neue. (Karl d. Kühne und die Schweizer.)

Deutsche Vierteljahrs-Schrift: 1856. 3. H. Das Leben in den Buchstaben. I. Das hollandische Idiom. (Das Landgebiet der alten Batavier.) (K. J. Clement.) — Die Aussichten der Himmelskunde. (Madler.)

Zeitschrift für deutsches Recht. XVI. 2. Die öffentl. Anklage in Deutschland. (Ortloff.) Zur Geschichte des deutschen Strafrechts. (Abegg.) Ueber angelsächs. Markverfassung. (Maurer.)

Zeitschrift für vergl. Sprachforschung: 5. Deutsche Etymologien (Lottner.)

Augsb. allgemeine Zeitung, Beilage zu Nr. 219: Das Münster in Otterberg.

Illustrirte Zeitung: Nr. 681. Die dreihundertjährige Einführung der Reformation in Baden. — Gisela, Königin von Ungarn.

Landsh. Zeitung, Beiblatt: 28. Flügelaltar der Kirche zu Kriestorf.

Neue Münchener Zeitung, Abendblatt: Nr. 178. Die Errichtung von Standbildern auf öffentlichen Platzen. — Nr. 180. Das Allgau und der Grünten.

Novellen-Zeitung: Nr. 31. Hinrichtung des Grafen Egmont.

Numismat. Zeitung: Noch ein Wort über den Dondorfer Münzfund. (Stenzel.)

Augsburger Post-Zeitung: Nr. 175. Die kirchl. Kunst in Bayern. — Bischöfl. Generalien betr. Gründung kirchl. Kunstvereine.

Vermischte Nachrichten.

42) In dem xylographischen Institute des Herrn Döring in Nürnberg wird gegenwärtig eine Reihe der seltensten und schönsten Holzschnitte Albrecht Dürers neu geschnitten. Bis jetzt ist ein Blatt fertig, dessen Ausführung von Sachverständigen geprüft und für sehr gelungen erklärt wurde.

43) Bei der seit einigen Tagen vorgenommenen Restauration des Rathhaussaales zu Hildesheim sind unter einer starken Kalktünche hochst ausgezeichnete Frescomalereien des funfzehnten Jahrhunderts entdeckt worden. So viel man bis jetzt, nach Fortnahme des Kalkaufsatzes, wahrnehmen kann, treten bereits drei Bischofsgestalten auf blauem Grunde, mit goldnen Sternen geziert, in lebendiger Darstellung hervor.

44) Man ist seit einiger Zeit mit Wiederherstellung des dem Verfalle nahe gewesenen Mausethurms bei Bingen beschaftigt. Das Innere desselben wird in wohnbaren Zustand gesetzt und auch der Thurm seine frühere Gestalt erhalten.

45) Am 2. d. M. wurden bei Ausgrabung eines Brunnens zu einem Hausbau in Westerhofen — einem im Landgerichte Ingolstadt zwischen der Teufelsmauer (vallum romanum) und der Römerstrafse gelegenen Filial-Pfarrorte — das Eck eines Mosaikbodens und mehrere kleine, interessante Canale nebst einem Compluvium aufgefunden. Die bisher sorgfaltig vorgenommenen Abgrabungen haben bereits einen prachtvollen Mosaikfufsboden zum Vorschein gebracht, der in der ganzen Umgegend den Gegenstand allgemeiner Bewunderung bildet und we-

gen seines unschätzbaren Kunstwerthes auch bald die Aufmerksamkeit aller Kunst- und Alterthumsfreunde unseres Vaterlandes auf sich ziehen dürfte. Der nach der jetzigen Bemessung erst zur Hälfte (über 800 Quadratfufs) ausgegrabene Mosaikboden ist im Ganzen auf das Beste erhalten. Es sind bereits vier Darstellungen auf demselben mit Meergöttern, Tritonen, im Wasser schwimmenden Nymphen ersichtlich, welche theils reiten, theils verschiedene, mit der Fischgestalt endende Thiere am Zaume führen. Da noch Mehreres zu erwarten steht und dieses Werk aus der ältesten Vorzeit ein wahrer Schatz der Kunstramme unserer Haupt- und Residenzstadt München sein dürfte, so wird mit aller Spannung den alsbaldigen Verfügungen von Oben entgegengesehen.

46) Im Haag in der Nijhoff'schen Buchhandlung ist der Katalog von Büchern aus dem ersten Jahrhundert der Buchdruckerkunst, die sich in der Residenz in der kön. Bibliothek finden, erschienen. Die erste Section begreift die in den Niederlanden gedruckten Bücher, 555 an der Zahl, wozu noch 100 Werke kommen aus dem Museum Meermanno-Westreenianì. Die Druckorte sind Oudenaerde, Aalst, Antwerpen, Brügge, Brüssel, Herzogenbusch, Cuilenburg, Deventer, Delft, Gent, Gouda, Haarlem, Hasselt (in Overyssel), Leeuwarden, Loewen, Nimwegen, Schoonhoven, Zwolle und Utrecht. Die zweite Section befasst die im 15. Jahrhundert aufserhalb der Niederlande gedruckten Bücher — 928 Nummern.

Inserate und Bekanntmachungen.

11) Die Madonna in der Hirschelgasse zu Nürnberg, unter diesem Namen als eins der schönsten Denkmäler altdeutscher Plastik bekannt, ist vom jetzigen Besitzer des Hauses, an welchem dieselbe sich befindet, dem Gutta-Percha-Fabrik-Besitzer C. A. Rupprecht, durch Gypsabgüsse vervielfältigt worden und sind solche im Preise von 66 fl. rhein. bei demselben zu beziehen.

12) Zur Berichtigung des Anzeigers.) Nr. 6, Spalte 175, Z. 26 v. o. statt ze nymet lies genymet. Nr. 7, Spalte 202, Z. 15 v. o. statt vf den ort lies vf den eit.

13) Noch im Laufe dieses Monats verlässt die Presse und ist durch Fr. Fleischer in Leipzig oder die unterzeichnete Anstalt zu beziehen:

Denkschriften des germanischen Nationalmuseums.

Erster Band. Zweite Abtheilung.

Kunst- und Alterthumssammlungen.

Mit Holzschnitten.

Preis dieses Theiles (24 Bog. Imper. 8.) 3 Thlr. od. 5 fl. 15 kr. Beide Theile zusammen $5\frac{1}{3}$ Thlr. od. 9 fl. 30 kr. Für die Besitzer des ersten Theiles wird der zweite Theil um $2\frac{2}{3}$ Thlr. oder 4 fl. 45 kr. nachgeliefert.

Die literarisch-artistische Anstalt des german. Museums.

Jahresconferenz des germanischen Museums.

Die Jahresconferenz der beiden gröfseren Ausschüsse des germanischen Museums wird für 1856 an dessen Sitz zu Nürnberg

vom 11. bis 13. September

abgehalten, wozu hiemit die sämmtlichen verehrlichen Mitglieder des Verwaltungsausschusses und des Gelehrtenausschusses freundlichst eingeladen werden. Die Vorlage der Berathungsgegenstände wird rechtzeitig erfolgen. Da es nach §. 45 des Organismus jedem einzelnen Ausschufsmitgliede zusteht, einschlägige Fragen zur Berathung zu bringen, so wird gebeten, dergleichen, wo möglich, schon zuvor und zwar bis zum 10. August d. J. gefälligst mitzutheilen, um solche vor dem Zusammentritt im Anzeiger zu weiterer Kenntnifs bringen zu können.

Nürnberg, am 12. Juni 1856.

Die Vorstände des germanischen Museums:

Dr. Frhr. v. u. z. Aufsefs. **Dr. Beeg.**

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Posteonvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856. № 9. September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Ortsgeschichte. Städte u. Märkte.

Berichtigende Beiträge zur Geschichte und Beschreibung der Stadt Konstanz.

(Schlufs.)

S. 71. „Das Haus zur Katze, ein uraltes, aus ungeheuern Quadern erbautes Haus; als Konstanz noch die grofse Messe hatte, war es ein Lagerhaus. Später war es Eigenthum des Konstanzer und benachbarten Adels und wurde die adelige Zunft genannt u. s. w.“ — Christoph Schulthaifs im 1. Bande seiner Collektaneen S. 100½ sagt hierüber: „Auf Fafsnacht 1129 kaufte die Gesellschaft der alten Geschlechter das Haus des Jakob von Ulm, hinter St. Stephan gelegen, stofst einerseits an der Manteler's Haus, anderseits an des Schwarzbakers und an Jorg Baders von Wilperg Haus, um 587 fl. Rheinisch. Zu dieser Zeit waren 58 Gesellen auf der Katze, von denen jeder zum Bau derselben in 3 Anlegungen 10 fl. Rhein., der Bischof 10 ℔ ₰ mehr 4 fl. Rhein. und die Herren vom Domkapitel 50 fl. Rhein. gaben.“ Schulthaifs, selbst einer von den Geschlechtern, würde bei seiner sonstigen Genauigkeit sicherlich angegeben haben, dafs dies Haus ein Lagerhaus gewesen sei, wenn dies der Fall gewesen wäre. Dafs er es nicht that, beweist mir, dafs das Haus ein Privathaus war, welches dem hier ansässigen Geschlechte der von Ulm gehörte, die schon lange Gesellen auf der Katze waren. Kaiser Sigismund wandelte erst 1414 den in Konstanz seit langer Zeit gehaltenen Jahrmarkt in eine Messe um, also 15 Jahre vor dem Ankaufe des besagten Hauses durch die Geschlechter, und es ist nicht wahrscheinlich, dafs dasselbe jemals seiner Oertlichkeit wegen ein Lagerhaus gewesen sei. Im J. 1821 (nicht 1826) wurde es vom Herrn Kunsthandler Pecht vom Spitale erkauft, in dessen Besitz es auf eine mir nicht bekannte Weise gekommen war. Das erste Haus der Geschlechter zur Katze befand sich in der heute s. g. Sammlungsgasse; es ist die jetzige Katzenschmiede. Der Name wurde sodann auf das neuerkaufte Haus übertragen. —

S. 71. „Die alte Pfalz: als das seiner Ausdehnung nach gröfste, seiner Lage und Bestimmung nach merkwürdigste Gebaude, sollte sie von keinem Reisenden unbesichtigt bleiben.“ etc. — Diese Aufforderung an die Reisenden hat schon manche derselben zu vergeblichen Kreuz- und Querzugen um das Munster herum veranlafst, bis sie durch ältere Leute erfuhren, dafs schon seit langer Zeit die Pfalz nicht mehr bestehe. Dieselbe wurde namlich schon im J. 1831 abgebrochen und auf deren Platz das Museumsgebäude aufgeführt, dessen Schwab S. 73 ebenfalls als eines neueingerichteten, ansehnlichen Gebaudes bei der Domkirche erwahnt. Wie er beider, auf dem namlichen Platze stehender Gebaude gleichzeitig erwahnen konnte, ist mir ein Rathsel. Diese Pfalz, welche von Bischof Salomon III. um das Jahr 891 erbaut wurde, war die zweite bischöfliche Residenz. Die erste Pfalz wurde im J. 698 bei der zweiten Erweiterung der Stadt, wegen Mangels an Raum innerhalb der Ringmauern, vor die Stadt hinaus, südwestlich vom innern Schottenthore, in die Gegend gebaut, wo gegenwartig das Hofgerichtsgebaude und der Garten dabei sich befindet.

S. 72. „In der Schreibergasse bei der s. g. Niederburg: das Haus des hl. Bischofs Konrad. Inschrift: Domus S. Conradi.“ — Die Inschrift des vor etwa 12 Jahren oder mehr zusammengefallenen Hauses, von dem nur noch das Erdgeschofs mit einem neuen Ueberbaue steht (Hausnummer 42), lautet genauer: „1899 S. Conradi Domus“. Da Bischof Konrad der Heilige schon im J. 974 starb, so ist es mir unerklärlich, in welchem Zusammenhange dies Haus aus dem J. 1199 mit demselben gestanden haben möge. Nach meiner Ansicht ist die angegebene Bezeichnung dieses Hauses eine rein willkürliche und nichts weiter als ein Name, den man demselben vor Einführung der Konskriptionsnummern wie jedem Hause gab, um es von andern zu unterscheiden.

S. 76. „Der grofse Armenspital im aufgehobenen Augustinerkloster, gegründet von Bischof Konrad (im J. 976), erneuert und reich beschenkt ums J. 1220 von den Edeln Heinrich Binzenhofer und Ulrich Blarer.“ Hier irrt Schwab in doppelter Beziehung, denn 1) befand sich das Spital zum hl. Geist, oder das grofse Spital genannt, nicht im Augustinerkloster, sondern am Merkstade (in foro litoris), dem östlichen Ende der heute s. g. Marktstätte, und 2) erbaute nicht der heil. Konrad dasselbe, sondern im J. 1225 zwei hiesige Bürger, Heinrich von Bitzenhoffen, nicht Binzenhofer, und Ulrich, genannt Blarer, wie aus dem lateinischen Bestätigungsbriefe Bischof Konrads II. vom J. 1225 hervorgeht, der sich im hiesigen Spitalarchive befindet. Schwab verwechselte hier das St. Konradsspital vor dem Kreuzlingerthore im Thurgau, welches der hl. Konrad nach seiner Rückkehr von Jerusalem im J. 968, nach Andern im J. 976 für 12 arme Personen, sowie für Verpflegung armer und kranker Reisenden erbaute, und daneben ein Kloster für regulirte Chorherren mit einer Kirche errichtete, von einem Stückchen Holzes vom hl. Kreuze Kreuzlingen genannt, mit dem grofsen Spitale.

S. 76. „Die St. Magdalenen-Stiftung oder der kleine Spital (das Spitäle), im J. 1299 vom Bischof Heinrich von Klingenberg begründet, ursprünglich für die kranke und altersschwache Dienerschaft des Domkapitels.“ — Dieses Spital, ursprünglich an der Stelle erbaut, wo vor 1278 sich schon die dem Kloster Marzell gehörige Kapelle der hl. Maria Magdalena beim Rheinthore befand, wurde im J. 1313 von besagtem Bischofe errichtet, nachdem Probst und Konvent in einer Urkunde vom 1. August 1313 auf jene Kapelle mit Zugehörde zu Gunsten Bischof Heinrichs II. gegen einen Jahreszins von 6 ℔ Hallern verzichtet hatten. Dieser Bischof vergabte hiezu in einem Testamente vom J. 1299, gegeben auf dem Schlosse Kastel bei Konstanz, 270 Mark reinen Silbers und verordnete, dafs in diesem Spitale zum Mindesten 14 Arme Wohnung bekommen, unterhalten und verpflegt werden sollen. Schon im 14. Jahrhunderte nahm solches zahlende Pfründner auf und im 17. wurden dessen Einkünfte zur Unterstützung armer Studenten, später zu Gnadengehalten und Almosen an arme Edelleute etc. verwendet. Im J. 1726 wurde beschlossen, dafs zuvorderst die Diener des Domkapitels und Domstiftes, welche die meiste Zeit in solchen Diensten zugebracht hätten, zu berücksichtigen seien. Der ursprüngliche Zweck war also nicht die Unterstützung der armen und altersschwachen Dienerschaft des Domkapitels, wie Schwab irrthümlich angibt. Im J. 1609 wurde das kleine oder neue Spital, das schon in Urkunden vom J. 1536 unterm Namen St. Konradsspital erscheint und dadurch zu Verwechslungen Anlafs gibt, an die Katzengasse ins fürstliche Insieglers-Haus (jetzige Obereinnehmerei, Nr. 163) verlegt, und das Spital selbst in eine Wohnung für den Domprobst umgewandelt. Gegenwärtig ist letztere der Sitz der Seekreisregierung in der Rheinstrasse.

J. Marmor.

Notizen über einige, bisher unbekannte Malereien von Albrecht Dürer.

Personengeschichte. Biographieen. Künstler.

(Fortsetzung.)

„Verzeichnus derer meistheils Dürerischen gemähl, welche in Herren Hansen im Hoff Seelg. zu Nürnberg hinderlassenen Kunst Kammer vorhanden, vnd werden dieselbige ästimirt, wie hernach volgett.

1. Ein Täffelein in silber vnd ebenholtz eingefast von Alberti Dürers aigner handt, wie fraw Wilbalt Birckamerin im Todtbeth liegt, mitt herumbstehenden vielen Personen, auf Pergament, de Ao. 1504 schlagen wir an vmb fl. 400.
2. Ein brustbild, Ecce homo lebens grös von Ochlfarben, auf holtz von Alberti Dürers aigner handt de A°. 1509, wird wegen der Kunst geachtet vmb . . . . fl. 600.
3. Ein Täffelein mit eben holtz vnd silber eingefast auff Pergament, darauff ein landschafft Gejügt vnd schönes laubwerckh, zu sambtt Zweyen weiblein welche dz Pirckamer vnd Ricter wappen in der Handt von Alberti Dürers aigener handt, ein vberauß sauhere arbeitt vmb fl. 400.
4. Ein S. Hieronymus auff Pergament von Alberti Dürers aigener handt vmb . . . . . fl. 300.
5. Ein Täffelein von Ochlfarben ein brustbilt ein weiblein de 1507 von Alberti Dürers aigner handt zu Venedig gemahlt, sehr lieblich vmb . . . . . fl. 300.
6. Ein Täffelein darinnen 4 Vnterschiedliche Pirkhamerische wappen, mit vnterschiedlichen bildern gezieret von wasserfarb, von Alberti Dürers aigener handt fl. 100.

7. Adam und Eva gantz von Person von Oehlfarben auff holtz de A°. 1513 von Alberti Dürers haundt fl. 200.
8. Ein Taffel von wasserfarben, darinnen Albrecht Dürer sich selbst, A°. 1497 als er 26 Jahr altt gewesen, abgemahlet pro . . . . . fl. 250.
9. Apostolus Simon lebens gröfs von wasserfarben auff tuch von Albrecht Dürers aigner haudt, de A°. 1527 ist ein brustbildt pro . . . . . fl. 250.
10. Ein J. Maria brustbildt von wasserfarben lebens grös von Albrecht Durers handt, doch etwas schadhafft pro fl. 250.
11. Wiederumb die H. Jungfr. Maria mitt dem Christ Kindlein in einen gartten sitzent von Oehlfarben auff holtz von Alberti Durers handt de A°. 1522. ist wegen der grossen Arbeit vnd Kunst wohl werth . . . . fl. 600.
12. Ein Brustbildtlein die Jungfr. Maria von Oehlfarb sambt den Christ Kindlein von Alb. Dürers handt de A°. 1503 sehr lieblicher gestalt pro . . . . . fl. 250.
13. Des Alb. Dürers Mutter Conterfact auff holtz mitt Oehlfarben, ein brusthildt von Durers aigner handt vmb fl. 200.
14. Des Albrecht Dürers Schweer Conterfact als er etliche tag schon im grab gelegen von wasserfarb, lebens grös von Dürers handt . . . . . fl. 125.
15. Ein Löb auff Pergament in einer schwartzen rahm gefast von Alb. Durers handt, 1518 pro . . . fl. 150.
16. Ein Leopart auff Pergament von Alb. Dürers handt de A°. 1512 pro . . . . . fl. 100.
17. Ein flügel von einem Nusheher auf Pergament nach dem leben von Alb. Dürers handt de A°. 1524. Dergleichen Kunst vnd fleifs der Durer an Kein stuckh gewändet hatt pro . . . . . fl. 500.
18. Ein Haas nach dem leben in einer rahm auff Pergament, von Alb. Dürers handt . . . . . fl. 150.
19. Ein Monstrum eines hafsen Kopffs mit 4 ohrn von Alb. Dürers Handt nach dem leben . . . . . fl. 300.
20. Vier Pappigeyfedern auf Pergament, von Alb. Dürers handt de A°. 1512 . . . . . fl. 50.
21. Ein gantz Ecce Homo auff Pergament davor ein weibs bildt Knichet von Dürer . . . . . fl. 50.
22. Zween Handries sindt zween Köpff fast lebens grös auff blau pappier mit weis ver herd (so! verhöhet?) von Alb. Dürers handt, de A°. 1520 sehr rein vnd Künstlich fl. 80.
23. Drey Mans Kopff auf holtz mit bleyweis gemalt, so Alb. Dürer in aillften iahr seines alters *(so!)*, ehe man ihm zu einem mahler thett vmb . . . . . fl. 40.
24. Die Creützigung des Herren Christi von Meister Lucas von Leiden, auff Pergament, Darumb der gantze Passion. Ein sehr schönes stuckh vmb . . . . . fl. 250.
25. Widerumb die Creutzigung Christi von Oehlfarben, mit A bezeichnet mitt einer schonen landschafft ein guttes stuck vmb . . . . . fl. 150.
26. Die Außführung des H. Christi von sehr viel Personen, Kombt auß Alb. Dürers werckstatt, Vnd ist vnserm Vatter Seel. offt mahlen viel gellt dafur geholten worden . . . . . fl. 200.
27. Ein J. Maria bildt mit dem Christ Kindlein von Hollbein gemahlt pro . . . . . fl. 100. Welche vier letzern stuckh vnser lieber Herr Vatter Seel. allezeit den Dürerischen gleich gehalten.
28. Ein Horarium oder Betbüchlein, sambt einem Calendario, mit vielen schönen geistlichen figuren, vnd blummenwerckh, von grosser arbeit vnd herrlichen farben, zu Andorff gemahlet, hatt vnser Herr Anherr Seel. selbsten alda darfur bezalt 100 Ducat. ist von vnserm Vatter Seel. gesetzt pro 300 fl. darbey wir es auch verbleiben lassen. . . . . fl. 300.[a]

(Schlufs folgt.)

Der erste Buchdrucker in Schwaben.

Zustände. Sprache und Schrift. Typographie.

Den Bemühungen des Herrn Oberstudienraths Dr. von Stälin in Stuttgart verdanken wir die nicht unwichtige Zusammenstellung der bis jetzt bekannten schwäbischen Buchdrucker des funfzehnten Jahrhunderts, welche derselbe in den wirtemb. Jahrbüchern, (1837, Hft. I, S. 132) veröffentlicht hat.

Nach dieser Darstellung wäre Augsburg die siebentälteste Stadt, von der man datirte Drucke besitzt, und Günther Zainer (Zeiner) de Reutlingen (1468) der erstbekannte schwäbische Buchdrucker daselbst.

Während meiner historischen Forschungen der neuern Zeit fand ich aber einen Lukas Brandis, der unter dem Bischofe Hermann von Landenberg zu Meersburg (am Bodensee) eines der ersten in Schwaben gedruckten Bücher fertigte und welcher schon zu Anfang der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts im Ravensburger Patriziat vorkommt.

Gleichzeitig mit diesem Lukas Brandis erscheinen unter eben diesem Patriziat ein Hans und ein Kunrad Brandis, letzterer mit seiner grofsjährigen Tochter Margaretha. Das älteste von Lukas Brandis bekannte Buch hat derselbe, wie oben erwähnt, unter dem Bischofe Hermann von Landenberg zu Meersburg gedruckt: Scti Augustini liber de quæstionibus crofii marfipoli, 1473, IV^to^, von welchem ein Exemplar der kürzlich verstorbene Freiherr Josef von Lafs-

berg zu Meersburg erworben hat. — Lukas Brandis hat aber wahrscheinlich zuvor schon auch in seiner Vaterstadt, Ravensburg, wie Zainer von Reutlingen in Augsburg und Reutlingen, Bücher gedruckt; denn man weifs gar wohl, dafs unter der ansehnlichen Sammlung von alten Druckschriften, welche in der sehr reichen, Ravensburg benachbarten Prämonstratenserabtei Weingarten, *) deren Kunstschätze während der Besitzergreifung Oraniens (1802) zum gröfsten Theile für Schwaben verloren giengen, selbst Tafeldrucke sich befanden, die in Weingarten und Ravensburg gefertigt worden sein sollen. Ravensburg, die heimatliche Residenz der Welfen, hatte schon zu jener Zeit eigene Münzstatte und eigene Stempelschneider. Es hatte aber auch dasselbe frühe schon Glasmaler, Briefmaler, (wie man die Verfertiger von Heiligenbildern nannte), Holzschneider, Kupferstecher und Kartenmacher, von denen die ersteren reichen Stoff und grofsen Verdienst in der Wohlhabenheit der Klöster und Wallfahrtsorte Oberschwabens, letztere bei dem zahlreichen, fehdelustigen Adel daselbst fanden, bei dem das sogenannte Landsquenecks- (Landsknechts-) Spiel frühe schon üblich war, wie es heut zu Tage im Heere der Franzosen noch ist. Ravensburg war für alle diese herrlichen Erfindungen der Gedankenmittheilung auf schriftlichem Wege auch vorzugsweise geeignet wegen seiner vielen Papiermühlen, von denen fünf schon im vierzehnten Jahrhundert daselbst urkundlich vorkommen (unter welchen drei die Brüder Frick und Hans Holbein (1301) erbaut haben), wegen der Güte dieses Papiers, dessen sich auch Fust und Schöffer zu den Erstlingen ihrer Presse bedienten, und wegen seiner glücklichen Lage, unfern von den Gränzen Italiens, der Schweiz und Frankreichs, hauptsächlich aber wegen seines lange vorher blühenden Leinwandhandels und seiner grofsen Märkte, die schon im Jahre 1153 von aufserordentlicher Bedeutung waren. (S. des Verf. Aufsatz im Serapeum, 1845, Nr. 17 u. Nr. 18.)

Gutermann.

*) Das Kloster Weingarten oder, wie es sich früher nannte, Altdorf wurde im neunten Jahrhundert von den Welfen gestiftet.

Literatur. Poesie.

Die Innsbrucker Handschrift der Oswaldlegende.

Dieses Manuscript (im Ferdinandeum Ms. 3, a, 76) enthält, neben einem Gedichte vom Leiden und der bittern Marter unsers Herrn Jesu Christi und einem Gebete zur Gottesmutter, einen verstümmelten und verderbten Text von der Oswaldlegende, die Ettmüller veröffentlicht hat. An vielen Stellen nähert er sich der Ettmüller'schen Ausgabe sehr, manchmal weicht er von derselben, doch nicht sehr bedeutend, ab. Ich gebe hier Beispiels halber den Anfang des Gedichtes und eine spätere Stelle, die eine Lücke des Ettmüller'schen Textes ausfüllt.

1 b Hie hebt sich die hystory an von sand Oswalt, wie er erwarbe chunigs Aronis tochter uwer mer. Alleluja.

Es was ain kunig rich,
nynert vant man sin glich
von herschschafft vnd gewalt,
sein nam was Oswalt genant.

2 a der hat an sinem holf
beid fursten, hertzogen vnd groffen,
ritter vnd knecht,
die do im warn gerecht
auff seinem hoff erzogen,
die do manhait wol pflagen
vnd im zu dienst worn berait,
so si furstlich gnade begert.
Oswald der gutte
er het in sim mute
gotes dienst vnd sin gabe,
dez er mit innikait pflage.
er diente iemer sunder spott
got der heiligen trinitat,
vnd wes er von im begert
des wart er fellichleich gewert.

2 b ains morgens fruw
sant Oswalt lag an siner ruw
vnd gedocht in sinem sinne,
wie daz er ze weip neme
ains richen kaissers kint,
die im wol zimpt.
der kaisser an allen wan,
der was ein haidnisch man,
der hett sein tochter so iñen
daz kainer mit synem miñen
komen mocht zu ir.
daz waz kunig Oswald laide mer
der rufft ze hoff sin gesinde.
nun merket waz er begunde
mit sinen dinern zu reden,
vnd begunde sie zu bietten

3 a ob chainer vnder in wer,
der da west vmb die mer,
wie man zu des kaissers tochter sult choīen,
der solt er ymer haben fromen.

do sprach ein alter greisser man:
ich wil des gedechtnus han.
ich wil dir raten, ob ich chan *)
recht als ein yglich getruwer man.
du hast zogen auf dem hoffe dein —
des lob got der genaden sein —
eynen edeln raben.
den solt du ze ainem poten haben.
ez lebt auff erde chain werd man,
der ez dir paz gewerben chan.
er ist dir nutzer vber das wilde mer,
danne ob du santest ain grofzes her.
3b er hat von vnserm hern daz gepot —
daz gelaubt mir Oswalt an allen spot —
daz dein rab ist redunt worden.
daz geloubt mir, furst hoch geporen.
do sprach der furst lobesam:
wie wenik ich daz gelawben chan,
ich han yn gezogen, daz ist war,
vollieleichen zwelf iar,
daz (ich) chainer slochte stīme
von im nie pin worden jnne.
nyemant ez gelouben mocht
ich horte danne sin pracht etc.

(Schlufs folgt.)

Kunst.

Die sieben freien Künste.

„Syben sint der fryen kunste vnd heifsin darv̄me fry daz si dy frien forsten vnd herrn zcu erst gelernit han vū daz si nymāt mit tagelone vnd vzwenig' erbeit ubit vnd den menschen an lybe an sele frien vū machī en in allen dingen vornuftig. — Vndir den kūsten sint sebin eygin kunste vnd heifsin darūme eygin daz si dinē mufsen den frien vnd vz den kōmen die hantwerg.

Dy erste ist di buwinde kunst, di and'e di webinde kūst di derte dy schiffinde kūst di ferde di ackerkūst di funffte di spisinde kunst dy sechste dy arczinde kūst dy sebinde di hofekūst.

Dy buwinde kūst had vndir er sechz houpt hantwerg. daz erste ist kalgwerg vnd ist eȳ houpt hantwerg vnd had vel and' hantwerg vndir em alz steȳmetzcen murer toncher kalgborner zcigeler topphir steȳbrechir berglute kleyber greber vnd der glichin. Daz ander ist zcīmer werg vnde ist eȳ houpthantwerg vnd hat vel ander hantwerke vndir em alz zcīmerlute delsnyder weyner armbroster drifseler spīneler botener becherer vnd der glichī. Daz derte ist smedew'g vnd ist eȳ houpthantwerg vnd hat vel and' hantwerke vndir em alz huffsmede goltsmede mefsirsmede kleȳsmede phansmede sorworchter pletener besseler kangifser neldener vnd der glichin. Das verde ist gifswerg vnd ist eyn houpt hantwerg vnde hat vel andir houpt hantwerke vndir em alz glockingifser tupphīgifser kūgifser buchsingifser gleser vnd der glichin. Daz funffte ist mūzcewerg vnd ist eyn houpthantwerg vnd hat vel andir hantw'g vndir em alz gelbmūzcer goltsleger silbermūzcer phengmūzcer spengeler silberborner testborner wechseler vnd der glichī. Daz sechste ist Czucw'g vnd ist eȳ houpt hātw'g vnd hat vel andir hantwerg vnd' em alz maler fensterer snitzcer polerer vnd der glichī. defse hantwerg alle gehorin vndir di buwende kūst.

Dy webinde kūst hat vndir er sechs houpt hātwerg. Daz erste ist sydinwerg vnd ist eyn houphantwerg vnd hat vel andir hantwerke vndir em alz sydenspīner sydenwercker samitwerker sydinstricker bortenwercker vnd der glichin. Daz andir ist wollenwerg vnd ist eyn houpthantwerg vnd (etc.) alz spȳner werker gezcouwer welker ferwer scherer wollenslegir horlechener vnd der glichī. Daz derte ist lynenwerg vnd ist eȳ (etc.) alz rysener zcychener hantwerker vnd d' glichin. Daz ferde ist hastwerg vnd ist eȳ (etc.) alz seiler stuler flechtener korber teken' vnd der glichī. Daz funffte ist ruchwerg vnd ist eȳ (etc.) als korstn' pelczzcer vilczmechir huter vnd der glichī. Daz sechste ist slechtw'g vnd ist eȳ etc. alz lower wisgerwer pergamen' schuchwartī holczschuchir rymensnyder teschen' gorteler buteler blasbelger seteler zcoymer vnd derglichin. di sīt alle vndir der webinde kūst."

(Schlufs folgt.)

*) Vergl. Ettmüllers Ausgabe Vers 343 u. ff.

Bildende Kunst. Plastik in Elfenbein.

Ein Elfenbeinschnitzwerk in den fürstl. Oettingen-Wallersteinischen Kunst-Sammlungen.

Das germanische Museum und mehrere Kabinette und Freunde sind bereits in Besitz von Abgüssen einer Elfenbeinsculptur, welche sich in den Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen des fürstl. Hauses Oettingen-Wallerstein zu Kloster Mayhingen befindet. Ihnen ist es gewifs nicht uninteressant, einige Notizen über diesen Gegenstand zu vernehmen, welche ich erst kürzlich aufzufinden die Freude hatte. Im IX. Bande der Histoire de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres (Paris, C. Pankoucke; 1770. 8°.)

ist von Seite 549—563 eine „Explication de quelques basreliefs en ivoire“ gegeben, und unter den dazu gehörigen Kupfern erblicken wir eine getreue Abbildung jenes eine Hirschjagd vorstellenden Elfenbein-Basreliefs. Nach der hier gegebenen Beschreibung ist es die hintere Seitenwand eines Kästchens und gehören noch vier andere Theile dazu, welche gleichfalls näher bezeichnet werden. Herr von Boze *) war in Besitz dieser Basreliefs gekommen und hatte sie der Akademie vorgelegt. Der Akademiker Pierre Alexandre Levesque de la Ravalière unterzog das Kunstwerk näherer Untersuchung und setzte in einer folgenden Sitzung der Versammlung seine Ansicht über dessen Gegenstand auseinander. Er erkannte in den fünf Darstellungen eine Folge von Abenteuern, die einem älteren Romane entnommen, oder durch des Künstlers Phantasie zu einem Romane vereinigt worden sein mochten.

Eines der kleineren Elfenbeinstücke bildete die linke Schmalseite des Kästchens: Ein Ritter mit offenem Visier, das Schwert emporhaltend, die Brust mit dem kleinen Schilde deckend, auf welchem eine Löwentatze, liegt auf einem Räderbette, an welchem mehrere Glöckchen hangen, vor dem Thore einer Burg, von deren Zinnen eine Prinzessin mit ihren Frauen herabschaut. Aus den Wolken stürzen Lanzen und Schwerter gegen den Ritter und über seinem Haupte breitet ein Baum seine Aeste aus, auf denen drei Vögel umgestürzt liegen, während zwei Löwen die Burg zu hüten scheinen und aus dem Thore der Kopf eines Pferdes hervorragt. Wie sich Hr. von La Ravalière die Folge der Darstellungen dachte, so ist die zweite derselben der Deckel des Kästchens: **) Zwei Ritter rennen im festlichen Turniere gegeneinander, der König und sein Hof blickt von der Gallerie des Schlosses auf sie herab und zu beiden Seiten stehen Haufen von Zuschauern aus dem Volke. Das dritte Basrelief, die vordere Längenseite mit dem für das Schloß gemachten Einschnitt, stellt in vier Abtheilungen Kämpfe zwischen Rittern und wilden Mannern zur Befreiung der von letzteren bedrohten Jungfrauen vor, die sich mit der Niederlage und Fesselung der Wilden endigen. Das vierte Schnitzwerk auf der hintern Längenseite ist eben unsere Hirschjagd, und die andere Schmalseite wird von der fünften Sculptur eingenommen: sie zeigt die Ankunft des Ritters mit seiner Begleitung vor der Burg, wie er den Kopf des erlegten Hirschen der Prinzessin entgegenhält, die mit ihren Frauen auf der Zinne steht und den Ritter bewillkommt. Nachdem nun Hr. v. La Ravalière seine Idee über den Zusammenhang der einzelnen Scenen mitgetheilt, welche hier übergangen wird, stellt er Vergleichungen mit anderen Kunstdenkmalen an den einzelnen Bildern und ihren Details an und kommt zu dem Schlusse, daß der Künstler, dem diese Sculpturen das Dasein verdanken, nicht später als unter der Regierung Philipps von Valois gelebt habe und sein Werk nicht jünger als vom Jahre 1350 sein könne.

Wo mögen nun die vier anderen Theile des Kästchens aufbewahrt werden? —

Wallerstein, den 17. August 1856.

Wilhelm Freiherr v. Löffelholz.

*) Claude Gros de Boze, Inspector des kgl. Medaillen-Cabinets in Paris und Mitglied der Akademie seit 1715, † 1754.

**) Von diesem Turniere, doch ohne die auf dem Originale befindlichen Thüren und ohne die vor deren Thoren stehenden Zuschauer, ist eine Abbildung im Dezemberheft von 1757 „des Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit“.

Der Glückshafen zu Rostock im J. 1518.

(Schluss.)

Leben. Lebensweise. Sociale Verhältnisse.

q Item So hefft sick ok dusses pottes effte gelückes houetman, by gesworen eden vörplychtet vnde vorwilliget, dat alle betalde cedellen vnde namē scholn getruwelik angeschreuen, vñd mede yn den pot gelecht, Vñ jn dussem vorgnorden handeln des ynlegēdes effte vthmemendes neynerleye geuerde, lyst, effte valscheyt schal gebruket, Noch jhenige ceddele dorch ene, vor sik sulues, edder jhenigē syner frunde vnde vorwantē to gude, mede yngelecht werden.

q Forder So hefft he dem Ersamē rade to Rozstock ghenoghafftigen vorborget, Dat dusse gelucke ceddele jn dussem tokomenden pinxtmarckte, Edder yo tom lengesten des fridages na des hilgē lychams daghe vnvorthogert scholen vtgenomē, vnde de tijt ok nicht lenger vorschouen werden, de klenode syn alßdenne betalt edder nicht, des schal vnde wil he syn euentüer staen. [10])

q Itē So hefft sik ok dusses vorgeschreuen pottes effte gelückes houetman vorplichtet vñd vorwilliget, Offt jemant were, dem dat gelucke wes gegeuē hedde, vnde sik bedunghen lete, dat klenode to hoch gesettet, vnde der benömedē taxē nicht weert were, Dem schal me vp syn behap [11]) dat rede [12]) gelt dar vor gheuē, yo doch van ysliken .x. gulden vor dat makelon des suluerwerkes effte anderem gelucke eynen gulden ynne to beholdēdē. *q* Was ouerß de portzelen, vnde wo vele der klenode, vnd wo hoch de yngesettet, vnde taxeert synt, vindet man bouen dorch figuren vnde schrifft klarlik vortekent.

[10]) seine Gefahr stehn. — [11]) Verlangen. — [12]) bereit, baar.

„I Dergliken wor men syk magh lathen vnschryuen vindet men hyr beneden vortekent, Dar na sik eyn yder magh weten to richten.“

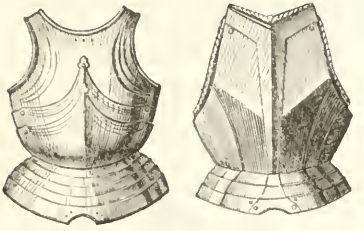
Darauf folgt die Erlaubnifs des Rathes der Stadt Rostock, datirt: „nach vnßes heren Cristi gehort, vefftevnhūdert, dar na yn dem achteynden jare, des myddewekens na vnser leuen frouwen dage kruthwyggynge genant.“

Die abgebildeten Gewinne sind z. B.: Eyne suluerē schāle van .xj. ghulden — Eynē suluerē stoep van .viiij. ghulden — Eyn bonet [13]) myth maertē [14]) genodert vā .iiij. gūld' — iiij. elen Damask vā .v. gūldē. —

In typographischer Hinsicht ist diese Lotterieankündigung, aus der Presse des Ludwig Dietz zu Rostock, bereits von Lisch in dessen Geschichte der Buchdruckerkunst in Meklenburg, (Schwerin, 1839, S. 119, Nr. 5) erwähnt worden. Wiechmann-Kadow.

Staatsanstalten. Staatsschutz. Waffen.

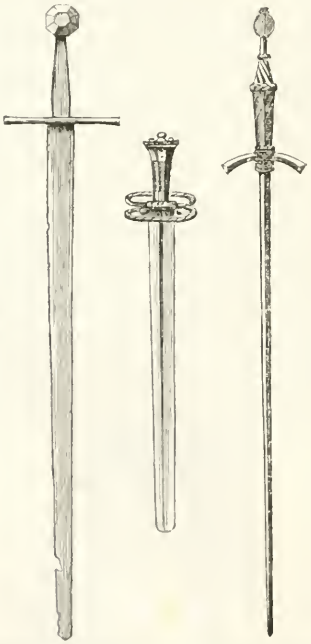
Die Waffensammlung im germanischen Museum.



Diese Sammlung enthält gegenwärtig, mit Originalen und Copieen in Gyps, Papiermaché und Zeichnung, etwa 250 Nummern, welche nach dem System in 18 Rubriken und Unterrubriken eingetheilt sind, nach denen wir die Einzelnheiten durchgehen wollen. Zwar enthält — da das System nicht allein in Rücksicht auf die Kunst- und Alterthumssammlung, sondern auch auf das in Archiv und Bibliothek vorhandene Material entworfen ist — die Hauptabtheilung Waffenschutz mehr als die genannte Zahl der Unterabtheilungen; doch liegt es in der Natur der Sache, wie ein Blick auf das vollständige System darthun wird, dafs nicht sämmtliche Rubriken durch wirkliche Denkmäler vertreten sein können. Die erste aber, welche Nummern zählt, betrifft die Rüstung für Mann und Pferd. Zwar hat unter derselben das germanische Museum nicht solche Prachtstücke aufzuweisen, wie etwa die Wartburg, die Veste Coburg oder andere grofse Sammlungen, aber in Zeichnung hat es wenigstens zusammenstellen lassen, was sich dargeboten hat. Wirkliche Originale finden sich aber sogleich in der folgenden Rubrik, welche die Rüstung für Mann allein umfafst und, der besseren Uebersicht wegen, diese wieder in volle Rüstung und in Einzelnheiten eintheilt. Ein vollständiger Harnisch aus Eisenblech vertritt den Charakter der Rüstung aus der 2. Hälfte des 16. Jhdts. Zwei sehr schöne Sturmhauben (sog. Salades) mit beweglichem Visier gehören dem Ende des 15. Jhdts. an; ebenso ein Paar Handschuhe von schöner getriebener Arbeit. Helme, Brustharnische — darunter die beiden oben abgebildeten — Handschuhe von Eisen und andere Einzelnheiten aus der ersten und zweiten Hälfte des 16. Jhdts. sind mehre im Original vorhanden. In Bezug auf das Studium für nicht weniger wichtig müssen wir mehre treffliche Nachbildungen in Papiermaché aus der Fleischmann'schen Fabrik zu Nürnberg halten, namentlich eine täuschend treue Copie der Prachtrüstung auf der Kunstschule zu Nürnberg vom 15. Jhdt., eines Helmes (Bourguignon) ebendaselbst und einer Rüstung vom 16. Jhdt. aus der frhrrl. v. Löffelholz'schen Sammlung. Die Gypsgiefserei hat in neuerer Zeit nicht weniger versucht, Rustungs- und Waffenstücke, die sie sonst als aufserhalb des Bereichs ihrer Kunst liegend ansah, nachzuformen, und auch davon liegen gelungene Proben vor: so der merkwürdige Helm vom 11. Jhdt. mit spitz vorspringendem Visier, welchen J. H. v. Hefner-Alteneck in seinen Trachten des christl. Mittelalters II, 50 abgebildet hat, und ein Stechhelm aus dem 15. Jhdt., ebendaselbst abgebildet. Besonders werthvoll ist noch eine Anzahl alter Originalzeichnungen nach Waffenstücken in längst auseinander getragenen Rüsthäusern, die auch in andern Abtheilungen dieser Sammlung vorkommen und zum Theil von Kunstwerth sind. Aus dem Rüst- und Sattelzeuge für Pferde heben wir vor Allem einen Turniersattel vom Anfang des 15. Jhdts. hervor, früher in der Paulsdorfer-Kapelle zu Regensburg befindlich. Derselbe besteht aus star-

[13]) Mütze. — [14]) Marder.

kem Holzgefüge, ist mit rothangestrichenem Leder überzogen, auf beiden Seiten mit dem gemalten Wappen der Paulsdorfer verziert und mit den tief herabreichenden Beinschilden 3′ hoch. — Unter den Angriffswaffen nehmen die Schiefswaffen den ersten Platz ein, welche sich wieder in Schiefswaffen mit Schnellkraft und mit Pulverkraft scheiden. Unter den ersteren kommen altheidnische Schleudersteine, Ausgrabungen aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, ebenso altgermanische Pfeilspitzen, und aus späterer Zeit Armbrüste verschiedener Art, darunter eine grofse Mauerarmbrust, Armbrüste mit Holz-, Bein- und Stahlbogen, Schnepper u. s. w., sodann Pfeile der manigfachsten Art, Köcher, Pfeilkästen u. s. w. vor. Die zweite Unterabtheilung enthält, aufser mehren grofsen Wall- und Hakenbüchsen aus Bronce und Eisen vom 15. u. 16. Jhdt., allerlei Zugehör, als Gabel, Lunte, Patronenkapseln, Pulverhörner, Kugelformen u. n. Auch hier treten alte und neue Zeichnungen, insbesondere von alten Kanonen, ergänzend hinzu. Die Sammlung der Stichwaffen zählt unter ihren Nummern Speer- und Wurfspiefsspitzen von Stein, Bronce und Eisen aus dem frühesten Mittelalter, aus späterer Zeit eine vollständige Turnierlanze und Einzelheiten von solchen, den 16′ langen Landsknechtsspiefs und die gewöhnlich vorkommenden Hellebarten aus dem Anfang des 15. bis ins 17. Jhdt., Piken, Spiefse u. s. w., welche durch eine Reihe von Abbildungen aller Formen ihre Ergänzung finden, darunter wir eine alte Originalzeichnung einer prachtvoll verzierten Hellebarte mit dem sächsischen Wappen in Naturgröfse hervorheben.



Die Sammlung von Schwertern, Degen, Dolchen bietet in Originalen einen ziemlich vollständigen Ueberblick der Entwicklung dieser Waffenart vom Zeitalter der Steingeräthe bis ins 17. Jhdt., mit Ausnahme des frühesten Mittelalters. Wir geben in Abbildung ein Schwert aus dem 14. Jhdt., das Schwert eines Landsknechts und einen Panzerstecher vom J. 1517. Bemerkenswerth ist noch die hieher gehörende Sammlung von Ueberresten altgermanischer Wehrgehänge. — Eine eigene Abtheilung besteht für Kolben, Aexte, Hämmer, worin all der bunte Vorrath der Phantasie- und Nothwaffen sich vorfindet, wie wir sie aus den Hussiten- und Bauernkriegen kennen: Morgensterne, Dreschflegel, aber auch ritterliche Streitäxte, Hämmer und Kolben. An Schilden besitzt das Museum im Originale zwei vom 14., zwei vom 15. und einen aus dem 16. Jhdt.

Der von uns abgebildete Reiterschild aus dem 15. Jhdt. trägt in Oelfarben gemalt das Wappen der Stadt Deggendorf. — Die folgenden Rubriken: Munition und Wagenburg, Proviant-, Feld-, Sturm- und Belagerungsrequisiten u. s. w. sind mit wenigen Ausnahmen mehr durch Abbildungen vertreten. Wer aber die reiche Zahl der alten und neuern Werke über Kriegs- und Waffenwesen der Vorzeit kennt, welche in der Bibliothek und Kunstsammlung des Museums enthalten sind, wird eingestehen, dafs für das Studium auch dieser Seite der Alterthumskunde kein unerhebliches Material bereits vorhanden ist.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1856. № 9. September.

Chronik des germanischen Museums.

Wir haben schon im vorigen Blatte berichtet, dafs sich im Laufe des Augusts mehrere Mitglieder des Gelehrtenausschusses im Museum als wandernde Gaste eingefunden hatten, und glaubten hieraus Hoffnung schopfen zu dürfen, dafs die diesjährige Conferenz der Ausschüsse noch zahlreicher als im vorigen Jahre besucht werden würde. Aber gerade die durch das gute Wetter veranlafste Wanderlust mochte, namentlich bei einheimischen und nahe wohnenden Mitgliedern, Ursache sein, dafs diese Erwartung nicht in Erfüllung gieng, wozu noch besonders die zahlreichen anderwarts gefeierten Jubilaen und Zusammenkunfte von Gelehrten mitwirkten. Dennoch konnten wir vom 11. bis 13. September in vorgezeichneter Weise unsere Jahresconferenz abhalten und es bethatigten sich hiebei auch mehrere der abwesenden Mitglieder durch schriftliche Antrage und Gutachten. Von den anwesenden müssen wir insbesondere den Herren k. pr. Steuerinspektor Becker aus Wurzburg, Professor Dr. Bruno Lindner aus Leipzig und Archivar Freiherrn von Löffelholz aus Wallerstein fur ihre ununterbrochenen Bemühungen in den Ausschufsarbeiten unseren besonderen Dank aussprechen.

Nachdem in der ersten vorberathenden Versammlung die vom I. Vorstande vorgelegte Geschaftsordnung für die Jahresconferenzen geprüft und gebilligt worden, wurden nach der hierin festgestellten Ordnung die Sitzungen des Verwaltungs- und des Gelehrtenausschusses, sowie die allgemeinen gehalten und in der Zwischenzeit von der dazu erwählten Kommission die Sammlungen und die Arbeiten des Museums, sowie die geschaftlichen Journale desselben der Prüfung unterzogen. Die Sammlungen und alle Arbeiten, wissenschaftlicher wie geschaftlicher Art, erhielten sowohl wegen der stets eingehaltenen, dem Organismus durchaus entsprechenden Ordnung, wie wegen ihrer sorgfaltigen Vermehrung und zweckmafsigen Vervollstandigung die unbedingte Billigung der Kommission, die nach der Prüfung nur den Wunsch noch hinzuzufügen sich veranlafst fühlte, dafs das Museum bald in den Stand gesetzt sein möge, für seine an Zahl und Werth schon so bedeutenden Sammlungen geeignete Raumlichkeiten einrichten und für seine grofsartige wissenschaftliche Aufgabe noch mehrere tüchtige Arbeitskrafte anstellen zu können. — Die Prüfung der vollstandig abgeschlossenen Rechnungen, welche wegen der neu eingefuhrten Rechnungsperiode den Zeitraum von 18 Monaten für diesmal umfassen, übergab man nach allgemeinem Beschlusse dem Lokalausschusse, da in der kurzen Zeit der Konferenz die anwesenden Mitglieder des Verwaltungsausschusses einer so schwierigen und mehrere Tage beanspruchenden Arbeit unmöglich genugen konnten.

Ausserdem wurden, neben andern weniger erheblichen, in diesem Jahre folgende Beschlusse gefafst:

1. Das System der Geschichts- und Alterthumswissenschaften, wie es bis jetzt den Sammlungen und Arbeiten des Museums zu Grunde gelegt worden, solle auch für die Zukunft im Wesentlichen unverandert beibehalten bleiben und für dringende Fälle dem Vorstande Vollmacht gegeben sein, auf Vorschlag der treffenden Beamten des Museums, einzelne Abtheilungen des Systemes nach eigenem Ermessen und der aus der Sache selbst geschöpften Erfahrung umzuandern und zu erweitern. —

2. Die Zeitschrift des Museums, der Anzeiger, welcher in seiner jetzigen Gestalt volle Anerkennung erhielt, solle wie bisher fortgeführt werden;

3. desgleichen die Denkschriften des germ. Museums, wie das auch im vorigen Jahre schon beschlossen worden, und zwar in der Art, dafs die eine Abtheilung aus den Repertorien entnommene Nachweisungen von Quellen, die zweite Abtheilung Abhandlungen über in das wissenschaftliche Gebiet des Museums einschlagende Gegenstande, die noch nicht grundlich behandelt worden sind, enthalten solle. — In Bezug auf die Auswahl der Stoffe für diese Abhandlungen wurde festgestellt, dafs im Allgemeinen der Cyclus von Materien, die für die Denkschriften zu bearbeiten wünschenswerth erscheinen, durch den Anzeiger bekannt gemacht und dann eine freie Konkurrenz eroffnet werden soll. Das Honorar wurde auf 22 bis 25 fl. für den Druckbogen des Formates der Denkschriften bestimmt.

4. Der Gelehrtenausschufs soll in diesem Jahre nicht weiter vermehrt, auch eine Klasse korrespondirender Mitglieder desselben zur Zeit nicht geschaffen werden. — Der Vorstand soll jedoch ermachtigt sein, im Falle es im Laufe des Jahres als wünschenswerth und nothwendig sich herausstelle, zwei Ehrenmitglieder des Gelehrtenausschusses zu ernennen und ihnen die Diplome auszufertigen.

5. Die Verhaltnisse zum rom.-germ. Museum in Mainz soll nach vergeblich gemachten Einigungsvorschlagen das german. Museum auf sich beruhen lassen und zuwarten, bis etwa von jener Seite Gegenvorschlage gemacht werden.

Zur Vertretung der Interessen des german. Museums auf der Versammlung der deutsch-historischen Vereine zu Hildesheim wurde diesseits der II. Vorstand Dr. Berg abgesandt, welcher von dorther die befriedigendsten Mittheilungen überbrachte.

Für die Geschenke, die uns auch im verflossenen Monat reichlich zugegangen sind, sagen wir mit nachstehender Bescheinigung unsern aufrichtigsten Dank.

I. Für das Archiv.

Joseph Zahn, Candid. juris, in Wien:

580. Tauschvertrag des Werner von Minzenberg mit den Deutschordensbrudern in Frankfurt über den Tausch der Kirche in Bruningesheim gegen eine Kapelle in Redelnheim. 1225. Pap.-Abschr.

581. kaufbrief des Burggrafen Ruprecht in Friedberg fur die Deutschordensbrüder in Sachsenhausen über ein von

Winther von Brunisheim erkauftes Stück Land. 1276. Pap.-Abschr.

582. Lehenbrief des Ritters Hartmann von Clen für Heinrich Stromez über 4 Huben zu Velwile. 1307. Pap.-Abschr.

583. Schenkungsbrief des Dietrich von Bruningesheim für die Deutschordensbrüder in Sachsenhausen über Abgaben von einem Gut in Dornheim. 1323. Pap.-Abschr.

584. Schiedsrichterliches Urtheil in Sachen Echarts von Fischborn gegen das Deutschordenshaus zu Frankfurt wegen 6 Malter Korns. 1429. Pap.-Abschr.

585. Klage des Comthurs des deutschen Hauses in Sachsenhausen gegen Henne von Kreyenfelt den Aeltern wegen versefsner Gulte etc. 15. Jhdt. Pap.-Abschr.

586. Revers des Balthasar von Weispriach für den Kaiser Friedrich wegen Rückgabe eines Teiches unter dem Schlofs Karlsberg. 1463. Pap.

587. Aufsendungsbrief des Georg Grimynng zu Heyndorf für Veit Strein, Herrn zu Schwarzenau, über den Zehnten zu Traifsdorf. 1514. Pap.

588. Lehenbrief des Wolfhart Strein, Herrn zu Schwarzenau, für Hans Lasperger über einen Zehnten zu Puscholtelsdorf. 1535. Pap.-Abschr.

589. Aufsendungsbrief des Georg Grabmer, Erasm. Lasperger und Leonh. Pulzer für Wolfhart Strein über den Zehnten zu Pischlsdorf. 1554. Pap.

590. „Panntaiding" von Gumpolzkirchen in Nieder-Oesterreich. 1560. Pap.-Abschr.

591. Privilegium des Kaisers Rudolf II. über die Fortdauer der Freiheiten der Stadt Modor. 1582. Pap.-Abschr.

592. Vidimus des Hans Jacob Löbl, Freiherrn auf Breinburg, über eine Urkunde des Erzherz. Matthias von Oesterreich. 1601. Pap.-Abschr. in duplo.

593. Lehensherrlicher Consens von Carl, Herrn von Liechtenstain von Nicolsburg, für den Bischof Melchior von Wien zur Verleihung eines Beneficiums. 1606. Pap.

594. Verzeichnifs aller Erträgnisse der Pfarrkirche Pezenkirchen. 1616. Vidimirte Pap.-Abschr.

595. Lehenbrief des Hans Joachim, Herrn von Zinzendorff, für Reichard Beyer zum Edlpach über den Sitz Edlpach in der Herrschaft Freydegg. 1617. Perg.

596. Lehenbrief des Hans Joachim, Herrn von Zinzendorff, für Reichard Beyer zum Edlpach über den Hof, das Weifslehen genannt. 1617. Perg.

597. Quittung des Balthasar Thurner für die Erben des Hans Wilhelm von Schonkirchen über 11941 fl. 7 ß 20 ₰. 1619. Pap.

598. Urkunde der Verordneten der Landschaft des Erzherzogth. Oesterreich unter der Ens über die Prioritat einer Schuldforderung des Grafen Wilhelm zu Hardegg und des Freiherrn Sebastian von Greifs an Wilhelm von Schonkirchen. 1622. Vidimirte Pap.-Abschr.

599. Schuldschein des Johann Ernst von Scherfenberg auf Spilberg für Georg Jacob, Freiherrn zu Aursperg, über 8000 fl. 1623. Pap.-Abschr.

600. Lehenbrief des Abtes Reimerus zu Molekh für Johann Baptist Weber, Freiherrn zum Pissenberg, über verschiedene Gülten und Guter. 1627. Pap.-Abschr.

601. Revers des Ulrich Nicolaus Aydem von Weinpach über die Verabreichung mehrerer Abgaben von dem vom Kloster Walthaufsen erkauften Hof zu Drofs. 1630. Vidim. Pap.-Abschr.

602. Kaufabrede zwischen dem Grafen Hans Wilh. zu Hardegg und dem Freiherrn Sigm. Peter Adolph zu Schönkirchen über die Herrschaft Grofsen-Schweinbarth. 1634. Pap.

603. Revers des Grafen Hans Wilh. zu Hardegg für den Freiherrn Sigm. Peter Adolph zu Schönkirchen über Aushändigung der auf die Herrschaft Grofsen-Schweinbarth bezüglichen Documente. 1634. Vidim. Pap.-Abschr.

604. Quittung des Grafen Joh. Bapt. von Verdenberg für die Gräfin Maximiliana von Hardegg über 16950 fl. 1642. Pap.-Abschr.

605. Executorial-Mandat der bischöfl. Curie zu Constanz zu Gunsten der Anna Maria Schelhamer und ihrer Schwester Maria Euphrosyne. 1645. Pap.

606. Schuldbrief des Wolf Sigm. Freiherrn von Aursperg für Jac. Klingl über 620 fl. 1649. Pap.-Abschr.

607. Cessionsurkunde der Intestaterben des Freih. Friedrich von Windischgraz über 300 fl. ruckständiger Interessen des Freih. Georg Jac. von Auersperg. 1649. Pap.-Abschr.

608. Schuldbrief des Wolf Sigmund Freih. von Auersperg für Jacob Klingl über 120 fl. 1650. Pap.-Abschr.

609. Dreizehn Urkunden und Urkundenabschriften, grösstentheils österreich. Familien betr., von den Jahren 1661 bis 1736, worunter 2 auf Perg., die übrigen auf Pap.

610. Ein Faszikel von 28 Briefen und Aktenstücken verschiedenen Inhalts, grofstentheils österreichische Orte und Familien betr., von den Jahren 1402 bis 1779. Pap.

Ein Ungenannter in Fürth:

611. Notariatsinstrument des Johannes Nut über die Citation des Peter Günther zu Uffenheim. 1490. Perg.

612. Vollmacht des Bürgermeisters und Raths der Stadt Windsheim für Joh. Kün, als ihrem Procurator vor dem westphäl. Gericht zu Brunichhausen. 1456. Perg.

Freiherr v. Löffelholz, fürstl. Oettingen-Wallerst. Archivar, in Wallerstein:

613. Gerichtsbrief des Schultheifsen Heinr. Geuder zu Nürnberg für Fritz Ortlib über die Entsagung von Rechtsansprüchen an ein Erbe in der Zistelgasse zu Nurnberg. 1367. Perg.

614. Lehenbrief der Aebtissin Anna zu Neuburg und ihres Conventes für Cunz Schatter über den Amthof und das Braitlehen zu Moringen. 1449. Perg.

Wüstemann, Justizamtsaccessist, in Ohrdruf:

615. Schreiben des Bürgermeisters Hartmann Rot und des Rathes zu Basel an den Bürgermeister und Rath zu Strafsburg, Geldforderungen Baselscher Burger an Strafsburger Burger betr. 1374. Perg.

616. Kaufbrief des Hans von Waugeheim für Heinr. Hymperg, Studenten in Erfurt, über 10 rheinische Gulden jährlicher Gülte aus den Renten des Dorfes Hocheym. 1436. Perg.

617. Attestat der fürstl. Kanzlei zu Friedenstein für Nicolaus Grotlings Erben in Wolfis über erlittenen Brandschaden. 1735. Pap.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

618. Notariatsinstrument des Gregor Goetheyns zu Antwerpen über die eidliche Aussage des Joh. Godscalcus und Marcus Felberger in Betreff des Todestages des Johann Felberger. 1562. Perg.

Dr. von Eye, Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen des german. Museums:

619. Gerichtsbrief des Heinr. Dobbelhoiff, Wilhelm Bringk und Hermann von Bockhoren, Burgermeister und Rathe zu Fürstenau, über den von Berendt Roden und seiner Frau geschehenen Hausverkauf. 1595. Perg.

Dr. Crecelius in Dresden:

620. Confirmationsbrief des rom. Konigs Adolf über zwei dem Kloster Adelberch vom Kaiser Friedrich I. und dem rom. Konig Heinrich VII. ertheilte Privilegien. 1293. Pap.-Abschr.

Dr. Zöllner, prakt. Arzt, in Aub:

621. Urkunde des Friedrich von Lothringen über die von Andreas und Wilhelm, den Sohnen des Ritters Wilhelm von Bodenca, abgegebene Erklärung in Betreff der Erbschaft der Tochter des Everzo von Wilre, Agnes. 1309. Perg.

622. Urkunde des Eberhard Lesch, Abts von S. Burkhard in Wurzburg, über die Stiftung eines ewigen Lichtes in der Pfarrkirche zu Aub. 1428. Perg.

II. Für die Bibliothek. *)

Bauer & Raspe'sche Buchhandlung (Jul. Merz) in Nürnberg:

2896. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausg. von Joh. Muller u. Joh. Falke. 1856. Augustheft. 8.

v. Hoiningen gen. Huene, k. pr. Bergmeister, in Siegen:

2897. Chr. Andr. Schlüter, gründl. Unterricht von Hütte-Werken, nebst einem vollständ. Probierbuch. 1738. 2.

Rectorat des k. Maximilians-Gymnasiums zu München:

2898. F. Steininger, zur Erinnerung an Dr. Franz von Paula Hocheder. 1856. 4. 2 Ex.

C. G. Moráwek in Zittau:

2899. Ders., Beschreibung des Berges Oybin b. Zittau. 2. Aufl. O. J. kl. 8.

2900. Ders., d. Führer in die Nonnenklunzenfelsen und ihre Umgebung in Neujonsdorf bei Zittau. O. J. kl. 8.

2901. Ders., einige Nachrichten über 100 Denksteine, wovon 32 Kreuzform haben. (1851) kl. 8.

2902. Ders., Geschichte der Dörfer Pethau u. Zittel v. 1380—1851. 1852. kl. 8.

2903. Ders., Jubelfestbuch der Stadt Zittau. 1855. 8.

Zürcherische Gesellschaft f. vaterländische Alterthümer in Zürich.

2904. Dies., Mittheilungen XIX. u. XX. 1855 u. 1856. 4.

2905. Dies., 10. u. 11. Bericht. 1854 u. 1855. 4.

L'institut historique in Paris:

2906. Dass., l'investigateur. Vingt-troisième annee. Tome VI. III. série. 254—259. livraison. 1856. 8.

Aug. Stöber, Professor, in Mulhausen:

2907. Elsassische Neujahrsblätter für 1843—48. Herausg. v. A. Stober u. F. Otte. 6 Bde. 8.

2908. A. Stober, der Dichter Lenz u. Friedericke von Sesenheim. 1842. 8.

2909. (h. Bernhard), Strofsburjer Wibble. 1. Bdchen. 1856. 8.

Bautenbacher, Beneficiat, in Günzburg:

2910. Sebast. Mvnster, Dictionarivm Hebraicvm. (Basil.) Joh. Froben. 1523. 8.

W. Stricker, Dr. med., in Frankfurt a. M.:

2911. Ders., die Geschichte der Heilkunde und der verwandten Wissenschaften in der Stadt Frankfurt a. M. 1847. 8.

Ein Ungenannter in Nurnberg:

2912. Chr. Entzelt, altmarckische Chronica. 1736. 4.

2913. H. Meibom, Walbeckische Chronike. Herausg. v. Casp. Abel. 1749. 8.

Voigtländischer alterthumsforschender Verein in Hohenleuben:

2914. Ders., 12., 29., 30. u. 31. Jahresbericht.

2915. W. Börner, Volkssagen aus dem Orlagau. 1838. 8.

Koppelmann Lieben in Prag:

2916. Ders., Gal-Ed. Grabsteininschriften des Prager isr. Friedhofs. 1856. 8.

Dr. L. A. Warnkönig, Hofrath u. Prof., in Tubingen:

2917. J. de Saint-Genois, catalogue de manuscrits de la bibliothèque de la ville et de l'universite de Gand. 1849—1852. 8.

2918. Messager des sciences historiques des arts et de la bibliographie de Belgique. Annee 1855. 1. u. 4. livrais. 8.

Société archéologique de Namur in Namur:

2919. Dies., rapport sur la situation de la societé en 1853, 1854 u. 55. 8.

2920. Dies., annales. T. IV. 1. u. 2. livrais. 1855. 8.

Augustin de Kubinyi, k. k. Rath u. Director des ungarischen National-Museums, in Pest:

2921. Dr. Joh. Erdy, de tabulis ceratis in Transsilvania repertis. 1856. 8.

2922. Ungarn und Siebenbürgen in Bildern. 1. Bd. 1854. 4.

Dr. Karl Hase, Professor an der Universität zu Jena:

2923. Ders., Jenaisches Fichte-Buchlein. 1856. 8.

Dr. Heinrich Künzel, Lehrer der Geschichte an d. hoh. Gewerbschule in Darmstadt:

2924. Ders., Geschichte von Hessen. 1856. 8.

2925. Ders., über das zu Bingen am Rhein gefundene Christusbild. 1847. 8.

Rectorat des k. Gymnasiums zu Erlangen:

2926. Schiller, Stamme und Staaten Griechenlands. 1855. 4. 2 Ex.

2927. Doderlein, Commentare zu Doderleins Vocabularium. 1856. 4. 2 Ex.

*) Des beschränkten Raumes wegen können wir die eingegangenen Geschenke auch diesmal nicht alle bescheinigen und verweisen deshalb auf die nächste Nummer.

Grebel in St. Goar.

2928. kurzer aber gegrundeter Bericht, warum die Konigl. Mayt. zu Schweden der Stadt Magdeburg nicht secundiren konnen. 1631. 4.

Directorium des k. Gymnasiums zu Sagan:

2929. Joh. Flogel, Beiträge zur Gesch. des Saganer Gymnasiums. 1816, 1817, 1853, 1856. 4.

Fr. Commer, k. preufs. Musik-Director, in Berlin:

2930. Ders., collectio operum musicorum Batavorum sacculi XVI. T. IX. u. X. O. J. gr. 4.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München:

2931. J. Christ. v. Aretin, über die frühesten universalhistor. Folgen der Erfindung der Buchdruckerkunst. 1808. 4.

2932. Ders., Abhandlung uber die erste gedruckte Sammlung der Westphalischen Friedensakten. 1802. 8.

2933. Ders., von den altesten Denkmahlern der Buchdruckerkunst in Bayern. 1801. 4.

2934. Karl kristian von Mann, Kaiser Ludwig IV., genannt der Bayer, u. Maximilian I., kurfürst von Bayern. 1806. 8.

2935. C. W. F. Breyer, Beitrage zur Geschichte des 30jähr. kriegs. 1812. 8.

2936. F. J. Streber, Erinnerung an Pfalzgraf Karl. 1812. 4.

2937. L. Westenrieder, über Berichtigungen der Regierungsgesch. des Herzog Mainhard, 1361—1366. 1792. 4.

2938. Ders., Betrachtungen uber d. XVIII. Bd. Monum. boic. 1808. 4.

2939. Ders., Betrachtungen über Ludwig den Brandenburger. 1793. 4.

2940. Ders., Rede über das Rechtbuch des Ruperts von Freysing. 1802. 4.

2941. Ders., über die Verheimlichung alter Handschriften und Urkunden. 1788. 4.

2942. Ders., welche waren die Grundursachen der zahlreichen, v. 11.—15. Jhdt. in Baiern gestifteten Abteien? etc. 1787. 1.

2943. Ruprecht von Freysing, Rechtbuch, baierisches, herausg. von L. Westenrieder. 1802. 8.

2944. V. A. Winter, Geschichte der baier. Wiedertaufer im 16. Jhdt. 1809. 8.

2945. Ders., Vorarbeiten zur Beleuchtung der baierisch und osterr. kirchengesch. überhaupt und der Agilolfingischen Periode insbes. II. B. 1. Abth. 1809. 8.

2946. Ders., Gesch. der Schicksale der evang. Lehre in und durch Bayern, in d. I. Halfte des 16. Jahrhdts. 2 B. 1809—10. 8.

2947. P. Ph. Wolf, Gesch. Maximilians I. u. seiner Zeit. 1., 2. u. 4. Bd. 1807 u. 1811. 8.

2948. Ders., Geschichte, Statistik u. Topographie von Tirol. 1807. 8.

2949. Rechtl. Ansichten und Wünsche der oberpfälzischen Nation bei dem Regierungsantritte Maximilian IV. 1799. 8.

2950. L. Westenrieder, staatistische Beschreibung des churf. Landgerichts Dachau. 1792. 8.

2951. Neue histor. Abhandlungen der kurfürstl. baier. Akademie der Wissenschaften. II. B. 1781. 4.

2952. J. v. Hinsberg, Armin der Cheruskerfürst. Gedicht. 1831. 8.

Friedr. Manz, Buchhandler, in Wien:

2953. Constant Wurzbach von Tannenberg, bibliographisch-statistische Uebersicht der Literatur des östr. Kaiserstaates v. 1. Jänner bis 31. Dez. 1853. 2. Aufl. 1856. 8.

v. Ebner'sche Buchhdlg. (J. M. Weydner) in Nürnberg:

2954. Die deutschen Mundarten. Herausg. v. G. Karl Frommann. III. Jahrg. Juli — Sept. 1856. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Clöter, Pfarrer, in Emskirchen:

1418. Inschrift der mittleren Glocke in der Kirche zu Emskirchen. Papierabdr.

Joh. Reinhardt, Literat, in Rofsbach:

1419. Siegelstock von Bronce, ohne Namen; 18. Jahrh.

v. Hoiningen, kgl. preufs. Bergmeister, zu Siegen:

1420. 2 Siegelabdrucke und ein Blatt mit dem Wappen des Schenkers.

Stiller, Stadtpfarrer, in Harburg i. B.:

1421. Zehner des Erzherz. Leopold von Oesterreich, v. J. 1625, und ein Messingjeton vom 16. Jahrh.

C. Oberhäufser, Landgerichtstaxbeamter, in Nürnberg:

1422. 9 Silbermunzen vom 17. u. 18. Jahrh.

Arnold, Kaufmann, in Nürnberg:

1423. 28 italiänische Medaillen und Nachbildungen antiker Gemmen in Blei; 16. Jhdt.

C. Becker, kgl. preufs. Steuercontroleur und Zollinspektor, zu Würzburg:

1424. 10 Portraits in Kupferstich.

1425. Ansicht der Stadt Burghausen; Kupferst. vom 17. Jahrh.

Ein Ungenannter in Nurnberg:

1426. Portrait des Matthias Mair; col. Kupferst. v. 17. Jhdt.

1427. Portrait des Franz v. Traytorrens; Kupferst. v. 17. Jahrh.

1428. Grundrifs der Befestigungen von Augsburg; kupferst. v. 1632.

1429. Musterblatt für Wappenmaler; Tuschzeichn. v. 16. Jahrh.

Voigtländ. alterthumsforschender Verein in Hohenleuben:

1430. Drei verschiedene Ausgrabungen aus dem sogen. Dachshügel bei Grofsdrachsdorf: Schlacken u. Urnenscherben.

Dr. A. v. Eye, Vorstand der Kunst- u. Alterthumssammlungen am germ. Museum:

1431. Stück einer bemalten Ledertapete; 17. Jahrh.

Max Freih. v. Erggelet in Wien:

1432. Bergmannssiegel v. 1560.

1433. Siegel der Ziegeldecker zu Prag, v. 1614.

1434. Siegel der Stadt Ehenic, v. 14. Jahrh.

1435. Siegel der Aebtissin von „erulbnaw", vom 15. Jahrh. Neuer Abdr.

1436. Sechs neuere Petschaftabdrucke.

Ein Ungenannter:

1437. Ungarische Medaille von Bronce; v. J. 1846.

Dr. Riecke in Nordhausen:

1438. 9 norddeutsche Bracteaten; 13. Jahrh.

1439. Ein waldeck'scher Hohlpfennig.

1440. 37 Silbermünzen vom 16. u. 17. Jhdt.
1441. 6 Kupfermünzen vom 17. Jhdt.
1442. 3 Silbermünzen nach 1650.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
1443. Portrait des Orlando Lasso; Kupferst. v. J. Sadeler.

Sälz, Schlossermeister, in Nürnberg:
1444. Nürnberger Zeichen; 16. Jahrh.
1445. Silbermünze des Grafen Johann Reinhardt v. Hanau.
1446. Henneberg. Silbermünze v. 16. Jahrh.
1447. 2 Silbermünzen v. 18. Jahrh.

Chronik der historischen Vereine.

Wir geben jetzt im Nachfolgenden eine übersichtliche Zusammenstellung dessen, was von den Vereinen für den Abdruck von Quellenschriften zur deutschen Geschichte geschehen ist. Wir rechnen zu diesen Quellenschriften Urkunden wie Urkundenregesten, Chroniken, Kopialbücher, Nekrologien, Rechnungen, Statuten- und Rechtsbücher, Briefe u. a. und schließen nur die Werke der Dichtkunst aus, um später eine Uebersicht der literaturhistorischen Arbeiten im Zusammenhange geben zu können. Wir fassen alle jene, ihrem Inhalte nach freilich verschiedenartigen Quellenschriften hier deswegen zusammen, weil die uns gegebenen engen Grenzen uns zwingen, so sehr als möglich die Uebersicht zusammenzudrängen.

In Baiern sind die historischen Vereine für den Abdruck von Quellen und die Anfertigung von Regesten fast alle mit Erfolg thätig gewesen. Der Verein für Oberbayern hat in seinem Archive schon Vieles und Wichtiges veröffentlicht, aus welchem wir Nachstehendes hervorheben.

Bd. I. Urkundliche Beiträge zur Geschichte Ludwigs IV. u. a. bayerischer Fürsten. Außerdem 12 Urkunden, ebenda. — Bd. II. Traditionscodex des Kollegiatstiftes St. Castulus in Moosburg. — Aktenstücke, Max Emanuel betreffend. — Regesten zur bayer. Orts-, Familien- und Landesgeschichte. — Bd. III. Spicilegium anecdotorum ad diplomatarium Frisingense. Dasselbe wird fortgesetzt Bd. IV. u. V. Regesten etc. — Bd. IV. Urkunden zur Geschichte des Dorfes Peitingen. — Regesten, fortgesetzt Bd. V, VI u. folg. — Urkunden zu den bayerischen Unterhandlungen mit dem röm. Stuhl. — Bd. V. Stellen aus Futrers ungedruckter Chronik von Bayern. — Bd. VIII. Relation der Aebtissin Ursula zu Frauenchiemsee über den pfalz.-bayer. Erbfolgekrieg. — Bd. IX. Urkundliche Beiträge zur Spezialgeschichte Bayerns; fortgesetzt in Bd. X, XII u. XIII. Außerdem in X. die älteren Matrikeln des Bisthums Freising. Bd. XI, XIII, XIV.

In den Verhandlungen des Vereines für Oberpfalz und Regensburg finden wir:

Jahrgang I. Catalogus episcoporum Ratisbonensium. — Chroniken und Handschriften über Regensburg. — Jahrg. III. Aventins Haus- und Handkalender. — Paurn-Rais, Manuscript. — Jahrg. IV. Saalbücher Herzogs Otto des Erlauchten und Ludwigs des Strengen. — Jahrg. V. Saalbücher Herzogs Heinrich. — Jahrg. VIII. Zunft- und Gewerbeordnung von Regensburg. — Jahrg. IX. Saalbuch des Damenstiftes Nieder-Münster. — Regensburgs Wuchtgedingordnung von 1716. — Urkundliche Beiträge zur Regierungsgeschichte Ludwigs des Baiern. — XIII. Zinsbuch der Stadt Amberg. —

In den Jahresberichten des Vereines für Schwaben und Neuburg:

Bericht VII. 1841: Codex diplomaticus, das Bisthum Augsburg betreffende Urkunden. — XII. 1847: Originalbriefe Luthers aus dem Augsburger Archiv. — Regesten des Klosters St. Katharina zu Augsburg, fortgesetzt in XV u. XVI. — Regesten zur Geschichte der von Heimenhofen, fortgesetzt in XV, XVI u. folg. — XIII u. XIV: Tagebuch des Hans Luchs aus Augsburg, 1525.

In den Jahresberichten des histor. Vereines für Oberfranken:

Beitrage zur Urgeschichte Bambergs von Jäck in VI, VII u. folg. In X: Kopialbuch des St. Katharinenstiftes in Bamberg. In XI: Kopialbuch des Kollegiatstiftes St. Jacob in Bamberg. In XVI: Das Urkundenbuch des Abtes Andreas im Kloster Michelsberg bei Bamberg, in vollständigen Auszugen mitgetheilt von C. A. Schweitzer. —

In den Jahresberichten des Vereines für Mittelfranken:

In II. 1831: Mittheilungen alter Gerichtsbücher. — VI. 1835: Regesta circuli Rezatensis sive hist. pag. etc. von C. H. von Lang. — VII. 1886: Excerpte aus dem Dokumentencodex des Klosters Heilsbronn. — In IX. 1836: Urkunden, die Grafen Giech betreffend. In X. 1841: Urkunde zur Geschichte Ludwigs des Bayern, von Fuchs in Ansbach, fortgesetzt in XII. u. s. w.

Im Archive des Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg:

Bd. IV. Wahlkapitulationen des Bischofs Rudolf von Scherenberg. — V. Alte Dorfordnungen. — Begninen betreffende Urkunden. — Korrespondenz zwischen Karl V. und Konrad III., Fürstbischof von Wurzburg. — VI. Urkunden des röm. Konigs Ruprecht in Beziehung auf Würzburg. — Fränkische Regesten. — VIII. Aktenstücke uber die an Chr. Grafen von Henneberg verubte Mordthat, 1532. — IX. Fragment aus einer Chronik uber den Bauernkrieg. —

Auch in Oesterreich waren die Vereine nach derselben Richtung hin mannigfach thatig; wir heben aus der Anzahl der geleisteten Arbeiten folgende hervor:

In der Zeitschrift des Ferdinandeums etc. für Tirol und Vorarlberg finden wir:

Bd. I. Goswin's Chronik von Marienberg (aus dem Lateinischen). — V. Aktenstucke der Tiroler Erbhuldigung. — X. Max des Ersten Ausschreiben an Vorarlberg. —

In den Mittheilungen des Vereines für Steiermark:

Heft I. Die älteste Originalurkunde im Johanneumsarchive. — Heft V. Urkundenregesten für die Geschichte von Steiermark.

In den Mittheilungen des Vereines für Krain:

Jahrg. 1847: Diplomatarium Carniolicum; dasselbe fortgesetzt in den Jahrgg. 1848, 49 u. folg. — Jahrg. 1850: Regesten mit besonderer Rücksicht auf Krain. — Jahrg. 1853: Urkunden des Stiftes Freudenthal. — Aufserdem nennen wir noch das Archiv für Landesgeschichte des Herzogthums Krain von Dr. V. F. Klun.

Im Archive des Vereines für Siebenbürgen:

Bd. I. Ein Transsumt Sigmund Bathoris, Urkunde. Bd. II. Statuten des Mediascher Kapitels von 1397. — Aus dem handschriftlichen Nachlasse eines Sachsen des 17. Jahrh. — Bd. III. Tentamen indicis diplom. publici. — Bd. IV. Copiae privilegiorum. — Bd. V. Bistritzer Urkunden. Urkundliche Mittheilungen zur Geschichte Siebenbürgens. — Die Schäfsburger Gemeinderechnung von 1522. — Zwei Briefe des Bistritzer Kapitels etc. —

Die gröfste und erfolgreichste Thätigkeit entwickeln die Geschichtsvereine der Schweiz für den Abdruck ihrer Geschichtsquellen und unter ihnen besonders der Verein der fünf Orte.

Der Geschichtsfreund, herausgegeben unter Mitwirkung der Herren Kopp, Schneller, Gall Morel, Bannwart u. a., bringt in den uns bis jetzt vorliegenden 11 Bänden, 1843—1855 eine grofse Anzahl Quellenschriften zur eidgenössischen wie zur österreichischen Geschichte zum Abdruck unter den Rubriken: Reichssachen; kirchliche Sachen; Hofrechte; Stadtrechte, Burg- und Landrechte, Vogtei und Lehen, Bündnisse und Urfehden, Eidgenössisches und Oesterreichisches; über Heremi: vermischte Urkunden. Das Einzelne namentlich aufzuführen, fehlt es an Raum.

In den Abhandlungen des Vereines des Kantons Bern finden wir abgedruckt:

Jahrg. II. 1851: A. Archer, Seckelmeisterrechnung von 1482 und von 1500; mitgetheilt von Fetscherin. — A. Archer's Seckelmeisterordnung von 1505. — Peters von Balm Ordnung v. 1338, von Fetscherin. — Aktenstücke zu Adrian's von Bubenberg Biographie etc. von Fetscherin. — Thuner Urkunden, den Altinger Handel (1410) betreffend etc. —

Im Archiv für schweiz. Geschichte, herausg. auf Veranstaltung der allgem. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, finden wir in Bd. X. 1855, der uns allein vorliegt:

Achtzehn ungedruckte Briefe von Ulrich Zwingli und Albertus Bucerius an Beatus Rhenanus, von Dr. Fechter in Basel. — Einige Bruchstücke aus der ungedruckten Fortsetzung von Tschudi's Schweizerchronik, mitgetheilt von Vogel. — Sammlungen merkwürdiger, noch ungedruckter Aktenstücke zur Geschichte des alten Zürichkrieges. — Dr. Thomas Murner's Streithandel mit den Eidgenossen von Bern und Zürich mit Urkunden, von Hidber in Bern. —

In der Zeitschrift des Vereines für das Kurfürstenthum Hessen:

Bd. I. 1837: Zwei Rüstungsregister aus den Jahren 1474—1476. — Bd. II. 1840: Aktenstücke, die Unterdrückung der Reformation im Hochstifte Fulda betreffend. — Urkundliche Beiträge zur Kenntnifs des germanischen Rechtes etc. — Weisthümer, gesammelt von Landau. — Auszüge aus hessischen Bofsregistern des 15. Jahrh., von Landau. — Bd. III. 1843: Gütererwerbungen des Klosters Haina in der ersten Hälfte des 13. Jahrh., mit Ortsregister. — Urkundliches zur Geschichte Ludwig Philipps des Grofsmüthigen, von Rommel. — Bd. IV. 1844: Urkunden zur Geschichte des 30jährigen Kriegs. — Weisthümer, von Landau. — Urkunden zur Geschichte des Landgrafen Moritz von Hessen. — Bd. V. 1850: Auszug aus der Chronik des Joh. Nohe, von Landau. — Bericht des Erzb. Adolf von Mainz über die Eroberung der St. Mainz, 28. Oct. 1462, von Landau. — Urkunden des Kaisers Ludwig des Baiern. — Bd. VI. 1854: Das alte Rechtsbuch der Stadt Eschwege. — Aktenstücke, die Stadt Eschwege betreffend. — Abschiede der hessischen Diözesansynoden 1583, 89 und 93. — Abdruck der ältesten Nachricht über den Beginn der Reformation zu Hersfeld, 1523. — Supplementband: Wigand Lauze's hessische Chronik; Leben Philipp's.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

34) Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen, gesammelt von Joseph Haltrich, Professor am evangelischen Gymnasium zu Schäfsburg. Berlin, Julius Springer, 1856. 8. XX u. 337.

Der vorliegende, wohlausgestattete Band ist der Beginn der Ausführung eines gröfsern Unternehmens, welches in mehr als einer Beziehung auf eine bedeutende und warme Theilnahme und Anerkennung rechnen darf. Im siebenbürgischen Sachsenlande, dem noch immer frisch grünenden Zweige des weit ausgreifenden deutschen Stammes, hat ein kleiner Verein jugendlich rüstiger Männer die Ernte im Gebiete ihrer heimatlichen kulturgeschichte unternommen, in der Absicht, was an Märchen und Sagen, an Volksliedern und Rathseln, an Sitten, Gebräuchen, herkömmlichen Reden und Redensarten dort vorhanden, für die Wissenschaft und das Volk zu sammeln. Hier ist die erste Frucht: achtundsiebenzig Märchen, nach einem gewissen Plane geordnet, indem zuerst die mit entschieden und sichtbar mythischer Grundlage vorangestellt sind, dann die schwankhaften und zuletzt die Kleinkindermärchen, darunter auch einige Thiermärchen, folgen. Sie sind nach des Herausgebers Mittheilung frisch aus der Quelle geschöpft, da er durch seine Stellung in den Stand gesetzt war, von den Zöglingen des Schäfsburger Seminars besonders viel Material zu erwerben, das durch deren steten Verkehr mit ihren Heimatsortern wie an Gröfse, so auch an Reinheit gewonnen. Aber mindestens eben so hoch, als hierdurch das Buch für die Märchenliteratur gestellt wird, schätzen wir dasselbe einmal

als Volksbuch, dann als Pfand des in Siebenbürgen wacker fortblühenden deutschen Lebens. Es ist deutsch in seiner Wurzel und es weht in ihm ein echter Hauch deutscher Gemüthlichkeit und Innigkeit. J. Mr.

35) Erklarung der Abkürzungen auf Münzen des Alterthums, des Mittelalters und der neuern Zeit, sowie auf Denkmunzen und münzartigen Zeichen. Von F. W. A. Schlickeysen, Rechnungsrath, ordentlichem und Ehren-Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften. Mit 2 Kupfertafeln. Berlin, 1855. F. Schneider & Comp. X. 268. 8.

In diesem Buche legt der Verfasser den Münzfreunden das Resultat einer zehnjährigen, mühsamen Forschung vor. Wie er bemerkt, jeder Besitzer einer Münzsammlung stellt sich die Aufgabe, deren Lösung ihm Belehrung und Vergnügen gewährt: die auf seinen Münzen dargestellten Bilder und Aufschriften zu erklären. Oft war dies jedoch der bisherigen mangelhaften Hilfsmittel wegen nicht möglich, und der Wunsch, die Ermittlung der Bedeutung jener Abkurzungen und Buchstaben zu erleichtern, vorzugsweise die unangenehme Lücke in der Erklärung der Namens-Anfangsbuchstaben der Münzmeister, Wardeine und Stempelschneider auszufüllen, veranlafste den Herausgeber zu seinem Werke, dem er durch umfassende archivalische Nachforschungen die möglichste Vollständigkeit zu geben versuchte. Dafs ihm ungeachtet allen Fleifses nicht Alles aufzuklären gelang, dafs noch viele Abkürzungen auf neueren Münzen ungedeutet bleiben, gesteht er selbst und knüpft daran die Bitte an alle Münzfreunde, ihm das Fehlende mit ergänzen zu helfen. Wird — was sehr zu wünschen ist — die Theilnahme die ferneren Bemühungen des Verfassers nachdrücklich unterstützen, so sollen die Zusätze und Verbesserungen in einem spätern Nachtrage besonders veröffentlicht werden.

J. Mr.

Aufsätze in Zeitschriften.

Bibliothèque de l'école des chartes: Nr. 5. Bibliothèque et archives R. de Stuttgart. (Valet de Viriville.)

Blätter für Literatur u. Kunst: Nr. 32. Geschichtl. Nachrichten über Lehranst., Gelehrte, Bibliotheken und Archive in Siebenbürgen seit dem 16. Jahrh. (Schuler v. Libloy.) Nr. 33 ff. Sophocles u. Opitz. (Apiarius.)

Bote für Stadt und Land (Kaiserslautern): Nr. 97. Das Munster in Otterberg.

Czas (Krakau): Nr. 22. 23. Die Heirathsgesch. des Herz' Wilhelm v. Oesterreich mit der Königin Hedwig v. Polen.

Didaskalia: Nr. 193. Der Pilatus am Vierwaldstatter See. Nr. 196. Kaspar Kratzer aus Ulm, Schicksale. Nr. 202 ff. Karl von Mansfeld und Lancelot v. Brederode.

Donau: Nr. 4. Steiermarkische Alterthümer.

Europa: Nr. 33. Custer in Haarlem. Die Hirsebreifahrt nach Strafsburg im J. 1576. Nr. 37. Zur Streitfrage uber die Ossianischen Gedichte. Die deutsche Kochkunst bis zum 18. Jahrh. (Dr. Grafse.) Altteutsches Studentenleben.

Die Grenzboten: Nr. 33. Teufelssage aus Wien und Prag. Nr. 37. Die friesischen Uthlande in Schleswig.

Frankfurter Konversationsblatt: Nr. 204. Die hessischen Volkstrachten. Nr. 205 ff. Die Grundung der Universität Giefsen und des Gymnasiums in Darmstadt.

Deutsches Kunstblatt: Nr. 34. Reisestudien in Franken u. Schwaben. (A. v. Eye.) Nr. 35. Der Teufel und seine Gesellen in der bildenden Kunst. Die Malerschule Hub. van Eyk nebst deutsch. Vorgängern u. Zeitgenossen. (E. Förster.)

Lesefrüchte: 3. B. 10. St. Ein Turnier in Landshut. (1475.) 3. B. 14. St. Der Kolner Dom.

Magazin für die Literatur des Auslandes: Nr. 90 ff. Die Attila-Sage nach magyarischer Tradition.

Schwäbischer Merkur: Nr. 197. Die württembergischen Forstkarten im 16. Jahrh. Nr. 200. Die neuesten Bestrebungen in der deutschen Literaturgeschichte.

Morgenblatt: Nr. 35. Der Ausgang der Zaringer. Geschichte und Sage.

Deutsches Museum: Nr. 35. Das Munster in Basel und die Paulskirche in Frankfurt a. M.

Sonntags-Beiblatt der Augsb. Postzeitung: Nr. 36. Das Rad im Wappen der Kurfursten von Mainz.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 33. Vom östlichen Harze. (Stecklenburg, Lauenburg, Suderode, Gernrode, Güntersburg, Erichsburg, Heinrichsburg, Burg Anhalt, Schlofs Falkenstein.) Nr. 34. Sittenbilder aus der Vorzeit (K. Seifart.) III. Ein Spaziergang mit Hieronymus Bock. Nr. 35. Der Falkenstein im Harz. (A. Scheibe.)

Zeitschrift für christl. Wissenschaft: Nr. 30 ff. Carlstadt's Stellung in Wittenberg vor dem Eckischen Streit. (Jäger.)

Zeitschrift für die gesammte kathol. Theologie: 7. B. 3. H. Ueber die geistl. Verfassung und weltliche Stellung der böhmischen Bruder in ihren Sitzen, mit besond. Berucksichtigung Böhmens und Mährens. (Dr. A. Gindely.) Zur Geschichte der Slavenapostel Cyrill und Method. (Dr. A. Ginzel.)

Allgem. Zeitung: Nr. 219. Das Munster in Otterberg. Nr. 228. Das Maximilians-Museum in Nurnberg. Nr. 245. Irisch-celtische Sitten. Nr. 246. Ueber Glasmalerei. Nr. 250. Die Ausgrabung der romischen Villa bei Ingolstadt.

Augsb. Postzeitung: Reil. Nr. 182. Zur Geschichte des Bauernkriegs. 1525. Nr. 185. Zachar. Krell, Anführer im schwäb. Bauernkriege. 1525. (Böheimb.) Nr. 186 ff. Hzgs. Wolfg. v. Neuburg Ruckkehr zur kath. Kirche. 1615. Nr. 190 ff. Instruction der über beede junge Herzogen Maximilian I. und Philippen aufgestellten Hofmeister und Präceptoren betreffend. 1584.

Brunner Zeitung: Nr. 57. Die Geschichte des Markgr. Mahren und ihre Quellenforschung.

Illustrirte Zeitung: Nr. 684. Die 300jahr. Feier der Einführung der Reformation in Baden. Gisela, Königin von Ungarn. Nr. 687. Das Karrenlaufen im Allgau. Der

älteste urkundlich nachgewiesene Goldschmied in Deutschland. (Friedr. Gutermann.) Nr. 688. Das erzbischoff. Museum zu Köln. Ein altdeutsches Schwert.

Klagenf. Zeitung: Nr. 84. Zur Geschichte des Heimfalles Kärntens an Oesterreich.

Kölner Zeitung: Nr. 241 ff. Eine Schützengilde.

Neue Münchener Zeitung: Nr. 189. Wo sind die ersten Anfänge des Spitzbogen-Styls zu suchen? Das Frankensteiner Eselslehen. Nr. 191. Die christlich deutsche Familie. Nr. 194. Der bayerische Dialekt und seine Verhältnisse zur allgemeinen, insbesondere zur antiken Sprachwissenschaft. Nr. 198. Der Mosaikboden in Westerhofen. Nr. 199. Rothenburg an d. Tauber. Restauration der St. Jakobskirche. Nr. 209. Der Mosaikfofsboden in Westerhofen (Dr. J. v. Hefner.) Nr. 210. Die Celten.

Novellen-Zeitung: Nr. 36. Die Messen und die Märkte.

Numismat. Zeitung: Nr. 15. 16. Neuester Münzfund in Weichering in Bayern. Nr. 16. Nachtr. u. Berichtig. zu den Kupfermünzen des Johanniter-Ordens. (Freudenthal.)

Vermischte Nachrichten.

47) Nach einem in der 12. Jahresversammlung der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft zu Solothurn gefafstem Beschlusse soll sogleich Hand an die Herausgabe eines allgemeinen schweizerischen Urkundenbuchs gelegt werden. Die Vorträge wissenschaftlicher Arbeiten begann Professor Hagen in Bern mit einer Abhandlung über die politischen Verhältnisse in Deutschland und der Schweiz zur Zeit der Sempacher Schlacht. Hr. Forel aus Morsee las einen Aufsatz von Hrn. Professor Secretan über das Feudalwesen vor; Dr. Stahlin aus Basel theilte interessante Nachrichten mit über wichtige Quellen zur Schweizergeschichte, die er in England gefunden; Pfarrer Fiala schilderte Solothurn im fünfzehnten Jahrhundert; Professor Studer von Bern sprach über das Verhältnifs der Chronik des Albert von Strafsburg zu der des Matthias von Neuenburg.

48) Der Name E. F. Becker's gehört zu den bekanntesten der deutschen Musikhistoriker. Deswegen wird es auch bis in weitere Kreise von Interesse sein, zu hören, dafs seine im Gebiete musikhistorischer und theoretischer Werke aller Sprachen rühmlichst genannte Bibliothek, die aufser 1414 Werken über Akustik, Geschichte, Theorie und Aesthetik der Musik noch 552 Choralwerke aller Confessionen (von 1450 bis 1852!), dann 227 alte Originaldrucke und Manuscripte (16. u. 17. Jahrhundert), endlich 1250 Nummern von alten und neuen Partituren in Copie enthält, durch Abtretung an die Stadtbibliothek zu Leipzig gegen eine jährliche, unbedeutende Rente der öffentlichen Benutzung zugänglich geworden ist. Dies ist um so wichtiger, als es bisher in der Musikerwelt bedauert wurde, dafs der Besitzer aus leicht begreiflichen Gründen bezüglich fremder und einheimischer Benutzung seiner Schätze sehr schwierig war.

49) Ein für die Geschichtsforschung höchst wichtiges Institut ist das Archivio generale in Venedig und die damit verbundene i. r. Scuola di Paleografia. In den weiten Localitäten des ehemaligen Klosters der frat. minori di S. Francisco ist der ungeheure Schatz von Documenten angehäuft, der sich in den verschiedenen Archiven der venetianischen Republik und der aufgehobenen Klöster und Körperschaften befand. Dieser Schatz war bisher ungehoben, nicht wenige Documente waren unbenutzt, viele unzugänglich. Erst in der jüngsten Zeit wurde das Archiv geordnet und in einer Weise hergestellt, wie es wohl bei wenigen Archiven der Fall sein dürfte. Die kaiserliche Regierung unterstützt auf das grofsmüthigste dieses Institut; sie hat durch wirksame Verordnungen dem Verschleppen der Urkunden eine Schranke gesetzt und zu gleicher Zeit den Wunsch ausgesprochen, dafs dem Studium der Documente für Zwecke der Geschichtsforschung an dem Institute der möglichste Vorschub geleistet werde. Nicht minder erfreulich ist, dafs eine k. k. Schule für Paläographie daselbst vor zwei Jahren gegründet und mit diesem Institut in Verbindung gebracht wurde. Die Wichtigkeit einer solchen Lehranstalt an diesem Monstrearchive leuchtet von selbst ein.

50) In Oberkarsdorf bei Dippoldiswalde hat man einen geschichtlich merkwürdigen Fund gethan. Beim Aufhacken eines Weges wurden 220 St. Bracteaten, in eine Rolle zusammengelegt, scheinbar ohne Umhüllung, aufgefunden. Sie sind vom feinsten Silber ohne Zusatz und haben fast alle ihren ursprünglichen Silberglanz. Das ziemlich rohe Gepräge zeigt männliche und weibliche Figuren mit verschiedenen Attributen, theils Fahnen, theils Lilien in den Händen führend. Ueber Ursprung und Alter derselben wagt man kein Urtheil; doch scheinen sie wenigstens nicht römische zu sein.

Inserate und Bekanntmachungen.

141) Die Stelle des II. Sekretärs beim german. Museum ist durch Berufung des bisherigen II. Sekretärs Lützelberger als Stadtbibliothekar zu Nürnberg erledigt und soll durch einen geschäftsgewandten jungen Mann demnächst wieder besetzt werden. Portofreie Meldungen wolle man an den I. Vorstand des german. Museums richten.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856. № 10. October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Biographieen. Dichter.

Der Dichter Zinkgref als Verfasser des Welt- und Hummel-Käfigs.

Einer der verdienstvollsten unserer alten classischen Dichter ist der Verfasser des „Welt und Hummel Kefig". Weder Vogt (p. 565 des Catalogus libr. rar.), noch Gryphius, *) noch irgend ein neuerer Literaturhistoriker hat geahnt, dafs J. W. Zinkgref dieses satirische, pikant und fein geschriebene Büchlein verfafste. Es ist wohl das Geistreichste, was die lange Trauerperiode des dreifsigjährigen Krieges aufweisen kann, und gehört dabei zu den seltenen Dingen; Vogt z. B. hatte es nicht gesehen und sagt nichts Näheres darüber. Zinkgref mufs den „Weltkefig" kurz nach der Belagerung Heidelbergs in Strafsburg geschrieben haben, wo er auch gedruckt zu sein scheint. Die erste Ausgabe (in 4.), seitdem fast verschwunden, wurde nämlich 1623 ohne Angabe des Druckorts und des Verfassers besorgt. Als Zinkgref von seinen Reisen zurückgekehrt war und die Kriegsereignisse wieder drangten, veranstaltete er oder ein Anderer, wahrscheinlich bei Weifse in Frankfurt a. M., eine zweite, ebenfalls anonyme Ausgabe, mit den Worten an den Leser:

„Lieber Leser, dieses Weltkefig ist Anno 1623. an seinem Ort getruckt worden, selbiger Zeit hat mans noch nicht verstehen wollen. Weil es nun aber jetziger zeit der Sachen Aufsgang allenthalben bekräfftigt, so leget mans wieder auff. Lieber Leser, besiche es durch, wann du anderst sehen kanst, und dir die Augen nicht verpicht seyn, und sag mir, ob dieses Tractetlein nicht die pur lautere Warheit seye?"

Man lernt aus dem „Weltkefig" die freisinnigen Ansichten Zinkgrefs zum ersten Male genauer kennen, den hellen Geist, der aus jeder Zeile spricht, bewundern. Mancher wird mit dem gröfsten Interesse von Anfang bis Ende lesen, und sich erstaunt fragen, warum die Schrift so lange unbeachtet geblieben. Witz und Ernst wechseln beständig, aber es ist nicht der schaale, leere, erzwungene Witz, der mit den Worten spielt. Zinkgref bemerkt auf der vierten Seite, er müsse „ein gantz Buch voll Pennalbossen" drucken lassen, und im Jahre 1624 erschienen seine „Pennal und Schulbossen" in zweiter Auflage.

„Was gilts, setzt Zinkgref hinzu, ich will den kitzeligen Studenten jhre Feder, Dinten unnd Schreiberey so erleiden, dafs sie mir alle zulauffen? Es ist doch mit der Feder, mit schreiben und mit sagen nicht zu thun, das siehet man nun wol: Es gehören Faust darzu, unnd befinde ich diese Bursch gar tauglich, dann der Buckel hat sie lang gejucket. Wie haben sie sich auff jhren Universtanden bifshero mit jhren Fetzern, Steinhawern und Plautis nur so krautwelsch gemacht, das fünfflingeren haben sie bald vollend gelernt, dann sie begreiffen ein ding schwind, sonderlich wann es ein Heft, Handhab oder Schnur daran hat."

Es thut mir in der That leid, dafs ich nicht das Ganze, drei Bogen, oder eigentlich zwei und einen halben, hier

*) Gryphius spricht nur von dem Verfasser als einem Exul Palatinus.

abdrucken lassen kann, sondern mich damit begnügen mufs, den Titel und den Schlufs mitzutheilen.

„Quotlibetisches | **Welt und Bummel kefig**: | Darinnen das jetziger Zeit gegenwertiges | Tyrannisirende, rauberische Weltgetümmel, | Gehümmel unnd Getrummel, wüten und | toben, irren, verwirren, syncriren, liegen, | triegen, und kriegen, gleichsam als in | einem klaren Spiegel vor Augen | gestellet, und erwiesen wird, | Dafs in Teutschland kein beständiger | Fried zu hoffen, ehe und zuvor die | Ketzer alle gut Catholisch seyen. | Dem hochbetrangten Vatterland Teutscher | Nation zur hochnöhtigsten Warnung | wolmeynend in Truck gegeben. | Ridentem dicere verum, nil vetat, et prodest.“

(Abbildung eines mit Vogeln und Insekten gefüllten runden Käfigs, der aus den Wolken herabhangt.)

„Interdum genus est peritiae, vitare, quod doctis placeat.

Getruckt im grossen Wunder Jahr.

M.DC.XXXII.“

Auf der Buckseite des Titelblattes:

„Symbolum Turbatorum Imperii Romani.

Wills Reich nicht unser erblich seyn,
So wolln wirs ehe gar werffen ein:
Was habn wir auch das Reich zu schutzen,
Davon wir haben keinen Nutzen.“

Der Schlufs lautet:

„Datum in Juncker Ernsten Läger, zu der silbern Hand, in Signor Aretini parrhesiastis flagelli Principum Zelten, Anno Diaboli incarnati, et per Europam furentis, Quinto, Quo Reges delirant, Principes sedent, sapientes tacent, omnes Antichristo dormiunt, Baleami coeeutiunt, et Asini tandem videre ac loqui coguntur.“

Die Züricher Stadtbibliothek besitzt zwei Exemplare des „Weltkefig“, aber, leider! beide von der zweiten Ausgabe; *) ich habe sie also nicht mit der ersten, übrigens mir noch in keinem Exemplare vorgekommenen vergleichen können, glaube auch kaum, dafs diese sich irgendwie unterscheidet.

Die erste Ausgabe (wovon die Frankfurter Stadtbibliothek ein Exemplar besitzt) der Zinkgref'schen Schnelbossen. D. i. Allerley Lustige Facetiae Pennalium etc. erschien o. O. 1618. Vergl. Gervinus III. S. 71., auch J. Zacher, die deutschen Sprichwörtersammlungen. Leipzig. 1852. Die übrigen Ausgaben datiren von 1621, 1625, 1627, 1636; Schnakenberg. 1643; 1652 und 1654.

Zinkgrefs übrige Originalarbeiten sind:

Soldaten Lob, oder Unüberwindlicher Soldaten Trutz. o. O. 1625; Frankfurt, bei J. F. Weissen. 1632; o. O. 1641. Zuerst in dem Anhang von Opitz' Gedichten.

Emblemata ethico-politica. Francof. 1618; Apud de Bry (Heidelbergae). 1619; Francof. 1623, 1624; Heidelbergae. 1661, 1666; Francof. 1666; Heidelbergae. 1681; Francof. 1698. Die zweite Ausgabe fand ich im Catalogue Gancia, Buchhändlers zu Brighton, S. 122.

Apophthegmata. Strafsburg. 1626, 1628 (2. Theil 1631), 1639; Danzig. 1640; Leyden. 1644; Amsterdam. 1653. 5 Theile (4. u. 5. Th. 1655); ebd. 1651; Leyden. 1655; Frankf. u. Leipzig. 1683; o. O. 1692; Danzig. 1704; Mannheim. 1835.

Zürich. E. Weller.

*) Auch die Bibliothek des german. Museums besitzt nur eine spätere Ausgabe des Welt- und Hummel-Kälgs (Nr. 6660 b.). Sie ist zwar ebenfalls im Jahre 1632 gedruckt, zeigt aber schon in der Schreibweise und Zeilenabtheilung des Titels, doch mehr noch in ihrem übrigen Inhalte, erhebliche, bald kürzende, bald erweiternde Abweichungen von dem, was uns Hr. Dr. Weller aus der ihm vorliegenden Ausgabe mitgetheilt hat. So heifst es z. B. in den Worten „An den Leser“: „Lieber Leser, dieses Weltkelig ist Anno 1623 zu Cölln, oder wie etliche halten, zu Maynz gedruckt worden“ etc. Der eigentliche Anfang lautet hier, nach den Ueberschriften „Quotlibetisches Weltkelig.“ und „Ridentem dicere verum, Quid vetat?“ also: „Botz! Botz! des grofsen keligs Nun hab ich mein lebetag kein grösseres gesehen. Ey wie thun die Narren darinnen?“ etc. Dem oben angegebenen Schlusse (S. 26.) folgt in unserer Ausgabe unmittelbar: „Extract. Auß der Instruction Papsts Pij V. so er dem Cardinal Comondona gegeben“ u. s. w. und dann (S. 27): „Translatio Extracts, Auß Huberti Thomae Leodij vierdtem Buch seiner Geschicht, von Pfaltzgraff Friedrichs, deß Andern Churfürsten Leben.“ Der Schlufs ist (S. 28): „Setzt aber darzu, daß er vom Keyser hiervon gantzlich abgewiesen worden. | ENDE“ D. Red.

Künstler.

Notizen über einige, bisher unbekannte Malereien von Albrecht Dürer.

(Schlufs.)

Verzeichnus Der Durerischen Gemächt, so in Herren Hansen im Hofs See. hinterlafsnen Kunst Kammer anjezo noch Vorhanden.

1. Ein brustbildt, Christi Salvatoris. Von ölfarben auf holtz $1\frac{1}{2}$ schuch hoch. $1\frac{1}{4}$ sch. brait Ao. 1509 gemacht.
2. Beata Virgo Maria mit dem Christkindlein, gantz Von person, in einen Garten sitzendt, von Oelfarben auf holtz in der höhe $1\frac{1}{4}$ schuch.

3. Ein brust bildt Virginis Mariae Von Oelfarben auf holtz 1 schuch hoch. Ao. 1503 gemahlt.
4. Adam Vnd Eva, gantz von person von Oelfarb auf holtz Ao. 1513. $1\frac{1}{2}$ sch. hoch, 1 schuch brait.
5. Die Geburt Christi in stabulo 4 schuch hoch $3\frac{1}{4}$ sch. brait. von wasserfarben auf tuch.
6. Ein brustbildt Beatissimae Mariae, sehr schadhafft, von wasserfarb auf tuch. $1\frac{3}{4}$ sch. hoch. $1\frac{1}{4}$ sch. brait.
7. Ein brustbildt Apostoli Simonis, $1\frac{3}{4}$ sch. hoch. $1\frac{1}{4}$ sch. brait. Von wasserfarben auf tuch. Ao 1523 gemacht.
8. Vnterschiedliche stuckh Von wasserfarben auf Perment gemacht, als, S. Hieronimus: Ein löw, Eine Lowin, ein Monstrum eines haasenkopfes, mit 4 ohrn; Endlich ein flügel, Von einem Nufsheber, mit solchem fleifs und so frischen farben gemacht, dz von sein Durers handt, fast nichts Künstlichers vnd bessers solle gesehen worden sein.
9. Etliche schone Handtriffs vnd Vnter denselben 3 Köpf, welche er im aillften Jahr seines alters, Vnd ehe er das Mahlen gelernet, gemacht, so sehr wohl zu sehen.

Zustände. Sprache und Schrift. Literatur. Poesie.

Die Innsbrucker Handschrift der Oswaldlegende.

(Schlufs.)

Nach dem Verse 744 in Ettmullers Ausgabe, der in unserer Handschrift lautet:

„die sprach nu waz mir fröd erdacht“,

tritt eine Lücke ein. Deshalb sind die in Ettmüllers Ausgabe folgenden Verse bis V. 800 nicht vertreten. Dieser lautet in unserer Handschrift:

„horet wie er selber zu im sprach“ —

Nach Vers 840 ist die Schaffhausener Handschrift unterbrochen, in der Innsbrucker folgen hier die Verse:

„chan vns jemant gesagen rechte, 8 a
der vns peschied der mere,
wes der chlug vogel were:
do sprach ein haidenischer hofeschalch,
der waz von art ein awzvel palch.
er sprach: ir haiden alle gesampt,
dez raben vart ist mir wol pechant,
mich trigen danne die sinne mein. 8 b
er ist gesant zu der chunigin.
der rab sprach mit einem schellen:
der tiefel auz der hellen
chlaffet dir zu aller stunt
wz deinem valschen munt.
daz dir dein maul verus en vere,
daz deucht mich ein liebe mere.
daz du chain rat mochtest gegehen,
die weil du hast daz valsche leben.
er sprach: ir haiden alle sampt,
mein vart tun ich euch wol bechant.
ich pin geflogen pald
her von einem lusteren wald.
ich han vil eren vernomen
vnd pin auf genad her chomen
durch die grofse ere sein. 9 a
do sprach also schone
der reich chunig Arone:
pistu durch mein haus er her chomen,
trewn daz han ich gern vernomen.
wez du an mich gerst,
dez soltu alles sein gewert.
der her hiez palde pringen
dem raben ze ezzen vnd trinchen.
der chamrer sampt sich nicht mere
vnd trüg ze ezzen vnd trinken her.
do man ezzen vnd trinken pracht,
der rab sich einer frag pedacht.
an derselben stunt
der rab den chunig fragen begund.
er fragt yn also schone:
sag mir reicher chunig Arone: 9 b
wer izzet dein praten wnd trincht dein wein,
dem tust du nicht an dem leben dein?
der chunig sprach vnverporgen:
rab du tarft nicht sorgen,
wer trincht mein win
vnd izzet mein prat,
der chumpt in chainer slahte not.
hie auff dem hoffe mein
soltu an alle sorgen sein.
dein laib vnd dein gut
ist pey mir wol pehut.
do er die red wol vernam,
zehant er sich frewn pegan.
aller not pegund er vergezzen
vnd pegund frolich trinken vnd ezzen.
als der rab trauch vnd gas 10 a
alles laides er gar vergas.
er gedacht in seinem gedecht,
wie er dem chunige die potschaft inprecht.
er sprach also schone: *)
edler chunig Aarone,

*) Vergl. Ettmüllers Ausgabe Vers 841.

du dunchest mich so gar ein vester man,
daz ich dir mein potschaft nicht gesagen chan
du woltest mir dañe deinen frid geben,
peyde mein leib vnd mein leben;
so wolt ich dir sagen drat,
waz dir man gepoten hat etc.

Im weitern Verlaufe stimmt unsere Handschrift mit Ettmüllers Ausgabe dem Inhalte nach getreu zusammen; auch die Reime sind gröfstentheils dieselben. Zuweilen mufsten sie dem beschränkten Sinne des Abschreibers weichen und er reimte gewalt mit genant, gabe mit pflage, spot mit trinitat, ir mit mer (statt schier) und ähnliche.

Dr. Zingerle.

Kunst.

Die sieben freien Künste.

(Schlufs.)

Dy schiffinde kunst hat vndir er zwei hoip hantwerg. Daz erste ist schifwerg vnde ist eȳ etc. alz patronē segeler sturmēner vischer vnd der glichī. Daz ander ist furwerg ist eȳ etc. kouflute furlute kerner vnd der glichin.

Dy ackirkūst hat vndir er feir hoopt hantwerg. Daz erste ist ackerwerg vnd ist eyn etc. alz enken mewe seuwer sneter drescher vnde der glichin. Daz and' ist wynwerg vnde ist eȳ etc. alz wing'tener hecker kelterer winschenkin chemer winschroter vnd der glichin. Daz gartenwerg ist eȳ etc. als oheser kruter hopphen' proppher vnd der glichī. Daz forstwerg ist eyn etc. alz holczhouw' bachfloßer harczfloßir koler aschenhorn' vñ d' glichī.

Dy spisekūst hat vnd' er dry houpthātwerg. Daz erste ist bagwerg vnd ist eȳ etc. alz den mulner den reder den becker vñ der glichī. Daz andir ist fleiβwerg vñ ist eȳ etc. alz ieg' weydelute fleiβhower schinder koche garbret'. Daz trāgwerg ist eyn hoipthantwerg vnd hat vnd' em herbruwer metebruwer herschenckin.

Dy arzcende kūst hat vndir er zewei houpt hātwerg. Daz erste ist der libe arcztige vnd ist eȳ etc. alz den Apotheker den worzceler den slangenfeng'. Daz andir ist d' wūtarcztige vnd ist eȳ houpt hātw'g vnd hat vnd' em den leβer den scherer den beder.

Dy hofekunst had vndir er dry houpthātwerg. daz erste di vechter vnd ist eyn etc. alz die schermer renger sprenger ryter stecher schutzcen vnde der glichī. Daz andir ist di gerinde vñ ist eȳ etc. alzo erhaldī sprecher scheider seng' phiffer pucker posun' kokeler. Daz derte ist spelen vnd ist eȳ etc. alz bretspeler worffelspeler kulenspeler wetteloyffer vnd der glichī.

Alsus werdin alle beschouweliche werke der sele begriffen in den seben vorgen. frien kūsten vnd alle vzwenige werkūge der lute w'dī begriffin in den sebin eygin kūsten.

Wy nu die hātwerke zcum erstin fūdin sīt daz stet etwaz in dem erstin buche moysi beschrȝ also da vnβ vatir adam daz gebot gotes gebrach vñ vnβ muter eua du irkantin si bose vñ gut vñ begondī sich schemen daz si nackit warī vnd machtī vor er schemede questī vnd behingin sich mit ligbletirn mit loube vnd nerten sich der fruchte von den boymen vñ der erdin wo si di fundin vnd des hōingez si behingen sich mit vellen von den tyren vñ hatten keyne andir kleider Hy zeychin sich vz dry hantwerg daz sint di questinbinder schinder korsener. vndir den redelichsten hantwerkin sīt die korsener di erstin wan darnach langezcyt di lute keyne andir kleydūge hatten si sint vndirwilen di bestī kouflute daz kōmit dar vone daz si sich flißen an buntwerg wiltwerg."

Vorstehendes stück theile ich hier nach einer abschrift meines freundes C. W. M. Grein mit, der dasselbe einer hs. der Kasseler landesbibliothek (MSS. poet. 4°. no. 8) entnommen, im 15. jahrh. geschrieben, die hauptsächlich ein didaktisches gedicht „der Ritter spygel" und eine abhandlung vom Erbrecht (Dit ist von der erbeschafft vnd dez sint dry bucher daz erste ist von sippeschafft das andir von hergeweete vnd gerade vnd lipzcucht das derte von husunge eckern vnd vihe) enthält. Es steht blatt 150 — 152 am schluße der hs. und ist vielleicht hinzugefügt in beziehung auf einige stellen des Ritterspiegels. In diesem heifst es str. 658:

Kōnig du salt nemē in dinē rad
eynē vornūftigin fromē man
der setig sy in allir siner tad
vnd der di sibin fry kunste kan;

und str. 656:

Di Kōnige di forstin vnd edele man
Hattin di wise vor iarin
Daz sy sich namen der kunste an
Vnd gar wol gelart warin;

ferner str. 868 ff.:

Di fischer vnd ouch die fogeler
vnd di daz tuch kūnen gewebin
schuchartin snyder butheler
vnd di stethchin in fullede lebin

Vnd di er hätwerg ubin also
daz sy darzcu stille sitzcin
der werdit mā seldin zcu strite fro
si togin nicht an die spitzcin

Di smede di sint alliz gud
vnd di mit deme ysin v̄me gehin
vnd di do habin eynē solchī mud
daz si zcu ere erbeid stebin

Die zcīmerluthe vnd fleischower
di giſser vnd di steȳmetzcin
di meſserer becker vnd lower
di ieger di daz wilt hetzcin

Dy herzce vnd hindin vahin
di bern stechī vnd di wildī swin
vnd wolffe vnd andir wilt irslahin
di sullin herzcu gerechint sin.

Dresden. Dr. W. Crecelius.

---

lende Kunst.
stik in Holz.

Schnitzaltäre in Pommern.

In meiner „Pommerschen Kunstgeschichte" habe ich u. A. uber den Reichthum an Schnitzaltaren pommerscher Kirchen, soweit mir dieselben auf einer Reise durch die verschiedenen Gegenden des Landes (im J. 1839) bekannt geworden, Bericht erstattet. Ich hatte das Gluck, hiebei Werke sehr ausgezeichneten Ranges in die Geschichte der vaterlandischen Kunst einzufuhren; der Altar von Tribsees, im Nordwesten von Vorpommern, durfte insbesondere als ein Werk von hochst gereinigter Idealschönheit, dem Besten gleich, was sich aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts in niederrheinischen und westphälischen Schulen erhalten hat, bezeichnet werden. Neuerlich hat sich die Gelegenheit ergeben, jenen Werken eine erhaltende und herstellende Fursorge zuzuwenden. Die Stadt Stralsund, im Besitz zahlreicher Schnitzaltäre, ist hierin mit anerkennenswerthem Beispiel vorangegangen: das uberaus grofse und umfassende Schnitzwerk des Hauptaltares der dortigen St. Nikolaikirche ist durch den Bildhauer Fr. Holbein zu Berlin, in Gemeinschaft mit dessen Bruder, dem Maler E. Holbein, in völlig meisterhafter Weise hergestellt worden. Hierüber habe ich im deutschen Kunstblatte, 1856, Nr. 27, mit anderweitigen Beobachtungen, zu denen mir die erneute Besichtigung dieses merkwurdigen Werkes Veranlassung gab, berichtet.

Wiederholte Reisen, welche der Bildhauer Holbein zur Besichtigung der Schnitzaltare von Stralsund und der Umgegend unternommen, haben uns die Kunde uber noch andere Werke der Art gebracht, die mir bei jener Reise unbekannt geblieben waren und unter denen sich ebenfalls Arbeiten ersten Ranges befinden. Ich erlaube mir, nach seinen Mittheilungen das Wichtigste im Folgenden zusammenzustellen.

Zu Deyelsdorf, zwei Meilen von Tribsees, befindet sich ein Altarschnitzwerk, welches dem von Tribsees in künstlerischer Vollendung und Ausfuhrung völlig zur Seite gestellt wird. Es ist im Ganzen 14 Fufs hoch und 18 Fufs breit. Es besteht aus einem schmalen Mittelfelde und zwei langen Seitenfeldern, welche letzteren, durch die herrlichsten Ornamente in zwei übereinander stehende Reihen getheilt, in je 12 Abschnitte zerfallen, in denen unter Baldachinen einzelne, doch in der Handlung verbundene Figuren von Aposteln und Heiligen enthalten sind. Im Untersatz die Reliefbilder von Papsten. In dem Mittelfelde ist ein schlechtes Machwerk vom Ende des 18. Jahrhunderts enthalten; früher scheint darin ein altes, noch byzantinisirendes Schnitzwerk der Krönung Mariä, welches sich abgesondert in einem Winkel der Kirche vorfand, aufgestellt gewesen zu sein.

Ein Schnitzaltar in der Kirche des Dorfes Waase auf Ummanz, einer kleinen Nebeninsel von Rügen, soll früher einer Stralsunder Kirche gehört haben. Er ist im Ganzen $7\frac{1}{2}$ Fufs breit und mit dem hohern Mittelfelde und dem Untersatz (der aber keine Darstellungen hat) $8\frac{1}{2}$ Fufs hoch. Die oberen Theile des Mittelschreins und der Seitenschreine enthalten die Darstellungen der Kreuztragung, der Kreuzigung, der Klage um den Leichnam Christi, nebst kleineren Scenen der Passionsgeschichte, der Sakramente u. s. w. auf den Einrahmungen; die unteren Theile aller drei Schreine enthalten legendarische Scenen. Die Darstellungen, aus Eichenholz geschnitzt, sind, wie gewöhnlich, vergoldet und bemalt; die Figuren der grofseren Darstellungen sind ungefahr 10 Zoll, die der kleineren Rahmenstucke ungefahr 6 Zoll hoch; die Zeit der Ausfuhrung scheint der Anfang des 16. Jahrhunderts zu sein. Hr. Holbein bezeichnet diese Arbeiten als das Allervollendetste, was ihm je von Werken der Art vorgekommen; die Ausfuhrung jeder einzelnen, auch der kleinsten Figur als Zeugnifs hochst vollendeter Meisterschaft, nur einem Durer, nur einem Cellini vergleichbar. Wir durfen hoffen, das Werk, behufs seiner Herstellung, bald in Berlin zu sehen, es wird sich dann vielleicht Naheres uber seine Verdienste und die Eigenthümlichkeiten derselben darlegen lassen. Auf den Aufsenflachen der Seitenschreine sind Malereien von geringerer Bedeutung.

In derselben Kirche befinden sich noch zwei kleinere Schnitzaltare vom Ende des 15. Jahrhunderts, den eben ge-

nannten nicht vergleichbar, doch aber zu den bessern ihrer Zeit gehörig; der eine mit den Gestalten der Maria mit dem Kinde, der h. Anna und der h. Katharina; der andere mit den Gestalten der Maria und des Johannes, während das Kreuz mit dem Erlöser, welches über ihnen aufragte, nicht mehr vorhanden ist.

Ein Schnitzaltar zu Eixen, unfern von Tribsees, im Ganzen 7 Fufs 8½ Zoll hoch und 10 Fufs 11 Zoll breit, hat im Mittelschrein oberwärts die Darstellung der Krönung der Maria und zwei Heilige zu den Seiten, unterwärts den Kampf St. Georgs mit dem Drachen, auf den Seiten ebenfalls zwei Heilige; auf jedem Seitenschrein vier Heilige. Er gehört dem Anfange des 16. Jahrhunderts an, erinnert im Styl und den müfsig gebrochenen Falten der Gewandung an Veit Stofs und entspricht der Schule, aus welcher die Mehrzahl der besseren Werke der Art, welche Vorpommern besitzt, herrührt. Auf den Aufsenflächen der Seitenschreine und dem Untersatz des Mittelschreines sind ebenfalls Malereien von minder erheblichem Werthe befindlich.

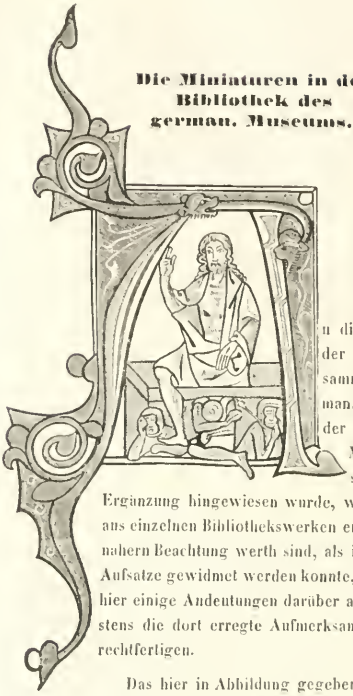
Ein Schnitzaltar, der in der neu erbauten Kapelle zu Bredwisch bei Grimme bewahrt wird und früher auf dem Altare der alten abgebrochenen Kapelle stand, ist im Ganzen 6 Fufs hoch und 9 Fufs 1 Zoll breit. Er enthält im Mittelschrein die figurenreiche Darstellung der Maria mit dem Kinde in einer Strahlenglorie, umgeben von schwebenden Engeln und von Heiligen, oberwärts die Figur des Gott Vater, und auf vier besondern Seitentheilen hohe Einzelgestalten heiliger Frauen; auf den Seitenschreinen je zwei Darstellungen aus der Kindheit Christi. Diese Arbeit, der Epoche um 1500 angehörig, ist wiederum von ausgezeichnetem Kunstwerth. Die vier Fufs hohe Mittelfigur der Maria ist eine meisterliche Gestalt, die Gewandung im schönsten Linienflusse, ohne eckig gebrochene Falten, auch der Kopf von edler Bildung; ebenso trefflich die erwähnten Gestalten der heiligen Frauen. Viele Köpfe in den reichen Gruppen der Seitenschreine werden als von fast griechischer Schönheit bezeichnet. Die Malerei auf den Aufsenflächen der Seitenschreine ist verdorben.

Aufserdem hat diese Kapelle noch einige Einzelstücke aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts von kleinerer Dimension, namentlich eine Christusfigur und eine sitzende Gestalt der h. Anna.

F. Kugler.

Die Miniaturen in der Bibliothek des german. Museums.

Malerei.



Zu die Besprechung der Miniaturensammlung im german. Museum, in der Nummer vom März 1856, wo schon auf die Ergänzung hingewiesen wurde, welche dieselbe aus einzelnen Bibliothekswerken erhält, die einer nahern Beachtung werth sind, als ihnen in jenem Aufsatze gewidmet werden konnte, schliefsen wir hier einige Andeutungen darüber an, die wenigstens die dort erregte Aufmerksamkeit in etwas rechtfertigen.

Das hier in Abbildung gegebene Initial C, im Originale lebhaft zinnoberroth, ist mehr seines Alters wegen merkwürdig, indem es einem Manuscripte des 11. Jahrhdts., der ars calculatoria des Helpericus, entnommen ist.

Die eigentlichen Malereien beginnen erst mit dem 13. Jahrhundert. Aus diesem nennen wir zuerst ein Antiphonale mit 33 gröfseren und einer Menge kleinerer gemalter Initia-

len, die ersteren zum Theil mit biblischen und legendarischen Darstellungen ausgestattet. Als Muster des noch ziemlich rohen Stiles geben wir das oben abgebildete Initial A. Die Zeichnungen sind mit starken schwarzen Bändern umrissen, mit einem Lokalton ausgefüllt und mit Weifs erhöht; selten nur findet sich eine farbige Schattenlage. Die Palette des Malers ist sehr einfach; Lasurblau, Zinnober, saftiges Purpurroth und Grün herrschen vor. Neben den goldenen Hintergründen finden sich roth und blau getheilte. In der Zeichnung bemerkt man am meisten Ueberlieferung, hie und da Manier, doch auch, namentlich im Faltenwurfe, gutes Verständnifs. Im Ganzen haben wir hier einen Vorläufer der niederländischen Schule, die sich später so eigenthumlich entwickelte und wie sie von Waagen genau charakterisirt ist. Diesen Stil haben wir in völliger Ausbildung in einem Psalterium aus etwas späterer Zeit, doch noch demselben Jahrhundert angehörig. Dasselbe enthält, unter einer grofsen Zahl von kleineren, 20 gröfsere gemalte Initialen, zum Theil mit figürlichen Darstellungen. Die Umrisse sind noch schwarz, aber die Zeichnung aufserst fein und zierlich. Dieselben Ornamente und Farben wiederholen sich; der blau und roth getheilte Hintergrund ist aber gemustert. In eine ganz andere Gegend, wahrscheinlich in den Osten Deutschlands, versetzt ein anderes Psalterium aus derselben Zeit. Dieses enthält aufser 10 gröfseren Initialen 2 blattgrofse Figuren, den heil. Petrus und einen König im Ornate. Die Zeichnung ist roh, schwarz, in den Gesichtern zum Theil roth umrissen, mit schwachen byzantischen Anklängen. Die Farben sind reicher zusammengestellt, aber von dusterem Charakter. Etwas Dusteres, Schneidendes hat auch der Gesichtsausdruck der Figuren. Der Hintergrund hinter diesen ist blau, erst grün und zu äufserst roth umrahmt. Dem 14. Jahrhundert gehört ein Speculum hum. salv. an mit 33 gemalten Darstellungen aus dem alten und neuen Testamente, je zwei und zwei auf einem Blatte zu symbolischer Deutung zusammengestellt. Die Darstellungsweise im Allgemeinen so wie Einzelnheiten erinnern an die alten Kolner; eine gewisse Idealität mit grofser Naivität zu einem eigenthumlichen Reize verbunden. Der Anfertiger dieser Zeichnungen, der allerdings offenbar keinen Anspruch auf eigentliche Kunstlerschaft macht, ist seines Erfolges nicht immer sicher; ihn treibt mehr der allgemeine Geist seiner Zeit und Gegend. Manchmal aber gelingt ihm eine Figur von hoher Schonheit. Dahin gehört der Engel, der bei der Taufe Christi das Gewand desselben aufbewahrt, mit rundem, blondem, überaus lieblichem Kopfchen. Alle anderen Darstellungen übertrifft aber eine schützende Himmelskonigin, die ihren weiten Mantel über eine Menge von Schutzbedurftigen breitet. Haufiger werden die illustrirten Handschriften aus dem 15. u. 16. Jahrhundert. Wir übergehen eine Anzahl derselben, welche blofs rohere, colorirte Federzeichnungen enthalten, die ohne Zweifel von den Schreibern selbst, ohne künstlerischen Beruf, je nach Lust und Bedurfnifs in den Text eingezeichnet wurden, wie eine Geschichte der schönen Melusina, des Trojanerkrieges u. a. Von hohem Kunstwerth ist aber ein lat. Gebethuch vom 15. Jahrhdt. mit vorangehendem franzos. Kalender, 24 biblischen und legendarischen Darstellungen und Randverzierungen, aufser einer grofsen Menge von gemalten Initialen. Die Malerei, mit grau in Grau ausgefuhrten Hauptfiguren vor bunten Hintergrunden, weiset die bekannte, überaus minutiose Behandlung der späteren niederländischen Schule auf. Die Randverzierungen enthalten die ebenfalls haufig vorkommenden satirischen, selbst obscenen Darstellungen, aber auch ein haufig wiederholtes Wappen mit zwei rothen, gegen eine ebensolche Säule aufsteigenden Löwen auf silbernem Felde, welches einen Anhalt für die Entstehung des Buches bilden könnte. Aus dem Jahre 1503 ist ein Gebethuch des Freiherrn Christoph zu Schwarzenberg mit 7 blattgrofsen und 29 kleineren Malereien, mehr handwerksmafsig gearbeitet, aber durch die Darstellungsart von Interesse. Ganz ähnlich ist ein „Cursus de passione dni nostri jhesu cristi" aus derselben Zeit. In einem Psalterium aus wenig späterer Zeit, ehemals im Besitz einer Herzogin von Bayern, überrascht ein sauber ausgefuhrtes Titelblatt mit einer Waldscene von frischester Naturlichkeit. Als seltenen Besitz mussen wir auch ein Kräuterbuch vom 16. Jhdt. mit 263 Pflanzenabbildungen erwähnen, welche eine aufserst unbefangene Naturanschauung mit phantastischer Auffassung vereinigen und mit wahrer Genialität zum Ausdruck bringen. Ein kostbares Werk aus dem Ende des 16. Jahrhunderts ist ein Geschlechtsbuch der Familie Kautz mit Portraitfiguren, Wappen, Siegelabbildungen u. s. w., auch für die

Schreibekunst ein Muster. Werthvolle Beiträge liefern noch die Wappenbücher vom 15.—16. Jahrhundert, auch manche Wappenbriefe, Doctordiplome u. a. im Archive, deren Besprechung im Einzelnen indes zu weit führen würde. Nur zweier, gewifs selten vorkommender Malereien in Urkunden müssen wir Erwähnung thun, eines Ritterschlages, den K. Ferdinand I. einem Paul v. Hulsen ertheilt, in dessen Adelsbrief v. J. 1554, und eines entlassenen Landsknechtes aus dem 30jährigen Kriege, dessen Portrait, wie vorstehender Holzschnitt zeigt, in dessen Passe sich findet.

Es dürfte wohl diese alte Mode, das Signalement zu malen anstatt zu beschreiben, in unserer Zeit leichter anwendbar werden, wenn jedes Pafsbüreau eine photographische Anstalt an der Hand hätte.

Leben. Lebensweise. Sociale Verhältnisse. Sphragistik.

Die ältesten aufgedrückten Wachssiegel der späteren Periode.

Die ältesten — seit den Carolingischen Zeiten vorkommenden — Siegel wurden aufgedruckt, bis allmählig im 12. Jahrhundert das Anhängen der Siegel in Brauch kam. Die Einführung des Lumpenpapiers als Schreibstoff für Urkunden machte indessen das Bedürfnifs einer anderen Besiegelungsart fühlbar und man kehrte daher zu der anfänglichen Methode des Aufdrückens der Siegel zurück, nur dafs jetzt, nach Verhältnifs der Stärke des zu besiegelnden Stoffes, das Siegel nicht mehr so massiv, sondern flacher und leichter ausfiel und daher auch nicht, wie früher ein Einschnitt in die Charte nothwendig war, durch welchen das Wachs durchgedruckt wurde, um auf der Rückseite befestigt zu werden.

Dergleichen aufgedrückte — anstatt angehangter — Siegel der späteren sphragistischen Periode, welche hauptsächlich bei Secretsiegeln und bei minder solennen Ausfertigungen angewendet wurden, kommen im 11. Jahrhundert in Deutschland noch verhältnifsmäfsig seltener vor, wenn auch bei Weitem nicht so selten, als man bisher anzunehmen gewohnt war.

Noch Gatterer (Elem. art. dipl. §. 346) kennt blos ein Holzschuherisches Siegel, welches auf eine Papierurkunde v. J. 1389 aufgedruckt ist; aus dem 15. Jahrhundert aber führt er 2 Beispiele v. J. 1415 an, wo Wachssiegel auf Pergament aufgedruckt wurden. Ein anderer Sphragistiker, Lang, (in Meusels Geschichtsforscher Th. II. S. 156 ff.) sagt: „Auf pergamentene Urkunden wurden die Siegel schon im 15. Jahrhundert bisweilen aufgedrückt, nicht angehängt“, und führt dabei als Seltenheit an, dafs er sogar eine auf Leinenpapier geschriebene Urkunde v. J. 1364 gesehen, der das Siegel aufgedruckt war.

Dagegen hat Referent allein in dem k. bairischen Reichsarchive und zwar allein schon unter dem dortigen, verhältnifsmäfsig geringen Vorrathe von Dokumenten, welche die Burggrafen von Nürnberg betreffen oder von denselben ausgestellt wurden, nicht weniger als 117 Urkunden aus der Zeit zwischen 1360—1400 gefunden, sowohl Pergament- als Papierurkunden, bei welchen das Wachssiegel aufgedrückt ist — und zwar mehrentheils rückwärts aufgedrückt, zuweilen auch schon — was mit der Zeit immer häufiger geschah — mit Papier überlegt.

Aber auch weiter und bis weit in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts hinauf läfst sich diese Erscheinung verfolgen.

So besitzt z. B. das grofsherzogliche Staatsarchiv zu Weimar eine Papierurkunde v. J. 1356, auf deren Rückseite das gräflich schwarzburgische Siegel in grünem Wachs aufgedrückt ist.

Ferner findet sich bei zwei in dem Reichsarchiv zu München verwahrten, von dem kaiserlichen Hofrichter, Herzog Bolko von Falkenberg, den Burggrafen von Nürnberg unterm 27. Januar 1356 und 17. December 1355 ertheilten Pergament-Urkunden das Hofgerichtssiegel rückwärts in Wachs aufgedruckt.

Ebendaselbst existirt eine Pergamenturkunde der Burggrafen Johann und Albrecht von Nürnberg für die Stadt Rotenburg, dd. 30. Novbr. 1356, wobei die burggräflichen Secrete in rothes Wachs, mit Papier überlegt, der Charte aufgedruckt sind.

Bei 4 daselbst befindlichen Pergamenturkunden, welche Kaiser Carl IV. den Burggrafen dd 18. Novbr. 1355 ausstellt, ist das kaiserliche Sekret gleichmäfsig in rothes Wachs auf der Rückseite aufgedruckt; an zwei den Burggrafen unterm 25. Januar 1355 und 27. Februar 1354 vom Kaiser ertheilten Pergamenturkunden war dasselbe Siegel in gleicher Weise, jedoch auf dem unteren Rande der Vorderseite angebracht, und ebenso an einer kaiserlichen Urkunde vom 18. Februar 1352 für die Burggrafen Johann und Albrecht.

(Schlufs folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. k. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1856. № 10. October.

Chronik des germanischen Museums.

Es freut uns, den Gönnern des Museums berichten zu können, dafs, begünstigt durch den zahlreichen Fremdenbesuch während des verflossenen Sommers und durch die neu gewonnenen Agenturen, die Beiträge von Privatpersonen aus allen Ständen in stetem, erfreulichem Wachsen sind und namentlich die letzten Monate in dieser Beziehung ein durchaus befriedigendes Resultat gegeben haben. Der neu errichteten Agenturen sind eine bedeutende Anzahl, nämlich zu Braunschweig, Aalen, Wiesbaden, Eltmann, Herzogenaurach, Altenburg, Bischofsheim, Homburg, Lubben, Nördlingen, Nordhausen. Da auch wegen noch anderer Agenturen die Verhandlungen schon eröffnet sind, so hoffen wir, bald dieser Liste noch eine Anzahl anreihen zu können.

Hinsichtlich der Erweiterung des wissenschaftlichen Verkehrs haben wir zu berichten, dafs

73. das königl. ungarische Museum zu Pesth

sich den mit dem Museum in Schriftenaustausch getretenen Vereinen angeschlossen hat. —

Für die im Folgenden verzeichneten Geschenke sagen wir unsern besten Dank.

I. Für das Archiv.

Dr. Bruno Lindner, Universitätsprofessor, zu Leipzig:

623. Urkunde des Bisch. Gheuchardus zu Merseburg über die Abtretung eines Zehnten in Zeernecin etc. von den Gebrüdern von Lochehawe an den Dekan Engelbert und den Kanonikus Ulrich von Ostrowe. 1329. Perg.

624—628. Fünf Schreiben des Stadtvogts und der Schöffen zu Zwickau und des Rathes und der Gemeinde zu Eger; — Korrespondenz wegen Wegnahme von Gütern durch die Deliczer. 1451. Pap.

629. Urkunde des Baptista von Ursinis, Meisters des Johannis-Spitals zu Jerusalem, über die Verleihung der Ballei von Erlingen an Wilhelm von Bodman. 1475. Perg.

630. Testament der Ursula, Hans Huters sel. Wittwe, Burgerin zu Eger. 1542. Pap.

631. Decret des Erzbischofs Ernst von Cölln für Johannes Ramme in Bonn über die Verleihung einer Secular-Präbende. 1591. Perg.

632. Creditiv des Erzbischofs Ernst von Cölln für Timon Plas, beider Rechte Doctor. 1611. Pap.

633. Lehnbrief des Markgr. Christian zu Brandenburg für Wolf Dietr. von Geilsdorf, über die Obergerichte und Hochjagden zu Regnitzlosa. 1621. Perg.

634. Lehnbrief des Markgr. Christian zu Brandenburg für Christ. Adam und Georg Rud. von Reitzenstein über das Gut Regnitzlusa. 1646. Perg.

635. Erlafs der Räthe des Inquisitionsgerichtes zu Rom an den Canonikus Adam von Pelckoven an der Kathedrale zu Freisingen, in Betreff des Lesens verbotener Bücher. 1678. Perg.

Ed. Kwisda, Doctorand der Rechte, zu Prodlitz in Mähren:

636. Lehrbrief des Chr. Bauer, Hof- und Lustgärtners zu Neuhaus, für Joh. Sam. Lillie aus Lauenburg. 1728. Perg.

Dr. Reufs, qu. Professor, in Nürnberg:

637. Dichterdiplom des Nic. Reusner, J. U. D. u. Com. Palat., für Joh. Georg Hochstatter aus Kitzingen. 1599. Pap.-Abschr.

II. Für die Bibliothek.

Dr. J. Gust. Stickel, Prof. an der Universität zu Jena:

2955. Ders., de Dianae Persicae monumento Graecchwyliano. 1856. 4.

Weidmann'sche Buchhandlung in Berlin:

2956. C. Hegel, Gesch. d. Stadtverfassung von Italien. 2 Bde. 1847. 8.

2957. O. Klopp, Geschichten, charakterist. Züge u. Sagen der deutschen Volksstämme. 2 Thle. 1851. 8.

2958. Zeitschrift f. deutsches Alterthum, herausgeg. von M. Haupt. 11. B. 1. H. 1856. 8.

Dr. Th. Märcker, kgl. preufs. geh. Archivrath und Hausarchivar, in Berlin:

2959. Ders., die silbernen Hochzeiten im königl. Hause der Hohenzollern. 1854. 2.

v. Tschaun-Zeerleder in Bern:

2960. K. Zeerleder, Urkunden f. d. Gesch. der Stadt Bern u. ihres frühesten Gebietes. 3 Bde. m. Reg. 1853—55. 4.

Dr. Ludwig Bechstein, Hofrath, Bibliothekar u. Archivar, in Meiningen:

2961. Das grofse thüringische Mysterium od. d. geistl. Spiel von den zehen Jungfrauen, herausg. von Ludwig Bechstein. 1855. 8.

Dr. Riecke in Nordhausen:

2962. J. M. Wenck, d. Gesch. von Hessen. 1762. 8.

2963. Friedr. Roth, Hermann u. Marbod. 1847. 8.

Dr. Val. Ulrich in München:

2964. G. Phillips, Beiträge zur Gesch. der Universität Ingolstadt. 1846. 4.

Geschichts- u. Alterthums-Vereine zu Kassel, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden u. Frankfurt a. M.:

2965. Ders., periodische Blätter. Nr. 9 u. 10. 1856. 8.

Directorium des k. k. Staats-Gymnasiums zu Innsbruck:

2966. J. Greuter, die Ursachen und die Entwicklung des Bauernstandes im J. 1525 mit vorzügl. Rücksicht auf Tirol. 1856. 4.

Museum Francisco-Carolinum in Linz:

2967. 1. 2. 3 Bericht über die Leistungen des vaterländ. Vereins zur Bildung eines Museums für das Erzherzogth.

Oesterr. ob. d. Enns u. d. Herzogth. Salzburg. 1835—1839 4.

2968. Dass. 9. u. 16. Bericht. Nebst der 11. Lief. der Beitrage z. Landeskunde von Oesterr. ob. d. Enns. 1856. 8.

Franz Carl Ehrlich, Custos am Museum Francisco-Carolinum, in Linz:

2969. Ders., Museal-Notizen. 1856. 8.

Dr. K. v. Raumer, Bergrath u. Professor, in Erlangen:

2970. Joh. Regiomontanus, scripta de torqueto, astrolabio armillari, regula magna Ptolemaica; aucta necessariis Joannis Schoneri additionibus. Norimb. 1544. 4.

2971. Ders., in Ptolemaei Magni compositionem, quam almagestvm vocant, libri tredecim. Norib. 1550. 2.

2972. Ders., tabvlae directionum profectionvmqve, non tam astrologiae ivdiciariae, qvam tabvlis instrvmentisqve innvmeris fabricandis vtiles ac necessariae. Denno nunc editae. Vviteb. 1584. 4.

2973. Dasselbe Buch. Tybing. 1559.

2974. Valent. Engelhart, quadrans planisphaerii, nobilissimvm instrvmentvm, cvivs vsv atqve tractatione uariae tam Astronomicae quam Geographicae expediuntur & explicantur observationes. Vviteb. 1559. 4.

Dr. Zöllner, Physikus, in Aub:

2975. Laurent. Phries, Tractat der Wildbeder natuer wirckung und eigentschafft . . . Strafsburg, 1519. 4.

2976. Hieron. Bock, Bader Ordnung. 1550. 4.

2977. Raym. Lulius, kunstliche eroffnung aller verborgenheyten vñ geheymnussen der natur — jns Hochteutsch verwendet. Augspurg, 1532. 4.

2978. kunstreichs war . . vnd wolgegründtes vrteil vnd . . chlin, des harns. Strafsb. 1538. 4. (Titel defect.)

2979. Magnus Hundt, ein nutzliches Regiment, sampt dem bericht der Ertzney . . . Franklurdt a. M. 1549. 4.

2980. Allerley Mackel und Flecken aufs Gewant, Sammath, Seyden . . zu bringen . . Dazu auch wie eynem yecklichen Gewant seyn verlorne farb widder zu bringen sey . . Meintz, 1532. 4.

2981. Caspar Scheidt, ein kurtzweilige Lobrede von wegen des Meyen. 1551. 4.

2982. Par fratrum suis fatis infortunatum. Oder: Zweyer, durch ihren ruchlosen Lebens-Wandel unglucklicher Bruder, Eigentliche Abbildung. 1737. 2.

2983. F. Ch. J. Fischer, uber d. Probenachte. 1853. 12.

Dr. F. G. F. Schläger in Hannover:

2984. 4 Schriftchen verschied. Inhalts. 8.

F. Stegen, Buchhandler, in Alfeld:

2985. 10 Schriftchen verschiedenen Inhalts. 8.

A. Kraatz, Uhrmacher, in Hildesheim:

2986. J. B. Lauenstein, Hildesheimische kirchen- und Reformations-Historie. 1731—36. 8.

2987. Ders., historia diplomatica episcopatvs Hildesiensis. O. J. 4.

2988. Feuer-Ordnung für die Stadt Hildesheim. 1824. 1.

2989. H. W. Crome, Beytrage zur Berichtigung der Urtheile über die jetzigen Stilthildesheimischen Angelegenheiten. 1800. 8.

2990. Das Leben und die Meinungen des Hrn. Magister Schaldus Nothanker. 2. B. 1775. 8.

2991. Joh. Ovirsfeld, hnuml. Garten-Gesellschaft. 1685. 8.

2992. H. M. Malten, neueste Weltkunde. 1. B. 1. H. 1844.

J. Kobrtsch u. Gschihay, Buchhdl. in Eger:

2993. P. A. Grafsold, Beschreibung der alten Burg zu Eger. 1831. 8.

J. Seb. Grüner, Magistrats- u. k. k. Kriminal-Rath, in Eger:

2994. Ders., Beitrage zur Geschichte der k. Stadt Eger u. d. Eger'schen Gebiets. 1843. 8.

Société de l'Historie et des Beaux-Arts de la Flandre maritime de France, zu Bergnez:

2995. Louis de Baecker, du Calendrier chez les Flamands et les peuples du Nord. 1855. 8.

2996. Ders., de l'instruction des Sourds-Muets. O. J. 8.

Subrectorat der lat. Schule zu Neustadt a. d. Aisch:

2997. (G. Dohlemann) zur Chronik der Anstalt. 1856. 4.

G. D. Teutsch, Director des Gymnasiums zu Schäfsburg:

2998. J. Haltrich, die Stiefmütter, die Stief- und Waisenkinder in der Siebenburg.-Sachs. Volkspoesie. 1856. 8. 6 Ex.

Bauer u. Raspe'sche Buchhandlung (Jul. Merz) in Nürnberg:

2999. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausgeg. v. Joh. Muller u. Joh. Falke. 1856. Septemberheft. 8.

Th. Bertling, Buchhdl., in Danzig:

3000. Jul. Greth, Danziger Bauwerke in Zeichnungen. 5. 6. u. 11. Lieferung. 1856.

Dr. W. Bruno Lindner, Professor an der Universitat zu Leipzig:

3001. Joh. Coler, calendarium oeconomicum & perpetuum. O. J. 4.

3002. Ders., Oeconomia. Oder Hausbuch. 1595. 4.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

3003. Lanfrancus, kleyne Wundartznei, durch Othonem Brunfels verteutscht. 1528. 1.

3004. Das Gemainst, Wolbekommlichst Psalmē buchlein. Strafsburg. 1577. 8.

3005. Evangelia und Episteln, auff alle Sonntag. Strafsburg, 1578. 8.

3006. J. Habermann, wochenliche Christliche Gebet. Strafsburg, 1577. 8.

3007. Catechismus, christl. unterrichtung od. Lehrtafel. Strafsburg. 1578. 8.

Fr. Bock, Curatgeistlicher und Conservator des christl. Museums, in Koln:

3008. Ders., die Goldschmiedekunst des Mittelalters. 1855. 8. 2 Ex.

Polytechnischer Verein zu Würzburg:

3009. Ders., Jahresbericht. 1856. 4.

3010. Ders., Wochenschrift. Nr. 32—35. 1856. 8.

Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques in Luxemburg:

3011. Dies., publications Annee 1855. XI. 1856. 4.

Gesellschaft f. Gesch. u. Alterthumsk. der rufs. Ostsee-Provinzen in Riga:

3012. Dies., Mittheilungen: 7. B. 2. u. 3. H. u. 8. B. 1. u. 2. H. 1855. 8.

3013. Valent. Rascius, Bigensis tumultus initia et progressus. 1855. 8.

Historischer Verein für Oberfranken in Bayreuth:

3014. Ders., Archiv; 6. B. 3. H. 1856. 8.

Ed. Kwisda, Doctorand d. Rechte, zu Prodlitz (Mähren):

3015. Fr. Lubojatzky, 100jährige Chronik od. die Schicksale des sachs. Volkes seit 1750—1850. O. O. u. J. gr 4.

3016. F. C. Hillardt. Stigmographie. 1816. 4.

3017. F. H. Wekebrod, Samml. d. Verordnungen u. Generalien für sämmtliche Zünfte und Innungen. 1799. 8.

3018. Augusta Carolinae virtutis monumenta seu aedificia a Carolo VI. per orbem Austriacum publico bono posita. 1733. 8.

Joh. Peter Nees & Comp. in Offenbach a. M.:

3019. Dies., Schriftproben. 1854. 2.

H. Phil. Cappe in Dresden:

3020. Ders., Beschreibungen der Mainzer Münzen des Mittelalters. 1856. 8.

Alex. Baron v. Minutoli, k. preufs. Regierungsrath, zu Liegnitz:

3021. v. Minutoli, über einige im hohen Norden unsers europäischen Festlandes aufgefundene griech., röm. u. morgenland. kunst-Producte. 1842. 8.

3022. J. G. Dorst, Grabdenkmäler. 1. B. 1841. 4.

Ign. Petters, Gymnasiallehrer, in Pisek:

3023. Ders., über die Bildung der deutschen und böhm. Personennamen. O. J. 4.

Dr. Ludw. Oelsner in Gleiwitz:

3024. Ders., Diego d'Aguilar im J. 1736. 8.

Dr. Carl Hegel, Professor, in Erlangen:

3025. Geschichte der mecklenburg. Landstände bis z. J. 1555. 1856. 8.

Dr. Th. Märcker, k. preufs. geh. Archivrath und Hausarchivar, in Berlin:

3026. Ders., die Stamm-Mutter der deutschen Herrscher-Geschlechter vom Geblüte der Hohenzollern. 1856. 2.

3027. G. C. F. Lisch, Geschichte der Buchdruckerkunst in Meklenburg bis z. J. 1540. 1839. 8.

3028. Ders., Urkunden-Sammlung zur Geschichte des Geschlechts von Maltzahn. 5 Bde. 1842—1853. 8.

3029. Ders., urkundl. Geschichte des Geschlechts von Oertzen. 1. Th. 1847. 8.

3030. Ders., die verwandtschaftlichen Verbindungen des ältern Hauses Gans von Putlitz mit altfürstl. Geschlechtern. 1841. 8.

3031. Ders., über die Hausurnen, besonders über die Hausurnen vom Albaner-Gebirge. 1856. 8.

3032. Zwei kleinere Schriften von demselben Verfasser. 1837 u. 1844. 8.

3033. A. Maltzan, Beitrag zur Geschichte der Osten'schen Güter in Vorpommern. 1843. 8.

3034. Seb. Daser, Hennebergische Chronica. Pap.-Handschr. 16. Jhdt. Ende. 4.

3035. Wolfg. Moller, oratio de Georgio Ernesto Hennebergico in debitum funeris honorem habita. 1584. 4.

Schweighausersche Verlagsbuchhandlung in Basel:

3036. Basler Taschenbuch. Herausgeg. v. W. Th. Streuber. 7 Bdchen. Basel, 1850—56. kl. 8.

3037. Beiträge zur vaterländ. Geschichte. Herausgeg. v. d. histor. Gesellsch. in Basel. 4. u. 5. B. 1850 u. 1854. 8.

K. F. Schönwälder, Professor, in Brieg:

3038. Ders., die Piasten zum Briege oder Geschichte der Stadt und des Fürstenthums Brieg. 3. Bdchen. 1856. 8.

P. Ritter v. Chlumecky, mähr. stand. Archivdirector, in Brünn:

3039. Ders., die Regesten der Archive im Markgrafthume Mähren; 1. B. 1856. 8.

Hueber v. Florschütz, k. württemb. Hauptmann, in Stuttgart:

3040. Des Fürstenthumbs Wirtemberg Fleisch- und Metzgerordnung. 1551. 2.

3041. Erneuerte Statuten des herzogl.-württemb. Ritter-Ordens. 1763. 2.

3042. Verzeichnifs der Fürsten, Grafen und Edelleute, welche in d. Stände-Versammlung Viril-Stimmen haben. 1815. 2.

Verein für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin:

3043. Ders., Märkische Forschungen. 1.—4. B. 1841—1850. 8.

Stadt Hildesheim:

3044. H. A. Lüntzel, der heil. Bernward, Bischof v. Hildesheim. 1856. 8.

Historischer Verein für Niedersachsen in Hannover:

3045. Ders., den Theilnehmern an der allgemeinen Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher zu Hildesheim. 1856. 8.

Ein Ungenannter durch H. Archivsecretär Dr. Grotefend in Hannover:

3046. Der Augsburger Religionsfriede vom 25. Sept. 1555. 1855. 8.

Historischer Verein für Krain in Laibach:

3047. Ders., Mittheilungen. Juli—Sept. 1856. 4.

Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier:

3048. G. Schneemann, das röm. Trier und die Umgegend nach den Ergebnissen der bisher. Funde. Trier. 1852. 8.

Philibert Graf v. Graimberg in Heidelberg

3049. Th. A. Leger, Führer durch Heidelbergs Schlofsruinen. 4. Aufl. herausgeg. von h. v. Graimberg. Heidelberg. 1849. 8.

3050. Ders., erklärendes Verzeichnifs der Denkmäler in der Graimbergischen Alterthumer-Sammlung. Herausgeg. v. h. v. Graimberg. Heidelberg, 1838. 8.

A. Harrer, Inspector, in Lindau:

3051. Ders., Beiträge zur Holzarchitectur des Mittelalters. Details des Hochaltars in der Stadtpfarrkirche zu Moosburg. Lindau, 1856. 2.

Ant. Neu-Mayr, Obercommissär, in Venedig:

3052. Ders., intorno agli autografi ragionamento. Venezia, 1846. 8.

3053. Ders., artisti Alemanni. Venezia, 1819—1820. 2 Bde. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
3054. J. Freyh. v. Hormayr, Wien, seine Geschichte u. seine Denkwürdigkeiten. 5 Bde. Wien, 1823—24. 8.

Mähr. schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. in Brunn:
3055. Dies., Mittheilungen 1856. Nr. 1—26. 4.

Historischer Verein für den Niederrhein in Köln:
3056. Ders., Annalen. 2. Jahrgang. 1. Heft. 2 Abtheilung. Köln, 1856. 8.

Antiquarische Gesellschaft in Zurich:
3057. Dies., Katalog der Bibliothek. Zürich, 1855. 8.

Friedr. Bauer, Inspector der Missionsanstalt in Neuendettelsau:
3058. Ders., Grundzuge der neuhochd. Grammatik. 4. Aufl. Nordlingen, 1857. 8.

Dr. Aug. Buchholtz zu Riga:
3059. Ders., Sr. Hochehrw. dem Hrn. Oberpastor am Dom zu Riga etc. Mart. Dan. Taube am Tage seiner 25jahr. Predigtamts-Feier d. 29. Juli 1856. 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Fr. Bock, Curatgeistlicher, Conserv. des christl. Museums, in Köln:
1448. 14 Gypsabgüsse von mittelalterlichen kirchlichen Gerathen.

Dr. Br. Lindner, Universitätsprofessor, in Leipzig:
1449. 2 Portraits des Churfursten Ernst von Köln, Kpfrst. vom 17. Jhdt.

G. v. Mayer v. Knonau, Staatsarchivar, in Zurich:
1450. Silberner Siegelstock des Joh. Burgauer v. J. 1569.
1451. Bracteat der Stadt Zurich.

P. Dambacher, kanzlist am germ. Museum:
1452. Silbermünze des Erzh. Ferdinand Karl v. J. 1643.

H. L. J Kraus in Bremen:
1453. Die Domkirche in Bremen. 2 Bl. Steindr. col.
1454. Portrait des Dr. Thomas Ahrens, Steindr.

Bauer, Mechanikus, in Nurnberg:
1455. Exemplar des grofsen Lowiz'schen Globus.

v. Minutoli, Regierungsrath, in Liegnitz:
1456. Photographie nach verschiedenen alten Holzschnitzwerken.

Ein Ungenannter in Nurnberg:
1457. Siegel des Abt Colestin von St. Gallen. N. Abdr
1458. Blatt mit mehreren satir. Darstellungen. Federzeichn. col. 16. Jhdt.

Beierlein, Weinhandler, in München:
1459. Bronzemedaille des Joh. Mandl in Deitenhofen.
1460. Medaille des Ludwig Senfl. Nachbildung in Porcellanerde.

Culemann, Senator, in Hannover:
1461. Goldgulden des Herzogs Ludwig von Bayern. 15. Jhdt.

Grotefend, Archivsekretar, in Hannover:
1462. Silbermedaille des Martin Rehlen(?) vom 16. Jhdt.
1463. Altdorfer Preismedaille von Silber v. J 1612.

Frhr. v. Grote in Hannover:
1464. 8 mittelalterliche Hohlpfennige.
1465. Mittelalterlicher Bracteat.

Sälz, Schlossermeister, in Nürnberg:
1466. Nurnberger Pfennig v. 1743.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
1467. Gypsabgufs einer Medaille der Churf. August u. Johann Georg von Sachsen v. J 1581.

Schlesischer Kunstverein in Breslau:
1468. Vereinsblatt für die Mitglieder des schles. Kunstvereins für 1856.

Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier:
1469. 13 Gypsabgüsse und Abdrucke mittelalterlicher Siegel.
1470. 18 mittelalterliche Silbermünzen der Erzbischofe von Trier.

v. Mayenfisch, k. pr. Kammerherr und Direktor d. fürstl. Sammlungen, in Sigmaringen:
1471. 52 mittelalterliche Bracteaten.

Schwedische Akademie der Antiquitäten in Stockholm:
1472. Altnordischer Runenstab.

L. Bechstein, Hofrath, Bibliothekar und Archivar in Meiningen:
1473. 49 alte Papierproben und 7 Druckproben auf Pergament.
1474. Ein geschriebenes Horoskopion.

Graf Giech, kgl. bayer. Standesherr, Erlaucht:
1475. Gypsabgufs des ältesten Giech'schen Wappens zu Frauenthorn.

Meinecke, Sprachlehrer, in Nürnberg:
1476. Römische Kupfermünze.

Chronik der historischen Vereine.

Im Archive fur hessische Geschichte und Landeskunde:

Bd. I. 1835. Urkundliche Nachrichten uber die Grafschaft Katchen, uber die Dynasten von Büdingen, Hohenlohe, Breuberg, Trimberg etc. — Bd. II. 1838. Vermischte Urkunden, Urkundliche Nachrichten uber die Besitzungen der Grafen Erbach — III. 1842. Urkunden zur Geschichte der Stadt Grunberg. — VI. 1846. Urkundliche Beitrage zur Geschichte des Klosters Marienborn. v. Dr Henner in Mainz. — Bekenntnifs

des Ritters Hans Landschaden von Steinach etc. VIII. 1854 Bruchstück aus einer poet. Lebensbeschreibung Karls des Kühnen von Burgund. —

In den neuen Mittheilungen des thüring. sächs. Vereines:

Bd. I. Die alten Statute der Stadt Halle. — Weisthümer für den Rath der Stadt Nordhausen etc. mitgetheilt von Forstemann. — Urkunden des Unterstiftes S. Sixti zu Merseburg, 1289—1382, fortgesetzt in Bd. IV. etc. Briefe Melanchthon's. — Bd. II. Historia flagellantium etc. — Güterverzeichniss des Kollegiatstiftes zu Walbeck, aus dem 13. Jhdt. — Calendarium Merseburgense, fortgesetzt in Bd. V., von Forstemann. — Vermischte Urkunden, fortgesetzt in folg. — Chronicon monasterii ante oppidum Schenungen. — Briefe Melanchthons etc., Briefe des Joh. Spangenberg etc. — Bd. III. Landfriede Albrecht's II. 1438, zu Nornberg. — Wittenbergs Kämmereirechnung aus dem 16. Jhdt. — Briefe des Anton Corvinus etc., des Nik. Medler an Just. Jonas. — Diplomatarium monasterii St. Lindgeri prope Helmstede, fortgesetzt in Bd. IV. — 12 Briefe aus der Reformationszeit. — Bd. IV. Urkunden der Benediktiner-Abtei St. Maria zu Huysburg. — Stadtbuch der St. Beeskow in der Niederlausitz. — Briefe über den Anmarsch der Mongolen, 1241. — Urkundliche Nachrichten zur Geschichte der Reformation in Juterbog. — Bd. V. Gesetzsammlung der St. Nordhausen im 15. u. 16. Jhdt. — Hofstaatsrechnung des Herzogs Joh. von Sachsen, 1513—18 etc. —

In den Rechtsdenkmalen aus Thüringen, Namens des Vereines für thüring. Geschichte etc. herausgeg. v. A. L. J. Michelsen. 1. Lieferung. 1852. Stadtrechte von Arnstadt. — Alte Statuten der Stadt zu Clingen. —

In den thuringischen Geschichtsquellen, Namens desselben Vereines herausgeg. von Dr. Fr. X. Wegele. Bd. I. Annales Reinhardsbrunnenses. Bd. II. Chronicon Ecclesiasticum Nicolai de Siegen.

In den Baltischen Studien etc.:

Jahrg. II. Philipp Hainhofers Reisetagebuch durch Franken, Sachsen, Mk. Brandenburg und Pommern, 1617. — Jahrg. V. Verhandlungen der pommerschen Gesandten auf dem westphal. Friedenskongress, fortgesetzt in folg. — VII. Gerhard Hennem. Stralsunder Memorialbuch 1553—1587. — VIII. Joachim Lindemann's, weiland Stralsunder Rathschreibers, und seiner Amtsnachfolger Memorialbuch. — XII. Nik. Gentzkow's Tagebuch von 1558—1568.

In den Wetzlar'schen Beiträgen etc. herausgeg. von Dr. Paul Wigand:

Bd. I. 1840. Alte Dorfweisthümer aus dem 15. u. 16. Jhdt. — Diplomatische Achrenlese aus den Akten des Reichskammergerichts. — Urkunden des St. Marienstiftes zu Wetzlar. — Bd. II. 1846. Denkwurdige Urkunden, fortgesetzt in Bd. III. — Weisthümer, mitgetheilt von Dr. F. W. Wolf. — Kaiserl. Urkunden zur Geschichte Wetzlars. — Urkundliches aus den Akten des Reichskammergerichtes. — Bd. III. 1851. Weisthümer. — Dorfordnung zu Oberaufsheim 1553. — Urkundenbuch der St. Wetzlar. —

In den Westfalischen Provinzialblättern etc.:

Bd. I. Codex diplomaticus, Urkunden aus dem Archive der St. Minden, fortgesetzt in folg. — Bd. II. Regesta nobilium dominorum de Monte seu de Scalkesberge, von W. v. Hodenberg und C. F. Mooyer. — Bd. III. Statut der Stadt Herford von 1423. Altes Lehnsregister der Grafen von Ravensburg. —

Im Archive des Vereines für Nieder-Sachsen:

Jahrg. 1846. Urkundliche Nachrichten, den Harz betreffend. — Jahrg. 1848. Extractus actorum etc. — Jahrg. 1849. Urkunden, nebst historischen Nachrichten, betreffend Orte des Amtes Fallersleben etc. von Behrens. — Kopienbücher in der Registratur der k. Justizkanzlei zu Celle. — Jahrgang 1850. Akten des Magistrats zu Munden. — Jahrgang 1851. Urkundliche Nachrichten, die braunschweigische Landestheilung 1635 betreffend. — Nekrologium des Klosters Woltingerode, von C. Mooyer. — Jahrg 1852 Zur Geschichte der Succession des Hauses Hannover in England. — Jahrg. 1853. Urkundliche Nachrichten von den Dynasten von der Buckeburg und von Arnheim. — Im Urkundenbuch des Vereines für Nieder-Sachsen: Heft I. 1846. Urkunden der Bischöfe in Hildesheim. — II. 1852, Urkunden des Stiftes Walkenried, bis 1300; III. 1855. Derselben zweite Abtheilung.

In den Jahrbüchern des Vereines für Meklenburg:

I. Jahrg. 1836. Doberaner Nekrologium von Lisch. — Urkundensammlung, Briefsammlung, welche beide, durch die folgenden Jahrgänge fortgesetzt, reiches Material enthalten. — III. Jahrg. 1838. Memorienbuch des Klosters Amelungsborn, von Dr. Schmidt. — Die deutsche Chronik des Klosters Bibnitz von Lamprecht Slagghert, von Dr. Fabricius in Stralsund. — VI. Jahrg. 1841. Das Kirchenbuch des grauen Klosters zu Wismar, von Dr. Krain. — VII. Jahrg. 1842. Urkunden über die Vormundschaft und den Regierungsantritt Albrechts. — XVI. Jahrg. Auszug aus einem Tagebuche des Czaren Peter des Grofsen. —

In der Zeitschrift des Vereines für Hamburgische Geschichte:

Bd. I. Liber actorum coram Consulibus de resignatione hereditatum anno 1218—71. — Die hamb. Hochzeitsordnung von 1609 und die hamb. Kleiderordnung von 1618. — Ph. Melanchthons Schreiben an den Rath von Hamburg. — Bd. III. Des Graten Galazzo Gualdo Priorato Beschreibung von Hamburg, 1663. — Aktenstücke über die Verhandlungen des Konigs Heinrich VIII. mit Lubeck und Hamburg 1533. —

In den Nordalbingischen Studien etc.:

Bd. I Urkunden und Urkundenverzeichnisse. — Statuta et consuetudines vicariorum Majoris Ecclesiae Lubecensis etc., mitgetheilt von Dr. Leverkus. — Bd. II. Historische Nachrichten aus einer Hdschr. der Oldesloer kirchenbibliothek, von Mommsen. — Urkunden und Briefe. B. IV. Verhandlungen zwischen dem Könige zu Dänemark und dem hgl. Gottorf'schen Hause 1658—84, von Ratjen, mit Urkunden. — Urkunden, fortgesetzt auch in folg. Bd. VI. Fragment der holstein. Reimchronik, mitgetheilt von Waitz. — Urkundliche Beitrage zur Geschichte Christian's I., von Waitz. — Urkundliche Beitrage zur Geschichte der Reunion der Herzogthümer, von Samwer. — Urkundliche Beiträge zur Geschichte Christians II. wahrend seiner Landflüchtigkeit, mitgetheilt von Waitz.

Für die Topographie, die Geschichte und Beschreibung einzelner Land- und Ortschaften, der Städte, Burgen, Kloster u. s. w. ist fast von allen historischen Vereinen mit grofsem Fleifse gearbeitet. Aus den sehr zahlreichen Abhandlungen dieser Art heben wir nachstehende hervor.

Im Archive des Vereines für Oberbayern:

I. 2. Pfarrei Trofsberg. 3. Karlsberg und Oberzeismering. II. Kloster Scheyern. Schlofs Burghausen. Westerhofen, Schliersee, Agatharied etc. Falkenstein, Kirnstein und Auerburg. Stadt Burghausen. — III. Hohenwaldeck und Altenwaldeck. — Schlofs Trubenbach. IV. Chronik von Brannenburg und Umgebung. V. Pasing. Pfarrei und Hofmark Solnhuben. — VI Grafschaft und Landgericht Dachau. — VII. Sandau, ehemaliges Kloster am Lech. — Die Schlosser Herzheim und Greifenstein. — VIII. Die Hofmark Hohenraun. — Gunzenlech (conciolegis). — IX. Seefeld, Winhering, Frauenbühl, Pahl, Kaufring etc. — X. Zur alteren Topographie von München. — Ortschaften aus der Umgegend von Greifenberg. — XIV. Ortschaften aus der Umgegend von Brannenburg u. s. w. —

In den Verhandlungen des Vereines für die Oberpfalz:

Jahrg. I. Prun an der Altmuhl. Geschichte von Etterzhausen, Lengenfeld, Abach, des Lanberthales. II. Schlofs und Herrschaft Kürn. Geifselhöring, Pforing, Stauf an der Donau. — III. Historisch-statistische Beschreibung von Laberweinting. Chronik von Pettenreuth. Leuchtenberg. — IV. Zur Geschichte der ehemaligen Landgerichte Hirschberg, Sulzbach, Amberg. Monographien des Landgerichtsbezirkes Riedenberg. — Untergegangene Ortschaften der Oberpfalz. V. Geschichte von Essing und Randeck, Mkt. Bruck, Schwarzenberg, Retz, Waldmunchen. VI. Wustungen in der Oberpfalz. Laber, Murach, Auerbach. — VII. Lauterhofen, Siegenstein, Stammsried u. a. Der bayerische Nordgau. — VIII. Pettendorf, Hilpoltstein, Frauenzell, Pfaffenhofen. — IX. Tiefenbach, Prufening u. a. X. Furth, Allersburg, Hohenstein. XV. Geschichte der Stadt Weiden, von Brenner-Schefer.

In den Jahresberichten d. Vereines für Mittelfranken:

II. Topographie von Mittelfranken, fortgesetzt in folgender Beschreibung des Oberamtes Wahrberg-Herriden. — IV. Stadte, Schlosser, Kloster, Burgen von Mittelfranken. — X. Chronik von Iphofen. — XI. Werninghausen, Wilhermsdorf, Leutershausen, Burgbernheim u. a. XII. Chronik der Stadt Windsheim. XIII. Kloster Heidenheim, Festung Rottenberg u. a. XIV. Die Kloster Pillenreuth und Engelthal, Geschichte von Lichtenau, Trautskirchen u. a. XV. Chronik von Kalchreuth. XVIII. Markt Pleinfeld. XIX. Stadt Velden. —

Im Archiv des Vereines von Unterfranken u. Aschaffenburg:

IV. Bodenlauben. Die Klöster Heiligenthal. Schonau, das Kapuzinerkloster in Ochsenfurt. V. Geschichte von Eibelstadt, Hendungen, Frauenroda. VII. Der Baunachgrund. IX. Ostheim, Arnstein, Kloster Einsiedel im Spessart. — X. Schlofs Reusenberg. Frauenkloster Unterzell. XI. Abtei Bildhausen. Das Schenkenschlofs. — XII. Hof Hauenstein, Pfarrei Wolfsmunster, Dorf Laub. Templerhof in Worzburg u. s. w. XVI. Die Osterburg, die Rabensburg, Kissingen.

Auch die übrigen bayerischen Vereine haben für die Topographie ihrer Heimath manche treffliche Beitrage geliefert, welche alle namentlich hervorzuheben, der Raum uns leider nicht gestattet. —

In der neuen Zeitschrift etc. des thuringisch-sachsischen Vereines:

Geschichte des Schlosses Kevernburg. Lokalitats- und Geschichtsverzeichnifs des mansfeldischen Gebirgskreises. Stadt und Flurmark Freiburg — In den neuen Mittheilungen etc. desselben Vereines. I. Verzeichnifs der im Regierungsbezirk Merseburg untergegangenen Dorfer. Die Kloster Vefsra und Hamersleben. — II. Untergegangene Dorfer etc. im Amtsbezirke Erfurt. — IV. Zur Marken- und Gaugeographie der Sorbenlander. —

In den Mittheilungen des Vereines für das Osterland zu Altenburg:

I. Die Kloster u. a. geistliche Stiftungen im jetzigen Herzogthum Sachsen-Altenburg, von Dr. Wagner, fortgesetzt im folgenden. Mittheilungen uber das St. Georgenstift in Altenburg, von Dr. Lobe. — II. Die Grundung der Parochie Altkirchen 1140, von Dr. Wagner. — Der Pleifsengau und das Pleifsnerland, von Dr. v. d. Gabelentz. — Das Franziskanerkloster in Altenburg, von Dr. Wagner. — III. Die „wüsten Fluren im Hzgth. Altenburg, von Dr. Wagner. — Die dem Kollegialstifte St. Georg untergeordneten Kirchen und Kapellen, von Dr. Wagner. —

In der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde:

I. Burg und Stadt Grebenstein. II. Der Landsberg und die Burg Rödersen. Das Gericht Volkershausen. — III. Gütererwerbungen des Klosters Haina etc. mit Ortsregister. — Kloster Hasungen, von Schlereth. Dudenhausen. Die Naumburg bei Windecken. — Schlösser in der Herrschaft Schmalkalden. — V. Kesselstadt und Philippsruhe. — VI. Burg Hausen. Burg Herzberg. Kloster Mariengarten. — VII. Wolfgangskloster bei Hanau. — Supplementband: Geschichte der Stadt Wolfhagen, von K. Lyncker. — Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstenthum Hessen von Dr. G. Landau. 3 Hefte. —

Im Archive für hessische Geschichte und Landeskunde:

I. Beitrage zur Beschreibung des Grofsherzogthums Hessen. Kloster Naumburg in der Wetterau. — Kirche und Pfarrei Eisenhausen. Schlosser Munzenberg und Starkenberg. II. Wiesenau, Landskron u. a. Urkundliche Geschichte der Kloster in und bei Worms, von Lehmann. — III. Geschichte der Stadt Wimpfen etc. von Bauer. Stauffenberg und Grofsenlinden. Die Kloster Steinbach und Altenburg. Die ausgegangenen Orte Bergheim und Bonigheim. — IV. Zur Urgeschichte der Wetterau, von Dr. Ph. Dieffenbach. — V. Zur Geschichte des alten Gaues Konigssundra etc. von Friedemann. — Zur Ortsgeschichte, fortgesetzt in folg. — Das Gebiet von Hessen zur Zeit der Volkerwanderung, von Dilthey. — Zur Geschichte ausgegangener Orte, fortgesetzt in folg., von Dr. Wagner. — Ehemalige Herrschaft Frankenstein. — VII. Zur Geschichte von Zwingenberg an der Bergstrafse. — Kirchspiel Wingershausen. — VIII. Die ehemaligen Besitzungen der Grafen und Freiherrn von Boineburg. — I. Supplementband: Geschichte der Stadt Grunberg, von Karl Glaser. —

In den Annalen des Vereines für Nassau:

I. Geschichtliche Darstellung der Herrschaft Schaumburg. — Geschichte der Stadt Lahnstein und der Burg Lahneck, von C. Dahl. — Die Burgen Driedorf, Eigenberg u. a., fortgesetzt in folg. — II. Nachrichten von der Burg Sonnenberg u. a., von Vogel. — Kloster Tiefenthal im Rheingau. — Nachrichten uber die Gauen des Hzgth. Nassau von Schmidt, mitgetheilt von Dr.

Steiner; fortgesetzt in folg. — Burg und Herren von Malsburg, von Gorz. — IV. Die Burgen und Herrschaften Reiffenberg und Hattstein im Taunus, von Dr. Hannappel. — Ausgegangene Dörfer und Höfe im Hzgth. Nassau, von Vogel. — Ausserdem: P. Herm. Bar's diplomatische Geschichte der Abtei Ebersbach im Rheingau, im Auftrag des Vereines herausgegeben von Dr. Russel. —

In den Jahrbüchern des Vereines für Mecklenburg:

Jahrg. I. Geschichte der Komthurei Kraak und der Priorei Eixen, von C. F. Lisch. — II. Die Abtei Alt-Duberan, von Lisch. — III. Die Stiftung des klosters Bruda und das Land der Rhedarier, von Lisch. V. Geschichte der Schlosser zu Wismar, Gadebusch, Schwerin von dems. VIII. Johanniterkomthureien Nemerow, Gartow, Mirow, von dems. — XII. Geschichte der Besitzungen auswartiger Kloster in Mecklenburg, fortgesetzt in folg., von dems. — XIV Geschichte der Besitzungen der Ritterorden Livlands und Preufsens in Mecklenburg, von dems. — Die Besitzungen des Erzbisthums Riga in Mecklenburg. — XVII. Geschichte der Stadt Plau und deren Umgebung, von Lisch. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

36) Mittelalterliche Bauwerke nach Merian. Von Vinzenz Statz. Mit einer Einleitung von A. Reichensperger. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. gr. 8.

Dieses Werk beabsichtigt, wie der Prospect sagt, auf die reiche Fundgrube hinzulenken, welche die Merian'schen Prospecte darbieten. Es gibt die interessantesten mittelalterlichen Architekturgruppen in vergrösfsertem Maafsstabe und mit solchem Detail ausgestattet, wie es der Geist des betreffenden Styles erfordert, so dafs die Nachbildung und die kunstlerische Selbstthätigkeit Hand in Hand gehen. Die Ausstattung des Werkes ist prachtvoll; die Zeichnungen sind sauber ausgeführt und zeugen von Verstandnifs. Das Register aber gibt zu wenig Nachweis. Uns war in dem 1. vorliegenden Hefte, in der Einleitung die Bemerkung des Hrn. Reichensperger uber das germanische Museum besonders interessant, die mit der anzuerkennenden grofsartigen Ansicht von der Wirkenskraft dieser Anstalt doch noch den Irrthum verbindet, als lage ein Concentriren der alten Kunstdenkmaler in ihrer Absicht. Und so oft und nachdrucklich ist es in den Veröffentlichungen des Museums ausgesprochen, dafs seine Tendenz eine ganz andere ist, dafs die Sammlungen des Museums nur etwas Zufalliges, Accidentielles, die Hauptsache aber die Arbeiten, die Repertorisirung und weitere Verarbeitung der noch erhaltenen und zu erhaltenden kunst- und Alterthumsdenkmaler ausmachen. Was bis jetzt die Sammlungen des german. Museums vermehrt hat, bestand aufser Nachbildung in Zeichnung und Abgufs entweder in den freien Geschenken Anderer, die das, was ihnen lieb geworden, in festem Besitz zu wissen wunschten, oder in Ankaufen solcher Gegenstande, die anders auf irgend eine Weise wurden verloren gegangen sein. Auch wir sind der vollen Ueberzeugung, dafs nur eine Erhaltung der Denkmaler an Ort und Stelle die rechte, und dafs die Entfernung eines Denkmales vom Orte seiner ursprunglichen Bestimmung eine halbe Zerstorung desselben ist; aber wir meinen andrerseits auch, dafs die Repertorisirung und Inventarisirung sammtlicher Denkmaler Deutschlands, welche das Museum anstrebt, ein bedeutendes Mittel auch mit zur Erhaltung derselben sein mufs, da dann wenigstens Nichts mehr „ohne Nachweis“ der Vernichtung preisgegeben werden kann.

37) Beitrage zur Holzarchitektur des Mittelalters. Details des berühmten Hochaltars in der Stadtpfarrkirche zu Moosburg. Im 15. Jahrhundert in Holz geschnitzt. Zur Benützung für Architecten, Bildhauer, Ciseleure, Decorateurs u. s. w. 1. Lieferung. Gezeichnet und bearbeitet von A. Harrer. Lindau im Bodensee bei Stettner. Fol.

Seitdem man begonnen, neben der Baukunst im engeren Sinne auch der kleineren mittelalterlichen Architektur ein genaueres Studium zuzuwenden, sind Erscheinungen dieser Art und namentlich von so trefflicher Ausführung hochst willkommene Gaben. An die Reihe ähnlicher Werke, welche Hoffstadts Gothisches ABC begonnen, schliefst sich dieses als ebenburtiges Glied an, in Ausstattung ahnlich gehalten wie Bottichers schones Buch uber Holzarchitectur, doch noch mehr die rein wissenschaftliche Seite herauskehrend und vorzugsweise technische Belehrung anstrebend. Es ist Aussicht gegeben, dafs in einer Fortsetzung dieses Unternehmens andere Denkmaler des Mittelalters in ahnlicher Bearbeitung werden vorgefuhrt werden. Mochte der verdienstvolle Herausgeber sein Augenmerk vorzuglich auf solche richten, die einer noch früheren Zeit und reinerem Style angehoren.

38) Das Patriziat in den deutschen Stadten, besonders Reichsstadten, als Beitrag zur Geschichte der deutschen Stadte und des deutschen Adels, von C. H. Freiherr Roth von Schreckenstein. Tübingen, 1856. Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung.

In einer Zeit, da die Frage nach dem Wesen der Stande, ihren Verhaltnissen zu einander und zum Ganzen des Staates so bedeutend in den Vordergrund tritt, ist ein Werk, wie das oben genannte, das einen wesentlichen Theil des Bürgerthumes in seiner historischen Entwicklung und Bedeutung darzustellen sich zur Aufgabe gestellt hat, gewifs für jeden Geschichtskundigen ein sehr willkommener Beitrag. Der Herr Verf. nennt das Patriziat sehr treffend das nunmehr erstorbene Bindeglied zwischen der ritterlichen Aristokratie und dem Bürgerthume

und spricht damit die Zielpunkte seiner Darstellung aus, die er an einer andern Stelle eine Vertheidigung des Patriziates nennt. Das Buch, das auf sorgfältigen Studien beruht, die insbesondere für das süddeutsche Stadtleben manches Neue zu Tage fördern, schildert uns in seinem ersten Hauptstücke die Entwicklung des Altbürgerthums in den ältesten Zeiten Deutschlands bis zum Ausgange des sachsischen Kaiserhauses, in einem zweiten die Zeiten der städtischen Geschlechter unter den Saliern, den Hohenstaufen, dem Interregnum, Rudolf von Habsburg; das dritte Hauptstück verbreitet sich vor allem über den kampf der Geschlechter und der Zunfte, über den Fürstenbund und den grofsen Stadtekrieg, über die Zeiten Ludwigs des Baiern, Karls des IV. bis zum Verfall des deutschen Reiches. Excurse, theils social-politischen, theils kulturhistorischen Inhaltes, über die Stellung des Patriziates zum Landadel, die Patrizier als Grofshandler, die Stellung der Patrizier zu Wissenschaft und Kunst u. s. w. bilden den Schlufs. Sorgfalt in den Studien, Liebe für den erwahlten Vorwurf, Sinn für den Gang der geschichtlichen Entwicklung ist in keinem Abschnitte des Werkes zu verkennen, doch glauben wir, würde die Darstellung nur haben gewinnen können, wenn der Herr Verf. seine Polemik, zu der ihm freilich die Berechtigung niemand absprechen wird, mehr auf einzelne Punkte zusammengedrangt hatte, statt so oft, wie es jetzt geschieht, den ruhigen Gang einer geschichtlichen Darstellung zu durchschneiden und zu unterbrechen. Joh. F.

39) Geschichte der Stadt Prag. Von Wenzel Wladiwoi Tomek, k. k. aufserord. Professor der österreich. Geschichte an der Prager Universität. I. Band. Aus dem Böhmischen übersetzt vom Verfasser. Prag, 1856. J. G. Calve'sche Verlagsbuchhandlung.

Wir erhalten unter diesem etwas unscheinbaren Titel einer Geschichte der Stadt Prag den ersten Band eines historischen Werkes von eben so grofsem Umfange wie gründlichem Quellenstudium und sorgfaltiger Darstellung. Dieser erste Band, schon etwa 700 Seiten, enthält ein Drittel des ganzen Werkes, das eine vollständige äufsere Geschichte der Stadt, die Entwicklung ihrer staatlichen, gemeindlichen, kirchlichen Einrichtungen, ihres geselligen Lebens, der Beschaftigungszweige der Bevölkerung, der öffentlichen Anstalten jeder Art enthalten soll. In seinem ersten Buche schildert uns dieser Band das altslavische Prag bis zu den ersten Regierungsjahren Wenzel's I., im zweiten Buche die Entwicklung der Stadt bis zur Zeit Karl's IV. und belehrt uns auf das Gründlichste über Alles, was die Oertlichkeit der Stadt Prag betrifft, über die Prager Bürgerschaft, die Landesverwaltung und den königl. Hof in Prag, die Prager Geistlichkeit u. a. Es ist nicht allein die eigenthumliche Entwicklungsgeschichte der einzelnen Stadt und ihres Gemeinwesens, die uns dieses gründlich gearbeite Buch werthvoll macht, sondern auch die Schilderung und erschopfende Darlegung der gegenseitigen Verhaltnisse der slavischen und deutschen Volksstamme, die sich hier in der Stadt, wie auf dem Lande feindlich oder freundlich berühren und nach allen Richtungen hin vom Verfasser aufgedeckt werden, lassen uns den Wunsch aussprechen, das Werk bald in seiner ganzen, umfassenden Anlage vollendet zu sehen.

Joh. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

Blätter für Literatur und Kunst: Nr 10. Die Korrespondenz zwischen Wallenstein und Colalto in den J. 1624—1630. (Lorenz.)

Faust: Nr. 19. Ein Bild von Lavenburg. (Metzerich.) Nr. 19 und 20. Die Ruinen von Hainburg. (Hottner.) Ausflug auf das Kahlengebirge. (Metzerich.)

Hausblatter: Nr. 20. Die Dithmarscher. (Busch.)

Allgem. Kirchenzeitung: Ein Besuch in Landstuhl.

Theologische Quartalschrift: Urkundlicher Bericht über die Säcularisirung des Bisthums Meifsen unter dem Bisch. Joh. v. Haugwitz.

Revue contemporaine: Nr. 106. Le Rhin et les Ruines de Münzenberg. Nr. 107. De Nauheim a Marburg. (Mery.)

Zeitschrift für christl. Wissenschaft: Nr. 34. 35. Die Anfange der evangel. Kirchenzucht. Strafsburg. Kapito und Bucer. (Hasenkamp.)

Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 207. Die Dominikanerkirche zu Augsburg. Nr. 227. Die Pfarrkirche zu Unterknoringen.

Numismatische Zeitung: Bericht über einen zu Roggenbach, Cant. Baselland, gemachten Bracteatenfund. (H. M.)

Vermischte Nachrichten.

51) Der rege Eifer für Erhaltung und Wiederherstellung alterer Baudenkmale, welcher sich bisher an den Domen zu Aachen, Bamberg, Basel, Köln, Speier, Ulm und Xanten, an der Elisabethenkirche zu Marburg, an der Frauenkirche zu Efslingen, an der Katharinenkirche zu Oppenheim u. a. m. auf eine höchst erfreuliche Weise thatig erwiesen hat, wird sich nunmehr auch der Domkirche zu Worms, diesem schönen Muster byzantinischer oder romanischer Architektur zuwenden. Zu dem Ende hat sich unter dem Protectorate des Grofsherzogs von Hessen ein Dombauverein gebildet, dessen Thatigkeit einen guten Fortgang nimmt.

52) Der württembergische Diöcesanverein für christliche Kunst hat am vergangenen 2. u. 3. Sept. in Ravensburg eine zahlreich besuchte Versammlung unter dem Vorsitze des Vereinsvorstandes, Prof. v. Hefele, abgehalten, bei welcher so manche interessante Vortrage von dem segensreichen Wirken und Streben dieses erst seit wenigen Jahren bestehenden Vereines Zeugnifs gaben

53) Ein Verein königlicher Hofmusiker in München hat es sich zur Aufgabe gemacht, einige der älteren und seltneren musikalischen Instrumente, wie die Viola di Gamba, die Mandoline u. a. zur Geltung zu bringen.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columneuzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856. № 11. November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Orts-geschichte. Städte u. Märkte.

Zur Geschichte von Wertheim.

Die älteste urkundliche Nachricht über Wertheim, die Aschbach in seiner Geschichte der Grafen von Wertheim erwähnt, ist vom J. 1009. „In wessen Besitz der Ort Wertheim in den Karolingischen und Ottonischen Zeiten war, oder ob er vielleicht erst gegen das Ende des zehnten Jahrhunderts erbaut ward, ist eine Frage, die aus Mangel an authentischen Nachrichten nicht mit Sicherheit beantwortet werden kann.“ (Aschbach a. a. O. S. 19—20). Indessen geben Schannat's Traditiones Fuldenses S. 281, und zwar unter „Ebirhardi monachi Fuldensis summaria traditionum veterum.“ Cap. I. Nr. 66, folgende Erwähnung von Wertheim: „Kuniberth comes tradidit Sancto Bonifatio bona sua in Hohtorf, Gruniga, Chirecheim, Fehinge, Stangebah, Vulfinge et in Boteburon, Adaloltesheim, Vualahinge, Bunningen, Lutra et in Hessingesheim et in Saulenheim. Item in Wertheim, in Biscoffesheim (Tauberbischoffsheim, 6 Stunden von Wertheim?), Nuffese et in Rowilenheim, Heringesheim et in Kamerdinge, quicquid proprietatis habuit tam in agris quam in sylvis, pratis, campis et familiis.“ Nun findet sich zwar die Schenkungsurkunde über Wertheim und Bischoffsheim bei Schannat nicht abgedruckt, wohl aber diejenige über die Schenkung der vor Wertheim erwähnten Ortschaften, die der Graf Kunibert der Abtei Fulda gemacht haben soll. Diese letztere Schenkungsurkunde ist vom 10. Merz 779 und steht auf S. 31 unter Nr. 58 der Traditiones Fuldenses. Hiernach darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, dafs der Ort Wertheim schon vor dem J. 779 erbaut war.

Dr. Th. A. Warnkonig.

Zustände. Sprache und Schrift. Literatur. Sprichwörter.

Zur Sprichwörterliteratur.

Von Eberhard Tapp, den Körte in der Einleitung zu seinen Sprichwörtern der Deutschen nur im Vorübergehn erwähnt, verzeichnet Jul. Zacher (die deutschen Sprichwörtersammlungen, 1852; S. 12) als das erste und älteste Werk: Germanicorum adagiorum cum Latinis ac Graecis collatorum, Centuriae septem per Eberhardum Tappium Lunensem. Argent. 1539. Dieses selbst aber ist nach Tappius eigenen Worten nur die Wiederaufnahme und Weiterführung eines schon früher in ähnlichem Sinne ausgeführten Planes. Annis quidem abhinc decem, sagt er selber (Bl. 4 b.) am Beginne seines Werkes, plus minus Centuriam unam proverbiorum Germanicorum cum Latinis collatorum effudi verius quam scripsi, ut fieri solet Calchographis subinde operam exigentibus, idque non alio animo, quam ut aliis, quibus uberior esset eruditio diligentius hanc rem vestigandi daremus occasionem. Verum cum interea temporis huic operi se nemo accinxerit, et libellus in tot exemplaria typis identidem transscriptus sit, ut nullo modo in spongiam poterit revocari tam rude, tamque impolitum opus manibus Germanicae juventutis, cui hic labor desudavit, amplius tractari minime potui ferre. Itaque operae precium videbatur si novum opus de integro conderem, quo prior libellus e medio tollatur, si hic arriserit, aut uterque igni mancipetur.

Wie bescheiden aber auch Tappius von seiner anfänglichen Leistung urtheilen mag, für uns mufste die Wiederauffindung eines so weit verbreiteten Buches in mehr als einer Beziehung von Wichtigkeit werden. Wir gewännen daran zunächst eine dem Agricola gleichzeitige Sammlung, die sich, unabhängig von diesem, wesentlich auf Volksüberlieferung stützt („mobile vulgus, ex cujus fece pleraque adagia erant nobis exhaurienda.“ Bl. 5 b.); und da vorausgesetzlich auch schon in jener früheren Ausgabe den lateinischen Sprichwortern durchschnittlich mehr als ein entsprechendes deutsche wird beigefügt sein, wurde Tappius selbst an Reichhaltigkeit des Stoffes sich mit Agricola messen können. Gestattete aber somit die Combination beider Sammlungen einen sicheren Schlufs auf die verbreitetsten älteren deutschen Sprichwörter und die ihnen zu Grunde liegenden Vorstellungskreise, so wäre zweitens die Frage von historischem Interesse, ob sich Tappius auch schon damals (also etwa 1529) veranlafst gesehen, die meisten Sprichwörter hochdeutsch mitzutheilen. Dafs er daneben, wie in der späteren Sammlung, eine beträchtliche Anzahl westphälischer und holländischer Sprichwörter unverändert wird beibehalten haben („quod peritura esset genuina illa gratia si in aliud idioma transfunderetur.“ Bl. 9 b.), läfst sich freilich schon so voraussetzen.

Aber auch die Centuriae septem scheinen in der Strafsburger Ausgabe, trotz dem privilegium Imperiale ad septennium, nicht zuerst selbständig hervorgetreten zu sein; wenigstens deuten die Worte des Druckers Wendel. Rihelius: „Libellus hic non indiligenter neque imperite conscriptus de collatis adagiis Latinis, Graecis atque Germanicis, mihi nuper Francofordiae ab amico quodam meo singulari dono datus est, cujus autorem Eberhardum Dappium [ita] ille faciebat, quod ex inscriptione liquidum esse videtur. De titulo enim nihil prorsus immutavi. — Mihi videor hac œditione plebejo consuluisse lectori, neque tamen offendisse conscriptorem, cum sine hujus incommodo et cum illius magna utilitate legatur. — Argentinae. Idibus Martii Anno 1539.“ — in etwas mysteriöser Weise auf ein ursprünglicheres Schrift- oder Druckexemplar hin.

Für die Biographie Tappens käme ferner noch in Frage, ob er den Bl. 31 b. angedeuteten literarischen Plan ausgeführt hat. Es ergäbe sich dann gleichfalls eine weitere Quelle sprichwortlicher Fügungen. Die betreffende Stelle lautet: (Adagium), quo Westphali utuntur:

Die sun hat den wein umbgestossen.

Natum ex historia, quam alio volumine, Deo volente, referemus.

Die bei Zacher weiter verzeichneten Schriften: die 2te Auflage seiner Centuriae septem (Argent. 1545) und die Cölner Ausgabe der Epitome Adagiorum von 1542 hat er beide nicht mehr gesehen. Wenigstens berichtet Conr. Brunsenius Embecanus in der Dedicationsepistel des letztgenannten Werkes, wie er nach dem plötzlichen Tode des Tappius seine Arbeit zu Ende geführt habe. Abgedruckt — und daher kenne ich sie — ist dieselbe in der Antwerpener Ausgabe (ex officina Joannis Loei, 1541), die am Rande hie und da mit niederländischen Sprichwörtern versehen ist, vermuthlich nach dem Vorgange des Tappius, der der Cölner Ausgabe niederdeutsche Sprichwörter wird beigegeben haben. In mehr oder weniger directem Zusammenhange damit stehen andere bei Harrebomée Spreekwoordenboek der Nederlandsche taal verzeichnete Sammlungen, insbesondere Nr. 5: epit. Adag. Antverp. 1545. Eine weitere Untersuchung müfste prüfen, ob für alle bei Zacher aus Nopitsch genannten Ausgaben der Epitome Adag. auch Tappius genannt wird; ich bezweifle es für die durch die Worte „Colon., Jo. Gymnicus, 1539“ bezeichnete Ausgabe und stütze mich dafür auf die Worte von Conr. Brunsenius a. a. O.: Eberhardum conduxerat (Gymnicus pater) ut Chiliades in Epitomen redigeret: verum concinnius paulo, quam ante annos duos forte Antverpiae prodiit. Coloniae Calend. Martiis Anno MDXLII. Auch diese Antwerpener Ausg. von 1540, in der sich gleichfalls niederländische Sprichwörter voraussetzen lassen, erwähnt Zacher, der eine Leydener von 1550 aufführt, nicht; ebensowenig Erhard, hall. Encycl. s. v. Erasmus, S. 202 a.

Welchen Werth Tappius als Sammler niederländischer Sprichwörter beansprucht, wird uns Harrebomée lehren; Seb. Frank hat eingestandener Mafsen aus ihm geschöpft, was selbst die wenigen bei Höfer „Wie das Volk spricht“ unter diesem Namen aufgeführten apologischen Sprichwörter schon beweisen können.

Auch er hat in seinen Centuriae septem dankbar an seine Vorgänger sich angeschlossen, citiert so neben Erasmus wiederholt den Agricola und einmal selbst Seb. Frank Bl. 136 a: „illud vulgo celebre, si Sebastiano Franco credimus: Demütiger münich | hochfertiger abt.“ Es erhebt sich also die Frage: weisen andere Schriften Seb. Frank's jene Wendung nach, oder ist die Annahme des ersten Erscheinens jener Sammlung um 1541 eine irrthumliche?

Möchte für Tappius bald auf dem Boden seiner Heimath ein würdiger Biograph erstehen! Wenn vaterländische Gesinnung, humane Bildung und rücksichtslose Wahrheitsliebe

ein Kennzeichen des echten Mannes sind, wird keiner einen solchen Ruhm ihm vorenthalten.

Neustrelitz. Friedr. Latendorf.

Kunst.
lende Kunst
Zeichnende
Künste

Die Handzeichnungen in der Bibliothek des german. Museums.

Neben der Sammlung der Miniaturen erhält auch die der Handzeichnungen aus den Handschriften des german. Museums eine schätzenswerthe Ergänzung, die hier, wie jene, eine kurze Besprechung finden möge. — Das Hauptwerk, welches hier anzuführen, ist noch immer das bereits im Anzeiger, Jahrg. 1853, Sp. 12 f., besprochene „Eernbuch Mans Stammens vnd Namens des Fuggerischen geschleechts," v. J. 1546 in gr. Fol. mit 111 blattgrofsen Federzeichnungen, in Bezug auf das wir hier nur hinzufügen, dafs die damals gestellte Anfrage, ob sich nach dem hier vorliegenden Entwurfe irgend wo ein ausgeführtes Werk finde, seit der Zeit ihre Erledigung gefunden hat. Im Besitz Sr. Drchlcht. des Fürsten Fugger-Babenhausen findet sich nämlich dasselbe Werk, mit Zeichnungen und Schriften von derselben Hand, aber noch umfangreicher und prachtvoll colorirt.

Von den übrigen wichtigeren Werken nennen wir als das älteste zuerst ein hebräisches Manuscript, die Hagada, vom Ende des 14. oder Anfange des 15. Jahrhunderts mit 35 grofsen Initialen, Randverzierungen, Monatsvignetten u. s. w., mit alttestamentlichen Scenen, abenteuerlichen Figuren u. dgl. verziert. Die Zeichnungen sind ziemlich roh, doch äufserst charakteristisch mit der Feder ausgeführt, hie und da colorirt, und zwar meistens in den Hintergründen, die mit einem schmutzigen Roth, Blau oder Grün ausgefüllt sind, bisweilen mit gelben Sternen übersäet. Die eigentlichen Zeichnungen befinden sich auf den breiten Flächen der Buchstaben, weifs in Schwarz ausgespart. Es ist interessant, hier denselben Darstellungen zu begegnen, wie wir sie schon aus dem 13. Jahrhundert auf einem Einzelblatte in unserer Sammlung besprachen und wie sie Silvestre in seiner Paléographie, I. 24, bereits in's 10. Jahrhundert versetzt. Biblische Scenen kommen verhältnifsmäfsig wenige vor, mehr Darstellungen aus dem gewöhnlichen Leben, vorzugsweise Jagdscenen, am meisten aber abenteuerliche Thiere, wie sie das 14. Jahrhundert liebte. Als Probe dieser Kunst- und Geschmacksrichtung geben wir in obenstehendem Holzschnitte eine der Malereien in verkleinertem Maafsstabe. Eine andere wichtige Handschrift rührt von Paul Lautensack d. ä., dem bekannten Künstler und Mystiker, her und zwar sowohl dem Inhalte, als der Schrift und den illustrirenden Handzeichnungen nach. Der Inhalt ist religiös-mystisch und enthält für die ganze Anschauung damaliger Zeit bedeutsame Aufschlüsse; uns interessirt hier aber nur die künstlerische Ausstattung. Diese besteht aus einer grofsen Menge von kleineren und grofseren Federzeichnungen, offenbar nur auf Erläuterung des Textes, nicht auf künstlerische Wirkung berechnet, doch, namentlich die grösseren, mit Meisterschaft gezeichnet. Die Gegenstände sind meistens der Offenbarung St. Johannis entnommen; andere tragen ein kabbalistisches Ansehen. Thierkreis- und Evangelistenzeichen, Sonne, Mond und Sterne, Schwert und Lilie spielen Hauptrollen. Die umfangreichste Darstellung ist ein Christus am Kreuzesstamme, von Gott Vater getragen, zur Linken Adam und Eva unter dem Baume und ein Altar mit dem Lamme, Priester und betende Heilige (Maria); zur Rechten Moses mit Schlange und Gesetzestafeln, vorn ein Heiliger (St. Johannes) hinter einem Taufsteine. Das Ganze ist von einem runden Rahmen umgeben, den die allegorischen Figuren von Sünde, Tod, Hölle und Teufel zu einem Viereck ergänzen. Eine Menge interessanter, zum Theil auch werthvoller Handzeichnungen, meistentheils colorirt, enthalten auch die Geschlechts- und Wappenbücher der Bibliothek. Unter den ersteren heben wir namentlich ein Geschlechtsbuch der Familie Tetzel vom Jahre 1550 hervor mit vielen Idealportraits in ganzen (knieenden) Figuren und einer noch grofseren Anzahl von Wappen, erstere einzeln und in Gruppen, letztere als Beigabe oder für sich dargestellt, mit leichter Feder ausgeführt, aber gut gezeichnet und colorirt. In ähnlicher Weise ist ein Geschlechtsbuch der Familie Zingel v. J. 1542 behandelt, welches 21 Stammbaumbilder, grofsten Theils halbe Figuren mit untergesetzten Wappen, enthält. Noch erwähnen wir eine Handschrift oder vielmehr Sammlung von Handzeichnungen, welche das deutsche Reich in seinen Gliedern

darstellt und in 31 blattgrofsen Federzeichnungen die Churfürsten, Fürsten u. s. w. des Reiches mit ihren Wappen auffuhrt. Der kunstlerische Werth dieses Werkes wird noch uberboten durch den culturgeschichtlichen, indem die einzelnen Figuren, ohne Zweifel nach alten Vorbildern, in der Tracht vom Anfange des 15. Jahrhunderts dargestellt sind.

Wir benutzen diese Gelegenheit noch, auch aus denjenigen Abtheilungen der Kunst- und Alterthumssammlung, die nicht speziell die Handzeichnungen umfassen, aber, wie wir schon fruher erwähnten, ebenfalls manchen Beitrag zu denselben liefern, das Wichtigste kurz hervorzuheben. So enthalt die Abtheilung für Naturerscheinungen die trefflich ausgefuhrte Zeichnung eines ohne Arme und Beine geborenen Kindes. Von dem Originalbaurifs eines gothischen Thurmes vom Ende des 14. Jahrhunderts ist in diesen Blättern, Jahrgang 1853, Sp. 111 ff., schon die Rede gewesen. Zu diesem hat sich seit der Zeit der Aufrifs eines Sakramentshauses mit dem Monogramm und der Jahreszahl 1514 gesellt. Derselbe ist ebenfalls auf Pergament gezeichnet und 5′ hoch, eins der schätzenswerthesten Kunstdenkmäler im germanischen Museum. Unter den Prospecten ist eine werthvolle Handzeichnung von G. Hoefnagel, die Stadt Znaim, die Originalzeichnung für das entsprechende Blatt in G. Brauns Städtebuch. Auch unter den Abtheilungen für Trachten, für Wappen, öffentliche Feste, Mummenschanz, häusliche und kirchliche Geräthe, Waffen u. s. w. befindet sich manche, auch in Rücksicht auf Kunst werthvolle Handzeichnung, deren Aufzählung im Einzelnen jedoch zu weit führen würde.

Land u. Leute. Land. Klöster und Kirchen.

Die St. Victors-Kirche zu Xanten.

Die Stadt Xanten, unterhalb Wesel, am linken Ufer des Rheines gelegen, ist wahrscheinlich auf den Trümmern einer römischen Colonie, Colonia Trajana, nach und nach erbaut worden. Auch auf dem Fürstenberge über Xanten befanden sich römische Gebäude, auf deren Trümmern der h. Norbert (v. Gennep, Erzbischof von Magdeburg; † 1134) eine Capelle baute, in welche Abt Gottfried von Siegburg (1259) die Nonnen des abgebrannten Klosters Horst versetzte. Im Niederländischen Kriege wurde das Nonnenkloster auf dem Fürstenberge im Jahre 1586 zerstört und die Nonnen übersiedelten nun nach Xanten. Im 17. Jahrhundert wurden die Reste der Gebäude des Nonnenklosters auf dem Fürstenberge zum Abbruch verkauft. Damals wurden auch zwei Thürme aus Tufstein, wahrscheinlich ein Römerwerk, abgebrochen. Jetzt befindet sich auf dem Fürstenberge ein schönes, dem Herrn v. Hochwachter gehöriges Landgut. Auch steht hier noch eine, im 17. Jahrhundert erbaute Capelle, welche zur Kirche St. Victor in Xanten gehört. Diese Kirche war sehr alt, im 13. Jahrhundert aber ganz verfallen, und wurde, wahrscheinlich gegen das Jahr 1263, von Grund auf neu gebaut. Seit der Zeit ist die Kirche, ursprünglich im älteren romanischen Style erbaut, vielfältig verändert worden. Jetzt erscheint sie im gothischen Style; nur die beiden Thürme sind im romanischen Style erbaut. Die gröfste Länge der Kirche beträgt 238 Fufs, die gröfste Breite 123 Fufs; die beiden Seitenschiffe sind bis zu den Dächern 13 Fufs hoch, das Hauptschiff hat eine Höhe von 76 Fufs bis zum Dache. Die Kirche hat fünf Schiffe, deren Gesammtbreite 115 Fufs beträgt. Besonders schön ist das Portal am Anfange des Seitenschiffes, 49 Fufs hoch 12 Fufs breit.

Die beiden äufseren Seitenschiffe haben schöne gothische Fenster. Mehrere dieser Fenster sind mit Glasmalereien geziert, von welchen sich wenigstens noch ein Theil erhalten hat. Aufser dem Hochaltare befinden sich 23 Altäre in der Kirche, mit vielen Gemälden, worunter mehrere sehr werthvolle von Johann von Calcar und andern berühmten Meistern, einige sogar von Rubens.

Auch an schönem Holzschnitzwerk ist die Kirche reich. Nicht blos durch den Zahn der Zeit, sondern auch durch Vernachlässigung hat die Kirche sehr gelitten. Die französische Regierung beabsichtigte sogar die Kirche abbrechen zu lassen und die Steine zu dem beabsichtigten Bau von Festungswerken zu benutzen. Das unterblieb aber zum Glück, nicht aus Achtung für Alterthum und Kunst, sondern weil man bei der Berechnung fand, dafs die Kosten des Abbrechens höher zu stehen kommen würden, als die Beschaffung von frischem Material. So wurde denn diese alte, merkwürdige und schöne Kirche, eine Zierde des deutschen Vaterlandes, gerettet. Unserer Zeit, welche den Weiterbau des herrlichen Doms in Cöln bewirkt, welche die ehrwürdigen Kaisergräber in Speyer wiederhergestellt hat, wird es vorbehalten sein, auch den schönen Dom in Xanten wiederherzustellen. Schon ist ein Comité für diesen Zweck zusammengetreten, auch ein Kostenanschlag angefertigt, welcher die zur Restauration der Kirche nothwendig erforderliche Summe zu sechzigtausend Thaler berechnet. Unser kunstsinniger König, welcher erst vor kurzem (28. September) bei der Einweihung der Basilika zu Trier (jetzt die Kirche „zum Erlöser“ genannt), die er in ihrer ursprünglichen Form mit einem Kostenaufwande von 480,000 Thalern wiederherstellen lassen, zugegen war, hat bereits die Hälfte der zur Restauration des Domes in Xanten veranschlagten Summe, mit 30,000 Thalern, bewilligt. Die Kirche selbst gibt aus

ihrem Vermogen die bedeutende Summe von 10,000 Thalern her. Die nun noch fehlenden 20,000 Thaler hofft man durch eine Collecte in der preufsischen Monarchie und durch Sammlungen im ganzen deutschen Vaterlande zusammenzubringen. Dann gedenkt man die Restauration zu beginnen und in einem Zeitraume von funf Jahren zu vollenden. Der verehrliche Vorstand des germanischen Museums, der fur die Erhaltung der Denkmaler deutscher Kunst so ruhmlichst bemuht ist, wird gewifs gern bereit sein, Beitrage

für die Restauration des alten Domes zu Xanten

anzunehmen.

Zu dieser Bitte findet sich der Unterzeichnete ganz besonders durch einen Besuch jener Kirche im Juni dieses Jahres veranlafst.

Coblenz, im September 1856.

Dr. G. Barsch.

Obiger Aufforderung gerne Folge leistend, wird das germanische Museum mit grofster Bereitwilligkeit alle ihm zukommenden Geldbeträge für die Restauration des alten Domes in Xanten an das dortige Comite übermitteln.

Der Vorstand des germanischen Museums.

Leben. engung und Erwerb. ndelsmittel.

Ein Pokal mit mittelalterlichen Münzen.

Im herzogl. Schlosse zu Dessau wird ein mit beispiellos er Kunstfertigkeit hergestellter silberner Pokal aufbewahrt. Derselbe ist, laut Inschrift, verfertigt aus dem Silber eingeschmolzener Münzen, welche 1744 im Dorfe Törten, 1 Stunde von Dessau, gefunden worden sind. Dieser Fund mittelalterlicher Munzen mufs hochst bedeutend gewesen sein, und es ist nur zu beklagen, dafs derselbe nicht mehr in seiner ganzen Vollstandigkeit vorliegt, da ohne allen Zweifel darin höchst seltene Brakteaten und Denare gewesen sind. Das lafst sich schliefsen aus den mit Meisterschaft in den Pokal eingelötheten Münzen. Dieselben sind nach den sorgfaltigen Untersuchungen der Herren Wiggert aus Magdeburg und L. Brehmer aus Berlin folgende:

I. Acht grofse Brakteaten, und zwar:
- 1 v. Heinrich dem Erlauchten († 1288),
- 1 v. Halberstadt,
- 1 v. Bohmen, vielleicht v. Ottocar II. († 1278),
- 1 dsgl., mit 2 Lowen mit Doppelschwanz,
- 3 v. Bischofen v. Meifsen und
- 1 aus der Zeit Heinrichs des Erlauchten.

II. Zwölf kleinere Brakteaten, und zwar:
- 5 sogen. Moriz-Pfennige v. Magdeburg, v. verschiedenen Stempeln, a. d. Zeit v. 1240—1270,
- 1 v. Willebrand († 1253) oder Rudolph († 1260) v. Magdeburg,
- 1 gleichfalls Magdeburger,
- 1 Sachse (?) und
- 4 Brandenburger.

III. Acht dergleichen, und zwar:
- 1 Anhaltiner oder Sachse,
- 1 v. Willebrand, Erzb. v. Magdeburg,
- 2 Moriz-Pfennige,
- 2 bestimmte Brandenburger und
- 2 dergleichen unbestimmte, worunter auch ein Mauritius (?) sein kann.

IV. Zwölf dergleichen in der 1. Reihe:
- 1 v. Willebrand,
- 1 Thüringer (?) mit einer Rose,
- 1 Sachse (?) mit einem grofsen Schilde unter 2 Fahnen,
- 1 Sachse,
- 4 Mauritius,
- 1 bestimmter Brandenburger,
- 2 unbestimmte dergleichen oder Sachsen,
- 1 mit 2 Köpfen unter einem dreithürmigen Thore, auf den Anhalt, wie auch Sachsen und Brandenburg Anspruch machen kann.

V. Zwolf dergleichen:
- 1 Anhaltiner,
- 1 Sachse,
- 1 Mauritius,
- 2 Magdeburger,
- 6 bestimmte Brandenburger und
- 1 unbestimmter Brandenburger.

VI. Acht dergleichen:
- 4 Mauritius,
- 1 Magdeburger,
- 1 v. Willebrand v. Magdeburg,
- 1 Sachsen-Wittenb. (? Schonemann, Schadeleber Fund, Nr. 83) und
- 1 ? Zwei Bischofe mit Inful unter einem dreithurmigen Thore.

VII. Zwolf dergleichen:
- 1 Anhaltiner, Siegfried v. Zerbst, († c. 1290) oder sein Sohn Albrecht I. († c. 1316),
- 1 Anhaltiner (Helm),
- 1 Mauritius,

1 Sachse (Schadeleber Fund, Nr. 83),
2 bestimmte Sachsen,
1 unbestimmter Sachse,
4 bestimmte Brandenburger,
1 unbestimmter Brandenburger.

VIII. Im Fufse sind an zweiseitigen Pfenningen:
1 wie Weidhas III, 6;
1 wie Weidhas III, 16; Köhne, Beitrage Nr. 164;
1 wie W. IV, 10; Köhne Nr. 44; Otto V., Albr. III., Otto VI. c. 1290;
1 wie W. V. 2; Köhne Nr. 179.
2 W. V, 13 (Köhne Nr. 41), nur ist auf dem einen statt des brandenb. Adlerschildes das anhalt. Wappen: Grote I, 19.
3 wie W. V. 20. (Köhne Nr. 57).
1 wie W. VI, 7; Köhne Nr. 175.
1 unkenntlicher Pfennig und
1 Bs. Der stehende Fürst, Schwert und Fahne haltend. Umschrift: DVX und 2 unkenntliche Buchstaben (?). Rs. ähnl. Weidhas II, 21 (Köhne Nr. 71), nur ist das Thor mit 3 Thürmchen besetzt.

Es würde mir sehr lieb sein, wollte mir Jemand namentlich über den letzten Pfennig gütigst nähere Auskunft ertheilen.

Zerbst. Th. Stenzel.

Lebensweise. Sociale Verhältnisse.

Die ältesten aufgedrückten Wachssiegel der späteren Periode.

(Schlufs.)

Eine gleichfalls zu München befindliche Papierurkunde des Markgrafen Friedrich von Meifsen dd. 8. April 1353 für Burggraf Albrecht von Nürnberg und Graf Eberhard von Würtemberg zeigt das markgräfliche Secret in grünes Wachs rückwärts aufgedrückt, und genau dieselbe Besiegelungsweise hat bei einer Pergamenturkunde des königl. Landschreibers zu Sulzbach dd. 6. Septbr. 1351 stattgefunden. Eine von den Burggrafen von Nürnberg unterm 17. März 1351 der Stadt Rotenburg ertheilte Pergamenturkunde (Orig. zu München) trägt auf der Rückseite die burggräflichen Secrete in rothes Wachs, mit überlegtem Papier, aufgedrückt.

Ferner befindet sich im Besitz des bekannten Numismatikers und Sphragistikers Vofsberg zu Berlin eine Pergamenturkunde der Stadt Culm v. J. 1345, auf welcher das älteste Siegel der Stadt hinten aufgedrückt ist

Ein noch etwas älteres, übrigens bereits von Spiefs (de bulla aurea Rudolphi §. 20 sqq.) citirtes Beispiel bietet die jetzt im königlich bairischen Reichsarchive asservirte Pergamenturkunde Kaiser Ludwig's vom 5. Februar 1343, wodurch derselbe die Burggrafen von Nürnberg ihrer Schulden gegen die Juden entledigte. Das hier aufgedrückte Siegel ist das kaiserliche Secretsiegel. Eine ebendaselbst aufgefundene Pergamenturkunde des Burggrafen Johann für Bernhard von Seckendorf d. d. 15. Juni 1341 ist mit dem aufgedrückten burggräflichen Secret versehen.

In einem gleichfalls zu München befindlichen Notariatsinstrument vom Jahre 1323 über ein (jetzt nicht mehr vorhandenes) in demselben Jahre von Burggraf Friedrich IV. erlassenes Schutzmandat für die Juden im Würzburgischen heifst es, bei Beschreibung des Letzteren, ausdrücklich, dafs das burggräfliche Secretsiegel auf dem Rücken der Urkunde aufgedruckt sei.

Endlich findet sich unter den Münchener Archivschätzen sogar eine unterm 3. October 1313 von Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg der Stadt Regensburg ertheilte Pergamenturkunde (s. Monumenta Zollerana T. II. p. 317), auf deren Rückseite das (leider gröfstentheils abgeblätterte) burggräfliche Secretsiegel in Wachs aufgedruckt war, und ist dies vorläufig das älteste bekannte Beispiel dieser Besiegelungsweise.

Mag dieser Gegenstand auch Vielen unwesentlich erscheinen, so liegt es doch im Interesse der Wissenschaft, dafs Sachkundige demselben ihre Aufmerksamkeit zuwenden und ihre Erfahrung darüber mittheilen.

Dr. Marcker.

Zusatz.

Zu obigen Beispielen des 14. u. 15. Jahrhunderts sind wir in den Stand gesetzt, aus dem Urkundenschatze des germanischen Museums vorläufig folgende nachzutragen.

1. Pergamenturkunde (Entscheidbrief des Grafen Ludwig von Oettingen für die Gemeinde Walchsheim) vom 27. Juni 1314. Leider ist das Siegel, ungefähr 2″ im Durchmesser und rückwärts aufgedrückt, bis auf wenige Spuren abgeblättert.

2. Pergamenturkunde (Gerichtsbrief des Landgerichts zu Nürnberg) v. J. 1393 mit rückwärts aufgedrücktem Siegel des Landgerichts von ungefähr 2″ 7‴ im Durchmesser.

3. Papierurkunde (Vorladung) v. J. 1400.

4. Pergamenturkunde (Quittung des Arnold Schwarzenberger zu Mühlhausen) v. J. 1421, mit den rückwärts auf-

gedrückten Siegeln der zwei Zeugen Hans vom Eglolfstein und Rudolf Salse.

5. Papierurkunde (Quittung des Heinrich Kunik, Lesemeisters vom Predigerorden zu Nürnberg) v. J. 1422 mit dem rückwärts aufgedrückten zweispitzigen Konventsiegel von rothem Wachse, mit Papier überlegt.

6. Desgleichen von Hans Tintner zu Nürnberg v. J. 1422 mit untergedrucktem Siegel.

J. Mr.

Ueber die Farben des Ulmer Stadtsiegels.

An Herrn Professor Dr. Hafsler in Ulm.

Lieber Freund!

In dem offenen Sendschreiben, mit welchem Du mich im letztvergangenen Jahre beehrt hast (S. Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, 9. u. 10. Bericht, 1855, und in einem besonderen Abdruck an die Mitglieder der Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher in Ulm v. J. ausgetheilt), bist Du von der ganz richtigen Voraussetzung ausgegangen, dafs für mich alles dasjenige von besonderem Interesse sei, was der schwäbischen und speziell der ulmischen Kunstgeschichte angehört, — und so mag es keiner weitern Erläuterung bedürfen, wenn ich auf gleiche Art und Weise Deine sehr interessante und mit Abbildungen erläuterte Abhandlung über die Siegel der Stadt Ulm bespreche, die Du dem siebenten Berichte des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben einverleibt und in der Du selbst die Ansicht ausgesprochen hast, dafs „jeder, dem die nöthigen Kenntnisse und die Gelegenheit zur Seite stehen, mitwirken müsse, auch wenn sein Beitrag nur ein kleines Scherflein wäre, damit das Ziel möglichst erreicht werde."

Indem ich mich bescheide, heute nicht auf den ganzen Inhalt Deiner Abhandlung einzugehen, wähle ich vor der Hand, den die Darstellung der Farben betreffenden Theil in besondere Betrachtung zu ziehen. Das Wappen und die Siegel von Ulm sind im Allgemeinen schon von verschiedenen Schriftstellern und Geschichtsforschern beschrieben worden, doch hat sich aufser Veesenmeyer, der im Neuen liter. Anzeiger, 1807, Nr. 2, zuerst die, aus seiner Sammlung gezogenen Resultate etwas ausführlicher mittheilte, und, indem er auf die verschiedene Darstellungen der Ulmer Siegel aufmerksam machte, dabei bemerkte, dafs der Gegenstand wohl einer genauern Bearbeitung werth wäre, meines Wissens noch keiner das Verdienst erworben, die gestellte Aufgabe so ausführlich bearbeitet zu haben, als dies in Deiner Abhandlung der Fall ist. Was nun aber denjenigen Theil Deiner Beschreibung betrifft, in welchem Du die Farben des Ulmer Schildes und die Art ihrer Darstellung abgehandelt hast, so finde ich um so mehr Grund, jetzt darauf näher einzugehen, als in einer ganz neuerlich in den Würtembergischen Jahrbüchern (1854, 2. Heft) erschienenen Abhandlung über die Stadte-Wappen Würtembergs bezüglich der Ulmer Siegel, unter Hinweisung auf Deine Abhandlung, bereits die Bemerkung gemacht ist, dafs die Ulmer im 15. Jahrhundert die Farbenstellung eine Zeit lang geändert hätten. Ausgehend nämlich von der offenbar irrigen Voraussetzung, als habe man schon im 14. Jahrhundert verstanden, die Farben der Wappen und Siegelbilder plastisch darzustellen, glaubtest Du die Wahrnehmung zu machen, dafs es eine Zeit gegeben habe, zu welcher die Ulmer die Farben ihres Schildes verwechselt und insbesondere das weifse Feld obenan gestellt hätten, und findest den Beweis dafür in den schräglaufenden, sich durchkreuzenden Linien, von denen Du bei Beschreibung des Siegels von 1351 S. 19 sagst: „der Schild sei ganz anders tingirt als dies später der Fall war. Seine obere Hälfte sei schwarz, die untere weifs mit kleinen Lilien in den schräglaufenden Quadraten;" und bei dem Siegel von 1383 S. 52 glaubst Du sogar auf eine Tinctur des Ornaments aufmerksam machen, und, im Widerspruch mit der obenerwähnten Annahme, dafs das Gitterfeld die weifse Farbe bezeichne, aus den dort angebrachten Schräglinien erkennen zu können, dafs gerade die damit ausgefüllten drei Blätter schwarz gehalten worden seien. Hiegegen ist vor Allem zu bemerken, dafs die Ornamente nie tingirt wurden. Die schräg gekreuzten Linien, welche auf den drei Blättern des Rosen-Ornaments des Siegels von 1383 zu sehen sind, bedeuten so wenig die schwarze Farbe, als das Gitterwerk die weifse. Sie sind vom Künstler blos deshalb angebracht worden, um damit das darauf liegende leere Feld des Schildes besser hervorzuheben. Wollte damit eine Tinctur angedeutet werden, so käme ja, gegen die Regeln, Schwarz auf Schwarz zu stehen. Jene Schräglinien, welche verschobene Vierecke bilden, zwischen welchen häufig kleine Punkte oder auch Lilien zu sehen sind, bezeichnen keine bestimmte Farbe und finden sich in älteren Siegeln in der Regel da angewendet, wo zwei sogen. leere Plätze über oder neben einander zu stehen kommen, theils, um damit die Verschiedenheit der Farben anzudeuten, theils aber, um allzugrofse Flächen, die sich namentlich in Siegeln nie gut ausnehmen, mit irgend einer Verzierung, Damascirung genannt, zu bedecken; —

sie sind die Erfindung des Künstlers, der, ohne bestimmte Gesetze, lediglich seinem Geschmacke folgend, bald den einen, bald den anderen Raum damit bedeckte, und sie nicht blos bei der weifsen oder der schwarzen, sondern auch bei allen übrigen heraldischen Farben oder Metallen anwendete, wie es gerade die Gelegenheit mit sich brachte. So finden sich dieselben nicht nur in der oberen Hälfte des Ulmer Schildes zu einer Zeit, wo nicht der mindeste Zweifel bestehen kann, dafs dieselbe schwarz bemalt sein müsse, sondern auch auf anderen Siegeln, von denen ich beispielsweise einen sächsischen Schild anführe, wo diese Vergitterung im goldenen (S. v. Hefner I. Band Taf. 21) oder einen österreichischen, wo sie im rothen Felde zu sehen ist (S. Melly I. 16.). Weitere Beispiele, namentlich von älteren Patrizierwappen, könnte ich eine Menge citiren. Die Kunst zu tingiren, nämlich die Art und Weise die Farben der Wappenfelder nach bestimmten Regeln durch Schraffirung, mittelst horizontaler, vertikaler oder schräglaufender Linien, oder auch durch Punkte zu bezeichnen, ist erst eine Erfindung der neueren Zeit und in Deutschland höchstens seit der Mitte des 17. Jahrhunderts im Gebrauche. Unter den vielen, in unserem Münster befindlichen Grabsteinen und anderen Werken der plastischen Kunst ist eine geregelte Schraffirung sogar vor dem Anfang des 18. Jahrhunderts nicht zu bemerken. Ich will meine Behauptung indessen auch noch durch Aussprüche sehr competenter Männer bestärken und mich zunächst auf Melly berufen, der in seiner „Siegelkunde des Mittelalters“ S. 181 sagt: „die Füllungen des Wappenfeldes mit Vergitterungen, gekreuzten, schrägen oder sonstigen Linien, oder mit Körnern u. s. w. sind durchaus nicht als Farbenbezeichnung zu betrachten, wie man hie und da verwirrend hat glauben machen wollen, sondern als Zier zur Verminderung des leeren, glatten Raumes“ u. s. w. und auf v. Hefner (S. Grundsätze der Wappenkunst S. 11): „die sogenannte Damascirung ist eine Erfindung der Wappenkünstler und existirte in der Form, wie wir sie jetzt kennen, bereits im 15. Jahrhundert. Sie ist unstreitig blos eine Modernisirung der schon in den ältesten Zeiten eingeführten Ausfüllung leerer Plätze in den Schilden durch gekreuzte Linien, Rosetten, Punkte u. s. w, wie wir sie namentlich als eine Art Bezeichnung für Unterschied von Farbe und Metall schon im 13. Jahrhundert auf Siegeln und als Decoration auf Siegelbildern finden.“ Habe ich nun hiedurch nachgewiesen, dafs die fraglichen Vergitterungen keine bestimmte Farbe andeuten, so halte ich es noch viel weniger für erlaubt, von einer solchen Damascirung einen Schlufs auf die Farbe des nebenan befindlichen Platzes zu machen, wie Du bei der Beschreibung des Siegels von 1451 (S. 52) gethan hast, indem Du sagst: „der Schild selbst ist anders tingirt, indem jetzt die untere Hälfte schwarz ist.“ Allerdings sieht man aus der beigegebenen Zeichnung, dafs das untere Feld ganz auf diejenige Weise schraffirt ist, wie man heut zu Tage die schwarze Farbe darstellt, — allein Du wirst mir erlauben, hiegegen die Einwendung zu erheben, dafs die von Dir gegebene Abbildung zwar dem beabsichtigten Zwecke, aber keineswegs der Wirklichkeit entspricht. Auf dem Original, das an der fraglichen Stelle ganz glatt ist, sieht man so wenig auch nur eine Spur von Strichen, als auf den betreffenden Feldern all der übrigen Siegel, die Du in Deinen Illustrationen gegeben hast. Wo liegt also ein Beweis dafür, dafs diese Plätze schwarz sein sollen? Ich mufs mich wundern, wie Du Angesichts der vielen, Deiner Behauptung entgegenstehenden, älteren und neueren, fast an allen öffentlichen Gebäuden Ulms, auf Wand- und Glasgemälden und selbst auf Fahnen angebrachten Wappen und Farbenstellungen zu der irrigen Annahme kommen konntest, als hätten unsere Vorfahren je einmal die weifse Farbe im oberen Felde ihres Schildes geführt! Doch — wer kennt nicht aus eigener Erfahrung, wie leicht man bei Verfolgung eines Gedankens, besonders in dem Falle auf Abwege geräth, wenn es sich um die Aufstellung neuer, bisher noch unbekannter Dinge handelt? Dich aber, dem es bei seinen Forschungen nur um den edelsten Zweck, um die Wahrheit, zu thun ist, Dich kann es nur freuen, auf einen solchen Irrthum aufmerksam gemacht worden zu sein.

Ulm, im October 1856.

Eduard Mauch.

Glockenumschrift.

Kirche. Kirchensachen.

Die grofste glocke des kirchdorfes Deilinghoven, kr. Iserlohn, tragt folgende umschrift:

Verbum domini manet in eternum.
ioscir ✝ hgib iohkns slevk *) me ef licit ihh aos ano 1510.

Iserlohn. F. W.

*) wol für Sclak, name des glockengiefsers; vgl. Seib. Westf. Urk. nr. 245 (a. 1246): sclacht, jetzt slacht.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. k. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT
1856. № 11. November.

Chronik des germanischen Museums.

Wir freuen uns, mittheilen zu können, dafs die hohe deutsche Bundesversammlung in Frankfurt die Angelegenheit des german. Museums neuerdings wieder zum Gegenstande eingehender Berathung erhoben und am 6. Nov. d. J. nachstehenden Beschlufs gefafst hat:

1) die hochsten und hohen Regierungen, unter Bezugnahme auf die am 28. Juli 1853 beschlossene Empfehlung, um Aeufserung darüber zu ersuchen, ob und in wie weit sie geneigt seien, dem germanischen Museum jährliche Geldunterstützungen zu gewähren;

2) den Vorstand des germanischen Museums auf seine Vorstellung vom 6. Juni d. J. hiervon vorläufig mit dem Bemerken in Kenntnifs zu setzen, dafs man aus den derselben anliegenden Druckschriften mit Befriedigung den erfreulichen Fortgang dieses Instituts entnommen habe.

Als erfreuliches Zeichen der Theilnahme deutscher Standesherrn an der Sache des germanischen Museums konnen wir auch melden, dafs Se. Durchlaucht, Fürst Ferdinand von Solms-Braunfels einen Jahresbeitrag von 20 fl. zugesichert, Se. Durchlaucht, Fürst Clodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst 100 fl. durch Aktie beigetragen hat.

Während so von Oben dem Museum neue Unterstützungen in Aussicht stehen, laufen fortwährend günstige Berichte von unsern Agenten ein, deren Zahl sich wieder vermehrt hat, indem zu Bielefeld, Hamm, Herford, Wetzlar und Wesel neue Agenturen errichtet wurden. Der unter der Presse befindliche neue Jahresbericht wird durch Zusammenstellung der bedeutenden Fortschritte des Museums während des letzten Jahres ferner dazu beitragen, neue Freunde und Gönner für dasselbe zu gewinnen, sowie die alten zu befestigen.

In unserem Personalstatus haben sich nachstehende Veranderungen vom 1. November d. J. an ergeben. Nachdem Stiftungsadministrator Freiherr v. Ebner die Fondsadministration des german. Museums niedergelegt hat, trat für denselben Amtmann und Wechselnotar C. Güllich ein. Für den bisherigen zweiten Sekretar und Regieverwalter C. Lutzelberger, der das Amt eines städtischen Bibliothekars zu Nürnberg übernommen hat, trat der bisherige Kustos der Kunstsammlungen G. Bull, vorläufig als Verweser, ein. Der bisherige Archivsekretar F. W. Dull übernahm die erste Conservatorstelle am Archiv, für ihn trat als Archivsekretar Fr. H. Burkhardt aus Jena ein.

Von Buchhandlungen haben
268. Hermann Aland in Breslau,
269. Nitsch und Grofse in Brunn und
270. die allgem. deutsche Verlagsanstalt (S. Wolff) in Berlin
ihren Beitritt erklärt.

Für die im Folgenden verzeichneten Geschenke sagen wir hiemit unsern besten Dank.

I. Für das Archiv.

Otto Gerland, stud. jur., zu Cassel:

638. Lehenbrief des Dietrich, Herrn zu Plesse, für Diricke von Garmessen über verschiedene Güter etc. zu Eylensen. 1515. Perg.

Dr. Karl Back, geh. Regierungsrath, zu Altenburg:

639. Zeugnifs des Matt. Kufsberg für Hans Lypmann über dessen ehel. Geburt und ehrliche Beschaftigung. 1474. Pap.

640. Zeugnifs des Casp. von Schonbergk auf Burssenstein für Val. Klemme zu Freiberg. 1497. Pap.

Dr. Bruno Lindner, Universitats-Professor, zu Leipzig:

641. Urkunde des Raths zu Zeitz für ein Haus der Pfarrkirche St. Michael das. über Erlafs der jahrl. Zinsen. 1467. Perg.

642. Notariatsinstrument des Johannes Camps, Secretairs zu Braunschweig, über die vom Rath der Stadt dem Herzog Ernst vorgestreckten Gelder. 1604. Perg.

643. Lehenbrief Friedrich Ulrichs zu Braunschweig für die Herrn von Brocke und Horneburg über einige Güter. 1617. Perg.

644. Lehenbrief des Herzogs August v. Braunschw. für Heinr. von Brocke und seine Brüder. 1644. Perg.

Schubarth, Commerzienrath, zu Regensburg:

645. Befehl des Erzbischofs Clement August zu Cöln für Peter Breuer zu Deutz, die Verhaftung des Bürgermeisters zu Cöln betr. 1725. Pap.

646. Schreiben des Erzbischofs Joseph Clement von Cöln an Peter Breuer zu Deutz, wegen zu fürchtender Repressalien der Stadt Cöln bis auf Weiteres die Stadt zu meiden. 1695. Pap.

II. Für die Bibliothek. *)

Bauer u. **Raspe'**sche Buchhandl. (Jul. Merz) in Nurnberg:

3060. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausgeg. v. Joh. Muller u. Joh. Falke. 1856. Octoberheft. 8.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart:

3061. Germania. Herausgeg. v. Franz Pfeiffer. 1. Jahrgang. 2.—4. Heft. Stuttgart, 1856. 8.

Dr. Bärsch, k. pr. geh. Reg.-Rath, in Coblenz:

3062. Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, 2. Jahrg. 1. Nr. 2. Abth. Koln, 1856. 8.

Directorium des k. Gymnasiums in Nordhausen:

3063. Drei Programme des Gymnasiums. 1831. 1853. 1855. Nordhausen. 4.

Verein für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin:

3064. Novus Codex diplomaticus Brandenburgensis, v. A. Fr. Riedel. 10. u. 11. Bd. Berlin, 1856. 4.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

3065. Ders., gemeinnutzige Wochenschrift. 6. Jahrg. Nr. 36—39. Wurzburg, 1856. 8.

*) Den beschränkten Raumes wegen können wir die eingegangenen Geschenke auch diesmal nicht alle bescheinigen und verweisen deshalb auf die nächste Nummer.

Institut historique à Paris:

3066. Dass., l'investigateur. 260. livraison. Paris, 1856. 8.

Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.:

3067. J. G. A. Jager, L'Allemagne en LX grandes feuilles. Frankfurt a. M. (1789). gr. 2.

Alterthumsverein in Lüneburg:

3068. Ders., Alterthümer der Stadt Lüneburg und des Klosters Lüne. 3. Lfg. 1856. 2.

Magistrat der Stadt Glogau:

3069. F. Minsberg, Geschichte der Stadt und Festung Grofs-Glogau. 2 Bde. 1853. 8.

Dr. Karl Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:

3070. Cantzley vnd Gerichts Taxa . . So im Marggrafthumb Oberlausitz . . im 1562. Jars auffgericht, vnnd Publicirt worden. 1564. 2.

3071. Ein alchemistisches Werk, gröfstentheils in deutscher Sprache. Pap.-Hdschr. 15. Jahrh. 12.

3072. B. G. Meder, Marggr. Brandenb. u. Hertzogl. Sachs. Beylager, d. 16. Okt. 1699. Pap.-Hdschr. 18. Jahrh. 13 Bl. 12.

L. Ehlermann, Buchhandller, in Hannover:

3073. K. Gödeke, Grundrifs z. Gesch. der deutschen Dichtung. 1. Hälfte. 1857. 8.

Radefeld, herzogl. sachs. Seminarlehrer, in Hildburghausen:

3074. Seb. Glaser, rapsodiae Hennenbergenses. Hennenbergische Chronicka. Pap.-Hdschr. 16. Jahrh. 2. Hälfte. 4.

Directorium des k. Gymnasiums u. d. Realschule zu Duisburg:

3075. Köhnen, zur Geschichte des Gymnasiums in Duisburg, nebst der Fortsetzung. 1850 u. 1851. 4.

3076. O. F. Kleine, diplomata Duisburgensia historica. 1839 u. 1840. 8.

J. Chr. Burchard, Oberlehrer, in Heiligenstadt:

3077. Ders., chronolog. Abrifs d. Kirchengesch. der 6 ersten Jahrhunderte und chronol. Abrifs der Kirchengesch. des Mittelalters. (1844) u. 1847. 4.

Directorium des k. Stadtgymnasiums zu Cöslin:

3078. L. Grieben, Festrede zur Erinnerung an die Uebergabe der Augsburgischen Confession. 1830. 4.

3079. E. L. G. Grieben, de primordiis ecclesiae Britannicae eorumque calamitatibus commentatio histor. 1844. 4.

Directorium des k. Gymnasiums zu Ratibor:

3080. Schaffer, über d. christl. Kunstideale verglichen mit denen der alten Völker. 1848. 4.

3081. Guttmann, über die Ausgaben der Gesammtwerke von Opitz. 1850. 4.

Directorium des Gymnasiums zu Wesel:

3082. F. Ph. Fuucke, Gothes Faust nach seiner Idee und Einheit. 1843. 4.

3083. F. Fiedler, Beitrage zur Geschichte Wesels: Inschriften. 1848. 4.

3084. J. Heidemann, Vorarbeiten zu einer Geschichte des höhern Schulwesens in Wesel. Erste Abth. von 1516 — 1543. (1853.) 4.

Directorium des Gymnasiums zu Oels:

3085. Leifsnig, Versuch einer Gesch. d. Herzogl. Gymnasiums zu Oels. II. Abth. 1. Absch. 1842. 4.

3086. E. B. Lange, von d. Benutzung antiker Stoffe f. Zwecke der modernen Poesie. 1848. 4.

3087. Rehm, Göthe und Hegel. Eine historische Paralelle. 1849. 4.

Directorium des Gymnasiums zu Potsdam:

3088. Rührmund, Probe einer Uebersetzung des Wolfram'schen Parzival. 1845. 4.

3089. Ders., inwiefern ist die Episode von Gawan in Wolfram's von Eschenbach Parzival gerechtfertigt? 1849. 4.

3090. Jettmar, Ueberreste slawischer Orts- u. Volksnamen der Provinz Brandenburg. 1846. 4.

3091. H. C. Schmidt, das Kolonialwesen der Römer, vornehml. ihre Militairkolonien. 1847. 4.

Directorium des Gymnasiums zu Brieg:

3092. Schmieder, ein Blick in das Schulleben, wie es vor 200 Jahren war. 1832. 4. 2 Bl.

3093. K. E. G. Matthisen, Momente aus der Gesch. des kgl. Gymnasiums zu Brieg. 1842. 4.

3094. K. Schönwalder, Urkunden zur Gesch. des Hedwigstiftes und des Gymnas. zu Brieg. 1848. 4.

3095. Ders., die ehemalige Verfassung d. Stadt Brieg. 1850. 4.

3096. H. E. Kaiser, de Melchiore Laubano, gymnasii Bregensis quondam Rectore. 1854. 4.

Directorium des Archigymnasiums zu Soest:

3097. E. Vorwerck, ein Beitrag zur Geschichte von Soest. 1844. 4.

3098. Ders., die Kapelle der heiligen drei Könige (in Soest). 1849. 4.

3099. Ders., Daniel von Soest. 1856. 4.

3100. W. F. P. Patze, Rückblick auf die frühern Gymnasial-Gebäude zu Soest. 1845. 4.

3101. A. Kopp, zur Förderung d. deutsch. Unterrichts auf der obern Bildungsstufe der Gymnasien. 1852. 4.

Directorium des Gymnasiums zu Elbing:

3102. J. A. Merz, Gesch. der Gymnasiums-Bibliothek. 1840—1848. 4. 4 Bl.

Directorium des k. katholischen Gymnasiums zu Oppeln:

3103. H. Hahler, übersichtl. Darstellung der Entwickelung und Ausbildung des deutschen Stadtewesens im Mittelalter. 1841. 4.

Directorium des Gymnasiums zu Salzwedel:

3104. J. F. Danneil, Gesch. d. Gymnas. zu Salzwedel. 1. u. 2. Abth. 1822 u. 24. 8.

Directorium des k. kathol. Gymnasiums zu Breslau:

3105. A. Wissowa, Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums. 2 Abth. 1843. 4.

Directorium des k. katholischen Gymnasiums zu Glogau:

3106. F. Minsberg, das alte Slaventhum verglichen mit den Zuständen anderer alteuropäischer Volksstämme. 1849. 4.

3107. A. Knötel, der opisch-lateinische Volksstamm, seine Einwanderung und Verbreitung in Italien. 1853. 4.

Directorium des Domgymnasiums zu Merseburg:

3108. A. Schmekel, über Dithmar von Merseburg. 1856. 8.
3109. C. F. Wiech, Rede zur Eröffnung der 300jahr. Reformationsfeier. 1844. 4.

Directorium des Kneiphöfischen Stadt-Gymnasiums zu Königsberg:

3110. F. A. Witt, d. preufs. Landtag im Febr. 1813. 1856. 4.

Directorium der lat. Hauptschule zu Halle:

3111. F. A. Eckstein, Beitrage zur Gesch. der Halle'schen Schulen. 1. u. 2. Stck. 1850 u. 51. 4.

Jak. Katzfey, Gymnasial-Director und geistl. Rath, in Munstereifel:

3112. Ders., Prospect zur Geschichte der Stadt Munstereifel. O. J. 4.
3113. Ders., Geschichte der Stadt Münstereifel. 1. u. 2. Th. 1854 u. 55. 8.
3114. Ders., was sagt ein echter Deutscher dazu? 1848. 8. 3 Exempl.
3115. J. J. Rospatt, die Vertheidigungskriege d. Römer am Rhein. 1847. 4.

Dr. Adelb. von Keller, Professor an der Universität zu Tubingen:

3116. Elbliu von Eselberg, herausgeg. von Adelb. v. Keller. 1856. 4.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:

3117. k. Karmarsch, die polytechnische Schule in Hannover. 2. Aufl. 1856. 8.
3118. J. Lennis, Schul-Naturgeschichte. 3 Thle. 1856. 8.
3119. E. Geffcken, Versuch einer Pharmacopoea veterinaria germanica. 1856. 8.

H. Laupp'sche Buchhandlung (Laupp & Siebeck) in Tübingen:

3120. C. H. Roth von Schreckenstein, das Patriziat in den deutschen Stadten, bes. Reichsstadten. 1856. 8.

Fr. Chr. Wilh. Vogel, Buchhdl. in Leipzig:

3121. G. L. Zeifsler, Gesch. d. Sächs. Oberhofprediger. 1856. 8.

Hofbuchdruckerei v. Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.:

3122. Monatsschrift für preufs. Stadtewesen. Redig. von B. Graser. Jahrg. II. H. VIII u. IX. 1856. 8.

Gesellschaft des Museums des Königr. Böhmen in Prag:

3123. Dies., Pamatky archaologicke a mistopisné. Redaktor K. Vl. Zap. Dilu II sesit 3. 1856. 4.

K. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:

3124. Dies., Mittheilungen. Redakteur: K. Weifs. 1. Jahrg. Juli, August, September. 1856. 4.

Gelehrte estnische Gesellschaft zu Dorpat:

3125. Dies., Verhandlungen. 3. Bd. 2 H. 1856. 8.
3126. J. F. Baukau, Dundungen, Ritterschlofs u. Privatgut in Kurland, besungen. 1855. 8.

Präsident von Hartmannsdorf, Exc., in Stockholm:

3127. Ri Dybeck, Svenska Run-Urkunden, utgifna. 2. u. 3. H.

Verein für thüringische Geschichte und Alterthumskunde in Jena:

3128. Ders., Zeitschrift. II. B. 4. H. 1856. 8.

Theod. Möbius, Docent a. d. Universität in Leipzig:

3129. Ders., catalogus librorum Islandicorum et Norvegicorum aetatis mediae. 1856. 8.

Dr. Spengler, Hofrath, in Bad Ems:

3130. Ders., die medicinische Literatur Nassaus im Jahre 1853, 1854. 1854 u. 55. 4.
3131. Ders., die Verhandlungen der deutschen Gesellsch. für Hydrologie zu Berlin am 1. u. 2. Mai 1855. 1855. 8.

R. F. Hergt, Buchhdl., in Coblenz:

3132. Browerus et Masenius, metropolis ecclesiae Trevericae. Emendav., aux., ed. Chr. de Stramberg. T. I u. II. 1855 u. 56. 8.
3133. P. Conrad, Trierische Geschichte bis zum Jahre 1784 1821. 8.

Dr. G. W. Hopf, Rector der Handelsschule, in Nürnberg:

3134. H. Sachs. eine Auswahl aus dessen Werken herausgeg. v. G. W. Hopf. 2. Bdchen. 1856. kl. 8.

Directorium des Gymnasiums zu Görlitz:

3135. Anton, k. G., alphab. Verzeichnifs mehrerer in d. Oberlausitz üblichen, ihr zum Theil eigenthümlichen Worter und Redensarten. 19. H. 1825—1848. 4.
3136. Ders., comparatur mos recens hieme expulsa aestatem cantu salutandi cum similibus veterum moribus. 3 H. 1839—41. 4.
3137. Ders., dissert. de Quervis et significatione eorum nominis. 1831. 4.
3138. E. Struve, über den Zustand der Welt zur Zeit der Erscheinung Christi. 1847. 4.
3139. Seinem hochverdienten Rector, dem Hrn. K. G. Anton am Tage seines 50jahr. Amtsjubilaums glückwunschend, das Lehrer-Colleg zu Görlitz. 1853. 4.

Directorium der Gelehrtenschule zu Husum:

3140. J. k. G. Schütt, Versuch einer Darstellung der altteutschen Litteraturgeschichte für Schulen. 1849. 4.

Dr. Ludwig Trofs, Oberlehrer, in Hamm:

3141. Ders., ad Julium Fleutelot de codice, quo amplissimus continetur Phaedri paraphrastes epistola. 1844. 8.
3142. Magistri Reneri de Bruxella Tragoedia. Ed. Ludov. Trofs. 1848. 4.

Dr. F. A. Eckstein, Rector der lat. Hauptschule zu Halle:

3143. Incerti auctoris chronica Montispereni. Rec. F. A. Eckstein. 1856. 4.

Dr. C. A. Pescheck, Diakon, in Zittau:

3144. 10 Dissertationen historischen Inhalts. 4.
3145. J. G. Kneschke, de religione christiana, a sexu muliebri per connubia propagata. Comment. I—II. 1847—24. 4.
3146. E. F. Haupt, Wilhelm und Konrad, Brüder Nesen, Nicolaus von Dornspach und M. Prokopius Naso. 1843. 8.
3147. K. G. Morawek, Gesch. der böhmisch-evangel. Exulantengemeinde in Zittau. 1847. 8.
3148. M. Cunow, Beschreibung von Görlitz. 1838. 8.

3149. Albr. Ortelius und Joh. Vivianus, itinerarivm per nonnullas Galliae Belgicae partes. 1529. 8.
3150. 3 kleinere histor. Schriften. 4. u. 8.

Directorium des Pädagog. des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg:

3151. Neues Jahrbuch des Pädagog. zu U. Lieben Frauen. 1., 3., 6., 9., 10., 11. u. 12. Stück. Forts. des neuen Jahrb. 2. St., neue Forts. 1.—3. u. 12. H. 1801—1818. 8. u. 4. Nebst einem Progr. d. k. Domgymnasiums.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Sälz, Schlossermeister, in Nürnberg:

1477. 10 alte verzierte Schlofsbeschläge von Eisen.

Dr. Pescheck, Diakon, in Zittau:

1478. Portrat des Urban Caubisch; Holzschnitt von 1580.
1479. Portrat des Nic. v. Dornspach; Kpfrst.

Ein Ungenannter in Schefslitz:

1480. 18 neuere Kupferstiche.

Dr. Carl Back, Regierungsrath, in Altenburg:

1481. 9 Gypsabgusse von älteren und neueren Medaillen.
1482. 4 Porträts in Kpferst. und Holzschnitt.

O. Gerland, stud. jur., in Cassel.

1483. 3 Kupfermünzen und 2 Kupferzeichen v. 17. u. 18. Jahrh.
1484. 7 Blatter mit Porträts und Ansichten in Steindruck und Kupferstich.

M. Lossen, Hüttenbesitzer auf der Michelbacher Hütte in Nassau:

1485. Silberthaler K. Rudolfs II.
1486. Silbermedaille von 1761. u. ein Zweialbusstuck v. 1697.

L. Zöpfl, Fabrikant, in Nürnberg:

1487. Zweigroschenstück von 1634.

Dr. A. Focke in Coblenz:

1488. 2 altgerm. Graburnen und 1 irdenes Becken.
1489. 17 Bruchstücke von verzierten Krügen vom 16. Jhdt.

Dr. A. v. Nitschke in Braunschweig:

1490. Abbildung der Bergkanne auf dem Rathhause zu Goslar, Steindr.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1491. Bleimedaille des Joh. Stabius.

Freifrl. Carol. v Krefs sel. Erben in Nürnberg:

1492. Colossaler Christuskopf; Holzschnitt v. A. Dürer.
1493. Ein gewappneter Herr v. Grundherr; Miniatur auf Pergament vom 17. Jahrh.
1494. 3 Stempel von Holz geschnitzt. vom 16 u. 17. Jahrh.
1495. 16 Einzelblatter vom 17. u. 18. Jahrh.: Karten, Grundrisse, Ansichten, Porträts u. s. w.

C. Heffner, Magistratsrath, in Würzburg:

1496. 123 Gypsabgüsse von mittelalterlichen Siegeln.

P. Braun, Kaufmann, in Nürnberg:

1497. Silbermünze K. Rudolfs II. und eine desgl. von K. Leopold I.

Schneider, Studiosus, in Erlangen:

1498. Silbermünze des K. Sigismund von Polen.

Dr. Br. Lindner, Univers.-Professor, in Leipzig:

1499. 2 Bracteaten vom 12. Jahrh.

Dr. Freudenberg in Bonn:

1500. Silbermünze des Erzb. Sigfried v. Köln, und eine unbekannte Kölner Münze vom 13. Jahrh.
1501. Sachsischer Engelsgroschen vom 16. Jahrh.
1502. Ein Handleinspfennig.
1503. Eine kölnische u. eine kurpfalzische Silbermünze nach 1650.
1504. Eine röm. Kupfermünze.

C. Becker, kgl. pr. Steuerinspector, in Würzburg:

1505. Jephta seiner Tochter begegnend; Handzeichnung von Jost Amman.
1506. „Mors omnia aequat"; Handzeichn. von 1564.
1507. 2 Blatter mit Darstellungen aus einem Gesellenstechen; Wassermalerei vom 15. Jahrh.
1508. Zeichnung eines Armschildes im Museum zu Darmstadt.

Chronik der historischen Vereine.

Für Genealogie finden wir im Archiv für Oberbayern: Die Lampotinger, IV. 2. — Die von Massenhausen, VI. 3. — Die Essenhaimer. V. 2. — Die Schmallholz in Landsberg, V. 3. — Die Freiherrn und Grafen von Ruepp auf Falkenstein, VI. 1. — Die letzten Scaliger von Verona als oberbayer. Edelleute, VII. 1. — Die Herren von Hegnenberg, Wildenrott und Haldenberg, VII. 2. —

In den Verhandlungen des Vereines für Oberpfalz etc.: Die Paulsdorfer, VII. 1. — Die Hohenfelser, IX.

Im Archiv etc. für Unterfranken: V. Die Herren von Fladungen.

In den Beiträgen etc. für Tirol u. Vorarlberg: V. Ueber die Grafen von Taraspo. — In der neuen Zeitschrift des Ferdinandeums etc.: XI. u. XII. Die erloschenen Edelgeschlechter Tirols mit Wappentafeln. — In den Beiträgen etc. für Oesterreich ob der Enns u. Salzburg: VI. Zur Genealogie der Herren von Kapellen. — In den Mittheilungen des Vereines etc. für Krain, Jahrgang 1851: Die Grafen von Scharffenberg. —

In der Zeitschrift des Vereines für hess. Geschichte etc. I. Die Dynasten von Immenhausen etc. IV. Die Grafen von Gelnhausen. — Im Archiv für hessische Geschichte etc. Diplomatische Geschichte der Dynasten von Falkenstein, Herrn von und zu Munzenberg. — III. Die Herrn von Romrod, von Dr. Schmidt. — IV. Die Grafen von Bilstein an der Werra. — Zur Geschichte der Dynasten von Eppenstein. — Die Kalbe

von Reinheim. — V. Zur Geschichte erloschener adeliger Familien, fortgesetzt in VI. VII., von Dr. Wagner. — VI. Adlige Familie von Hatzfeld. — VII. Genealogische Beitrage von Seriba, fortges. in VIII. — Herrschaft Frankenstein und ihre Herren.

In der neuen Zeitschrift etc. des thur. sachs. Vereins: I. 3. Die Grafen von Gleichen. — III. 1. Die Freiherrn von der Asseburg, im 13. u. 14. Jhdt. — IV. 1. Die Geschichte der Herrn von Wolfenbuttel. — VII. 3. Beitrage zur Genealogie der Dynasten in Querfurt, von C. F. Mooyer. —

Im vaterländ. Archiv für hannov.-braunschw. Geschichte etc.: Jahrg. 1833. Beitrag zur Geschichte der edlen Herrn von Adenoys, mit Stammtafel von Spiecker. — Zur Geschichte der Grafen von Hallermünd, von Th. Holscher. — Jahrg. 1835. Einiges über die Asselburg und die Familie von Assel, von Bege. — Jahrg. 1836. Die Genealogie der Grafen Spielberg betreffend. — Das Geschlecht der von Engelhorstel, von C. F. Mooyer. — Jahrg. 1837. Nachrichten von der adeligen Familie von Diepholt in Ostfriesland. — Jahrg. 1838. Die adlige Familie von Nordorf und Folkelshausen in Ostfriesland. Jahrg. 1840. Geschichte der Grafschaft Dassel, mit Urkunden und Stammtafel, von Koken. — Jahrg. 1843. Die Herrschaft Hohenbuchen und die Edlen von Rösing, von Dr. Havemann. — Jahrg. 1844. Beitrag zur Geschichte der Familie von Assel, von Dr. Sack. — Im Archive etc. für Nieder-Sachsen, Jahrg. 1851. Die Seeburg und die Dynasten von dem See. — Jahrg. 1852. Die Edelherrn von Boldensele oder Boldensen, von Dr. Grotefend. — Jahrg. 1853. Nachrichten von den Dynasten von Bückeburg und Arnheim. — Zur Genealogie der Grafen von Spiegelberg, von C. F. Mooyer.

In den Jahrbuchern etc. für Meklenburg: XI. Die Doberaner und die Parchim'schen Genealogien. — Zur Genealogie der Grafen von Schwerin, von C. F. Mooyer. —

In den Nordalbingischen Studien: III. 1. Genealogische Beitrage zur Geschichte der Grafen von Holstein und Schauenburg, fortgesetzt in III. 2, V. 2., von Dr. v. Aspern. — Zur Revision der Geschichte des Schauenburger Grafenhauses Kieler Linie, von Biernatzki, fortges. in III. 2. — Genealogische und biographische Nachrichten von der Familie von Qualen, von Dr. Schröder. — IV. 2. Beitrage zur Adelsgeschichte. — Die Familie Rumohr, von P. Jensen. —

Für Sphragistik u. Heraldik finden wir im Archive für Oberbayern: VIII. 2. Die bayerischen Landes-, Haus- und Reichswappen. — XI. 1. Siegel und Wappen der Munchner Geschlechter. — In den Jahresberichten für Schwaben u. Neuburg: I. Wappen der Städte etc. — In den Schriften des Alterthumsvereins für Baden: Jahrg. III. Die alteren Siegel des zäringischen Fürstenhauses, von Dr. Jos. Bader. — Das fürstenbergische Wappen, von dems. —

In der Zeitschrift für hess. Geschichte etc.: IV. Historische Entwicklung des hessischen Gesammtsiegels, von Hoffmeister. — V. Beitrage zur hessischen Heraldik etc. —

Im Archiv für hess. Geschichte etc.: III. Die Wappen der Stadte des Grofsherzogthums, fortges. in VII. — IV. Die Wappen der Dynasten von Munzenberg, fortges. in V. — Schwert und Siegel der Stadt Alsfeld. VIII. — Die Wappen der Budinger, von Gunther.

Im Archiv für Frankfurt etc.: V. Die Siegel der Stadt Frankfurt, von Dr. Romer-Büchner. — In der Zeitschrift des thuring.-sachs. Vereins etc.: I. 3 u. 4. Der h. Mauritius und die Eisenacher Stadtsiegel, von W. Rein. — IV. 2 Sphragistische Zugabe. — VI. 1. Sphragistisches von Lepsius. In den Jahrbuchern des Vereines für Meklenburg: I. Zur Heraldik des meklenburgischen Landeswappens. — Siegel des Vereines, von Lisch. — X. Die Siegel der Fursten von Parchim-Richenberg, von Lisch. — Siegel des Bisthums Ratzeburg, von Masch. — Aufserdem bieten diese Jahrbücher zur Sphragistik, wie zur Heraldik manche kleinere, brauchbare Beitrage. —

Für die Numismatik finden wir im Archiv etc. für Oberbayern: X u. XII. Medaillen auf berühmte Baiern. In den Jahresberichten etc. für Schwaben und Neuburg: I. Munzen aus der mittelalterlichen und neueren Zeit. — V. Beschreibung der von Ph. H. Müller in Augsburg geschnittenen Portrait- und Kunstmedaillen, fortges. in VI, VII u. a. — XII. Geschichtliche Medaillen. Munzenfunde. — In den Verhandlungen etc. für Niederbayern: III. Munzenfunde bei Saalberg von Chr. Sedlmair. — Im Archiv etc. für Unterfranken: V. Würzburg. frankische Numismatik. — VI. Monogramme auf einigen würzburgischen Münzen. — Die Bamberger Munzen, von Jos. Heller. — Munzvereinigungen der Bischöfe von Würzburg mit anderen Munzherrn im 15. Jhdt. — IX. Denkmunzen. — X. Munzwesen unter Lorenz von Bibra. — Münzwesen unter Fr. K. von Schonborn. — Munzwesen unter Anselm von Ingelheim. — Munzwesen unter Konrad von Thungen u. a. — In den Jahresberichten für Mittelfranken: VIII. Herzogl. bayer. u. burggrafl. nürnberg. Münzen. — X. Münzen etc.

In den Jahresberichten etc. für Tirol u. Vorarlberg: II. Tirolische Silbermunzen von Rudolf IV. — V. Munzen der Grafschaft Tirol. — In den Beitragen etc. für Oestreich ob der Enns u. Salzburg: V. Munzen der Stadt Linz. — In den Mittheilungen etc. für Steiermark: II. Numismatische Beitrage. — In den Mittheilungen etc. für Krain, Jahrg. 1849: Münzwesen der deutschen Bischofe und Erzbischofe mit besonderer Rucksicht auf Laibach. —

Im Archiv etc. für Henneberg: II. Numi bracteati. — In der Zeitschrift für hess. Geschichte etc.: IV. Zur Geschichte des Munzwesens in Schmalkalden. — Fuldaische Munzen des XII. Jhdt. — Hessische Münzen. — Im Archiv für hess. Geschichte etc.: I. Die hessischen Munzstatten im Mittelalter. —

In der neuen Zeitschrift etc. für thuring.-sachs. Geschichte: I. Naumburg-Zeitzische Munzen. — In den neuen Mittheilungen etc. dess. Vereins: I. Brakteaten bei Naumburg. II. 37 alte Munzen. — III. Brakteaten, in Leitzkau bei Magdeburg gefunden. —

In den Baltischen Studien etc.: II. 1. Zur Munzkunde Pommerns. — VII. 2. Wittenpfennige von Anklam, von Lisch. —

Im Archiv für Frankfurts Geschichte u. Kunst: V. Frankfurter Goldgulden aus Kaiser Ruprechts Zeiten, von Euler. — VI. Die altesten Nachrichten uber die Munze in Frankfurt. — VII. Schaumunzen zum Angedenken von Bewohnern Frankfurts, von Ruppell. —

In den Annalen etc. für Nassau: I. 1. Zur Geschichte des Münzwesens im M. A., aus Urkunden von Arnoldi. — III. 1. Ueber die deutschen Munzen, von Nebel.

Im vaterländ. Archiv für hannov.-braunschw. Geschichte etc.: Jahrg. 1836. Geschichtliche Darstellung des Munz-

wesens der Herzoge zu Harburg 1527—1642, von W. C. Ludewig. — Im Archiv etc. für Niedersachsen: Jahrg. 1851. Nachrichten über die seit dem 16. Jhdt. im Hochstifte Hildesheim vorhanden gewesenen herrschaftlichen Munzstatten etc. — Die Munze zu Braunschweig, ehemaliges Besitzthum der Stadt. — Jahrg. 1853. Munzthätigkeit fur und in Walkenried. —

In der Zeitschrift des Vereins für Lübeck etc.: Heft I. Geschichte der ersten Goldausmunzungen in Lübeck. — Auch die Jahrbucher etc. für Meklenburg bieten uns zur Numismatik eine betrachtliche Anzahl kleinerer, werthvoller Mittheilungen. —

In den Mittheilungen der Numismatischen Gesellschaft zu Berlin: Heft I. Ueber die altesten Münzen Böhmens, insbesondere der christlichen Herzöge etc. von Cappe. — II. Ueber zwei merkwurdige Munzen des Bischofs von Utrecht, Heinrichs I., von Cappe. — Ein Munzfund von Dessau, von Dannenberg. — Ueber die altesten Gebrauche beim Anfertigen von Münzen, von Vofsberg. —

In den Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft: I. 4. Das Münzrecht der Stadt Dorpat. — III. 1. Ueber die Quellen zur Herausgabe eines Munzverzeichnisses, sowie uber mehrere, bis jetzt noch nicht bekannt gemachte Schillinge etc. von Sachsendahl. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

40) Grundrifs zur Geschichte der deutschen Dichtung von Karl Godeke. 1. Hälfte. Hanover, L. Ehlermann. 1857. 224 stn. 8.

Neben der grofsen anzahl von compendien deutscher literaturgeschichte, die namentlich in den letzten jahren sich stark vermehrt hat, wird K. Gödeke's grundrifs durchaus keine überflussige arbeit erscheinen. Der titel erinnert zunachst an den nun freilich vielfach veralteten, aber immer noch schätzbaren grundrifs von der Hagen's, und in der that bildet Gödeke's buch eine nothwendige ergänzung zu jenem älteren; zwar wird, was zum gröfsten theil aus des verfassers früheren werken, namentlich dem „mittelalter" (Hannover, 1851. gr. 8.) bekannt ist, nur kurz behandelt und auf jene verwiesen. Die literarischen nachweisungen sind möglichst gedrangt und kurz; in wenigen worten, fast aphoristisch, charakterisiert der verfasser die hauptsachlichsten literaturerscheinungen. Die ausgaben der einzelnen schriftsteller werden angefuhrt, handschriften nur im allgemeinen, weil das „mittelalter" daruber ausfuhrlicher handelte. In acht büchern gedenkt der verfasser das gebiet der ganzen deutschen dichtung zu umfassen. Die ersten vier liegen bereits vor; davon behandelt das erste die dichtung der geistlichen, das zweite die höfische dichtung. Diese beiden abschnitte sind verhältnifsmafsig am kürzesten behandelt, weil sie des bekannten am meisten boten und weil namentlich dem zweiten buche von der Hagen schon seine hauptaufmerksamkeit zugewendet hatte. Dagegen sind die beiden folgenden bücher „die bürgerlich gelehrte dichtung" und „die kirchliche volksdichtung" zeugen von den umfassenden studien und kenntnissen des verfassers. Namentlich ist es der letztgenannte abschnitt, der an vollständigkeit des beigebrachten materials die bisherigen handbucher der literatur weit hinter sich zurücklafst.

K. B.

41) Die Bedeutung der bohmischen Dorfnamen für Sprach- und Weltgeschichte. Topographisch, naturwissenschaftlich und etymologisch nachgewiesen von Victor Jacobi, Professor an der Universitat Leipzig. Leipz., Hermann Schultze. 1856. 8. 251 S.

Der Verfasser stellt das Prinzip auf, dafs die alten Ortsnamen in ihrer Bedeutung durchgängig durch die Beschaffenheit des Bodens veranlafst sind. „Die Uransiedler bezeichneten nämlich als praktische Menschen, die stets Befriedigung praktischen Bedurfnisses vor Augen hatten, die Oertlichkeiten auf eine, den plastischen, oder wenigstens sonst als möglichst unverkennbar sich ankündigenden Aeufserlichkeiten entsprechende Weise, beschrieben sie also durch topographische Ausdrücke, die ihnen selbst, ihren Nachbarn und Nachkommen für den Augenblick und für alle Ewigkeit verständlich bleiben sollten." Später seien die Ausdrücke freilich unverstandlich geworden, und um ihnen wenigstens einen Sinn unterzulegen, habe man sie gezwängt und gedreht und so vielfach etwas anderes daraus gemacht. Den Beweis sucht der Verfasser etymologisch aus dem Slawischen zu fuhren, nicht weil dieses Princip den slawischen Volksstämmen ausschliefslich zukomme, sondern es sei „ein allen Volkern der alten Welt zu Grunde liegendes und an den slawischen Ortsnamen nur deshalb leichter nachzuweisen, weil die Sprache dieser Volkerfamilie mehr ihren frühesten Formen gleichgeblieben ist, als die anderer indogermanischer Nationen." Auch hiefur wird der Beweis zu führen gesucht. — Das Prinzip, obwohl es in der That als zunächst liegendes erscheint, möchten wir als ein ausschliefsliches nicht zu vertheidigen wagen. Uebrigens bleibt der Verfasser mit seiner Art zu etymologisiren so wenig bei den böhmischen wie uberhaupt bei den Ortsnamen stehen und dehnt seine Untersuchungen sprachlich und historisch in freier Weise auch auf andere Länder und Gegenstande aus.

Aufsätze in Zeitschriften.

Archivio stor. it. III. 1. Ragguagli contemp. delle ultime imprese e della morte di Alb. Wallenstein. (Campori.)

Ausland: Nr. 37. Zur Gesch. der Buchbinderkunst.

Hist. polit. Blätter Nr. 9. K. Ferdin. II. Reform. in Böhmen und seine Beichtväter aus der Gesellsch. Jesu.

Blätter für literarische Unterhaltung: Nr. 41. Fischarts „Flohhatz, Weibertratz." (Beschreibung der Ausgabe von 1573.)

Blätter für Lit. u. Kunst: Nr. 42. Der Aufstand in Gent unter Karl V.

Börsenblatt: Nr. 109. Ein Prefsprozefs gegen den Magdeburger Buchhandler J. Frank, in der Leipziger Ostermesse 1591.

Erinnerungen an merkw. Begebenheiten: Nr. 4. Prager Ueberlief. und Sagen.

Faust: Nr. 22. Die Vollendung des Stefansdoms. (Hottner.)

Die Grenzboten: Nr. 11 ff. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Die Schlesier und ihr liederlicher Herzog. Nr. 44. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Kleine Scenen aus den Hussitenkriegen.

Hausblätter: 20. H. Schleswig-Holsteinische Bauern. (M. Busch.) VI. Die Dithmarscher.

Frankf. Konversationsblatt: Nr. 255. Frankfurt a. M. bei Nacht im Jahr 1618. Nr. 260 ff. Der Hansische Stahlhof in London.

Deutsches Kunstblatt: Nr. 38. Studien. III. Germanisch-Christliches bis Dante. Nr. 43. Bemerkungen über einige Kunstwerke in einigen Provinzen Frankreichs. (G. F. Waagen.)

Lesefrüchte: 4. B., 7. St. Der Brügger Kaufmann Beckerholt. Aus der Vorzeit Hamburgs. 4. B., 8. St. Eingemauerte Kinder.

Theol. Literaturblatt: Nr. 105. Erasm. Alberus, ein Beitrag zu dessen Biographie. (Stromberger.)

Schwäbischer Merkur: Nr. 266. Der Blaubeurer Hochaltar.

Protest. Monatsblatter: Nr. VIII. 3. Der Protestantismus in Spanien zur Zeit der Reformation. (Hellferich.)

Deutsches Museum: Nr. 38 ff. Die Literaturgeschichte in ihrer Entwickelung als Wissenschaft (R. Prutz). Nr. 43. Deutschlands Geschichts- und Alterthumsvereine.

Frankfurter Museum: Nr. 28. Die Weifsfrauenkirche in Frankfurt. (Reifenstein.) Nr. 40. Culturbilder des deutschen Mittelalters. I. Ein Beichtspiegel aus dem 11. Jahrh.

Novellenzeitung: Nr. 44. Ursprung der Fuchstaufe.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 37. Von Falkenstein nach Ballenstedt. Nr. 38. Das Groelfest zu Braunschweig. (Ed. Gottwald.) Der Esthnische Schöpfungsmythus. Nr. 41. Die mittelalterlichen Mysterien. (E. Sagelken.) Nr. 45. Der Korb und das Korbgeben.

Deutsche Vierteljahrsschrift: Nr. 70. Die Ethnographie auf der Landkarte. Eine Skizze aus Rheinbayern. (W. H. Riehl.) Eine grammatische Frage oder die Geschichte des Buchstaben S. (M. Rapp.)

Allgem. Zeitung, Beilage zu Nr. 305. Histor. Darstellung der Entwicklung der medicinischen Facultat zu Wien.

Illustr. Zeitung: Nr. 696. Zur Gedachtnifsfeier des Baseler Erdbebens im J. 1356.

Kölner Zeitung: Nr. 294. Die Saalburg bei Homburg vor der Hohe. (W. v. Waldbrühl.)

Neue Münch. Zeitung, Abendblatt: Nr. 248. Die Hofkirche von Blutenburg.

Numismat. Zeitung: Nr. 18. Münzfund bei Nienburg. (Stenzel.) Nr. 20. Die Anhalt-Bernb. Silbermünzen. (Stenzel.)

Oesterr. Zeitung: Nr. 6. Oesterr. Städtebilder: Olmütz. Nr. 165. Das Schlofs Lueg eine Sage aus Krain.

Vermischte Nachrichten.

51) Die Idee, welche das germanische Nationalmuseum im Grofsen und Ganzen zu verwirklichen strebt: die ideale Centralisation und systematische Ordnung des sammtlichen Materials für die deutsche Geschichte und das deutsche Leben der Vorzeit, soll in Oesterreich durch Gründung eines österreichischen Centralarchives im Besondern zur Ausführung kommen. Man beabsichtigt, die archivalischen Schätze sammtlicher Ministerien, namentlich des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, der Archive der Ministerien des Innern, des Cultus, der Finanzen und des Handels, vielleicht auch des Hofkriegsarchivs, in der Weise zu vereinigen, dafs alle wichtigen Urkunden regestenweise verzeichnet und so in einem grofsern Nachschlagewerke zusammengefafst würden, welches, systematisch geordnet, einen Ueberblick des Ganzen und einen Wegweiser zum Auffinden auch des Einzelnen darböte.

55) Die Akademie der Wissenschaften, Classe der schönen Künste, in Brüssel, hat folgende Preisfragen aufgegeben: 1. Geschichte des Ursprungs und der Fortschritte der Kupferstecherkunst in den Niederlanden bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. 2. Welches ist im Mittelalter in Belgien der Einflufs der bürgerlichen Corporationen auf den Zustand der Malerei und auf die den Arbeiten der Künstler aufgedrückte Leitung gewesen? 3. Welche sind die Uebereinstimmungen des Volksliedes in verschiedenen Ländern mit den Anfängen des religiosen Gesanges seit Gründung des Christenthums? Diese Uebereinstimmungen durch Denkmale nachweisen, deren Authenticitat nicht bestritten werden kann. 4. Welches ist der Einflufs gewesen, den die Malerschule Italiens und die der Niederlande seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts bis zum Tode von Rubens aufeinander ausgeübt haben? Der Preis für jede dieser Fragen besteht in einer goldenen Medaille von 600 Fr. Werth. Die Abhandlungen müssen lateinisch, französisch oder flämisch geschrieben sein, und dem Secretar der Akademie, Hrn. Quetelet, vor dem 1. Juni 1857 postfrei zugehen.

56) In Madrid wird eine palaugraphisch-diplomatische Schule „zum Unterricht in Kenntnissen, welche für die Stellen der Vorsteher und anderer Beamten der königl. Archive erforderlich sind," errichtet, welche aufser Palaographie Lehrstühle für das Latein des Mittelalters, das alte Castilianische, das Limosinische und das Gallicische, ferner für die Geschichte Spaniens im Mittelalter haben soll. Weiterhin sollen die Zoglinge über Einrichtung von Archiven und Bibliotheken, und die in Spanien wie im Ausland üblichen Methoden derselben unterrichtet werden. Geschieht das in Spanien: warum nicht auch in Deutschland?

57) Während man bei den Restaurationsarbeiten der St. Johanniskirche bei Niederlahnstein damit beschäftigt war, die dem Baue nicht entsprechende, später angeklebte Sacristei abzureifsen, entdeckte man in derselben ein prachtvolles altes Frescogemälde, unter Anderm unsern Heiland in einem Sternenmantel vorstellend, welches mit der Tüncherquaste, wie leider so häufig, überstrichen worden war. Man hat nun sogleich mit dem Abbruche Einhalt gethan und einstweilen ein Bretterdach darüber gelegt.

58) Im Saggauthale (Steierm.) fand ein Gutsbesitzer aus Glein auf seinem Acker eine Masse von Antiken aus Bronce, Eisen und Thon. Der merkwürdigste und seltenste Theil des ganzen Fundes, ein Brocepanzer aus Brust- und Rückenstück bestehend, konnte fast vollständig wieder zusammengesetzt werden. Der keltische Krieger, dem diese eben so kunstreich als geschmackvoll gearbeitete Schutzwaffe angehört hatte, mufs vielleicht ein mächtiger Häuptling gewesen sein, da nicht bald ein Grab so reich mit Todtengeschenken ausgestattet war, wie dieses. Der Ausschufs der historischen Vereines in Gratz hat diese Antiken dem Finder um eine namhafte Summe abgelöst.

59) In Innsbruck ist man bei Ausgrabungen behufs des Schotters für den Bahnhof auf mehrere Mauerreste gestofsen. Das Material dieser Mauern bilden gewöhnliche Rundsteine, mit dem festesten Mörtel verbunden. Eine Vertiefung, die man anfänglich für ein Gewölbe hielt, stellte sich als Kanal von ungemeiner Festigkeit und Dicke heraus. Eine der bisher gefundenen acht römischen Kupfermünzen, deren Imperatorenköpfe sämmtlich gut erhalten sind, ist nach der gut lesbaren Umschrift vom Kaiser Gratianus.

60) Wie der König von Preufsen dem römisch-germanischen Museum in Mainz eine jährliche Subvention von 200 Thlrn. bewilligte, so hat auch der Kaiser von Oesterreich mittelst Entschliefsung vom 10. August d. J. diesem Museum eine jährliche Unterstützung von 300 fl. aus der Staatskasse ertheilt.

Inserate und Bekanntmachungen.

15) Es sind mehrere Herren so freundlich gewesen, meine vor längerer Zeit in diesem Blatte gestellte Frage nach Unzuchtstrafen im Mittelalter und in den späteren Jahrhunderten zu beantworten. Es ist indes, weil ich meine Frage zu unbestimmt gestellt hatte, nicht das, was ich eigentlich wünschte, beantwortet. Ich will daher meine Frage mit der Bitte um Nachweise über Ehrenstrafen und Kirchenbufsen gefallener Mädchen wiederholen. Ich meine nicht die bekannten Todesstrafen der Kindesmörderinnen, sondern jenes „im Sünderhemdchen Kirchbufs' thun", was Göthe im Faust andeutet. Ich finde, dafs in der Tradition solche Strafen beim Volke sagenhaft im Gedächtnifs sind, möchte aber einen Nachweis gesetzlicher Bestimmungen darüber haben, oder doch einen Nachweis, dafs und wo und unter welchen Formalitäten solche Strafen erkannt und ausgeführt wurden.

Göttingen. Dr. K. Seifart.

16) Mit Anfertigung eines Repertoriums der deutschen Natur- und Heilkunde im Mittelalter für das germanische Museum beschäftigt, habe ich bereits mehrere, bisher unbeachtete Aufzeichnungen über das, vielleicht sporadische, Vorkommen der Syphilis in Deutschland vor 1496 gesammelt. In Gudenus codex diplomat. II. 581. wird eine 1471 zu Mainz herrschende Wantfrosche Seuche angeführt, über welche der damit behaftete Schreiber eines Mainzer Codex in ähnlicher Weise sich beklagt, wie dieses über die neue Franzosensucht in Manuscripten jener Zeit häufig geschieht. Ist unter dieser Seuche wohl eine Syphilisepidemie zu verstehen?

Nürnberg. Reufs.

17) Zur Vervollständigung einer geschichtlichen Zusammenstellung über die reichsgräfliche Familie Schrattenbach bedarf der Gefertigte Daten über die Vorzeit dieses Geschlechtes bis zum 17 Jahrhundert; er bittet daher, ihm durch Angabe etwa bekannter Quellen durch den Anzeiger oder in unfrankirten Briefen behilflich zu sein.

Prödlitz bei Brünn in Mähren.

Ed. Kwisda.

18) Unter dem Titel: „Gallerie der Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst, in facsimilirten Copien zusammengestellt und mit erläuterndem Text herausgegeben von Dr. A. von Eye und Jacob Falke" wird im Verlage von J. L. Schmid in Nürnberg ein neues artistisches Werk erscheinen, welches das Schönste, was die alte Kunst in diesem Zweige geliefert hat und jetzt nur im Besitz der Cabinette oder begünstigter Sammler sich befindet, zum Gemeingut machen soll. Auf Blätter, die zu den Seltenheiten gehören, falls sie von Kunstwerth sind, wird besonders Rücksicht genommen. Jedes Heft — Grofsfolio — soll 3 Blätter enthalten; das erste wird schon in einigen Wochen ausgegeben werden.

19) Berichtigung. In der vorigen Nummer des Anzeigers ist auf Sp. 320 zu lesen:

Graf Giech, k. bayer. erbl. Reichsrath u. Standesherr, Erlaucht.

und unter Nr. 1475. ist Frauenthorn in Frauendorf zu verbessern.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856. № 12. December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

schichte.
ersonen-
schichte.
graphieen.
Fürsten.

Zur Geschichte Albrecht Achills von Brandenburg und Wilhelms von Sachsen.

Es liegt uns ein im Archive des germanischen Museums befindliches Originalschreiben des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg an seinen Bruder, Churfürst Friedrich II., vom 11. April 1467 vor, dessen Inhalt, in vielfacher Beziehung äufserst lehrreich, besprochen zu werden verdient.

Nach jenem Schreiben hatte sich nämlich Wilhelm von Weimar an den Churfürsten Friedrich von Brandenburg mit dem Antrag gewendet, derselbe möge ihm sein märkisches Churfürstenthum für die Länder abtreten, welche Wilhelm in der bekannten Theilung mit seinem Bruder erhalten hatte.

Der Churfürst von Brandenburg theilte dies Ansuchen sofort seinem Bruder Albrecht Achill mit, welcher mit gewohnter Klarheit sich folgender Massen darüber aussprach.

Der Antrag müsse ohne Weiteres zurückgewiesen werden, da eine einzige Stadt in der Mark besser sei als alle Orte zusammen, die Wilhelm vertauschen wolle. Selbst das Voigtland, welches ihr Vater schon früher für 24000 Gulden hatte erkaufen können, habe mit Ausnahme von Plauen einen nicht gröfsern Ertrag als 1000 Gulden. Ueberhaupt sei der Antrag Wilhelms insofern eine merkwürdige Zumuthung, als Brandenburg sowohl in der Mark, als in Franken einen viel gröfsern Ertrag erziele als ganz Sachsen, und hätte Sachsen einmal die Mark Brandenburg, dann wolle es auch das Land auf dem Gebirg, Bayern wurde nach Franken und Eichstädt, Sachsen nach Bamberg gelüsten, und Würzburg werde sich dann auch nicht lange gegen Sachsen und die Pfalz halten. — Auch insofern nehme ihn Sachsens Antrag Wunder, dafs dasselbe Länder erwerben wolle, während es doch „vor schulden weder gewaten noch geschwimmen“ könne. — Wie Wilhelm einst dem Apel von Vitzthum Rofslau für die coburgischen Besitzungen eingetauscht, und es demselben dann wieder genommen, so wolle Wilhelm wahrscheinlich auch mit diesem Tausch verfahren. Selbst wenn ganz Thüringen, das er ganz bequem von Coburg aus in 3 Tagen durchreiten könne, für die Mark gegeben werden solle, so könnte man ebenso wenig darauf eingehen; die Mark könne man kaum in 10 Tagen durchreiten. — Im Uebrigen sei sie bezüglich der Einnahme mit Wilhelms Ländern gar nicht zu vergleichen. — Wilhelms Städte und Oerter seien ja ganz unbedeutend; von einiger Bedeutung seien ja nur die Städte Coburg, Heldburg, Königsberg und die Märkte Eisfeld und Rot (Rodach). Im Schlofs Sonneberg könne nicht einmal ein Edelmann mit Ehren sitzen; das darunter liegende Städtchen Neustadt sei eine Stadt wie ein anderes Dorf. — Es sei nicht Noth zu verkaufen, da ihnen Gott hinlänglich ihre Kisten, Keller und Kasten mit dem versehen habe, was in diese gehöre. —

Soweit eine Mittheilung Albrechts, die einen tiefen Blick in die Politik Sachsens und in Albrechts Ansichten gewährt. Klar, wie immer Albrechts Correspondenzen, bedarf dieses Schreiben keines weitern Commentars. —

Indessen ist doch eine Stelle dieses Schreibens und zwar der Anfang durch einen einzigen Ausdruck unklar. Wir holen daher hier den Anfang des Schreibens nach, indem

wir denselben getreu bis zu der Stelle hin wiedergeben, wo wir oben eingesetzt haben. Es heifst da:

„Wolten sie das lant zu Sachssen verkaufen nachdem es klein ist vnd zuuergelten stund, vf das wir zwey kurfurstenthum an vnser herschaft brechten, wolten ewr lieb vnd wir red horn. Wir sind die nechsten worden nach dem preehtlin schuster, vnd schreibt sich ein kurfurst zu Brandenburg den andern kurfursten gleich vnd gegen etlichen konigen Bruder, vnd mochten wirs darezu bringen, das wir vnns kayser vnd konig schriben vnd wern, wolten wir lieber thon dann kurfurstenthum vbergeben und ein ort der grafschafft zu Hennenberg darfurnemen, die gnedig herrn zu vnns Marggrafen zu Brandenburg, die nicht kurfursten sind, sprechen.“ —

Eine Aufklärung über die Bedeutung jener Stelle „Wir sind die nechsten worden nach dem preehtlin schuster“ würde uns sehr willkommen sein. H. B.

Zustände.

Rückblick auf die Mittheilungen über Zweige der Sammlungen des germanischen Museums.

Wer die Andeutungen über einzelne Abtheilungen der Sammlungen des german. Museums, die im letzten Jahrgange des Anzeigers gegeben wurden, unter der Voraussetzung angesehen hat, für die sie gegeben waren, mehr aber noch, wer die im Druck erschienen Kataloge einer Prüfung unterworfen, wird sich den Gesichtspunkt festgestellt haben, von dem aus diese Sammlungen allein zu betrachten sind und vom Museum selbst zur Geltung gebracht werden wollen. Gegenüber den zwei, im gröfsern Publicum noch nicht ausgetilgten, einander entgegenstehenden Mifsverständnissen, als liege die unerreichbare Idee dem Museum zu Grunde, alle Schätze des deutschen Alterthums zu „centralisiren,“ während man anderseits dem Museum zum Vorwurf macht, dafs seine (erst im Entstehen begriffenen) Sammlungen noch „unvollständig“ sind, glauben wir nicht oft genug auf den freilich schon häufig ausgesprochenen Zweck des Museums und seiner Sammlungen hinweisen zu können. Auch in den erwähnten kleinen Aufsätzen wollten wir nur zeigen, wie weder erschöpfende Vollständigkeit auf diesem oder jenem Gebiete, noch auch prunkender Reichthum, sondern allein völlig unparteiisch vertheilte Allseitigkeit auf dem ganzen Gebiete wissenschaftlicher Forschung den Sammlungen des Museums Bedeutung verleiht. Stehen dieselben auch neben den Museen unserer Haupt- und Residenzstädte, namentlich in ihrem gegenwärtigen, höchst kärglichen Aufstellungslokalitäten unscheinbar vor den Augen des flüchtigen Beschauers, so liegen uns desungeachtet beruhigende Urtheile Kundiger vor, dafs aufser dem Museo Burbonico in Neapel kaum ein anderes mit dem germanischen zu vergleichen sei, und dafs Studien über manche Zweige der Wissenschaft in jenen glänzenden Hauptstädten weit schwieriger zu machen seien, als hier. Freilich trägt dazu die eigenthümliche Bearbeitung des vorhandenen Materials, aber auch die Conglomeration desselben bei, die, auch das Unbedeutendste nicht verschmähend, ein bis ins kleinste Detail des alten Lebens und seiner Entwicklung eingehendes Bild zusammenstellt, das eben, wie gesagt, mehr in Allseitigkeit, als in Einzelnheiten eine belehrende Vollständigkeit zu erstreben angewiesen ist. Grade, was Staatssammlungen zu fehlen pflegt, die Denkmäler des kleineren Lebens, die sich sonst nur zerstreut und vereinzelt in s. g. Kunst- und Raritätenkabinetten u. s. w. finden und in ihrer Vereinzelung fast ohne Werth sind, ist dem germanischen Museum gelungen in einer Vollzähligkeit systematisch zusammenzubringen, welche eine noch wenig benützte Quelle des geschichtlichen Studiums erschliefst und worin die fast neue Wissenschaft der Culturgeschichte ein ausgewähltes und am bequemsten bereit gelegtes Material vorfindet. Uebrigens können jetzt schon Abtheilungen der Museumssammlungen, wie z. B. für Siegel, Medaillen u. a. m., als an und für sich beachtenswerth genannt werden. Anderseits sind die Sammlungen durch Geschenke und Ankäufe fortwährend so im Wachsen begriffen, dafs die erst kürzlich gedruckten Verzeichnisse in vielen Theilen schon jetzt nicht mehr als richtiger Mafsstab gelten können.

Sprache und Schrift. Bibliographie.

Zwei Einblattdrucke von Burkard Waldis und Johann Agricola.

Was wir aus den alten Zeiten bieten, ist nicht immer gehaltvoll, glatt und glänzend; aber die Bibliographie hat es nicht mit ästhetischen Mafsstäben zu thun: sie nimmt Alles wie es ist. So auch die beiden, wie es scheint, noch unbekannten Holzschnitt-Foliodrucke, die ich hier kurz beschreiben will.

„Eine wunderliche Geburt eines zweyköpffigen Kindes, zu Witzenhausen in Hessen geschehen, Den dritten tag nach Trium Regum, Anno M. D. X L ij.“

Mit einem Holzschnitt, ein zweiköpfiges Kind vorstellend. Unterzeichnet: B. W.

Das Wunder wird in 106 Verszeilen besungen, deren Anfang also lautet:

Wo man die gantze Schrifft durch list,
Erwigt, betracht und recht abmist.
So find sichs, Das in alten jaren,
Nach Christ Geburt, und langst zuvorn
Von jar zu jar, von zeit zu zeit.
Von tag zu tag, bis itzund heut.
Wo Gott will etwas Newes schaffen,
Die Welt zu schrecken und zu straffen.
Die Reich und Monarchey versetzen,
Gros König an einander hetzen.
Die Sted und Lender zu verstören,
Lest er zuvor sehen und hören.
Von oben rab Zeichen und Wunder etc.

Burkard Waldis, denn dieser ist der Verfasser, will die „Deutung" des Wunders andern Leuten überlassen. Dadurch unterscheidet er sich vortheilhaft von den geistlichen Zeichendeutern seiner Zeit, welche bei jedem ungewöhnlichen Ereignifs Ach und Weh schrieen und des Himmels Zorn und Strafe verhiefsen.

Abergläubischer behandelt Joh. Agricola eine der vielen damaligen Wundergeschichten, und nur durch eine markigere Sprache zeichnet sich seine Beschreibung vor dem Gewöhnlichen aus. Sein voller Name steht auf dem Blatte.

„Dis erschrecklich wunderzeichen, ist am himel an vielen orten des Deutschen Landes gesehen worden, am tage der unschuldigen Kindlein zwischen vier und sechsen, geschehen Anno 1561. Und ist wol zu vermuten das ein Fewr im land enthrennen, und uns die asche auff den Kopff fallen mochte.

Joh. Agricola Spremb. Gedruckt zu Magdeburg, durch Pangratz Kempff."

Der Holzschnitt stellt ein Meteor, eine feurige Lufterscheinung vor. Das Gedicht beginnt:

Wach auff du Deutsche Nation
Vom schlaff thu itzund abelon,
All frewden spiel und sicherheit
Soltu ablegn in diser zeit etc.

Zurich. E. Weller.

Literatur. Sprichwörter.

Zur Sprichwörterliteratur.

Der in der vorigen Nummer des Anzeigers, Sp. 330 ff. abgedruckte Artikel war bereits an die Redaction abgeschickt, als mir die Liberalität der Berliner Bibliothek hierorts die Benutzung älterer Werke der Sprichwörterliteratur gestattete. Danach ist die Vermuthung, dafs in der Epitom. Adag. Col. 1512 deutsche Sprichwörter enthalten sein möchten, eine irrige; gleichwohl steht die Abhängigkeit der in den Antwerpener Ausgaben von 1541 und 1545 enthaltenen niederländischen Sprichwörter von Tappius aufser allem Zweifel. Und wie die Anordnung des lateinischen Textes auf diesen zurückgeht; wird sich dasselbe auch von der Antwerpener Ausgabe von 1540 voraussetzen lassen, auch wenn unsere Erwartung vergeblich niederländische Sprichwörter darin suchen sollte. — Für die Abfassungszeit des Tappius'schen Buches und damit zugleich für die Unabhängigkeit seiner ersten Sammlung und Priorität derselben vor der des Agricola dienen noch die Worte: Solent divinatrices aliquando e sortibus dira praedicere, quo stultos ac credulos terrtent, cum saepenumero nihil eveniat eorum quae minantur. Id quod et accidit superiore anno Anabaptistis dira extremaque nobis minantibus (169 b und gleichlautend an eben der Stelle in der Ausgabe von 1545). Für seine erste Sprichwörterzusammenstellung ergibt sich danach also etwa das Jahr 1526 als Abfassungszeit.

Neustrelitz. Fried. Latendorf.

Kunst.

Zur Technik der alten Kunst.

Wie wenig erforscht bis jetzt das technische Verfahren der alten Maler und anderer Kunstler ist und wie wichtig auch für unsere Kunst eine genauere Kenntnifs desselben wäre, ist bekannt Bei der Schwierigkeit, über diesen Gegenstand Studien zu machen und Erfahrungen einzuziehen, mufs jeder Beitrag willkommen erscheinen. Einen solchen liefert ein ziemlich starkes Manuscript in 8°., aus der ersten Hallte des 16. Jahrhunderts (Ms. Cent. VI. 89) auf der Stadtbibliothek zu Nurnberg, das in Etwas ein Seitenstuck zu dem bekannten Malerbuche vom Berge Athos bildet, mit dem es freilich auch das gemein hat, dafs es Manches als bekannt voraussetzt, was wir gern naher beschrieben haben mochten. Doch gibt es manche Ausbeute und, um darauf aufmerksam zu machen, setzen wir das Inhaltsverzeichnifs, das zugleich als Titel dient, her:

„Das puchlein hat drew taill das erst tayll saget vō den klaidern die dem gotlichen dinst zu gehorn als do sint meßgewant vñ rock vñ albē. vñ korkappē vñ wie vil elen zu ydem haben mufs vñ wie man varb wid' pringen sol auf samet vñ auf seiden vñ auf wullen duchern die die varb v'lorn habē.

Das ander teil dtz puchleins sagt von auf trucke silber vñ golt vnd vō wollen vnd vō allen farbē vnd wie man pild truck vō papir vnd was mā zu ydem haben mufs.

Das tritteil dis puchleīs saget vō glas zu machē als do ist gemolt glas vñ scheybē glas rauten glas vnd was zu ydem gehört. (Diesen Theil hat W. Wackernagel für seine Geschichte der Glasmalerei benützt.)

I. Ein ornat vō samat.

II. Ein ornat vō guldē tuch.

III. Ein ornat vō pellikin.

IIII. Ein ornat vō damasco.

V. Īt ein aynlutzeln kaseln vñ was dar zu gehört vō samet.

VI. Ein meß gewant vō guldē tuch.

VII. Eī meß gewāt vō tuch vō damasco.

VIII. Ein meß gewant des preitē tuchs vō damasco.

IX. Ein meß gewāt vō pellikin.

X. Ein meß gewant vō schamlat.

XI. Ein meß gewant vō zendel.

XII. Ein meß gewant vō tolfat.

XIII. Ein meß gewāt vō borstet.

XIIII. Ein meß gewant vō arras.

XV. Ein meß gewant vō parchant.

XVI. Īt ein alben zu machē.

XVII. Ein kor kappen: vō samāt.

XVIII. Ein kor kappē: vō guldem tuch.

XIX. Ein kor kappē: vō dē tuch von damasco.

XX. Ein kor kappen: vō zendel.

XXI. Ein kor kappen: vō taffet.

XXII. Itē wie mā pech auß gewāt prīgt

XXIII. Wie man fleck auß gewāt prīget

XXIIII. Īt wie mā farb wid' pringet auf seyden: od' samet oder gulden tuch das begoßen ist.

XXV. Wie man seydē netzt das sie pald trucken wirt.

XXVI. Wie man die varb d' grünen seidē wid' pringet.

XXVII. Wie mā die varb an grünē samat wid' prīgt.

XXVIII. Wie mā wagē smir auß dem gewant pringt.

XXIX. Wie man wid' pringt grün gewant dz begossen ist mit wein.

XXX. Wie man wid' pringt, varb auf rotem, od' prawn, od' eyssē gewant das begossen ist mit wein.

XXXI. Wie man wid' pringt grün gewant das begossē ist mit weī.

XXXII. Wie man tinken auß gewant weschet.

XXXIII. Wie mā vnt' rock waschē sol.

XXXIIII. Wie mā ob' rock waschē sol.

XXXV. Wie mā abentwirffet plumē od' tierlein vō gulden tucher. (Die Kunst des Bausens.)

XXXVI. Wie man leynwat stercket.

XXXVII. Ein gut fundamēt auf zu trucken silber od' golt.

XXXVIII. Mit rot' farb auf zu trucken.

XXXIX. Wie mā oger prennet.

XL. Wie mā auftruck grüne farb.

XLI. Wie mā auf truck mit plob' farb.

XLII. Wie (man) auf truckt weiß ī weiß.

XLIII. Wie mā swartz farb machē sol auf zutrucken.

XLIIII. Wie mā mit wollē auf truck.

XLV. Ein fundamēt auf zutruckē mit rot' wollen, od' mit prawn'.

XLVI. Ein fūdamēt zu plob' farb.

XLVII. Ein fundamēt zu grün' wollē.

XLVIII. Wie man gutē virneß syde.

XLVIIII. Wie mā pleyweiß macht.

L. Wie mā indlch (indich) mach.

LI Wie mā pariß rot macht.

LII. Wie mā truckt mit papir. (Die Kunst aus Papiermachē plastische Sachen darzustellen.)

LIII. Wie man allerley stein zu streich zu waßer.

LIIII. Wie mā leynbat verbet mit prisilgen.

LV. Wie mā rotē schet' ferbet.

LVI. Wie mā grün schet' od' leybat v'bet.

LVII. Wie man farb mach. auf zu streichē auf papir.

LVIII. Plabe farb auf papir.

LVIIII. Grüne farb auf papir.

LX. Gelbe farb auf papir.

LXI. Wie mā v'gült auf papir.

LXII. Wie man meßing od' kupf' versilbert.

LXIII. Wie man kupfer v'guldet.

LXIIII. Wie man guldē fedē prennet von gulden portē, od' vō guldē tucher.

LXV. Ab du sie wilt smeltzū.

LXVI. Wie man stabel weych macht.

LXVII. Wie mā swartz od' gelzen schon macht.

LXVIII. Ein gut augē waßer.

LXIX. Wie mā tuci bereitē sol.

LXX. Wie man tintten machē sol.

LXXI. Wie man mache, ein salbe fur die leuß.

LXXII. Wie mā wachs macht zu grossen jnsigel an die prieff.

LXXIII. Wie man rot wachs macht.

LXXIIII Wie mā dz grün wachs macht.

LXXV. Wie man lassur scheidet vō den steinen, dy do heyssē lazuln.

LXXVI. Wie mā macht lazur.

LXXVII. Wie man reynigt vnd saub't die lassur.

LXXVIII Wie man temporir die lazur.

LXXX Wie mā gut lazur mach.

LXXXI. Aber wie man gut lazur mach.

LXXXII. Wie mā kweksilb' macht.

LXXXIII. Wie mā grün spen macht.

LXXXIIII. Wie man den Cynob' macht.
LXXXV. Wie man menig macht.

Von den dritten teyl diß puchleīs.

LXXXVI. Wie man mach varh zu gemolten glas.
LXXXVII. Wie man gemolt glas macht.
LXXXVIII. Wie man rautē glas mach.
LXXXIX. Wie man gut löt mach.
LXXXX. Wie man scheiben glas mach.
LXXXXI. Wie man alt glas weschet.
LXXXXII. Wie mā plob auf leines ferbt.
LXXXXIII. Ein ander plob farb auf leines.
LXXXXIIII. Wie man grün verbt.
LXXXXV. Wie mā grun auf plob verbt.
LXXXXVI. Wie mā grun auf leines ferbt.
LXXXXVII. Wie mā gelb auf leines ferbt.
LXXXXVIII. Wie mā rot auf leines ferbt.
LXXXXVIIII. Wie mā grah auf leines ferbt.
LX. (so!) Wie mā swarz auf leines vnd wulleins ferbt.

Bildende Kunst. Plastik in Holz

Holzschnitzarbeiten in der Schlofskapelle zu Büdingen.

Im fürstl. Ysenburgischen Schlosse zu Büdingen befinden sich in der Schlofskapelle in Holz geschnitzte Stühle von der schönsten Arbeit, die von Sachverständigen zu dem Besten gezählt werden, was in der Art vorhanden ist. Zufällig fand ich beim Durchsuchen des alten Archives die Quittung der beiden Künstler, welche jene Arbeit verfertigt. Dieselbe ist zwar schon nach einer Abschrift von mir im Jahresbericht des Gymnasiums zu Büdingen von Dir. Thudichum mitgetheilt; da jedoch dieser Bericht in die Hände von nur wenigen kommen wird und die Quittung von Interesse ist, weil nur selten die Namen von solchen Holzschneidekünstlern erhalten sind, so will ich hier eine Abschrift derselben folgen lassen:

„Ich peter schanntz vnnd ich michell Silge Bede vonn Worms Bekennen vnnd thun kunth allermeniglich mit diessem Brieff Als wir uff Sonntag nach vnnsrs Hrrn Lichnams tag des Siebenn vnnd neuntzigstenn jairs der mindernn zale von deme wolgebornen Hrrn Ludwigenn von Isennburg graffen zu Budingen vordingt angnommen Ein gestultz junder Capellen des schlois Budingenn zumachenn zwischen Sanct Johanns Sonbenden vnnd Martinj darnach volgende Also das er (es?) vff deneselben sanct Martinstag solt außgemacht sein, dorumbe vnns sein gnade funffzigk guldenn angulde nach dene costen derselbenn zeit geben solt jnnhalt des gedingts Wir deßhalp angenommen Nun sich abr solhs gemechts vntz vff dene Sontag nach Erhardj des Neunundneuntzigsten jairs vorwilet Also das wir solche arbeit derzeit erst außgemacht Vnnd als wir vnns gegen gedachten vnnsrm gnedig. Hrrn haūdt vornemen loissen woe vnns sein gnade zehenn guldenn mehe geben wolt denn jme geding begriffenn woltenn wir die angefengte arbeit jmchore etwas schimbarlicher vnnd besser dann vnns angedingt machen *) das vnns dann vonn sein gnaden auch zugesaigt dortzu zwene guldenn ander Stegen jnnder gedachten Capellen **) das xij guldenn mehe dann das gedingts pringt Vnnd als sich abr solche arbeit vorzogenn vntz vff die obbestympte zeyt vnnd vnns sein gnade dene costenn diezeit here noch der gesatzten zeit bis zu Ende des wergks vbr das es sein gnade nit schuldig gewesenn gnediglich hoit reichenn loissenn vnnd vbr das alles das wir des gedingten gelts zusampt dene zwolff guldenn woll vergnugt vor dieser zeit vnns viertzigk guldenn angulde zu einer vorerunge geschangkt die wir zuhohem dangk angenommen vnnd doruff so sagenn wir sein gnade seiner gnadenn jrbin vnnd Grauenschafft vfftgedachts gedungts lones auch alles des sich solher arbeit halbr vnns gepürt ader gepurenn magk ganntz qwidt ledig vnnd loes Vnnd des alles zu vrkunde hanndt wir mit vleis gebetten dß Erbarn vnnd vestenn vnnsere liebenn jungkern Jorgenn Reipprecht vonn Budingen vnnd Wilhelm vonn Cleburg das jr yeder sein Eigenn jngesigel fuer vnns vnndten vff diesenn brieff gedrugkt hoit des wir Jorg Ripprecht vnnd Wilhelm vonn Cleburg von bethe wegen also vorsigelt Bekennen doch vnns vnnd vnnsre Erbenn one schaden der gebenn jst am Montag nach Erhardj als man von der gepurt Christj vnsers liebenn Hrrn Tausent vierhundert neuntzigk vnd neun jair zelet."

Da mir das Original nicht zur Hand ist, so habe ich diese Abschrift nach dem oben erwähnten Jahresbericht gegeben. Indes scheinen darin einige Druckfehler eingeschlichen zu sein, die jedoch nicht von Erheblichkeit sind.

Dr. W. Crecelius.

*) Gerade die Stühle im Chore zeichnen sich durch die reiche Arbeit aus; die im Schiffe sind sehr einfach gehalten.

**) Bezieht sich wol darauf, dafs auch an der Treppe, die aus dem untern Raum der Kapelle auf die Gallerie fuhrt, die Stuhle etwas reicher verziert werden sollten. An dieser Stelle befindet sich das Bild eines Hofnarren.

Der Holzschneider Desid. Beychel.

Im Museum zu Kolmar fand ich an dem Schnitzwerk einer Altarstaffel (die 12 Apostel) aus der Prezeptorie der

Antonisten zu Isenheim (4 Stunden von Kolmar) den mir bis jetzt unbekannten Namen Des (Desiderius?) Beychel. Das Werk scheint mir aus der Zeit um 1510 zu sein. Es wäre wunschenswerth, diesem Meister näher auf die Spur zu kommen. R. v. Rettberg.

Zeichnende Künste. Holzschneidekunst.

Ein Holzschnitt Albrecht Dürer's.

Von Dürer's Holzschnitt „der Krieger, dem der Tod eine Sanduhr vorhält" beschreibt Heller den ersten Druck. Das germanische Museum ist in Besitz eines zweiten Druckes, mit modernerer Schrift und am oberen Rand rechts etwas ausgebrochen, welchen Heller nicht kannte. Wir lassen deshalb dessen Text hier zur Vergleichung mit dem bei Heller angegebenen älteren folgen.

Ueberschrift: Kein ding hilfft für den zeitlichen Todt,
Darumb dienent Gott frů vnd spott.

1. Spalte: Das můg wir all wol erspehen
Das bald vmb ein mensch ist geschehen
Dañ so wir heut ein mensch haben
Vileicht wirt er morgen vergraben
Darumb O menschlich hertikeit
Warumb sind dir nit dein sünd leyd
So du doch wol bist vernemen
Das Gott all böß würt beschemen
In ewikeit durch sein (so!) streng ge richt

2. Spalte: Do entfleucht keyner dem Richter nit
Durch allein du fürchtest hie Gott
Dardurch entrinst dem ewigen tod
Drumb heb an nach Christo zuleben
Der kan dir ewiges leben geben (so!)
Des halb kain zeytlichs ding an sich
Aber noch künftigem richt dich
Vnd thu stetz noch gnaden werben
Als soltestu all stund sterben.

R. v. Rettberg.

Leben. Erzeugung und Erwerb. Handelsmittel.

Der Münzfund in Volpertshausen.

Volpertshausen ist ein Dorf von 60 Hausern mit 360 Einwohnern, mit einer evangelischen Pfarrei im Kreise Wetzlar des Regierungsbezirks Coblenz. Am 23. Mai d. J. war der Schultheifs Möglich mit drei andern Einwohnern beschäftigt, ein Grab für einen verstorbenen Nachbar zu graben, als sie etwa drei Fufs unter der Erdoberfläche eine Menge alter Silbermünzen fanden, deren Zahl sich über zweitausend belauft und deren Gesammtgewicht etwa vier Pfund betragt.

Die gefundenen Munzen sind sogenannte Bracteaten, meist von derselben Gröfse, jedoch von verschiedenem Gepräge. Es scheint, dafs sie als Hohlmünzen geschlagen wurden, weil der Rand gebogen ist. Sie sind aber auch auf der Kehrseite geprägt, wodurch die Figuren und Umschriften der ohnehin plumpen Zeichnung unkenntlich geworden sind. Wahrscheinlich wurden die Münzstempel auf Platten von dünnem Silberblech abgedrückt, dann rund geschnitten und gewogen. Bei dem Ausschneiden mögen dann einige Buchstaben abgeschnitten worden sein. Auf Veranlassung des königlichen Landraths, Herrn Regierungsraths Groos in Wetzlar, dem ich die Mittheilung über diesen Münzfund verdanke, hat der Schullehrer Neu zu Volpertshausen alle Munzen einzeln nachgesehen und die auf den verschiedenen Stücken erkannten Buchstaben nach einem bestimmten Plane aufgezeichnet, um so, wo möglich, die Umschrift vollstandig zu ermitteln. Auf einigen Münzen sind die Namen Philipp und Otto deutlich zu erkennen. Kaiser Philipp, aus dem Stamme der Hohenstaufen, folgte seinem Bruder, dem Kaiser Heinrich VI., im Jahre 1198. Ein Theil der deutschen Fürsten hatte aber den Welfen Otto, einen Sohn Herzog Heinrich's des Löwen, zum Kaiser g wahlt. Deutschland hatte also zwei Kaiser zu gleicher Zeit und war in zwei Heerlager getheilt. Kaiser Philipp wurde 1208 von Otto von Wittelsbach ermordet und Otto IV. wurde nun allgemein als Kaiser anerkannt und 1209 vom Papst Innocenz III. in Rom gekrönt. Bald zerfiel aber Kaiser Otto mit dem Papste und Friedrich, der Sohn des Kaisers Heinrich VI., wurde 1210 zum Gegenkaiser aufgestellt und 1215 in Aachen gekrönt. Nach mancherlei Kampfen und Widerwartigkeiten starb Kaiser Otto IV. im Jahre 1218.

Die gefundenen Munzen sind hiernach zwischen 1198 und 1218 geprägt.

Wie aber diese Munzen in so bedeutender Menge nach Volpertshausen gekommen sind, lafst sich schwer ermitteln.

Herr Stadtgerichtsdirector Dr. Wigand, welcher den Münzfund an Ort und Stelle untersucht hat, erwahnt in einem von ihm abgegebenen Gutachten einer Sage, nach welcher ein Ritter Vollprecht die Kirche gebaut und dem Orte seinen Namen gegeben haben soll. Auch bemerkt derselbe, dafs der Ort schon in einem Wetzlarschen Decanatsverzeichnisse des 13. Jahrhunderts genannt wird. Später gehörte derselbe der Familie von Buseck.

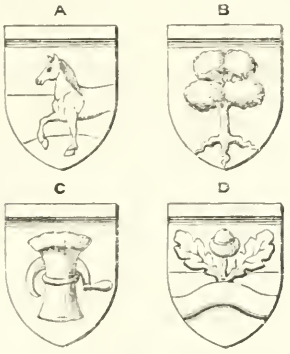
Coblenz, im September 1856. Dr. G. Bursch.

Lehensweise. Sociale Verhältnisse. Heraldik

Unbekannte Wappen an der Ritterkapelle zu Hafsfurt.

Hafsfurt, am Einflufs der Nafsach in den Main, im Herzogthum Franken gelegen, ehemaliger Hauptort des Hafs-

ganes — ein Umstand, welcher für das hohe Alter der Stadt Zeugnifs gibt, — besitzt ein glänzendes Denkmal deutscher Kunst aus dem 14. Jahrhundert. Wir meinen die Ritterkapelle daselbst, die zugleich ein interessantes Monument des deutschen Adels bildet, aber bis jetzt wenig beachtet worden ist. Diese Merkwürdigkeit ist dadurch einzig in ihrer Art, dafs sie von aufsen und innen mit vielen Hunderten in Stein gehauener Wappen der alten deutschen Reichsritterschaft geziert ist, welche ursprünglich bemalt waren. Die Farben sind gegenwärtig bis auf kaum bemerkbare Spuren verschwunden. Viele der Bilder lassen den Namen der ehemaligen Stifter errathen; zu manchen Wappen, welche wahrscheinlich erloschenen Geschlechtern angehören, sind diese noch nicht gefunden. Da gegenwärtig diese Kirche in ihrem ganzen Umfange hergestellt wird, wobei die Wappen besonders berücksichtigt werden, um ihre Inhaber zu erfahren, so ersucht man eine wappenkundige, wissenschaftliche Autorität mit der ergebensten Bitte, diesen Gegenstand zu beherzigen und über die hier im Bilde beigedruckten Wappenzeichen Auskunft zu geben und uns dieselbe durch die



Redaction dieses Blattes gütigst zukommen zu lassen. Wir fügen zugleich die Namen der bekannten übrigen Inhaber der Wappen, welche die unbekannten umgeben, bei, damit man ersehe, in welcher Gesellschaft letztere sich befinden. Es sind folgende: Erste Reihe: v. Sparneck, v. Hofwarth, v. Eschenbach, v. Staufenberg, v. Reizenstein, v. Wiesenthau, v. Stralenberg, v. Bebenburg, v. Mafsbach. Hier folgen die unbekannten Schilde A. B. Ferner: v. Parsberg, v. Herlingshausen, v. Wulfingen, v. Hasfurt, Schild C, Pfalzgraf v. Tübingen, Graf Salm, v. Beroldingen, v. Handschusheim, Graf v. Weinsberg, vom Holz, v. Preysing, v. Doneck, v. Liesch. Zweite Reihe: v. Mengersreuth, Schild D, v. Wallenroth, Graf Castell, Rud v. Collenberg, v. Knöbel, v. Cullenburg oder Culenburg. Dritte Reihe: v. Aufsefs, v. Leonroth, v. Rastheim, v. Scherenberg, Fuchs v. Kandenberg, v. Seckendorf, Schenk v. Siemau, Stein v. Ostheim, v. Buchheim, v. Bemburg. Diese angeführten Wappen bilden einen kleinen Theil des Frieses, der um den ganzen Chor herumläuft. Sie sind in drei Reihen über einander gestellt. Die Wappenschilde der ersten Reihe haben 27″ Höhe, die der andern beiden 3′.

Die unbekannten Wappen sind in folgender Weise blasonirt: Fig. A, ein im Vordertheil halb sichtbares, vorwärts schreitendes gelbes Rofs in horizontal getheiltem Felde; das obere Feld schwarz, das untere blau. Fig. B, im rothen Felde ein grüner Baum, fast so wie ihn die fränkische Familie Alfalder führt, deren Schild aber gelb ist. Fig. C hat ein nicht heraldisch aussehendes Wappenbild wegen der Gruppirung der Sichel. Ohne diese Sichel führt ein solches Wappen — und zwar gelb in weifsem Felde — eine wurtembergische Familie v. Grüfser. Das angeführte Wappen hat aber in schwarzem Felde eine gelbe Garbe und stahlfarbene Sichel mit gelber Handhabe. Fig. D, deren Schild horizontal gelb und roth getheilt ist, hat im oberen Felde einen grünen Eichelzweig mit 2 Blättern und im unteren ein in der Mittte erhöhtes Wellenband. — Das 14. Jahrhundert, in das die Stiftung des Denkmals fällt, mufs besonders bei Aufsuchung und Prüfung der Wappen berücksichtigt werden. Noch fügen wir die Notiz an, dafs die vorgefundenen dürftigen Farbenspuren nicht als durchaus mafsgebende Richtschnur angenommen werden dürfen, da die Schilde öfter anders übermalt waren.

Heideloff.

Staatsanstalten. Staatsschutz. Gerichte

Eine Notiz über die westphälischen Fehmgerichte in Beziehung auf Schlesien.

Es ist bekannt, dafs die westphälischen Fehmgerichte in ihrer Eigenschaft als kaiserliche Gerichte den Anspruch machten, ihre Gerichtsbarkeit über ganz Deutschland zu erstrecken, und dafs diese Ausdehnung ihrer Gewalt in den verschiedensten Gegenden Klagen und Beschwerden hervorrief. Auch Schlesien ist von den Eingriffen jener Gerichte nicht verschont geblieben, obwohl die einzelnen Thatsachen, auf die es dabei ankommt, zum Theil in Dunkel gehüllt sind. Aus dem gelehrten Werke von Samuel Benjamin Klose: Von Breslau. Dokumentirte Geschichte und Beschreibung. III. 2. S. 115. 122. erfahren wir, dafs gegen Ende des 15. Jahrhunderts eine fehmgerichtliche Ladung nach Breslau ergangen war, deren Grund und Veranlassung jedoch nicht mitgetheilt werden. Im J. 1490 trug nämlich

der Rath genannter Stadt dem König von Böhmen Wladislaw unter andern Sachen auch eine Beschwerde über jene Citation in einem Schreiben vor, worin es heifst: es seien die Rathmannen und alle Einwohner von 18 Jahren an vor die freien Schöppen und Freigericht in Westphalen geladen, und abermals (!) aufs härteste gefordert bei Penen und Urtheil über Leib, Ehren und Gut. Unter Berufung auf alte Privilegien bitten sie, der König wolle ihnen darin rathen und sie schützen, damit sie ihrer alten Freiheiten nicht beraubt und zu Kost, Mühe und Arbeit gedrungen würden. In Folge dieses Verlangens aber wandte sich König Wladislaw an den Kaiser Friedrich III. mit der Bitte, den westphälischen Fehmgerichten jene Uebergriffe zu untersagen; und wirklich ergieng hierauf aus Linz am 11. December 1491 ein Brief des K. Friedrich III. an die Freigrafen und Freischöppen zu Brakel bei Dortmund und sonst an alle Freigrafen und Freischöppen in Westphalen, worin der Kaiser ihnen allen verbot, gegen die Unterthanen des Königs Wladislaw in irgend einer Art mit Ladungen und andern Prozessen zu handeln und etwas vorzunehmen, zu richten und zu urtheilen. Denn der König Wladislaw habe ihm, dem Kaiser, vorbringen lassen, dafs das Königreich Böhmen mit sammt seinen Einwohnern und Zugehörigen von den Römischen Kaisern und Königen von allen äufseren und fremden Gerichten eximirt und gefreiet sei. Wofern also sie, die Freigrafen und Freischöppen, gegen jene Unterthanen des Königs Wladislaw etwas vornehmen, handeln, richten, urtheilen und prozediren möchten, so wolle Er von Römisch kaiserlicher Machtvollkommenheit, dafs dasselbe alles und jedes kraftlos, nichtig und untauglich sein solle.

Die folgende Mittheilung wird zeigen, dafs dieses Verbot keineswegs den beabsichtigten Erfolg gehabt hat. Meines Wissens ist bisher von einer wirklichen Sentenz, welche von einem Fehmgerichte in Beziehung auf Schlesien gesprochen worden wäre, noch gar nichts bekannt gewesen. Vor kurzem aber ist eine solche von mir aufgefunden worden. Die königliche Universitätsbibliothek hierselbst hat vor einiger Zeit von einem Privatmanne eine Handschrift käuflich erworben, in welcher sehr verschiedenartige Quellen des deutschen Rechts zusammengetragen sind. Der ziemlich starke Codex in fol., auf Papier geschrieben, ist seinen meisten Bestandtheilen nach offenbar im 15. Jahrhundert angefertigt, aber die jüngsten und letzten Stücke sind erst am Anfange des 16. Jahrhunderts beigefügt worden. Das Hauptstück des Ganzen ist das Sächsische Lehnrecht mit der langeren Glosse; an dieses aber schliefsen sich mancherlei stadtrechtliche Quellen, zum Theil polizeilichen Inhalts an, wie eine Hochzeitordnung von Breslau, ferner eine beträchtliche Anzahl magdeburgischer Schöffenurtheile, von denen sehr viele ungedruckt sind, und Urkunden über verschiedene Gegenstände. Mitten unter diesen Documenten hat nun auch ein fehmgerichtliches Urtheil Platz gefunden, welches der Freigraf Jacob mit den Hunden, gewürdigter Freigraf der königlichen Dingstatt an der breiten Eiche gelegen, gegen einige Einwohner von Schlesien ergehen liefs. Der Kläger wird darin bezeichnet als der ehrbare Christoffel, Biedermann von Breslau, ein echter, rechter Freischöppe des heiligen freien Gerichts, welcher für sich und als Anwalt seiner Miterben geklagt hatte. Die Verklagten waren die Herren Johann Polagk von Kaymekau, Ritter und ein Hauptmann der königlichen Majestät zu Polen, Ernst Zchammer, und die ehrsamen Bürgermeister der Stadt Grofsglogau. Die Klage aber war erhoben worden wegen angeblich grofser Gewalt, welche die Verklagten an dem Schwager des Klägers verübt hätten, indem derselbe ohne Schöffenurtheil durch die Genannten vom Leben zum Tode gebracht, auch ihm das Seinige wider Gott und Ehre und alles Recht genommen worden sei. Da die Verklagten, wie sich aus dem Ganzen ergibt, der an sie gerichteten Ladung keine Folge geleistet hatten, so wird nun dem Kläger mit Rücksicht auf seine erwonnene, bewährte, wahrgemachte, behaltene und bewiesene Sache mit Urtel und Recht die Befugnifs zuerkannt: dafs er den obgenannten Verklagten ihren Leib und Gut möge nehmen in Holz und Feld, auf allen Strafsen des heiligen Reiches, auf Wasser, Land, Sand und Forst, in Gerichten oder auswendig derselben, in allen Reichsstädten, andern Städten, Dörfern, Märkten, Flecken, nichts davon ausgeschieden.

Der Freigraf Jacob mit den Hunden ist auch sonst eine bekannte Persönlichkeit, und wird öfters in Urkunden aus dem Ende des 15. Jahrhunderts als Freigraf zu der breiten Eiche erwähnt. Vgl. Karl Phil. Kopp, Verfassung der heimlichen Gerichte; S. 157. §. 111. Usener, die Frei- und heimlichen Gerichte Westphalens; S. 19. 50. 176. 178. Die Dingstatt an der breiten Eiche lag in der Freigrafschaft Hundemen, an den Grenzen der Cölnischen Diöces und der Grafschaft Nassau. Kopp, a. a. O. S. 156. 157. §. 139. 140.

Ich beschränke mich hier auf diese kurzen vorläufigen Angaben, hoffe jedoch, den interessanten Gegenstand nächstens noch an einem andern Orte ausführlicher besprechen zu können.

Breslau, den 2. December 1856.

Dr. E. Th. Gaupp.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. Mone. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1856. № 12. December.

Chronik des germanischen Museums.

Mit wahrer Beruhigung können wir dieses Jahr beschliefsen, in welchem die Fortschritte unseres nationalen Unternehmens eine geistige und materielle Förderung erhielten, wie nie zuvor. Der bereits erschienene Jahresbericht für 1855/56 wird dies bestätigen.

Aus der Geschichte des verflossenen Monats haben wir vor Allem zu berichten, dafs Se. königl. Hoheit der Grofsherzog von Meklenburg-Strelitz eine jährliche Unterstützung von 100 fl. zugesagt hat, mit Anfügung einer ehrenden und aufmunternden Zuschrift, welche „die gerechte Anerkennung des in fortschreitender Entwicklung zu einem wahrhaft deutschen Nationalinstitut begriffenen germanischen Museums" ausspricht. — Von deutschen Standesherrn trat Se. Erlaucht der Graf u. Herr Albrecht zu Pappenheim mit einer Aktie zu 100 fl. in die Zahl der Unterstützer des Museums. Auch hat die Stadt Schluchtern in Hessen ihre Theilnahme für das germanische Museum durch Zeichnung eines Jahresbeitrags bethätigt, sowie eine nicht geringe Zahl von Privaten.

Unter Uebersendung des Jahrganges 1855 der historisch-philologischen Abtheilung der Denkschriften und ehrender Anerkennung der wissenschaftlichen Bestrebungen des germanischen Museums hat sich

die königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin

den Akademien und gelehrten Vereinen, die mit dem germanischen Museum in Schriftenaustausch stehen, angeschlossen. — Von deutschen Verlagsbuchhandlungen sind in diesem Monate beigetreten:

271. die Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung von J. Kobrtsch und Gschihay in Eger;

272. die Buchhandlung von F. Stegen in Alfeld. —

Ferner melden wir, dafs die Angelegenheit der Agenturen einen sehr erfreulichen Fortgang zu nehmen nicht aufhört und ihre Zahl durch neu errichtete Agenturen in Burghausen, Emmerich, Gottingen, Laibach, Mannheim, Nidda, Paderborn, Schluchtern, Soest und Ulm vermehrt worden ist.

Für die im Folgenden aufgeführten Geschenke sagen wir hiemit unsern besten Dank.

I. Für das Archiv.

J. B. Fuchs, Stadtpfarrer, zu Spalt:

647. Schreiben des Bischofs Emicho von Freisingen an das Capitel zu Innichen, die Bewohner zur Sicherstellung ihrer Habe wegen des Durchzugs karntnischer Truppen zu ermahnen. c. 1307. Pap.

Frh. Sichart von Sichartshofen zu Hofeck:

648. Schreiben des Hans von Pudewels an den Markgrafen Christian von Brandenburg uber den Stand der Kriegsangelegenheiten um Erfurt. 1629. Pap.

649. Bericht des Kriegscommissars Andreas Liebholt an den Castner zum Lauenstein uber die Ankunft neuer Truppen. 1629. Pap.

650. Bittschreiben des Gralen Adam von Schwartzenberg an Caspar von Feilitsch wegen Belehnung. 1635. Pap.

651. Reisebericht des Joh. Georg von Dolen an seinen Vater Joachim von Dölen. 1638. Pap.

Freifrl. Caroline von Krefs sel. Erben in Nurnberg:

652. Kaufbrief des Heinrich von Thann für die Priorin und den Convent in Engelthal über sein Gut in Winderuch. 1270. Perg. Facsim.

653. Gerichtsbrief des Albrecht Jarstörffer, Landrichters der Grafschaft Hirschberg, uber die Klage der Margaretha Kruppeckin gegen Michel Behaim wegen einer Hofstatt zu Ror. 1392. Perg.

654. 5 Urkunden aus dem 15. Jahrh.; 21 aus dem 16. Jahrh.; 120 aus dem 17. Jahrh. (bis 1650); 9 nach dem J. 1650 und 6 undatierte, theils Orig., theils Abschriften, Krefsische Angelegenheiten betreffend; 3 auf Pgm., die übrigen auf Pap.

655. Acta und Correspondenzen zur Geschichte von Retzelsdorf; 16. u. 17. Jahrh. 2 Convol.

656. Acta und Correspondenzen zur Geschichte von Frimmersdorf; 1594—1611.

657. Acta und Correspondenzen zur Geschichte der Familie von Kress; 1515—1650.

658. Acta, Klag- und Processsachen des 16. u. 17. Jahrh. (— 1650) betreffend

659. Acta und Correspondenzen über die Verhandlungen zu Munster und Osnabrück nebst verschied. Beschwerdeschriften deutscher Städte und Stände aus dieser Zeit. 1644—1659.

660. Varia, als: Inventarien, Beschreibungen von Gütern etc. 1441—1643.

661. Rechnungs- und Quittungsbücher über Güter der von Krefs'schen Familie. 16. u. 17. Jahrh.

662. Varia zur Geschichte Nurnbergs. 1581—1619.

663. Acta und Correspondenzen von 1651 bis auf die neuere Zeit. 4 Convol.

II. Für die Bibliothek.

Decker'sche geh. Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin:

3152. Joh. Voigt, Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach. 2 Bde. 1852. 8.

5313. Ders., Gesch. des sogen. Tugend-Bundes. 1850. 8.

3151. F. Bafsler, evangelische Liederfreude. 1853. 8.

3155. Ders., Heldengeschichten des Mittelalters. Neue Folge. 1.—5. H. 1849—56.

3156. G. W. von Raumer, die Insel Wollin und das Seebad Misdroy. 1851. 8.

3157. O. Franklin, die deutsche Politik Friedrichs I., Kurfursten von Brandenburg. 1851. 8.

3158. L. Driesen, Leben des Fürsten Johann Moritz v. Nassau-Siegen. 1849. 8.

3159. C. V. Jungst, die volksthumlichen Benennungen im Königreich Preofsen. 1818. 8.
3160. Th. Carlyle, über Helden, Heldenverehrung und das Heldenthumliche in der Geschichte. Deutsch v. J. Neuberg. 1853. 8.
3161. G. v. Vichahn, Erinnerungen aus Hohenzollern. 1853. 8.
3162. Ad. Müller, die Kifffhäuser-Sage. 1849. 8.
3163. C. F. Göschel, Erdmuthe Sophie, Markgräfin v. Brandenburg-Kulmbach. 1852. 8.
3164. F. v. Woringen, Mährchen. 1851. kl. 8.
3165. Katharina Diez, neue Märchen aus Wald, Feld u. Wiese. 1851. kl. 8.
3166. O. F. Gruppe, Theudelinde, Königin der Lombarden. 1849. 8.
3167. G. H. Pertz, die kgl. Bibliothek in Berlin in den Jahren 1846 bis 1850. 1851. 8.
3168. Monument of Frederik the Great king of Prussia. 1851. gr. 4.

Ein Ungenannter in Nurnberg:
3169. Andreas Musculus, Catechismus. Kinderpredig. 1566. 8.

Matthias Lossen, Buttenbesitzer auf der Michelbacher Hutte (Nassau):
3170. Joh. S. Ersch, Handbuch der deutschen Literatur. 2 Bde. in 8 Abth. 1812—14. 8.
3171. A. Schreiber, Handbuch für Reisende am Rhein. 2. Aufl. O. J. 8.
3172. C. Jager, Handbuch für Reisende in den Neckargegenden. 1824. 8.
3173. F. Gottschalck, Taschenbuch fur Reisende in den Harz. 1806. 8
3174. J. Geifsel, die Schlacht am Hasenbuhl u. d. konigskreuz zu Göllheim. 1835. 8.
3175. St. A. Wurdtwein, Nero Claudius Drusus Germanicus Maguntiaci superioris metropolis conditor. 1782. 8.
3176. Die Resultate der Sittengesch. 1. Die Fursten. 1808. 8.
3177. Chr. Garve, über den Charakter der Bauern. 1796. 8.
3178. Deutsche Volksbibliothek. I. Bd. (14 Lief.) 1832—33. 8.
3179. Churl. Trierische verbesserte neue Wald- und Forst-Ordnung. 1786. 2.
3180. General-Gouvernement vom Nieder- und Mittelrhein. Forst-Direction. (1814.) 2.
3181. A. Schreiber, Deutschland und die Teutschen von den ältesten Zeiten bis zum Tode Karls d. Gr. 1. II. 1823. 4.
3182. J. Ch. Eisner, dissert medica de Syphilidis origine. 1809. 4.
3183. Allgem. Abbildung des Erdbodens f. d. Anfänger in der Erdbeschreibung. O. O. u. J. 1.
3184. Cäcilia, eine Zeitschrift fur die musikalische Welt. 5 Bde. 1824—26. 8.
3185. Abend-Zeitung, auf das Jahr 1820; herausgeg. v. Theod. Hell und Friedr. Kind. 4 Bde. 4.
3186. Allgem. Aozeiger und Nationalzeitung der Deutschen. 3 Hfte. 1830. 4.
3187. Allgem. Anzeiger für Bayern. 10 Hfte. 1822. 1.
3188. Allgem. Zeitung. 10 Jahrgnge. 1842—52. 4.
3189. Frankf. Conversationsblatt, Oktob., Nov., Dec. 1834. und April — Sept. 1835. 4.
3190. J. J. Eschenburg, Entwurf einer Theorie und Literatur der schonen Redekunste. 1805. 8.
3191. Neues genealog. Reichs- und Staats-Hand-Buch auf das J. 1777. 8.
3192. A. Z. Becker, Mildheimisches Lieder-Buch. 1808. 8
3193. 10 Werke verschied. Inhalts. 4. u. 8.

J. Hetzel, Candidat der Philologie, auf der Emmershauser Hütte (Nassau):
3194. J. G. Eccard, de origine germanorum. 1750. 4.
3195. M. C. Sarbievius, lyricorum libri IV. 1721. 8.
3196. De Leodiensi repvblica auctores praecipui. Ed. M. Zverivs Boxhornivs. 1633. 12.

Bernh. Greve, Reallehrer, in Limburg a. d. L.:
3197. Florilegivm renovatvm et auctvm. 1641. 2.
3198. Busch, einige Bemerkungen über das Alter der Domkirche zu Limburg. 1841. 8.

Carl Christian Könitzer, Besitzer der Jager'schen Buch-Papier- und Landkartenhandlung, in Frankfurt a. M.:
3199. Abschied auff gehaltenem Landtag zu Hombergk in Hessen, Anno 1553, belangende die Stewr von Getrank (1558). 2.
3200. Extract avfs allen Reichs- und Deputatioos-Abschieden, vom Jahr 1356 . . hero, was wegen gemeines Muntzwesens . . beschlofsen vnd verordnet worden. 1661. 2.

v. Bieber, k. Lieutenant, in Passau:
3201. Abraham à S. Clara, wunderwürdiges, gantz neu ausausgecherktes Narren-Nest. 1751. 8.

And. Andresen, Dr. phil. aus Schleswig, in Tübingen:
3202. G. J. von Jenssen-Tusch, zur Lebens- u Regierungsgesch. Christians VIII. 2 Lief. 1852—1853. 8.
3203. Topographie des Herzogthums Schleswig. 1853. 8.
3204. A. Lutgen, Feldzug der Schleswig-Holsteinischen Armee und Marine im J 1850. 1852. 8.
3205. A. v. Gagern, Operationen der Schleswig-Holsteinisch. Truppen in der Landschaft Stapelholm etc. 1852. 8.
3206. Claus Harms, 2 Reformationspredigten gehalten am 3. Secular-Jubelfeste. 1817. 8.
3207. K. Mullenhoff, commentationis de antiquissima Germanorum poesi chorica particula. 1847. 4.
3208. 2 weitere kleinere Schriften. 4. u. 8.

Bauer & Raspe's Buchhdl. (Jul. Merz) in Nurnberg:
3209. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausgeg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke. Novemberheft 1856. 8.

Dr. Bruno Lindner, Universitätsprofessor, in Leipzig:
3210. Hans Görge v. Schönburg. 10 Federzeichnungen. 1599. 12.

C. Becker, k. preufs. Steuerinspector, in Würzburg:
3211. M. Merians topographia electoratus Brandenburgici et ducatus Pomeraniae etc. (1652.) 2.
3212. Quadragesimale nouum editu ac predicatu ac quodam fratre minore de obseruantia in inclita ciuitate Basilien. de filio prodigo . . . per sermones diuisum. 1495. 8.

Heinrich Meldinger in Frankfurt a. M.:
3213. Ders., vergleichendes etymolog. Wörterbuch der gothisch-teutonischen Mundarten. 2. Aufl. 1836. 8.

Dr. Rehlen, Privatgelehrter, in Nürnberg:
3214. G. B. Winer, Handbuch der theolog. Literatur. 1826. 8.

Eduard Mauch in Ulm:

3215. Histor. u. kritische Beiträge zur Restauration des Ulmer Münsters. 1854. 8.

Société Néerlandaise pour l'encouragement de l'art musical zu Rotterdam:

3216. Fr. Commer, collectio operum musicorum Batavorum saec. XVI, ed. T. VI, VII, VIII. O. J. 2.

Dr. theol. F. G. J. Schläger in Hammeln:

3217. Gemeinnützige Blätter 1826—31, 32. Januar — October u. Dez.. 1833. Febr. — Dez. 4.

3218. 19 kleinere Schriften verschied. Inhalts. 8.

Dr. T. Märcker, geh. Archivrath u. k. Hausarchivar, in Berlin:

3219. Beurkundete Ausführung des Herz. Mecklenb. Landes- und Lehnherrlichen Rechts an das adeliche Gut Stavenow. O. J. 2.

Directorium des k. k. Gymnasiums zu Gratz:

3220. J. La Roche, Abhandl. über die Grundidee des Philoktet von Sophokles. 1856. 4.

Ottmar F. H. Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen:

3221. Ders., Hohenlohe wie es war und ist. 4. u. 5. Liefg. 1856. kl. 8.

Historischer Verein für das wirtembergische Franken in Mergentheim:

3222. Ders., Zeitschrift. 4 Bd. 1. H. 1856. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

3223. Ders., Wochenschrift. Nr. 40—44. 1856. 8.

Freifrl Karoline v. Krefs sel. Erben in Nürnberg:

3224. 800 Dissertationen und 50 andere kleinere Schriften.

Directorium des k. Gymnasiums zu Saarbrücken:

3225. F. G. Schwalb, die landschaftl. Worter an der Ober- und Mittel-Saar. 1833 u. 48. 4.

Directorium des k. Progymnasiums zu Deutsch-Crone:

3226. F. H. Malkowsky, de libris duobus manuscriptis ad res Maximiliani I et Caroli V. aetate gestas pertinentibus. 1842. 4.

Bauer & Raspe's Buchh. (Jul. Merz) in Nürnberg:

3227. Zeitschrift für deutsche Kulturgesch. Herausgeg. von Joh. Müller u. Joh. Falke. Dezemberheft. 1856. 8.

Verein für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt:

3228. Fr. Schuler v. Libloy, siebenbürg. Rechtsgesch. II. Bd. 2. Lief. 8.

L. Bechstein, herz. sachs. Hofrath, Bibliothekar u. Archivar, in Meiningen:

3229. A. W. Müller, Denkschrift zur 25jähr. Amtsjubelfeier uns. verehrt. Direktors Ludw. Bechstein. Im Namen des Henneberg. alterthumsf. Vereins. 1856. 8.

Historischer Verein in Mittelfranken in Ansbach:

3230. Ders., 22. u. 24. Jahresbericht. 1853 u. 1855. 4.

F. Mauch, gräfl. Wald.-Limpurg. Oberrentbeamter, in Gaildorf:

3231. Zeitschrift des histor. Vereins für das wirtemberg. Franken. II. Bd. 1. H. 1856. 8.

Andr. Arnold, Privatier, in Nürnberg:

3232. (Joh. Jac. Carbach) Nürnbergisches Zion. 1733. 2.

3233. Beschreibung der Stadt Nürnberg von dessen Anfang und Erbauung, auffs kürzeste nach dem Alphabeth zusammengetragen etc. Hdschr. 17. Jhdt. 2.

3234. Sal. Kleiner, vera et accurata delineatio omnivm templorvm et coenobiorvm, quae tam in Caesarea vrbe ac sede Viennae Austriae, quam in circumjacentibus svbvrbijs ejus reperivntur. Excusa et edita a Joh. And. Pfeffel. 2 Thle. 1724 u. 25. qu. 2.

3235. J. B. Homann, Atlas compendiarius. O. J. 2. defect.

Freih. Arwied von Witzleben in Miltenberg:

3236. 3 Schriften. 1813 u. 41. 4. u. 2.

Dr. H. Burkhardt, Archivsecretar am germ. Museum:

3237. Ein schone vnd Nutzliche weifs das Gewissen taglich zu erforschen. Augspurg. 1619. 1 Bl 2.

Joh. Leonh. Schrag, Verl.-Buchh., in Nürnberg:

3238. D. J. D. A. Hoeck, statistische Uebersicht der im J. 1810 der Krone Bayern zugefallenen Länder. 1811. 2.

3239. Abbildungen in Landshut ausgegrabener Alterthumer. 2 Taf. 2.

3240. H. Sachs, 2 Tragodien und 1 Comödie. Neue Abschrift, ein Stück wahrscheinl v. Büschings Hand. Hdschr. 4

Dr. Joh. Merkel, Universitätsprofessor, in Halle:

3241. Ders., Gregorius Heimburger und Lazarus Spengler. 1856. 8.

Historischer Verein für Niederbayern in Landshut:

3242. Ders., Verhandlungen. V. B 1. H. 1856. 8.

v. Proeck, Oberstlieutenant in Guben:

3243. Ad. Remp, calendarivm Saxonicvm. 1587. 8.

3244. Chr. Juncker, Chur- u. Fürstl. Sachs. Geschichts-Calender v. J. 1400 bis 1690. 1697. 8.

3245. J. C. H. Dreyer, Sammlung vermischter Abhandlungen. 1.—3. Th. 1754—63. 8.

3246. Jac. Döpler, theatrum poenarum. suppliciorum et executionum criminalium. 2 Thle. 1693—97. 4.

Th. Stenzel. Hilfsprediger, in Zerbst:

3247. H. G. Kreufsler, Beschreibung der Feierlichkeiten am Jubelfeste der Universität Leipzig. 1810. 1.

3248. J. H. Leich, de origine et incrementis typographiae Lipsiensis (1740). 1. Mit einem Beibande.

3249. Joh. Petersen, Chronica der Lande zu Holsten, Stormarn, Ditmarschen vnd Wagern, Zeitbuch etc. 1557. 2. Mit einem Beibande.

Trowitzsch & Sohn, Buchh., in Frankfurt a. d. O.:

3250. Monatsschrift für preuls. Stadtewesen. Jahrg. II. Heft X u. XI. 1856. 8.

Directorium des k. Gymnasiums zu Ostrowo:

3251. Dass.. 4 u. 11. Jahresbericht. 1849 u. 1856. 4.

Directorium des Gymnasiums zu Schwerin:

3252. F. C. Wex, wie ist Mecklenburg deutsch zu schreiben, und wie lateinisch zu benennen? 1856. 1.

Directorium des Gymnasiums zu Munstereifel:

3253. Dass.. Programm. 1856. 4.

Freih. Strein v. Schwartzenau-Dammer, Oberstlieutenant etc., zu Dammer in Posen:

3254. Ders., Nachrichten von dem Geschlechte derer Strein Freih. v. Schwartzenau. Hdschr. 1816. 2.

Joh. Chr. Krieger'sche Buchh. in Cassel:

3255. J. Arnoldi, Aufklärungen in der Gesch. des deutschen Reichsgrafenstandes. 1802. 8.
3256. K. W. Justi, Grundzüge einer Gesch. der Universität zu Marburg. 1827. kl. 8.
3257. Hals- oder Peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. Herausgeg. v. J. Chr. Koch. 8. Ausg. 1824. 8.
3258. E. J. Kulenkamp, Gesch. der Stadt Treysa in d. Grafschaft Ziegenhayn. 1806. 8.
3259. C. W. Ledderhose, jvrivm Hassiae principvm in Abbatiam Hersfeldensem ante pacis Gvestfalicae tabvlas brevis assertio. 1787. 4.
3260. Ph. Melanchton, responsiones ad impios articvlos Bavaricae inquisitionis. Denno edi curavit E. Sartorius. 1824. 8.
3261. Rehm, Handbuch der Gesch. des Mittelalters. 4 Bde. 1821—39. 8.
3262. J. F. Roos, Probleme aus der alten und neuen Gesch. 1. Abth. 1798. 8.
3263. J. H. Steubing, biografische Nachrichten aus dem XVI. Jahrh. 1790. 8.
3264. F. W. Strieder, Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Gesch. 16. Bd. Herausgeg. von L. Wachler. 1812. 8.
3265. Ch. G. Neudecker, Urkunden aus der Reformationszeit. 1836. 8.
3266. L. Wachler, Aphorismen über Universitäten. 1802. 8.
3267. Ders., über Universitäten. 1808. 8.
3268. Ders., Grundrifs der Gesch. der ältern, mittleren und neueren Zeit. 1806. 8.

And. Andresen, Dr. phil. aus Schleswig, in Tübingen:

3269. H. N. A. Jensen, Angeln. Histor. beschrieben. 1844. 8.
3270. F. W. Otte, Beschreib. d. Insel Fehmern. 1796. 8.
3271. J. F. A. Dörfer, Topographie von Schleswig. 1805. 8.
3272. A. Heimreich, nordfriesische Chronik. Zum 3. Male hrsg. von N. Falck. 2 Thle. 1819. 8.
3273. W. E. Christiani, Gesch. der Herzogthümer Schleswig und Holstein. Fortges. v. D. H. Hegewisch, und Register v. V. A. Heinze. 9 Bde. 1775—1802. 8.
3274. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Landesberichte. Hrsg. v. H. Biernatzki. 1846 u. 1847. 8.
3275. Das Jutische Low-Buch. Zum 3. mahl zum Druck befördert durch E. W. 1717. 4.
3276. B. Faber, thesaurus ervditionis scholasticae. Ed. Ch. Cellarius. 1696. 2.
3277. Histor. Volkskalender für die Herzogthumer Schleswig-Holstein. 1852. kl. 8.
3278. Volksbuch. Herausg. v. K. L. Biernatzki. 2., 3., 5.—7. Jahrg. 1845, 46, 48, 49 u. 50. kl. 8.
3279. Der Wandsbecker Bote. Herausg. v. L. Lenz. 1846 u. 1847. 8.
3280. Wer erbt in Schleswig? 1846. 8.
3281. L. Haufser, Schleswig-Holstein, Danemark u. Deutschland. 1846. 8.
3282. F. Kugler, Verzeichnifs der Gemälde-Sammlung des k. Schwed. u. Norweg. Consuls J. H. W. Wagener. 1838. 8.
3283. J. Günther, Gesch. der Vehmgerichte. 1843. 12.
3284. F. v. Warnstedt, über Alterthums-Gegenstände. 1835. 8.
3285. Schleswig-Holstein. Grundgesetz oder Landes-Privilegien, wie solche von König Christian I. im J. 1460 ertheilt. 1846. 8.
3286. Cl. Harms, der 16. Artikel der Augsburg. Confession: Von Policei und weltlichem Regiment. 1846. 8.
3287. 15 klemere Schriften verschied. Inhalts. 8.
3288. Norddeutsche Freie Presse. Vom 1. April 1849 bis 28. Febr. 1850. Nr. 1—289. gr. 2.

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, philos.-histor. Classe, in Wien:

3289. Dies., Sitzungsberichte. Bd. XVII. H. III. Bd. XVIII., XIX. u. XX. Bd. I. II. 1855—56. 8.
3290. Dies., Fontes rerum Austriacarum. II. Abth. XII. Bd. 1856. 8.
3291. Dies., Archiv f. Kunde österr. Geschichts-Quellen. XV. Bd. II. u. XVI. Bd. I. 1856. 8.
3292. Dies., Notizenblatt. 1856. Nr. 1—14. 8.
3293. Dies., Almanach. VI. Jahrg. 1856. 8.

L'institut historique in Paris:

3294. Dass., l'investigateur. T. VI. III. S. 261 u. 262. livrais. 1856. 8.

Dr. H. Burkhardt, Archivsecretär am german. Museum:

3295. G. W. K. Lochner, König Ludwigs des Bayern Zug gegen Herrieden im J. 1316. 1836. 8.
3296. H. v. Minutoli, Beschreibung einer in den Jahren 1826 und 1827 zu Stendal in der Altmark aufgefund. alten heidnischen Grabstätte. 1827. 8.
3297. Vict. Strigelius, scholae historicae. Editae opera et studio Christoph. Pezelii. 1856. 8.
3298. Catalog der k. Gemälde-Galerie zu Dresden. O. J. 8.

Major v. Casper, in Bamberg:

3299. G. Fournier, Handbuch der itzt üblichen Kriegsbaukunst, aus dem Französ. verhochdeutschet. 1667. 12.

Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin:

3300. Dies., philologische und historische Abhandlungen. Aus d. J. 1855. 1856. gr. 4.

Directorium des Gymnasiums zu Saarbrucken:

3301. Sechs Programme d. Gymnasiums. 1847, 51, 53—56. 4.

Ludwig, Cantor, in Neustadt a. d. A.:

3302. J. Schoner, Conjectur odder abnemliche aufslegung . . . vber die Cometen so im Augstmonat, des 1531. jars erschienen ist. O. J. 4.

B. Schmid'sche Buchh. in Augsburg:

3303. Archiv für die Gesch. des Bisthums Augsburg. Herausgeg von A. Steichele. I. Bd. 1841—56. 8.
3304. F. M. Brug und L. Lang, Lebensbilder aus der Gesch. Bayerns u. seiner Fürsten. 1.—10. Bdchn. 1854—56. 8.
3305. L. Brunner, die Einfälle der Ungern in Deutschland bis zur Schlacht auf dem Lechfelde. 1855. 4

Gottlieb Freih. v. Ankershofen in Klagenfurt:
3306. Ders., Handbuch d. Gesch. des Herzogth. Kärnten. II. Bd. 4. H. 8.

E. Ranke, Professor, in Marburg:
3307. Fragmenta versionis latine antehieronymianae prophetarum Hoscae, Amosi et Michae e codice Fuldensi. 1856. 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

G. Rüll, Verwaltungsamtsaktuar, in Nürnberg:
1509. Siegel des J. Fr. Tetzel, und des B. Nottele v. 15. Jhdt.
1510. 4 Kupferstiche vom 17. Jhdt.

Dr. P. Wigand, Stadtgerichtsdirektor a. D., in Wetzlar:
1511. 6 Denare der Kaiser Heinrich VI., Otto IV. u. Philipp.

Philibert Graf v. Graimberg in Heidelberg:
1512. Originalsiegel der Stadt Speier v. 13. Jahrh.
1513 Siegel des Capitels zu Chinon. Neuer Abdruck.
1514. 14 neuere Siegel.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
1515. Portrait Kaiser Rudolfs II.; Kupferstich v. A. Sadeler.
1516. Die Anbetung der heil. 3 Könige. Tuschzeichnung von H. H. Wägmann.

Metzger, Kaufmann, in Furth:
1517. Polnische Silbermünze v. 1594 und pfalzische Silbermünze von 1637.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Professor und Conservator der vereinigten Sammlungen, in München:
1518. 4 Proben von buntgewebten und bedruckten Zeugen.

Göfs, Antiquar, in Nürnberg:
1519. Kleine silberne Spottmedaille vom 17. Jhdt.

F. Mauch, gräfl. Waldeck-Limpurg. Oberrentbeamter, in Gaildorf:
1520. Gypsabgufs der Medaille im Innern des bei der Krönung Kaiser Maximilians II. dem Reichserbschenken Christoph v. Limpurg verliehenen Bechers.
1521. 25 Lackabdrücke von alteren Siegeln.

A. Maurer, Conditorgehülfe, in Nürnberg:
1522. Kleine Kupferscheibe mit kabbalist. Zeichen.

Chr. Gary, Conditorgehülfe, in Nürnberg:
1523. Polnische Kupfermünze vom 17. Jhdt.

Joh. B. Fuchs, Stadtpfarrer, in Spalt:
1524. Mantelspange von Bronçe, gefunden auf der Flurmarkung Wasserzell der Pfarrei Spalt.
1525. Bronçemedaille auf die elfhundertjährige Jubelfeier des Bisthums Eichstädt.

Th. Stenzel, z. Z. Hülfsprediger in Zerbst:
1526. Herzogl. sächsische Nothklippe v. 1621.

J. G. Mehring, Porzellanmaler, in Nürnberg:
1527. Neuere Bleimedaille, Würzburger Silbermünze v. 1673 und bayr. Silberpfennig v. 1624.

Dr. Frommann, Vorstand des Archivs und der Bibliothek am german. Museum:
1528. Slavonische Silbermünze v. 15. Jhdt.

v. Casper, k. bayr. Major, in Bamberg:
1529. Exercierpläne, colorirte Federzeichnung v. 17. Jhdt.

Fr. v. Weickmann-Frauenberg, Hauptmann, in Nürnberg:
1530. Thaler von Kaiser Ferdinand I.; 1557.

C. Becker, kgl. preufs. Steuerinspector, in Würzburg:
1531. 7 Gypsabgusse von romanischem Capitalornament aus dem Prämonstratenserkloster Oberzell bei Würzburg.
1532. Bleiabgufs eines Löffels v. 16. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Für die Geschichte der Landwirthschaft und des Bergbaus, der Gewerbe, des Handels, der Erfindungen, der Künste finden wir in den Jahresberichten etc. für Oberfranken: VI. 1843. Einige Nachrichten über die fürstl. bischöflichen Hofbuchdrucker zu Bamberg. — VIII. 1845. Verzeichnifs von bamberg. Portraits in Holzschnitt, Kupferstich etc. von Dr. Heller, fortges. in IX. u. X. — In den Verhandlungen etc. für Oberpfalz: Jahrg. II. Notizen über Pokale, Trinkgeschirre, Kirchengefäfse etc. — Jahrg. IV. Beiträge zur Geschichte des Eisenberg- und Hüttenwesens im Nordgau. — V. Berg- und Hüttenamt Budenwohr. — VI. Die Hammer zu Aicholting, Meuschendorf und Zargenstein. — IX. Geschichte der Erfindung der Glocken etc. in Regensburg. — XI. u. XII. Der Dom von Regensburg, von Schuegraf. — XIV. Der Maler Ostendorfer in Regensburg, von Schuegraf. — Im Archiv etc. für Unterfranken: IV. Der Kiliansdom zu Wurzburg. — Eisenerdengruben zu Oberebersbach. — VI. Wurzburger kunstler. — In den Jahresberichten etc. für Mittelfranken: XIV. Kunstgegenstände in der kirche zu kalchreuth. — XV. Grabdenkmaler zu St. Aegidien in Nurnberg. — Maurerzeichen an der Kirche zu Wendelstein. — XVIII. Landwirthschaftliche Betriebsamkeit im 16. Jhdt. — Auch in den Jahresberichten etc. für Schwaben und Neuburg finden wir mancherlei Mittheilungen uber Gegenstande mittelalterlicher Kunst.

In den neuen Beitragen etc. für Tirol und Vorarlberg: I. Die kunstler Thomas u. Joseph Lung. — IV. Portale der Schlofskapelle zu Tirol und zu Zenoberg bei Tirol. — VI. Martin knoller. — In der neuen Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg: I. (IX.) Joseph Hell und seine Schutzwerke. — In den Beitragen etc. für Oestreich ob der Enns und Salzburg: VII. Von den Garten der alten und neuen Zeit. — XIII. Geschnitzter Hochaltar in

der Kirche zu Käfermarkt, von Adelbert Stifter. — Im Archiv etc. für siebenbürg. Landeskunde: III. Zur Geschichte des siebenbürg. Handels 972—1845. — In den Mittheilungen etc. für Krain: Jahrg. 1851. Aelteste Buchdruckerkunst in Krain. — In den Schriften etc. der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft: II. Der Kohlenbau in Mähren und östr. Schlesien, von d'Elvert. — IV. Geschichte des Theaters in Mähren etc. von dems. — Geschichte der Landkarten von Mähren etc. von dems. — VII. Die Kulturfortschritte Mährens etc. von dems. — Geschichte der Verkehrsanstalten etc. von dems. — In den Beiträgen zur Geschichte und Statistik Mährens etc.: I. Geschichte des Bücher- und Steindrucks, des Buchhandels etc. von d'Elvert.

In den Schriften des Alterthumsvereins für das Grofsherzogthum Baden: I. Die Alterthumshalle und ihre Denkmaler, fortges. in folg. — Die Grabmäler Irmengards und Rudolfs VI. in Lichtenthal, fortges. in folg. — III. Uebersicht der geschichtlichen Baudenkmäler im Grofsherzogthum Baden, u. a. —

Im Archiv des henneberg. Vereins: I. Ideen über Entstehung und Einfuhrung des Spitzbogens. — Johanniskirche in Saalfeld. — II. Ueber Spitzbogen, Taufbecken u. a. —

Eine so anerkennenswerthe wie erfolgreiche Thätigkeit für die schwäbische Kunstgeschichte entwickelt der würtemberg. Alterthumsverein in Stuttgart, der in prachtvoll und sorgfältigst ausgeführten Abbildungen die interessantesten Bau- und Bildwerke Wurtembergs zur allgemeinen Kenntnifs zu bringen sucht und schon eine aufserst werthvolle Reihe solcher Abbildungen, darunter die Standbilder würtemberg. Herzoge, die St. Waldrichskapelle in Murrhardt, die Frauenkirche in Efslingen u. a. m. veröffentlicht hat. — In den Verhandlungen des Vereins etc. in Ulm u. Oberschwaben: Ber. I. Vortrag uber den geschichtlichen Gang der ältesten Holzschneidekunst in Schwaben, von Dr. Hassler. — Mittheilungen über Malerei, Zeichnung, Alterthümer in Schwaben. — VI. Ueber die Restauration des Munsters zu Ulm von 1844—48 von Thrän. — Beschreibung altdeutscher Bilder. — Aufserdem enthalten die Berichte auch dieses für die Kunstgeschichte des M. A. sehr thatigen Vereines in Verhandlungen, Vorträgen und Miscellen uber Baukunst, Sculptur, Malerei, Zeichnung u. s. w. schatzenswerthe Mittheilungen. —

In der Zeitschrift für hessische Geschichte etc.: II. Die Karlskirche von Landau. — Zur Geschichte der Landkarten. — III. Beitrage zur Geschichte des Weinbaus in Althessen. — Geschichte der Glashütten in Hessen, von Landau. — Die Thongruben von Grofsalmerode, von dems. — IV. Zur Geschichte der Schiffbarmachung der Werra. — VI. Geschichte der hess. Alaunbergwerke. — Im Archiv für hess. Geschichte etc.: II. Historische Nachricht über das Brunnenkunstwerk zu Grunberg. — III. Zur Geschichte der Mainzer Drucke. — Die Reliefs am Portale der Kirche zu Grofsen-Linden. — V. Das zu Bingen gefundene Christusbild. — Die Kanzel in der evang. Kirche zu Brensbach. — VI. Mittelalterl. Taufsteine. —

In den Annalen etc. für Nassau: I. Die erste Verbreitung der Buchdruckerkunst im Herzogth. Nassau, von Dr. Schaab. Beschreibung und Erlauterung bemerkenswerther Alterthumer im Museum zu Wiesbaden. — II. Die Domkirche in Limburg. — Die alte Kirche zu Höchst am Main, von Dr. Müller. — III. Die Krypte des h. Bardo im Dome zu Mainz, von Dahl, u. a. —

In der neuen Zeitschrift des thüring.-sächs. Vereins etc.: III. Die Kirchen des Regierungsbezirkes Magdeburg. — Zur Baukunst in Sachsen, von Pf. Otte. — VI. Thiergestalten an den Kirchengebäuden des M. A., von dems. — VII. Erinnerungen an eine Reise durch Thuringen, von Medem. — In den neuen Mittheilungen etc. desselben Vereines: VII. Die Kirche des ehemaligen Cisterzienser Monchsklosters zu Zinna, von Pf. Otte. — Antikritische Bemerkungen über Geschichte und Architektur des Domes zu Merseburg, von dems — Die Pfarrkirche und Krypte zu Stadt-Ilm, von Dr. Guhl. — VII. Bericht über einen Taufstein in Alsleben, von Pf. Otte. — Die Kirchen zu Zeigerheim und Oberpreilipp etc. von Dr. B. Starck. —

In den baltischen Studien etc.: II. Die älteren Kirchen Stettins, von Fr. Kugler. — VII. Die Kirche zu Berchen bei Demmin, von Lisch. — VIII. Pommersche Kunstgeschichte etc. von Fr. Kugler. —

In der Germania, Jahrb. der berlin. Gesellschaft etc.: II. Deutsche Bildhauerkunst des 12. u. 13. Jahrh. von v. d. Hagen. — III. Altdeutsche Bildhauerkunst, von dems. — VI. Altdeutsche Baukunst von dems. — Geschichtsabrifs der deutschen mittelalterlichen Baukunst, von Kallenbach. —

In den Jahrbuchern etc. für Meklenburg: I. Materialien zu einer Geschichte des älteren meklenburg. Theaters, von Dr. Barensprung. — IV. Geschichte der Buchdruckerkunst in Meklenburg bis 1540, von Lisch. — V. Ueber die Baukunstler des XVI. Jahrh. — Beitrage zur älteren Buchdruckergeschichte in Meklenburg, von Mohnike u. a. — VI. Geschichte der Eisengewinnung in Meklenburg aus inlandischem Baseneiz. — XI. Die Salinen zu Sülz, Konow, Süllen u. s. w. — XV. Geschichte des Schlosses zu Schwerin und dessen Bauperioden, von Lisch. — Aufserdem enthalten diese Jahrbucher eine beträchtliche Anzahl werthvollerer kleinerer Mittheilungen über Gegenstande der Kunstgeschichte u. s. w. —

In der Zeitschrift etc. für Hamburg: I. Ueber die älteste Reihefahrt zwischen Hamburg und Stade, von Lappenberg. — II. Die Perspektivansicht Hamburgs von 1587. — Der letzte Neubau der Domkirche zu Bremen und Hamburg. — III. Die ältesten hamburg. Opern, von Dr. Geffcken. — Ueber den Erbauer der kleinen St. Michaeliskirche. — Notizen über den hamburg. Maler F. Tymmermann, Schuler des Lukas Kranach, von Schrader. — Aufserdem „hamburg. Künstlerlexikon" von Schroder.

Im vaterland. Archiv für hannov.-braunschw. Geschichte etc.: Jahrg. 1834, Beschreibung der ältesten, bisher bekannten Landkarte aus dem M. A. etc. von Blumenbach — Mittheilungen uber die rathselhaften metallenen Kirchengerathe, von v. Strombeck. — Jahrg. 1841. Die Goslarschen Berggesetze des XIV. Jahrh. von Dr. Schaumann. — In der Zeitschrift etc. für Nieder-Sachsen: Jahrg. 1846. Beschreibung des alten Kaiserpalastes zu Goslar und der kaiserlichen Hauskapelle, von Blumenbach.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

42) Geschichte der Stadt Münstereifel und der nachbarlichen Ortschaften, von Jak. Katzfey, Gymnasial-Direktor etc. Zwei Theile. Köln, 1854 u. 1855. Druck und Verlag von J. G. Schmitz.

Dieses Werk bietet uns eine fleifsige, sorgfältige, auch wohl erschöpfende Zusammenstellung des sämmtlichen Materiales zu einer Geschichte der Stadt Münstereifel und der ihr benachbarten Orte. Nach den Rubriken Topographie, Landeshoheit, Magistrat, Polizei, Stiftskirche, Schule etc. sind alle Urkunden, alle schriftlichen Aufzeichnungen, die zu der Geschichte dieser Stadt irgend ein Thatsächliches enthalten, im ersten Theile fleifsig gesammelt und sorgfältig neben einander abgedruckt, vom Herrn Verf. durch einzelne Sätze und Paragraphen nur locker verbunden. Der zweite Theil enthält in ähnlicher Anordnung und Zusammenstellung die Ahrweiler, Antweiler u. a. benachbarte Orte betreffenden historischen und statistischen Thatsachen. Zur Lektüre ist dieses Werk freilich nicht geschaffen, da es statt einer verarbeiteten Geschichte der Stadt nur die Vorarbeiten, die Materialiensammlung zu derselben enthält; doch der Forscher, der sich die Mühe des Suchens nicht verdriefsen läfst, vor allen der Kulturhistoriker, dem die ortsgeschichtliche Monographie oft das brauchbarste Material bietet, wird hier für die Geschichte des 17. u. 18. Jahrhunderts manche willkommene Beiträge finden.

43) Geschichte der meklenburgischen Landstände bis zum Jahre 1555, mit einem Urkundenanhang von D. C. Hegel. (Rektoratsprogramm.) Rostock. Druck von Adlers Erben. 1856.

Der Herr Verf. stellt in dieser Schrift die allmähliche Entwicklung der deutschen Territorialverfassung in Meklenburg aus dem gegenseitigen Verhältnifs ihrer beiden Hauptfaktoren dar, der landständischen Rechten und der fürstlichen Landeshoheit und führt deshalb die Geschichte dieser Landstände bis zu dem Zeitpunkte, da die Grundformen der landständischen Verfassung mit der Einigung der Landstände zu einer gemeinen Landschaft, die auf der andern Seite auch von der Herstellung der Landeshoheit begleitet und bedingt ist, als festgestellt erscheinen. Das allmähliche Zustandekommen jener Union sowie ihre Bedeutung für die Landesverfassung weist der Schlufs dieser Schrift nach; den Anhang bilden urkundliche Belege. Indem der Verfasser in seiner klaren, überzeugenden Darstellungsweise das slavische und deutsche Element, deren Wechselverhältnisse für die Geschichte Meklenburgs bedeutsam in den Vordergrund treten, auseinanderhält und namentlich dem deutschen seinen vorwiegenden Einflufs auf die Entwicklung der ständischen Verfassung sichert, indem er die Theilnahme der einzelnen Stände am Verfassungswerke, die gröfsere Zurückhaltung der Geistlichkeit, die erzwungene Theilnahmlosigkeit des Bauernstandes, das kraftvollere Vorgehen des Adels und der Städte schildert und das fördernde oder hindernde Eingreifen der politischen Verhältnisse, namentlich der Landestheilungen, und einzelner hervorragenden Fürsten, wie des jüngeren Heinrichs des Löwen und Albrechts des Ersten, darlegt, weist er das Erwachen des mehr bewufsten ständischen Lebens in den einzelnen Landschaften nach, in Stargard, Wenden, Werle, Meklenburg, das sich durch Entstehung von Einigungen und Landfriedensbündnissen ankündigt und endlich in der Zusammenschliefsung der Einzelstände zu einer Gesammtheit durch die landständische Union von 1523 der Verfassung zu ihrer Vollentwicklung den Boden gewinnt. So bildet diese Schrift einen unentbehrlichen Beitrag zu der Geschichte der landständischen Verfassung in Deutschland, die, wie K. F. Eichhorn schon bemerkt, nur aus dem Studium der einzelnen Territorialverfassungen richtig erkannt werden kann.

44) Elblin von Eselberg, herausgegeben von A. v. Keller. Tübingen, 1856. 48 stn. 4.

Bei der vernachlässigung, welche die literatur des 15. jahrhunderts bisher erfahren, ist jeder neue beitrag zur kenntnifs derselben schon von vorn herein dankenswert. Elblin von Eselberg, ein spätling höfischer poesie, war bisher fast gar noch nicht bekannt. Der herausgeber liefert in der einleitung sehr schätzbare notizen über die geschlechter der herren von Eselsberg und Eselsburg, welche beide namen in Schwaben vom 12. bis 16. jahrhundert aus urkunden nachweislich sind. Allein, ob der dichter einem dieser geschlechter angehört, stellt der herausgeber in frage und neigt sich schliefslich zu der ansicht Graffs, dafs der name Eselbere (ähnlich wie Gouchesbere, Affenbere, Lasterbere, Saldenbere, Tugenthere) ein angenommener sei, wozu auch der vorname Elblin, der sonst in den genannten schwäbischen familien gar nicht, dagegen als allegorischer name oft vorkommt (s. 12), am besten stimmt. Abgesehen also von dem zusammenhange Elblins mit jenen beiden familien, entsteht die frage: war der dichter ein Schwabe? Mir scheint, nach seiner reimweise müssen wir ihn eher nach Mitteldeutschland setzen. Freilich geben reime des 15. jahrhunderts, in denen die mhd. lautverhältnisse schon vielfach getrübt sind, keinen so festen anhaltpunkt als bei einem streng reimenden dichter des 13. jahrhunderts. Elblin reimt 1, 105 art: verkart; 1, 296 art: wort (wart?); 1, 392 erkorn: gepärn; 1, 191 vollenbräht: maht (für mohte); 1, 219 hörten: orten: 503 wort: gehört; 436 geporn: forn; 189 mier: schier; 576 kunde: stünde; 2, 191 sun: tün; 1, 201 gesellen: welle; 2, 3 ringen (infin.): dinge; 2, 91 vorne: höchgepornen; 1, 306 gespannen: manne. Alle diese reime weisen nach Mitteldeutschland. — Der einleitung folgen zwei gedichte, von denen das eine in Graffs Diutisca (II, 91) bereits nach einer Stuttgarter hs. gedruckt war. Dem texte sind lesarten anderer hss. beigefügt, unter denen wol in der ersten erzählung B eine gröfsere rücksicht verdient hätte, als der text von A, der dies gedicht vielfach entstellt gibt. In der ersten erzählung (v. 154) ist wol zu bessern: ir werden minne röst.

Die verweisung auf die blofs durch nummern bezeichneten hss. macht den wunsch von neuem rege, der herausgeber möchte sein verheifsenes verzeichnifs altdeutscher handschriften demnächst erscheinen lassen. K. B.

45) Theod. Moebius, catalogus librorum islandicorum et norvegicorum aetatis mediae editorum versorum illustratorum, Skáldatal sive poetarum recensus Eddae Upsaliensis. Lipsiae, W. Engelmann. 1856. 8. XII u. 206 stn.

Den freunden altnordischer literatur wird hiemit ein werk geboten, das langst ein bedürfnifs sein mufste. Dem eigentlichen verzeichnifs der literatur geht eine übersicht der allgemeinen hilfsmittel voran, der literarhistorischen werke, der grammatiken, worterbücher, ferner der grofsen quellensammlungen, deren inhalt bis ins einzelnste verzeichnet ist. Der „catalogus librorum" selbst ist in alphabetischer ordnung mit zahlreichen verweisungen. Bei jedem werke sind ausgaben, übersetzungen und abhandlungen darüber genau verzeichnet. Die alphabetische anordnung, die zum nachschlagen jedenfalls die bequemste ist, wird durch eine am schlusse beigefügte systematische übersicht ergänzt. Dem verzeichnisse folgt ein diplomatisch genauer abdruck des Skáldatal, dieses für die geschichte der nordischen dichtkunst so höchst wichtigen denkmales; dann ein verzeichnifs der dichter, ebenfalls in alphabetischer ordnung, mit beifügung der lebenszeit, nebst abdruck der für die lebensumstande wichtigsten stellen aus den quellen und hinweis auf die nordischen denkmäler, in denen strophen der dichter vorkommen. Diese zusammenstellung, die referent in ahnlicher weise behufs einer künftigen herausgabe der gesammten uberreste der skaldenpoesie sich ebenfalls angelegt, ist sehr willkommen; ebenso das verzeichnifs der konige in alphabetischer ordnung mit beifügung ihrer regierungsjahre. K. B.

Aufsätze in Zeitschriften.

Archiv des Criminalrechts: 3. St. Der Aberglaube und das Verbrechen. Ein Beitrag zur Strafrechtsgeschichte. (Abegg.)

Histor. polit. Blätter: Nr. 10 ff. Markgraf Jacob III. v. Baden.

Oesterr. Blätter für Literatur: Nr. 46. Der Untergang des Hauses Cilli am 9. Nov. 1456. (Bergmann.) — Die hist. Literatur über Kärnten. II. (Mone.) Nr. 48. Ein neuentdeckter Heidenfriedhof bei Neudorf. (Schroter.)

Didaskalia: Nr. 272 ff. Der Fischer von Offenbach. Histor. Erzahlung aus dem 11. Jahrh. — Das Römercastell in Homburg.

Europa: Nr. 48. Karl der Grofse und sein Geburtsort.

Illustrirtes Familienbuch: VII. B. 1. H. Götz von Berlichingen. Eine biographische Skizze. (K. v. Kessel.)

Die Grenzboten: Nr. 47. Die Gothik und die moderne Baukunst. Nr. 48. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Brief eines Hamburger Burgermeisters an seinen Sohn in Lissabon.

Lesefrüchte: 4. B. 12. St. ff. Die friesischen Uthlande oder das friesische Inselland. 4. B. 18. St. St. Goar.

Magazin für die Literatur des Auslandes: Nr. 144. Die erste deutsche Urkunde in Brabant. Nr. 149. Der Nationalitatenstreit und die Danisirungsversuche im Herzogthum Schleswig.

Deutsches Museum: Nr. 47. Das Greifswalder Jubelfest.

Prazske Noviny: Nr. 15. Die slav. Orte in Niederösterreich. Nr. 36. Portrate der Primatoren und Burgermeister Prags.

Revue contemporaine: Trois jours à Trèves. (de Saulcy.)

Revue numismat. Belge. VI. 3. Notice sur des monnaies noires et de billon de Reckheim et de Stein. (Piot.) Le denier de Charlemagne frappé à Liége et le berceau de ce Prince. (Piot.) — Une monnaie de Marguer. de Bréderode, Abesse de Thurn.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 46. Vor 150 Jahren. Eine kulturgeschichtliche Betrachtung. (K. Seifart.) Nr. 47. Die Stierstorpff'sche Gemaldesammlung in Driburg. (A. Th. Brück.) Nr. 48 ff. Leipzig im Jahre 1593. (E. Gottwald.) Nr. 49. Die mittelalterlichen Mysterien. (E. Sagelken.)

Sonntagsblatt zur Hildesheim. Allgem. Zeitung und Anzeigen. Nr. 47. Rechtspflege in Hildesheim während des 15. u. 16. Jahrhunderts.

Allgem. Zeitung: Beil. zu Nr. 322. Die kaiserliche Galerie am Belvedere in Wien. Nr. 329. Der Verein für histor. Kunst. Nr. 337. Nordalbingische Urkundenbucher. Nr. 348. Ein Zeitgenosse und Geschichtschreiber des 30jährigen Kriegs. — Pappus.

Augsb. Post-Zeitung: Beilage Nr. 280. 83. Die Pfarrkirche zu St. Georg in Augsburg, Einrichtung, Zier, Baugeschichte.

Illustrirte Zeitung: Nr. 700. Die Ausgrabungen in Viernheim.

Lemberger Zeitung, Wochenbeil.: Nr. 28. Hedwig aus dem Stamme Jagello, Herzogin v. Baiern. (Szajnocha.)

Neue Münchener Zeitung, Abendblatt: Nr. 271. Zur bayerischen Geschichtsforschung. Die Frage über den Geburtsort Otto's d. G. und die Residenz desselben. Nr. 277. Das Etablissement des k. Hof-Antiquars Pickert zu Fürth. Nr. 297. Die Saalburg bei Homburg. (J. v. Hefner.)

Numismat. Zeitung: Nr. 23. 24. Beschreibung einer Auswahl mittelalterl. Münzen aus dem herzogl. Anhalt. Cabinete zu Köthen.

Prager Zeitung. 3. Prags industrielle Zustände bis zur Mitte des 12. Jahrh. Nr. 71 ff. Prags Finanzverwaltung im 13. u. 14. Jahrh.

Pressburger Zeitung: Nr. 71. Das Schlofs in Pressburg.

Salzb. Zeitung (Intelligenzblatt.): Nr. 19. Die deutschen Fastnachtsgebräuche. Nr. 23. Der Mäusethurm bei Bingen. (Im Feuilleton) S. 2. 8. 18. 28. 40. 46. 50. Notizen aus dem Geschichtskalender des Herzogthums Salzburg. — Streitigkeit zwischen dem Erzbischof Theodor v. Baitenau und Max, Herzog in Baiern. S. 17. — Geschichtliches über Anif. S. 25. (Pichler.) — Erzbischof Leonhard v. Keutschach. S. 31.

Vermischte Nachrichten.

61) Die unter Chmels und Karajans Leitung entstehenden „Monumenta Habsburgica" schreiten allmahlich ihrer Vollendung zu. Hierunter nimmt der „Codex diplomaticus Austriae inferioris",

des Stammlandes des grofsen Kaiserreichs, eine hervorragende Stellung ein. Die bedeutenden Sammlungen der Nieder-Oesterreichisch-ständischen Registratur, der Bibliothek und des Archivs wurden zu obigem Zwecke zum grofsern Theil ausgebeutet. Der Codex diplomaticus wird nach einem von dem unermüdlichen Chmel entworfenen Plane, der wegen seiner leichten Ausführbarkeit sicher Anerkennung finden wird, zusammengestellt werden.

62) Der literarische Verein in Stuttgart ist im Begriffe, seine Mitglieder mit einem hochwichtigen Werke aus dem Kreise des deutschen Schriftenthums, der Repkauischen Chronik, in einer Ausgabe von Mafsmann zu erfreuen. Der Druck des Buches ist schon weit vorgeschritten.

63) Das Berliner Kunstblatt, herausgegeben von F. Eggers, bisher Eigenthum der H. Schindler'schen Verlagshandlung, soll nach einem grofsartigen Mafsstabe erweitert und zu diesem Ende in ein Actienunternehmen verwandelt werden. Der betreffende Aufruf ist von F. Kugler, Dr. Lazarus, Geheimrath Schnaase, Director Waagen und W. v. Merkel unterzeichnet.

64) Beim Nachgraben in der Stiftskirche zu Huy an der Maas in einem Nebenschiffe hinter einem Grabsteine aus schwarzem Marmor entdeckte man die Gebeine des Bisch. Theoduin von Bayern, welcher im J. 1066 die Kirche weihte. Nur der Schädel war ganz erhalten; sonst fand man blos Ueberbleibsel des Sarges und Stücke des Leichentuches.

65) Bei der Anlage eines Eiskellers in Paderborn ist vor einigen Tagen in den Ueberresten einer alten Grund- oder Kellermauer ein interessanter Schatz aufgedeckt worden. Der Fund besteht aus vier ziemlich grofsen silbernen Bechern, einer gröfsern Anzahl silberner Löffel in antiker Form, mehreren guldenen Ringen mit Steinen etc., einem silbernen Crucifix, einer Partie werthvoller alter Gold- und Silbermünzen und verschiedenen andern Gegenständen. Man nimmt an, dafs die Sachen zur Zeit des 30jährigen Krieges dort geborgen worden sind.

66) Bei Abbruch eines zum Klarissenkloster gehörigen alten Gebäudes zu Echternach fand man in einem Topfe ungefähr 140 Münzen, 6 in Gold, die übrigen in Silber. Mit Ausnahme einiger von Karl v. Lothr. gehören fast alle Trier (Kuno) und Köln (Friederich) an. — Wichtiger ist der Fund von Helfant, wo Hirtenkinder in einem verlassenen Steinbruche einen Bleitopf mit Silbermünzen fanden. Unter 160 zur Untersuchung gekommenen Stücken befanden sich 32 Luxemburgische von Elisab. v. Görlitz und Johann v. Bayern, 2 Groschen von Metz, 3 Kölnische, 1 Trier'scher, und ein freireichsstädtischer mit dem Gepräge des K. Sigismund.

67) Bei dem Grundgraben für Erweiterung des Fruhnfestegebäudes in Augsburg hat man nicht nur romische, zum Theil noch gut erhaltene Munzen, sondern auch Vasen etc. gefunden, welche zum so mehr Wichtigkeit haben dürften, als sich vermuthen lafst, dafs sich in der Nahe, nämlich auf dem St. Stephansplatze, ein röm. Amphitheater befunden habe.

68) Zur Reparatur des Domes in Halberstadt, eines bekanntlich ausgezeichneten Denkmals mittelalterlicher Baukunst, sind von S. Maj. dem König 20.000 Thaler angewiesen.

69) Zur Restauration des Doms in Mainz, der sich vorzugsweise auch durch seine, sechs Jahrhunderte hindurch reichenden, zum Theil sehr merkwürdigen Grabdenkmäler auszeichnet, dabei eine der schönsten und grofsten romanischen Kathedralen ist, ist ein Verein zusammengetreten, der vor kurzem die landesherrliche Genehmigung erhalten und seine Thätigkeit bereits begonnen hat.

Inserate und Bekanntmachungen.

20) Zu dem Aufsatze in Nr. 9, Sp. 270 des diesjährigen Anzeigers geben wir die Berichtigung, dafs das fragliche Marsipolis nicht Meersburg am Bodensee ist, sondern das sachsische Merseburg. Vgl. Schwetschke, vorakademische Buchdruckergesch. der Stadt Halle; Anhang I. *)

v. Stalin.

21) Anfrage. Der bekannte Ethnograph Joh. Röhm aus Aub, Pfarrer zu Ulm, fertigte nach eigner Angabe in einem Briefe an Althammer, d. 8. Dec. 1520, eine deutsche Uebersetzung von Ovid's Metamorphosen, („metamorphosin Ovidii teutonicam facio, singuli aurei numi de singulis mihi libris dantur, verbum verbo reddere conor.“ Ballenstadii vita Althammeri. Wolfenbut. 1740. 4. pag. 65.) welche, so viel mir bekannt, nicht im Drucke erschien. Ist die Handschrift dieser Version vielleicht irgendwo noch vorfindlich?

Reufs.

22) Wo finden sich ältere Nachweise über die Sitte, bei Geburten und Hochzeiten einen Baum zu pflanzen? Gefällige Antworten auf diese Frage wolle man an die Redaction des Anzeigers richten.

23) Mit einer geschichtlichen Arbeit über das Schlofs Runkelstain, bei Bozen, beschäftigt, ersuche ich alle Freunde tirolischer Geschichte, mir auf diese Burg bezügliche Urkunden und Notizen gefälligst mittheilen zu wollen.

Innsbruck, 3. Dec. 1856.

Dr. Ign. Vinz. Zingerle, k. k. Professor.

*) Vergl übrigens auch Falkenstein's Gesch. der Buchdruckerkunst, S. 173.

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1856 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gefällige Bestellung der Fortsetzung desselben hiemit in Erinnerung gebracht. (Halbjährige Abonnenten werden nicht angenommen.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. h. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

Alphabetisches Register

zum

dritten Bande

des

Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

Vorbemerkung: Mit **B** sind die Bekanntmachungen und Inserate, mit **L** die literarischen Anzeigen unterschieden

Abkurzungen auf Munzen: Erklarung derselben. L. 293
Agricola, Johann s. Einblattdrucke.
Alterthümer, urgeschichtliche, s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Alterthümer, vaterlandische, s. Uebersicht.
Alterthumskunde s. Germania.
Antikensammlung s. Uebersicht.
Archäologie, christliche, s. Zeitschrift.
Architektur s. Geschichte.
„ s. Holzarchitektur.
Baden s. Denkmale.
Basel s. Bruno.
„ s. Rathsgelaute.
Baumpflanzen bei Geburten und Hochzeiten. 394.
Bayern, Geschichte s. Quellen.
Behaim, Martin: ein Denkmal dess. (m. Abbild.) 193 ff.
Beiträge zur ältern deutschen Sprache u. Literatur. L. 260 f.
Beychel, Desiderius, Holzschneider. 370 f.
Bildercatechismus des 15. Jahrh. L. 29.
Bildersaal altdeutscher Dichter. L. 188 ff.
Blätter, illustrierte fliegende, s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Bohm, Joh.: dessen Uebersetz. von Ovids Metamorph. B. 393 f.
Böhmen s. Dorfnamen.
Bracteatenstempel. 143.
Brandenburg: Albrecht Achilles s. Geschichte.
Brant, Sebastian: dessen lat. Epitaphium auf Geiler von Keisersberg. 135 f.
Briefsammlungen, zwei merkwürdige alte. 198 f.
Bruchstücke eines mittelniederl. Trojanerkriegs. 129 ff.
Bruno, Bischof zu Basel (Schluss). 1 ff.
Buchdrucker, der erste, in Schwaben. 270 f.
Budingen s. Holzschnitzarbeiten.
Bullinger, Heinrich: Bildnifs dess. 163 ff.
Catalogus librorum islandicorum et norvegicorum. L. 391.
Catechismus: zur Geschichte dess. 111 f.
„ s. Bildercatechismus.
„ s. Luther.
Centralcommission, k. k., zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale: Mittheilungen ders. L. 61 f.
Clifford, Rosamunde von: Grabschrift ders. 70 f. 102.
Constanz, Stadt: Beitrage zur Geschichte u. Beschreibung ders. 225 ff. 265 ff.
Constanz s. Gesellschaft.
Danzig's Bauwerke. L. 93 f.
Denkmale der Kunst und der Geschichte des Heimathlandes (Baden). L. 93.
Deutschland: Friedrich I., Kaiser, s. Urkunde.
„ Otto I., Kaiser, s. Reiterstatue.
„ Geschichte s. Quellen.
„ Gaue s. Literatur.
„ s. Kirchengebäude.
Dichter, altdeutsche, s. Bildersaal.
Dichtung, deutsche: Grundrifs zur Geschichte ders. L. 355.
Dorfnamen, böhmische: Bedeutung derselben. L. 355.
Dresden: Antikensammlung s. Uebersicht.
„ Galerie-Buch. L. 259 f.
Dürer, Albrecht s. Holzschnitt.
„ „ s. Malereien.
Ehrenstrafen u. Kirchenbufsen gefallener Mädchen. L. 359.
Einblattdrucke, zwei, von Burk. Waldis u. Joh. Agricola. 361 f.
Elfenbeinschnitzwerk s. Kunstsammlungen.
Epigramma macaronicum de consiliis et eventis belli Schmalcaldici 42 f.
Epitaphium s. Brant, Sebastian.
Erasmus v. Rotterdam: dessen Colloquia. 139 f.
Erhun s. Handschrift.
Ertzschrein s. Gesellschaft, fruchtbringende.
Eselberg, Elblin v. 390.
Familien, adeliche, s. Gesellschaft.
Fechtkunst s. Lichtenauer.
Fehmgerichte, westphälische, s. Notiz.
Festuca notata und die german. Traditionssymbolik. L. 123.
Feuerwaffen: Erfindung ders. s. Holzschnitt, satir.
Fischart, Johann: dessen Verse zu H. Bullinger's Bildnifs. 163 ff.
Franken, Land: Hoheitstitel in dems. 16.

Frankreich und der Niederrhein. L. 29 f.
Frischlin, Nikod., s. Leben.
Gangolfs-Kapelle s. Wolpartswende.
Gebote, zehn: Unterweisung über dies. 206 f.
Geiler von Kaisersberg s. Brant, Seb.
Gelehrtengeschichte des 16. Jahrh.: Beitrag zu ders. 65 ff. 223 ff.
Gengenbach, Pamphilus: Schriften dess. L. 91 f.
Gerathe, kirchliche, s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Germania, Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. L. 92 f.
Geschichte Albrecht Achill's v. Brandenburg und Wilhelm's v. Sachsen: Beitrag zu derselben. 361 ff.
Geschichte der christlichen Kunst, der Poesie, Tonkunst, Malerei, Architektur und Sculptur. L. 219 f.
Geschichte der Stadt Monstereifel. L. 389.
Geschichte der meklenburgischen Landstände. L. 389 f.
Gesellschaft, adeliche, zur Katze in Cunstanz. 78 ff. 127 f.
„ fruchtbringende: ältester Ertzschrein ders. L. 27 ff.
Glockenumschrift. 344.
Glückshafen in Rostock im J. 1518. 233 f. 276 f.
Grabmal des Paracelsus zu Salzburg. 69.
Graff, Jorg: Erläuterungen einiger Lieder dess. 171 f.
Gypsabgüsse s. Madonna.
„ s. Museum, germanisches.
Handschrift, deutsche: zu Erlau in Ungarn. 100 ff. 136 ff.
„ zu Innsbruck. 271 ff. 301 ff.
„ s. Willehalm.
Handzeichnungen s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Hartmann's Gregor vom Stein: Handschrift dess. 136 ff.
Hufsfurt s. Wappen.
Helffenstein, Ludwig Graf von. 33.
Hildegard, heil.: Leben ders. 138 f.
Hochaltar in der Pfarrkirche zu Moosburg B. 63 f.
Hoheitstitel s. Franken.
Hohenzollern s. Stammbaum.
„ s. Monumenta.
Holzarchitektur des Mittelalters: Beiträge zu ders. L. 326.
Holzschneidekunst s. Meisterwerke.
Holzschnitt Albrecht Durer's. 371.
„ satir., auf die Erfindung des Schiefspulvers und der Feuerwaffen. 176.
Holzschnitte s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Holzschnitzarbeiten in der Schlofskapelle zu Budingen. 369 f.
Innsbruck s. Handschrift.
Island s. Catalogus.
Jahrbuch, weimar., für deutsche Sprache, Literatur und Kunst. L. 155 f.
Kirche s. Victors-Kirche.
Kirchenbufsen s. Ehrenstrafen.
Kirchengebäude, mittelalterliche, in Deutschland. L. 257.
Kloster: Bemerkungen und Fragen zur Geschichte ders. 97 ff.
Köln, Stadt und Kurstaat: Geschichte ders. 29 f.
Konrad von Wurzburg: Feststellung seines Todestages. 34 f. B. 159 f.
Krieg, schmalkaldischer s. Epigramma.
Kulturgeschichte, deutsche, s. Zeitschrift.
„ (um 1500): reiche Quelle für dies. 139 f.
Kunst, alte, s. Technik.
Kunst, christliche, s. Geschichte.
„ „ s. Schriften.
„ „ s. Zeitschrift.
Kunstarbeiten aus Niedersachsen's Vorzeit. L. 62 f.
Kunstdenkmale, mittelalterliche, des österreich. Kaiserstaates. L. 156 f.
Kunstdenkmaler, biographische, s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Kunste, die sieben freien. 273 f. 303 ff.
Kunstsammlungen, fürstl. Oett-Wallerstenische: Elfenbeinschnitzwerk. 274 ff.
Kussen der Buthe. 230 f.
Landsknechte. 238 ff.
Landstände s. Geschichte.
Leben und Schriften des Dichters und Philologen Nikodemus Frischlin. L. 187 f.
Lichtenauer, Joh.: dessen Fechtkunst. 144.
Lied, historisches: zur Literatur dess. 229 f.
Lied vom Hurnen Seifried: alte Drucke dess. B. 191 f.
Literatur über die Gaue Deutschlands. 77 f.
„ ältere deutsche, s. Beiträge.
„ des histor. Liedes s. Lied, histor.
Luther, Catechismus. 143 ff. L. 123 f.
„ new Zeitung vom Rein (1542). 197 f.
Madchen, gefallene, s. Ehrenstrafen.
Madonna in der Hirschelgasse in Nurnberg: Gypsabgüsse davon. B. 263.
Magdeburg s. Reiterstatue.
Malerei s. Geschichte.
Malereien von Albrecht Dürer: Notizen darüber. 227 ff. 268 ff. 300 f.
Medaillen s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst. B. 360.
Meklenburg s. Geschichte.
Meldemann, Nic., s. Wien.
Merica, Petrus a, Kupferstecher. 35 f.
Miniaturen s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Monogramme auf Holzschnitten des 15. u. 16. Jahrh. (m. Abbild.) 106 f.
Monumenta Zollerana. L. 157.
Moosburg s. Hochaltar.
Munstereifel s. Geschichte.
Munzen s. Abkürzungen.
„ s. Pokal.
Munzfund in Volpertshausen. 371 f.
Museum, germanisches: Chronik dess. 17 ff. 49 ff. 81 ff. 113 ff. 145 ff. 177 ff. 209 ff. 241 ff. 281 ff. 313 ff. 345 ff. 377 ff.
„ Denkschriften. B. 32. 264.
„ Jahresconferenz. B. 191 f. 223 f. 263 f.
„ „ Prüfungs- u. Berathungsgegenstände. Beil. z. A. Nr. 8.
„ Neujahrsgrufs. B. 31.
„ Preisverzeichnifs von Gypsabgüssen Beil z. A. Nr. 3.
„ Sammlungen: urgeschichtliche Alterthümer (m. 4 Abbild.) 165 ff.
„ „ illustr. fliegende Blätter (m. Abb.) 35 ff.
„ „ kirchliche Gerathe (m. Abbild.) 234 ff.
„ „ Handzeichnungen (m. Abbild.) 333 ff.

Museum, Sammlungen: Holzschnitte (m. Abbild.) 105 ff.
„ „ biographische Kunstdenkmaler (m. 2 Abbild.) 129 ff.
„ „ Medaillen (m. Abbild.) 14 ff.
„ „ Miniaturen (m. Abbild.) 73 ff. 308 ff.
„ „ Siegel (m. Abbild.) 204 ff.
„ „ Waffen (m. 7 Abbild.) 277 ff.
„ „ Rückblick auf die Mittheilungen über Zweige ders. 363 f.
Musterbuch, gothisches. L. 121 f.
Nachrichten, vermischte. 30 ff. 63 f. 95 f. 127 f. 159 f. 190 ff. 222 ff. 262 ff. 295 f. 328. 358 ff.
Nibelungenlied. L. 185 ff.
Niederrhein s. Frankreich.
Niedersachsen s. Kunstarbeiten.
Norwegen s. Catalogus.
Notiz über die westphälischen Fehmgerichte in Beziehung auf Schlesien. 374 ff.
Nürnberg s. Madonna.
Oesterreich s. Kunstdenkmale.
Ostfriesland: Geschichte. L. 258 f.
Oswaldlegende: Handschrift ders. zu Innsbruck. 278 ff. 301 ff.
Paracelsus s. Grabmal.
Pasquille s. Satiren.
Patriziat in den deutschen Städten. L. 326 f.
Physiologus: Stellen aus dems. 70.
Poesie s. Geschichte.
Pokal mit mittelalterlichen Münzen. 337 ff.
Pommern s. Schnitzaltäre.
Prag, Stadt: Geschichte ders. L. 327 f.
Preusker'sche Sammlung vaterländischer Alterthumer s. Uebersicht.
Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte. L. 220 f.
Quellenkunde zur österreich. Rechtsgeschichte. 47 f. 76 f. 108 ff.
Quodlibetum s. Wertheim, Graf Rudolf v.
Rathsgeläute in Basel und Unterwalden. 202 f.
Ravenspurc (Ravensburg), die alte. L. 155.
Rechtsbücher, die deutschen, des Mittelalters. L. 124 f.
Rechtsgeschichte, österreich., s. Quellenkunde.
Reformation: Beitrage zur Geschichte ders. L. 59.
Regiment gegen den englischen Schweifs. 44 ff.
Reiterstatue Kaiser Otto's I. in Magdeburg. 231 f.
Rittergruft zu Sparneck. 195 f.
Rosa mundi, non Rosa munda. 70. 102.
Rostock s. Glückshafen.
Runkelstein, Schlofs, in Tirol. 394.
Sachsen: Wilhelm s. Geschichte.
Salzburg s. Grabmal.
Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit. L. 89 ff.
Schiefspulver: Erfindung s. Holzschnitt, satir.
Schlesien s. Notiz.
Schnitzaltare in Pommern. 305 ff.
Schrattenbach, reichsgräfl. Familie: Geschichte ders. B. 360.
Schriften, vermischte, über christliche Kunst. L. 122 f.
Schwaben s. Buchdrucker.
Schweifs, englischer, s. Regiment.
Sculptur s. Geschichte.
Seifried, der hürnene, s. Lied.
Seuche, wantfrosche. B. 359.
Siebenbürgen s. Volksmärchen.
Siegel s. Museum, germanisches: Sammlungen.
„ s. Stadtsiegel.
Sparneck s. Rittergruft.
Sprache, ältere deutsche, s. Beitrage.
Sprichworterliteratur: Beitrag zu derselben. 330 ff. 365 f.
Stadte, deutsche, s. Patrizial.
Stadtsiegel von Ulm: Farben desselben. 344 ff.
Stammbaum des erl. Hauses Hohenzollern. B. 95 f.
Technik der alten Kunst: Beitrag zu derselben. 366 ff.
Tonkunst s. Geschichte.
Trachten, deutsche, um d. J. 1356. 174 ff. 201 f.
Traditionssymbolik, germanische, s. Festuca.
Trithemius, Johannes: dessen Schriften. 6 f.
Ueberlingen. 140 f. 141 ff.
Uebersicht der mit der königl. Antikensammlung in Dresden vereinigten Preusker'schen Sammlung vaterländischer Alterthumer. L. 260.
Ulm s. Stadtsiegel.
Ulrich von Turheim s. Willehalm.
Unterwalden s. Rathsgeläute.
Urkunde Kaiser Friedrich's I., untergeschobene. 169 ff.
Vereine, historische: Chronik derselben. 23 ff. 57 ff. 89 ff. 119 ff. 151 ff. 217 ff. 253 ff. 289 ff. 319 ff. 351 ff. 381 ff.
Victors-Kirche in Xanten. 335 ff.
Volksmärchen, deutsche, aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen. L. 291 ff.
Volpertshausen s. Münzfund
Wachssiegel, die altesten aufgedrückten der späteren Periode. 311 f. 339 ff.
Waffen s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Waldis, Burkard, s. Einblattdrucke.
Wappen, unbekannte, an der Ritterkapelle zu Hafsfurt (m. Abbild.) 372 ff.
Welt- und Hummel-Käfig s. Zinkgref.
Wertheim: zur Geschichte der Stadt. 329 f.
Wertheim, Rudolf Graf von: Quodlibetum für dens. 7 f.
Wien, Belagerung: Holzschnitt. 43 f.
Willehalm: Bruchstück einer Handschrift desselben. 8 ff. 40 ff. 71 ff. 102 ff.
Wirtemberg: Geschichte. L. 257 f.
Wittenberg, Universität: zur Geschichte derselben. 65 ff.
Wolpartswende und die Gangolf's-Kapelle. 161 ff.
Xanten s. Victors-Kirche.
Zeitschrift für christliche Archäologie und Kunst. L. 219 f.
„ für deutsche Kulturgeschichte. B. 32. L. 61.
Zeitung, neue, vom Rhein s. Luther.
Zeitungen, handschriftliche, des 16. u. 17. Jahrh. 11 ff.
Zigeuner. 173 f.
Zinkgref, J. W., als Verfasser des Welt- u. Hummel-Käfigs. 297 ff.

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00455 4016